
WIDENER
HN JBHY Z

Mittheilungen

aus dem

Gebiete der Geschichte

Liv-, Ehst- und Kurland's,

herausgegeben

von der

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen.

Siebenter Band.

Mit drei Tafeln in Steindruck.

Riga, 1854.
Nicolai Kymmel's Buchhandlung.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigasche Censur-Comité einzuliefern. Riga, am 10. Dec. 1853.

(L. S.) Censor Dr. J. G. Krohl.

Druck von W. F. Häcker in Riga. 1854.

Inhalt des siebenten Bandes.

I.
Abhandlung.

Mittheilungen

aus dem

Gebiete der Geschichte

Liv-, Ehst- und Kurland's,

herausgegeben

von der

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen.

Siebenten Bandes erstes Heft.

Mit drei Tafeln in Steindruck.

Riga, 1853.

Nicolai Kymmel's Buchhandlung.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigische Censur-Comité eingängig zu machen. Riga, am 15. Dec. 1852.

Censor Dr. C. E. Napiersky.

Druck von W. F. Häcker in Riga, 1853.

I.

Abhandlungen.

1.

Zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland,

von

C. Schirren.

(Vorgetragen in der 175., öffentlichen Versammlung der Gesellschaft, am 6. December 1852.)

Die Geschichte unseres Landes oder vielmehr seiner deutschen Colonie hat eine eigenthümliche Reihe wiederkehrender Erscheinungen aufzuweisen, wie kaum eine andere. Es sind das Folgen eines beständigen Kriegslaufes, welcher, von den ersten Zeiten an, Wiege zugleich und Grab bedeutender Institutionen geworden ist, die unter der Geduld und der Zeitigung des Friedens unserer ganzen Entwickelung vielleicht eine andere Richtung gegeben hätten. Wer die Geschichte der ersten Colonisation, ihren Ansatz zu politischen Gestaltungen, denen die Auflösung meist auf dem Fusse folgte, aufmerksam und unbefangen geprüft hat, wer die Entwickelung der ländlichen und gewerb-

lichen Verhältnisse in ihrem sprungweisen Vor- und Rückschreiten gemustert hat, dem wird sich ein Bild entworfen haben, wie bis an die Schwelle des vergangenen Jahrhunderts der Krieg in seinen zahllosen Richtungen wesentlich am Aufbau und an der Zerstörung unserer Lebensformen mitgewirkt hat. Und doch zeigt sich darin nur die eine Seite der Erscheinungen, welche ich im Auge habe. Nicht weniger characteristisch ist der Umstand, der sich fast regelmässig wiederholt, dass der Krieg doch eigentlich nicht zerstört, sondern das Zerstörte nur bei Seite schafft. So kräftig und lebensfähig es anfangs schien, so durchbrochen und verwittert zeigt es sich schon vor seinem Ende, und wenn dann der Krieg Felder und Städte heimgesucht und die Trümmer, die er vorfindet, mit sich hinweggewälzt hat, so beginnt immer wieder ein neuer Aufbau nach der alten Ueberlieferung, um meist in gleichem Verfall zu enden.

Wer mit ruhigem Blicke und mit unermüdeter Verknüpfung das ganze Gewebe der geschichtlichen Entwickelung verfolgt, dem freilich wird auch hier der Zusammenhang offenbar und in allem Wechsel findet er das Dauernde wieder. Die ländliche Colonisation hat gleich anfangs die Grundlinien gezogen, welche noch jetzt, selbst äusserlich und fast topographisch, dieselben geblieben sind; die Städte tragen vom Anfang bis zum Ende doch denselben Character, sie behaupten dieselben Formen des politischen und gewerblichen Lebens, fast dieselben Richtungen des Handels und des Verkehrs. Der Geist der ersten Ansiedler ist nicht

völlig überlebt und seit dem XVI. Jahrhundert hat die evangelische Kirche sich behauptet in aller Drangsal der Zeiten. Aber diese Einsicht ist nur dem geboten, der festen Fusses den Ort wählt, von dem er rückwärts musternd ausschaut; wer und solange er die ganze Bahn selbst wiederholt und unter dem Drängen der Ereignisse nach Klarheit im Einzelnen forscht, dem wird dieser Zusammenhang zurücktreten vor dem überwindenden Eindruck des Verfalls im Einzelnen.

In jene Zeit, der wir kaum erst den Rücken gewendet haben, und unter ihre Bedingungen tritt auch die flüchtige Erscheinung, welche ich Ihnen in kurzer Skizzirung vorzuführen wünsche, angeregt durch ein Fest, welches in diesen Tagen gefeiert wird und in den Betrachtungskreis dieser Gesellschaft tritt, die mitberufen ist, die verfallenen Denkmäler unserer Landesgeschichte wieder aufzurichten.

Wenn nun aber diesem Tage gegenüber, an den sich so viel freundliche Wünsche knüpfen, ich Ihnen heute ein Bild des Verfalls vorführe und die Frage zur Antwort zu bringen suche: wie der Krieg die ältere Landes-Universität zweimal so rasch und ohne Spur zersprengen konnte, so liegt meine Entschuldigung einzig darin, dass der Gegenstand selbst keine andere Behandlung duldet, als eben diese. Denn wie man ihn auch berühre, an jeder Seite, in jedem Puncte führt er selbst eine ausdauernde Betrachtung in dieser Richtung fort, — wenigstens, soweit die vorhandenen Quellen das Maass geben.

Die schwedische Universität war bald nach

ihrem zweiten Verfall vergessen. Ihre Papiere hatte der Krieg zerstreut, nur vereinzelte Reliquien werden in der königlichen Bibliothek zu Stockholm aufbewahrt und kaum 200 uns zugängliche Nummern officieller Correspondenzen und Acten geben uns Gelegenheit, die schon von ***Bacmeister*** und ***Sommelius*** zusammengestellten Nachrichten zu verdeutlichen oder zu ergänzen. Sie helfen ein ziemlich treues Bild jener Zeit und ihrer Stiftungen entwerfen. Nur freilich ein äusserlich-allgemeines; um den wissenschaftlichen Werth und die Stellung jener Academie durchgreifend darzustellen, müsste man sich zuvor durch zahlreiche Dissertationen und Orationen meist zweifelhafter Latinität und herkömmlichen Inhalts durchgearbeitet haben. Genug, wenn uns das verfallene Haus mit seinen Einwohnern und seinem Geschicke äusserlich treu wiedergespiegelt erscheint. Auch so wird uns sein Bild eine Veranlassung werden, den Gang der Gedanken an eine Vergangenheit zu knüpfen, welcher die Gegenwart ein glücklicheres Gegenbild bieten möge.

Der erste evangelische Fürst seiner Zeit steht als Stifter an der Schwelle unserer Betrachtung. Eben ist er um das Baltische Meer herum den Polen in die Flanke getreten, dann, nachdem er ihnen die nördlichen Provinzen entrissen, richtet er vom Westen her seine Angriffe auf das einst mächtige Reich, bis ihn der Weltstrudel ergreift, in dessen Ring er getreten ist, und doch, mitten im Lärme der Waffen und auf fremden Schlachtfeldern, ohne die Einsicht, dass eine listige Politik, mit weltli-

chen Zwecken und jesuitischer Ausdauer, ihre Pläne zu den seinigen macht, indem sie die seinen adoptirt, nicht ohne die Ahnung eines nahen Endes dessen, was ihm vorgezeichnet schien zu vollbringen, hält er sein Auge unablässig auch auf die zur Hälfte erst eben eroberten Länder gerichtet, welche seiner neuen Bahn im Rücken liegen, von alten Wunden siech und müde an Leib und Seele. Nach den einfachen Lehren der Politik jener Zeit wünschte er sie genesen zu sehen an einer einheimisch organisirten Justiz, welche das Verworrene allmälig lösen konnte, und an der Bildung in evangelisch geläutertem Geiste, welche das Niederliegende allmälig aufrichten sollte. Indem er aber die Verwaltung an die bisher übliche des Reiches anknüpfte und es versäumte, strenge Sonderung dort einzuführen, wo sonst ein unordentliches Ausbeuten durch schwedische Collegien und Beamte, durch Kronspächter und Kronsgläubiger nicht wohl zu verhindern war, geschah es, dass er selbst seine wohlthätigen Stiftungen gleichsam aufhob oder doch ihren Untergang vorbereitete. Zunächst hatte er im Sinne, die Küstenstädte sich selbst zu überlassen, und in der That war der nie ganz gebrochene Handel für sie eine Garantie neuen Aufschwungs. Besonderer Aufhilfe dagegen bedurften die Landstädte und unter allen war keine so heimgesucht worden von den Leiden des Krieges, als Dorpat. Gelang es, hier neues Leben hervorzurufen, so waren für das ganze Land an verschiedenen Stellen im Westen und Osten Sammelpuncte für die auflebenden Kräfte gegeben und jede Art des Verkehrs

konnte ihren Anfang suchen und einen ruhigen Fortgang nehmen. Zugleich pries man die heitere Lage der Stadt, den fruchtbaren Boden, den fischreichen Strom, die Tradition einstiger Bedeutung; dreimal allein hatten die Schweden die Stadt genommen; auch hatte hier nicht am letzten das Werk der Reformation glücklichen Zutritt gefunden; auch lag der Ort für unmittelbare Gefahr fern genug und doch als Combinationspunct politischer oder kriegerischer Einwirkung nahe genug der östlichen Grenze; alles das hatte seinen Namen den Schweden bekannt und vertraut gemacht und erkannte ihm den Preis vor seinen Mitbewerbern zu. Und schon war im Herbst 1630 der Plan, den auch Carl IX. gehegt hatte, ausgeführt und ein königliches Gymnasium in Dorpat feierlich eingeweiht worden. Es sollte den Landeseingebornen den Besuch fremder Länder ersetzen und im Sinne Gustav Adolph's, nicht den Schwankungen der Theorie, sondern einer practischen Ausbildung aller Stände dienen. Darum sollten in ihm ebensowol Lehrer, als Geistliche, Aerzte als Rechtskundige erzogen werden. Und damit auch dem Armen der Zutritt möglich werde, errichtete der König Stipendien und einen Freitisch; denn er wünschte, selbst den Sohn des Bauern heranzuziehen. Mit diesem schwedisch-brauchbaren Maassstab hätte er nun wol nicht lange messen können; doch nahm das Institut einen so günstigen Anfang, dass es zweckmässiger schien, ihm bald anfangs den Namen und die Hilfsmittel einer Academie zu leihen und den Geist des Landes so verhältniss-

mässig rascher zu heben. Zur königlichen Schule waren nur Einheimische gekommen; zur Academie musste auch Zudrang aus Schweden selbst nicht fehlen; jene hatte eine sichere Disciplin gehandhabt; diese genoss herkömmlich corporativer Freiheiten, welche das Land, das an corporativen Freiheiten fast untergegangen war, vielleicht nur zu missbrauchen verstand. Doch hat der Geist, in welchem der grosse König zu Nürnberg im Jahre 1632 das Stiftungspatent unterschrieb, mit diesen Besorgnissen für den Ausgang wenig gemein; überall sind es zwei Ideen, welche den Stifter leiten: die Erstarkung des Landes und die evangelische Erleuchtung.

Der König hatte nach dem Grundsatze der Zeit, dass keine Gesellschaft ohne ihre Privilegien bestehen könne, auf die neue Universität die Statuten von Upsala übertragen. Sie hatte als geschlossene Körperschaft eigene Jurisdiction, Freiheit von allen Abgaben und Leistungen, Selbstergänzung unter königlicher Ernennung, eigenthümliche Verwaltung und eignen Landbesitz. Den Kanzler und Prokanzler setzte der König ein; der Rector wurde halbjährlich von den Professoren aus ihrer Mitte gewählt und vom Kanzler bestätigt; die Facultäten sollten, wenigstens später, nach dem Satze: „tres faciunt collegium", wo möglich jede aus drei Gliedern bestehen; der halbjährlich einzusendende Lections-Catalog wurde vom Kanzler acceptirt; der Studienplan der Lernenden sollte vom Rector unter Beihilfe der Facultätslehrer geleitet werden. Die Lehrenden selbst waren zu einer öffentlichen

Vorlesung verpflichtet, ausserdem lasen sie privatissima, sie leiteten die Disputationen und Orationen der Studenten, corrigirten ihre Abhandlungen und Carmina. Ein Examen wurde für den Eintritt in den Staatsdienst, für das öffentliche und private Lehramt verlangt; ein religiöses Colloquium sollte ausserdem jedem auferlegt werden, der zur Fortsetzung seiner Studien um Pässe in das Ausland ansuchte. Damit wollte man sich die Garantie geben, dass nur stahlfeste Geister draussen in Berührung mit den dem Schweden verhassten Secten träten.

Der nationale Character dieser ersten Universität ist schwer nachzuweisen. Unter den von *Sommelius* verzeichneten 200 Dissertationen aus den Jahren 1632—1655 sind kaum 30 Livländern, Rigensern, einem oder zwei Kurländern und einigen Ausländern, die übrigen 170 sind Studenten aus Schweden oder Finland zuzuschreiben und besonders gegen das Jahr 1655 stellt sich das Verhältniss des deutschen zum schwedischen Elemente ungünstiger, als in der ersten Zeit. Dabei befremdet andererseits der Umstand, dass unter 24 aus jenen Jahren genannten Professoren doch nur 7 schwedische sich finden, und zwar haben diese nur untergeordnete Lehrstühle besetzt; weder die theologische Facultät ist hervorragend durch sie vertreten, noch findet sich ein Lehrstuhl des schwedischen Rechtes erwähnt.

Aeusserlich ist dies Zahlenverhältniss aus der damaligen Stellung Schwedens erklärlich. Es hatte sich mit ganzem Gewicht auf Deutschland gewor-

fen und fühlte sich dem überwiegenden Schwerpuncte nachgezogen. Gustav Adolph setzte gleich anfangs aus deutschen Ländern, da er selbst von deutschen Verbindungen umworben war, die neuen Lehrer ein. Darin folgte ihm in ähnlicher Lage der Reichskanzler, und die deutsche Richtung der Politik in Schweden konnte erst allmälig von einer nationalen überwunden werden. Dazu kam, dass Schweden in Greifswalde die andere Universität auf deutschem Boden besass, eine Pflanzschule, der die sächsischen, an welche evangelische Sympathien fesselten, zur Seite standen. So sind auch fast alle deutsche Professoren in Dorpat Pommern oder Thüringer; oder doch, wie der Eckernförder Johann Ludenius, erst aus Greifswalde oder Wittenberg übergeführt. Allmälig tritt in diese Uebergangsglieder noch eine dritte Station: Schweden selbst, so dass in späterer Zeit Dorpat erst auf diesem Umwege die 2 bis 3 deutschen Professoren erhielt, welche von der schwedischen Majorität dann meist mit Erfolg bedrängt wurden. So zeigt sich also in dieser ersten Periode eine deutsche Majorität der Lehrer und eine schwedische Majorität der Lernenden. Der andere Grund dieses scheinbaren Widerspruchs liegt in dem noch immer lebhaften geistigen Verkehr der Seestädte mit den ältesten evangelischen Ländern, in der aus polnischer Zeit befestigten Gewohnheit, ausländische Academien zu besuchen, in der Abneigung des Adels gegen eine nähere Berührung mit Schweden und in der Ueblichkeit einer kurzen, rauhen Erziehung. Noch wichtiger war die nicht ganz

verwischte Grenze polnischer und schwedischer Besitzungen, wie das XVI. Jahrhundert sie blutig bezeichnet hatte. Im Norden hatte der Schwede schon zwei Menschenalter hindurch festen Fuss gefasst, im Süden war bis auf die neueste Zeit noch polnische Wirthschaft gewesen. Dazwischen standen die Traditionen der Hofleute, der Patrioten mit dem Schwerte, das auf abgelegenen Strassen Freund und Feind gleich scharf traf. Der Zustand selbst war wol überwunden, aber die Spannung, welche er erzeugt hatte, dauerte fort. Andererseits galt Livland dem Schweden doch nur als erobertes Land. Ohne die Controle einer an Sprache und Anschauungen gleichen Gesellschaft, konnte in Livland, bei vielen neugeschaffenen Aemtern, zu welchen der Einheimische sich nicht zu drängen liebte, auch der mittelmässige Kopf oder gar das verkommene Dasein ein Ansehen und eine gewinnreiche Stellung suchen, welche das Mutterland ihm hartnäckig versagte. Ganze Familien siedelten über, Jahr aus, Jahr ein. Ausser den Aemtern hatte die Krone auch Land zu vergeben, zu dessen Pachtung sich meist nur Schweden meldeten. So wuchs der schwedische Zudrang, und da nun im Lande selbst eine Universität ihren Studirenden Anspruch auf Staatsdienst und Stipendien zum Studiren oder Studentsein darbot, so überwog bald die schwedische Zahl der Lernenden. Nirgends zeigt sich der schneidende Gegensatz des deutschen und des schwedischen Elements an der Academie so deutlich, als in den einst im alten schwedischen Regierungs-Archive aufbewahr-

ten officiösen Correspondenzen. Kaum eine Nummer rührt von einem Deutschen her. Immer sind es Schweden, welche den Kanzler bedrängen, mit Klagen, Gesuchen, Schmeicheleien, Unwürdigkeiten aller Art; Namen, wie des Wittenbergers Matthiae oder des in Kurland geborenen, am herzoglichen Hofe zweimal angesehenen Manzel erscheinen höchstens in den Registern und Gagenbüchern. Bei heftigerem Temperament zeigt sich zuweilen auch schon eine härtere Reibung. So war Joach. Schelenius aus Pommern seiner Streitsucht und Hoffahrt wegen verhasst; man sagte, er habe verlangt, das Scepter, das auf Beschluss des academischen Senats bei der Leichenfeier eines Rectors künftig vorangetragen werden sollte, bei seinem Hochzeitsgange sich vorgetragen zu sehen. In Joachim Crellius aus Rügen fand er einen hartköpfigen Genossen, der aber am Ende den Schweden das Feld räumen und dem Olaus aus Wexiö weichen musste. Am hartnäckigsten war seine Fehde mit dem Vice-Kanzler Zacharias Klingius, einem Manne voll Eifers und Entschiedenheit, der nur zuweilen willkürlich eingriff. Statt sich die letzte Entscheidung vorzubehalten, übernahm er oft die Geschäftigkeit eines Rectors, der Alles selbst sehen und anordnen will. Damals war er zugleich bei Hofe wohl angeschrieben und die Königin Christina übertrug ihm mit seinem Installations-Patent besonders betonte Functionen, in deren Ausübung er von Seiten des academischen Consistoriums unerwarteten, oft ziemlich groben Widerstand erfuhr. So sollte er besonders dem Ver-

schwenden der Stipendien an Unwürdige steuern und häufig die Visitation der Docenten und Discenten und die Inspection verrichten. Darauf hin entwarf er Vorschläge, welche er dem Kanzler wiederholt empfahl; besonders wünschte er Inspectoren angestellt, und die monatlichen und Semestral-Examina mit grösserem Eifer betrieben. Hierin fand er in dem später geadelten Stiernstrål aus Stregnäs einen entschiedenen Parteigänger, während die deutschen Professoren, besonders Dr. Virginius und der spätere Rector Schelenius ihm einen ebenso entschiedenen Widerstand entgegensetzten. Diese Spaltung steigerte sich, als das Stockholmer Kammer-Collegium verordnete, dass der Vice-Kanzler, zum Behuf einer geregelten Gagenzahlung, den Docenten und Beamten Dienstlisten ausstelle und nun Zacharias Klingius, der unterdess auch mit dem grösseren Theile der deutschen Geistlichen seiner Superintendentur zerfallen war, dieses Mittel, den Eifer der Docenten und stipendiirten Discenten anzuspornen, um so bereitwilliger ergriff, als ihm von Christina schon früher die Weisung zugegangen war, die Verwendung der academischen Einkünfte zu controliren. Am Meisten aber sah sich der academische Senat durch einen solchen Eingriff verletzt, und als Stiernstrål über die Verwaltung der Quästur und der Fiscusgelder vor dem academischen Senat nur unter Vorsitz des Vice-Kanzlers Rechnung ablegen wollte, weigerte sich der Senat, sie unter dieser Bedingung entgegenzunehmen, und verlangte sie nach gemeinem Herkom-

men. Stiernstrål antwortete mit Denunciationen bei dem Kanzler und der Streit bewegte sich in unerfreulichen Formen. In der That ist gerade hier der Widerstand des Senats begreiflich genug; denn in Geldfragen mussten seine Glieder sehr reizbar gestimmt sein.

Wohl hatte Gustav Adolph die Universität unabhängig nach aussen stellen wollen; aber befangen oder gewöhnt an schwedischen Geschäftsgang, hatte er einer dem Reiche nur lose angefügten und darum untergeordneten Provinz keine deutlichen Garantien gegeben. Die Einkünfte zweier Güter in Ingermanland sollten bis zum Betrage von 5300 Reichsthalern der Academie zukommen; die Verwaltung aber war Beamten der Krone übertragen und schon im Jahre 1635 musste die Regierung, um den argen Rückständen und Wirren abzuhelfen, der Universität eigen zu verwaltendes Land abtreten. Nur machte diese dann Anspruch auf Ersatz der Verwaltungskosten und konnte sich selbst so schwer in die Benutzung und Befestigung des unersetzlichen Besitzes, der ihre Selbstständigkeit garantirte, finden und schicken, dass Alles wieder auf das alte Verhältniss zurückgeführt wurde. Denn dass wirklich Güter angewiesen waren, beweist (***Bacm. b. Müller IX. 115.***) das Verlangen Christina's im J. 1652, dass die Academie ihre Güter zum Besten der Krone zeitweilig verpfände, und noch im Jahre 1654 wurde im Etat die Gage der zwei Amtleute weggelassen, „so lange die Academie-Güter verpfändet sind.“ Die Beamten, welche die Auszahlung zu leisten hat-

ten, wussten stets Auswege: bald sollten die Professoren alte Querhauben sein, welche stets zankten, bald, wenn der Kanzler auch selbst die Anweisung gab, erklärte die königliche Rentkammer, es seien keine Mittel angewiesen. Oft trat besondere Wohlfeilheit der Lebensmittel ein und damals versorgte man sich in solchen Fällen wol auf ein ganzes Jahr; nur die Lehrer an der Academie konnten nicht kaufen, weil ihre Gage ausblieb. Dafür suchten sie denn auf jegliche Weise Entschädigung und der Professor Ludenius, dem die Bibliothek übergeben war, zog einmal von den Bibliothekgeldern 400 Rthlr. als rückständige Gage in seine Tasche herüber, obgleich das Wasser offen war und die bestellten Bücher täglich in Riga eintreffen konnten. Unter diesen Umständen musste eine Controle des Vice-Kanzlers allerdings weniger lästig, als beleidigend erscheinen.

Die ganz unzuverlässige Dotation machte es jedem Einzelnen zur Pflicht der Selbsterhaltung, nach Nebenämtern zu trachten, und es war auch fast herkömmlich, dass die Professoren der Theologie zugleich Stadtpfarren verwalteten, die der Rechtskunde Beisitzer des königlichen Hofgerichts waren, und die Glieder der philosophischen Facultät sich vorzugsweise die academischen Nebenämter, wie Quästur und Bibliothekariat, aneigneten.

Dass wissenschaftliche Nebeninstitute und Sammlungen bei solcher Zerrüttung der Geldwirthschaft nicht wol gedeihen konnten, belegen einige Klageschriften aus älterer Zeit. Bereits vor dem Jahre 1636 war der Administrator der Universi-

täts-Buchdruckerei Jacob Becker, ein Civis rigensis, mit zwei seltnen, im Inventar der Druckerei verzeichneten Büchern und dem Original-Contract, den er nicht erfüllt, auf und davon gegangen; denn der Druckerei waren weder beständige Mittel noch ein bestimmtes Local angewiesen. Ein Buchladen war noch gar nicht errichtet worden. Wie gross die Bibliothek gewesen, lässt sich nicht mehr ermitteln. Als 1656 die Russen Dorpat belagerten, wurde sie in den Altar der St. Marienkirche eingemauert und 30 Jahre später, als man sie schon vergessen und verloren gab, wusste nur noch der frühere Professor, nun Bischof von Åbo, Gezelius um den Ort, wo man sie denn auch fand. Ein im J. 1688 copirtes Inventar-Verzeichniss führt als Rest der Bibliothek auf in Folio 40 Nummern, in 4to 38, in 8vo 74. Dabei ist die Jurisprudenz mit c. 120 Werken unverhältnissmässig am stärksten vertreten; die Theologie, wenn man ihr auch die Decretalen Gratian's, Gregor's IX., Bonifacius VIII. zurechnet, zählt kaum 10 Nummern; die Philologie ist repräsentirt durch ***Terenz, J. Caesar, Q. Curtius, Lucian***, die Commentare des ***Manutius zu Cicero's Briefen***, durch einige Abhandlungen von ***Justus Lipsius***; — die Philosophie, vorwiegend durch ***Melanchthon*** vertreten, nimmt 6—8 Nummern in Anspruch, die Rhetorik 1 oder 2; die Mathematik 3, die Geschichte nur die ***Chronik Carion's*** und die Medicin, wie es scheint, gar nichts. Von schwedischen Autoren ist kein einziges Buch verzeichnet; von inländischen nur ***Christoff. Sturtii Nob. Liv. Comment. in Regulas juris.***

Ausserdem werden 28 Nummern Statuten und Acten, 14 Nummern Rechnungen und Protocolle aufgeführt; als Hinterlassenschaft der Druckerei aber 21 ganze und 16 halbe Kasten mit Lettern, darunter auch griechische, hebräische, syrische und eine Sammlung von Kalendercharacteren; überall aber lagen die Buchstaben bunt durch einander.

Wenn man den raschen Verfall schon der ersten Academie beurtheilen will, so darf man die ungeheure Sorglosigkeit und Liederlichkeit nicht ausser Acht lassen, welche Christina im ganzen Reiche zur Einbürgerung gebracht hatte. Vielleicht ist die seltsame Mischung von Libertinage und oft bornirter Geistesstrenge im Character der mittleren schwedischen Stände noch eine Erbschaft jener unglücklichen Zeit; um wie viel nachdrücklicher war die nächste Folge. Ferner aber war man in Schweden noch nicht übereingekommen, in welchem Sinne man das Verhältniss der eroberten Provinz zum Hauptlande basiren wollte; noch hatte die Centralisation nicht deutlich begonnen; der Augenblick, der wechselnde Einfluss wechselnder politischer Parteiung, die Laune oder die Vorliebe Einzelner und die kleine Intrigue entschieden noch zu Vieles.

Die grossen äussern Händel gingen unterdess ihren Gang und Schweden sah sich zeitweilig gezwungen, die schon von Gustav Adolph bezeichnete Position in Litauen und Kurland aufzugeben. Den Litauer schied alles streng vom Schweden und die katholische Kirche hatte eine Stimmung des Aufstandes genährt, welche in Kurland

fast Wiederhall zu finden schien. Die Neutralität, um welche Herzog Jakob meist mit Erfolg intriguirte, war von den mächtigen, anmaassenden Schweden gefährlicher bedroht, als von Polen, mit dem der kurische Adel durchaus freundlich stand. Darum wusste der Zar den gefährlichsten Schlag zu führen, wenn er sein Heer die Düna hinab schickte und so, zur Linken durch die schwedischen Antipathien in Litauen und Kurland geschützt, den Feind am rechten Ufer vor sich aufrollte bis nach Riga hin oder zersprengte. Das erste Manöver glückte. Dünaburg und Kokenhusen fielen; die Schweden warfen sich auf Riga zurück, und während das russische Gros in derselben Richtung heranrückte, ging Fürst Trubezkoi quer durchs Land und belagerte Dorpat. Seit den letzten zwei Jahren hatte man hier den drohenden Schlag gefürchtet; schon 1652 waren einige deutsche Professoren aus Furcht vor dem Moskowiter auf und davon gegangen. Die Capitulation nun und die folgende milde Behandlung widerlegten alle Besorgnisse; die Stadt schien dem Zaren lieb zu werden; nur die Universität freilich war zersprengt, die Lehrer, meist Deutsche, gingen nach Greifswalde, nach Rostock, Leipzig, Wittenberg, woher sie gekommen waren. Andere zogen sich nach Reval zurück und versuchten, nicht ohne nutzlose Ansprüche auf academische Privilegien, zu ihren Vorlesungen Zuhörer um sich zu versammeln. Die Folge beweist aber, dass dieser neugebildete Lehrkörper nicht als eine lebendige Tradition der ersten academischen Gemeinschaft Geltung oder Dauer errang,

mochten auch Einzelne, wie Schelenius, mehrere Jahre in dieser neuen Thätigkeit ausdauern. Denn der im Jahre 1668 entworfene Lehrplan für die zu restaurirende Academie führt von allen Lehrern der eingegangenen nur den letzteren neben den Hofgerichts-Assessoren Hein und Stiernstrål auf. In Schweden mochte man die eine Wirkung dieses Feldzugs der Russen kaum spüren; war doch die Universität dort mit Upsala erst wenig in Berührung getreten und in Stockholm kannte man sie vielleicht nur aus den nicht häufig ergehenden Geldanweisungen aus dem königlichen Kammer-Collegium. Eben so wenig ward sie in Livland entbehrt und doch, wenn man das Eingehen der alten Universität bedauert, so darf man es nur mit Bezug auf ihre erste Periode, in welcher sie mehr noch an der Theilnahmlosigkeit und Unreife des Landes, als an inneren Widersprüchen scheiterte; vielleicht, wenn es gelungen wäre, ihr bei besserer Geldwirthschaft in Friedenszeit eine längere Dauer zu sichern, dass sie wissenschaftliches Leben unter den Söhnen des Adels erweckt, in den grösseren Städten verallgemeinert und genährt hätte, vielleicht wäre sie einem richtig in sie gelegten Schwerpuncte gefolgt und eine Pflanzschule deutscher Geistesbildung geworden. So brach sie zusammen, ehe der deutsch-schwedische Zwiespalt in ihr sich durchgekämpft hatte, ehe das Land sich an sie gewöhnen, geschweige sie schätzen und lieben gelernt.

Um die Stellung der restaurirten Academie im Lande zu begreifen, muss man das veränderte all-

gemeine Verhältniss Schwedens zu Livland in's Auge fassen. Noch, als Carl unter der Vormundschaft der Hedwig Eleonora und der fünf hohen Reichsbeamten stand, begann eine einheitliche Richtung der schwedischen Politik und der Begriff des Reiches, welchen Carl XI. nicht ohne Majestät und Willkür vertreten sollte, überwand die alten Lehren von politischer Agglomeration. Gerade dass nachher Carl Maassregeln, die nur für Schweden im ganzen Umfange historisch berechtigt waren, auch auf Livland ausdehnte, beweist, dass die Regierung nichts mehr von acquirirten Provinzen wissen wollte. Die alten Reichsräthe hätten wol unbekümmert Livland mit Soldaten überfüllt und aufzehren lassen, nur um für Schweden eine schlagfertige Macht auf den Beinen zu haben. Schon Hedwig Eleonora reizte den nach der Einnahme von Dorpat ziemlich unthätigen Feind dadurch, dass sie ihr Heer, um Livland zu schonen, über die Grenze in's russische Gebiet verlegte. Die Folge waren russische Verwüstungszüge nach Wierland, und auf ein gleiches Verfahren antwortete Litauen ebenso, denn von polnischer Seite plünderte Gonsiewski bis vor die neuaufgeworfenen Wälle von Pernau. Während nun so dieser neuere Liebling der Schweden, einst der Sitz der schwedenfeindlichen Hofleute und eine drohende Gegnerin Reval's, während Pernau von Litauen aus beunruhigt wurde und Dorpat in Feindeshand war, während die schwedische Politik, ehe sie in Oliva das endliche Ziel erreichte, von Nordosten her nach Polen hinwirkte, den

Herzog von Kurland in Mitau aufheben und Litauen nicht nur zur Plünderung besetzen liess, und selbst nach dem Jahre 1661, als es schon seine höchste Stellung befestigt hatte, als es Livland bis an die Düna und durch den Frieden von Kardis auch Dorpat und die westlichen Küsten des Peipussee's wieder besass, in all diesem Ringen und Behaupten kam der Gedanke an eine Wiederherstellung der Universität wenig zur Geltung. Erst als der Frieden die innere Politik allmälig entfesselte, mochte gerade die Rücksicht, Livland immer enger an Schweden zu knüpfen, diesen Gedanken wieder erwecken. Dabei lag es von einem Standpuncte aus nahe, Pernau den Vorzug vor Dorpat zu geben. Der leichtere Verkehr über See, die geringere Abhängigkeit von den Stimmungen des flachen Landes, der freiere politische Horizont, der von den Interessen des Handels characterisirt, von der Furcht vor östlicher Bedrängniss nicht beengt war, alles das liess Pernau bevorzugen. Dazu kamen gerade in jener Zeit Besorgnisse vor einem neuen Bruche mit Russland, so dass man schwedischer Seits schon die Grenzfestungen armirte. Doch herrschte zur Zeit der Vormundschaft mehr ein unregelmässiger persönlicher Einfluss, als ein bestimmt bezeichneter Plan. Ebensowol konnten die Wünsche schwedischer Gelehrten und Beamten in's Gewicht fallen. Jene konnten von Pernau leicht Ferienreisen unternehmen, gelehrten Verkehr mit dem Mutterlande unterhalten und, wenn die Gagen etwa ganz ausblieben, bequemer ein anderweitiges Unterkommen finden.

Diese hatten so ziemlich dieselbe Vorliebe für Pernau und die Regierung hoffte zugleich eine Erleichterung in den Unkosten. Denn Bedingungen, wie man sie Dorpat, das schon einmal durch freie Gunst eines Königs die Universität besessen hatte, nicht mehr stellen konnte, waren in Pernau immer noch anwendbar, das sich eine solche Gunst verdienen und halb erkaufen sollte.

Schon im Jahre 1665, neun Jahre nach der Auflösung, begannen die Verhandlungen für eine Restauration, denn zunächst sollte der Adel in Esthland zu Beiträgen bewogen werden. Im Jahre 1668 wollte der König Alles binnen einem Jahre ausgeführt sehen. Die Ritterschaft in Liv-, Esth- und Ingermanland sollte auf 3 Jahre 4 Rthlr. vom Rossdienst, zu 15 Haken gerechnet, stellen und gleich für das laufende Jahr ein Drittel der ganzen Summe mit 3000 Rthlrn. bezahlen. Der Superintendent Preussius wurde zum Vice-Kanzler ernannt und beauftragt, den Verschlag für die Instandsetzung des Pernauer Schlosses zu machen. Der Adel bewilligte das Verlangte auf die Jahre 1669—1671; der König liess vom Etat für 1669 durch das königliche Kammer-Collegium 1950 Thlr. auf das Pernausche Licent anweisen; im Jahre 1670 war weder hier noch dort etwas eingegangen. Erst, als der König dem in Schweden wenig beliebten Lars Flemming, einem rechtlichen, sparsamen, pünctlichen Manne, die Sorge für die Restauration übertrug, gelang es diesem, durch Vermittelung von Claus Tott, damaligem General-Gouverneur, aus dem Licent wenigstens 600 Rthlr.

zu erhalten und im Sommer die Bauten zu beginnen. Er selbst war nach Pernau gereist und hatte noch Alles in Unordnung gefunden; in den Stockwerken Krons-Getreide und Artilleriepack, in Boden und Keller Kalk und Kohl und viel Hausgeräthe militairischer Herren. Alles das war nur allmälig anderswo unterzubringen. Erich Bengdtson blieb als academischer Rentmeister in Pernau zurück, den Bau und das Uebrige zu leiten. Die Geldwirthschaft ist aber jetzt noch viel ärgerlicher, als vor 30 Jahren. Die Anweisungen an das Pernausche Licent werden frühstens in 2—3 Jahren liquidirt; oft fehlt das Nothwendigste zum Bau; einmal werden für 163 Rthlr. Eisenstangen, Hauen, Aexte und Nägel aus dem Pernauschen Ammunitions-Vorrath entliehen und die Schuld wird dann durch die militairischen Behörden unnachsichtig von dem geringen Baaren, das für den Academiebau einkommt, beigetrieben; die Anweisung des Rentmeisters auf das Pernausche Licent, von dem er für zwei Jahre noch 1½ Tausend Thaler zu fordern hat, wird nicht angenommen. Im Jahre 1672 war von den Bewilligungsgeldern des Adels noch nichts eingezahlt und zwar, weil Lars Flemming einen sehr seltsamen Weg eingeschlagen hatte, um die Steuer zu erheben. Als schon Claus Tott einen Beamten besonders dazu beauftragt hatte, hielt Flemming es für besser, die Sorge dem frühern Proviant-Meister, damals ritterschaftlichen Buchhalter Bertal Gref zu übertragen, weil dieser mit der Art des Verfahrens, mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten

bekannt wäre. Die Folge dieser Bekanntschaft war dann ein Unterschleif, der sich nach Gref's Tode auf 700 Rthlr. herausstellte, für welchen Bengdtson die Ritterschaft verantwortlich machen wollte; denn die Bücher des Verstorbenen wiesen aus, dass er im Auftrag der Ritterschaft Zahlungen von grösserem Betrage, als die ihm intradirten Summen, gemacht hatte. Von Esthland war im Jahre 1688 noch nicht Alles eingegangen. Unter dieser Unordnung litt der Bau. Einen ganzen Sommer mussten alle erforderlichen Bretter mit Handsägen gesägt werden, weil sie nur einzeln bezahlt werden konnten; die Arbeiter verdangen sich daher oft mitten in der Arbeit an andere Arbeitgeber, die besser zahlten, oder sie legten Beschlag auf etwa eingehende, seit einem Jahre erwartete Gelder. Da Alles so langsam fortschritt, verfiel das Eine, ehe das Andere nur angegriffen wurde. Nach 4 Jahren waren auf der Seeseite bereits durchgreifende Reparaturen nöthig; das Dach war unbrauchbar geworden; es sollten Rinnen gezogen werden; dann hatte man in Stockholm nach mehrjährigem Bau den Plan geändert, und das mit vielen Kosten reparirte Dach musste umgebaut werden. Dafür wies der sparsame Flemming 50 Rthlr. an, für welche man aber nur die Ziegeln kaufen konnte. Der König verordnete, dass Fähre und Krug, welche zum Schlosse gehörten, von der Stadt aber in Besitz genommen waren, wieder der Academie zu Gute kämen. Die Folge war eine Verschwörung des Bürgermeisters Stahl mit seinen Raths- und Blutsverwandten,

denn er hatte den Sitz im Rath fast zum Monopol seiner Familie gemacht. Der Glasermeister Schultz unterschlug Baumaterial und benutzte es für den neuaufgebauten Krug des Bürgermeisters. Bengdtson verlangte Rechenschaft und klagte beim Rathe, der die Sache angeblich untersuchte, aber jede Einsicht in das Protocoll verweigerte. Am Meisten geschah noch in der erstern Zeit. Schon nach 3 Jahren waren zwei Auditorien und die Kirche eingerichtet; noch nach 17 Jahren aber lagen die Keller und Böden voll Pulver, Kohl und Korn; Major Roose wollte Proviant für seine Reiter in die Säle legen; die Kirche wurde sonntäglich zum Gottesdienste der Garnison benutzt.

Um diese Zeit, nach 17jährigen Bauten, stellt dann der König dem General-Gouverneur Hastfer die Frage, ob Dorpat oder Pernau als Sitz der Academie vorzuziehen sei? und schon im folgenden Jahre begannen die Arbeiten in Dorpat. Ein im alten schwed. Regierungs-Archiv aufbewahrtes Brouillon scheint über diese scheinbar so verkehrten Hin- und Herbeschlüsse einige Aufklärung zu geben. Die Denkschrift entscheidet sich nämlich für keine der genannten Städte, sondern für Riga. Die meisten Gründe sind äussere und wol für einen Ausschlag nicht wichtig genug. Der eigentliche Sinn der Entscheidung scheint in dem fünften Puncte zu liegen: „wass vor allen Riga zur Academie considerabel machet ist, dass wegen Nachbahrschaft mit Cuhrland (woselbst auss ermangelung guter Schulen die Adelige Jugend grossen theilss den Jesuiten untergeben wird) zu hoffen, wenn diese Aca-

demie berümte Professoren und Exercitienmeister hätte, der Cuhrlandische sich fleissig auf derselben einfinden und mit den Lieflandischen zu Sr. ko. Maj. merklichem Dienste und Interesse von Jugend auf verbunden werden dürffte." Wenn man nämlich auch an der erobernden Kraft der Wissenschaften zweifelt, so leuchtet es doch ein, dass in jener Zeit eine Universität nur dann an die äusserste Grenze eines Landes verlegt werden konnte, wenn diese Grenze vorgerückt werden sollte. Riga, zum Sitz einer schwedischen Universität erhoben, war eine Offensiverklärung gegen Polen und zunächst gegen Kurland*), wo schon früher nur die Antipathien des Adels die Schweden verhindert hatten, dauernd Fuss zu fassen. Vor dem Frieden von Oliva und noch unter der Vormundschaft wäre diese Verlegung dem Sinne der schwedischen Politik völlig angemessen gewesen. Unterdess aber hatte Carl XI. eine andere Richtung eingeschlagen und hartnäckig verfolgt. Unter einer nachsichtigen Erziehung, im Umgange mit adelsfeindlichen Emporkömmlingen, hatte sein scharfer Character sich zum Theil selbst Bahn gebrochen, war zum Theil nur noch geschärft worden. Die unordentliche Wirthschaft unter der Vormundschaft war nur eine Consequenz des schwedischen Finanzsystems und der Vergeudung unter Christina. Die Idee einer Einheit des Reichs ertrug aber ebensowenig diese Verwirrung, als die Will-

*) Dessen Schlösser Gustav Adolph die „Vorburgen Livlands" genannt hatte.

kür des Adels. Die Reduction der Güter, welche planlos schon unter Carl X. begonnen hatte, bot ein Mittel, gegen beides energisch einzuschreiten. Nur verlangte eine so umfassende innere Politik Ruhe nach aussen. So wurde der Plan mit Riga, an den eine Acquisition Kurland's geknüpft war, bei Seite geschoben, zum Theil freilich auch, weil die Stadt durchaus nicht schwedisch gesinnt war, denn wie der Adel durch die Reductionen an seinem empfindlichsten Fleck, dem Güterbesitz, verwundet war, so hatte die schwedische Regierung auch wenig Anstand genommen, die Stadt Riga in ihrem Handel, also einem Lebensnerv, zu verletzen. Der Pfortenzoll, eine Art Barrière-Octroi, lenkte alle Zufuhr vom Lande in andere Seestädte ab; ein verhältnisswidriges Zollsystem, die Spannung und der Krieg mit Holland, und vieles Andere hatte Riga in all seinen Sympathien fast tödtlich getroffen. Ebenso wenig konnte der König sich für Pernau entscheiden. Wenn die Academie in Riga eine Offensivstellung andeutete, so hatte ihre Verlegung nach Pernau denselben Sinn, wie das Verfahren Carl's XII. beim Ausbruch des Nordischen Krieges in der That bewies, oder sie konnte auch einer Defensivstellung gelten. Beides lag nicht in den Plänen des regierenden Königs, der seit dem Beginn der 80ger Jahre den Frieden mit Russland fortschreitend befestigt hatte, je weiter er seine Reductionspläne ausführte. Vielmehr musste er Dorpat aus zwei Gründen wählen: einmal durfte er die Universität nicht in ein zu nahes äusseres Verhältniss zu Schweden bringen, ohne Livland

als acquirirtes Land aufzufassen, wogegen das Verfahren seiner ganzen Regierung Protest einlegte, und dann wollte er vielleicht dem Adel ein Aequivalent für die schmerzlichen Processe der Güterreduction bieten, indem er ihm die Academie mitten in das flache Land setzte. Ob das Land diese Entschädigung annahm, wird sich später ausweisen.

Zunächst wurden die Arbeiten in Dorpat rasch angegriffen. Noch im Sommer 1688 referirte Paul v. Essen an Hastfer: Der Platz war gut gelegen, 2627 □ Ellen gross, und konnte durch ledigen Kirchengrund noch erweitert werden. Die Mauern und das Fundament waren gut erhalten; nur die Scheidemauern meist durch Brand zerstört; der Verschlag setzte für Aufräumen und für Aufführen der Mauern 2194, für die Materialien 4661, für die erforderlichen Werkzeuge 489 Rthlr., in Summa 7345 Reichsthaler, oder mit Zuschlag von 64 Werktagen fast 8000 Rthlr. Das Schloss in Pernau sollte nun zum Magazin hergestellt werden; weil aber die Lagen für diese Bestimmung zu schwach angelegt waren, so erforderte die nöthige Reparatur hier einen Aufwand von 697 Rthlr. Noch in demselben Jahre wurden Moberg und Sjöberg, bekannt durch seine *Pernavia litterata*, zu Professoren berufen. Die Inauguration selbst fand den 31. Mai 1690 statt, nachdem Hastfer zum Kanzler ernannt worden war.

Es war nun die Frage, ob von den Sammlungen der ersten Academie noch etwas in den Besitz der restaurirten übergehen könne. Die Letter-

kasten und die 150 Nummern der Bibliothek waren das einzige Namhafte, so dass der König sich entschloss, der neuen Academie ein Geschenk mit Büchern, die aus Holland verschrieben wurden, zu machen. Schon in den ersten Jahren legten sich die alten Uebelstände bloss: die Königin Christina hatte der Academie ihre eigene Papiermühle gestattet; der Rath von Dorpat hatte sie unter russischem Schutz unterdess an sich genommen und verweigerte die Rückgabe; durch den Druck der academischen Schriften allein konnte die Druckkerei nicht bestehen; sie bat um das Vorrecht, die esthnischen Bücher zu drucken, welche im Lande in Gebrauch wären. Der General-Superintendent suchte das zu verhindern. Der König verlangte von Hastfer nähere Mittheilung und wollte nichts entscheiden, da man schon damals wieder daran dachte, die Universität nach Pernau überzuführen, denn die ganze Constellation von 1688 hatte sich rasch geändert. Eben so unsicher waren die Versuche, einen academischen Buchladen zu etabliren. Joh. Mener, früher Buchhändler in Reval, hatte um ein Privilegium angesucht, aber zu wenig Unterstützung gefunden. Alles trug den Character eines Provisoriums.

Die innere Organisation glich im Wesentlichen der älteren; die Facultätseintheilung, die Art der Aemterbesetzung, der Turnus im Rectoramte, alles das blieb, wie es früher gewesen war. Nur, dass der König die Zügel des academischen Lebens schärfer anzog. Es sind damit nicht die polizeilichen Verordnungen gemeint, welche eben sowol

für den städtischen Bürger, als den civis academicus galten, sondern vorzüglich die Aufhebung des Depositionsritus, der damals auf schwedischen und deutschen Universitäten sich einheimisch gemacht hatte. Er beruhte auf der Idee von einer Veredlung, oder besser einem Menschlichmachen der Seele durch die Wissenschaft und auf dem Bestreben, diese Idee dem Neuaufgenommenen in grotesker Weise zur Anschauung zu bringen. So wurden ihm in Upsala Narrenkleider angelegt, das Gesicht geschwärzt, lange Ohren an den Hut befestigt und in die Mundwinkel zwei Schweinshauer gelegt. Nun begann die Function des Depositors, — hat doch selbst ein von Brod und Stelle gekommener Dörptscher Professor sich auf schwedischer Universität mit dieser Würde begnügt! — Er trieb die Schaar der Novizen vor sich her, als ginge es auf den Markt, bis in den grossen Saal. Dort folgten burleske und ernste Reden; auch wol Aenigmata, wie man solche Fragen nannte, welche dem ernsten Jünger der Wissenschaft viel Kopfbrechen kosteten, so etwa die Frage: „Hast du eine Mutter gehabt?“ mit der Antwort: „Nein, Schelm, sie hat dich gehabt!“ oder die andere: „Wie viel Flöhe gehen in einen Scheffel?“ worauf dann der Depositor dem zitternden Unwissenden strenge erklärte: Lerne, Schelm, das heute von mir, dass die Flöhe nicht in den Scheffel gehen, sondern sie hüpfen hinein. Endlich wurden dem Armen zum Zeichen seines Menschwerdens die langen Ohren abgerupft, die Hauer mit einem Zahnbrecher ausgezogen und er sah sich in die Schaar der cives

academici eingeführt, sobald ihm ein Spann Wasser zur Reinigung über den Kopf gegossen war.

Mochte man nun diesen Ritus lächerlich oder nur unschädlich nennen, ihn auszurotten war leichter, als den Geist des Faustrechts unter den Studenten oder die Misère der Denunciationssucht und des Rangstreites unter den Professoren. Gleich das erste Jahr bringt den blutigen Anfall zweier schwedischer Professoren durch einen deutschen Studenten; der Nationalhass, der sich sonst als verbissener Groll zeigte, kam hier häufig zu offenem Ausbruch; dafür suchte der schwedische Fiscal dann Rache unter der Form einer in den Gesetzen begründeten Strafe. In dem Verhältniss des deutschen zum schwedischen Elemente zeigt sich sehr entschieden ein Umschwung zu Ungunsten des erstern. Zwar unter den Lernenden gab es auch in der ersten Periode so wenig, wie jetzt viel Deutsche; im Ganzen zählt *Bacmeister* für die 20 Jahre von 1690—1709 586 Immatriculirte, am meisten, nämlich 98 im ersten Semester, am wenigsten im Sommer 1704, als der Krieg in der Nähe drohte, nämlich 2. Nur während an der ersten Academie unter 24 Professoren 7 schwedische genannt wurden, findet man jetzt unter 28 — 4 deutsche, von denen nur 3 ihr Amt wirklich angetreten haben: Michael Dau für theoretische Philosophie, Daniel Eberhard für die griechische und die orientalischen Sprachen, Jacob Wilde für lateinische Beredsamkeit und Dichtkunst.

Der Senat selbst sah mit Unruhe den geringen und immer noch abnehmenden Besuch der Univer-

sität durch die Söhne des eingeborenen Adels. Nach seinem eignen Zeugniss sind die meisten Studirenden, vor Allem die aus dem Lande, so arm, dass sie ihre Studien kaum ein Jahr fortsetzen können. Er schlug die Stiftung eines grossen königlichen Stipendiums für 50 Unbemittelte vor, hätte aber damit, wie früher, doch nur den Auswurf der Nichtsthuer an sich gezogen. Vergebens war die Verordnung erlassen, dass kein neuer Pfarrer angestellt werden sollte, der nicht an der Universität wenigstens sein Colloquium gehalten. Die Geistlichkeit, die Consistorien zeigten sich renitent, der Befehl kam eben so wenig zur Geltung, als ein ähnlicher über die Hauslehrerfunction. Vergebens drohte der König, nur Diejenigen im Dienste des Staates anzustellen, welche 2 Jahre wenigstens an der Academie den Studien obgelegen. Höchstens zog er damit und mit seinen Stipendien Schweden an. Der Inländer mied den Staatsdienst und konnte daher durch die Rücksicht auf ihn nicht nach Dorpat gezogen werden, besonders da die controlirenden Autoritäten selbst die Lehrstühle meist schlecht besetzt erklärten und doch keinen Rath schaffen konnten. Denn aus Deutschland berief man keine Lehrer, und es war die Frage, ob sie einem etwaigen Rufe gefolgt wären. Die schwedische Gelehrtenwelt dagegen schickte meist nur ihren Abhub. Dabei übersah man ferner, dass eine academische Körperschaft in einem halbbarbarischen Lande nur dann Trägerin eines neuen Lebens werden konnte, wenn sie in ihren wissenschaftlichen Tendenzen die Anknüpfung an die

Verhältnisse, auf welche das alte wurzelte, nicht ganz verschmähte. Hatte doch Gustav Adolph einmal von einer Bildung des Bauers in Livland geträumt; hatte doch Gabriel Skragge dann im Jahre 1693 im Namen aller Professoren unterlegt: Um die lettischen Gemeinden mit tauglichen Predigern zu versehen, wäre es sehr wichtig, dass ein lettischer Sprachmeister angestellt würde, der auch in den angrenzenden Sprachen, russisch und polnisch, unterrichten könnte: da solcher Volksschlag innerhalb des königlichen Gebiets an den Grenzen wohnte, könnten sein geistliches Wohl und seine Aufklärung durch sprachkundige Priester wahrhaft gefördert werden. Aber über die Vorliebe für äussere Assimilirung wurden so geringfügige Fragen ganz vergessen oder der König entschied 5 Jahre später: Die Landeskinder lernten von Kindheit an das Lettische, brauchten also auf der Academie keine Anleitung dazu, so wenig als es in Åbo einen finnischen Sprachmeister gäbe. Für Ausländer aber wären die Stipendien nicht bestimmt; darauf hätte man wohl zu achten. Uebersah er dabei, dass die Landeskinder das Lettische fast gar nicht lernten, wenn sie nicht lettisch geboren waren? Hatte er nie erfahren, dass fast nur Schweden seine Stipendien in Beschlag nahmen? Entfernte man sich aber so durchgehends von aller thätigen Relation der Wissenschaft zum Lande, so war es zweifelhaft, ob die lateinische Arroganz, welche im XVII. Jahrhundert meist noch das Monopol der Gelehrsamkeit hatte, Kraft genug besass, um die gekränkten Nachkommen eines in Willkür

mächtig gewordenen Adels, um die hanseatisch oder kleinstädtisch gesinnten Bürger, um die mittellosen Irrgänger einer beginnenden Gelehrtenwelt sich zu Jüngern zu machen und zu erhalten. Das Verfahren der Regierung selbst gibt Antwort auf diese Frage. Da die Theilnahme der Deutschen in grösserem Maassstabe durchaus nicht zu gewinnen war, Carl XI. schon 1695 sich für eine Versetzung entschieden hatte, die Verhältnisse aber ausserdem einen nahen Ausbruch verwickelter Kriege und besonders einen Angriff von Osten her in Aussicht stellten, so verlegte im J. 1699 Carl XII. die Academie nach Pernau; erklärte sie damit selbstredend zu einer schwedischen Dependenz im engeren Sinne und gab die wissenschaftliche Einwirkung auf das Land auf.

Vorher nahmen die Neubauten wieder ihren Anfang. Aus dem Schloss war ein Magazin geworden, aus dem Magazin eine Academie, dann wieder ein Magazin und endlich wieder eine Academie. Schon 1695 war eine Commission des Senats mit dem General-Superintendenten nach Pernau gegangen. Die Professoren, meist Schweden, haben Grund genug, diese Uebersiedlung zu wünschen; sie hoffen auf neue Dotirung mit Landgütern, auf Ersatz der Umzugskosten, auf Erhöhung der Gagen, denn die Gegend um Pernau — das heben sie hervor — sei ärmer an Korn und von Natur weniger zum Lebensunterhalt geeignet. Die Bürgerschaft sollte zum Bau neuer Häuser ermuntert werden; wenn sie erst gebauet hätten, wollte man eine Miethtaxe durchsetzen; doch nicht vorher, um

nicht von Bauunternehmungen abzuschrecken; ein hölzernes Gebäude mit vielen Kammern sollte zur Studentenherberge eingerichtet werden; der Rath müsste für Wohlfeilheit auf dem Markte sorgen. Die Professoren der Theologie erhoben Anspruch auf die beiden Pastorate der Stadt, für die Aufrichtung einer schwedischen Gemeinde, auf die Restituirung der Diaconatsländereien Pappi saare und Pappi mäggi, welche der Rath an sich gerissen. Da dem General-Superintendenten das jus piscandi nicht angemessen erscheint, so schlägt Professor Skragge vor, jedem Docenten einen Fischbauer zuzuweisen, der ihn wöchentlich mit Fischen versorge. Nun melden sich die Exercitienmeister, Pierre de Maret, der Fechtkunst, Philippe de Bazancourt, der Tanzkunst, und suppliciren um Zuweisung eines Stück Landes. Die neue Welt war so gut wie getheilt. Paul v. Essen referirte über das Magazin: die Fenster waren verbrettert oder zu Luken gemacht; durch die Lagen waren Oeffnungen zum Aufwinden des Korns geschlagen; an Schornsteinen fehlte es gänzlich; die erforderlichen Reparaturen sollten betragen: 1) Herstellung des Magazins zur Academie 4270 Rthlr.; 2) Einrichtung des alten Schlosses zur Munitionskammer, als welche bisher ein Theil des Magazins benutzt worden, 3269 Rthlr.; 3) Reparaturen des kleinen königlichen Magazins 890 Rthlr. Der König, noch Carl XI., hatte die Reparaturen bewilligt; die Präbenden wollte er, als dem Eifer in der Profession nachtheilig, nach ihrem jährlichen Einkommen abgeschätzt und eine entsprechende Summe

dem Honorar der Professoren zugeschlagen wissen; das Gut Audern möge ihnen zugetheilt werden, doch ohne dass die Qualität des dörptschen Bodens durch die pernauische Quantität ersetzt würde, die Exercitienmeister erhalten nichts: dem Tanzmeister wäre es für sein Geschäft nur nachtheilig, wenn er sich mit Bearbeitung des Landes befassen sollte. Am empfindlichsten war die Entscheidung, dass die Professoren keinen Anspruch auf Ersatz der Umzugskosten hätten, da der König seine Beamten hier- und dorthin senden und versetzen könnte, nach Belieben. — Als dann der Umzug geschehen war, schien ein neues Leben in die Academie zu treten. Ueberall drängt sich das Bestreben vor, alle Mittel aufzubieten, um neuen Glanz zu schaffen. Der Senat hat Vorschläge für die academischen Sammlungen zu machen; er wünscht ein Microscopium zu 10 Rthlrn., ein Thermometron, ein Barometron, ein Prisma; ausserdem ein Astrolabium und Gradualbogen; ferner Machinas Systematum Ptolemæi, Copernici, Thyconis Brahei; schön wäre es auch, wenn man den an- und durchreisenden Fremden Bilder und Conterfei's der schwedischen Könige und andere Antiquitäten und Medaillen aufweisen könnte. Es wäre ein Stolz und eine Zierde der Academie, wenn sie einen botanischen Garten hätte mit Bäumen und Orangerie: das ist prächtig und hat ein magnifiques Ansehen, muntert auch Viele auf, am Ort zu studiren; und haben solche merkwürdige und curieuse Sachen wol auch einen besonderen Nutzen. Die Einrichtung des botanischen Gartens und das Haus des Gärtners veranschlagen

sie zu 200 Rthlrn. Hastfer hatte früher in Riga mit Georg Matth. Nöller wegen Uebernahme des academischen Buchhandels contrahirt; ihm sollte im academischen Hauptgebäude Raum eingewiesen werden. Es lässt sich nicht leugnen, der König und Hastfer hatten sich der restaurirten Academie nicht ohne Ernst angenommen; aber jetzt war Hastfer todt und der Krieg war ausgebrochen.

So blieben auch des Königs Verordnungen, dass die Gagen regelmässig ausgezahlt würden, auf die Dauer ohne Erfolg. Die Geldwirthschaft war so arg wie zuvor. Die Präbenden allein gaben ein sicheres Einkommen. In Dorpat waren auf Tarwandeby, nahe der Stadt, 14,000 □ Ellen an die Professoren vertheilt worden; jeder erhielt zwei Bauern und etwa 35 □ Ellen reines Ackerland; 35 □ Ellen Buschland und 30 □ Ellen Wiese. Aehnlich war die Dotirung in Pernau. Schlimmer stand es mit den Gagenzahlungen. Diese wurden in der Regel, wie sonst, den Arrendatoren königlicher Güter zugewiesen. Die Uebelstände leuchten ein: oft, ehe die Academie sich mit ihrer Anweisung meldete, hatte der vorsichtige Pächter die ganze Ernte verkauft, und die Professoren waren in Gefahr umzukommen, oder wie sie es in ihrem schwedischen Klagebriefe sagen: att crepera, oder die Professoren hatten ihre Gagen zu Johannis zu erhalten und wurden an Güter gewiesen, welche den Pachtschilling erst zu Michaelis zu zahlen verpflichtet waren. Meist waren die Pachtbedingungen auf Lieferungen in natura gestellt, wobei der Lieferant häufig falsche Marktpreise ansetzte. Ja,

die Idee von einer Einheit des Reichs schien so seltsam ausgebildet zu sein, dass das Stockholmer Staatscomptoir die Professoren in Livland zur Erhebung ihrer Gage in Korn auf irgend einen abgelegenen Ort in Schweden anwies, wo sie dann Zeit und Geld bei dem Transport, wenn er überhaupt zu Stande kam, verloren. Als daher Carl im Jahre 1708 im Feldlager sich die Forderungen der pernauischen Academie vorlegen liess, konnten die meisten Professoren Rückstände vom Jahre 1700 an nachweisen, so dass die Gesammtforderung eine Summe von 10,444 Reichsthalern betrug. Der König erkannte nach einigen Abzügen die Gerechtigkeit einer Forderung von 6238 Rthlrn. an und befahl die Auszahlung.

Die böse Wirkung einer so unsicher gestellten und garantielosen Existenz hatte sich aber schon längst gezeigt. Im Jahre 1700 verjagte buchstäblich der Hunger aus Pernau sämmtliche Professoren bis auf 2 und liess sie ihr Leben fristen von Verwandten-Gunst oder, wie Mich. Dau, mit Weib und Kindern bei dem Prediger auf Dagö. Der König fand bei seiner Landung ein leeres academisches Haus.

Und schon früher war in der Besetzung der Lehrstühle Unordnung eingerissen und jahrelange Vacanzen verödeten oft eine ganze Facultät, wie die medicinische. Schlug dann der Senat von Upsala neue Candidaten vor, so wusste der pernauische oft so lange gegen den Vorgeschlagenen zu intriguiren, bis dieser selbst zurücktrat. Parteiungen und böse Streitsachen liessen es selten zu col-

legialischer Gemeinschaft kommen; von den beiden deutschen Professoren trat Daniel Eberhard im Jahre 1701 ab und Jac. Wilde, später angestellt, harrte, wie ausdrücklich erwähnt wird, nur darum aus, um die deutschen Studenten für die reichlich zu ertragende Unbill der schwedischen Professoren zu entschädigen und ihren gänzlichen Abgang zu verhindern. Ein Rangstreit unter den Professoren, wem im Senat und in dem gedruckten Lectionscataloge der Vorplatz vor dem andern gebühre, war durch den willkürlichen Abgang im Jahre 1700 und die Wiederkehr der Meisten nur noch mehr verwirrt, und um die früher behaupteten Rangstufen vor den unterdess Neuangestellten wieder zu erhalten, vergass jeder Einzelne in seiner Eingabe an den Kanzler nur zu bereitwillig die Würde und Selbstständigkeit des academischen Senats, so dass auch das Plenum, bei dieser augenscheinlichen und allgemeinen Gunstumwerbung des Kanzlers, seit 1701 keine Wahl, keine Präsentation eines Candidaten annahm, ohne bei Gross und Klein officiös und privatim angefragt zu haben, wie man von dem Vorzustellenden höheren Orts denke. Eben so misslich war es, dass die Professoren stets als die ersten Bewerber um Staatsämter erschienen und der, dem es glückte, wie Camèn, ein Gegenstand allgemeinen Neides und zugleich allgemeiner Aufmunterung wurde. So begann das Werben, um nicht fehlzuschlagen, recht zeitig. Derselbe Camèn hatte schon Jahre vor seiner Versetzung auf sie hingearbeitet. So schlug er sich selbst, ohne Anspruch auf irgend welche

Entschädigung, zu Vorlesungen über das jus publicum vor, da doch die schwedischen Angelegenheiten wegen vieler eroberter Provinzen mit den Affairen des römischen oder deutschen Reichs sich berühren und verschlingen. Die Anerkennung solcher Verdienste war Versetzung. Noch Mehrere raubte der Krieg: der König nahm Viele, wie Olaus Hermelin, als lateinischen Geheimschreiber, Dr. Braun, als Lazaretharzt, in seinen Feldtrain auf, zunächst nur für die nächsten Stationen in Kurland und Litauen, dann mussten sie wol auch ganz bei ihm bleiben. Der Kriegslärm hatte in Pernau bald Alles zum Provisorium gemacht; während der Sommerferien 1701 liess der Obristlieutenant, Commandant Schwengel, den für die Armee aus Wismar gekommenen Hopfen im Auditorium minus speichern und behauptete diesen Raum hartnäckig, als die Lectionen schon längst wieder begonnen hatten. Schon im Herbste 1704 hatte der Senat um Aufnahme der Universitäts-Bibliothek in die Sakristei der rigischen Schlosskirche gebeten, und obgleich man höheren Orts zweifelte, dass es mit Pernau sobald einige Gefahr haben werde, wies man doch einen Raum in der Kirche ein.

Man weiss, wie Carl, der bei Pernau gelandet war, die Russen bei Narwa, die Sachsen auf der Spilwe schlug und dann nach Litauen und Wolhynien zog, um nicht eher heimzukehren, als bis August entthront, Patkul enthauptet und die Schlacht von Poltawa verloren war. Ebenso entscheidend wie vorher die schwedische, war im Jahre 1704 die russische Einnahme von Narwa,

und die Kriegspolitik richtete sich vor Allem darauf, Carl von seinen Provinzen abzuschneiden. Damals eben fürchtete Pernau mit allen Landstädten eine nahe Entscheidung. Als aber Peter die Schweden aus Kurland zu Carl in den Süden hin treiben wollte, um im Norden freien Spielraum zu haben, und als Löwenhaupt, nach der blutigen Schlacht bei Gemäuerthof, sich langsam auf Mitau und von dort auf Riga zurückzog, waren Livland und die schwedische Academie von der nächsten Gefahr befreit. Das Weitere ist bekannt genug. Der schwedische König lag als hilfesuchender Abenteurer in der Türkei auf der Lauer, während Peter ihm seine Provinzen durch ein kriegerisches Manöver, fast ohne Blutvergiessen, nahm.

Ob dann in der Capitulation von Pernau und später die Wiederaufrichtung der Academie verheissen wurde, im Grunde war es von keiner Bedeutung. Was sollte das Land mit einem Institute, das ihm bisher kaum eine oder doch halbvergessene Frucht getragen? das es nie als ihm eigenthümlich betrachtet hatte und dessen Existenz seit 1680 in der bittersten Noth von 20 Friedensjahren, und in der Bedrängniss von 10 Kriegsjahren kaum beachtet war? Es verlor, was es nie besessen, und wofür es noch keinen Sinn erübrigt hatte aus dem Drangsal des äusseren Lebens.

Wer aber daran zweifeln wollte, dass die schwedische Universität so völlig ohne Einwirkung auf das Land gewesen, der mustere die Gelehrtengeschichte und die Landesbildung in der ersten Hälfte

des XVII. Jahrhunderts. Die Tüchtigen waren alle in Stadtschulen oder auf sächsischen Universitäten gebildet; im Grossen blieb das Land noch Jahrzehente in der practischen Gleichgiltigkeit gegen wissenschaftliches Leben, welche in unserer Zeit kaum noch den einen oder den andern Beruf characterisirt, während die Wissenschaft den Unterschied der Stände zu lösen beginnt und vielleicht einst dem Lande selbst einen Character erringt, den es bei der passiven, aber rohen Rolle unter furchtbaren Kriegsnöthen seit lange eingebüsst hat und auch unter dem bindenden Einfluss des Friedens allein wieder zu gewinnen kaum fähig ist.

Beilage I*).

Personalien der ersten schwedischen Universität.

A. Professoren.

Joh. Belovius (Belau), Med. Dr. und Professor, ging 1636 als Delegirter des acad. Senats mit Warneke nach Riga, um die Zuweisung von Landgütern nach Coburgischem Lehn an die Academie realisiren zu helfen.

Heinr. Hein, noch 1654.

Laur. Ludenius, als Professor eloq. et poes. auf sein Gesuch am 8. Nov. 1648 entlassen, resignirte öffentlich am 17. Jan. 1649 (cf. *Bacm p. 171.)*, corrigirte aber noch bis in das Jahr 1654 die Orationes und Carmina der Studenten und empfing (das volle?) Salar.

Peter Ludenius, Adjunct (cf. *Sommel. p. 34.)*; auch Lidenius; 1654 Professor Log. et Ethicae, Adj. Theologiae.

*) In den folgenden Beilagen ist das bereits Bekannte fortgelassen.

Gudmund Ludenius, Adjunct (cf. *Sommel. p. 34.).* An anderen Stellen Lidenius, so noch 1655 erwähnt als Professor extraord. Poeseos und Philosophiae adjunctus.

Joh. Raicus, starb vielleicht vor der Inauguration, aber nach seinem Amtsantritt, denn 1636 wird eines ihm donirten Hauses erwähnt, welches seine Wittwe veräussern will, der acad. Senat dagegen als ein der Krone zugehörendes für die academische Druckerei und das Archiv angewiesen wünscht.

Joh. Stiernstrål, docirte noch im August 1654; ging wol erst im neuen Jahre nach Ingermanland.

Joachim Warneke, Math. Prof., cf. Joh. Belovius.

Olaus Wexionius, verwaltet 1649, 50—54 die vices Professoris Eloq. et poeseos.

B. Uebriges Personal.

Jac. Becker, civis Rigensis, verwaltete die acad. Druckerei, brach vor 1636 seinen Contract und entfernte sich ganz.

Swen Brüse, 1654 Quästor.

Andr. Fridzbergius, 1654 Secretarius.

Herm. Raverding, im Jahre 1636 acad. Oeconom (für den Tisch der königl. Stipendiaten). Gegen ihn klagten die „Communes mensae Regiae Alumni" auf Unterschleif folgender Summen:

a) Von den für Fische ausgesetzten	1196	Rthlr. —	208
b) „ „ „ Gewürz u. Butter „	1153	„ —	576
c) „ „ „ Brot ausgesetzten	1105	„ —	273
also von	3454	Rthlr. —	1057

Joh. Vogel, 1654 Buchdrucker.

Beilage II.

Status

der königl. Academie zu Dörpt pro Anno 1654. Formiret ausz den Resolutionibus Regiis de Anno 38, 20. Aug.; A° 48, 8. Novemb. vnd A° 50, 16. Julii.

	Slbr. M.
80 Stipendiarii Regii sollen Jährlich haben	2800
Theologus Primus Dn. D. Andreas Virginius	500
Theologus Secundus M. Gabriel Elvering	350
Juris Consultus Primus Doct. Henricus Hein	400
ICtus Secundus Doct. Laurentius Ludenius	300
Derselbe ist auch Bibliothecarius und soll haben	400
Medicus Doct. Sebastianus Wirdig	350
Professor Physicae et Astronomiae Dn. Joh. Sternstråhl	400
Derselbe alsz Professor Juris Extraordinarius hat	200
Professor Geometriae et Arithmeticae M. Joachimus Schelenius	400
Prof. Hebraeae et Graecae ling. M. Ericus Holstenius	400
Professor Logicae et Ethicae M. Petrus Lidenius	400
Derselbe ist auch Adjunctus Theologiae, hat	150
Professor Historiarum et Politicae M. Olaus Wexionius	400
Derselbe verwaltet auch die vices Prof. Eloquentiae, und hat	300
Des abwesenden Professoris Poësios vices vertrit M. Gudmundus Lidenius	100
und ist Adjunctus Philosophiae, hat davor	100
Der ander Adjunctus Philosophiae wird auch bald antreten und hat	100
Quaestor Swen Brüse soll haben	200
Secretarius Andr. Fridzbergius für sich vnd pro Lectore	200
Zur Vermehrung der Bibliothek sind verordnet	150
Zwey Pedellen sollen haben	50
Der Buchdrücker Johann Vogell hat zu fordern	50
Zween Amptleute haben wir jetzo nicht, so lange die Academie-Güter verpfändet sind.	
Summa	8700

Beilage III.

Specification derer zur Dörptischen Academie gehörigen Schriften und Sachen.

(Copie, am 19. Jan. 1688 von Erich Bengdtson aus Reval an Hastfer eingesandt.)

1. Diploma fundationis concessum à Gustavo Magno A° 1632 in Castris ad Norimbergam die ultimo Junii.
2. Intimatio Introductionis Academiae Dorpatensis publicata d. 1. April 1632 *) à Cancellario Skytten.
3. Copia Privilegiorum Academiae Upsaliensis.
4. Specialia Privilegia nomine S. R. Mttis. à Cancellario Skytten dat: 1. Martii 1633.
5. Immissio in Caporensia Academiae bona data 4. Martii A° 33 à Cancellario Skytten.
6. Confirmatio et Auctio Regia Privilegiorum Acad. à Regentibus data die 8. Maii A° 35.
7. Copia Literarum Regiarum à Regentibus datarum ad D. Benedictum Oxenstiern d. 8. May 35.

---

*) *Bacm. b. Müller IX. S. 103.* und *Sommelius p. 10.* haben dafür den 1. April 1631. Gegen dieses Datum sprechen folgende Erwägungen: Wenn das Gymnasium am 13. Oct. 1630 eröffnet war und selbst erst durch seinen glücklichen Fortgang den Anstoss zu seiner Erweiterung zur Academie gegeben haben sollte, so musste die kurze Zeit bis zum 1. April 1631 nicht einmal hinreichen, einen solchen Fortgang zu beobachten, geschweige denn von Gustav Adolph, der auf den deutschen Irrzügen oft Monate lang keine Nachricht aus Schweden erhielt, die Genehmigung zur Erweiterung einzuholen. Wahrscheinlich ist es, dass er diese zu Anfang des Jahres 1632 ertheilte und dann am 30. Juni die betreffende Urkunde unterzeichnete. *Menius* freilich in seiner *Relation Bl. 6* a setzt auch den 1. April 1631 an.

8. Copia Literarum Regiarum à Regentibus datarum ad eundem Dn. Oxenstiern d. 9. Maij 35.
9. Attestatio Castellani Jobst Taubens de Sepulchris Professoribus assignatis data d. 31. Martij A⁰ 1636.
10. Resolutio Regia data à Regentibus d. 10. Januarii A⁰ 38.
11. Rescriptum Regium à Regentibus datum d. 20. Aug. A⁰ 638.
12. Confirmatio Bonorum Ingricorum à Regentibus data d. 20. Aug. 1638.
13. Copia Rescripti Regii duplicis d. die 20. et 21. Aug. A⁰ 1638.
14. Resolutiones et Confirmationes Regiae ad petita Academiae datae d. 20. Aug. A⁰ 38.
15. Copia Literarum Regiarum ad Gubernatorem d. 25. Aug. A⁰ 38.
16. Responsum Academiae Upsaliensis datum d. 17. Aug. A⁰ 1640.
17. Confirmatio Bonorum Ingricorum data à Regina Christina d. 27. Novemb. 1646.
18. Privilegium Civitatis Dorpatensis d. A⁰ 1647.
19. Confirmatio Privilegiorum data à Reg. Christina d. 1. Julii A⁰ 1647.
20. Gabrielis Oxensternii resolutio de Accisis data d. 13. Aug. 1647.
21. Resolutio Regia de Augmento Salarii et quorundam aliorum Privilegiorum data d. 8. Novembr. A⁰ 48.
22. Rescriptum Regium dat. à Reg. Christina d. 16. Julii 50.
23. Denunciatio Regia oppignorationis Bonorum data 8. Octob. A⁰ 1652.
24. Cum duabus Copiis ejusdem.
25. Assecuratio Regia Typis expressa d. 6. Junii A⁰ 54.
26. Rescriptum Regium à Serenissimo Rege Carolo Gustavo datum d. 31. Aug. A⁰ 54. promittens Conservationem Academiae.
27. 2 Copeyen von der Königl. Regierung Rescripten vom 21. Febr. und 1. Maij 1667.
28. Copey von der Königl. Regierung Rescripten d. A⁰ 1667. d. 18. Nov. woBei der Dorptischen Academiae Staat.

1. Matricula Academiae Dorpatensis coepta Anno 1632.
2. Matricula seu Catalogus illorum qui in Academia Dorpatensi cornua deposuerunt*) d. A° 1632.
3. Protocollum Academiae Gustavianae habitum sub Rectoratu D. Salomonis Matthiae S. S. Theologiae Profess. d. 8. Novembr. 649.
4. Protocollum Instantiae 2dae Acad. Dorpat. sub Rectoratu 2do D. M. Joachimi Schelenii Arithm. et Geom. P. P. a d. 15. Nov. A° 633 (wol 1653) usque ad A° 1654.
5. Bibliotheken-Rechnungen.
6. Instruction des Academien Quaestoris Zu Dorpt wornach Er sich zu richten.
7. Quittungen und Cassae Rechnungen pro A° 1650.
8. amptss Rechnung pro A° 1647.
9. Relatio Visitationis in A° 52.
10. Relatio Visitationis in A° 53.

*) Nach dem Depositionsritus ein der Immatriculation vorangehender Act. — Auf diese noch in Dorpat vorhandene Matrikel stützt die Denkschrift von 1852: *Die kaiserliche Universität Dorpat während der ersten funfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens, S. 10.* ihre Behauptung, dass im Allgemeinen mehr Deutsche als Schweden die Universität besucht; doch kann dadurch die im Texte gegebene Darstellung nicht widerlegt werden, ehe dargethan ist, dass jede Nummer der Matrikel genau geprüft worden, und dass in der Matrikel selbst bei jedem Immatriculirten die Heimath verzeichnet steht. Bis dahin kann das durch Prüfung der von *Sommelius* verzeichneten Dissertationen etc. gewonnene Resultat füglich bestehen bleiben, wenn allerdings auch in Schweden mehr Abhandlungen Eingeborner als Deutscher aufbewahrt werden mögen. — Dass eben diese Matrikel eine Verknüpfung der beiden Universitäten von 1632 und 1690 durch Reval behauptet, ist einseitige Auffassung und durch den im Texte berührten Gang aller Verhandlungen und ihre Resultate hinlänglich widerlegt.

11. Beylagen der visitation in A° 52.
12. Judicium seu votum prius.
13. Judicium seu votum posterius.
14. Ein Convolut von unterschiedlichen Protocollen, Rechnungen und andern schrifften mehr.

Beilage IV.

Catalogus librorum Bibliothecae Dorpatensis.

(Copie am 19. Jan. 1688 von Erich Bengdtson aus Reval an Hastfer eingesandt.)

In dem folgenden Verzeichniss sind die Data des Catalogus, sämmtlich ohne irgend welche Correctur, *cursiv* gedruckt. Das Uebrige vervollständigt oder verbessert die Namen und Titel und setzt einzelne Angaben über Ausgabe, Format etc. dazu. Die mit dem Stern bezeichneten Ausgaben befinden sich auf der öffentlichen Bibliothek der Stadt Riga und wurden besonders deshalb verglichen, weil es nicht unwahrscheinlich war, dass in der Verwirrung der letzten schwedischen Zeit academisches Gut in den Besitz der Stadt übergegangen wäre. Doch hat sich nicht die geringste Spur davon nachweisen lassen, obgleich Anmerkungen über frühere Besitzer nicht selten sind, wie bei dem *Sextus Decrett. liber per Bonif. VIII. Paris. 1550. 8°*: „Andreas Fried. Senfftebergen in Urbe Tarpatensi hunc sibi comparauit. 1574“, aus dessen Händen das Buch später in den Besitz eines Joa. Schirmer übergegangen war. Für einzelne Nummern ist es, bei mangelhaften Hilfsmitteln, nicht gelungen, näheren Nachweis zu finden, bei andern ist er als gänzlich überflüssig übergangen. Ausser den allgemeinen Hilfsmitteln wurden verglichen die *Bibl. Thuana, Gundlingiana, Reimeriana, Rysseliana, Winckleriana, Altenburgensis, die Bibll. von Paul. Bolduanus etc.*

I. In Folio.

1. *Abbus super Jus Canonicum 6 Tomis Münchdruck.*

2. ***Bartolus. 4 tom. Münchdruck.*** (Opp. Omn. Basil. 1588. fol.)
3. ***Baldus. 9 tom Münchdruck.***
   (***Baldi de Vbaldis*** Opp. omn. Lugd. 1585. fol. 4 Voll.)
   (—— Consilia s. Responsa. Fcf. 1589. fol. 5 Voll.)
4. ***Clavii opera mathematica 2 tom.***
   —— Mogunt. 1612. V. fol.
5. ***Anonymi in fol. duo defect. Münchdruck.***
6. ***Franciscus Uraneus Fenenberge sine titulo 2 tom.***
7. ***Decretum Gratiani. Münchdruck.***
8. ***Decretales Gregorii noni.***
9. ***Decretales Bonifacii 8vi.***
10. ***Consilia s. Responsa Francisci Busarti*** (Bursati) ***2 t.***
    —— Cons. s. Resp. Juris. Fcf. 1601. fol. Voll. duo, libri quatuor.
11. ***Fachinei Controversiae Juris.*** (cf. nro. 49.)
12. ***Joanni Sichardi Dictata et Praelectiones in Codicem Justianeum*** per Fr. Madium. fol. Fcf. 1586.
13. ***Joannis Brechaei de Verb. et rerum significat. et Joannis Roberti Aurelii sententiae juris.***
    J. R. Aur. Sententiarum juris ll. IV. Helmst. 1587. (ib. 1588. 4⁰.)
14. ***Joannis Köppen decisiones quaestionum illustrium.***
    —— in Germania quotidie occurrentium ex fontibus juris et receptioribus Doctorum conclusionibus congestae et ad Praxin Juris Communis Saxonici et Consuetudinarii Marchiae accomodatae Opera et studio D. Joh. Köppen in Rangensdorff Senioris, Ser. Elect. Brand. Senatoris Primarii. Magdb. Ambr. Kirchner. 1600. fol.
15. ***Robertus Cancellotus*** (Lancellotus) ***de attentatis et innovatis*** lite et appellatione pendente. 157.? Fcf. 1600. fol.
16. ***Marcus Antonius Peregninus*** (Peregrinus) ***de fidei.***
    ——— tractatus de fideicommissis praesertim Universalibus (12te Ausg. Norimb. 1668. fol.)

17. *Ejusdem Consilia s. Responsa juris.* Voll. 4. Fcf. 1600. fol. — ibid. 1615.

18. *Fulvii Paciarii* (Paciani) *Tract. cui incumbat onus probandi.*

—— de Probationibus libri II. seu cui incumbat (competat) onus probandi. Fcf. 1595. fol.

19. *Julii Clari Receptarum sententiam opera omnia.* Fcf. 1582. fol.

* J. Clari, Patritii Alexandrini, ICti et Seren. Philippi Hispp. Reg. Cathol. in prov. Mediolan. supremi Consiliarii ac Regentis Receptarum Sententiarum Opera omnia. Acc. Doctiss. Additt. D. Hieronymi Giacharii Lugiensis ICti celeb. item ej. Consilia, Responsave duo de Syndicatu, alterum de Moneta Marchisana etc. Fcf. Nic. Bassaeus. 1604. fol.

20. *Uldarici Zasii Responsa Juris 2 tom.*

21. *Jacobi Schilberii* (Schilteri??) *Loci communes Juris Caesarei, Pontifiscii et saxonii.*

22. *Bernhardi Greven practicae conclusiones Juris* ll. II. Norimb. 1603. fol.

23. *Joachimi Münsingen* (Mynsingeri) *commentarius in institutiones Justinianeas.* Helmst. 1595. fol.

24. *Ejusdem in tres libri 2di decret. Titulos de testibus, de probationibus et fide instrumentorum.* Lugd.? 154.?

25. *Sigismundi* (Scipionis? nach Jöcher) *Loffredi consilia s. Responsa.*

Sigism. Loffredi Cons. s. Resp. Juris, item paraphrases revis. a. Jo. Drenlero. Fcf. 1573. fol.

26. *Antonii Gomezii variae resolutiones Juris.*

* Commentariorum variarumque resolutionum Juris Civilis, Communis et Regii Tomis III. distinctae, quorum I. ultimarum Voluntatum, II. Contractuum, III. Delictorum continet materias. Acc. Annotationes Eman. Soarez a Ribeira. Fcf. ap. Joh. Feyerabend. 1584. fol. — ibid. 1596. fol.

27. ***Vitalis de Cambanis et celsi Hugonis de clausulis omnis generis.***

 Vit. de Camb. et celsi Hug. Tract. de claus. Fcf. 1578. fol.

28. ***Christofs Zobels*** Sächsigs Lehnrecht v. Weichbild. 1537. fol. — Leipz. 1579 — ibid. 1589. fol.

29. ***Ejusdem*** Sachsen Spiegel. Leipz. 1561 ff. fol.

30. (Jo.) ***Petri de Ferrariis Papiensis practica*** (1533. M. Lescuyer 8°.) — Fcf. 1570. fol.

 Jo. Petri de Papia Nova Practica juris. Norimb. 1482. fol.

31. ***Francisci Pfeils Consilia Juris.***

 —— Responsorum et Informationum, quae vulgo Consilia juris appellantur, Centuriae II. Magd. 1600. fol.

32. ***Melchior Goldasten*** Reichssatzungen. Hanau. 1609. f.

33. ***Terentii Comoediae.***

34. Landes-Ordnung Churfürstl. PfaltzFürstenthumbs in Ober-Beyer. Heidelb. 1611. fol. (?)

35. ***Melchior Goldasti statuta et rescripta Imperalia.*** Fcf. 1607. fol.

36. ***Melch Klinge*** Sächsig Landrecht. Lpz.? 157.?

37. (Ferd.) ***Vasquii Controversiae illustres.***

 * Illustrium controversiarum aliarumque usu frequentium Pars I. tres libros continens. Authore D. Fernando Vasquio Menchacensi Hispano IC. et in summo dominicae rei Philippi, Hispp. regis cathol. praetorio Senatore. Ap. Franc. Fabrum Lugdunensem. 1599. 4°. Pars II. ibid. eod.

38. ***Nicolai Everhardi à Middelborg responsa s. consilia.***

 * Responsa s. Consilia D. Nicol. Everardi à Middelburge IC., Magnique Senatus Belg. apud Mechliniam quondam praesidis. Lovan. Excud. Servat. Sassenus sibi et haeredibus Arnoldi Brickmanni. 1554. fol.

39. ***Anonimus in partem juris Canonici.***

40. ***Operum Augustini Tom. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.***

II. In Quarto.

41. ***Petri Rami** arithmeticae libri duo Geometricae 27.*
* Fcf. 1599. 4°·

42. ***Justi Lipsi** dissertacio apud principes Commentarius in Plinii Panegiricum leges Regiae et decem virales monita et exempla politica fama postuma et Principatus literarius.*
—— dissertatiuncula apud Principes, item Comment. in Plinii Panegyricum ad Trajanum. Antverp. Muret. 1600. 4°·

43. *Ejusdem Poliorcetica s. de Militia R.*
* —— Poliorcetica s. de machinis, tormentis et telis. Antv. Ant. Muret. 1596. 4°·
—— de militia Romana Analectica ad Militiam. Antv. Ant. Muret. 1596. 4°· — * ibid. 1604. 4°·

44. ***Angelus Aretinus** et **Albertus de Grandinò** de maleficis. Münchdruck.* (Ven. 1573. 4°·)

45. ***Huberti Giphanii** lecturae Altorfinae.*
—— Lectt. Altorf. in Titulos Digestor. et Cod. de procurationibus, de donationibus — — de MSS. Ja. Stamleri nunc primum editae cum Summariis et Indice. Fcf. 1605. 4°·

46. ***Everhard Bronchorst** Enantiophanō liber.*
* Ever. Bronchorst Daventriensis ICti Centuriae duae Miscellanearum juris controversiarum sive Enantiophanωn et conciliationes eorundem. Lugd. Bat. ex off. Joh. Patii. 1602. 4°· — Hanov. ap. Guil. Antonium. 1603. 4°·
(* —— Centt. III et IV. Hanov. ap. Guil. Antonium. 1599. 8°·)
—— Hanov. 1597, 1615.
—— Centuriae sex. Lugd. Bat. 1621. 4°·

47. ***Antonini Tessauri** Fossanensis decisiones senatus Pedemontani.*
—— Novae decis. Sen. Ped. Fcf. 1597. 4°·

48. ***Ludovici Grempii** Methodica Tractatio Codicis Justinianei.* Argent.? 156.?

49. ***Andreae Facfinei*** (Fachinei) ***controversiae Juris.***

(* —— Juris Cons. Clar., Ser. Princ. ac Dom. D. Guil. Comitis Palatini Rheni, utriusque Bavariae Ducis etc. Consiliarii et in celeberr. Ingolstad. Acad. Juris Caesarei Prof. Ordin. — — ed. III. Ing lstad. Ex Typogr. Ad. Sartorii. 1600. fol.)

—— ICti Foroliviensis et Gymnas. Pisani Prof. — — Colon. Agr. 1604. 4°.

50. ***Johannis Vaudi variae quaestiones juris Civilis et Antonii Guberti Coffani*** (Costani Tolosatis ICti) ***quaestiones.***

Joh. Vaudi Var. QQ. LL. II. Taurini. 1569. — Hanov. 1595. 8°.

(* Ant. Gub. Cost. Quaestionum Juris memorab. lib. unus. Hanov. 1598. 8°.)

51. ***Matthiae Stephani 4 Centurio questionum juris*** ex Institutionibus.

52. ***Conradi Lancelloti templum omnium judicum.***

* D. Lancelloti, Conradi, IC. Tractatus, qui inscribitur Templum omnium judicum. In quo duobus libris omnium in utroque foro quibuscunque de causis Judicantium aut Regentium videl. Imperatoris, Regis, Principis, Ducis etc. Nec non Pontificis, Cardinalis, Patriarchae, Archiepiscopi etc. Officia, Potestas, eminentia et Dotes tam animi quam corporis per capita distincte, methodice et juridice ob oculos ponuntur. Interiecto in primo libro Tractatu de Duello et Pace. Impensis Joa. Theob. Schönwetteri. Fcf. 1600. 4°.

53. ***Reinaldi Corsi de privata reconciliatione.*** 157.?

(—— cum Jo. Oldendorpii tract. de Jure ac aequitate. Fcf. 1611. 12°.)

54. ***Azonis Summa juris*** (super Digest. vetus lib. 24., — super codic. lib. 9.) Lugd. 1583. fol.

—— Summa s. Comment. in Codicem. Basil. 1572. fol. — Lugd. 1596. 4°.

55. ***Anonymi liber Mathematicus. Münchdruck.***

56. ***Hardewig à Passel*** (Dassel) ***Consuetud. inclyte Reipubl. Lüneburgensis,*** Commentariis et Additionibus illustratae. Praemissa est Repetitio L. omnes populi ff. de Justitia et jure. Hamb. 1592. 4°.

57. ***Georgii Beati sententiae Saxonicae Definit. de Criminalibus.***

 —— Definitivarum Saxonicarum Partes III. in 5 Bänden. Gerae. 1608. 9. 11. 4°, enthalten 6 Abhandlungen, davon die 3te: de Criminalibus a) Centuriae X.; b) it. III.

 *—— Sententt. defin. Saxon. de criminal. centuriae. Gerae. 1610. 4°.

58. ***Andreae Lipski*** (a Lipe, S. Regiae Maj. a Secretis) ***practicae Observationes***, ex jure civ. et Saxon. collectae et ad stylum usumque Judiciorum Curiae regalis accomod. Centuria Prima. * Rigae Livonum. Excud. Nic. Mollinus. 1602. 4°. (Dant. 1648.)

59. ***Henrici Rauchdorn Practica V. Process Peinlicher Halß-Gerichts Ordnung.***

 —— Practica Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung. Fcf 16 . . ?

60. ***Tractatus Connubiorum, Authorum variorum.***

 (Joach. a Beust, Conr. Mauseri, Jo. Schneidewini, Basil. Monneri, Melch. Klingii, Franc. Hottomanni Tractatus connubiorum. Lips. typis Henn. Grosii.)

61. ***Joannis Forsteri Processus judicarii Cameralis.***

62. ***Variae quest. Juris Johannis Roberti Aurelii sententiae juris.***

 Var. QQ. (Roffredi, Barth. Brixiensis, Jo. Andreae, Bartoli Panormitani, Jo. de Anania etc.) Lugd. 1572. (?)

 Jo. Rob. Aur. cf. nro. 13.

63. ***Institutiones Juris Justinian. et Collegium super cas.***

64. ***Davidis Chytraei responsa ad criminationes Possevini et Mylonii, item Hieronymi Brisiani Methodus scientiae.***

(* D. Ch. Responsio ad Possevini et Mylonii cujusdam criminationes. Witeb. 1589. 8°.)

H. Br. Meth. scientiarum. Venet. 1588. 4°.

65. *Assertio Jurisdictionis Camerae Imperialis, adversus Apologiam oppositam Disput. Petri Denaisii.*

—— adv. Apol. et anticrisin. Heidelb. 1601. 4°.

66. *Adam Rascii Tractatus de nobilitate et mercatura.* Regiom.? 1624. 4°.

* Tract. politico-juridicus de nobilitate et mercatura. In gratiam utriusque status Lectoris methodo Logicâ concinnatus Adamo Rassio, Gymnasii Birzensis Rectore. Lubecae. Ex off. Joh. Wolffii. 1619. 4°.

67. *Danielis Mollen semestrum libris.*

—— semestrium libri V. Lips. 1598. — ib. 1610. (ed. III. ibid. 1631.)

—— semestrium libri V. Quorum primi IIII. Decisiones continent Quaestionum aliquot, et inter has ad Ordinationes et Constitutiones Augusti, Elect. Sax., ac Praxin pertinentia; V. vero Differentias centum habet inter Contractus et ultimas Voluntates. Editio secunda. Lips. 1598. 4°.

68. *Jacobi Juningii decisiones.*

69. *Caspari Vilhelmi Scipionis decisiones Rotae Spirensis,* p. S. R. Imp. a cunctis statibus et ordinib. nationis Germ. etc. collectar. ll. IV. Ursell 1603. 4°.

70. *Andreae Knichen de Vestiturarum pactionibus.* Pars I. Fcf. 1601. 4°.

71. *Hieronymi Treutleri selectae disputationes 2 tom.*

—— Selectt. Disputationum ad jus civ. Justin. Tomi II. Marp. 1617. 4°.

* —— Fcf. Impensis Joa. Jac. Porsii. 1620. 4°. Volumen Posterius. ib. 1632. 4°.

72. *Jodoci Damhuderii Pupillorum Patrocinium.*

* Pup. Patr. Authore Cl. Viro D. Jod. Damhouderio Brugens. Equite aurato J. U. Doct., pridem Caroli V. Rom. Imp., nunc vero ipsius filii Phil. Hisp.

Regis in sua Belgia inferiori Germania Consil. et Commissario. Antv. ap. Joa. Bellerum. 1564. 4°.

73. *Ejusdem Praxis Rerum Civilium.* Antw. 1617. 4°. (Fcf. 1591. fol.)

74. *Anonymi de jure Feudorum.*

75. *Joannis Niellii Vesalii Controversiae Juris Feudalis* disputt. enucleatae. Marp. 1597. 4° — ib. 1606. 4°. — ib. 1615. 4°.

* Controv. Jur. Feud. Disputationibus XI enucleatae Quas A. D. O. M. Sub Praesidio Joa. Niellii Vesalii IC. in celeb. Cattorum Acad. Marpurgensi exercitii gratia defendendas susceperunt Nobiles et eruditi aliquot juvenes LL. studiosissimi. Ed. II. Marp. Cattorum. Impr. P. Egenolphus. 1597. 4°.

76. *Hectoris Felicii de communione s. societate deque lucro ac quaestu damnis et expensis.*

—— Tract. — damno itidem ac expensis ab Angelo Felicio F. publici juris factus. Fcf. 1606. 4°.

77. *Aurea Bulla Caroli 4ti.*

78. *Nicolai Börii decisiones aureae Petri Jacobi Practica.*

(N. B. Decis. Aur. Lugd. 1557. fol.)

P. Jac. aurea Practica libellorum. Colon. 1575. 4°.

III. In Octavo.

79. *Hieronymi Cardani de utilitate ex adversis capienda* LL. IV. (Franekerae excudit Idzardus Balck 1648. in 8°. accur. Joa. Antonida van der Linden.)

80. *Nicolai Carbonis Practica Practicarum.*

—— Prattica Pratticarum et compendium curiarum civilium et criminalium in tres libros distincta. 1590.

81. *Liber sextus decret. Bonifacii 8vi.*

82. *Chronicon Carionis tribus Tomis.*

83. *Luciani opera.*

84. *Joachimi Camerarii Epistolae*

—— Lips. 1568. (?) 8°. — * Fcf. 1595. 8°.

85. *Quintus Curtius 2 mahl.*

86. *Joannis Michaëlis Bruti Epistolae selectae* ll. V. Cracov. 1583. 8°.

87. ***Joannis Tomae Freigii** Quaestiones Oeconomicae ac Polit. 2 mahl.* Basil 1561.

88. *Anonymi* Regenten Kunst oder Fürsten Spiegel *contra machiavellum.*

89. ***Petri Bembi** epistolae* Familiar. (?) Colon. 1582. 8.
 * —— (Leonis X. Basil. 1539. 8°.)

90. ***Andreae Alciati** de verborum signif.* Lugd. 1536. 8°.
— Fcf. 1582.

91. ***Roberti Belarmini** de sacrificio missatico refutati*(o) *à **Leonhardo Joanne Hülte.***
 Leonh. Hutteri Refutatio duorum librorum Rob. Bellarmini de Missa. Witeb. 1604. 8°.

92. ***Hermani Figuli** Lexicon juris.*
 * Lex. Jur. Epitome Definitionum et rerum, ex omnibus iis, quae Cl. D. Joa. Oldendorpius in lucem partim edidit, partim aliquot annis publice docuit, dilig. concinnata per Herm. Figulum, Hirsfeldianum, Auditorem ipsius. Eccl. 1. Initium sapientiae timor Domini. Fcf. ap. Chr. Egenolphum. 1548. 8°.

93. ***Jacobi Middendorpii** quaestiones (variae)*, jurid., theol. et polit. Impp., Regum et Princc. cum eorum responsis. Colon. 1603. 8°.

94. ***Flatii*** (Flavii) ***Vigetii Renati** de re militari et aliorum de eodem argumento opera.* Bonon. 1504.
 (Viget. u. Frontin. Paris. 1515. 4°. ff.)

95. ***Joannis Justi Lanspergii** Enchiridion militiae Christianae.*

96. ***Cornelis*** Sermonen Nieder Teutsch (Jo. Corn.?)

97. ***Jacobi Sudoleti*** (Sadoleti) *epistolae.* Item Ep. ad Paul. Sadoletum. * Colon. 1572. 8°.

98. ***Joannis Oldendorp:*** Wie man gute policey in Stadt und Landt erhalten möge. Deutsch von Fürstenow. Rostock. 1597.

99. ***Petri Victorii** et **Joannis Caselii** epistolae cum Commentario **Dav. Chytraei** in Herodotum.*
 —— J. Cas. et P. Vict. Epp. * Fcf. 1597. 8°. — Sedini. 1604.

—— D. Chytr. de utilitate Herodoti et in singulos libros argumenta. 1601. 8°.

100. ***Jacobi Omphalii de Elocutionis imitatione ac apparatu cum progymnasmat. Aphtonii.***

—— Jac. Omph. de Eloc. im. ac app. Colon. 1591. 8°. — 1613. 8°.

—— Apht. prog. Gr., lat. übers. von Joach. Camerar. Lps. 1567. 8°. ff.

—— (lat. v. Rdlf. Agricola. Par. Wechel. 1549. 4°.)

101. ***Julius Caesar.***

102. ***Emerici à Rosbach Practica Civilis*** s. Processus judiciarius. Fcf. 1599. 8°.

—— Praxis civ. s. Proc. jud. secundum ordinationem, usum et consuet. camerae imperial. et summorum Germaniae judiciorum auct. Fcf. 1604. 8°. — (Fcf. 1615. 4°.)

103. ***Petri Rami Dialectica et Harmonia logica Philippo-Ramea Buscheri.***

P. R. Dial. 8°. Basil. 1569. ff.

Heizonis Buscheri Harmoniae logicae Philippo-Rameae libri II. Witeb. 1595. — 1599. 8. — Lemgov. 1595.

104. ***Antonii Majoragii Orationes et praefationes.***

(A. Maj. Oratt. XXV. et praeff. XIV. una cum Dialogo de eloquentia. Col. 1676. 8°.)

(—— Oratt. Venet. 1582. 4°.)

105. ***Baldessaris Castilionii Comitis de Aulico libri 2 mahl.***

(ital. Aldus 1528. ff. fol. — Giunta 1529. ff. 8°.)

(latein. Argent. ap. Simon. Paulli 1663. 8°.)

106. ***Joannis Campegii Tractatus de testibus.***

107. ***Christoff Sturtii Nob. Liv. comment. in Regulas juris*** civilis. Fcf. 1590. 8°.

108. ***Jacobi Cujacii comment. in 3 postremos libros codicis Justinianei.***

* —— Col. Agr. ap. Joa. Gymnicum sub Monocerate. 1578. 8°.

109. ***Philippi Melanchtonis Philosophia moralis.*** * Basil. 1540. 8°.

110. ***Friderici Schneck*** (Schenck, L. B. a Tautenberch) ***Trias forensis s. de tribus fori personis Actore, reo et judice.***

111. ***Antonii Fabri de Erroribus Pragmaticorum et interpretum Juris***, Chiliadis Partes IV. Ed. II. Genuae. 1612. 15. Voll. III. 4°. — Pars I. Lugd. 1598. 4°.

   (Ant. Fabri, Sebusiani et in Supr. Sabaud. Senatu Praes., de Error. Pragm. et interpr. Jur., Chiliadis Partes III. Ed. secunda, Summariis et Indicc. aucta. Lugd. et Colon. Allobr. 1609—1612. 4°. III Voll.)

112. ***Antonii Augustini Emendationum et opinionum libri*** IV. Ej. ad Modestinum s. de Excus. lib. sing. it. Laelii Taurelli ad Gallum et Legem Velleam, ad Catonem et Paulum de militiis ex casu. Omnia secundum Pandect. Florent. Editionem. Cum Indicc. Lugd. Excudebat Symphorianus Barbierus. 1559. 8°. — (ib. 1574. 1591. 8°.)

113. ***Choppini Lutii Tiragvelli Benincasii tract. de Privilegiis.***

   Renat. Choppinus de Privv. Rusticorum. (Paris. 1575. 4°. — ib. 1590. fol.)

   Andr. Tiraqvelli de Privv. piae causae cum tract. de Privv. rusticorum. Colon. 1582. 8°.

   C. Benincasii de Privv. pauperum. Colon. 1582. 8°.

114. ***Martii anthonii Blanci de Compromissis faciendis inter conjunctos*** et de exceptionibus impedientibus litis ingressum. Fcf. 1597. 8°.

115. ***Jacobi Cujacii Paratitla*** in libros IX cod. Justin. — in libr. L. Digestorum s. Pandectarum.

   * —— Parat. in Libros L. Digestt. Col. Agr. ap. Joa. Gymnicum. 1588. 8°. — Fcf. 1615. 8°.

116. ***Joannis Joviani Pontani Carminum tomus 4tus.*** (Ven. Ald. 1533. ff. Basil. 8°. ff.)

117. ***Papaei Manfredi, Francisci de Herculanis Tract. de appellationibus.*** Col. 1573 (?)

118. ***Huberti Giphanei Comment. in tit. Digestt. de di-***

versis regulis Juris antiqui; Acc. LL. II. Joa. Rami. Fcf. 1606. 8°. (?)

119. *Variorum Auctorum de Mercatura.* Fcf. 1622. (?)

120. *Caesaris Contardi Gennensis in L. unicam C. si de mom. possessionis fuerit appellatum*, sive in Aegidianam. Spirae. 1593. 8°.

121. *Udalrici Zasii Comment. in tit. just. de Actionibus.*
   * —— Lugd. sub scuto Coloniensi excudebant Joa. et Franc. Frellonii fratres. 1544. 8°.

122. *Conradi Lagi Methodica.*
   —— Juris utriusque traditio methodica, emendatius edita cum summariis et scholiis Justini Gobleri. Basil. 1533. 8°. — * Lugd. ap. Haered. Seb. Gryphii. 1562.

123. *Petri Denaisii Jus Camerale* (Arg. 1600. 4°.).
   * —— seu Novissimi Juris Compendium. Arg. 1652. 8°.

124. *Rolandini Bononiensis flores ultimarum voluntatum.*

125. *Hieronymi Cagnoli* (Vercellensis) *Comment. in tit. ff. de Reg. Juris.*
   * Venet. ap. Luc. Anton. 1558. 8°. — Lugd. 1562. 8°.

126. *Jacobi Cujacii observationes et emendationes.*

127. *Joannis Joviani Pontani liber Tom. 1mus et 2dus.* (Aldus. 1533. 83. oder von den 6 TT. Giunta 1520. 8°. (?)

128. *Marci Antonii Cuichii* (Cucchi) *de legitima.*
   * De legitima et quae ad eandem materiam pertinent Tractt. aliquot doctiss. et utiliss. quinque clarissimorum iureconsultorum Marci Antonii Cucchi, Antonii Rubei, Claudii de Battandier, Claudii Chiffletii et Marci Mantuae. Neostadii. 1594. 8°.

129. *Pauli Manutii Comment. in epistt. Ciceronis ad Atticum.* Venet. Ald. 1547. 8°. — II. ed. ib. 1553. 8°. ff.

130. *Ejusdem Comment. in Epistt. ad familiares.* (Aldus. 1574. 8°. „Scholia" — ib. 1592. fol. „Comment.")

131. *Joannis Goedderici* (Goeddaei) *Commentt. de Contrahenda et committenda stipulatione.* Sigenae. 1597. 8°. — ed. III. Herbornae. 1609. 8°.

132. ***Nicolai Vigelii Repertorium juris.*** Basil. 1604. 8°.

133. ***Antonii Delrio in L. transigere C. de Transactionibus.***
* M. A. Delrio, IC. et Cons. Reg. in Cancellaria Brabantiae, Repetitio L. trans. etc. Ejusd. Exercitatio ad L. Contractus 23. de diversis regulis Juris antiqui totam culpae praestandae materiam comprehendens. It. de Principiis Jur. ll. duo Lugd. ap. Franc. le Fleure. 1589.

134. ***Melchioris Junii Polit. Quaestiones,*** Argent. 1601. 1606. Partes III. — * ib. 1611. 8°.

135. ***Volumen Orat. Witebergens. 2 mahl.***

136. ***Philippi Melanchtonis epistolae.*** * Viteb. 1570. 8°. — Bremae. 1590. 8°.

137. ***Matheus Wesenberg*** (Wesenbek) ***de Feudis.*** Witeb. 1584. 8°. — cum commentt. Ant. Contii. Spirae. 1595. 8°.

138. ***Friderici Pruckmanni repetitio Leg. in Multis ff. de statu hom.***
—— Repetitio in L. in multis Pandect. de statu hominum. Fcf. 1586. 8°.

139. ***Davidis Chytraei Commentarius in Matheum Evangelistam.*** Vitemb. 1566. 8°. ff.

140. ***Th. Bezae tract. de repudiis et divortiis.*** Genevae. 1585.? — Genev. 1591. 8°. — 1587. — 1610. 8°.

141. ***Epist. Regum, Principum, Rerumpublicarum ac scientum virorum ex historicis collectae.***
* —— ex antiquis et recentioribus tam Graecis, quam Latinis Historicis et Annalibus collectae. Venet. 1574. — Arg. 1593.

142. ***Antonii Mureti Orationes et epistolae.***
—— Orationum volumina II. et Car. Sigonii Oratt. VII. Acc. Mureti Epp., hymni et poemata omnia. Colon. 1601. 8°. (?)

143. ***Melchioris Junii Scholae Rhetoricae*** de contexendarum epistolarum ratione. Argent. 1597. 8°.

144. ***Orationum Melanchtonis tomus 1mus, 3tius et 7mus.*** * Servestae. 1587. 8°.

145. ***Petri Bunelli*** (Punelli) ***et Pauli Manutii epistolae 2 mahl.***

* P. Punelli et P. Man. Itali disculi epistolae Ciceroniano stylo scriptae. Item Christophori Longolii epp. selectae, nec non Petri Bembi et Jacobi Sadoleti aliquot ad eum epistolae. 1581. 8°.

146. ***Eberhardi Speckhann Quaest. Juris 2 mahl.***

* Quaestionum Juris Caesarei, Pontificii et Saxonici Centuria una Authore Everh. Speckhan, Patricio Bremensi J. U. D., et Prof. in Illustri Julia Acad., quae est Helmaestadii. (Acc. nonnulla alia) Helmstad. Impensis Lud. Brandes. 1590. 8°.

147. ***Scriptorum publicè propositorum in Academia Witeberg. tomus 2dus 7mus.*** * Vitemb. 1560. 8°.

148. ***Viglii Zuchemii Frysii Comment. in notit. Instit. Civilis Juris.***

* —— Comment. in X. titul. Institut. Juris Civilis, à Vibrando à Zuichem recognita. Quibus omnia pene testamentorum Jura eleganter ac dilucide explicantur. Lovan. ap. Petr. Jodocum. 1569. 8°.

—— —— Acced. Praelectt. in Tit. Pand. de rebus creditis etc. Lugd. 1573. — ib. 1592. 8°. — Leovardiae ap. Gysb. Sybonis. 1643. 8°.

149. ***Jacobi Ayreri tractatio Methodica Leg. ut vim ff. de Just. et Jure.*** Fcf.? 159. ?

150. ***Nicolai Everhardi a Middelborg Loci argumentorum legales.*** (Lovan. 1552. fol.)

* Loci Argumentorum Legales Authore D. Nicol. Everardo à Middelburgo IC. magnique Senatus Belgici apud Mechliniam Praeside. Lugd. ap Guil. Rovillium sub Scuto Veneto. 1564. 8°. — *Fcf. ex Off. Nic. Bassaei. 1581. 8°.

151. ***Nicolai Clenardi epistolae.***

* —— Epistolarum de peregrinatione suâ et rebus Machometicis Libri II. Lovanii. 1561. 8°. ap. Wellaeum. — Antw. 1566. ap. Chr. Plantinum.

152. ***Melchioris Kling. Comment. in praecipuos 2di libri Decret. Titulos,*** sive praxis judiciorum. (Fcf. 1562. fol.)

(Clar. IC. D. Melch. Kling, Vitembergensis Acad. Ordinarii Prof. In praecipuos et eos qui ad usum forensem prae caeteris faciunt Secundi libri Antiquarum Decretalium Titulos, Commentaria. Quibus omnia fere Judiciorum Praxis, quam vocant Jura, diligentissime explicantur. Fcf. ap. Chr. Egenolphum Hadamarium. Mense Aug. 1550. fol.)

Beilage V.

Plan (wol vor 1664 entworfen), wie die Acad. in Dorpat ohne zu grosse Kosten der Krone restaurirt werden könne, näml.:

Zu Professoren werden theils genommen diejenigen, welche schon irgend ein anderes officium haben, theils werden dem Professoren-Amte solche officia zugelegt, denn von der Professoren-Gage allein (wie sie bisher gewesen ist) findet ein Professor keinen ziemlichen Unterhalt.

2. Assessores Consist. Acad.	1: Das eine Assessorat wird vacant, wenn der estnische Prediger Professor wird.
1. Praepositus Dorpatensis.	1: Der vorige ist emeritus.
2. Hofgerichts-Assessoren	2: Doct. Hein und H. Sternstrahl.
1. Schwedischer Prediger 2. Deutsche Prediger	künftig.
1. Estnischer Prediger	1: ist ein gelehrter Mann, müsste aber das Assessorat aufgeben.
1 Medicus, kann practiciren in	der Stadt und auf dem Lande.
1 Geometer, wird vom Adel und dessen Söhnen viel in Anspruch genommen	M. Schelenius hat in Reval fortwährend privata collegia gehalten.
1 Prediger zu Nyggen 1 —— Äächsz (Ecks)	diese Pfarren sind vacant und eignen sich für einen Profess. u. Prediger sehr wohl.

1 Prediger zu Camby } künftig.
1 • —— Wendo }

Die Aemter vnd Stellen, welche auch jetzt besetzt sind, können doch mit der Zeit von Proff. eingenommen werden; wollte daher K°. Maj. für dieses Jahr 2000 Rthlr. S. M. aussetzen, damit eines oder das andere Haus reparirt würde und die Professoren, welche eines kleinen Reisepfennigs bedürfen, sich diesen Herbst zusammenfänden, für das kommende Jahr aber 4000 Rthlr. Silb. M., so käme doch ein Collegium zu Stande, wie es im Lande durchaus Noth thut.

Beilage VI.

Restaurations-Project vom Jahre 1687.

(Deutsches Brouillon ohne Datum.)

(Schon abgedruckt im *Inlande 1852. Nr. 47.*)

Beilage VII.

Personalien der restaurirten Universität.

A. Professoren.

Sam. Ausèn, geb. in Götaborg, besucht das dortige Gymnasium, geht 1691 auf die Universität Upsala, studirt 3 Jahre lang Philosophie, widmet sich dann der Jurisprudenz, vom Cons. Ac. zu Upsala empfohlen unter dem 17. Sept. 1700, angestellt 2. März 1701 (cf *Bacm. p. 296.)*; noch im Juni 1709.

Laur. Braun, zog 1700 zu Verwandten nach Calmar; wieder angestellt d. 22. Oct. 1701; vorher beim Heere in Bauske; in Pernau noch im Jan. 1710.

Ingem. Bröms, noch im Juni 1709.

Gust. Carlhjelm hatte im Jahre 1692 Alt-Randen arrendirt; † zwischen dem 3. und 17. Dec. 1692.

Mich. Dau, zieht 1700 nach Dagö, später wieder angestellt, geht ab den 1. Oct. 1704.

Sw. Dimberg, geht 1700 mit Urlaub nach Stockholm, bleibt ganz fort. Für seine Wiederanstellung verwendet sich der acad. Senat unter d. 4. Oct. 1701 und d. 20. Jan. 1702; wie es scheint, wurde er nicht wieder angestellt.

Dan. Eberhard, zieht 1700 als Rector fort nach Schweden; im Juni 1702 als Theol. Prof. am rig. Gymnasium genannt.

Erik Fahlenius, angestellt den 25. Mai 1701;. noch im Jan. 1710.

Joh. Folcher noch im Juni 1709.

Olaus Holstenius noch im Jan. 1710.

Sam. Krook, als Prof. Mathem. vocirt im J. 1701.

Carl Lund, schon vor dem Juni 1695 zum Hofgerichts-Assessor ernannt.

Ol. Moberg † 29. Aug. 1705.

Laur. Molin zieht 1700 nach Schweden, wieder angestellt; noch vor dem März 1702 auf Wunsch der Königin Wittwe zum Oberhofprediger ernannt; verlässt die Universität am 1. Mai 1703.

Andr. Palmroth noch im Jan. 1710.

Conr. Quensel, angestellt den 29. Dec. 1704.

Carl Schultèn, angestellt den 29. Dec. 1704.

G. Sjöberg zog im Herbste 1700 nach Stockholm, suchte im Aug. 1701 um Wiederanstellung an, wurde den 10. Jan. 1702 als Hist. Prof. an Stelle Sv. Camèn's präsentirt; angestellt den 22. Januar, introducirt den 18. April; † 1. April 1704.

G. Skragge, Consist.-Assessor und Pastor zu Kawelecht seit dem Frühjahr 1694; zieht 1700 fort, bewirbt sich im März 1702 um die Stelle Molin's.

Joh. Tranaeus, im Dec. 1692 bereits proponirt, hatte aber noch keine Antwort gegeben.

Jac. Wilde, angestellt den 29. Dec. 1704.

Nicol. Wiraeus, angestellt den 29. Dec. 1704; noch im Januar 1710.

B. Uebriges Personal.

Phil. de Bazancourt verlässt 1701 Pernau, privatisirt in Dorpat.

Erich Bengdtson, acad. Rentmeister, sorgt 1670—1688 für die acad. Bauten in Pernau.

Joh. Brendeken, Typograph, 1701—1706.

Chemnitz, Fechtmeister, † vor dem December 1693.

Dreilich, Vice-Bibl. und Secr. 1691; also kam Fundell, der im August 1693 schon genannt wird, nach ihm.

Paul v. Essen betreibt 1688—90 die acad. Bauten in Dorpat.

Hakelmann, Rentmeister, † vor dem December 1693. Nach seinem Tode wurde das Rentmeisteramt auf längere Zeit aufgehoben.

Pierre de Maret, Fechtmeister, 1695.

Jacques Massot, Sprachmeister, angestellt den 20. April 1704.

Joh. Mener, Acad. Buchhändler 1694 (ob defin. angestellt?).

Laur. Millman, vom Acad. Senat zum Rentmeister erwählt im October 1701.

Geo. Math. Nöller, rig. Buchhändler, von Hastfer zum acad. Buchhändler ernannt; im Januar 1702 unter Dahlberg, wie es scheint, noch nicht installirt.

Otter, Quästor, angestellt den 23. October 1705.

Psolymar (?), Reitmeister, December 1693.

Franz Schlöpke, Pedell, Cursor Acad. Dorp., schon 1693 und wenigstens bis 1706.

Henr. Schlüter, Sprachmeister, † 27. Oct. 1703.

Beilage VIII.

Testimonium der juristischen Facultät zu Upsala für Samuel Ausèn.

BENEVOLO LECTORI

Salutem et officia paratissima.

Plato ad Deum omnia referens, et a Deo quoque omnia deducens, finem ultimum esse legum Justitiaeque docet, DEI Optimi Maximi cultum, qui condidit mundum, mundoque leges quibus utique feliciter regeretur dedit, ut per consequentiam etiam humana humanae societati beatitas obtingat, si piè Justeque in ea vivatur. Quae quidem omnia quum recte considerantur, ac explicantur, sanae rationi sacrisque litteris plane videntur conformia. Namque ad Divini nominis gloriam cuncta si verè tendere deprehendantur, in omnibus universae vitae actibus germana non simulata justitia necesse eluceat. Germanae justitiae haud infeliciter litasse novimus Clarissimum Juvenem DN: SAMUELEM AUSEN, Gothoburgensem. Qui idcirco fundamentis Eruditionis domi in Patrio Gothoburgensium Gymnasio egrègiè positis, ante novennium ad almam hanc Academiam accessit atque triennio continuo dato studiis Philosophiae et linguarum in iis potissimum Graecae et Latinae, sexennium totum Jurisprudentiae dicatum consecratumque voluit. In quibus ita studiis disciplinisque quantum profecerit, varia loquuntur specimina, privatim et in Academia nostra publicis in dissertationibus, nunc personam magna cum laude ferendo sustinendoque respondentis nunc adversarii obducentis edita commonstrataque. Ut idcirco Collegium nostrum dignum eum censuerit, qui cum fructu ad munus obeundum Professoris, DEO sic gubernante, et summis patronis faventibus admoveri possit. In cujus rei testimonium evidentius, Sig. Coll. Jurid. libellum hunc communitum voluimus.

Coll. Jur. in Reg. Ac. Ups.
nomine
Carólus Lundius
h. t. Decanus.

Upsalis, d. XVII. Mens. Sept.
A°. MDCC.
(L. S.)

Beilage IX.

Relation ueber die Vertheilung von Tarwandeby zu Präbenden unter sämmtliche Professoren, geschehen A. 1690 nach des Gen.-Gouv. Ordres und Befehl an den Statthalter Strömfeldt.

Diese Vertheilung ist nach dem Wunsche der Proff. selbst vorgenommen. Dabei ist zu bemerken, dass die Loostheile alle gut gelegen sind und fruchtbare Aecker haben. Jeder bekommt dazu seine Bauern, wie unten zu ersehen. Das erste Loostheil liegt der Stadt am nächsten, das zweite ferner und so weiter nach der Reihenfolge.

Der Professoren	und Bauern Namen.	14000 □ Ellen auf 1 schwed. Morgen. Reiner Acker.	Busch-land.	Wiese.
1. Carl Lundt	Sincko Peedo, Syoko Peedo	37	$37\frac{1}{2}$	30
2. Carl Hollm	Maussi Thomas, Kamina Thoma	36	36	$30\frac{1}{8}$
3. Olaus Hermelin . .	Andres Ronny, Snuke Annus	$35\frac{1}{6}$	$35\frac{1}{2}$	34
4. S. Camén	Gerty Jürgen, Rattesep Jaak	$33\frac{1}{4}$	$33\frac{3}{4}$	$28\frac{3}{8}$
5. Chrisckpinus Jernfeld	Sinoko Annus, Meus Johan	$33\frac{1}{8}$	34	$27\frac{1}{16}$
6. Gabr. Skragge .	Hanna Peeter, Annicke Hans	$32\frac{1}{8}$	$35\frac{1}{2}$	$27\frac{3}{4}$
7. Olaus Mobergh .	Rattesep Hans, Polrunstyck Jürgen	$32\frac{1}{8}$	34	$29\frac{9}{16}$
8. S. Dimbergh . .	Karrola Mertt, Andris Tods Peter	$32\frac{7}{8}$	$34\frac{1}{8}$	$33\frac{7}{8}$
9. L. Micrander . .	Gerty Jaap, Meies Hans	$33\frac{3}{4}$	$36\frac{1}{8}$	$32\frac{5}{16}$
10. Gabr. Sjöberg . .	Andres Todts, Heggeweckt Pedo	36	$37\frac{9}{16}$	$28\frac{1}{2}$

Beilage X.

Besoldungs-Modus in Pernau.

Am 1. Aug. 1702 suchte der vom acad. Senat nach Riga bevollmächtigte Prof. Folcher um die Auszahlung rückständiger Gagen an, welche nach dem Etat betragen sollten:

Posten		Betrag
Für den Primus Theol. Dr. und Prof. Moberg ½ Jahresgage		500 Rthlr.
Ausserdem für d. Pastorat und d. Präbende		130 „
Prof. Th. Molin ½ Jahresgage		250 „
Für d. Pastorat, Cons.-Assessorat u. Präbende		180 „
Th. P. Folcher ½ Jahresgage		250 „
Für d. Pastorat, Cons.-Assessorat u. Präbende		180 „
Juris Prof. S. Ausén Med. Prof. Dr. Braun Eloq. et Poës. Pr. Mich. Dau Log. et Phys. Pr. Dan. Sarcovius Phil. Moralis Pr. Palmrot Orient. ling. Pr. Fahlenius Hist. Prof. Sjöberg	½ Jahresg. 250 Rth. für d. Präbende . 30 „ also Summa	1750 „ 210 „
Die Professur der Mathem. ist unbesetzt.		
Secretar. Acad. Fundel		150 „
	Summa	3600 Rthlr.

Die Gagen der Sprach-, Tanz- und Fechtmeister, des Buchdruckers und der Pedellen konnte Folcher nicht aufgeben, weil ihm darüber nichts bekannt war.

Aus dem Obigen erhellt, dass, wie auch sonst erwähnt wird, die Präbenden in Pernau nicht mehr in natura, sondern nach ihrem Geldwerthe den Professoren zu Gute kamen, so zwar, dass jeder halbjährlich (?) 30 Reichsthaler erhielt; dass gleicherweise das Einkommen eines Pastorats zu 100, die Gage des Assessorats im geistlichen Consistorium zu 50 Reichsthalern halbjährlich (?) fixirt war.

2.

Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen,

Heerfahrt nach Livland,

und sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes.

Mitgetheilt
von
Julius Freiherrn **von Bohlen,**
Erbherrn auf Bohlendorf c. p., Abgeordneten der Rügenschen Ritterschaft zu den pommerschen Provinzial- und neu-vorpommerschen Communal-Landtagen.

(Vorgelegt in der 171. Versammlung der Gesellschaft am 10. September 1852.)

Der nachstehende Bericht über die Heerfahrt Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau, ist *Johann Textor's von Häger Nassauischen Chronik* entnommen. Von dem Buche sind zwei Auflagen erschienen. Die erste führt den Titel: *Nassawische Chronik, in welcher des vralt-hochlöblich- vnd weitberühmten Stammes vom Hause Nassau, Printzen vnd Graven Genealogie oder Stammbaum: deren Geburt, Leben, Heurathen, Kinder, zu Frieden- und Kriegszeiten verrichtete Sachen vnd Thaten, Absterben vnd sonst denkwürdige Geschichten, sampt einer kurzen General-Nassoviae vnd Special-Beschreibung der Graf- vnd Herrschaften Nassaw, Katzenellenbogen etc. aus aller-*

hand Büchern vnd Schriften auch eigner Erfahrung zusammengezogen, beschrieben vnd publicirt durch Johannem Textorem von Häger, gedruckt zu Herborn in der Grafschaft Nassaw-Katzenellenbogen etc. durch Christoff Raaben. MDCXVII. (*4to.*) Diesem Titel ist in der 2ten Ausgabe, in Folio, der Zusatz: *anitzo mit besonders abgetheilten Capituln und Paragraphis zum Zweytenmahl wiederum aufgelegt von Georg Ernst Wincklern, Buchdruck- und Buchhändlern zu Wetzlar. Anno MDCCXII,* angehängt. — ***Textor*** war Stadtschreiber zu Häger oder vielmehr Heiger, einer zum Fürstenthum Dillenburg gehörigen Stadt. Er ward nachher Stadtschreiber zu Dillenburg und starb um 1624.

Das Haus, dessen Geschichte er beschrieben hatte, war mit dem Erscheinen seines Buchs aber gar nicht zufrieden, machte sogar den Versuch, dasselbe zu unterdrücken; belegte den Vorrath der gedruckten Exemplare bei dem Buchdrucker Corvinus (Raaben) mit Arrest und gab denselben erst später, aus Mitleid mit ihm, wieder frei. Unser Held, Graf Johann der Mittlere, nennt in einem Schreiben, d. d. Siegen d. 4. September 1617, dies Buch: „ein leppisch Werk, das manche liederliche, und an vielen Orten lächerliche, zu Zeiten auch bedenkliche Dinge enthalte" *).

---

*) *Joh. Mart. Kremer: Entwurf einer genealogischen Geschichte des Ottonischen Astes des Salischen Geschlechts etc. Wiesbaden bei J. Schirmer. 1779. gr. 4. § 24, S. 33 des Vorberichts.*

Zum Theil ist es hieraus erklärlich, dass die ältere Ausgabe äusserst selten ist, indess auch die zweite scheint nicht weit verbreitet worden zu sein und kommt selten vor. Der geringe Werth der Arbeit, namentlich was die ältere Zeit anbelangt, wird es veranlasst haben, dass sie fast nie erwähnt*) oder beachtet worden, und dennoch enthält sie manche Stellen, die, besonders für die Geschichte der letzten Hälfte des 16ten und der ersten Jahre des 17ten Jahrhunderts von Werth sind, ganz besonders ist dies bei den Nachrichten der Fall, welche die Heerfahrt Graf Johann des Mittlern von Nassau nach Livland in den J. 1601 und 2 betreffen. (*S. 124—145 der Folio-Ausgabe.*)

Jedem Kenner der livländischen Geschichte ist es bekannt, wie selten die gleichzeitigen historischen Nachrichten und Berichte über den Zustand Livlands in den ersten trostlosen Jahren des 17ten Jahrhunderts sind. *Thuanus*, einige polnische Schriftsteller und gleichzeitige, auch nicht zu häufig vorkommende Correspondenzen sind fast die einzigen Quellen; in jener Schreckenszeit fand sich ausser *Franz Nystädt* kein Livländer, der die Schicksale seines Vaterlandes niedergeschrieben hätte. Ausser *Nystädt*, den ich leider

*) *Jöcher's Gelehrten-Lexicon IV. S. 2008.* z. B. enthält folgende, nach dem Mitgetheilten zu beurtheilende Notiz: Winckler (Georg Ernst) nennt sich sonst Joh. Textorius von Häger, und gab 1617 eine nassauische Chronik zu Herborn in 4°. heraus, welche 1712 in Folio aufgelegt worden.

nur aus *Gadebusch**) kenne, kommt besonders *Thuanus* in Betracht**), der im *127. Buch seiner Geschichte* die livländischen Begebenheiten, wie er selbst sagt, nach einer deutschen Relation erzählt. Vergleicht man aber seine Nachrichten mit den von *Textor* gegebenen, so wird man finden, dass beide sich ergänzen, und letztere jedenfalls alle Beachtung verdienen, zumal sie bis jetzt allen livländischen Geschichtschreibern, so viel ich weiss, ganz unbekannt geblieben, was sich bei der Seltenheit und sonstigen Werthlosigkeit des *Textorschen* Buchs leicht erklärt. Die Gehässigkeit gegen Herzog Carl, die überall bei *Thuanus* und den polnischen Geschichtschreibern hervorleuchtet, findet sich hier nicht, und *Textor* ist, indem er sich fast nur auf Erzählung der Thatsachen beschränkt, überall unpartheiischer.

Textor nennt seine Quelle nicht, nur sagt er: die *S. 142—45. der 2. Ausgabe* abgedruckte „wahrhaftige, erschrökliche und unerhörte Geschichte, so sich thogedragen heft in Liefland, in dat einige Gebede Düneborch, beschreven durch den Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Pastor Friedrich Engel“***), sei ihm im Original von dem

*) *Abhandl. von livländ. Geschichtschreibern S. 81 u. f.*

**) Vgl. *Gadebusch livl. Jahrbücher II. Thl. 2. Abschn. S. 259 u. f.*

***) Diese „wahrhaftige etc. Geschichte“ scheint doch verschieden zu sein von „F. Engelken neue Zeitung von dem grossen Hunger“, abgedruckt in den *Scriptores rerum livonicarum Bd. II. S. 657—664.* und von der von *Recke u. Napiersky* im *Allgem. Schriftsteller-Lexi-*

Secretair des Grafen Johann, „Henrich Petri von Dillenburg, der mit Graf Johannen etc. in diesen Zug, wie auch hernachmals in Liefland und Schweden gewesen“ communicirt; vielleicht theilte dieser Petri ihm auch weitere Nachrichten mit; dass dieselben den „in einem grossen, von Regal-Papier gebundenen Buche enthaltenen Kriegs-Observationen“, die Graf Johann selbst „zusammengetragen, colligirt und mit eigenen Händen den mehrern Theil, der Posterität zum Besten, geschrieben und verfasst“ *), entnommen, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Was den unter b, mitgetheilten Brief des Grafen Johann an seine Stiefmutter und die urkundlichen Beilagen desselben betrifft, so wird gewiss die Veröffentlichung dieser Documente bei Freunden livländischer Special-Geschichte keiner Entschuldigung bedürfen. Nicht nur wegen der darin angeführten Thatsachen, die kurz, aber anschaulich das schreckliche Elend des Landes schildern, sondern eben so sehr wegen des aus demselben

---

con Bd. I. S. 509. u. von **Gadebusch** in der *Livländischen Bibliothek I. 296.* angeführten Schrift: *Nova singularia de fame memorabili, quae anno 1602 in Semigallia sub Friderico duce accidit. Regiomonti 1603. 4°.* Dieselbe enthält 30 Absätze, beginnt: „Gerhard van Time, Dünaborgischer Mannrichter“ etc. — und endet: „als solkes Grodthusen erfahren nimpt he den Hansken gefangen, vnd leth eme vp ein Radt leggen. Geschen im Januar Anno 1603.“ — Worte, die sich gar nicht in dem Abdrucke in den *Script. rer. Livon.* finden.

*) *Textor, Folio-Ausgabe S. 123 u. 124, §. 134 u. 137.*

sprechenden Geistes, ist dieser Brief merkwürdig. Ein Mann, der in den Niederlanden in erster Reihe gegen „spanische Tyrannei" Gut und Blut eingesetzt, sah hier in Livland eine Fortsetzung jenes Kampfes für alles das, was ihm im Leben Werth zu haben schien; eben darum war es für den schwedischen Machthaber so wichtig, gerade ihn hier festzuhalten. Carl von Südermanland verdankte Krone und Reich ganz vorzugsweise dem Umstande, dass er seine Sache mit der des Protestantismus dem Katholicismus gegenüber identificirte; seine Siege und Erfolge, eben so wie die seines grösseren Sohnes, wurden überall als eben so viel Siege des Protestantismus über den Katholicismus, der Freiheit über die Knechtschaft angesehen und gefeiert, darüber vergass die Mit- und Nachwelt meist ganz die politische Seite des Strebens dieser Schweden-Könige, gewiss hat es aber bei ihnen keine untergeordnete Rolle gespielt, obgleich sie Geist und Geschick genug besassen, ihren Bestrebungen, der Menge gegenüber, vorzugsweise einen religiösen Anstrich zu geben. Die Geschichte Livlands, und zumal die Deutschlands beweisen, wie richtig sie ihre Zeit beurtheilten, die Schwächen und Vorurtheile des grossen Haufens bei Freund und Feind zu benutzen und Vortheil daraus zu ziehen wussten.

Der Brief des Herzogs Carl, den Georg Krüdner*) mehreren livländischen Landsassen über-

*) auf Rosenbeck. Er war von der Ritterschaft des wendenschen und pernauschen Kreises an den Herzog ge-

brachte, (sub c.) ist gleichfalls wohl ein Schriftstück, was alle Beachtung verdient. Es zeigt, wie man in Schweden gegen Ende des Jahres 1602 den Zustand Livlands ansah. Das Original, von dem eine beglaubigte Abschrift vorliegt, befand sich 1625 im Besitz des Eustachius Schmidt*).

Einige biographische Notizen über Graf Johann den Mittlern zu Nassau, mögen diese einleitenden Worte schliessen.

Graf Johann der Mittlere zu Nassau-Katzenellenbogen, war der Sohn des Grafen Johann des Aeltern zu Dillenburg, leiblichen Bruders des berühmten Wilhelm von Nassau-Oranien, des ersten Erb-Statthalters der vereinigten Niederlande, und der Landgräfin Elisabeth von Leuchtenberg, geboren zu Dillenburg den 7. Juni 1561. Im 15ten

---

schickt und ward von diesem zum Reichsrath ernannt. *Gadebusch Livl. Jahrb. II. 2. S. 292.* §. *118.* In dem Schreiben des Herzogs wird er indess nur Rittmeister genannt.

*) Er hatte von einem Polen, Jan Abritzky, die Güter Drizen und Regkschen im Rosittenschen Gebiet erkauft. Im J. 1599 zur Zeit der polnischen Regierung hatte er bei der Musterung der Rossdienstpferde zu Oberpahlen mit Reinhold Pfand zusammen ein Pferd gestellt (*v. Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands II. 208*). Durch den Krieg aus Livland vertrieben, wandte er sich nach seinem Heimathlande Pommern und ward als herzogl. pommerscher Hoftrabant und Zollbereiter auf der Oderburg bei Stettin angestellt. Nach 22jährigem Dienste bekleidete er noch im J. 1625 diesen Posten, als hochbetagter Mann, und sprach mit vielem Selbstgefühl von seinen Verhältnissen in Livland.

Jahre bezog er mit seinem Vetter Moritz, dem spätern Statthalter der Niederlande, und dreien seiner Brüder die Universität zu Heidelberg. Als der Pfalzgraf Johann Casimir im Jahre 1578 jenen verfehlten Zug nach den Niederlanden unternahm, schloss er sich ihm mit „einigen Pferden" an, und machte später einige Reisen in Frankreich und Italien. 1581 verheirathete er sich mit Magdalena, gebornen Gräfin von Waldeck, Graf Philipp's von Hanau Wittwe, „ein sehr verständige, tugendhafte, schöne Gräfin." Aus dieser Ehe wurden ihm 12 Kinder geboren. — Erst im Jahre 1592 treffen wir ihn im Felde. Er wohnte im genannten Jahre den Belagerungen von Steenwyck und Covorden und im folgenden der von Gertrudenburg bei. „Hat auch Tag und Nacht keine Gefahr, Müh oder Unlust umb etwas zu sehen und zu lernen gescheuet, ist selbsten bei allen gefährlichen Tag- und Nacht-Bäuen, und Ausfällen gewesen, die Abriss gemacht, stürmen, entsetzen und was sonsten zum Kriegs-Handel gehörig, weniger nicht als wenn er den (Nieder-) Landen verpflicht gewesen wäre, verrichten helfen." Im J. 1597 wohnte er der Eroberung der Vesten Rheinsberg, Mörs und Groll bei. Damals war das Feldlager der Oranier die Kriegsschule für einen grossen Theil Europa's, namentlich des protestantischen Deutschlands. Viele der Einrichtungen, die später ganz allgemein herrschend wurden, sind hier zuerst geübt und ausgebildet worden. So ward hier das regelmässige Exerciren wohl am frühesten eingeführt, im Gegensatz zur ältern Landsknechts-

weise in Handhabung der Waffen. Graf Johann war hierin Meister; wie nachstehende Stelle es wahrscheinlich macht, ist er sogar der Urheber des ältesten Exercir-Reglements, welches bis tief ins 17te Jahrhundert hinein als Muster diente und nachgeahmt wurde, jener verschiedenen von Jaque de Gheyn abgebildeten Stellungen beim „Drillen" und der Commando's, nach denen sie ausgeführt wurden. „Hierbei zu wissen, die Zeit über er danieden im Niederlande gewesen, dass er Seiner Excellence Printz Moritzen etc. wie die Soldaten zu Ross und Fuss ihr Gewehr nütz- und zierlich gebrauchen sollten, gewiesen, auch davon einen Abriss von allen Personen, neben einen Bericht auf Papier bringen lassen. Ob nun wohl im Anfang ein solches veracht, und für Superfluum gehalten worden: So haben jedoch Seine Excellence neben Graf Wilhelm Ludwigen etc., als sie alles gesehen, wie solches zu practiciren, und Rationes darneben gehöret, der Sachen weiter nachgedacht, und nicht allein practicabel, sondern auch nöthig befunden, und alsobald durch die gantze unirte niederländische Provintzen, in allen Guarnisonen, solche Exercitia, neben dem Trillen, (wie mans zu nennen pfleget) anstellen, und immerdar, es sei zu Frieden- oder Kriegs-Zeiten, continuiren lassen: auch selbsten das Lob geben müssen, dass die Unterthanen auf dem Westerwald, und in der Grafschaft Nassau, damals weit besser mit ihren Gewehren umbzugehen wusten und kannten, als die Soldaten im Niederland. Hat auch Seine Excellence Printz Moritz, endlich nach etlichen

Jahren, solche obgedachte Abriss und Bericht durch den aussbündigen kunstreichen Mahler Jacob de Gheyn im Haag, in Kupfer stechen, und publiciren lassen" *). — Auch der Erfinder einer neuen Spreng-Kugel war Graf Johann, von der man im Feldzuge des Jahres 1601 grossen Erfolg hatte.

Die nächsten Jahre vor seinem Zuge nach Livland beschäftigten Graf Johann vielfache diplomatische Sendungen in Angelegenheiten seines Vetters, des Statthalters, Prinzen Moritz, und vieler deutschen Fürsten. Ueber die Gründe, die ihn veranlassten, den Zug nach Livland zu unternehmen, sagt *Textor* nichts. *Thuanus* im *127. Buch seiner Zeitgesch.* führt an: dass nachdem sein Weib, die Mutter vieler Kinder, gestorben, er in dieser Heerfahrt Trost für seinen häuslichen Kummer gesucht. — Auf die einzelnen Momente hier einzugehen, scheint mir um so überflüssiger, da der mitgetheilte Bericht in seiner einfachen, fast nur referirenden Weise, kaum eines Commentars zu bedürfen scheint.

Aus Livland über Schweden zurückgekehrt, schritt Graf Johann im Jahre 1603 zur zweiten Ehe mit der Herzogin Margaretha, Tochter des Herzogs Johann von Holstein, in der ihm 10 Kinder, 6 Söhne und 4 Töchter, geboren wurden.

Nach dem Tode seines Vaters, des Grafen Johann des Aeltern, der am 8. October 1606 erfolgte, erhielt Graf Johann der Mittlere, in der

---

*) *Textor, Fol.-Ausg. S. 122 u. 123.*

Theilung mit seinen Brüdern, Schloss und Stadt Siegen zu Freudenberg, mit dem zugehörigen Amt und Gerichten, und verlegte im folgenden Jahre seine Residenz von Dillenburg nach Siegen, woselbst er das Schloss vielfach verschönerte, ein Zeughaus einrichtete, Garten-Anlagen machte u. s. w. Als nach Aussterben der Herzoge von Jülich jene Streitigkeiten über deren Erbschaft ausbrachen, die so nachtheilig auf die politischen Verhältnisse Deutschlands zurück wirkten, ward Graf Johann durch dieselben mehrfach in Anspruch genommen. Im Jahre 1609 leitete er die am Rhein und dessen Nebenflüssen vorgenommenen Fortificationen, lehnte es aber ab, in die Dienste des Hauses Brandenburg zu treten. Im Jahre 1610 befehligte er das Truppencorps, welches von den unirten Chur-Fürsten und Ständen gegen das sogenannte passauische Volk zusammengebracht und in der Oberpfalz zusammen gezogen ward. Zu Feindseligkeiten kam es indess damals noch nicht.

Am Vorabend des schrecklichen 30jährigen Krieges, im Jahre 1616 gründete er in Siegen eine neue „Ritterliche Kriegs-Schul“ — „dabei als gleichsam Professores, ein Erfahrener, der französisch und anderer Sprachen, ein guter Ingenieur oder Baumeister, ein wohlgeübter Fechtmeister und ein erfahrner Bereiter, auch andere zu den Kriegssachen dienliche kunstreich- und erfahrne Meister gehalten werden sollten.“ Die Wirksamkeit dieser militairischen Academie begann im Jahre 1617, hörte aber wohl im Laufe der hereinbrechenden eisernen Zeit bald auf. Graf Johann erlebte die-

selbe, den Fall des pfälzischen Churhauses, zu dem er stets in nächster Beziehung gestanden, noch; er starb zu Siegen den 27. September 1623.

Zu bedauern ist es, dass von dem merkwürdigen Leben dieses Herrn, eines ausgezeichneten Mitgliedes seines grossen Hauses, keine ausführlicher eingehende Beschreibung erschienen ist, wie von seinem Sohne Johann Moritz, dem Gouverneur von Brasilien, in späteren Jahren einem der ausgezeichnetsten Diener und Freunde des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Auch nach dem Tode des Grafen Johann des Mittlern hörte die Verbindung seiner Familie mit Livländern nicht ganz auf. Seine jüngste Tochter zweiter Ehe, Gräfin Amalia Magdalena (geb. den 2. Septbr. 1613), heirathete 1636 Hermann Wrangel auf „Lärjeholm, Swinsund, Skogkloster, Oberpahlen und Boglösa, schwedischen Reichsrath, Feldmarschall, General-Gouverneur von Liefland und Ritter“ (geb. 1587, starb den 10. Dec. 1643 in Riga). Den aus dieser, seiner dritten Ehe entsprossenen Kindern vermachte Herm. Wrangel in seinem Testament die in Vorpommern, im heutigen Greifswalder Kreise belegenen, ihm donirten Güter Newen Vorwerk, später und noch heute Wrangelsburg genannt, Gross Ernsthof und Spandowerhagen. Der Vormund und Vaterbruder dieser Kinder, der ehstländische Landrath und Oberst Hans Wrangel, vertauschte diese Güter indess dem ältesten Bruder seiner Mündel, dem Grafen Carl Gustav Wrangel, gegen dessen in Livland

belegene Güter Wrangelshof und Oodenpöl (Odenpä). Zu Stockholm, den 12. März 1653, bestätigte die Königin Christine „ihrem und der Reiche Schweden Rath, Feldmarschall und Reichs-Vice-Admiral, auch besonders lieben getreuen Herrn, Carl Gustav Wrangell, Graf zu Salmiss, Herr zu Skogkloster, Brehmer Vohde, Spyker, Rosstorp etc.“, diesen Tausch. In dieser Urkunde, der auch die übrigen so eben mitgetheilten Data entnommen, sind die Kinder der dritten Ehe des Hermann Wrangel in folgender Ordnung genannt: Maria Christina, — Johann Friedrich, — Wolmar, — Hermann, — Elisabeth und Margaretha*), wonach *nro XI. Dritte Beilage*

*) [Zur Taufe dieser Tochter war der Rath der Stadt Riga von der verwittweten Feldmarschallin zu Gevatter gebeten; da derselbe besonderer Umstände wegen kein Glied delegiren konnte, so wählte er einen Stellvertreter, an den folgendes Schreiben gerichtet wurde:

„An Herrn Vice-Praesidenten zu Dörpt
Engelbrecht von Mengeden.

WollEdler, Gestrenger, Vester, Manhaffter Herr
Vice-Präses und Kriegs-Rath.

E. Herl. seindt Vnsere wolgefliessene Dienste, mittelst freundtlichen grusses zuuor, Hochgeehrter herr. Es hatt die Hochwolg. Gräffin, des weylandt H. Reichs Rathes, Feldtmarschalckss und General Gouverneurn H. Wrangels Excell. hochseligen Andenckens, Fraw Wittibe E. Erb. Rath dieser Stadt zu dero Jungen frewleins beuorstehenden Christlichen Tauffe alss gefattern einzuladen würdigen wollen. Weiln Wir aber schwerer Stadt obligen halber keinen unsers mittels, derer etzliche abwesend, etzliche unpässlich, entraten können, Alss haben Wir uns derhalben kegen die Erl. Hochw. Gräffin entschüldiget, und

zum 2. Fragment einer Stammtafel des Ellistferschen Hauses der Herrn etc. von Wrangel im *15., 16. u. 17. Stück der nord. Miscell.*, die verdienstliche Arbeit des Brigadiers Heinrich Johann von Lieven, zu vervollständigen.

---

a.

Johann Textor's von Häger Bericht über die Heerfahrt Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau, nach Livland in den Jahren 1601 u. 1602.

In dem Jahr 1601 ist Graf Johann, in Schweden zu Hertzog Carln, etc. gezogen, und demselben, als ein Feld-Obrister, in dem Liefländischen Krieg, gegen König Sigismund den III. in Pohlen, etc. gedienet. Dieweil aber von andern Scri-

---

daneben das Wir, inhalt Copeylicher Beylage, an E. Herl. Vnserer wegen die Christliche Tauffe beyzuwohnen gesonnen, angedeutet. Wan Wir dan das gutt vertrawen in E. Herl. gesetzet, die werde diss Christlich werck wegen Vnser zuuorrichten gern auff Sich nehmen, oder da Sie sonsten selbst dazu eingeladen, einen andern vornehmen Cavallier dazu vermögen, der ein solches verrichte, und der Hochw. Gräffin diess beygehendes ehrenpraesent, so in Zween Pocalen bestehet, in unsern nahmen, nach vollendeten Curialien und unserer unterdienstlichen erpietung, übergebe, und dero hohem hause alles Gräffliches wollergehn wünsche; Wir seindt kegen E. Herl. ein solches hinwieder zuuerschulden erbötig; Dieselbe der getrewen Obacht Gottes demütigst empfelendt. Datum Riga, den 8. Aprill Anno 1644." — Darnach ist wohl obige Margaretha eine posthuma und zu Anfang des J. 1644 geboren gewesen.]

benten nichts umbständlich, und sonderlich von diesem Krieg, geschrieben: als wollen wir dessen allhier etwas weitläufftigere Meldung thun.

Demnach die Chur- und Fürstliche Gesandten, so in Pohlen auf dem Reichs-Tag gewesen, wiederum in Teutschland angelangt, ist Graf Johannen glaubwürdiger Bericht zukommen, wie dass ein ernster Krieg zwischen Pohlen und Schweden angehen würde, und beyderseits viel Tausend zu Ross und Fuss auf die Bein gebracht, auch sich daselbsten etwas vornehmes zutragen, allda zu sehen und zu lernen seyn würde: Als hat Graf Johann darauf gedacht, ob dieser Zug in Schweden fürzunehmen, doch zuförderst Ihre Fürstliche Gnaden, Landgraf Moritzen zu Hessen, als einen sehr vornehmen, Gottesförchtig-verständig- und dapfferen Herrn, darüber Raths gefragt, und diese Sach zu erkennen geben: welcher solch Fürhaben sehr rühm- und nützlich gehalten, doch dass er ein solches, ohne Pfaltzgraf Friederichs des IV. diss Namens, Churfürsten, etc. seines Herrn Vatters und der Wetterauischen Grafen Vorwissen und Consens, an die Hand nicht nehmen solte: hat derwegen dem Rath gefolget: darauf dann bey allen Theilen diese Reise nicht allein gutwillig zugelassen worden, sondern es hat auch obhochwohlgedachter Churfürst, etc. Graf Johannen Schreiben an die jetzige Königliche Majestät in Dännemarck, Christian, diss Namens den IV. wie auch Hertzog Carlen in Schweden, gnädigst mitgetheilt. Nachdem er nun alle Sachen zu Hauss nach Müglichkeit, bestellet, und wie es in einem

und dem andern, in seinem Abwesen, solte gehalten werden, Ordnung hinterlassen: Als hat er sich, in Gottes Namen, den 18. Maji Anno 1601 aufgemacht, und seinen Weg nacher Cassel zu Landgraf Moritzen, etc. genommen, der ihme gleichfalls an den König in Dännemarck, etc. und Hertzog Carlen in Schweden, etc. Commissiones und Recommendations-Schreiben auferlegt und mitgegeben: Da von dannen ist er zu seinem ältesten Bruder, Graf Wilhelm Ludwigen, etc. die fürhabende Sache, mit demselben auch ferner zu deliberiren, und in Berathschlagung zu ziehen, nacher Friessland gezogen. Demnach aber derselbe allbereit zu Felde gewesen, ist Graf Johann gefolget, und den in dem Läger vor Rheinberg angetroffen. Da nun diese Sache mit Seiner Excellenz *) und Graf Wilhelm Ludwig, berathschlaget worden, haben sie ihnen dieselbe gleichfals nicht allein nicht missfallen lassen, sondern Seine Excellenz neben den Herren Staaten, haben ebenmessiger gestalt an viel höchst- und hochgedachte Herren, als den König in Dännemarck, etc. und Hertzog Carlen, etc. ihre Recommendation-Schreiben mitgegeben: hat er also der Belägerung vor Berg nicht gäntzlich aussgewartet, (doch in die 14 Tage sich daselbsten aufgehalten, und täglich bei allen Bäuen, Aussfällen des Feinds, auch Eroberung der Schantzen auf dem Weerth, sich finden und mitgebrauchen lassen) sondern ist wieder zurück biss auf Bremen,

*) Moritz, Prinz von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande.

und von dannen nach Lübeck gezogen. Als aber der Wind contrari gewesen, hat er an die acht Tag zu Tremünden (sic: Travemünde) am Seeport still liegen und warten müssen. Demnach er aber in 8 Tagen hernacher über die See kommen, ist er zu Reval in Liefland den 12. Julii am ersten, durch Gottes Beystand, glücklich angelangt. Weil aber Hertzog Carl allbereit von dannen, und gen Pernau verreiset gewesen, ist er nur einen Tag still gelegen, und des andern Tags gefolgt. Als Graf Johann nun den 16. Julii zu Pernau angelangt, und des andern Tags gen Hof gefordert, und von Hertzog Carlen, etc. gar gnädig und als freundlich empfangen, auch von demselbigen ihme viel Ehre erzeigt worden, hat er darauf die von obhöchst- und hochgedachten Herren aufgetragene Commissiones abgelegt, und die Schreiben überreicht, welches alles dem Hertzog Carlen zu sonderm Wohlgefallen beschehen, und angenommen worden. Des andern Tags hat Hertzog Carl zu wissen begehrt: Ob nemlich Graf Johann die Reise nacher Dännemarck, weil dieselbe der Cron Schweden zum besten gereichen würde, an die Hand nehmen, oder aber mit ihm zu Feld ziehen wolte. Demnach er aber alssbald im Anfang gespüret, dass Hertzog Carl mit schlechten und wenigen Kriegs-Obristen versehen, keine Kriegs-Aempter bestellt, auch kein frembd Kriegs-Volk im Lande gewesen: Als hat er geringen Lusten gehabt, sich mit auf den Zug zu Felde zu begeben. Weiln er aber diesem noch weiters nachgedacht, und bey sich erwogen, was massen er all-

bereit ein weiten, schweren Weg, mit grossen Unkosten und Mühe, gezogen, derohalben besorget, wofern er so plötzlichen darvon ziehen würde, dass solches für ein Kleinmuth aufgenommen werden möchte: derowegen hat er ein paar Tag, Bedenck-Zeit begehrt. Als dieselbe verflossen, hat Hertzog Carl, Graf Johann anheim gestelt, dass er demselben, worinnen er ihme am meisten könte gedienet seyn, zu willfahren erbietig. Darauf Hertzog Carl, etc. geantwortet: dass er nicht allein lieber sehen, dass er mit zu Felde ziehen, sondern auch das General-Ampt etc. über sich nehmen wolte: auf welches denn Graf Johann abermahls, weiln er solch hohen Befehl zu versehen oder anzunehmen nicht gemeynt, sondern allein dem Kriegswesen eine Zeitlang beyzuwohnen gewillt gewesen, Bedenckens-Zeit begehrt und damit er füglich sich dieses Ampts entschlagen möchte, hat er etliche schwere, jedoch nöthige Conditiones, dadurch er enthoben zu werden gemeynt, fürgeschlagen: Wofern aber dieselbige nicht implirt und erfüllt werden könten, dass alsdann er die Legation, daran der Cron Schweden, wie oben gemeldt, mercklichen gelegen, bey Dännemarck verrichten, und wieder nacher Hause ziehen möchte. Und hierauf Graf Johann ernstlichen fürgewandt und begehrt, weiln der Krieg rund und ungewiss, und des Königs in Pohlen Entsatz im Anzug, auch weil kein Haupt in Schweden fürhanden, es sehr gefährlich stünde, und man dann aus der Erfahrung und Historien hätte, dass da zugleich zwey Häupter im Felde gewesen, selten

etwas guts erfolgete: dass Hertzog Carl sich wieder in Schweden zu den seinigen, angesehen, die gantze Sach, nechst Gott, an ihm hienge, begebe, und damit alle Nothdurfft in Liefland geschickt würde, Anordnung thun liesse, sonderlich, weiln man sich auch auf der Dänischen Seiten her zu befahren hätte, sintemahl die Pohlnischen Gesandten stets daselbsten fleissig, dem König in Pohlen zum besten, allerhand tractiren und sollicitiren thäten. Welchen Fürschlag und Sorgfältigkeit der Hertzog Carl nicht allein mit Dank angenommen, sondern auch so bald er Graf Johannen das Kriegs-Volck überantwortet, nachzusetzen gewilliget.

Fürs ander, hat Graf Johann begehrt, dass 10000 Mann zu Fuss, und 5000 Pferd, darunter etliche Tausend aussländische wären, neben 15 halben, und 15 gantzen Carthaunen, mit aller Zugehör, Munition, Geld und Proviant zugeordnet, wie auch die Soldaten besser armirt würden, und sich der Kriegs-Disciplin und Ubung, welche in den Niederlanden bräuchlich, und jetzt für die beste gehalten wird, unterwerffen wolten.

Item: dass die hohe Aempter: als Fiscal, Pfenningmeister, Commissarius, Arckeley-Quartier-Proviant-Meister, Ingenieurs, Schantzenmeister, Kundschafftmeister, General-Wachtmeister, Wagenmeister, Gewaltiger und andere mehr, deren keins versehen, neben einem Kriegs-Rath angeordnet würden.

Ob nun wohl dieses alles, des Lands Gelegenheit und gestalten Sachen nach, sehr schwere Conditiones gewesen, und Graf Johann vermeynt,

sich füglich dadurch loss zu machen: So hat jedoch Hertzog Carl, dessen ohngeachtet, eingewilliget, und darauf ihm eine Bestallung, doch obgesetzte Conditiones, mit Vorgeben, dass es ohnvonnöthen, nicht mit inserirt, aufgerichtet.

Es hat Hertzog Carl ein Jahr-Bestallung Graf Johannen machen, und demselbigen das gantze Stifft und Stadt-Dörpt zu Jährlichem Unterhalt und Residenz, mit der Stadt und aller Zugehör der Güter und Einkommen, einraumen: darzu er sich aber nicht verstehen wollen, sondern nur auf drey Monath eingelassen, und Monathlich, vermög aufgerichter Bestallung, eine gewisse Summ Gelds begehrt. Hertzog Carl hat Graf Johannen, damit er desto besser fortkommen könt, etliche reisige Pferd verehret, gleicher gestalt haben auch etliche vom Adel und Befehlhaber gethan.

Als Graf Johann nun etliche Tage zu Pernau gewesen, hat sich das Kriegs-Volck zu Ross und Fuss ohngefähr 8000 Mann zu Fuss, und 5 oder 6 Fahnen-Reuter (ohne diejenigen, so zu Feld gelegen,) angefangen zu sammlen, welche, in Beyseyn Hertzog Carlen, Graf Johann auf einen gewissen Tag ins Feld geführt, und auf die Niederländische Weise, welches deme dann sehr wohl gefallen, in Schlacht-Ordnung gestellet, und sie etlicher massen geübet. Und weiln das Fuss-Volck gar übel mit langen Spiessen und Rüstungen versehen, auch mit keinen umbgehen können und wollen, hat Graf Johann etlich Hundert Karren, (wie deren etliche Muster auf dem Schloss

zu Sigen im Zeug-Hauss noch zu sehen) verfertigen, und auf jeden 5 lange Spiess legen, und fest anmachen lassen, welche vor jeder Ordnung her gedrücket, und desselben Tags probirt, und gegen die Reuterey zu gebrauchen gar gut befunden, und mit zu Felde, weil man über dieselbige hinschiessen können, und die blosse Schützen darmit gedeckt werden, genommen worden.

Endlich ist Graf Johann den 6ten Augusti Anno 1601 mit alle dem Volck voran in Hertzog Carlen Reuter-Läger, welches bey Salis etliche Tagreise von Pernau geschlagen, gezogen, und daselbsten allerhand gute Ordnung unter der Reuterey, mit Abtheilung der Compagnien, Marchiren und Quartieren gemacht. Uber etliche Tage darnach ist Hertzog Carl gefolgt, und hat Graf Johannen das Kriegs-Volck überantwortet, und den demselben für ein General-Feldherrn praesentirt, und ihn unter andern mit folgenden Worten commendirt: Nemlich, dass er hiemit dem gantzen Kriegs-Volck Graf Johannen, seinen Schwager, so von uraltem, löblichen Geschlecht, von viel hundert Jahren her, und von dessen Stamm vor diesem auch ein Kayser erwählet worden, der sich wohl versucht, in Kriegs-Sachen erfahren, und deme er sein Kriegs-Volck vertrauete, fürstellen, und zu einem Feldherrn hiemit verordnet, und sie hierneben zu gebührlichem Gehorsam gegen denselben ermahnet haben wolte: darauf dann das Volck den Eyd gutwillig geleistet, und wohl zufrieden gewesen. Ehe man nun aus dem Lager aufgebrochen, hat Graf Johann das gantze Kriegs-

Volck, zu Ross und Fuss, etlichmal in Schlacht-Ordnung getheilt und gestellet, und wie sie sich darin schicken, und treffen sollen, so viel in der kurtzen Zeit müglich gewesen, unterwiesen. Und ist dazumahl geschlossen worden, dass man Ronneburg, welches der König in Pohlen belägert gehabt, zu entsetzen ein Versuch thun wolte. Darauf man aufgebrochen, und den Weg mit dem Kriegs-Volck auf Lemsel, ein Herrn-Hauss, genommen, allda man Zeitung bekommen, dass der Feind vor Ronneburg aufgezogen. In demselbigen Läger für Lemsel hat sich begeben, dass Graf Johann, wie auch jedesmahls beschehen, aus Mangel eines erfahrnen Quartiermeisters, das Quartier selbsten schlagen, und einem jeden Soldaten seine Stell mit Schuhen und Ruten, nicht ohne grosse Mühe, abmessen müssen: da dann die Aempter aussgetheilt worden.

Carlen Carlessohn (Hertzog Carlens Bastartsohn) ist zum Haupt über die Schwed- und Finnische Reuterey verordnet worden.

Moritz Wrangeln, einem Liefländer und alten Kriegsmann, so Feld-Marschalk gewesen, ist insonderheit die Teutsche Reuterey ohngefehr 1000 Pferde befohlen.

Johann Bengtsohn, ein Finn, so von gutem Geschlecht, und 15 Jahr in Franckreich für ein Soldaten gedienet, ist General-Haupt über das Fuss-Volck gesetzt.

Bengt Larssohn, ein Schwed, zum Obristen über 4 Schwedische Fahnen-Reuter.

Heinrich von Ahnen, ein Teutscher vom

Adel, so lang in Schweden gewesen, gleichfals über 4 Schwedische Fahnen.

Andres Larssohn, ein Finnischer vom Adel, über 4 Finnische Fahnen.

Reinhard Ahnrep, ein Liefländer, zum Obristen über 5 Liefländische Fahnen.

Hans Vittinghoven, ein Liefländer, über 5 Liefländisch- und Teutsche Fahnen.

Die Obristen zu Fuss seynd gewesen:

Jacob Hill, ein Engelländer, hat geführet 5 Schwedische Fähnlein.

Jacob de la Garde, von Geburth ein Frantzoss, Herrn Paulus gewesenen Feld-Obristen in Liefland Sohn, 4 Fähnlein.

Johann Deerfeld, ein Liefländer, 6 Fähnlein.

Henrich Liew, ein Liefländer, 5 Fähnlein.

Niclas Kiel, ein Schwed, 4 Fähnlein.

Heli Bengtsohn, ein Schwed, 4 Fähnlein.

Leonhard Ripp, ein Schwed, 5 Fähnlein.

Friderich Freyberger, zum Wachtmeister General, ein alter Teutscher Kriegsmann, so lang in denselben Landen gegen die Moscowitter gedienet.

Johann von Rosen, Wagenmeister.

Hertzog Carl hat ohn diss Volck, und seine Liefländische Aufwärter, 2 Schwedische Fahnen Reuter, ohngefehr 300 stark, und ein 1 Schwedisch Fähnlein Hacken-Schützen, 500 Mann stark, bey sich gehabt und seynd die Fähnlein im Anfang sehr stark gewesen.

Graf Johann hat ein Cornet zum theil von Liefländern, zum theil von bestelten Teutschen

Reutern, hundert Pferd stark, und ein Teutsch Fähnlein Knecht, welches allein im Feld, und 150 Mann stark gewesen, zur Guardi gehabt. Und seynd auch alle die Aempter, welche nicht bestelt gewesen, aussgenommen Fiscal, Pfenningmeister und Commissarius, verordnet, und etliche, wegen der unterschiedlichen, als Schwedisch-Finnisch- und Teutschen Sprachen, dreyfachtig besetzt und versehen worden.

Als man nun des andern Tags abermahls fortgeruckt, hat man ein fest Läger zwischen zweyen Häusern, klein und gross Rop genant, (welche die Pohlen noch eingehabt, aber weil sie kein grob Geschütz darauf, übergeben müssen) geschlagen, und daselbsten, weil das Feld-Geschütz, wegen der Ochsen, so es fortgezogen, nicht wohl fortkommen können, einen Tag still gelegen. Damahls hat man Zeitung bekommen, dass der Feind sich hart an Wenden, welches Städtgen er innen gehabt, und da man über ein klein Schiffreich Wasser, die Ahr [*leg.* Aa] genant, ziehen müssen, gelägert, und etlich Feld-Geschütz, wie auch Schlangen, welche er vor Ronneburg gebraucht, noch bey sich gehabt. Als man nun des andern Tags wieder fortgeruckt, und Graf Johann vernommen, dass der Feind sein Wacht am Wasser, da der Pass gewesen, verlassen, ist er alsobald mit etlich Fahnen-Reutern dahin gerückt, aber es hat sich befunden, dass der Feind aufgebrochen gewesen, deme er ein Meil Wegs gefolget, und 3 Feldstück, welche der Feind auf dem Weg liegen lassen, gefunden. Als er nun dessen relation gethan, hat er

die Stadt aufgefordert, welche sich auch noch denselben Abend ergeben. Darauf für rathsam erachtet, weiln der Feind in der Flucht, denselben zu verfolgen. Zu welchem Ende sich Graf Johann mit ohngefehr 4000 Reutern aufmachen, aber Hertzog Carl hat darzu sich nicht verstehen, sondern mit dem Fussvolck darbey seyn wollen. Darüber dann die Nacht, und der ander gantze Tag, mit Verfertigung einer Brücken zugebracht worden, und der Feind einen ziemlichen Vorsprung bekommen. Wie nun die Brück verfertigt, ist man noch denselben Abend fort, und bey des Feindes gewesene Läger vor Wenden, welches dann sehr ordentlich gebaut gewesen, gezogen, und fast in der Mitternacht ins Quartier kommen, und alldar geblieben, da man dann dem Feind 3 Stück abgejagt: und ist dazumahl der Drost und Proviant aller zurück blieben. Des andern Tags ist Graf Johann mit etlich- wenig Pferden früh voran geritten, und einen Pass, ob man den Feind zu verfolgen, dardurch kommen könte, zu besehen, ist derselbe aber von dem Pohlnischen Kriegsvolck und vielen Wagen und Geschütz verderbt gewesen: darauf ein Bauer unversehens angetroffen worden, welcher ein andern Pass gewiesen, welches er Hertzog Carlen zu entboten, der dann mit dem gantzen Volck gefolget, und er mit 5 Fahnen und dem Feld-Marschalck im Verzug, wie den gantzen Zug über, wann man gegen den Feind gezogen, geschehen, gewesen: hat er desselben Tags des Feinds Nachzug bey einem Hauss, Nydda genant, angetroffen, und den gantzen Nachmittag, biss auf den

Abend, weil man durch viele Päss ziehen müssen, und der Feind allemal da Stand gefasst, und scharmützieret, fortgemarschiret, und desselben Tags an die 50 Gefangene bekommen. Des Abends ist Graf Johann bey ein Hauss, S: Georg genannt, kommen, allda er des Feindes Läger und Feuer gesehen, derwegen er ein paar Stund, biss Hertzog Carl mit dem Rest der Reuterey ankommen, in guter Ordnung still gehalten. Als nun derselbe des Feinds Läger gesehen, hat er noch den Abend mit dem Feind schlagen wollen, dess Graf Johann zufrieden gewesen, unter dessen Schlachtordnung gemacht, und das Volck zur Dapfferkeit ermahnet, und also fortgezogen, da man dann, weiln durch etlich enge Pässe zu ziehen gewesen, mit 300 Pferden, welche an den Pässen die Retret gehalten, biss es gar finster worden, stetig scharmütziret, und ist man also die Nacht in grosser Unordnung, im bösen Ungewitter liegen blieben. Des andern Tags ist Graf Johann mit 5 Fahnen Reutern fortgezogen, und den Feind bey einem Hauss und Pass, Rotenpiess genant, angetroffen, doch derselbige sich in 2 Hauffen getheilt, einer nacher Rotenpies, der andere nach einem Hauss, Neuenmüln genant, gezogen: und weiln er gezweiffelt, welches der rechte Hauffe, dem er folgen solte, ist ungefehr ein Bauer im Gewäld antroffen worden, welcher berichtet, dass der mehrertheil des Drosts und Heerwagen nacher Neuenmüln, und das Geschütz und Kriegs-Volck auf Rotenpies gezogen: hat er also den Weg nach Neuenmüln, damit sich niemand verstiesse, alsobald ver-

hauen lassen, und dem Kriegsvolck auf Rotenpies durch ein Gewildnuss und Morast, auf dem Fuss in vollem Galop gefolgt. Ehe er nun gen Rotenpies kommen, hat er dem Feind im Morast zwo schöne lange Schlangen, neben etlichen schönen Feldstücken, abgejagt, und gesehen, dass der Feind sein Pulver zum Geschütz daselbsten in Brand gesteckt hatte. Als man nun biss gen Rotenpies fortgerückt, hat der Feind jenseit des Passes mit 3 Corneten gewartet. Demnach er nun 3 Fahnen durchsetzen lassen, und mit 2 auf dem Fuss zum Entsatz gefolget, hat der Feind Scharmützelsweise biss an einen andern Pass, sein Retret gar fürsichtig genommen, und daselbsten ein gross Dorff in Brand gesteckt: doch hat Graf Johann in die 200 Wagen, zwischen denselbigen Pässen, mit allerhand, sonderlich vielen Zelten, beladen bekommen, und den Feind des Tags bis auf 2 Meil bey Riga, da der letzte Pass gewesen, verfolget. Unterdessen man den Feind also verfolgt, seynd demselben in die 500 Wägen, vor und nach, abgejagt und geplündert worden.

Den 29sten Augusti ist man vor Riga, da Graf Reinhard von Solms-Braunfels, etc. im Läger angelangt, ankommen, die Vorstadt in Brand gesteckt, die Schantz erobert, das Geschütz daraus geführet, da der Pohlen in die 500 geblieben, da von dannen den dritten Tag nach Neuenmüln gezogen, und an einem vornehmen Pass, der Mühlgraben genannt, zwischen Riga und Dünamünd gerückt: unterdessen hat Graf Johann ein Schantz hart vor der Stadt auf einem Eiland des Nachts

aufgeworffen. Weiln aber der Gross-Cantzler, Johannes Samoisky, mit 7000 Mann im Vorzug war, der König aber mit etlich Tausend gefolget, die Stadt zu entsetzen, und also in die 17000 stark, beneben 15 doppel-Carthaunen, und etlich Tausend Reutern, so im Nachzug, hat man den 17. Sept. aufgebrochen, und die Schantz vor Riga stehen lassen, und das Volck ins Winterläger vertheilet, die Vestung besetzt, Hertzog Carl aber, beneben Hertzog Johann Adolphen von Hollstein, nacher Pernau gezogen. Ehe sich das Läger gescheiden, hat Hertzog Carl, Graf Johannen das Kriegsvolck im Felde aufs neue wiederum recommendiret und zum Gehorsam ermahnet. Hernach ist Graf Johann mit Graf Reinharden von Solms-Braunfels, etc. und neben Carlen Carlssohn, Johann Bengtsohn, mit der Reuterey und des Obersten Hille und la Garde Regimentern und 10 Feld-Stücken, auf der einen Seiten des Wassers der Aa biss nach Wolmar gezogen, und hat er zwischen Wegs zwey Häuser, an einem Pass auf demselben Wasser gelegen, Cremon und Träden (Treiden) genant, im Fürüberziehen, aussbrennen lassen.

Demnach nun die 3 Monath aussgewesen, ist Graf Johann nach Revel gezogen, in Meynung, von Hertzog Carln seinen Abschied zu nehmen, und ehe die See zufriere, sich wiederum in Teutschland zu begeben. Den 23. Octob. ist er daselbsten angelangt, und des Morgens gen Hof gefordert worden, da dann Hertzog Carl, Graf Johann etlichemahl angesprochen, demselben bey

dem Schlaff-Trunck zu mehrmalen umb den Halss gefallen, ihn bissweilen Bruder, bissweilen Sohn genennet, und gebetten, dass er neben dem General- das Gubernator-Ampt auch annehmen, und noch den Winter in Liefland verbleiben wolte: ferner vermeldend, dass, wie er ihme so nütz als 10000 Mann gewesen, als er ankommen, also würde er auch anjetzo, da er abzöge, so schädlich seyn, als wann 10000 abgiengen. Und da er ja nicht in Liefland bleiben wolte, so müst er, Hertzog Carl, allda verharren, und ihn an seine statt in Schweden, weiln er sich vor Dännemarck besorgete, das Regiment zu versehen, schicken: doch er ein solches füglich abgeschlagen, auch sein Pagagi und Gesind zu Schiff hinweg in Teutschland zu segeln, und darneben alle seine Pferde an die 40 unter die vornehmste Herren und vom Adel, sintemal die nicht fortzubringen gewesen, verschenckt. Dessen aber ungeacht, hat Hertzog Carl bey Graf Johann angehalten, und derwegen den Hertzog von Holstein, etc. neben den Land- und geheimen Räthen zu ihme geschickt, und zu Gemüth führen lassen, dass an seiner Person, Schweden-Finnwie auch Lieflands Wohlfahrt, Menschlich darvon zu reden, gelegen wäre, mit dem Erbiethen, dass die gantze Ritterschafft, niemand aussgenommen, aufs stärckste müglich, mit zu Felde ziehen würde. Darauf er Bedenckzeit genommen, und darbeneben schrifftlichen, wie das Land zu retten, stellen, und Hertzog Carln überreichen lassen, und darin zugleich angerühret, in was Elend das Land, da einem solchen nicht nachgesetzt würde, wie dann

auch hernacher geschehen, gerathen möchte, mit mehrerem vermeldend, dass es unrecht, dass man auf einen Menschen so gross Vertrauen setzen thäte, etc. Weiln aber ihme so viel zu Gemüth geführet worden, und ein solches auf mancherley Wege ruminirt, und nicht, wie er füglich davon kommen möchte, sehen könte, hat er sich endlichen, damit man ihme ja nicht Schuld geben möchte, auf 3 Monath aufs neu, und gewisse Conditiones, wiederum eingelassen.

Als nun Hertzog Carl hinweg in Schweden ziehen wollen, und allbereit auf dem Schiff, da dann Graf Johann, in Beyseyn des Hertzogen von Holstein, und Hertzog Friederichs von Lüneburg, wie auch Graf Reinhards von Solms, etc. und Hertzog Carln Gemahlin, den Abschied von ihme zu nehmen, gewesen, und über die 4 Stunde nicht bey demselben auf dem Schiff verharret, so seynd doch in so kurtzer Zeit, ein so grosse Anzahl Schwedisch Volck, so auch gerne zu Schiff mit gewesen wären, erfroren, dass die Todten so hoch auf einander am Ufer gelegen, dass er sich darüber hat führen und leiten lassen. So ist auch in der Stadt Revel ein überaus grosser Jammer zu sehen gewesen, da alle Gassen voll erfrorner Leute gelegen, die nichts als elendig Tag und Nacht, weil sie kein Mensch herbergen wollen, geruffen; Hände und Füsse seynd erfroren gewesen, etliche haben sich in den Mist biss an den Hals vergraben, und seynd umb sie her viel Todte gestocken, haben kein ander Labsal gehabt, als bey sich stehend ein runden Schnee-Ball, dar-

ein sie bissweilen gebissen. Und wird für gewiss gehalten, es seyen damahls in 6 Wochen in die 40000 Menschen erfroren, Hungers gestorben, und jämmerlich umbkommen. Ob schon viel von Graf Johannen Gesind kranck worden und gestorben, ist er doch, durch Gottes Gnade, jederzeit frisch und gesund blieben.

Es hatte Graf Johann einen gewissen Tag und rende vous auf 6000 Mann zu Felin angesetzt, und war, vermög Abschieds, den 4. Decembris daselbsten angelangt, aber wegen des grossen Sterbens, so an allen Orten unter das Kriegs-Volck eingerissen gewesen, nicht mehr als 1500 Pferd, und 500 zu Fuss, zu wegen bringen können: auch ist die gesetzte Zeit und praefigirter Termin nicht gehalten worden, sondern seynd 8 Tag längsamer, als verabschiedt gewesen, ankommen: und hat er, weiln über 200 Pferd er nicht bey sich gehabt, und der Feind fast alle Tag Fahnen-weiss umb Felin gestreifft, nicht ohne grosse Gefahr, daselbst liegen und warten müssen. Und obwohl die Ritterschafft zugesagt, dass, welcher hiebevor mit 2 Pferden geritten, derselbige sich mit 4 einstellen solte: so ist doch einem solchen auch nicht nachgesetzt worden, sondern wohl viele gantz und gar aussblieben. Und ist der Hertzog von Lüneburg, wie auch Graf Reinhard von Solms, mit Graf Johannen zu Felde gezogen, und der Gubernator, der Hertzog von Holstein, damit das Kriegs-Volck nachzufolgen fortgetrieben würde, inmittelst biss derselbe Zug vollendet gewesen, zu Weissen-

stein, welcher Ort zwischen Revel und Felin auf halbem Weg liegt, verblieben.

Den 7. Decembr. hat er das Kriegs-Volck zu Felin gemustert. Demnach nun der Gross-Cantzler, als der König in Polen wenig Tage zuvor mit etlich hundert Mann wieder zurück gezogen, 4000 Cosacken drey Meil von seinem Läger, bey eines vom Adel-Hause, Neuenhof genannt, in eine Wageburg, welche mit Feld-Geschütz versehen, lägern lassen, hat Graf Johann einen Versuch thun wollen, ob er dieselben unversehens überfallen möchte. Weiln aber der Feind drey Meyl von Felin, ein ziemlich fest Hauss, Karckus genant, dem Pohlnischen Obersten, Farensbach, zuständig, welches mit 50 Soldaten, ohne die Bauern, so darauf besetzt gewesen, und darin ein grosse Anzahl Viehe, sein Läger darmit zu speisen, treiben lassen, eingehabt, und dahero alle Kundschafft bekommen, auch den Zurückzug daraus verhindern können, hat er solch Hauss nicht zurück lassen dörffen: derwegen des Abends aufgezogen, und des Morgens ein Stund vor Tag darvor kommen. Dieweil sie aber den Cosacken den Anzug zu wissen gethan hatten, und auf Entsatz gewartet, haben sie sich nicht ergeben wollen: derenthalben man das Hauss mit den 500 Soldaten, so Graf Johann bey sich gehabt, zum Sturm angelauffen, darauf sie sich endlich, als man des Thors fast mächtig worden, auf Gnad und Ungnad ergeben *). Hierauf er auf das Hauss Ermes, wel-

---

*) Hiernach sind die Angaben in dem Aufsatz: „Georg

ches 3 Meil von Neuenhof gelegen, darauf die Besatzung gemeutet, dieselbe zu stillen gezogen, wie dann auch beschehen: und weil der Hauptmann nicht mehr bleiben wollen, einen andern angeordnet, und sie allerseits aufs neu schwören lassen, auch weil ein grosse Anzahl Adelicher Frau- und Jungfrauen, so nichts mehr zu leben hatten, aufs Hauss gewichen gewesen, dieselbe noch denselben Tag nacher Helmuth auf seinen Drost-Schlitten zurück und fort nacher Felin in Mitternacht führen lassen. Dasselbe genante Hauss Helmut hat er mit etlichen Reutern und Bauers-Volck besetzt, und wider nacher Felin gezogen, unterdessen das Hauss Karckus in Brand stecken lassen, darnach gen Uberpaln, 6 Meiln von Felin, zwischen demselben und Dörpt gelegen, seinen Weg genommen, darauf nacher Weissenstein gezogen. Weiln nun der Gross-Cantzler in dem Schloss Antzen gelegen, hat Graf Johann ein Anschlag darauf gemacht, ihn des Nachts zu überfallen, welcher aber durch einen vom Cantzler auf Kundschafft ausgeschickten Cosacken, ihm entdecket, und derselbe also gewarnet worden: derwegen er wiederum zuruck nacher Dörpt ziehen müssen, darinnen er, durch ein Stratagema, einen dem Cantzler hiebevorn verpflichten vornehmen Mann zum Wachtmeister gemacht, welcher demselben, umb ein gewiss Geld und Privilegia, des Nachts mit Oeffnung

Fahrensbach" (von **Gadebusch**) in ***Desselben Versuchen in der livl. Geschichtskunde etc 2. Bd. 1. St. S. 62 u. 63*** zu berichtigen und zu vervollständigen.

eines Thors, auf eine gewisse Zeit, deren man sich miteinander zu vergleichen hatte, die Stadt zu überlieffern, anbieten solte: und hatte Graf Johann heimlich in der Stadt, dass niemand als die Obersten und Statthalter darvon gewusst, solche Anstellung mit Gebäu einer Barricaden, in einer verschlossenen Kirchen, welches man in einer Stund aufschlagen können, heimlich machen, und denselben Ort mit etlichen Carthaunen, Sturm-Büchsen, und Spreng-Kugeln also zurichten lassen, dass wann schon 3000 Mann, darzu dann der Platz gross genug, hinein kommen wären, man sie übel empfangen hätte, und sie nichts aussrichten können. So hatte auch er umb dieselbige Zeit, mit seiner Reuterey, in einem Walde in der Nähe, gantz verborgen gehalten, damit, da sie wären abgeschlagen worden, er unversehens mit Hülff der Guarnisonen ihnen im Nachzug oder ins Lager gefallen wäre, und hat der Cantzler ein solches, sintemahl er allbereit dem gedachten Wachtmeister etlich Geld erlegt, auch zu unterschiedlich mahlen seine Leut, ob alles richtig wäre, in der Stadt gehabt, wagen wollen, ist auch im Anzug gewesen. Als aber die Pforten desselbigen Nachmittags, als des Nachts der Anschlag angehen sollen, verschlossen, und alles aufgeschlagen und angeordnet worden, seynd 2 Schweden über die Mauer gefallen, deren einer ein Schenckel gebrochen, der ander aber zum Cantzler kommen, und ihn gewarnet, und ist er also fürüber gezogen, und die Stadt nicht angegriffen, sondern sich nacher Felin, dasselbig zu belägern, begeben. Im Vorüberziehen aber haben

die aus der Stadt Dörpt des Nachts einen Aussfall gethan, den Nachzug angegriffen, etliche erschlagen, und ziemliche gute Beut darvon bekommen. Dazumal hat Graf Johann mit seinem Läger, welches noch 500 Pferd stark gewesen, zu Uberpaln gelegen, und täglich die gantze Zeit über er im Feld gewesen, also auf den Feind, vermög habenden Befehls, streiffen lassen, dass in die 4000 Cosacken, vor und nach, an unterschiedlichen Orten, und aus etlichen Guarnisonen geblieben, da doch er in allem nicht 400 Mann im Feld verlohren hat. Aber seine Reuter seynd endlich wegen des tieffen Schnees, grosser Kälte, weiten Wegs, und aus Mangel Proviant und Futters, also aussgemattet worden, dass sie die Wacht nicht mehr versehen können, zu geschweigen, dass sie hätten mögen auf Kundschafft geschickt werden, oder dem Feind ein Abbruch mehr thun können. Dann das Kriegsvolck offt in 3 Wochen kein Brod, Bier, noch Saltz bekommen können, sondern das grün Fleisch allein essen, und das böss Wasser aus den Morasten darzu trinken müssen: Auch den gantzen Winter über wie die Feldhüner in der grossen Kälte, im Schnee gelegen, und die gantze Zeit über keinen Balbirer, vielweniger Medicum bey sich zu Felde gehabt: ja, das noch mehr ist, in gantz Liefland, wegen Mangel Unterhalts, kein Medicus gewesen. Weiln nun der Feind, als er nach Felin gezogen, auf 3 Meil Wegs bey Graf Johann gerückt, ist er Sicherheit halben mit den Reutern 5 Meil zurück gen Weissenstein unter die Festung gerücket. Als er sich nun ein Zeitlang

daselbsten aufgehalten, nicht über 300 Pferd bey sich gehabt, und also nichts mehr aussrichten können, hierneben auch die 3 Monath, welche er versprochen gehabt, völlig umgewesen, und die gantze Zeit, den sehr harten Winter über, zu Felde gelegen, hat er, der aufgerichten Bestallung nach, weiln das Eyss noch getragen, sich aufzumachen, über die See in Finnland und Schweden, zu Hertzog Carln, den Entsatz, sampt aller Nothdurfft, zu sollicitiren, und vollends seinen Abschied zu nehmen, begeben wollen: doch hat er zuvor seinen Weg auf Revel, allerhand Anordnung daselbsten zu hinterlassen, genommen. Als er nun daselbsten angelangt, und was gestalt er sich aufzumachen, und nach Schweden seinen Abschied daselbsten zu nehmen, zu verreisen entschlossen, angezeigt, hat der Gubernator Hertzog Johann Adolph von Holstein, etc. und der Statthalter Graf Moritz*), etc. wie auch die gantze Ritterschafft, zum höchsten dafür gebeten, mit Vorwenden und Protestiren, wofern er seine Reise an die Hand nehmen würde, dass alsdann in wenig Tagen, dessen sie gewiss wären, das gantze Land und Festung, welche ohne das, wegen grossen Mangels, sehr gemeutet, sich dem Pohlen, und zum Theil dem Moscowiter, welcher dazumahl starck umb Narva gelegen, und keine Zufuhr aus

*) Moritz Stenson Lejonhufwud, Graf zu Raseborg, Freiherr und Erbe zu Gräfnäs und Kägleholm, geb. den 10. Sept. 1559, seit 1600 Statthalter zu Reval, starb am 23. Nov. 1607. [Vergl. *Nord. Misc.* XX. XXI. 303—306.]

Finnland in Liefland gestatten wollen, ohne Zweifel ergeben würde. Welches auch allbereit gleich im Anfang geschehen wäre, wann er nicht die 3 Monath bey ihnen geblieben.

Ob nun wohl Graf Johann sich zum höchsten beschwehrt, dass der Entsatz gar zu lang aussbliebe, und keine Apparentz fürhanden, und dass es ihme gar bedencklich gefallen, dass das Land und Vestungen, in seiner Gegenwart, unangesehen er es nicht ändern könte, verlohren werden solte: Jedoch weil die Ritterschafft und der gemeine Mann, sich des fürhabenden Abzugs halben, so kläglich gehalten, und zum höchsten erbotten: als hat Graf Johann so plötzlichen abzuziehen, und das Volck zu verlassen, ihme ein Gewissen gemacht: bevorab weil das gantze Land ein solche Zuversicht in ihn gesetzet, zum öfftern repetirend: dass er, wie ein Vatter, bey ihnen gehandelt, etc. ungeachtet der grossen Gefahr, so er vor Augen gesehen, und den Winter über viel tausend Menschen, wie man gewiss weiss, im gantzen Land Hungers und Frosts gestorben, und die Leut nicht allein das todte Aass, sondern auch die Eltern ihre Kinder ertränckt, umbracht, und wie eine Verzeichnuss hierunten nachfolgen wird *), etliche gessen: So ist auch in der Stadt Revel, Hungers und Sterbens halben, ein unerhörte Noth gewesen, dass man auch endlich die Todten auf die Gassen nicht mehr begraben, und man, der

*) Die in der Einleitung erwähnte „wahrhaftige, erschröckliche etc. Geschichte durch den etc. Pastor Friedrich Engel".

Vernunfft nach, keine Rettung ohne allein von Gott sehen können. Dann in Finnland und Schweden auch nichts mehr zum Besten gewesen, und hat man des Eyses halben, welches bey Menschen Gedencken nicht so lang, als diesen Winter gestanden, nichts zu Schiff über die See bekommen können. Darauf nun Graf Johann sich zu Revel, auf sein eigenen Kosten, in die 4 Monath, mit grosser Ungelegenheit, noch ferners aufgehalten: und hat der Feind angefangen Felin zu belägern, darauf er, mit Hülff des Gubernators, ein Land-Tag gen Revel angestellt, in Meynung, mit Gottes Hülff, den Feind, ehe er sich stärckte, aus dem Lande zu schlagen: sintemal es besser und rühmlicher wäre, dass sie ehrlich für ihr Vatterland stritten und blieben, als dass sie sich Hungers halben dem Feind ergeben, und sterben müsten: und im Fall Adel und Unadel im gantzen Land mit aufziehen wolte, wäre er erbietig die Haut mitzuwagen, und das Glück und äusserste Mittel zu versuchen: Welches dann der Landschafft und männiglichen nicht allein sehr wohl gefallen, sondern auch solches zu leisten, sich erbotten. Darauf man sich, Felin zu entsetzen, und mit dem Feind zu schlagen, eines gewissen Tags verglichen, sonderlich aber nach denen, so zu Felin in Besatzung gelegen, gerichtet, welche sich erbotten, noch 3 Wochen länger zu halten, als der Entsatz ankommen solte. Als nun Graf Johann in alle Guarnisonen ein solches zu wissen gethan, und das Fuss-Volck gleichfals solcher massen beschrieben, seynd sie gar wohl zu friden gewesen. Weiln

aber unterdessen der Schnee abgangen, seynd die Wasser so gross worden, dass unmöglich gewesen, zum Feind zu gelangen: auch das dritte Theil des Volcks, so zugesagt, sintemal es ihme hiebevor zweymahl begegnet, nicht kommen, auch aus Mangel Fuhr und Proviant, nicht so viel, dass sie sich 3 Tag unterhalten möchten, mitbringen können. Unterdessen sich auch begeben, dass, über Vermuthen Felin sich vor der Zeit des angesetzten Tags zum Entsatz, dem Feind, nach 2 Monathlicher Belägerung, ergeben müssen, hat also der Aufzug, gegen sein, und vieler ehrlicher Leute Willen, verbleiben müssen. Indeme nun Graf Johann zu Revel gewesen, hat er mit grosser Mühe und Beschwehrung etlich Tausend Thaler, wie auch etlich Proviant und Wollen Tuch zuwegen gebracht, und dieselbige in die drey Haupt-Vestungen, Dörpt, Weissenstein und Pernau geschickt, und sie auf drey Monath versorgt, und fleissig zur Standhafftigkeit vermahnet. Es hat auch Graf Johann, ehe der Schnee und Eyss abgienge, einen Anschlag auf Dünamünde gemacht, welcher, weil dazumahl wenig Volck darauf in Besatzung gewesen, vermuthlich wohl angangen wär: Aber das Volck, ist Hungers und Sterbens halben, nicht fortzubringen gewesen, auch derjenige, so den Anschlag angeben, plötzlich, als sie fortziehen wollen, gestorben.

Als der Gross-Cantzler vor Felin gelegen, haben die von Dörpt, Graf Johannen Volck, einen Anschlag auf Antzen, mit ungefehr 500 Mann gemacht, in Meynung dasselbe zu überraschen;

welches ihnen, unangesehen es anfänglich sehr hart gehalten, und der Oberst Johann Bengtsohn davor geschossen worden, (daran er hernacher zu Dörpt gestorben) wohl abgangen. Dann ob sie wohl des Morgens davor seynd abgeschlagen worden, und darüber abgezogen: so haben sie sich doch wiederum gewendt, und heimlich in den Scheunern, so vorm Schloss gelegen, ein Flöss gebauet: und als ein Theil das Hauss des Nachts von forn angegriffen, haben sich die Pohlen, welche in die Hundert starck darauf gewesen, gegen dieselben, wie zuvor am Tag geschehen, gewehret, und sich nicht vor der Flöss, damit der ander Theil heimlich über den Wasser-Graben gesetzt, und den Wall unversehens erstiegen, gehütet. Als sie nun das Hauss mit Gewalt einbekommen, ist alles, biss auf neun Personen, darauf niedergehauen, und unter diesen neunen ein vornehmer Rittmeister und Leutenant des Gross-Cantzlers Schwester Sohn gefangen worden, und haben die Soldaten sehr grosse Beut und schöne Pferde bekommen.

Demnach nun der Cantzler, wie gemeldt, Felins mächtig worden, hat er sich an einen Pass, nicht weit von Uberpaln, die Nabische Brück genant, gelägert. Weiln dann gedacht Hauss Uberpaln gegen Gewalt nicht zu halten, und vorlängst, aus Hertzog Carln Befehl, in Brand hat sollen gesteckt werden: hat Graf Johann die Guarnison, doch dass sie ihre Proviant mit sich nehmen, abziehen lassen, und haben sich die Knecht auf Weissenstein, und die Reuter zu den andern, so

noch übrig, und zwischen Revel und Weissenstein zu Felde gelegen, begeben. Darauf der Cantzler an Graf Johann, eines Stillstands halben, welchen er deme eine gute Zeit zuvor, auf Andeutung eines Schreibens, so Carl Carles an Hertzog Carl gethan, zugemuthet hatte, geschrieben, vermeynend, durch solch Mittel ihn, Graf Johannen zur Persönlichen Tractation, oder zum wenigsten gen Weissenstein, und also in seine Gewalt zu bringen; aber er hat, als er solches gemercket, und den Cantzler, als einen alten Fuchs, wohl gekannt, einen Gesandten auf eine gewisse Zeit zu ihme geschickt: dargegen hat er auch Geisel gen Weissenstein abgefertiget. Als er aber vernommen, dass Graf Johann selbsten nicht zur Stell gewesen, hat er den Tag zerschlagen, und seine Geisel wieder abgefordert. Demnach man nun so viel vermerckt, dass der Cantzler gleich wohl, unangesehen Graf Johann nicht auf dem Hause gewesen, Weissenstein belägern wollen, hat er derowegen zween Tag zuvor, ehe der davor ankommen, ein Teutsch Fähnlein Knecht, so zu Revel gelegen, und etliche Landsassen, neben einem guten Obersten, einem Spanier Alfonso genant, so da hiebevor Ihrer Excellentz Leutenant und Fähndrich gewesen, mit etlich hundert Tonnen Korns, etlich Tonnen Pulvers, Getränk und allerhand Nothdurfft, darauf gebracht, und das Vorstädtlein, damit sich der Feind dessen nicht behelffen könne, in Brand stecken lassen.

Nachdem nun Graf Johann endlich gesehen, dass, auf die vielfältige unterschiedliche Schreiben,

so fast allemahl über den andern Tag an Hertzog Carln abgangen, und darinnen der Zustand des Lands und Kriegs-Wesens umbständlichen angezeigt worden, wie auch Gesandten und Schickungen, der Entsatz an Volck, Reuter, Geld, Proviant und Munition, welches billich im April, oder zum längsten im Majo, hätte ankommen sollen, im Junio noch nicht angelangt, der Feind aber seines Entsatzes täglich gewärtig gewesen, wie der dann auch bey der Belägerung Witten- oder Weissenstein etlich tausend Mann zum Entsatz bekommen, und also 14000 Mann bey einander gehabt, und es endlich die besetzte Städte: des Kriegs-Volcks im Feld zu geschweigen, länger nicht ausharren können, und dann Graf Johann keinen eintzigen Soldaten mehr bey sich, und wegen Mangel Mittel, weil er alle seine Ketten und Kleinodien, den Soldaten zum besten, versetzen müssen, kein Unterhalt gehabt, auch 4 Monath über die versprochene Zeit, aus gutem Willen, im Land blieben: Und darneben in Erfahrung kommen, dass Hertzog Carl in kurtzer Zeit über die See in Teutschland gen Stralsund, dahin Landgraf Moritz, etc. und andere Fürsten kommen solten, ziehen würde, und also die Wiederkunfft und der Entsatz desto ungewisser wäre: hergegen aber der Feind je länger je mehr gestärckt würde: Zu welchem dann auch nicht wenig geholffen, dass die Gemüther der Bürger zu Revel, durch ein Schreiben, welches der König in Pohlen an sie gethan, darinnen er begehret: dass, wofern sie Graf Johann und die Stadt ihme lieffern würden, er ihnen alles verzeihen

wolte: Item, darneben diss ihnen eingebildet, Graf Johann gienge damit umb, dass er das Geschütz zu Schiff bringen, und in Teutschland wolte führen lassen, dermassen verändert worden, dass, ob er wohl hiebevor gar wohl mit ihnen gestanden, hernacher sie sich gar widerwärtig erzeigt, eigene Soldaten angenommen, und im geringsten nicht, auch umbs Geld, dem Kriegs-Volck die Hand nicht mehr bieten wollen: ja haben sie offtmahls seltzame und gefährliche Reden verlauten lassen: dahero sie auch zu keinem Gebäu oder Schantzen, unangesehen es mit geringen Unkosten hätte können verrichtet werden, verstehen wollen. Daneben auch der Hunger und Mangel in allen Sachen überhand genommen, also, dass, wann die von Dantzig und Lübeck, welche doch Hertzog Carl für dero Feinde gehalten, nicht die Zufuhr an Saltz, Korn, und Maltz gethan hätten, die Noth noch grösser gewesen, sintemahl der gemeine Mann aus dem Mooss in den Morasten und Schalen von den Bäumen, welche sie klein zerstossen, Brod, dessen Graf Johann etliches in Teutschland, solches zu weisen, mit geführt, gebacken, welches alles er dem Statthalter, Land-Räthen, und Burgermeistern in der Stadt, der Länge nach angezeigt, und ihnen die Gefahr, deren man sich, wegen des aussbleibenden Entsatzes, zu besorgen, umbständlichen zu Gemüth geführt, und zu bedencken anheim gestellt: Weil man sehe dass die Schreiben und Schickungen an Hertzog Carln wenig verfangen, auch Graf Moritzen, des Statthalters, eigene Leib-Guardi auf dem Schloss Hungers stürbe, und

an statt der Gewehr, welche sie für Proviant verkauffen müssen, Kolben oder grosse Stecken getragen: ob es nicht besser, dass er in eigener Person, weilen ihm alle Gelegenheit bewust, und er ohne das sonder Mittel, welche nicht vorhanden, kein Nutzen schaffen könte, eine Reise zu Hertzog Carln, ehe derselbe anders wohin zöge, gethan, und alles umbständlichen demonstrirt, und möglichsten Fleisses befördert hätten: welchen Vorschlag sie ihnen dann nicht allein sehr wohl gefallen lassen, sondern auch beklagt, dass es ihnen leyd, dass sie ihn nicht eher, als er es hiebevor begehrt, hätten ziehen lassen.

Ehe Graf Johann aber aus Liefland gezogen, hat er sich, wie auch jederzeit zuvor, zum höchsten beflissen und angelegen seyn lassen, wie er dem Pohlen eine Schlacht lieffern könte, inmassen er dann auch ein solches offtmahls mit den vornehmsten Kriegs-Befehlhabern in Berathschlagung gezogen, und allerhand Vorschläge gethan. Weil man aber endlichen so viel befunden, dass, wann sich schon das gantze Land aufmachte, man nicht über 1000 Pferde (unter welchen nicht 300 so nützlich gegen den Feind zu gebrauchen wären,) wie auch nicht 500 Teutsche Soldaten, und 1000 Schweden, da man schon die Vestungen hart angriffe, zu wegen bringen, noch Fuhr und Proviant halben sich acht Tage im Feld aufhalten könte: zu geschweigen, man mit keinem Feld-Geschütz, Munition oder Schantzen-Zeug im geringsten versehen gewesen: Uber das, der mehrer Theil der Soldaten zu Pferd und Fuss ihr Gewehr versetzt

und verkaufft, und viel nur Brügel oder Stecken, wie gemeldt, in Händen gehabt, und in der Stadt herum gangen, gebettelt und vor den Häusern gesungen. Dann die Schwedische Soldaten das gantze Jahr über nicht mehr als anderthalbe Thaler und ein Schwedischen Schaf-Beltz, neben etlichem Meel und gesaltzen Fleisch zur Besoldung gehabt. Derowegen er, gegen seinen Willen, wie schmertzlich es auch demselben vorkommen, und offt den Tod dafür gewünscht, ein solches anstehen lassen, und bedencken müssen, dass er gegen Gott, und alle Ehrliebende Leute nicht verantworten könte, dass er das arme Volck nicht allein umb den Hals brächte, sondern auch, da es misslingen solte, ein Ursach des Verlusts des gantzen Lands seyn, und die Nachrede darvon tragen würde, als wann er temerarie, leichtfertiger und unnötiger Weise solchen Hazard an die Hand genommen hätte. Ist diesem nach, Graf Johann den 20. Junii des Abends zu Schiff, dahin er von dem Stadthalter Graf Moritzen und der gantzen Ritterschafft begleitet worden, gangen.

Zween Tag zuvor, ehe Graf Johann verreiset, haben die 300 Pferd, so noch übrig gewesen, 500 Cosacken im Felde geschlagen. Als er aber schon hinweg gewesen, hat der Cantzler etliche Reuter, gedachte 300 Pferd aufzuschlagen, abgeferttigt. Ob sie nun wohl ihren Drost darüber verlohren, so seynd sie doch Scharmützels-weise biss auf ein viertel Meil Wegs an die Stadt gewichen, und sich daselbsten so lang in die Nacht, biss der Feind wieder abgezogen, aufgehalten, und

ist der Feind in ihr vorig Läger gerückt, und des andern Tags allda still gelegen. Als aber Graf Moritz, damit das Volck auf dem Land gewarnet würde, das Geschütz abgehen lassen, hat der Feind gemeynet, weil etliche Schiff ankommen gewesen, der Entsatz wolte einen Aussfall thun: Ist derowegen in einer Flucht wider nacher Weissenstein gezogen, und allerhand Proviant und andere Sachen in dem Läger liegen lassen.

Hierneben ist zu wissen, dass, so lang Graf Johann in Liefland gewesen, der Cantzler etlich Tausend Cosacken gebraucht, welche keine Besoldung gehabt, sondern sich von dem Raub erhalten müssen, und ihr gantzes Läger gespeiset, welche sowohl ihres Königs, als auch des Cantzlers eigene Leut, neben den andern, damit sie, wo das Geld, Frücht und Viehe wäre, erfahren möchten, nicht allein unerhörter, Tyrannischer Weise gefoltert, gebrant, Waden und Brüste aufgeschnitten, sondern auch etlich Tausend niedergehauen. Dahergegen Graf Johann, wo den armen Leuten Ubermuth geschehen, nicht allein, so viel müglich, davor gewesen, sondern auch etliche darüber von den seinigen justificiren und henken lassen, etc. Demnach nun Graf Johann nicht so stark gewesen, dass er dem Feind im Feld hätte können begegnen, und er zuvor allerhand mügliche Anordnung im Lande gethan, alle Vestungen auf 3 Monath versehen: auch die Zeit über er im Land gewesen, zu Pernau, Dörpt, und Narva, an jedem Ort ringsumher, inwendig der Mauren, ein Wall geschlagen, und etlich hundert Bauren, welche den

übrigen Reutern streiffen helffen, und dem Feind grossen Abbruch thäten, auf die Bein gebracht, und der Gebühr alles angeordnet worden: Ist Graf Johann, wie gemeldt, den 20. Junii zu Schiff gangen. Ob nun wohl anfänglichen der Wind sich sehr wohl angelassen: so hat er sich doch den andern Tag darnach wiederum geändert, und contrari worden, also dass Graf Johann an die 3 Wochen zwischen Revel und Stockholm auf der See gewesen: und seynd viele Schiff und vornehme Leut, seither seinem Verreisen, nach demselben von Revel hinweg gezogen, und acht Tag vor ihme zu Stockholm angelangt: dannenhero männiglichen, dass er mit den seinen, wegen des grossen Sturms, so er zu unterschiedlich mahlen gehabt, in ein Unglück gerathen, und ertrunken wären, geförchtet. Inmassen dann auch nicht weit von ihm 3 von Hertzog Carln grossen Schiffen untergangen. Als nun Graf Johann zu Stockholm glücklichen ankommen, ist derselbe, wie man anders nicht spüren können, nicht allein bey männiglichen willkommen gewesen, sondern es hat auch Hertzog Carl aufs neu, durch seine Geheime Räthe und die Fürstin, wie auch Reichs-Räthe und Liefländische Abgesandten, zu mehrmalen, dass er noch 3 Monath bleiben, und sich wieder nach Liefland begeben wolte, anhalten lassen: Mit Vorgeben, dass sowohl die Schweden als Finnen, wie auch Liefländer kein ander Kriegs-Haupt, als ihn, dulden und leiden, noch Hertzog Carln aus dem Reich Schweden entrathen wolten. Was aber hiebevor für Mängel gewesen, dass dieselbe nicht

allein ergäntzet und denselbigen remediiret, sondern auch seine vielfältige Mühe statlichen, dass er sich dessen zu bedancken haben möchte, recompensirt werden solle. Dessen er sich aber mündlichen bedanckt, und sich darneben entschuldigt, und zum höchsten dafür gebeten: auch sich nicht allein auf dasjenige, was er derentwegen zu vielmahlen geschrieben, referirt, sondern auch schrifftlichen seine Motiven, und wie gleichwohl, Menschlich darvon zu reden, dem Land vermuthlich zu helffen, überreichet. Welches aber, so viel man gespüret, nicht viel geholffen, da nicht des andern Tags darnach, Grafen Johannen Herrn Vatters, und anderer Schreiben, wie auch Churfürsten Friederichs des IV. Pfaltzgrafen, etc. zu Heidelberg Gesandter, Henrich von Schwerin, Fauth zu Heidelberg und Churfürstlicher Rath, welcher, neben dem Churfürstlichen Abmahnungs-Schreiben, auch einen mündlichen Befehl an Hertzog Carln, Ihn, Graf Johannen, weil derselbe noch in Churfürstlicher Bestallung gewesen, abzufordern gehabt, ankommen wären. Und obwohl Hertzog Carln nichts desto weniger bey gedachtem Gesandten, durch dero Hof-Cantzlern und geheime Räthe, dass er, (welches Hertzog Carl bey dem Churfürsten zu verantworten getrauete) noch drey Monath eingehen wolte, angehalten: hat doch derselbe zur Antwort geben: Was gestalt von Ihro Churfürstlichen Gnaden er derenthalben eigentliche Instruction und Befehl hätte, darüber er nicht schreiten, vielweniger dagegen handeln dörffte. Darauf dann Hertzog Carl endlich in Graf Jo-

hannen Abzug gewilligt, und nicht allein damit gnädig zufrieden gewesen, sondern auch demselben, neben einer verehrten Gülden Ketten, etliche Commissiones an Chur- und Fürsten, wie auch die Herren Staaten auferlegt, und unter andern dahin vermögt, dass er sich, neben gedachtem Chur-Pfältzischen, und Fürstl. Hessischem Gesandten, Otto von Starschedel, welcher auch dero Zeit in Schweden Gesands-weise verschickt gewesen, der Lübeckischen Handlung, ob sie die zwischen Hertzog Carln und der Stadt schwebende Irrungen, Misshelligkeit und Differentz, beylegen könten, unterfangen hat. Darauf gedachter Hertzog ihme zu seiner Reise nicht allein seiner Kriegs-Schiffe eins mitgegeben, sondern auch an die Chur Pfaltz, etc. Landgraf Moritzen zu Hessen, und die Herren Staaten, wie auch dessen Herrn Vatter, etc. geschrieben, und sich desselben Diensten halben höchlich bedanckt, nichts mehr begehrend, als dass es dessen Gelegenheit gewesen wäre, länger zu bleiben.

Die Zeit über Graf Johann in Liefland und Schweden gewesen, ist er sowohl von denen vom Adel, als Kriegs- und gemeinen Mann sehr geliebt, wie auch von Schweden, Finnen und Liefländern hoch geehret und respectiret worden: also, dass sie auch ihrem angebohrnen, natürlichen Herrn keine grössere Ehre, Gehorsam und Demuth hätten beweisen mögen. Dann wann er gen Hof gangen, oder geritten, seynd fast allemahl 30 oder mehr vom Adel, welche vor sich selbsten kommen und aufgewartet, vor demselben hergangen. Dann

wer nur ein Anliegen gehabt, wessen Nation oder Stands der auch gewesen, derselb hat sich zu ihme verfügt, und bey deme Rath, Hülff und Beystand, (in dem auch er allen möglichen Fleiss fürgewend, und jedermann mit seiner Gespräch und Freundlichkeit gewonnen,) gesucht: sonderlich aber haben sich die Schwedische Herren, so von wegen des Schwedischen Kriegs, wie auch andere vornehme Leut, welche verstrickt, oder sonsten bekümmert gewesen, seiner Hülff und Beystands sehr gebraucht. Dannenhero ein grosse Anzahl, so wohl Schweden als Liefländer ihn, sintemal sie auf denselben, nechst Gott, all ihren Trost und Hoffnung gesetzt hatten, ungern von sich ziehen lassen: bevorab als sie jederzeit gespüret, und gesehen, dass er sich ihrer und männiglichen, treulichen, als ob er ihre angebohrne Obrigkeit wäre, mit Rath und That angenommen, wie er dann auch den Adelichen und andern Wittiben, deren Männer in dem Krieg geblieben, oder durch die Kriege verdorben, nach Gelegenheit reichlich gesteuret: Hat sich auch Graf Johann der Armen, so viel möglichen, angenommen, und einmahl auf den Heiligen Ostertag in die 700 Personen gespeiset.

Weil nun fast männiglich, und sonderlich der Adel bey ihme seine Zuflucht gesucht, und demselben auf den Dienst gewartet, hat Graf Johann täglich ein grossen Uberlauff gehabt, und zwo lange Tafeln halten müssen: Doch hat er, ohngeachtet Hertzog Carl demselbigen ein ziemliches schuldig blieben, keine Schulden hinterlassen, auch die Pfand, so er für das Kriegs-Volck versetzen

müssen, wiederum eingelöset. Als auch der Gross-Cantzler die Zeit über etliche Schreiben an Graf Johann gethan, seynd dieselbe jederzeit der Gebühr beantwortet worden.

Letzlich nun Graf Johannen Abzug von Stockholm in Teutschland betreffend, ist derselbe, als er wenig Tage zuvor das Valet gegeben, und Hertzog Carln, die vornehmste Räthe und Hof-Junckern, wie auch anwesende Befehlhabere, Rittmeister und Capitaine zu Gast, und, Lands-Art und Gelegenheit nach, so viel müglich, der Gebühr tractirt gehabt, den 23. Augusti Anno 1602 zu Stockholm aufgewesen, und zu Schiff gangen. Weil aber der Wind sich nicht fügen wollen, ist er 4 gantzer Wochen, nicht ohne grosse Gefahr, wegen der unterschiedlichen Stürmen, so er ausstehen müssen, auf der See gewesen. Dann der Wind Graf Johannen Schiff an einen sehr gefährlichen Ort, eine Insul in Dännemarck, Bornholm genant, getrieben, da er an die 14 Tag auf dem Ancker gelegen, und seynd nicht weit von ihme 2 Schiff, wegen des überaus grossen Sturms, gar untergegangen. Unterdessen er daselbst gelegen, ist demselben grosse Ehr von dem Königlichen Dähnischen Stadthalter, auf gemeldter Insul, widerfahren. Dann ihm derselbe nicht allein auf das Schloss Hammershausen zu Gast gebeten, und aufs Jagdwerck und Fischereyen geführt, sondern auch allerhand Proviant und Wildbrät auf desselben Schiff verehret. Endlichen ist Graf Johann, durch Gottes Hülff, mit halben Wind gen Wissmar, und also auf Rostock kommen, daselbsten er

sich mit etlich wenig Personen zu Lande begeben, und auf Gutschen nacher Lübeck gefahren. Als er nun daselbsten glücklich ankommen, und neben obgemeldten beyden, dem Chur-Pfältzischen und Fürstlichen Casselischen Gesandten, ihr beyhabend Creditiv-Schreiben, wegen Unterhandlung in der Lübeckischen Sachen, aufgelegt, seynd sie bey dem Rath und Bürgerschafft sehr willkomm und angenehm gewesen. Dieweil aber neben andern Ursachen gedachte Handlung so bald zu keiner Endschafft zu bringen gewesen, die Stadt auch den Hertzog von Mecklenburg und Hollstein, etc. nicht aussschliessen- sondern dabei haben wollen, ist man zu keiner Tractation oder Handlung kommen, sondern er hat neben den Gesandten, unangesehen sie allbereit 14 Tage dieser Sachen halben aufgehalten worden, unverrichter Sachen fortziehen müssen, und ist die Handlung auf ein andern bequämlichern Tag zurück gesetzt und aufgeschoben worden. Ist demnach Graf Johann den 3. October zu Lübeck aussgezogen, und ob er wohl von Warburg aus auf Cassel seinen Weg zu nehmen, und daselbsten Landgraf Moritzen, etc. anzusprechen gewillt gewesen: jedoch weiln er der Orten, dass Ihre Fürstliche Gnaden nicht einheimisch, sondern verreist seyn solten, glaubwürdig berichtet worden, ist er auf Corbach, und von dannen nach Berleburg, da er wohl empfangen und tractirt worden, gezogen: Als er daselbsten ein Tag oder zween aussgeruhet, ist er daselbsten auch wiederum aufgewesen, und den 18. ejusdem bey den seinigen, welche inniglich nach dessen glücklichen

Wiederanheimkunft verlangt, ankommen, da er dann von seinem Herrn Vatter, Frau Mutter, Brüdern und Kindern, welche Ihme auf halbem Weg nacher Berleburg entgegen gezogen, freundlich und mit sonderm Verlangen empfangen worden. Bald hernacher hat der König aus Pohlen, Sigismund der III. diss Namens, etc. welcher von den Liefländern, so zu ihme übergefallen, von Graf Johannen Qualitäten gehöret, denselben, dass er sich, Pohlen zum besten, zum General wolte gebrauchen, auch schrifftlich ersuchen lassen: Graf Johann aber hat, weil er einmahl Schweden gedienet, Bedenckens getragen, gegen denselbigen, ohnangesehen es die Teutsche Freyheit wohl hätte zugeben, sich gebrauchen zu lassen.

Nach der Hand hat sichs begeben, dass fast alle Jahr ein ziemliche Anzahl Liefländer und Schweden zu Graf Johannen gen Dilleburg kommen, und desselben Raths und Beförderung begehrt: wie dann auch einem jeden, nach Müglichkeit und Gelegenheit, mit Vorschrifften, Geld, Pferden, Kleidern, Diensten, und dergleichen fortgeholffen, und sie eine Zeitlang auf- und unterhalten worden.

Es hat auch Hertzog Carl deren Zeit hero ziemliche Correspondenz mit Graf Johann gehalten, und der viele Schreiben von demselbigen empfangen: seynd demselben auch, vor und nach, gute Leut zugewiesen und recommendiret worden.

---

b.

d. d. Reuel d. 18. November 1601. Schreiben des Grafen Johann des Mittlern zu Nassau an seine Stiefmutter, Johannette, Gräfin zu Nassau etc., geborne Gräfin von Wittgenstein, eine Schilderung des damaligen Zustandes in Livland enthaltend; nebst 6 Anlagen, die Verhandlungen des Grafen Johann mit Herzog Carl von Südermanland über Weiterführung des Oberbefehls in Livland, betreffend.

Meinen freundwilligen Dienst, mit Wuntschung alles guten zuuor. Wolgeborne, freundtliche liebe Frau Mutter. E. L. schreiben, den 30. August geschrieben, hab ich vngefer vor 14 Tagen alhier, weis Gott mit grossem Verlangen vnnd frewden embfangen, vnd danke Gott dem almechtigen von Hertzen, dass er E. L. Hertz also regirt, dass dieselbe sich so trewlich meiner armen verlassenen Kinder annemen, der treue Gott wird es an meiner statt, welchen ich fleissig darumb bitten thu, E. L. wieder vergelten. Das ich E. L. auf Dero schreiben mit Copio nicht geantwortet, ist die Vrsach gewesen, dass ich verhofft, in wenig tagen demselben vff Dennemark zu zufolgen, aber es scheinet für der Vernunfft, dass es Gott für diessmal oder vieleicht gar nicht haben will, wie dann solches E. L. zum Teil aus dem schreiben so ich an meinen Herrn Vatern getann, vnnd zum teil von Briefs Zeigern vmbstendlicher vernemen können. Ich muss bekennen dass E. L. schreiben mich ser in meinem Creutz vnd anliegen getröstet,

aber Gott weiss mit was betrübtem Hertzen vnnd gemut, ich in dieser nacht (dan ich den gantzen tagk vber nicht so uiel Zeit habe, dass ich kaum essen kan) diesen brieff schreibe, den der jemmerliche Zustandt dieses armen landes, darinne ich bin und bleiben muss, ist nicht zu beschreiben, vnnd wie ichs dafür haltte, ist dergleichen Jammer vnd ehlend nüe gehöret oder gesehen worden, Gott wolle sich meiner vnd der armen Leute erbarmen, vnd seinen gerechten gefassten Zorn, gnediglich fallen lassen, vnnd Vnsere woluerdiente straffe gnedigklich mildern. Die arme Leute seint nicht allein von Irem Herrn verlassen, sondern werden auch von demselben mer als Vbel gehaltenn, deme sie sich doch aus guten Hertzenn wegen der christlichen Religion ergeben haben. Teglich findet man alhier auf der gassen, welches doch die vornembste Stadt ist, vber 30 todt, so hungers gestorben vnd erfroren, vnd gehet man vber die todten ohne scheuw, vnnd werden kaum begraben. Ir feind der König von Polen, Gross Cantzler vnd viel vornehme Herren, seint stark im Feldt, vnd sehen wir für vnsern augen keine menschliche rettung; Morgen ziehe ich wills Gott, dem feindt mit ser wenigenn hungrigenn vnnd nackichtem Volke vnter augenn, vnnd kan die reise in dieser grossen keltte, in 6 wochen nicht verrichten, vnnd haben nicht für 3 tag Profiandt, Puluer oder was dar zugehöret bei vns, was zwischen weges nicht erfreurt oder hungers stirbt, das scheinet den Polen in die Handt zu kommen. Gott wolle vns beistehenn vnd vnser aller gebet gnediglich erhören.

Weil das gantze Landt mich so ser gebetenn, mich Irer in dieser eussersten noth anzunemen, vnd sie nicht zu uerlassen, haben sie mir entlich mein Hertz erweichet, das mit Gottes Hülff, so Inen Gott vfferlegt tragen helffen, vnd diesen wintter bei Inen bleiben will. Ich tröste mich dass der Gott noch lebet, der die Kinder Israel durchs rote mer gefüret, vnd sie als sie zu ihm schreien erhöret hatt, auff den allein verlass ich mich, dan er kann beweisen wo er will, das er auch one mittel, an diesem grossen mehr, darüber wir diesen winter nicht kommen können, helffen kan, vnd schreibe mir nicht zu, wie woll das gantze Landt, seine gantze Hoffnung auff mich gesetzet, dass ich als ein schlechter mensch etwas bei der sachen, sonderlich da keine mittel sein, thun könnte. Ich fürchte, weil sie auff einen menschenn so uiel bauen, Gott werde sie vnd mich Irenthalben, desto herter strafen, vnnd ist dieses in Warheit nicht mein geringstes anliegen vnd kreutz, vnd hab ich es auch der gantzen Landtschaft zu gemuete gefüret, vnd gebeten, dass sie allein vff Gott sehen, vnd böss nicht erger machen wollten. Inn Summa die arme leute seint halb verzweifelt vnd disporat, vnd bitten Gott teglich, das er Inen Ir Kreutz kürtzen, vnnd sie von hinnen nemen wolle, vnnd mus ich teglich von vornemen vom Adel, Jungfrawen vnd Weibern die Wort hören, dass sie keine stunde mer zu leben wissen. Ich hab' Ihnen all' mein geldt, so ich bei mir gehabt gesteuret, hette ich meer ich woltte sie nicht lassen; Endtlich werde ich mit der Haut vnnd Leben bezeigen, dass ich

nicht mer gekonnet, doch verzage ich darum an Got nicht, vnnd weis Gott lob! wo alle menschliche Hülfe aufhört, das alsdan der erlöser, vnd Köning aller Köninge nicht weit ist, vnnd dass er durch ein Mirakel, wie mit denen zu Leydenn in Hollandt geschehen, viel tun kann, welche Stat, als sie von den Tirannen Duc de Alba belagert war (welchen der Pohl wohl zu uergleichen) vnd entlich viel leut Hungers vnd von der Pest sterben vnnd sich ergeben wollten, fiel des nachtes Ire Stadtmaur vmb, vnd meinten sie also nun gar verloren sein, aber der weise vnd treue Got, schrecket mit solchem Fal der Mauren den Tirannen, das er des nachts flüchtig daruon zoge, die Stadt verliesse vnd alles in den schantzen, dem Belagerten zum Besten, Profiant vnd sonsten stehen bliebe, auff dergleichen Hülff verlass ich mich allein, vnd hoffe E. L. werden solchen aussgang erfaren vnd erleben. Amen. — E. L. Bitt ich wollen mir dieses mein langes ungeschicktes, vbelgeschriebenes doch betrübtes schreiben, nicht in Vnguten vfnemen, dann ich E. L. mer als einen menschen gebeicht, vnd vnsere not darinnen wir stecken zu erkennen geben, weil ich weiss, dass dieselbe ein Christliches mitleiden tragen, vnd da es anders als wol ablaufen sollte, alles zum besten deuten, vnd sich meiner vnd der meinen nach wie vor, treulich Jderzeit annemen vnd befolen sein lassen werden. Ich will vntter dessen mit Gottes Hülffe als ein Christ mit gedultt dass Creutz, so er mir vfferlegt tragen vnd fleissig, wan es gut werden will, an den verlornen Sohn gedenken, dann ich spüre in der Tadt,

das es mit menschlicher Vernunft vnnd witze nicht aussgerichtet, vnd dass alles allein an Gottes erbarmen beruhet vnd gelegen ist, vnd hab ich diese nacht den 13. Psalm mit Trenen betrachtet, welche mein lieb Gemahel selige, kurtz für Irem ende in Iren nötenn gantz andechtig vnd Christlich gesungen. — Schliesslich, es stehet alhie also, dass man in allen Evangelischen Orten wol Vrsach hette für die arme betrübtenn, verlassenen vnd in grosser noth vnd gefahr steckende Lifflender, öffentlich zu bitten vnd zu beten. Mer kann E. L. ich für diessmal nicht schreiben, sondern beuele mich neben Gott E. L. gantz treulichen, mit bitt meine schwistern allerseits, meine Dienst vnd grus zu uermelden, vnnd meine arme Kinder zu Gottesfurcht, mit Fleiss wie bishero geschehen, vnd zum gebet anhalten zu lassen. Datum Reuel den 18. Novembris Ao. 1601.

E. L.

Dienstwilliger vnd gehorsamer
Son bis in den Todt.
Johan Graf zu Nassauw
Catzenellnbogen etc. m. p.

Post Datum: Dieses soll E. L. ich auch zur nachrichtung nicht bergen, wie dass für wenig tagenn, eine statliche fürneme weibes Persone zu mir kommen, welche mir mit grosser Bewegung vnd erbarmung geklaget, wie dass der Pohl sie in Irem Haus vbereilet, Irenn man vnd zwen sone für Iren augen todt geschlagen, vnd als sie mit den kleinsten zweien kindern in den walt entlauffen vnd darin on essen drei tag vnnd nacht sich aufgehal

ten, sei ein Behr kommen, wie dan in Wahrheit geschehen, und Ir dass kleinste Kindt genommen vnd gefressen, dan dies Landt ist voller Behren, wulff vndt ehlendt, dieselbe Person gehet alhier betteln. Vor kurtzem hat man gesehen, dass aus Hungers not ein gewesener reicher Paurssman mit seinem weib vnd fünf Kindern, ins wasser gangen vnnd sich mit einander erseufft haben. Vohrgestern hat man alhier 70 in ein grab zugleich gelegt, die in einer nacht erfroren vnd Hunger gestorben; wie lang vnd kalt ist noch der winter, Gott wolle es sich erbarmen. — So stirbet es sonsten alhier ser in der Stadt, vnd ist auch vnter mein gesinde kommen, vnd ligt Jacob, mein Knecht bis vf den todt kranke. Vor zween tagen seint zwen schwestern zwo junge Jungfrawen geschwinde krank worden, vnd vber einen tagk nicht gelegen, vnd beide zugleich gestorben, vnnd ist die schwacheit so arge als eine Pest, welche doch nicht ausbleiben wirt. Vor wenig tagen hat auch ein schwedischer Obrister zu mir 16 seiner besten soldaten geschicket, mit Bitt ihnen zu helfen, das sie möchten vber die sehe in Finlandt kommen, aber in wenig tagen seint 14 darvon gestorben, vnd die andern zwen wieder vmb gewandt, Vnd ist hirneben gewis, dass teglich viel Adeliche Personen vnd Baurn sich zu dem Muschowitter begeben, vnnd der Adelichen Personen allein vber 40 mit Weib vnd Kindt darhin gezogen seint, darmit sie nur die kost haben vnd dass leben erhaltten mögen, Aber dargegen werden sie in ewigkeit nicht wieder aus dem lande gelassen, Vnnd da ich

were diesen winter hinwegk gezogen, war das gantze lant entschlossen sich denselben Muschowitter, gegen welchen sie so lange Zeit gekriget zu ergeben. Got verhüte dass es nicht noch künfftig geschehen müge. Allhie sitzen neben vielen andern zwen vornehme Polnische Herren, der eine ein Woijwoda, der andere ein Obrist, welcher dem Gross-Cantzler ser nahe verwandt, vnnd diesen Sommer gefangen worden, vnd müssen die guten leute Hungers vnd frost halbenn sterben, wann ich sie nicht von dem meinen zum teil selbsten vnterhaltten liesse. Ob wol alle Ding alhier ser teur, so kann man doch Itzunder ein soldaten Pferdt so 30 taler werth vor 3 Albthl. bekommen. Vorgangen winter seint in einer nacht vf der Sehe, darüber ich auch mus auff dem eys 6000 Soldaten erfroren vnd gestorben. Der Hertzog von Schweden hatt Innerhalb Jahresfrist vber die 30000 Man ins landt gebracht, daruon leben nicht 5000, die andere sind alle Hungers vnd Kummers gestorben. — Wofern ich diesenn winter aus dem landte wil, wie ich gentzlich mit Gottes Hülfe entschlossen, so mus ich vber das eys vnd die Sehe, vnd mus über 400 deutsche meil darnach vmbziehen, ehe ich wieder zu dem Hertzoge komme, vnnd meinen abscheit in Schweden neme. Den Zug den ich mit Gottes Hülfe morgen an die Handt neme, ist also geschaffen, das der Vernunft nach zu vrteilen, doch Gott nichts vorgeruffen, wir entweder Hungers oder Frost halben sterben oder dem Feindt, welcher 3 mahl so stark, den Vmbstenden nach, als wir seint, in den rachen lauffen. Bei dem Hertzogen ist kein

Dank, wann einer schon des Tages zehen mal sein Leben für ihm liesse, vnd sich gar zum Bettler machte, vnd weiss nichts als böse Wort zu geben vnd will doch niemants von sich hinwegk lassen, dann er keinen menschen in der welt vertrawet. In Summa es ist nicht auszusprechen, noch frembden zu glauben, dass ehlend so in diesem land ist. Gott hat dies landt hart heimbgesucht, er wirt sich auch endtlich darüber erbarmen. Wollte Gott dass ich sie mit meinem todte erretten könnte, ich woltte es von Hertzen gerne thun, vnd hoffe es in der tadt, vnangesehen viel Hinderdenkens, was nicht albereit geschehen zu beweisen. Mer darf ich vf diessmal nicht schreiben. E. L. können bei sich erachten, das mich von Hertzen verlangt, wo es möglich wer, mich alhier wider loss zu machen. Gott wirt helffen. — E. L. bitte ich wollen vnbeschweret den Hern Vatern, meinem grössten Freundt in dieser welt, wie auch meines Brudern Georgen vnd Graff Wilhelms von Solms gemahlin, dies mein schreiben zu lesen vnbeschweret zuschicken, dann ich für diessmal ander Zeit nicht gehabt, Inen zu schicken. Ich fürcht dass es meine Tochter Leiss erfaren solt, dass sie nicht noch schwermütiger, als wie ich berichtet worden albereit sei, werden möchte. Ich hab' E. L. meer gebeicht vnnd bekennet, wie alhier dass Landt vnd meine sachen stehen, als keinem menschen, hoffe E. L. werden meine vnd der meinen wie obgemelt, jederzeit zum besten, wo es von nöten sein wirt gedenken, vnd da sie mein böses schreiben, welches ich selbsten nicht

woll lesen kann, weil es des nachts vnnd in der eill geschrieben, so zweifel ich doch nicht Stöuer oder Hankrot, sein meiner schrift wolgewonet vnnd E. L. vnd mir so uiel vertrawet.

Aufschrift: Der Wolgebornen Johanetten, geborneu von Wittgenstein, Gräuin vnd frawen zu Nassaw, Catzenellenbogen, Meiner fr. lieben fraw Mutter.

Anlage.

Alss ich den 1. Novembris alhier zu Reuel angelanget, vnd das Kriegsvolck zuvor, vermüg habenden beuelichs, vnd von wegen grossen Hungers, Kummers vnd sterbens so vnter denselben gewesen vnd eingerissen, hin vnd wieder ins Winterlager habe ziehen lassen müssen, haben Ir. Fstl. Drt. vnangesehen vielen Vngelegenheiten, vnd das albereit eine grosse Keltte eingefallen, das Volck mit gewalt zwingen wollen, alssbaldt vffs neue ins feldt zu ziehen. Als Ir. Fr. Drt. aber die sembtlichen Obristen vnd Rittmeister, das ein solches vnmüglich, es weren dann zuuor diejenigen, deren doch wenig so noch gesundt, mit Kleidung, Geldt, vnd Profiant versehen, vnderthenig angezeigt, haben Ire Fr. Drt. sich darüber ser bewegt. Welches mich dann auch nebenn vielenn andern Vrsachen, so sich nicht schreiben lassenn wollenn, vnd weil Ir. Fr. Drt. mir vermeldet, ob ich diesen Winter in diesem Lande bleiben oder die vorhabende Legation in Deutzschland vber mich nemenn wolle, anheimb gestellet, hab ich auf mittel vnd wege gedacht wie ich glimpflich mit ehren, vnnd ohne schaden, dieweil auch wenig ehr alhier ein-

zulegen ist, meinen abscheit bekommen, vnd dem künfftigen grossen Vnheil, so ich der Vernunft nach zu urteilen für augen sehe, mit Gottes Hülff bei zeiten entgehen möge, habe ich mich wie mit Litera A. zu sehen erkleret, vnd meinen Abscheit begeret. Hiruff haben Ir. Fr. Drt. geantwortet, als ich in dies Landt kommen, were solches Ire so viel vnd lieb gewesen, als wan deroselben an Soldaten aus Deutschland oder Niederlandt 10000 Mann zugeschickt worden; hergegen were es Irer Fr. Drt. itzo so leidt vnnd schadete dero auch so uiel, als wann Ir. Gl. 10000 Mann aus dem Feldt hinweg zöge, vnd wüstenn sie woll, das sobaldt ich dem landt den Rücken keren solt, sich das gantze Landt den Pohlen oder Muschowitter ergeben würden, wollen derwegen etliche 100000 Fl. (Gulden) schuldig sein, das ich allein derenthalben nicht ins Landt kommen were. — Darauf ich das vorige mündlich repetiret vnd mich erboten einen schriftlichen Bericht, wie das Landt woll zu defendiren, meiner einfalt nach zu stellen, vnd inmassen E. Ld. mit Litera B zu uernemen, Irer Fr. Drt. dienstlichen vbergeben. Hirauff haben Ir. Fr. Drt. begeret, das ich doch zum wenigsten noch acht tage bleiben, vnd meinen abzug heimblich halten wolte, darmit das Geschrei nicht ins Polnische Lager kommen möchte, welches ich dann gewilligt, doch schriftlich meine Resolution, mit C. notirt, des andern Tags vbergeben. — Alss dieses Irer Fr. Drt. einbehendiget, haben sie erstlich bewilligt, das in Gottes Namen mit deroselben ich in Finland vnd Schweden ziehen, vnnd

darneben mit Hertzog Johan Adolff in Holstein tractirt das Ir. Gl. an meiner statt Gubernator vnd General sein solte. Ob nun woll Ir. Gl. solches nicht eingehen wollen, so habe dieselbe ich doch endtlichen mit vielen persuasionibus, dahin bewegt, daß sie es angenommen vnd darzu verstanden; Aber vber zwen tag hernach hat die gantze Ritterschafft, wie auch Landräthe, denn Hertzog von Holstein zu mir geschickt vnd mich bitten lassen neben Ir. Gl. mein Ambt noch diesen Winter aus vielen Vrsachen, so zu lange fallen würden zu erzelen, begert. Darauff ich mich endtlich erkleret, vnangesehen ich mein Vnuermögen vnd Vngeschicklichkeit woll wüste, auch sie Vnrecht vnd sünd daran theten, das sie dauor hielten, als, das Gott der Herr an meine Hülffe gleichsamb gebunden, vnd Inen sonst nicht helfen könnte, das ich doch Inen zugefallen, mir aber zu grossem Nachtheil, noch den Versuch Wolmar zu entsetzen, mit Gottes Hülffe thun wollte, doch wan dieselbe Zeit, darauff vngefer sechs wochen gehenn möchtenn, verflossen, das ich alsdann, so es Gott gefalle, wiederumb meiner wege hinaus in Deutzschland ziehen wolte. Welches dann vom Hertzogen sowoll als Inen zu grossen Dank angenommen worden. Aber des andern Tags haben sie mir abermals angelegen, sonderlich aber Ir. Fr. Drt. Hertzog Caroll vnd mir zu gemüte gefüret, das nach Verlauff sechs wochen es vnmüglich were diesen Winter aus Lifflandt zu kommen, Vnd ich mich derowegen, Inenn vnd mir selbst zum besten, den gantzen winter zu bleiben resoluiren wolte. Darauf

ich dan ein tag Bedenkenszeit begeret, vnd Gott dem almechtigen, beneben meinen Vettern, Graf Reinharden zu Solms etc. dessen Lden mir treulich beistehen, zu rath genommen, vnnd nachfolgende erklerungen, des andern tags vbergeben, wie aus Litera D zu sehen, worauf Ire Fr. Drt. sich abermals zum höchsten bedankt, vnd auf meine Conditiones schrifftlichen, wie mit E notirt erklert, vnd mit eigenen Handen, neben Dero vfgedrucktem Secret vnterzeichnet. Dieses ist also dasjenige, was vor vnd nach zwischen Ir. Fr. Drt. vnd mir wegen meines abscheits sich zugetragen, daraus E. L. zu sehen, das an meinem müglichen fleisse nichts ersitzen blieben, vnd ich auch Vrsach gehabt wieder hinaus zu trachten, vnd bei Deroselben mich gehorsamblich einzustellen. Ich zweifle aber nicht Got der almechtige, welcher aller menschen Hertzen regieret, der habe meinen willen auch in seinen Händen vnd lenke denselben nach seinem Wolgefallen vnd meinen besten.

Litera A.

Gnediger Herr. E. F. Drt. gestrigen getanen Beuelich nach, das nemblichen gegen dieselbe ich mich vfs ehiste, ob ich diesen Winter alhier zu Reuel bleiben, oder der bewusten sachen halben, hinaus in Deutschland, an vnderschiedliche Ort ziehen woltte, erkleren soltte; Thu E. Fr. Drt. ich hirmit dienstlichen vermelden, wie das ich nach wie vor geflіessen vnd von Hertzen begierig bin, der Cron Schweden vnnd E. Fr. Drt. gegen das Papistisch vnnd Spanisch vntreglich Joch vnnd

Practiciren nach meinem geringen Verstandt vnd Vermögen zu dienen. Wan ich mir aber eine Balantz mache vnnd meiner einfalt nach, den Zustandt des gantzenn Lifflandes bei mir betrachte, vnd worin derselbe nach meiner geringen Gelegenheit am besten dienen konte, bedenke, So kan ich mir der Vernunfft vnnd vmbstenden nach zu vrtheilen keine andere Gedanken schepfen, dan dass sowoll E. Fr. Drt. als auch der Pohl in einem gantzen Jar, keinen Feldtzugk in diese Lande thun können; vnd weil darneben Gott der allmechtige E. Fr. Drt. dass Glück vnnd Vorteil vor den Pohlen gegeben, das sie dassjenige, was sie zu Lande nicht ausrichten, solches doch künfftig zu wasser, wie dan gestern etwas geredet worden, mit Nutzen, Ruhm, wenigen Kosten, vnd one grosse mühe vnd gefahr thun können; Als sehe ich nicht warumb E. Fr. Drt. meiner Person halben, da ich doch des Winters vber fast ganz vergebens, weil sich der feindt im Winter lenger nicht wirt vfhalten können, alhier liegen muste, wegen meiner Bestallung vnd Vnderhalt in solchen grossen Kosten stecken soltte. Zudem das ich in der Tadt Spüre, weil ich der Schwedischen vnd Findischen Sprachen nicht erfaren, dass ich mit demselbenn KriegesVolck, wie gerne ich auch wolte, nicht vortkommen, vnd mit den Lifflendern, weil sie fast alle Hausleute seint, vnnd on Vnterlass nacher Hauss zu Weib vnd Kinder begeren, auch Ire Verwantten beim Gegenteil haben, nichtes rümbliches viel weniger nützliches aussrichten kann. Doch danke E. Fr. Drt. ich gantz dienstlich das sie mir die gnad vnd ehr

erzeigt, vnd deroselben Kriegsvolk, wie woll E. Fr. Drt. mit demselben mer mühe als ich gehabt, diesenn Sommer vber gnedig vertraut, vnd bin derwegen vhrbüttig die tage meines Lebens in andern sachen, worin ich kan der Cron Schweden vnnd E. Fr. Drt. bestes nach müglichkeitt mit Gottes Hülff, so uiel an mir ist, vngespartes fleisses, jederzeit in Deutschlandt vnd Niederlandt, da ich besser bekant bin, zu befürdern. Vber diess wollens auch in warheit meine Priuatsachen, keineswegs ohne euserstes mein vnd der meinigen Verderben, welches E. Fr. Drt. nicht begern werden, leidenn, dass ich mich lenger alhier vfhalte vnd von haus bleibe, dann Gott der Herr mir mit meiner Gemahlin seliger, vnderschiedliche stiff vnd rechte Sohne, welche einssteils verheurat, vnd der teilung halben, noch nicht von einander geschieden seint, vnd derowegen albereit in etwas missuerstands geraten, beschert, So seint mir auch nach Irem Christlichen absterben zwo Grafschafften, Johannesburgk vnd Waldeck Irenthalben, welche vnder meine kinder zu teilen, vnd ich gleichwol noch nicht in ruhigen Possess habe, anheimb gefallen, welches dan on mein Beisein nicht geschlichtet, oder richtig gemacht werden kan. So mache ich mir auch ein gewissen, meine kinder, deren noch eilf im Leben, vnd des teils ser klein vnd vnerzogen seint, als Waisen vnd one vfsicht lenger zu uerlassen. Auch habe ich one rum zu melden biss dahero meines Herrn Vetters geringe vnd arme vndertanen, vnter meiner regierung gehabt, vnd wil mir nicht gebüren das hoc age. Vnd

weil mein Herr Vater ein abgelebter man ist, denselben in seinem hohen altter, weil er seine andere söne nicht gebrauchen kann, lenger zu uerlassen, auch die vnderthanen, so meiner etlich mahll durch schreiben wiederumb begerenn lassenn, ohne haubt sein; Nebenn deme bin ich auch noch, wie Gott weiss, in Ms. gstn. Herrn des Churfürsten Pfalzgrafen, wie auch der Wetterauischen Graffen vnd Niederlanden Dienst vnd Pflichten, vnd habe nicht lenger als diesen Sommer ausszubleiben, erlaubniss genommen; wie dann auch Ire Fr. Drt. selbsten vonn Parnaw aus an höchstgedachten meinem gnädigsten Herrn, den Churfürsten geschrieben, vnd mir nur diesen Sommer zu erlauben begerett, vnd mir also Pflicht halben, nicht verantwortlich halten, auch mein glück aldar leichtlich verschertzen würde, da ich mich lenger alhier, sonderlich weil ich albereit durch vnderschiedliche schreiben, hinaus zu ziehen, bin vermanet worden, vfhalten soltte. So ist auch E. Fr. Drt. wisslichen, das von höchstgedachten meinem gnädigsten Herrn dem Churfürstenn ich vfs neue Commission an Königl. M. von Dänemark haltend, von Riga bekommen, Auch Irer Kgl. Maitt. hirbeuorn zugeschrieben hab, vnangesehen deroselben ich die vorige Commission vonn meinem gn. Herrn Landgraf Moritzenn, den Herrn Staden vnd Graff Moritz, zugeschicktt, das ich doch gegen den Winter bei derselben mich einstellen, vnd ein solches persönlich verrichtenn woltte. Welche sach, weil sie allein der Cronn Schwedenn vnd E. Fr. Drt. Person halben mir vferlegt, Alss hoff ich sie werden sich

destoweniger missfallen lassen, das ich mich vfs ehiste, ehe der Winter Veberhant nimbt, vnd ich noch zu wasser fort kommen kan, darhin begebe vnd souiel müglich das Vorhaben, Polnischs vnd Spannischs geferlichs practiciren, souiel Got gnad verleihen wirt, vmbstössen helffen, So wirt auch E. Fr. Drt. noch in frischen angedenken haben, was sie mit mir der vorhabenden Nouigation halben, in Spanien, mit den Niederlanden vnnd Engellanden zu tractiren zu Pernaw in Vertrawen geredt, vnd weil gewiss, vermüg der Zeitungen, das Spanien abermals eine starke armada von 100 Schiffen zugericht, Als were hirinnen desto mer zu eylen. Was vnd welcher gestalt auch E. Fr. Drt. durch Ir. Kö. Mtt. vnd die Euangelische Chur vnd Fürsten, Lifflandt vnd Preussen, vfs ehiste müglichen gern ins Werk gerichtet sehen vnd was daran gelegen, solches wissen dieselben sich gleichfals, one Zweifel noch woll zu erinnern, vnd ob ich woll mit allem fleiss, inmassen E. Fr. Drt. mir gn. beuolenn, mit des von Solms Ld. ob dieselbe diese Commission vber sich nemen wollen geredt, So haben sie mir doch solche vmbstende, warumb (sie) es eben so wenig als die schreiben verrichten würde, angezeigt vnd zum höchsten daruor gebeten, das ich nicht zweifle, wan E. Fr. Drt. dieselbenn vernemen vnd anhörenn, sie darmit gnädigst zufrieden sein werden. Dieweil ich aber gn. HErr, one rum zu melden, nicht allein mit den Städtenn viel vmbgangen vnd wolbekant bin, auch vergangene zwei Jar hero, aller Geistlichenn, wie auch Euangelischen Chur- vnd Fürsten Höffe, we-

nig, ja fast keinen aussgenommen, in sachen welche mir doch zu hoch vnd schwer gewesen, besuchen vnd mit dero vornembstenn Rätenn vnd Dienern mich bekant vnd verdient machen müssen; Alss hoffe ich in diesem, wie oben gemelt, E. Fr. Drt. vnd der Cron Schwedenn, ja dem gantzenn Vatterlandt, mit Gottes Hülff noch diesen Winter, vnd one E. Fr. Drt. grossen kosten, weit mehr, als da ich lenger alhier bleiben soltte, welches mir doch vnmüglich vnd gar verderblichen fallen würde, zu dienen. Bin also dienst vnd tröstlicher Hoffnung E. Fr. Drt. werden Dero hochbegabtenn Verstandt nach, mich dieses in gnaden nicht verdenken, vnd mir darmit keine Zeit verseumet werde, vfs ehist müglichen erlauben. Wil deroselben ich mit Gottes hülfe gegen denn Früling, was ich ausgericht, nicht allein vmbstendiglichen zuschreiben, sondern auch, da es von nöten durch qualificirte Personen mündlichen, wie dan mit E. Fr. Drt. ich mich derowegen noch gern vnterreden woltte berichten lassen.

Litera B.

Discurs, Liflandt belangend.

Ich hab in den Niederlanden vnd anderswor von vornemen Kriegsuerstendigen gesehen, erfaren vnd gehöret, das die Haubtpunkten alss: . . . munition, darauf der Kriegk nechst Gott beruhet, nicht einfechlig der notturft nach, sondern zum weinigsten duppelt, ja wol drei oder vierfachig aller vnuersehener Zufall halber, vnd darzu bei zeiten, eh der feint es verhindern könne, müssen bestelt sein, vnd mit gutter Ordnung, durch vnderschiedliche

erfarne Personen, regiert werden, vors ander dass man in kriegssachen, so lang man kan, das Gewisse spielen, vnnd nicht leichtlichen, welches wan es missriette, grosses vf sich hatte, hazardiren soll, dann sich in Kriegssachen, wie das Sprichwort laut, nicht zweimal zürnen lässt. Als wil ich den Zustandt des gantzen Lifflandts, souiel mir derselbe bewust, vnnd ich es verstehe, zur nachrichtung, etwas alhier, kürtzlich vfs Papir bringen. Nemblich weil Ire Fr. Drt. die vornembste Ort in Lifflandt eingenommen, so wil von nöten sein, das Dictum: Non minor et virtus quam quaerere porta tueri, wol in acht zu nemen, vnd die alle so eingenommen, also bei Zeit versehen, darmit man dieselbe gegen besorgter gewalt, defendiren möge. Die vornembste ort aber, welche zu besetzen, seint diese nachfolgende, Parnaw, Reuel vnnd Narwe, alss welche vf der Sehe liegen, vnd daraus die andern im Landt müssen gespeiset werden, Sintemal dass gantze Landt, zwischen der Sehe, Dün vnd Reusslandt liegt. Die andern Ort als Marienburgk, Neuenhaus, Wittenstein, Fellin, Wolmar, Ronneburgk vnd Dörpt wollen wie gemelt, mit Hülf der andern versehen sein. — Zu Parnaw thun jederzeit, wen man denselben Ort defendiren wil, 1000 Soldaten vonnötten, welche vf ein Jar zum wenigsten an Rogken 6000 Tonnen haben müssen. Maltz — Saltz — Handtrör Puluer 100 Tonnen — Cartaunen Pulner 200 Tonnen — Reuell eben so uiel, wie auch die Narue. Marienburgk, Weissenstein, Felin, Wolmar, gleichfalls souiel, Ronnenburgk, Neuhaus, jedes halb souiel, vnd Dörpt zwey mal

so uiel, thut zusammen an Volk 10000 Mann zu Fuss — Rogken 60000 Tonnen — Saltz — Maltz — Handtrör Puluer 1000 Tonnen — Cartauen-Puluer 2000 Tonnen. Dieses soltte billich, weil der Feindt mechtig, grossen anhangk hat, stetig, also vf eine Versorge, biss der Krigk zur endtschaft kombt, angeordnet sein und bleiben, doch möchte man so uiel möglick Vnkost sparen, vnd es an allen enden bei der Helffte bewenden lassen. Vnd da man des Feindes ankunfft vermerken würde, kontte man alssdan die ort, angezeigter massen, mit Volck vnnd anderm Zugehör sterken. Hieneben wil auch ein Vnderhalt in allem vf das Krigsvolk, so notwendig, jederzeit, wan der feint vorhanden, im Feldt will gehalttenn werden, gedacht sein, welches geringen Vnderhallt nicht haben kann. Wirt derowegen der Vernunfft nach zu rechnen, jederzeit von nöten sein, das diesseit der See allzeit ein Vorat vorhanden, vermög dieses Vberschlags Rogkenn 12000 Tonnen, Maltz — Saltz — Handtrör Puluer 2000 Tonnen — Cartaunen Puluer 4000 Tonnen. Wass nun an geldt, gewant, geschütz, an welchen billich kein zweifel sein soll, von Nöten, solches will ich, wiewoll es auch bei der Handt sein muss, unspecificirt lassen. In Liffland aber ist es leider itziger Zeit also getann; das vergangenen Winter vnd Sommer das Schwedische wie auch Polnische Kriegsvolk, fast das gantze Landt ann Getreydt, Kühe vnd Pferdenn entblösst, was aber diess Jahr gewachsenn, als Korn, Gerstenn, Habern vnnd Heuw, ist nicht zeitig wordenn, vnnd darzu abermals der rest, so

noch vbrig gewesen, vonn beiden kriegenden teilen gantz vfgezeret vnd weil die Pauren, wenig aussgenommen, durchs gantze Landt aus Hungersnoth verlaufen, vnd auch teglich sterben, ires Viehes vnd Pferden queit sein, vnd also das gantze landt vngebaut liegen blieben, vnd man aus Littau vnd Reussen, wegen zum teil ebenmessiger Vrsachen, die düne herab keine Zufuer zuuermutten, vnd innerhalb wenig tagen, der Zeit nach zu rechnen, Man sich auch der Sehe in einem halben Jar nicht mer zu gebrauchen, alss will der Vernunft nach zu rechnen, Gottes almacht nichtes vohrgeruffenn, hiraus zu schlissen sein, das was itzunder von Vorat an Profiant im Lande nicht vorhanden, dass man dasselbige auch nicht vor einem halben Jar anders woher bekommen kan, daraus abzunemen wie weit die Profiandt reichen vnd vfhören wirt, das der Rest vonn den menschen, die es nicht werden haben können, alle Hungers sterben müssen. Nun befinde ich alhier in der Stadt, welcher Art die andern alle, deren keiner, aussgenommen Dörpt vnd Parnaw, im geringsten versehen ist, proviantiren sollte, nicht mer, als sich die Bürgemeister gestern erkleret; vnd dieser mangel albereit im Octobri, was wil der Vernunft nach zu rechnen, vmb Pfingsten sein, zu geschweigen dass die geringe frucht vnd Getreidt vonn diesem Jar vor den Herbst nicht zeitig vnd eingesamlet werden kan, vnangesehen das auch ser wenig, weil die Leute verlaufen vnd verarmt, ins feldt gesehet worden, vnd dass Landt wüste liegen blieben, muss derowegen anfenglich

hiraus vrteilen, das keinem teil müglich sein wirt, in etlichenn Jarenn, sich mit einem ansenlichen Kriegsvolck ins Feldt in Liflandt zu begeben, vnd weil der Pohl wegen mangel der Profiant vnd Füderung, notwendig aus dem feldt sich begeben mus, were mein einfeltig Bedenken vnd rhatt, wofern Ir. Fr. Drt. deroselben obgenanntes Krieges-Volk, so noch in einer geringen anzal vbrig, krank, vbel zufrieden vnd staffirt nicht will den Feint, welcher sich selbst schlegt, in rachen schicken oder Hungers sterben lassen, das Sie die Schwedisch vnd Findische Reuterei vor diessmall zu Haus ziehen vnd inmittelst das gantze Fussvolk in Besatzung, da es nur konte vnterhaltten werden, wie dann auch die Deutzsche reuterei vnd Landtsassen, welche sich zum wenigsten auf 1500 Pferde erstrecken, vndt zum streufen gebraucht werden könten, im Lande liessen, vnd gegen den Sommer zu wasser mit etlichen frischen volck sambt allem zugehör, sich wiederumb vor Riga begeben, vnd dieselbe stat mit 4 Schantzen, als nemblich vf dem Eylandt, beim Spittal, beim Hoff, vnd bei der Dün angegriffen, vnd in Dero gehorsam gebracht hette, vnd da sie, welches den Vmbstenden nach nicht zuuermutten, entsetzt werden soltte, köntte gleichwoll das Volk one gefar wieder zu Schiff gehen vnd sich solviren, vnnd das Ire Fr. Drt. Person belangend, dieselbe alsobaldt, vieler Vrsachen, welche bedenklich anzuziehen seint, ins Königreich Schweden gezogen, vnd künftig den Krieg durch andere fürenn liessenn, dann itziger Zeit gegen zwen Feindt, welche die sterkstenn im Feldt seindt,

als nemblich denn Pohlenn vnd Hunger zu streitten, ser geferlich vnd bedenklich ist; dann, welches Gott der Almechtige vorhütten wolte, da Ir. Fr. Drt. itziger Zeit im feldt sollen geschlagenn werden, nicht allein gantz Liflandt verloren, sondern auch das Königreich Schweden, nicht in geringe gefahr gesetzt würde. Derowegen weil man lieset, das man einem fliegendem Feint eine Silberne Brucken bauen soll, nochmals ratsamer itziger Zeit das Volk, wie auch die gantze sache, in ansehung man nicht zum Besten darzu gefasst ist, nicht zu hazardiren, sondern das Gewisste zu spielen, vnd sich für diessmal so lang man kann in Besatzung zu weren, sintemall dem feint schwer fallen wirtt, eine Festung nach der andern, zu itziger Winterszeit, mit so wenig Volk zu belagern, vnd einzunemen, vnd nachmals, da er schon einen Ort oder zwen, einbekommen sollte, besser were einen kleinen schaden zu leiden, als dem Feindte, welche nicht anders als zu schlagen suchen, seinen willen, da mans doch nicht gezwungen ist zu tun. Vnd kann man für diessmal defensive, welches die Niederländer lange Zeit gebrauchen müssen, mer ausrichten vnd erhalten, als offensive dem Feindt im Feldt zu begegnen, wie dann auch hirvon viel vnderschiedliche Exempel, das solches offt von vielen vohrnemen Kriegsleuten practicirt worden, anzutziehen weren.

Litr. C.

Gnediger Herr, demnach E. Fr. Drt. mir gestern, dass ich mich wie lang vnd welcher gestalt

ich mich alhier in Liflandt, noch vfhalten könnte, erkleren wollte gnädig beuolen, Alss gebe derselben ich hirmit dienstlich zu erkennen, wie das ich in keinen Zweifel setze, E. Fr. Drt. werden aus denen zum Theil schriftlich vbergebenen Puncten, wie auch mündlichen Bericht, das ich mich aus erheblichen Vrsachen, lenger nicht alhier vfhalten kan, vernommen habenn. Dieweil aber dieselben dauor achten dass mein plötzlich abziehen, bei dem gemeinen man des ansehens als ob es aus Vnwillen oder Furcht der Pohlen geschehe, gewinnen, vnd solches E. Fr. Drt. nachtheilig fallen möchte, Als bin ich vrbiettig vnbetrachtett E. Fr. Drt. wenig damit gedienet, vnd mir beschwerlich genug felt, noch so lang alhier zu bleiben, biss dass der König vnd Cantzler Ire Personen belangent sich aus dem Feldt wieder ins Winterlager, wo das auch sein möge, begeben habe, doch mit nachfolgenden Conditionen. Dieweil ich in dies Landt kommen E. Fr. Drt. zu dienen, vnd einen guten namen darvon zu bringen, einen zimblichen weiten wegk mit grossen Vnkosten, Verseumung meiner eigenen sachen vnd Betrübung vieler Leute gezogen, vnd grossen gewin vor mich zu bringen mir nicht vorgesetzt, jedoch auch niemals gemeint gewesen schulden zu machen vnd meine Kinder in Verderben zu stecken, alss ist anfenglich mein dienstlichs Bitten E. Fr. Drt. wollen in der kurtzen Zeit, so ich noch alhier sein möchte, die gnedige Verordnung thun, vnd mir derowegen eine gewisse Person namhaftig machen lassen, bei welcher ich die notturft vor mich, mein gesinde vnd Pferde,

vermög der Bestallung, meinem Stand vnd Ambt gemess, jederzeit fürdern vnd bekommen möge, auch vnderdessen die vnderschiedliche schreiben vnd Instruction an König von Denemark, Pfaltz vnd Hessen verfertigen, wie auch Schiffe zu meinem Hinausfahren bestellen, darmit ich auch also abwesens E. Fr. Drt. diesen winter, oder da ein solches zu spete fallen sollte, die gnedige Vorsehung thun lassen, darmit ich zu Lande durch Schwedenn, wieder hinaus kommen, vnd nicht gegen meine gelegenheit vfgehalten werden möge.

Litr. D.

Memorial, welcher gestalt mit Ire Fr. Drtt mein gnediger Herr, Graf Johan zu Nassaw, sich vfs neu in Dienst eingelassen.

Demnach der Pohl sich lenger dann man vermuthen können, im Felde vfhalten thut, als seint vf begeren Ir. Fr. Drt. wie auch der Ritterschaft Ir. Gn. vrbietig vf nachfolgende Conditiones sich vfs neu bestellen zu lassen. Erstlich dieweil nicht allein Ir. Fr. Drt. an abfertigung Ir. Gn. in Deutzschlandt gelegen, sondern auch Dero eigene Privatsachen, das sie lenger hiraussen bleiben nicht, wie dasselbe hiebeuor vermeldet worden, leiden wollen, Alss können Ir. Gn. lenger nicht als vf drei Monat, doch bei voriger vfgerichter Bestallung einlassen, vnd begeren Ir. Gn. dass nach Verlauf der dreyen Monaten zu Irer Fr. Drt. sie sich wiederumb begebenn, vnd Dero Abfertigung getaner Versprechung nach, bekommen, vnd also noch diesen Winter, wo muglich nacher Denne-

mark, vermüge habenden Churfürstlich Pfälzischen Befehlichs vnd an andere bewuste Ort ziehen möchten. Im Fall aber nach Verflus der dreien Monaten, frost und Winters halben aus Liflandt nicht zu kommen, vnd also gleichwol Ir. Gn. lenger alhier verharren müsten, das alsdann deroselben Bestallung vnd Besoldung inmittels nichtes desto weniger vor sich ginge, waren Ir. Gn. dargegen erböttig, Dero Ambt, besten Verstandt vnd Vermögen nach, vnd souiel als Gelegenheit, Profiandt, geldt vnd andere sachen halben, das Kriegsvolk vortzubringen, vnd dessen zu uerwalten. Vors ander dieweil Ir. Gn. sich diesen Sommer, wie auch mit Abfertigung des gesindes vnd Kleidung desselben gegen Winter, mit Geldt entblösset, vnd bei dieser Winter Zeit keinen Wechsell in Deutzschland vfrichten können, vnnd alles vmb den bahren Pfenning alhier will bezalt sein. Alss ist Ir. Gn. begern, damit dieselbe sich nicht in Schimpf vnd Schanden stecken, das Ir. Fr. Drt. ehe dieselbe von hinnen verreisen Ir. Gn. wollten den rest von der hinderstelligen dreimonatlichen Besoldung an barem geldt geben, oder an gewisse Leut alhier in der Stadt da solches zu bekommen, verweisen, was aber kunfftig Ir. Gn. verdienen mochten, dasselbige in Schweden oder sonsten wo, wan von Ir. Fr. Drt. Ir. Gn. Dero abscheid nemen werden, zustellen lassen. — Vors Dritte dieweil Ir. Gn. Dero reisige vnd Wagen Pferde, Sintemal mit Ir. Fr. Drt. Dieselben in Schweden ziehen sollen, abgeschafft, das sie möchten mit drei Haubtrossen, vnd 20 guten reisigen Pferden, vor Dero Junkeren

vnd gesinde, einen Heerwagen vnd nötigen Pferden dartzu, wie auch in die Schlitten die Profiandt vortzufüren, versehen werden, seint Sie vrbüttig nach verrichtem zugk solche Pferde, souiel doch verhanden sein werden, in Ir. Fr. Drt. gewarsamb wiederumb liefern zu lassen.

Darmit auch, vors vierte, allerseits vergebene kosten, souiel müglich gesparet werden möchten, Alss begeren Ir. Gn. Dero, wie auch Deroselben Vettern, Graf Reinhart von Solms Person belangendt, Losament vnd tractation vfm Schlosse, Dieweilen das aldar ein Fürstlich Tafel wird gehalten werden, vnd könntte fürs gesinde ein treglich Kostgeldt, als nemblich die Woche vff eine Person 2 Taler gegeben werden. — Zum Funfftenn, im Fall Ir. Gn. wie daruon geredt, zu Feldt ziehen solte das dieselbenn nicht allein vf die 30 Personen vnd 24 Pferde, vermüge hiebeuor vfgerichter Bestallung Ire freie Kost, Trank, vnd Futter hetten, sondern auch das für allen Dingen die Soldaten, weil im Felde nichtes zu finden, getanen Vorschlag nach mit etlich tausend Tonnen Brodts, Saltz, Getränk und Puluer mochten versehen werden, vnd man also aus mangel dessen nicht abermals von einander ziehen müsse.

Litr. E.

Des Hochgebornen Fursten vnd Herrn, Herrn Carln, der Reiche Schweden, Goten vnd Wenden regierenden Erbfursten, Hertzogen zu Sudermanlandt, Nerike vnd Wermelandt, Resolution vnd antwort auf die

Puncta, welche der Edler und Wolgeborner Graff Johan von Nassaw vbergeben hat, Actum Reual den 3. Nouember Ao. 1601.

Erstlich hat S. G. Bewilligen, dass Ir. Gn. wollen noch 3 Monat verharren, vnd den Kriegssachen vohrstehen, solches gereicht Irer Fr. Drt. zu sonderm angenemen gefallen, wie dan auch Ir. Fr. Drt. solches in gnaden vnd allem guten erkennen wollen, Vnd sol Ir Graff Johans Gn. innerhalb derselben dreyen Monat Zeit, dieselbe Bestallung behalten, welche Ir. Fr. Drt. Graff Johannen zuuor hat geben lassen.

Ob sichs auch zutragen sollte, das der Winter vnd Frost verhindern würde, das Ir. Gn. nicht hinüber nach Schweden kommen konte, wan die drei Monat seint verflossen, so soll solche Bestallung alle Zeit vor sich gehen, so lange Graff Johans Gn. alhier Im Lande bleibenn, vnd sich in Ir. Fr. Gn. Dienste gebrauchen lesst.

Zum andern, S. Gr. Johans Gn. rest anlangent, den er begert, vohr dan S. Gn. zu Feldt ziehet; ob wol Ir. Fr. Gn. nicht vngeneigt ist S. Gn. denselben bezalen zu lassen, was Sr. Gn. nachstendig ist, wie dann auch Ir. Fr. Gn. gnugsame Gelegenheit darzu gehabt hätt, wo Ir. Gn. Ire meinung der reise halbenn, nicht verendert hette, vnd Ir. Fr. Gn. solches zuvor gewust hette, das Ir. Gn. lenger hette alhier verharren wollen. Weil aber Ir. Fr. Gn. von wegen mannigfaltiger aussgaben, so teglich vorfallen, darzu itziger Zeit nicht gelegenheit gehabt, So will Ir. Fr. Gn. Graf Johans

Gn. alsobaldt liefern lassen Eintausent Taler, vnd was darnach zurück stehet, das soll Ir. Gn. in Finlandt bekommen, derhalben Ir. Gn. einen Irer Diener zu Ir. Fr. Gn. hinüber verschicken soll, der solch Gelt konne annemen.

Zum Dritten, Nachdem Graff Johans Gn. etliche Pferde begeret, weil S. G. Ire eigene Pferde alhier abgeschafft, in der meinung das S. Gn. von hinnen reisen wollte, so hat Ir. Fr. Gn. Dero Stallmeister beuolen, das er S. Gn. etliche Pferde solle zukommen lassen, so gut als Ir. Gn. die itzt haben.

Zum Vierten, das Graf Johans Gn. begert das S. Gn. mit Graff Reinhardt von Solms etc. Iren Tisch vnd Losament haben mögen, alhier vf dem Schlosse solle frei sein, wan es S. Gn. gefellig denn Tisch vnd Losament zu haben, Sondern S. Gn. soll auch auf allen andern Häusern vnd Städten, welche I. Fr. Drt. alhier im Lande einhaben, Iren freien aufenthallt vnd ablage bekommen, nach erheischung I. Gn. Standt vnd Ambt, so weit alss dieses Landes ietziger Zustandt haben kann.

Zum Letzten was die Vfenthaltung des Kriegsvolks, so im felde sich vfhalten solle anlangt, so ist Ir. F. Gn. meinung, das dieselbigen so aus den Festungen genommen werden sollen, die sollen souiel kost mit sich bekommen, darmit sie sich vf dem Zuge behelffen können, die andern so von hinnen ziehen, die sollen alhier profiantirt werden, nach gelegenheit; vnd ob darnach etwas manglen würde, so mus man darumb mit Burgermeister vnd Rhat reden, das sie verstreckung auf gute Beza-

lung tun wollen. Dieses ist Ir. Fr. Drt. Andtwort vnd Resolution auf die Puncten, welche der Edler vnd Wolgeborner Graf Johan hat vberreichen lassen. Datum ut supra.

(L. S.) Carolus mppr.

---

c.

d. d. Stockholm d. 22. October 1602. Schreiben des Herzogs Carl von Südermanland, der Reiche Schweden, Gothen und Wenden regierenden Erbfürsten etc., an mehrere Mitglieder der livländischen Ritterschaft; in dem er die Gründe seines Ausbleibens im verlaufenen Sommer mittheilt, statt seiner aber die Feldobristen Andreas Lindersen und Arwidt Erichsen, dort dem Kriegswesen mit vorzustehen, überschickt, fernere Hülfe verspricht und für den Fall der Noth Wittwen, Jungfrauen und den zum Kriege Untüchtigen Aufnahme in Schweden oder Finnland verheisst.

Carolus von Gottes Gnaden der Reiche Schweden Gotten vnd Wenden regierender Erbfürst, Herzogk zu Sudermanland, Nerigk und Wermlandt etc.

Vnsern gnedigen Gruss vnd geneigten Willen zuvor, Edle, Ernueste vnd Manhafte, liebe Getreue, Nachdem der Edler, Ernuester vnd Manhafter, Vnser bestalter Ritmeister vnd lieber Getrewer Georg Krüdener, sich eine Zeit langk bei Vnss alhir aufgehalten; Alss haben wir ihme nunmehr mit guter Verrichtung seiner Geschäfte an Euch gnediglich wiederumb abgefertigt, vnd muegen euch

hiemit gnediger Meinung nicht verhalten, demnach euch wol bewust, wassmassen wir zu vnterschiedlichen Mahlen, Euch mit Vnserm Schreiben vertröstet, das Wir vermittelst Gödtlicher Hülfe auff diesen Sommer in Liefflandt erscheinen; vnd mit Vnser Kegenwardt vnd vnsern Beihabenden, das Vnglück des Landes, wegen Vberziehunge der Polen, abzuwehren helfen wollten, vnd ob wir wol solches ins Wergk zu richten genzlichen in Willenss gehabt, vnd wen Verhinderungen, die Vnss sonderligen angelegen sein, nicht gewesen, nunmehr bei euch hetten erscheinen können, so ists doch an deme, das ezliche Nachparlige Irrungen, zwischen der Krohn Schweden vnd Dennemarck vor vielen Jharen erwachsen, darumb dan zu vnterschietlichen mahlen, wie auch fürnehmlichen auff jüngst verschienen Vorjahr, sonderliche Zusammenkünffte, welche doch vnfruchtbarligen abgangen seind, gehalten worden, Hat derenthalben die Notturfft erheischet, das wir von Newess ein Convent vnd Zusammenkunfft an die Kgl. Maytt. zu Dennemarck begehret, auf das gedachte Nachparlige Irrungen, Differentz vnd gespän, in der guete, nach dem Stettinschen Vertrage verglichen vnd abgehandelt werden müchten. Weil dann nun Hochermelte Ihre Köngl. Maytt. darein gewilligt (welches gleichwol eine Zeit sich verweilet, das auff den schirstkünfftigen 9 Februarij eine Tageleistung vnd Zusammenkunfft, berahmbt vnd angesetzt worden; Alss haben Wir Vnss ausserhalb Reichs, ehe solche Tageleistung vollendet, nicht begeben können; Nichts desto weiniger Euch

gleichwol Volck, Geld vnd Proviant zu rechter Zeit (Wiewol wie Wir verstehen, solches durch Muthwillen, verseumet worden, vnd spete bei euch ankommen, welches Wir Gott vnd der Zeit müssen beuehlen) zu Hülfe geschicket haben. Wollet Vnss demnach, wie wir Vnss dann nicht anderss zu euch wollen versehen entschuldigt halten. Weiln Wir aber selbst eigner Person, aus angedeuteten, vnd andern Vrsachen, nicht haben erscheinen können, alss haben Wir die Edle, Ehrnueste vnd Manhaffte, Vnsere Feld-Obristen vnd lieben Getrewen Andreas Lindersen*) vnd Arwidt Erich-

*) Vaterbruder des grossen Lennart Torstenson, dessen Vater Torsten Lennartsen oder Lindersen ein Gegner des Herzogs Carl und Anhänger Sigismund's war. [Dieser Andreas Lennartson oder Linderson commandirte in Ehst- und Livland Herzogs Carl Truppen bis 1605 und blieb in diesem Jahre am 17. September in der Schlacht bei Kirchholm. Er ward zu Riga in der Domkirche begraben, wo ihm 1631 der General-Gouverneur Skytte eine Gedenktafel an einem Pfeiler unter der Orgel errichten liess. Vergl. *Gadebusch livl. Jahrb. II. 2. S. 328. 334.* (nach *Dalin's schwed. Gesch.*), *338.*, *Nord. Misc. XX. XXI. 299—303.*, *Rig. Stadtbl. 1825. S. 267—270.* — Die Gedenktafel trägt folgende Inschrift, die hier zum erstenmale gedruckt erscheint:

Fortuna res ut coelitus mortalium
Agitet, viator, disce, Lindersonio
Doctore. Martis ductor ille fuderat
Turmas equestreis fortiter Polonicas
Primum impetentes viscera ipsa Sveciae,
Ductator omnis factus inde exercitus
Robur decusque Caroli sceptris dedit.
Bellator audax, providus, felix diu

sen **), alda dem Kriegswesen helfen vorzustehen, abgefertigt, vnd Ihnen izundt, wie auch zuvor Volk, Geld vnd Proviant zugeschickt, auch noch

Infausta donec proeliantem gnaviter
Lugente rege, sustulit Kirchholmia.
Hostilis ipsa Riga honesto censuit
Dignum sepulchro. Marte sed felicior
Riga potitus qvando natus Caroli
Felicitatis hujus ipsum particeps
Vult esse funus victor, hinc tumulo decus
Virtutis aestimator auget Skyttius
Sibi ipse adaugens aestimando gloriam.
Vale, viator, recte agendo qvamlibet
Moderatus animo disce fortunam pati.

Occubuit in proelio ad Kirchholm A^o. MDCV. die XVII. Sept.

Darunter auf einer kleinern Tafel:

Generoso nobili & strenuo Dno / Andreae Lindersonio quondam exerc. / Svetici duci &c. monumentum hoc/ Praelustris et Generosissimus Dnus / D. Johannes Skytte senior L. B. in / Duderof. Dnus in Gronsio & Stromsum / Eq. aur. Regni Sveciae Senator per / Livoniam Carel. & Ingriam Gener. / Gubern. Academ. Ubsal. Cancell. / nec non Finlan. Septent. judex ter. / postliminii hon. & mem. e pos.

A^o. MDCXXXI. Mens. Sept:

Er musste, wie ***Brotze*** in seinen ***Annal. Rig.*** erzählt, in jener Schlacht, die Herzog Carl von Südermanland den Polen lieferte, den Angriff machen, und bat den Herzog, er möchte das abgemattete Volk erst ausruhen lassen; da er aber von demselben eine trotzige Antwort bekam, so attaquirte er voll Verdruss mit den Worten: Gebe Gott, dass die erste Kugel, die geflogen kommt, mir das Herz abstossen möge! Er wurde auch im ersten Angriff erschossen.]

) [Wahrscheinlich der Arvid Erikson Stålarm, den ***Gadebusch* anführt, ***a. a. O. 86. 184. 325.*** (nach ***Dalin III. 2. S. 418.***)]

ferner so lange alss das Wasser offen sein wird, mehr hinüber schaffen wollen, vnd versehen Vnss, sie werden so viel mueglich, des Landes Schaden vnd Verderb helfen abwenden; Vnd ob wol die Pohlen nach Vnserm Abreisen in Lifflandt weit eingerissen sein, so seind Wir doch der genzlichen Hoffnung, Ihr werdet euch derenthalben zum Abfall von der Krohn Schweden Ewren Gelübten vnd Zusagen nichts Abwendigk machen lassen. Im Fall die Noht bei denen vom Adel vnd Landsassen Ja so gross vorhanden were, so wollenn sich alle die Jhenigen, so zum Kriege duchtigk sein, in die Vestunge, dahin wir Proviant, Kraut vnd Lodt, auch gelde vnd wass darzu gehörigk, geschickt haben, vnd auch noch schicken wollen, begeben, davon sie sollen Notturftigk vnterhalten werden; die Jhnigen aber so sich nicht enthalten können oder zum Kriege [*add.* vn-] duchtigk, imgleichen Witwen vnd Jungkfrawen, wollen sich anhero ins Königreich Schweden oder Finlandt verfuegen, daselbsten wir sie auch mit gnedigem Vnterhalt wollen versehen lassen; das sie Vnss vnterthenigk vnd demüetigst dafür zu danken haben sollen, vnd hoffen Wir durch Gödtlichen Beistandt in kurzen, der allmechtige Gott verleihe Gesundtheit vnd einen frischen Sommer, dem Pohlen dasselbige, was sie der Provinz Liefflandt in vnserm Abwesen zugefügt haben, wiederumb einzuschenken, und in die Nasen zu reiben, auch einen jeden zu dem seinigen und mit Gottes Hülfe friedlichen

Possession zu bringen. Imgleichen auch Stette vnd Flecke bei ihren Privilegien und Gerechtigkeiten geruhiglich zu schützen vnd zu erhalten. Versehen Vnss demnach zu Euch gnediglichen ihr werdet euch solche vnsere Erinnerunge vnd Ermahnungs Schreiben, zu gemuehte führen, vnd dermassen, wie Ehrliebenden gehorsamen vnd getrewen Vntersassen gepueret, vnd wir in gnaden zu euch genzlichen versehen, Ihr auch bei Menniglichen zu verantworten wissen mueget, bestendigk vnd wol verhalten. Welches Wir Euch, denen wir zu Gunst vnd gnaden wol geneigt, gnediger Meinung vnverhalten sein lassen wollen. Hiemit euch Gödtliches Schutzes empfehlend. Datum aufm Schlosse Stockholm den 22 Tagk Monats octobris Anno 1602.

Carolus m. ppr.

II.

Miscelle.

Verzeichniss

sämmtlicher Professoren

der

ehemaligen Universitäten zu Dorpat und Pernau und der academischen Beamten.

Zusammengestellt und mit archivalischen Beilagen versehen

von

Dr. Aug. Buchholtz.

(Der Gesellschaft vorgelegt in ihrer 178. Versammlung, am 18. März 1853.)

Vorbemerkung.

Ich habe in Nachfolgendem schon vor längerer Zeit, ehe noch die an der Spitze dieses Heftes stehende Abhandlung verfasst war, den Versuch einer Zusammenstellung der oben genannten Personen gemacht, die in solcher Art, nach den Facultäten und den verschiedenen Branchen des Wirkens derselben, noch nicht gegeben ist, und liefere ihn hier (dazu aufgefordert) in der Ueberzeugung, dass er gerade jetzt, wo mehr als sonst an die segensreiche Wirksamkeit der Glieder unserer Landes-Universität gedacht worden, von Einzelnen, die dabei ihren Blick in die Vergangenheit lenkten, gern gesehen werden möchte; auf die übrigen bekann-

ten Lebensumstände der Genannten ist nicht weiter Rücksicht genommen, da sie in den Schriften von **Bacmeister** (*Nachrichten von den ehemaligen Universitäten zu Dorpat und Pernau*, in *Müller's Sammlung russ. Gesch. IX. 95–262.* und besonders gedruckt: *St. Petersburg, 1764. 168 S. 8°.*), **Sommelius** (*Regiae academiae Gustavo-Carolinae sive Dorpato-Pernaviensis historiae academicis, quae in unum collectae sunt, disputationibus editae, volumen primum* (mehr nicht erschienen). *Lundae A. MDCCXCVI. ½ Bogen, 291 pag. u. 9 unpag. S. Reg. 4°.*), im *Allgemeinen Schriftsteller-Lexicon u. s. w. von* **Recke u. Napiersky**, in des Letztern *Lebensnachrichten von den livl. Predigern* (*Beiträge zur Geschichte der Kirchen u. Prediger in Livland. Heft 2–4. Mitau. 1850–1852. 8°.*) leicht zugänglich sind. Das Abweichende von dem, was in diesen Schriften gegeben, und das bisher Unbekannte gründet sich auf Universitäts-Publicationen (Lections-Catalogen, Dissertationen u. s. w.) und auf Actenstücken, die theils in den Sammlungen unserer Gesellschaft, theils in den hiesigen Archiven, wo man nur Quellen vermuthen konnte und deren Benutzung mit grosser Liberalität gestattet wurde, vorhanden sind. Der Vollständigkeit wegen sind auch diejenigen Professoren genannt worden, welche erhaltene Vocationen zurückwiesen; Manches wurde auch darin erst ermittelt, nachdem der Druck dieser Zusammenstellung beschlossen worden.



Mitth. a.d. livl. Gesch. VII. S. 161

A. Academia Gustaviana [1]).
1632, d. 15. Octbr. [2]) bis 1656 [3]).
I. Rectoren.

1632, Oct. 15. Jacob Freiherr Skytte.
Prorector [4]): Andreas Virginius.

---

[1]) auch „Gustaviana-Adolphina" in Progr. genannt. Das Diploma fundationis concessum a Gustavo Magno A° 1632 in Castris ad Norimbergam die ultimo Junii liefern ***Bacm.*** (bei ***Müller IX.***) ***107—109.*** und ***Sommelius 16—19.***; die Privilegia Academiae Upsaliensis (***Nro. 5.*** in der ***Specification derer zur Dörptischen Academie gehörigen Schriften*** vom Jahre 1688, s. in ***diesem Hefte S. 44***), die von dem General-Gouv. Johann Skytte, Freiherrn auf Duderhof (in Ingermanland), Kanzler der Universität Upsala u. s. w., bei der Stiftung dieser Academie zu Grunde gelegt wurden, giebt ***Beilage 1.***

[2]) Die Beschreibung der Festlichkeiten bei der Einweihung liefert ***Friedr. Menius*** in seiner: ***Rela'io Von Inauguration der Universität zu Dörpat, geschehen den 15. Octobris, Im Jahr 1632. Gedruckt zu Dörpath in Liefflandt, durch vnd in Verlegung Jacob Beckern. 4 Bog. 4°.***; darnach bei ***Bacm.*** u. ***Sommelius.*** Das Sigillum majus Universitatis ist nebst dem der theol. und der philosoph. Facultät in einer beigegebenen Lithographie dargestellt. Einen Abdruck der sehr selten gewordenen „Leges Academiae Dorpatensis de moribus studiosorum" (1 Bog. fol.) siehe in ***Beil. 2.***

[3]) Den 12. Oct. 1656 ging Dorpat durch Capitulation an die Russen über (***Gad. Livl. Jahrb III. 1. 467.***).

[4]) Prorector war bereits seit dem 1. April 1631 (nach ***Menius:*** Relatio u. s. w. ***Bl. 6a.***) der Prof. der Polemik und der griech. Sprache am Gymnasium, Georg Mancel gewesen, an welchem Tage vorläufig der „Status academicus des Dörptschen Gymnasii proclamiret und bis zur wirklichen Inauguration ein Pro Rector provisionaliter constituiret w rden." — Nachdem nun unter demselben Dato

1633. . . . [4]).
1634. Johannes Below.

---

des folgenden Jahres eine Intimatio Introductionis Academiae Dorpatensis (vgl. *ob. Beil. III., S. 44. nr. 2.*) publicirt worden, begann Mancel am 20. April die Immatriculation der ersten Studirenden mit Benedictus Baazius (so nach der Original-Matrikel angegeben von *Beise* in: *Die Kaiserl. Univ. Dorpat während der ersten funfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens. Dorp. 1852. S. 10. Anm. 16. u. S. 8. Anm 13.*; während bisher Petrus Turdinus als erster Student bekannt war, s. *Kelch 555.*; *Schriftst.-Lex. IV. 402.*) Der „Status academicus Gymnasii Dorpatensis“ vom J. 1631 hat sich, trotz emsigen Suchens auch in der Ferne, bis jetzt nicht auffinden lassen, eben so auch nicht die Intimatio introductionis vom 1. April 1632. — Die Bestimmung des Königs, das Dörptsche Gymnasium zu einer Universität zu erhöhen, fällt wirklich in die erste Hälfte des Jahres 1631, wie sich aus nachfolgender Stelle eines am 18. Juli 1631 von dem Gen.-Gouv. Skytte an den nach Deutschland gereisten Statthalter auf Coporie, Bugisslaff Rosen, gerichteten Schreibens hat ermitteln lassen: . . . „Imgleichen Verhalte E. E. nicht, Das Ihr. Königl. Mtt. allerhöchst gedacht, eine Vniversitäth oder hohe Schuell in Liefflandt wie zue Ybsall de novo auffzuerichten befohlen, Darzue man, wie auch zue des Hoffgerichts notturfft eine Druckerey bedürfftig; habe also 2 gesellen zue Stettin auffgesprochen, vnd die Typos, kegen erlegunge 833½ Rthlr. an mich erhandelt . . . . Als bitte Ich EE. . . . dieselbe typos, wohl eingepacket, . . . anhero oder nach der Narue mit des Hrn. Verginij [Johann V., fürstl. pommerschen Kammerraths zu Stettin] Bruder oder mit dem [Johanne] Micrelio, so beide alhie Professoren werden sollen, übermachen zu wollen“ . . . u. s. w. Den Beweis dafür liefert ferner folgendes Verlangen Skytte's, das er unter dem 7. Oct. 1631 au den königl.

1635. Prorect. G. Mancel u. Mich. Savonius.
1636. Georg Mancel.
1637. Laurentius Ludenius.
1638. Salomo Matthiae.
1639. Andreas Virginius (schon im Nov. 1638).
1640. Heinr. Hein, erw. 1639, Oct. 23.
1641. Johannes Below.
1642. Andreas Virginius.
1643, Nov. 13. Laurentius Ludenius.
1644. . . .[5]).
1645. Salomo Matthiae.
1646. Joachim Schelenius.
1647. Andreas Virginius.
1648. Heinrich Hein.
1649, Nov. 8. Salomo Matthiae.
1650, Nov. 8. Sebastian Wirdig.
1651, Nov. 13. Johann Erici Stregnensis (später Stiernstråhl).
1652, Nov. 2. Laurentius Ludenius.
1653, Nov. 15. Joachim Schelenius.
1654. Johann Stiernstråhl.
1655. Heinrich Hein.

II. Professoren.

1) Theologische Facultät.

Georg Mancelius, Licent. Theol.; erster

Secr. Heinrich Schmalenberg richtete: ... „cum adhuc nullum responsum acceperim, denuo tibi in memoriam reuocare volui, amicé rogans, ut regium diploma, Priuilegia Academiae Dörpaten. confirmans, in membrana scriptum habeam" . . . etc. S. ausserdem noch *Beil.* 3.

5) Vermuthlich Andreas Virginius, der fünfmal Rector gewesen sein soll.

Prorector d. 1. April 1631, vorher seit dem 13. Oct. 1630 Professor an dem Gymnasio; hielt am Inaugurationstage eine lateinische Rede und installirte den Freiherrn Jacob Skytte als Rector und Dr. Andreas Virginius als Prorector (über die unter seinem Pro-Rectoratu im J. 1635 unternommene theilweise Verlegung der Academie nach Reval s. *Beil. 4.*); wirkte bis 1637 und ging als herzoglich-kurländ. Hofprediger nach Mitau.

Andreas Virginius, Dr. Theol., Prof. primar., voc. d. 21. Juni 1631; hielt am Eröffnungstage d. 15. Oct. 1632 die Predigt, wünschte im Dec. 1637 Superintendent in Ingermanland zu werden; 1638 wegen Streitsucht „a Consiliis Academicis excludirt", aber unter d. 3. Sept. d. J. von dem Gen.-Gouv. restituirt; am 30. Nov. d. J. zum Insp. über die Güter in Ingermanland ernannt; flüchtete 1656 nach Reval und setzte seine Lehrthätigkeit dort fort, war aber schon 1658 in Stockholm.

Johann Weideling, Prof. extraord. 1632, zugleich Prof. ord. der hebr. Sprache; ging 1633 nach Stockholm.

Petrus Góetschenius, Licent. Theol. den 2. Jan. 1633; Prof. extraord. 1633[6]); vorher schon Prof. der griech. Sprache; † d. 28. März 1636.

Petrus Andreae Schomerus, Mag. Phil.; las als schwedischer Pastor an der St. Marienkirche schon seit 1637 Theologica; vorher Prof. Astronomiae et Physices; Prof. secundus Theol. d. 14.

[6]) Er war bei mehreren theol. Disputationen in diesem Jahre bereits Praeses; erhielt als Professor linguae graecae et Rector Scholae den 1. April d. J. 450 Thlr. Gage.

Mai 1639; verliess, „unlängst hier zum Licent. Theol. promov.“, in Angelegenheiten der Academie 1640 im Mai Dorpat und kehrte nicht mehr dahin zurück.

Adrian Verginius (so immer eigenh.), Phil. Cand., Past. zu Nüggen, als solcher bereits 1638 voc., und zugleich Adjunct der theol. Facultät; † d. 23. April 1647. Zu seiner Beerdigung erliess der Rector M. Joach. Schelenius unter d. 6. Mai ein besonderes Programm, in welchem das Jahr 1615 als Vergin's Geburtsjahr angegeben ist.

Salomo Matthiae, Mag. Phil.; Prof. Theol. d. 20. Juni 1642; vorher Prof. der oriental. Sprachen und zugleich der griech. Literatur; ging 1650 als Pastor primar. (voc. d. 27. April) nach Narva.

Joh. Georgii Gezelius, Mag. Phil., Prof. extraord. 1643—1649; vorher Prof. der griech. und hebr. Sprache; ging auf den Ruf der Königin nach Stockholm; 1660 [nicht 1650, wie bei ***Bacm. S. 161 u. 165.***] als Gen.-Superintendent von Livland zum Pro-Cancellarius der zu restaurirenden Academie ernannt.

Gabriel Elvering, Mag. Phil., Prof. ord. 1652, tritt im Sept. mit einer Predigt an; seit 1654 besoldeter Bibliothecarius; floh 1656 nach Reval und las dort Theologica; 1658 Pastor zu St. Olai daselbst, heisst aber noch um 1660 Prorector.

Peter Svenonis Lidenius[7]), Mag. Phil., Adjunctus Theol. 1652 bis 1656 neben der ordentl. Professur der Logik und Ethik.

Georg Preussius, Mag. Phil.; Prof. extra-

---

[7]) so schrieb er sich eigenhändig.

ord. neben der ord. Professur der Logik, Physik und Mathematik; floh 1656 nach Reval und hielt dort d. 19. März 1657 bei dem Actus immissionis Lectionum et Exercitiorum die Inaugurationsrede (*v. Bunge's Archiv VI. 107.*).

2) Juristische Facultät.

Heinrich Hein, J. U. D., schon im Jan. 1631 Assessor des Hofgerichts; Jurisconsultus primus bereits im Jan. 1633. Eine Folge seiner Deputation an die Regierung in Stockholm im J. 1635 war die dem Gen.-Gouv. d. d. Stockholm d. 9. Mai 1635 ertheilte Resolution [8]) (vgl. *Specification u. s. w. ob. S. 45. nr. 8.*). Nach dem Beschluss der Regierung vom 10. Jan. 1638, den Etat der Universität in baarem Gelde auszusetzen [9]), wurde er von der Academie in dems. J. aufs Neue an die Reichsverweser mit Gesuchen abgeordnet, und brachte eine günstige Resolution, d. d. Stockholm d. 20. Aug. 1638 [10]) mit (s. *Specific. u. s. w. nr. 11 u. 14.*) und zugleich unter demselben Dato die Confirmation für die schon 1633 zur Erhaltung der Universität in Ingermanland eingeräumten Staatsbesitzungen mit namentlicher Anführung derselben [11]) (*Specification u. s. w. nr. 12.*). Zur Thronbesteigung Carl X. Gustav 1654 war er wieder nach Stockholm delegirt; letzter Rector; scheint bis zur Auflösung der Universität thätig gewesen zu sein [12]).

---

[8]) *Beilage 4 u. 5.* [9]) *Beilage 6.*

[10]) *Beilage 7 u. 8.* [11]) *Beil. 9.*

[12]) Es muss seine Amtsthätigkeit bis zur Zersprengung der Universität gewährt haben, wenngleich keine directen Beweise dafür vorliegen, indem er in einem, um das J. 1663

Laurentius Ludenius, Phil. et J. U. D.; Jurisconsultus secundus 1634, voc. d. 10. Mai, neben der ord. Professur der Rede- und Dichtkunst; am 30. Nov. 1638 zum Mit-Inspector über die Güter in Ingermanland ernannt[13]); † d. 18. April 1654 (nicht den 21., denn vom 18. an begann das Gnadenjahr der Wittwe[14]).

Johannes Erici Stregnensis, Prof. extraord. d. 16. Juli 1650; als solcher noch 1654 in

---

projectirten Plan zur Restauration der Academie noch als Prof. jur. genannt wird. (S. *Plan u. s. w., ob. S. 62.*)

[13]) Ausser den beiden Professoren Virginius und Ludenius wurden vom Gen.-Gouverneur zu Inspicienten über diese Güter unter demselben Dato noch ernannt: der königl. Kriegs-Commissarius Engelbrecht v. Mengden und der „Cammerirer" Harald Bengtson, welche die Proff. dabei so lange unterstützen sollten, bis der neue Zustand geregelt worden. Ludenius erhält von dem Gen.-Gouv. Benedict Freih. Oxenstiern den 27. April 1642 „eine wüste haussstelle, so vor Alters Wilhelm Pöplers gewesen, vnd in der Stadt Dörpat in der Ritter Gassen belegen, vmb darauff zu sein vnd der seinigen verbleib ein Hauss bawen zu lassen, . . . mit allen pertinentien" donirt.

[14]) *Bacm. S. 164.* sagt, es sei 1636 der Doctor beider Rechte Johann Flügel dem General-Gouv. zur baldigen Beförderung (als Prof. extraord. juris?) empfohlen worden. Flügel wurde wohl d. 14. Nov. 1637 zum Assessor des in Dorpat befindlichen Hofgerichts voc., trat einer Reise wegen seine Stelle erst 1639 an, war aber schon 1640 Prof. juris am Gymn. zu Riga; unwahrscheinlich und nicht zu begründen ist es, wie auch *Sommelius* andeutet, dass er als Prof. in Dorpat thätig gewesen. *Arvid Moller* führt ihn übrigens auch an als „Reg. Jud. Assess. & Jurium Professor" in seinen: *Fata Dorpati u. s. w. Westerås, 1755, S. 45.*

Thätigkeit; zugleich Prof. Phys. et Astron.; wurde d. 30. Juli 1652 unter dem Namen Stiernstråhl [15]) nobilitirt.

3) Medicinische Facultät.

Johannes Raicus, Licent. Phil. et Med.; Prof. Med. an dem Gymn. in Dorpat seit Eröffnung desselben, d. 13. Oct. 1630; wird im Sept. 1631 Rector Magnificus genannt, und erhält als solcher d. 7. Nov. zwei Häuser nebst zwei Gärten jure caduco donirt. † d. 25. Decbr. 1631 [16]).

---

[15]) So schrieb er sich immer selbst. Gegen *Sommelii* Angabe, dass Stiernstr. d. 15. Nov. 1652 Prof. ordin. jur. geworden sei, streitet die nicht zu widerlegende Angabe im „Status der Academie pro 1654" (*s. oben S. 42.*).

[16]) Raici Wittwe, Margaretha von Wolffen, erhält auf Befehl des Kanzlers für das Gnadenjahr vom 1. Sept. 1632 bis dahin 1633 eine Jahresgage ihres Mannes mit 700 Dal. „Penningar". — Das obige Todesdatum giebt das *Schriftst.-Lex.*, er wurde aber erst wenige Tage vor der Inauguration begraben, da am 11. Oct. 1632 der Gen.-Gouv. Johann Skytte „durch zweene Professores, als H. Georgium Mancelium S. S. Theol. Licentiatum vndt H. Joachimum Warneke hiesiger Königlichen Academi halber Vnterdienstlich ersuchet worden, Es wölle Ihr. Erl. Vndt Wolgeb. Gnaden gnädig verstaten, das der Academi ein freyes begräbnuss vndt Glocken geleüte für die Professoren vndt die ihrigen in S. Marien Kirchen alhier adsigniret vnd zu Ewigen Zeiten bey der Academi also zu verbleiben eingewiesen vndt zugelassen werden möge." Darauf hin gebot der Gen.-Gouverneur „Krafft habenden Königlichen Vollmacht vndt in obgedachter beyder Herren Professoren gegenwart" dem damaligen Dörptschen Statthalter Jost Taube, dass er „der Academi gebetener massen dass freye geleute vndt die zweene ersten grossen Steine, so im

Johannes Below, Dr. Med., voc. d. 22. December 1632; er schreibt den 14. Juli 1638, er „habe biss auff diese Stunde keinen einigen Studiosum Medicinae alhie gehöret oder gesehen, biss etwa form halben iahr einer aus pommern hieher gekommen", — und habe deshalb auch schon beim vorigen Gen.-Gouv. um Dimission angehalten, sie aber nicht erlangen können; für die Stud. anderer Facultäten las er Anatomie u. Botanik; verliess 1642 die Universität und wandte sich nach Riga.

Sebastian Wirdig, Phil. Mag. et Med. Dr., voc. 1646, tritt an 1647; ging 1654 nach Rostock, wo er seine Professur d. 29. Oct. 1655 feierlich antrat.

4) Philosophische Facultät.

a) Professur der Logik und Ethik.

Michael Johannis Savonius, Mag. Phil., Lehrer am Gymn. zu Dorpat seit Eröffnung desselben d. 13. Oct. 1630, im Mai 1631 Rector classium genannt; erhält von dem Gen.-Gouv. Joh. Skytte d. d. Dörpath d. 8. Decbr. 1631 „die Bestallung eines Professoris Logices et Rhètorices [17])

Cohr, gar am ende desselben, nach der Kirchen oder dem Predigstuelle zu, neben einander gelegen, einweisen vndt würcklich übergeben solte, damit sie itzo ihren Seel. Herrn Collegam vnd Künftig nach Gottes Willen, die ihrigen frey vndt unbehindert darunter bestätigen könten." (Nach einem von Jost Taube, „Landshöfding Dörptischen Creyses, Erbgesessen zu Mönnekorb vndt Kudding" ausgefertigten Zeugniss d. d. Dörpt den 31. Martii Ao. 1636. (S. *Specification etc. nr. 9., oben S. 45.)*

[17]) „Rhetorices", — so steht wirklich in der Bestallung, aber

vnd zum Rectorat in Classibus“; wurde wegen Vernachlässigung seines Amtes 1650 desselben auf königl. Befehl entsetzt.

Gudmund Suenonis Lidenius (eigenh.), Mag. Phil., Adjunct. Phil. um 1649; noch 1655; verwaltete schon 1653 und noch 1655 die erledigte Professur der Dichtkunst.

Peter Suenonis Lidenius, Mag. Phil., voc. 1651, noch 1656 (war noch in diesem Jahre Praeses bei philos. Disputationen).

Johannes Olai Luuth (eigenh.), Prof. extraord. od. Adjunct. mit den beiden Lidenius zusammen um 1654. (Vgl. *Schriftst.-Lex. III. 140.)*

Georg Preuss, Mag. Phil., Prof. ord. der Logik, präsidirte 1655 bei einer philosoph. Disput. (Disp. psycholog. de sensibus). Vergl. die Theologen und Mathematiker.

b) Professur der Rede- und Dichtkunst.

Heinrich Oldenburg, Mag. Phil.; Lehrer am Gymn. zu Dorpat; erhält von dem Gen.-Gouv. Joh. Skytte, d. d. Dörpath d. 6. Oct. 1631, „die Bestallungk eines Professoren Oratoriae facultatis (mit 500 Dal. Schwed. Gehalt), . . . die vom verschienen 1. Januarij dieses 631. Jahres ihren anfangk haben soll“; und am 18. Nov. d. J. zugleich die „Bestallungk eines Professoris Poëseos im Königl. Collegio alhie (mit 200 Dal. Schw. Gehalt), . . . vnd soll diese vom verschienen 1. Nouemb.

---

es musste wohl heissen: Ethices, da Oldenburg im October Prof. Oratoriae geworden, und ist wahrscheinlich ein Versehen des unkundigen Abschreibers.

ihren anfangk haben"; hielt den 15. Oct. 1632 bei der Inauguration eine Rede. † d. 19. Jan. 1634.

Laurentius Ludenius, Phil. et J. U. D., voc. d. 10. Mai 1634 auch als Jurisconsultus secundus; wurde d. 8. Nov. 1648 von der Professur der Rede- u. Dichtkunst durch königl. Resolution förmlich entlassen, zugleich aber zum Bibliothecarius ernannt und legte jenes Amt d. 17. Jan. 1649 mit einer Rede feierlich nieder; corrigirte bis 1653 „der Studiosorum Orationes und Carmina mit höchstem fleiss privatim" und empfing „auch vor solche Arbeit auff sein Anhalten 130 thlr. laut seiner qwitung vom 25. Sept. Ai. 52".

Peter Simonis Löfgrèn, von . . . . . bis zum Einfall der Russen 1656[18]).

c) Professur der Geschichte und Politik.

Friedrich Menius, „Historicus" am Gymn. zu Dorpat seit Eröffnung im Octbr. 1630; erhält d. 28. Sept. 1631 eine Hausstätte in der Nähe des Collegii, eine Gartenstelle diesseit und ein Stück Land jenseit des Embachs donirt; war Professor der Geschichte und Alterthümer 1632 bei der Inauguration; wahrscheinlich bis 1636.

Michael Wollin (nicht Ewolin, wie bei *Bacm. S.155. Anm.*), erwählt d. 13. Febr. 1639, erhielt königl. Bestätigung d. 20. März und zugleich die Erlaubniss, noch eine Reise machen zu dürfen; trat aber sein Amt nicht an.

---

[18]) Er wird von *Sommelius* gar nicht und von *Bacm. S. 255.* als der zweiten Universität angehörend angeführt. Vgl. *Schriftst.-Lex. III. 99.* Bei *Möller* findet er sich nicht.

Andreas Sandhagen, seit 1643; ging 1645 nach Reval; vorher Secretair der Academie.

Joachim Crellius, Phil. Mag., 1647; resignirte 1651, verwaltete aber sein Lehramt noch bis Mitte 1652 (denn er war in diesem Jahre noch Präses bei Disput.).

Olaus Olai Wexionius, Mag. Phil., von der Königin voc. 1650, trat aber erst 1652 an; verwaltete 1653 u. 54 die Vices des Prof. eloquentiae (soll das schon von 1649 an, nach *S. 42.*, gethan haben); floh 1656 nach Åbo.

d) Professur der Astronomie, Mathematik und Physik.

Petrus Andreae Schomerus, Mag. Phil., 1632 im October bestätigt als Prof. ord. der Astronomie, und extraord. der Physik[19]); 1636 zur Immission der Ingermanländ. Güter nach Coporie abgeordnet[20]); 1638 zugleich Prof. der griech. Literatur; 1639 zweiter Professor Theol.

Joachim Warneke, erster „Mathematicus" an dem Gymn. zu Dorpat, bezieht sein Honorar als solcher seit Michaelis 1630[21]); ihm wird als

---

[19]) Er muss im März 1633 erst angetreten haben, da er bis zum 1. Sept. d. J. seine erste Halbjahrsgage bezog.

[20]) Vergl. *Beilage 10.*

[21]) Ausser den angegebenen sechs Lehrern des Gymnasiums, Mancelius, Raicus, Savonius, Oldenburg, Menius und Warneke, die sämmtlich zur Academie als Professoren übergeführt wurden, waren an dem „Königl. Collegio" seit Beginn desselben im Oct. 1630 noch thätig, Johannes Richter, Conr. und Adamus Friedericj [von Fischbach] praeceptor 3 classis C." (i. e. Collegii.)

„Matheseos Professori ... Sehl Vnverferths hauss in der Quappenstrasse bey der grossen Güldstuben gelegen“ jure caduco d. 4. Oct. 1631 donirt; zugleich Secretarius der Academie noch vor Inauguration derselben; wurde d. 19. Juli 1636 mit Dr. Johann Belovius von dem Consistorio Academico an den Gen.-Gouv. abgeordnet, „um deroselben unterdienstlich danck zu sagen für jüngste gnädige resolution wegen separir- und einweisung der Güter auss Copurgischen Lehn [d. i. Koporie-Lähn in Ingermanland], so hiesiger Academi Jährlich Sechszehen Tausendt Schwedischer thaler eintragen können“ [22]) u. s. w. Er wurde am 22. Sept. d. J. zum Rathsherrn und schon am 5. Oct. zum Bürgermeister in Dorpat erwählt (*Gadeb. Livl. Jahrb. III. 1. S. 104.* — „inscio Senatu Academico“ bemerkt *Sommelius*) und entsagte darauf noch in demselben Jahre seinem Lehramte. Als wortführender Bürgermeister schloss er 1656 die Capitulation mit dem russ. Feldherrn (vergl. *Gadeb. a. a. O. S. 470.*).

Johannes Erici Stregnensis, Phil. Mag., Prof. Astron. et Physices d. 17. Mai 1641 (nach *Sommel.* aber offenbar schon 1640, da er in diesem J. bei mehreren Disputat. schon präsidirte); 1650 zugleich Prof. extraord. jur.; noch 1654 im Aug.

Joachim Schelenius, Mag. Phil., voc. 1644 als Prof. Geometriae et Arithmeticae; ging 1656 nach Reval und hielt dort noch 1665 mathematische Lehrvorträge; unter seinem Decanate wurden hier

---

[22]) Vergl. *Beilage 10.*

vom 23. Oct. 1658 bis 24. April 1665 noch 44 (*al.* 49) Studirende inscribirt.

Georg Preuss, Mag. Phil., Prof. ord. der Physik und Mathematik („Arithm.") — neben der ord. Prof. der Logik zugleich auch Prof. extraord. der Theol. — wohl erst 1655, da er im „Status der königl. Academie zu Dörpt pro Anno 1654" nicht verzeichnet steht.

e) Professur der griechischen und morgenländischen Sprachen.

Petrus Goetschenius, Licent. Theol., erster Prof. d. griech. Spr. 1632; 1633 Prof. extraord. Theol.

Johann Weideling, Mag. Phil., Prof. der hebr. Spr. u. extraord. Theol. 1632 bis 1633, bezog überhaupt an Gehalt nur 393 Daler 16 Penningar.

Joachim Movius, für die oriental. Sprachen voc. d. 27. Febr. 1634; vom Kanzler confirmirt d. 10. Mai; trat sein Amt aber nicht an.

Salomo Matthiae, Mag. Phil., Prof. der orient. Sprachen d. 10. Decbr. 1636; zugleich der griech. Literatur d. 28. Jan. 1637; ging 1642 zur Theologie über.

Petrus Andreae Schomerus, Mag. Phil., Prof. der griech. Literatur 1638, 39, neben der Prof. der Astronomie und Physik; ging 1639 zur Theologie über.

Johannes Georgii Gezelius, Mag. Phil., Prof. der griech. u. hebr. Sprache 1641; zugleich 1643 Prof. extraord. Theol.

Ericus Andreae Holstenius, Mag. Phil., Prof. der hebr. u. griech. Sprache d. 31. Juli 1650; kehrte 1656 nach Schweden zurück.

f) Professur der französischen Sprache.

Daniel Roboan de Sainteney, vom Gen.-Gouverneur voc. d. 2. Nov. 1631 [23]).

III. Kanzlei-, Verwaltungs- und andere Universitätsbeamte.

1) Depositoren.

Petrus Turdinus, Mag. Phil., bis 1636.

Benedictus Johannis Baaz (?), Mag. Phil. (als solcher, und zwar als erster angegeben in *Beise's: Die Kaiserl. Univ. Dorpat u. s. w. S. 10. Anm. 16.*).

2) Quaestoren.

Oloff Bengtson 1632 ff.; er war „Cammerirer", bezog aber als Quaestor Academiae besondere Gage.

Swen Brüse, noch 1654.

Prof. Johann Stiernstråhl, schon 1655; zugleich Inspector über die Ingermanl. Güter [24]).

3) Secretaire.

Joachim Warneke, 1632 bei der Inauguration; zugleich Professor.

---

[23]) In seiner Vocation heisst es unter Anderm: „ie vous signifie auec cette presente, comme Sa. Maieste à fondé icy vn Academie par moy et y voulant faire apprendre ceux enfans tans nobles qu' aultrés la langue francoyse, ... ie ordonneray que votre Salaire (500 dalers Swedois) ce commence le mesme iour de votre departement d'Elzenor." Ob er sein Amt auch angetreten, bleibt dahingestellt.

[24]) Um die Restituirung dieser Güter, deren Verpfändung d. 8. Oct. 1652 (d. 3. Oct. nach *Bacm. S. 115.*) angezeigt worden war, baten 1653 der Adel (s. *Beil. 11.*) und 1654 Prof. Hein bei seiner Anwesenheit in Stockholm.

Andreas Sandhagen, vermuthlich seit 1636 und wahrscheinlich bis 1645; 1643 zugleich Prof.

Andreas Fridzbergius, noch 1654; erhielt in diesem Jahre zugleich „pro Lectore“ Gehalt[25]).

4) Bibliothekare.

M. Laurentius Ludenius, schon 1649; viell. bis 1654.

M. Gabriel Elvering, seit 1654.

5) Buchdrucker (Procurator Typographiae).

Jacob Becker, 1632; er sollte im März 1639, „nachdem er von dem Wercke nunmehr abgedancket“, den Originalbrief über die der Typographie donirte Mühle, „die Allergnädigst confirmirt worden“, extradiren, wie Rector und Senatus am 2. d. den Gen.-Gouv. ersuchen.

Johann Vogell, bis zur Sprengung der Universität.

6) Pedell.

M. Basius, 1632, 33.

7) Famulus Academiae.

Jonas, 1632, 33.

8) Oeconomi Communitatis [26]).

Als Oeconomi Communitatis (zum Theil Privatpersonen, die die Speisung der Studenten übernahmen) werden in der ersten Zeit genannt:

Onophri Kiri (als russ. Translator und Dol-

---

[25]) Wahrscheinlich ist er derselbe Andreas Fritzberg, der im Mai 1662 von *Gadeb.* (*Livl. Jahrb. III. 2. 25.*) als Bürgermeister zu Dorpat (vermuthlich Warneke's Nachfolger) angegeben wird und 1671 wortführender wurde. † 1673 oder 74.

[26]) Die ersten Mitglieder dieser Königl. Stiftung s. *Beil. 12.*

metscher von dem Gen.-Gouv. am 3. März 1631 angestellt und am 14. April förmlich bevollmächtigt).

Oloff Bengtson.

M. Basius.

M. Petrus Turdinus.

Gabriel Anastasii.

Hermann Raverding, um 1635. Er hatte das Raicussche Haus, „die Communität darin zu halten“, gekauft, das man sich in d. J. zur Druckerei und zum Archiv von dem Könige erbat; und wurde 1636 Amtmann (beställningsman) in Nyen.

Hans Dref; ihm restirten im Juli 1638 bereits 3864 Thlr. und er wusste „auf credit nichts mehr zu bekommen.“

9) Buchhalter für die der Universität zugewiesenen Güter in Ingermanland.

Oloff Bengtson, 1633.

10) Amtsverwalter derselben Güter, im Dienste der Academie.

Franz Pfahler („Pfhaler“), im Nov. 1638.

Sämmtliche an den Kanzler ergangene Schreiben dieser Universität mit der Unterschrift: „Der Königlichen Universität Professores“, oder „Rector, Decani vndt sämptliche Professores der Königl. Academi“, oder „Rector und Professores der Königl. Univ.“ — sind deutsch abgefasst; die speciellen der Kanzler, Vice-Kanzler etc. dagegen schwedisch; — die der späteren Universität zu Dorpat und Pernau, entweder mit der allgemeinen Unterschrift: „Rector och Professores“ oder der eigenhändigen aller derzeitigen Universitätsglieder, sind schwedisch ergangen; die Programmata, Lections-Cataloge u. s. w. wurden lateinisch publicirt. — Die zur Restauration der Academie entworfenen verschiedenen Projecte, welche schon während der Zeit, dass einige Proff. ihre Vorlesungen in Reval fortsetzten, entstanden, s. bei *Bacm. S. 192—199.* u. *oben S. 62. 63.*

B. Gustavo-Carolina.

1690 d. 18. Aug. bis 1699 d. 25. Juli in Dorpat, und 1699 d. 28. Aug. bis 1710 Aug. in Pernau.

Vorbemerkungen*).

Als die Zeit der Eröffnung immer näher rückte, forschte der Gen.-Gouverneur um so emsiger überall im Lande, aber vergebens nach den Constitutiones Academiae Dorpatensis, die für die erste Universität ertheilt worden waren, er musste endlich den König bitten, sie in Schweden selbst aufsuchen zu lassen; sie finden sich auch nicht in der „Specification derer zur Dörptschen Academie gehörigen Schriften" (s. *oben S. 44 ff.*), die am 9. Februar 1688, und deren einzelne Numern in vidimirten Abschriften am 9. u. 14. April d. J. von ihm dem Könige zugesandt wurden. Von Schweden kehrten sie, für die neue Universität in manchen Puncten modificirt und d. d. Stockholm d. 28. Januar 1689 bestätigt, wieder zurück, sind aber aufs Neue verloren gegangen und es haben sich von denselben nur die §§. erhalten, die sich speciell auf die Studirenden beziehen und 1690 in Dorpat (1½ Bog. 4°.) gedruckt wurden. Da diese Blätter nur noch in wenigen Exemplaren existiren, so sind sie im Wiederabdruck in der *15. Beil.* gegeben.

Nach einem Originalbriefe mit eigenhändigen Unterschriften befanden sich am 11. März 1690 nachfolgende Dörptsche Professoren in Stockholm: „Carl Lund, L. Micrander, O. Hermelin,

*) Diese waren als Anmerkungen zu dem Texte gegeben, konnten aber als solche nicht placirt werden und finden nun ihre Stelle vor dem Texte.

Gustavus Carlholm, Svante Cameen, Gabriel Skragge, Jean Trana, und Nicolaus Fundell, Secretarius und Bibliothecarius."

Die „Ceremonien", welche bei Eröffnung auf Befehl des Königs wahrzunehmen waren, stehen in der *14. Beil.* Das vom Kanzler erlassene Patent über die Inauguration liefert die *15. Beil.* und die am Tage vor derselben erschienene Intimation die *16. Beil.* Die Inaugurations - Festlichkeiten selbst finden sich beschrieben bei *Bacm. S. 126—128.* Für die „perfectionirung des Academien-Bauess" hatte übrigens noch im Juli Capitain Fries Sorge zu tragen. Den Bericht des Kanzlers an den König über die vollführte Eröffnung s. in der *17. Beil.*

Die auf die schon im J. 1695 beabsichtigte Verlegung der Universität nach Pernau (vergl. die *18. u. 19. Beil.*) auf Befehl des Königs geschlagene Denkmünze existirt gegenwärtig in keiner einzigen Sammlung der Ostsee-Provinzen; man weiss überhaupt keinen Ort zu nennen, wo sie vorhanden wäre, und findet sie nur folgendermassen beschrieben in: *Museum Burckhardianum (Helmst. 1740. 8°. Dritter Haupttheil von Medaillen u. s. w. Nr. 2112. S. 765)*: *HS.* CAROLO XI. REGE SVEC. AVCTORE im Felde in einem Lorbeerkranze; Umschrift: COMMODIOR MVSAS SINVS PORTVSQ. RECEPIT. — *RS.* ACADEMIA DORPATENSIS ANNO LXIII. CLIMACTERICO PARNOVIAM AD SINVM LIVONICVM TRANSLATA. MDCXCV. C. W. Randschr: FVNDATORE GVSTAVO ADOL-

PHO REGE SVEC. MDCXXXII. XV. OCT. 3/8 Loth (Silb.); angedeutet von ***Baem. S. 146.*** und von ***Brotze*** nach der Quartausgabe des ***Numophylacii Burckhardiani*** angezeigt in den: ***Livländ. Schulblättern von Dr. A. Albanus (3. Jahrg. 1815. 8o.) S. 203 ff.***

Das von dem Kanzler erlassene Patent über die Translocation nach Pernau, bei ***Baem. S. 138.*** nur im Auszuge vorhanden, ist vollständig in der ***20. Beil.*** gegeben; — und den Bericht an den König über die vollbrachte Inauguration s. in der ***21. Beilage.*** Ein von dem Kanzler an den König gesandtes Memorial vom 11. Dec. 1699 mit Vorschlägen zur bessern Ausstattung der Academie liefert ***Beil. 22.*** Beim Umzug nach Pernau verloren die Professoren der Theologie ihre Pastorats-Präbenden und die übrigen die Nutzniessung der Landstücke, die sie bisher inne gehabt hatten. Die königl. Bestimmung über den Ersatz dafür findet sich in der ***23. Beil.*** Nach dieser wurde der ***oben*** in ***Beil. X S. 68.*** gelieferte „Besoldungs-Modus in Pernau" geregelt.

Actus inauguralis Academiae Gustavo-Carolinae auspiciis augustissimi monarchae Caroli XII. Svecorum, Gothorum Vandalorumq; regis, magni principis Finnoniae, ducis Scaniae, Estoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeraniae, Cassubiae & Vandaliae; principis Rugiae, domini Ingriae & Wismariae, nec non comitis palatini Rheni in Bavaria, Juliaci Cliviae & Montium ducis. Dorpato Pernaviam translatae. Excud. Johannes Brendeken, Reg. Acad.



Academicus Pernaviensis

Sufferti dapibus vinoq; tumemus adusto:
Hic nos exercet cottidianus agon.

Jos: Frid Leopold exc:



Typographus. 163 S. 4o. erst in Oct. 1701 von **Sveno Cameen** herausgegeben. Diese Schrift hat auch folgenden, in Kupfer gestochenen Vortitel: ***Actus Inauguralis Academiae Gustavo-Carolinae Habitus Pernaviae die 28. Aug: Anno M. DC. XC. IX.*** und enthält, neben der Beschreibung der Feier, die Reden des Kanzlers der Universität, Gen.-Gouverneurs von Livland, Feldmarschalls und Königl. Raths Grafen Dahlberg und der Proff. Cameen, Skragge und Sarcovius, sämmtlich lateinisch, die letzte in Hexametern.

Die äussere Erscheinung eines „Academicus Pernoviensis" zeigt eine Lithographie, die nach der Copie eines Kupferstiches, leider ohne Angabe des Werkes, dem sie entnommen wurde, von der kunstfertigen Hand des verstorbenen Domschul-Inspectors Tielemann aus unserer Sammlung von Zeichnungen u. s. w. hiebei geliefert wird. Die Herstammung dieses Blattes hat sich weder hier in der Stadtbibliothek, noch auch unter den Collectionen des umfangreichen Bücherschatzes des Museums für Literatur und Kunst in Mitau ermitteln lassen.

Des alten academ. Siegels von 1632 bediente man sich noch bis zum Juni 1700; am 9. d. M. übersandte der Kanzler Graf Dahlberg dem Consistorio Academico den Stempel des in der beigefügten Lithographie dargestellten „Sigilli majoris Universitatis" nebst dem des „Sig. facultatis Theologicae", die seit der Zeit gebraucht wurden; „das dritte — Facultat: Philosophicae — ward bey der Inauguration dem Rectori Magnifico überlieffert."

Pernau wurde von den Russen nach Abzug der schwedischen Besatzung am 15. Aug. 1710 besetzt (*Gadeb. Livl. Jahrb. III. 2. 516.*). Die Darstellung der auf diese Begebenheit geschlagenen Medaille mit dem nicht richtigen Datum 21. AVG. ST. V. findet sich in: *Schlüssel zu dem Nystädtischen Frieden* (*Nürnb. 1722. 8°.*) *S. 328.* und dem grossen Medaillenwerke: **Собраніе Русскихъ медалей, изданное по Высочайшему повелѣнію Археографическою Коммиссіею. С. Пет.** *1840 ff. fol. unter nr. 53.*

I. Rectoren.

Angegeben bei *Bacm. S. 205—207.*

II. Professoren.

1) Theologische Facultät.

Sebastian Schmidt, Dr. und Prof. Theol. zu Strassburg, Canonicus, Propst des Capitels bei St. Thomae, bekannt durch viele theol. Schriften, ausgezeichnet durch Kenntniss der orientalischen Sprache, war der erste, den der König eigenhändig zum Prof. primar. Theol. und zum Oberpastor in Dorpat berief, was er unter d. 24. Jan. 1688 dem Gen.-Gouv. Hastfer notificirte. Er lehnte den Ruf ab und hatte vorher schon Vocationen nach Helmstädt, Tübingen und Regensburg ausgeschlagen. (Geb. zu Lampertheim im Elsass 1617; † zu Strassburg d. 9. Jan. 1696.)

Nun wurde vocirt

Conrad Tiburtius Rango, Prof. Theol. zu Greifswald und General-Superintendent von Vorpommern und Rügen, worüber sich Kanzler Hast-

fer d. 21. Febr. 1689 besonders freute, „weiln des Mannes renommée und capacität der Academie eine lustre, insonderheit wegen der Orthodoxie, geben wird"; auf seine Ankunft in Dorpat wird noch d. 9. Mai d. J. vergebens gewartet, er hatte nach Stockholm ablehnend geantwortet. (Geb. zu Kolberg 1639, † zu Greifswald 1700.)[27]).

Olaus Moberg, voc. d. 20. März 1688, langte in Dorpat d. 7 Sept. 1689 an und hielt Dom. 1. Adv. seine Antrittspredigt; — wird bei der Einweihung 1690 zum Rector ernannt; Prof. primar. 1698; Dr. Theol. d. 1. Sept. 1699 durch Disputation, die Würde selbst wird ihm aber erst d. 12. Dec. von dem Prof. Molin in der deutschen Kirche feierlich ertheilt. Er übernimmt d. 13. Dec.

---

[27]) Während der Zeit waren mit dem Oberpastor an der St. Johannis-Kirche Christoph Clajus Unterhandlungen veranstaltet worden, um ihn zum Abtreten seiner Stelle zu vermögen, da diese nach dem Willen des Königs mit der Primar-Professur der Theologie vereinigt werden sollte. Clajus hohe Forderungen wurden endlich bewilligt; er erhielt den 8. Juli 1690 die Vollmacht für das Pastorat Odenpäh, wo „Ihm nicht allein alle ordinaire Intraden, so sein Antecessor amptswegen genossen, sondern auch die Ihm absonderlich auss königl. Gnade zugelegte 100 Daler S. M., so lange selbige auf dem estat bestanden, gereichet werden, und Er daneben die range über alle Pastores auf dem lande vermöge königl. allergn. Rescripti vom 1. April 1689 zugeniessen, und mit der ersten erledigten Praepositur accommodiret werden solle." Er nahm den Ruf an, ging aber doch nicht nach Odenpäh, liess dasselbe durch einen Vicar verwalten und blieb bis zu seinem Tode Oberpastor in Dorpat. († d. 8. Sept. 1692.)

1700 das Rectorat „ohne sonst gebräuchliche Ceremonien wegen der meisten HH. Prof. abwesenheit und schlechten freqventz der Studenten“[28]). † d. 29. Aug. 1705 (nach des Rentmeisters Angabe, nach Auseen's Progr. zur Beerdigung aber den 30. Aug. 10 Uhr Abends).

Crispinus Olai Jernfeld, Mag. Phil. und Licent. Theol., voc. 1690, Prof. primar. 1695 und zugleich Oberpastor an der St. Johannis-Kirche; † am Tage seiner Introduction d. 4. Nov. 1695.

Laurentius Molin, Mag. Phil., Licent. und Dr. Theol., voc. d. 20. Oct. 1694; wirkte bis zum 1. Mai 1703, und ging als ernannter Ober-Hofprediger der verwittweten Königin Hedwig Eleonora nach Stockholm[29]).

Gabriel Skragge, Mag. Phil., voc. 1698, tritt an d. 7. Juni; vorher Prof. der griech. und oriental. Sprachen; erhält auf Befehl des Königs, d. d. Hauptquartier Lais d. 25. Mai 1701, seine

---

[28]) Nach einem Fragment eines (deutsch-geführten) Protocolls bestand im Decbr. 1700 das ganze Lehrpersonal nur aus den drei Proff. Moberg, Cameen und Sarcovius, die übrigen waren beim Eindringen des Feindes in Livland geflüchtet.

[29]) Er hatte sich wohl auch 1700 von Pernau entfernt. der König behielt ihn aber laut Schreibens d. d. Hauptquartier Lais d. 25. Maji 1701, als „secundus Professor Theologiae“ bei und entzog ihm auch seine Gage für die Zeit seiner Abwesenheit nicht. Unter seinem Rectorate wurde die Verordnung erneuert, dass, wer auf Beförderung im Lande Anspruch machen wolle, wenigstens zwei Jahre auf der Landes-Universität studirt haben müsse. (Patent „Gegeben in Stockholm d. 16. Martii 1698. Erich Dahlberg.“)

Entlassung, weil er sich beim Einfall des Feindes eigenmächtig von der Universität absentirt hatte. Das Consist. eccles. intercedirte für ihn d. 6. Dec. 1701 bei dem Kanzler und er selbst bemühte sich im März 1702 aufs Neue um die theol. Professur, aber ohne Erfolg.

Johann Folcheson Folcher, Mag. Phil. und Licent. Theol.; „Lector Theologiae in Calmar", als solcher voc. durch königl. Bestätigung vom 25. Mai 1701; tritt an den 24. Oct. mit einer Rede de vera et salutifera divina sapientia ejusque fructu; Prof. primar. d. 17. Juni 1707; flüchtete 1710 nach Schweden.

Ingemund Olai Bröms, Mag. Phil., voc. d. 1. Mai[30]) 1703, trat erst an d. 12. Sept. 1705; um 1708 Regiorum alumnorum in facultate theologica Inspector; noch im Juni 1709.

Nicolaus M. Wrraeus, seit Michaelis 1707; vorher Prof. Historiarum; noch im März 1710.

2) Juristische Facultät.

Carl Lund, Prof. des schwedischen und römischen Rechts 1690 bis 1695; geht als Ass. des Hofgerichts ab.

Olaus Hermelin, Prof. des schwed. u. röm. Rechts 1695 (nicht 1691); vorher Prof. der Be-

---

[30]) Von diesem Tage an wurde ihm das Salar berechnet, das er auch während der ihm vom Könige gestatteten Reise ins Ausland bezog. — Die obigen Angaben sind dem Introductions-Programm und einer eigenhändigen Unterschrift vom Sept. 1705 entnommen und stehen zum Theil im Widerspruche mit dem, was von ihm im *Schriftst.-Lex. I. 272.* gesagt wird.

redsamkeit und Dichtkunst; bis zur Translocation der Academie nach Pernau im Juli 1699; ging nach Schweden [31]).

Samuel Auséen, Prof. jurium ord., vom Könige d. d. Hauptquartier Lais d. 2. März 1701 bestätigt; tritt an d. 21. Aug.; noch für das erste Quartal 1712 als Pernauscher Professor besoldet.

Johann Christoph Aurbach, aus Thüringen, J. U. Cand.; hatte 1703 veniam legendi für das römische Civilrecht *(Pern. literata)*; ob er dieselbe benutzte, ist ungewiss.

3) Medicinische Facultät.

Laurentius Micrander, Dr. Med.; schon im März 1690; ging 1694 nach Stockholm.

Jacob Friedrich Below, Dr. Med., 1695 bis zum 28. Mai 1698, an welchem Tage er bei Salomo Matthiae's Disputation noch präsidirte und darauf valedicirte.

Laurentius Nilsson Braun, Mag. und Dr. Med., voc. 1698, tritt d. 13. Febr. 1699 an; wird von dem Könige, d. d. Hauptquartier Lais d. 25. Mai 1701 wegen nicht bewilligter Entfernung von der Universität beim Einfall des Feindes als Prof. dimittirt; erhält als solcher aber d. 22. Oct. 1701 eine neue Vollmacht, lehrte bis 1703, wurde als Feldarzt mit Beibehaltung seiner Gage zur Armee nach Kurland abdelegirt, kehrte 1705 zurück, ging nach Pernau's Uebergabe 1710 nach Schweden und bekam noch für das erste Vierteljahr 1712 sein Salar.

---

[31]) von 1699 bis 1701 blieb der juristische Lehrstuhl unbesetzt.

Anders Lundelius, Dr. Med.; ihm soll auf Befehl des Königs vom 25. Mai 1701 eine Vollmacht zur Professur ausgefertigt werden, doch scheint er den Ruf abgelehnt zu haben.

4) Philosophische Facultät.

a) Professur der theoretischen Philosophie.

Gabriel Siöbergh [32]), Mag. Phil., voc. 1688 für Logik, Metaphysik und Physik; übernimmt 1693 die Professur der Moral [33]).

Michael Dau, voc. 1693; tritt an den 17. Jan. 1694; vorher Prof. extraord. Historiarum; wird im folgenden Jahre Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst.

Daniel Sarcovius, schon im Juli 1690 von dem Gen.-Gouv. von Ehstland, Grafen de la Gardie, dem Kanzler der Univ. zur Professur der Moral empfohlen, aber erst voc. 1695; ging 1700 auf kurze Zeit nach Reval [34]); wurde am 29. Jan.

---

[32]) so schrieb er sich immer selbst.

[33]) Zur Professur der theoret. Philosophie waren am 31. Jan. 1693 auf der Wahl M. Gunno Eurelius, M. Castovius und Dr. Uppmark; am 3. Febr. aufs Neue die beiden ersten und M. Palmrooth, die sämmtlich den Ruf ablehnten. — Vielleicht ist hier vor Dau als Doctor legens in Philosophicis noch anzugeben M. Martin Bertleff, unter dessen Praesidio Bartholom. Schlüter 1693 respondirte. (Bertleff wurde erst 1694 Rector der Dorpater Stadtschule.)

[34]) An Ihre Königl. Maytt. wegen Professoris Sarcovii.

Ess befürchtet sich der Professor Logices und Metaphysices zu Pernau Sarcovius, dass er mit unter die Zahl derjenigen Professoren, welche bey anfang dieser Krieges un-

1704 von dem Consist. Academ. dem Könige als Nachfolger des am 23. Jan. gestorbenen Pastors Andreas Notmann in Riga empfohlen; † d. 30. April 1704.

Carolus Schultén, Mag. Phil; durch königl. Vollmacht vom 29. Decbr. 1704; tritt an d. 10. Oct. [35]) 1705; geht 1707 zur Geschichte über.

---

ruhe sich freywillig von dem ohrte absentiret, und desfalss Ihrer dienste qvit gehen sollen, gerechnet und seine Profession an einen andern vergeben werden möge. Nun ist zwar nicht ohne, dass Er auf eine kurtze Zeit, damahlen verreiset gewesen; aber nicht weiter alss biss Reval gezogen, wohin Er wegen seiner höchsten angelegenheit und nötigen subsistence, weiln Er in Pernau mit keinem qvartier versehen werden können, zu reisen genötiget worden, keinesweges aber animo emanendi, wie er den auch sich bald in Pernau wieder eingefunden, und sein ampt, so viel in der Zeit geschehen können, abgewartet. Dass Consistorium Academicum giebet ihm dess selbst gezeugniss in beygefügter desfalss eingekommener Schrifft. Dieses veranlasset mich, die freyheit mit Ew. Kgl. Maytt. allergn. Permission zu nehmen, und vor die beybehaltung dieses Mannes bey seiner Profession, weiln Er bey der Academie grossen fleiss spüren lassen, und bey der studirenden Jugend viel nutzen geschaffet, und ferner schaffen kan, in unterthänigster demuht zu intercediren, wesfalss Er selbst Ew. Kgl. Maytt. Gnade in fussfälliger submission imploriret. Ich verharre in unabweichlicher Devotion

Ew. Königl. Maytt.

Riga, d. 4. April 1701. — allerunterthänigster E. J. Dahlberg.

(Der König gestattete durch besonderes Schreiben, d. d. Hauptquartier Lais d. 11. April 1701 seine Beibehaltung.)

[35]) nicht September, wie im gedruckten Programm angegeben.

Eloff Holstenius, Mag. Phil., voc. um Michaelis 1707; letzter Rector in Pernau; bezog in Schweden bis März 1712 sein letztes Pernausches Professoren-Honorar.

b) Professur der philosophischen Moral.

Gustav Gustavsson Carlholm, Mag. Phil.; durch königl. Vollmacht 1687; † im Dec. 1692.

Gabriel Siöbergh, für Moral, Politik und Naturrecht voc. d. 31. Jan. 1693; vorher Prof. der theoret. Philosophie; bittet im Mai 1700 um „permission zu einer reise", die ihm am 28. d. M. von Dahlberg verweigert wird[36]), und erhält vom Könige, d. d. Hauptquartier Lais d. 25. Mai 1701 seine Dimission, weil er beim Einfall der Feinde Pernau verlassen hatte; 1702 Prof. d. Geschichte.

Andreas Palmrooth[37]), Mag. Phil.; für Moral und Politik durch königl. Vollmacht den 25. Mai 1701; tritt an d. 31. Oct.; wurde 1710 von den Russen als Gefangener in das Lager bei Riga geführt; ging nach Schweden und wurde dort noch für das erste Quartal 1712 als Pern. Professor besoldet.

c) Prof. der Beredsamkeit u. Dichtkunst.

Olaus Hermelin, voc. 1689; tritt 1695 in die juristische Facultät.

Michael Dau, voc. 1695, tritt an im Oct.; vorher Prof. der theoret. Philosophie; hielt am

[36]) „weiln durch solche abwesenheit der herren Professoren die angefangene Academie unmüglich kann in aufnehmen gebracht werden."

[37]) so schrieb er sich immer selbst, gedruckt aber wurde sein Name Palmroot.

25. Juli 1699 die Rede beim Schlusse der Vorlesungen in Dorpat; erster Rector in Pernau; erhält als solcher von dem Kanzler Grafen Eric Dahlberg am 1. Sept. „die völlige Krafft und potestatem creandi Magistros more in Academiis solenni bey abwesenheit d. Hn. Pro Cancellarij", Gen.-Sup. Dr. Fischer. Er flüchtet beim Einrücken des Feindes 1700 nach Dagö, aber Dahlberg gestattet ihm am 18. Febr. 1701 seine Function wieder anzutreten, indem man die in dessen „jüngsten vom 15. dieses angeführte bewegliche Ursache zur vormaligen absentirung von Pernau wohl vor legal gelten lassen könne, wenn I. K. M. nur dieselbe allergn. aggreiren wolle", was denn auch am 25. Mai geschah; ging von der Universität ab d. 1. Oct. 1704[38]); darauf Justiz-Bürgermeister in Pernau.

Jacob Wilde, Mag. Phil.; durch königl. Vollmacht vom 29. Decbr. 1704; tritt an d. 4. Juli 1705[39]); verliess zur Herstellung seiner Gesundheit durch ein ausländisches Bad 1709 Pernau und kehrte dorthin nicht mehr zurück; bezog aber noch als Pern. Prof. für das erste Quartal 1712 sein Salar.

d) Professur der Geschichte.

Sveno (Svante) Caméen, voc. d. 11. April 1689[40]); präsidirte d. 7. Dec. 1700 als Prorector

---

[38]) Angabe des Secretair Fundell.

[39]) *Baem.* nennt ihn Prof. der lateinischen Beredsamkeit, das *Schriftst.-Lex.*: der latein. Literatur und Dichtkunst; er selbst unterschreibt sich 1705: „Humanit. P. P."

[40]) Das erste Pernausche Programm, von ihm als Rector „VI

im Consist. Academ. und übernahm d. 13. Decbr. beim Rectoratswechsel die Inspection über die Buchdruckerei und die Universitätsgebäude; wurde d. 16. Oct. 1701 zum Landrichter in Oesel erwählt, erhielt für dieses Jahr noch seine volle Prof.-Gage, für 1702 und 1703 das Salar pro Quaestura.

Michael Dau, Rector der königl. Schule; substit. Prof. Histor. d. 6. Sept. 1690[41]).

Gabriel Siöbergh, durch königl. Vollmacht vom 22. Jan. 1702, tritt an d. 15. April; vorher Prof. der theoret. Philosophie und dann der Moral. † d. 1. April 1704[42]).

Cal. Septemb. (27. Aug.) 1699" erlassen, ist abgedruckt in: *Livl. Schulbl. III. 1815. S. 205 f.* — Er erhielt 1700 mit dem Prof. theol. Dr. Moberg zusammen für 1500 Thlr. rückständiger Gagenforderung eine Anweisung auf 375 Lof Roggen und 250 Lof Korn (d. i. Gerste).

[41]) „Die abwesenheit des ordinarij Professoris Historiarum bey dieser königl. Academie Camenis hatt mich veranlasset sorge zu tragen, wie nichts desto weniger diese sehr nützliche Profession durch einen extraordinarium inzwischen verwaltet werden möge. Dahero ich die sothane function dem hiesigen Rectori bey der königl. Schwedischen Schuell Michel Dauen aufgetragen, und derohalben dem H. Magnifico und denen übrigen HH. Professoren hiemit kund machen wollen, mit dem ansinnen den gedachten Rectoren Dauen zu der Ihme aufgetragenen extraordinairen Profession zu admittiren, und ihm dieselbe so wohl publice alss privatim zu verstatten, dessen Ich mich versehe, und verbleibe Dess H. Magnif. Rectoris
und sämptl. HH. Professoren

Dorpt den 6. Septbr. 1690. dienstwilliger
J. J. Hastfer.

[42]) Im „Revisions-Protocoll der Kayserlichen Stadt Dorpat"

Nicolaus M. Wiraeus, durch königl. Vollmacht vom 29. Dec. 1704; geht zu Michaelis 1707 zur Theologie über.

Carolus Schultén, voc. um Michaelis 1707; vorher Prof. der theoret. Philosophie; wirkte bis zur Auflösung der Univ. und erhielt noch für März 1712 seine Professoren-Gage.

e) Professur der Mathematik.

Jean Trana[43]), voc. 1687.

Sveno Andersson Dimberg, Mag. Phil.; voc. 1690; war bis zum 25. Mai 1701 im Dienst, und erhält an diesem Tage seine Entlassung, weil er Privatverhältnisse wegen schon so lange von

---

vom J. 1736 werden „oben aufm Duhm Berge" zwei Stellen erwähnt als: „N° 1. Professor Schoeberg Wohnhauses Platz; N° 2. Professor Camin Wohnhauses Platz." Mit Ausnahme des in der „St. Johannisstrasse zur Linken" unter N° 3. einfach angegebenen „Academien Hauses" findet sich in diesem Protocoll weiter keine Erinnerung an die alte Universität.

[43]) So nach eigenhändiger Unterschrift vom Jahre 1690 (s. *S. 179.)*, wo er, da die Medicin durch Micrander und die Beredsamkeit durch Hermelin vertreten war, sich offenbar als Mathematiker unterzeichnet haben muss. Vermuthlich ist er mit dem von ***Moller** (l. c. S. 68.)* und ***Bacm.** S. 248.* angegebenen Johann Tranaeus („Med. Doct." nach ***Moller***), der zuerst Prof. Med., dann der Beredsamkeit und Dichtkunst gewesen sein soll, identisch; für seine Wirksamkeit in diesen Fächern haben sich keine Beweise auffinden lassen. Wahrscheinlich hat er die Professur der Mathematik auch nicht angetreten, da besondere Interessen ihn vermochten, sich bald nach dem Inaugurationstage d. 6. Oct. 1690 nobilitiren zu lassen, wobei er den Namen Transkiöld annahm.

der Univ. abwesend sei; er war schon im Oct. 1696 und seit 1699 auf Urlaub in Stockholm [44]).

Samuel Krook, Mag. Phil., durch königl. Bestätigung, d. d. Lais d. 25. Mai 1701; noch 1703 (nach *Pern. lit.*); ging nach Upsala.

Conrad Quensel, Mag. Phil., durch Vollmacht vom 29. Decbr. 1704; tritt an d. 11. Juli 1705; Inspector aerarii im Dec. 1706; 1708 zugleich Quaestor; ging 1710 nach der Einnahme Pernau's nach Schweden zurück und bezog dort für die ersten Monate des J. 1712 noch sein Professoren-Salar.

f) Professur der griech. u. orient. Sprachen.

Gabriel Skragge, Mag. Phil.; für hebr. u. griech. Sprache voc. 1688, tritt erst 1690 an; geht 1698 zur Theologie über.

Johann Uppendorff, Mag. Phil., aus Riga voc. 1698, hielt Vorträge [45]), stirbt aber vor dem feierlichen Antritte seines Amtes d. 4. Sept. 1698.

---

[44]) Während seiner Abwesenheit mögen — nach *Bacm. S. 257. 260.* — privatim Mathematik gelehrt haben Arvid Moller (seit 1698 Rector der Schule zu Dorpat und 1701 Prof. Matheseos et jurium in Reval) und Nicolaus Petersson Many.

[45]) Ihm als „Graecae et Oriental. Lingg. in Regia ad Emmam Academia Professori Ordinario, Praeceptori et Fautori Honorando" dedicirt neben dem Sup. Jac. Lang und dem Bürgermeister Joh. Christoph Schwartz in Narva der Stud. Theol. Salomo Matthiae (Dorpatensis) seine Dissertatio de oeconomia corporis animalis, die er am 28. Mai 1698 vertheidigte. — Gegen dieses Datum giebt *Phragmenius* in *Riga literata* an, er sei „d. 30. Junii A. 98. in Acad. Dorpatensi Graecar. et Orient. Literar. P.

Daniel Eberhard, Mag. Phil.; für die griech. und die morgenländischen Sprachen voc. 1699 [46]); tritt an d. 13. Juni; hielt am Inaugurationstage zu Pernau die Predigt; bekam d. 25. Mai 1701 seine Entlassung, weil er sich vor dem Feinde geflüchtet hatte, und wandte sich nach Riga.

Ericus Fahlenius, Mag. Phil.; für die griech. und die oriental. Sprachen mit königl. Vollmacht vom 25. Mai 1701; noch am 3. Jan. 1710.

III. Lehrer.

a) Sprachlehrer.

Heinrich Ulrich Schluter (Sluther), aus Stockholm; für franz. und italienische Sprache. † d. 27. Oct. 1703.

Jacques Massot, durch Vollmacht vom 20. April 1701; noch 1709.

b) Lehrer der Zeichnenkunst.

H . . . C . . . Psolimor, academ. Zeichnenlehrer („Academien Ritmästare") durch Resolution des Kanzlers J. J. Hastfer, d. d. Dorpt d. 14. Aug. 1693: „mit dem Lehne [Besoldung?] aber kan Ihm weiln desfalss nichtes auf dem Estat bestanden wird, nicht geholffen werden."

P." geworden; dagegen spricht aber nun wieder, dass die Vocation für Uppendorff's Nachfolger, M. Adrian Preusmann, bereits den 23. Juni 1698 von dem Gen.-Superint. Fischer ausgestellt wurde. — Dass er in Dorpat docirt hat, beweisen auch die zu seiner Beerdigung (d. 20. Jan. 1699) erschienenen Carmina.

[46]) Er notificirt dem Gen.-Gouv. unter dem 19. Febr. den Empfang der königl. Vollmacht.

c) Lehrer der Fechtkunst.

... Chemnitz, † 1693.

Pierre de Maret (eigenhänd.: Demaret), schon 1695; erhielt des Kanzlers Grafen Dahlberg Vollmacht erst den 31. Aug. 1697.

d) Lehrer der Tanzkunst.

P. Philippe Bazoncourt (eigenh.), schon 1692 [47]); ging im Juni 1700 von der kathol. Kirche zur protestantischen über; veranlasst im April 1702 Klage wegen zu langer Abwesenheit in Dorpat; bezieht fortdauernd 1701 bis 1706 Gage; bemüht sich 1707 durch Intercession des Consist. Academ. um die Brauerei-Berechtigung in Riga [48]); noch 1708 im Dienst der Academie.

IV. Kanzlei-, Verwaltungs- und andere Universitäts-Beamte.

1) Depositor.

(Das Amt eines solchen bestand bis zum J. 1691, in welchem es durch königl. Verordnung beseitigt wurde [49]); man hat die Namen derer, die es verwaltet haben, nicht auffinden können.)

---

[47]) sein Haus wird als das eines Academie-Beamten von der Einquartierung befreit.

[48]) Der Gen.-Gouv. Löwenhaupt frägt am 8. Febr. d. J. bei dem Rig. Rathe an, „wie weit Impetranti nach seinem Zustande in seinem Gesuche könne geholffen werden?“ Erfolg unbekannt.

[49]) Rescr: an H. General-SuperIntend. Fischer wegen des ritus deposit. et Penalismi.

I. K. M. haben hieher an S. Hochgrfl. Excellce den H. FeldMarschall und General-Gouverneur Hastfer alss Cancellarium Academiae Dorpatensis allerg. rescribiret, dass

2) Secretaire und Bibliothekare [50]).

Nicolaus Fundell, aus Stockholm, seit 1690 (s. *S. 179.*); entfernte sich 1700 des Feindes wegen von Pernau nach „Hudichzwald“, kehrte aber im folgenden Jahre zurück; noch 1709.

G . . . . Dreylich, Amanuensis des Secr. und Biblioth. 1691; wurde im Jan. 1692 nach Riga gesandt zum Empfange der von dem Könige für die dörptsche Bibliothek in Holland angekauften Sammlung von Büchern, die aus 14 Kisten bestand und schon im Aug. 1691 in Riga angelangt war; noch 1693.

---

der ritus depositionis, und der sogenannte Penalismus bey der Dorptischen Universitet eben so wohl alss bey andern hohen Schulen im Reiche gäntzlich abgeschaffet werden soll. Dieses veranlasset mich bey abwesenheit hochgr. Sr. Excellce sothanes königl. heylsame Edict und Verordnung dem H. GeneralSuperIntend: alss ProCancellario zuzusenden, damit er die gehörige disposition stellen könne, dass I. K. M. allerg. befehl an dem ohrte gehorsamst möge nachgelebt werden,

Des H. General-SuperIntend: und
Riga, d. 23. Decbr. Pro Cancellarij
1691. Dienstwilliger
Er. Soop.

[50]) Von den Büchern der ehemaligen Bibliothek, von der — nach einem Bericht Hastfer's an den König vom 22. Dec. 1687 — „zwar ein stück zu Dorpt annoch übrig, aber sehr distrahiret, dahero Ich einen Catalogum darüber zu verfertigen befohlen“ (s. *oben S. 47 ff.*), waren viele ausgeliehen und nicht wiedergegeben worden; so suchte man im November und Decbr. 1688 von dem Gen.-Sup. Fischer, von den Erben des Sup. Preussius, von dem Diaconus Riesener und Andern durch besondere Monitoria in den Wiederbesitz einiger zu gelangen.

Nicolaus Sandahl, Amanuensis u. s. w. schon in Dorpat und dann in Pernau bis 1708; wird in diesem Jahre Past. adj. an der Hauptkirche zu Dorpat.

3) Rentmeister.

Erich Bengdtson Rab (eigenhändig, auch „Raab oder Korp", Raabe u. Raben), schon im Mai 1670 und während der ganzen Restaurationszeit, heisst wohl noch so d. 15. Sept. 1691, war aber in Untersuchung wegen widerrechtlich verbrauchter Materialien, da ihm „eine Balance wegen seinen administrirten Mitteln gemachet worden."

Hinrich Hakelmann, hatte bereits d. 21. Oct. 1689 königl. Vollmacht erhalten und bittet im Jan. 1690 das Gen.-Gouvernement „um admittirung zu solchem dienste", was ihm von dem Gouv. E. Soop, als Stellvertreter des abwesenden Gen.-Gouv., gestattet wird [51]).

---

[51]) Der Pernausche Kreis- Rent- und Proviant-Meister Laurentius Milman, der im Jan. 1701 seine Anstellung erhalten, wurde d. 1. Nov. d. J., nachdem der Prof. (und Quaestor) Sveno Caméen zum Landrichter erwählt worden, vom Consist. Academ. zum academischen Rentmeister erbeten, worauf der Kanzler unter dem 4. Nov. erwiederte: „weiln man noch nicht weiss, ob nicht des Rectoris Magnif. Cameens Successor in Professione auch diese bedienung [die Quaestur] zugleich mit praetendiren und von I. K. Maytt. erhalten möchte, kann es damit noch etwas anstehen, insonderheit da vermuthlich bey jetzigem Zustande nicht sonderlich viel wegen der Academien geldMittel zu thun sein wird."

4) Quaestoren.

Sveno Caméen (Prof.), 1700, 1, 2, 3.

Magnus Otter, durch Vollmacht vom 23. Oct. 1705, bis Juli 1708.

Conrad Quensel (Prof.); durch königl. Vollmacht vom 20. Juli 1708; noch 1710 und sogar noch 1712 [52]).

5) Academ. Buchhändler.

Johann Mener, aus Reval, um 1694.

Georg Matthias Nöller, „Buchhändler der königlichen Universität zu Pernau“ (s. *Lib. Bergmann's Kurze Nachrichten von rigischen Buchdruckern u. s. w. [Riga 1795. 4°.] S. 14.*); zugleich Buchdrucker in Riga [53]).

6) Buchdrucker.

Johannes Brendeken, seit 1690; noch 1710.

7) Academ. Buchbinder.

Johann Hinrich Cantzler, durch Vollmacht des Gen.-Gouv. vom 25. Aug. 1690.

---

[52]) Sämmtliche Data über das Jahr 1712 sind der Schrift; *Die Kaiserl. Univ. Dorpat u. s. w. Denkschrift zum Jubelfeste am 12. u. 13. Dec. 1852. S. 15. Anm. 25.* entnommen.

[53]) Er erhielt als solcher d. 19. April 1707 vom Gen.-Gouvernement den Befehl „wegen abgebung von 6 Exemplarien von allen gedruckten Schrifften, Büchern und Tractaten .... ad Archivum J. K. Maytt. und zur Bibliothec.“ Dem Universitäts-Buchdrucker war bereits 1690 der Befehl ertheilt, zwei Exempl. sämmtlicher Drucke dem Consist. Academ. für die Universitäten Upsala und Lund einzuliefern.

8) Pedell (Cursor).

Franz Schlöpke, schon im Nov. 1693; noch 1709; hatte 60 Thlr. jährl. Gehalt.

9) Ministerial.

Adolph Friel, 1700.

Alphabetisches Verzeichniss.

A. Gustaviana.

*) war 1647 Acad. Secretarius und zugleich Hofgerichtsadvocat (als Nachtrag zu *III. 3. s. S. 176.*).

B. Gustavo-Carolina.

Beilagen.

1.

Aus dem Schwedischen.

(Privilegia Academiae Upsaliensis; s. *Specification u. s. w. oben S. 44. nr. 3.*)

Wir Gustav Adolph von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Grossfürst von Finland, Herzog von Ehstland und Carelen, Herr über Ingermanland

Thuen kund und zu wissen: Indem Wir von der ersten Zeit Unserer Regierung an Uns stets bemühten und darauf bedacht waren, auf welche Art und Weise wohl die Lage aller Stände Unseres Reiches zu verbessern sein möchte, zu diesem Zwecke auch einen jeglichen derselben mit Privilegien und Vorrechten begnadigten und beschenkten, — ein besonderes Wohlgefallen aber an den wirklichen Künsten und an dem Lehrstande fanden, jene so viel wie möglich beförderten und in Betreff dieses Unsere Academie zu Upsala *) vor Kurzem erneuerten, dieselbe mit grösseren und kleineren Gütern und sonstigen Intraden beschenkten und für immerwährende Zeiten ihr zutheilten, ebenso auch für den erforderlichen Unterhalt ihres

*) Sie wurde 1476 von dem Reichsverweser Sten Sture gegründet und vom Papste Sixtus IV. mit den Privilegien von Bologna versehen.

Vorstandes, ihrer Lehrer und Beamten und der dort Studirenden sorgten; — So haben Wir, von der besondern Affection bewogen, der Academie noch umfassender zu helfen, den Vorstand, die Professoren und Beamten, so wie die Studirenden mit nachfolgenden neuen Freiheiten und Privilegien bedenken wollen, und zwar deshalb, damit dieselben das ihnen anvertraute Amt und ihren Beruf um so besser wahrnehmen, erfüllen und die Justiz gebührend verwalten können, und so verleihen und verbriefen Wir gnädigst kraft dieses Unseres Briefes nachstehende Freiheiten, Privilegien und Gerechtsame:

1°. Zur Aufrechthaltung einer grössern Würde und Machtvollkommenheit vergönnen und gestatten Wir Unserer Academie zu Upsala einen eigenen Kanzler aus der Zahl Meiner geliebten Reichsräthe, den Wir nach Rath und Gutbefinden des academischen Senats bestellen wollen und der mit Uns und Unserer Academie der wahren Christlichen Religion und Lehre treu und ohne Falsch ergeben sein, auf Unserer Academie studirt haben, und mit den Zuständen und den Bedürfnissen derselben gehörig vertraut sein muss, und der dann nächst Uns die erste Stimme in allen, die Academie betreffenden Angelegenheiten haben soll.

2°. Damit Unsere Academie mit gelehrten und tüchtigen Professoren versehen und bei deren Wahl die gehörige Ordnung beobachtet werde; so ertheilen Wir dem Prokanzler und dem academischen Senate die Macht und Erlaubniss, bei erledigten Professuren sich nach mehreren geschickten, wohlgelahrten und passenden Männern umzusehen, dieselben in der Religion und Gelehrsamkeit zu beprüfen und zu examiniren, die als die tüchtigsten befundenen dem Kanzler der Academie schriftlich namhaft zu machen und Uns zur Election und Confirmation vorzustellen.

Sollte es Uns einmal belieben, einen Gelehrten extra ordinem zu einer Professur zu berufen, so soll dieser nichts desto weniger verpflichtet sein, sich von dem Erzbischof und dem Domcapitel in der christlichen Religion prüfen, und den academischen Constitutionen gemäss seine Gelehrsamkeit einem Examen unterwerfen zu lassen; um von Uns aber wirklich be-

stätigt werden zu können, hat er ein Testimonium darüber, dass er in den drei Glaubensartikeln und in sämmtlichen Lehren unserer Religion nach den Grundsätzen der Augsburgischen Confession fest und mit sich einig ist, von dem Kanzler der Academie auszunehmen. Ein dem ähnliches Verfahren muss auch bei der Wahl des academischen Rentmeisters, des Notars und jedes andern Beamten stattfinden.

3°. Wir bewilligen und erlauben in Gnaden, alle üblichen Künste, fremde Sprachen und sämmtliche löbliche Facultäts-Wissenschaften zu tractiren und zu lesen, eben so auch, wie es bei andern wohlbestellten, christlichen Academien im Brauch ist, Doctores, Magistros und Baccalaureos promoviren zu dürfen.

4°. Indem Wir Unserer Academie die gleichen Rechte und Gebräuche anderer wohleingerichteter Academien, gradus honoris creiren zu dürfen, ertheilen, so wollen Wir dagegen verboten haben, dass irgend einer von Unsern Landeseingebornen, der die Rechte graduirter Personen geniessen will und im Auslande studirt haben sollte, denjenigen, die im Lande promovirt haben, in Bezug auf die Praerogative gelehrter Ehren und Würden vorgezogen werden soll; jedoch soll es keinem untersagt sein, ausserhalb Landes sich zu versuchen und auf löblichen Academien zu studiren, sofern derselbe vorher sich bei dem Consistorio ecclesiastico praesentirt und gemeldet haben wird; einem Ausländer ist es aber damit nicht untersagt, bei Unserer Academie eine Lehrstellung zu gewinnen, wenn keine dazu geeigneten Inländer vorhanden sein sollten.

5°. Hiermit vergönnen und gestatten Wir der Academie eine eigene Gerichtsbarkeit, dergestalt, dass alle Zwistigkeiten und Angelegenheiten so wohl in civilibus als in criminalibus (mit Ausnahme der crimina laesae Majestatis), welche zwischen academischen Gliedern, deren Frauen, Kindern und Dienstleuten vorkommen, vor dem Consistorio academico verhandelt, von demselben geschlichtet und abgeurtheilt, und die etwaigen Verbrecher im Gefängniss der Academie aufbewahrt werden sollen. Sollte aber das Vergehen ein todeswürdiges und der Verbrecher nach Unserer Erklärung vom Leben zum Tode zu bringen sein, alsdann muss er auf Unsere Kosten in Unser Gefäng-

niss übergeführt, Unserm Befehlshaber *) überantwortet und diesem die Execution überlassen werden. Wenn durch Unsere Gnade der Verbrecher von der Todesstrafe befreit wird, so hat die Academie zu ihrem Besten und zu ihrer Aufhilfe die Poenalgelder zu geniessen. In gleicher Weise vergönnen Wir ihr, jedoch unter Aufrechthaltung der Rechte der streitenden Theile, alle Geldstrafen. Dem Consistorio academico bleibt es untersagt, ohne Unsern ausdrücklichen Befehl in Fällen, wo es sich um Betrug, Ehrenverletzung oder executorische Maassnahmen handelt, die Strafen in Geld zu verwandeln, wie es auch Keiner sich erdreisten darf, nach einem andern als dem vorgeschriebenen Modo abzuurtheilen und zu bestrafen.

6°. Alle Sachen, selbst auch diejenigen, welche die Glieder der Academie unter sich oder mit andern, dabei interessirten Personen zu betreiben haben, werden, wenn es Kauf-, Grenz- und Grundstreitigkeiten, Erbschaften, ausstehende Schuldforderungen und dergleichen betrifft, nach schwedischen, für die Gerichts- und Prozess-Ordnung gegebenen Gesetzen vor dem Magistrate oder dem Landgerichte verhandelt und von demselben entschieden, es sei denn, dass die beiden streitenden Parten sich dem foro Senatus academici unterwerfen wollen.

7°. Alle Uns sonst zukommenden Geldbussen, welche die der Academie gehörenden Bauern und Landgemeinden beim Lagmansgericht oder dem Landgericht und Unserm Hofgerichte zu erlegen haben, vergönnen Wir gnädigst Unserer Academie.

8°. Ueber alle in dem Distrikte von einer Tagesreise zwischen Studenten und Gliedern der Academie vorfallende Sachen und Handlungen inquirirt, entscheidet und urtheilt ab das Consistorium academicum; die aber, welche über dieses Territorium hinaus zur Sprache kommen, werden unter Beisein des Bischofs oder des Propstes bei dem Magistrate oder dem Landgerichte, je nach der Oertlichkeit, verhandelt; die der Krone dabei zukommenden Geldbussen (Sakören) fallen aber der Academie zu.

*) Befallningsman, sonst gewöhnlich Landshöfding, Landeshauptmann, genannt.

9°. In Fällen, wo es sich um die Wohlfahrt der Academie handelt, oder in Streitigkeiten zwischen den Herren Professoren, die von solcher Beschaffenheit sind, dass sie nicht ohne gerichtliches Einschreiten beigelegt oder beendigt werden können, auch bei nothgedrungener Entsetzung eines Professors aus dem Amte, muss der Kanzler, oder in seiner Abwesenheit der Erzbischof als Vice-Kanzler praesidiren. Nur in einer Plenar-Versammlung und nie ohne Wissen des academischen Senats und des Kanzlers dürfen ähnliche Sachen vorgenommen werden.

In Abwesenheit des Kanzlers hat der Erzbischof als Vice-Kanzler für die Aufrechthaltung der gebührenden Ordnung Sorge zu tragen, die etwa eingeschlichenen Fehler zu beseitigen, wichtige Vorkommnisse aber dem Kanzler zeitig mitzutheilen und zu berichten.

10°. Die Obliegenheiten der oben benannten Aemter [des Kanzlers und Vice-Kanzlers] sollen auch darin bestehen, dass sie eine Aufsicht sowohl über die Professoren, als über die Studenten führen, die ersteren ernst dazu anhalten, dass sie die Jugend gehörig instruiren, und die letzteren zu Fortschritten in ihren Studien ermuntern.

Wird ein Professor in seinem Amte nachlässig, in seinem Lebenswandel ungehörig oder in seinem Unterrichte versäumlich befunden, so soll über denselben, wenn er nach mehrmaligen Ermahnungen sich nicht gebessert, an den Cancellarium Academiae berichtet werden; er ist alsdann, sobald er seiner Schuld überwiesen wird, vom Amte zu removiren und seine Stelle ist, oben gegebener Vorschrift gemäss, einem Anderen zu ertheilen.

Findet man einen Studirenden zum Versäumen geneigt oder für das Studiren unfähig, so soll man ihm zeitig das Ergreifen eines ehrlichen Erwerbs anrathen und ihm nicht gestatten, unnütze Kosten zu verwenden und seine Zeit zu verschleudern.

11°. Sie [Kanzler und Erzbischof] sollen auch berechtigt sein, Anordnungen zu treffen und Statuta zu entwerfen, nach welchen die Glieder der Academie sich zu richten haben, des-

gleichen auch für die Verhältnisse der Studirenden zu den Bürgern; sobald aber etwas anzuordnen wäre, was die Academie und die Bürgerschaft zugleich betrifft, so muss es mit Zuziehung Unsers Befehlshabers, des ersten Bürgermeisters und des Rathes geschehen. Diese Anordnungen und Statuta dürfen aber nicht früher, bevor sie von Uns selbst oder von dem Kanzler in Unserm Namen beprüft worden sind, publiciret werden und in Kraft treten.

12°. Wir gestatten der Academie, einen eigenen Wachtmeister (Wachtmästare) zu halten, welcher den, der ein Vergehen begangen hat, ergreift und in Haft hält, und so oft eine zur Academie gehörende Person sich vergeht und dafür ergriffen und zum Verhör gezogen oder in Verwahrsam geführt werden muss, sind die famuli der Academie, der Buchbinder und der Buchdrucker, verpflichtet, dem Wachtmeister behilflich zu sein. Wo es nöthig erscheint, kann der Rector der Academie Unsern Befehlshaber oder den Bürgermeister der Stadt requiriren und alsdann ist der Schloss-Wachtmeister verpflichtet, den erforderlichen Beistand zur Inhaftirung des Schuldigen zu leisten.

13°. Wir verordnen hiermit in Gnaden, dass die Professoren, die Studenten und das Dienstpersonal der Academie von allen städtischen Abgaben, Leistungen und Oneribus befreit bleiben sollen.

14°. Gleichermassen ertheilen Wir hiermit dem Vorstande der Academie, den Professoren und dem Dienstpersonal in Bezug auf den Besitz beweglichen und unbeweglichen Vermögens den Genuss aller bürgerlichen Gerechtsame, wie es des Schweden-Reiches Stadtrecht vorschreibt, zugleich auch, wie oben schon verordnet, mit Befreiung von allen oneribus.

15°. Damit die Glieder der Academie und andere in der Stadt Wohnenden mit allerlei Fischen versorgt werden können, so sollen der Vorstand der Academie, die Professoren und das Dienstpersonal die Fischerei-Berechtigung in der Flusszunge (Sund) oben bei der Stadt Upsala geniessen und von sich aus Fischerleute, am besten aus der Zahl der armen Bürger, anstellen, welche zugleich mit Unseren Fischern Netze auslegen,

sie ziehen und mit allem gebräuchlichen Fischer-Apparate herumfahren dürfen.

16°. Wenn ein Professor aus Altersschwäche oder Krankheit halber sein Amt zu verwalten nicht mehr im Stande sein sollte, so wollen Wir gnädigst die Anordnung treffen, dass er auf Lebenszeit seine halbe Gage behält und seine Professur einem jungen tüchtigen Manne anvertraut wird, der mit der andern Hälfte und mit dem, was der Fiscus der Academie ihm zuwenden kann, sich zufrieden erklärt.

17°. Aus besonderer Gunst vergönnen und gestatten Wir dem Erzbischof, dem Schulmeister [Skolemästare, d. i. Rector scholae] und den Lectoren der dortigen Schule*) und deren Wittwen die dem Vorstande, den Professoren und dem übrigen Dienstpersonal der Academie ertheilten, oben genauer bestimmten Privilegien; auch sollen die Wittwen ein annum gratiae geniessen, wie es den Prediger-Wittwen zugestanden worden ist.

Schliesslich wollen Wir gnädigst hiermit und kraft dieses Unsers Privilegii diese Unsere Academie, deren Haus und Hof, deren Vorstand, Professoren, Beamte sammt ihren Hausfrauen, Kindern und Dienstleuten, und Alle, die dort studiren, gleichwie das bewegliche und unbewegliche Vermögen und die Habe derselben vor jeglicher Gewalt und Ungerechtigkeit bewahren und beschützen, ebenso wie Wir auch einem Jeden, wer er auch sein möge, verboten haben wollen, Unserer Academie und deren Gliedern irgend ein Hinderniss oder eine Beeinträchtigung zuzufügen. Datum Stockholm d. 25. Junij A° 1625.

Gustavus Adolphus
mppr.

Dass diese Copie mit dem wahren Originali vollkommen übereinstimmt, bezeugt durch seine Unterschrift

Martinus Erici Gestrinius,
Acad. Ups. p. t. Rector
sub sigillo Academiae Upsal.
(L. S.)

*) Ausnahmsweise führen noch heute die Lehrer der höhern Schule zu Upsala, die unserm Gymnasium gleich steht, den Titel: Lectoren.

2.

LEGES ACADEMIÆ DORPATENSIS De MORIBUS STUDIOSORUM.

1.

REerum agendarum principium ac finem ut Christianos decet, omnes nostri Cives & Studiosi Deum faciant, eumq; ut pia studia & conatus prosperet, ardentissimè invocent.

2. Pietatem enixissimè colant, in omni vita innocentiam & sanctitatem sectentur, Orthodoxam Religionem discant, Biblia quotidiè legant, omnia studia sua ad honorem & gloriam Dei, salutemq; Reipubl. referant.

3. Nomen Dei nemo vanè usurpet, Epicuraeos sermones, Doctrinae verae corruptelas, Magicas praestigias & incantationes, perjuria & levitatem jurandi, Cane & Angue pejus fugiant omnes, privatis cupiditatibus Nomen Religionis non praetexant, scandalisq; doctrinae vel morum professionem suam deforment.

4. Omnes juramento Rectori & aliis promissa sanctissimè servent. Qui horum immemores, à Rectore in judicium citati non comparuerint, aut sententiae Rectoris & Consistorij parere contumaciter dectrectaverint, Arrestumve violaverint, perjuri censebuntur infamesq;, & exclusione punientur.

5. Magistratum & Praeceptores, instar parentum honoranto, iisq; sine murmure & contumacia obedientiam & gratitudinem exhibento: Legibus Academicis piè morem gerunto. Si secus fecerint, & Magnifico Rectori vel Professoribus suis maledixerint, injustè oblocuti fuerint, restiterintq;, paenâ arbitrariâ condignâ afficientur.

6. Quivis studiorum causa Dorpatum veniens, intra octiduum Nomen suum apud Rectorem profiteatur, & ipsi ejusq; successoribus se Academiae juramento obstringat; nec quisquam studiosum non inscriptum, & Lectiones publicas, aliaq; exercitia Academica negligentem, alat.

7. Ad publicos actus, declamationes, Disputationes, fre-

quenter conveniant, perpendentes sedulò, cur huc sint missi, non ut inertiâ tempus transigant, sed ut literis & moribus cultiores, ad suos revertantur. Qui nullas lectiones publicè audiunt, si admoniti se non emendaverint, ex Academiâ relegabuntur.

8. Quemadmodum & illi, qui chartas publicè affixas, Programmata Rectoris & Academiae Senatus, & Professorum disputationes, vel de aliis negotiis Intimationes injussi refixerint.

9. Propter Deum & publicae pacis conservationem placidè & tranquillè vitam agant. Ab omnibus rixis, vi, fraude, injuriis, aliorum corpora, vitam, famam laedentibus, à seditiosis tumultibus, aedium oppugnationibus, ab odiis, livore, cupiditate vindictae, & caedibus abstineant.

10. Qui petulantiam exercuerit, grassatus fuerit, aedes vel fenestrarum elisione, vel forium effractione violaverit, ut & qui conflixerit, sivè provocans, sive provocatus, relegabitur.

11. Clamores nocturnos, diuturnosq; cyclopicos boatus, discursationes, tumultus, paena carceris vel severior coercebit.

12. Qui agmine facto ad Rectorem accedere, vel factiones moliri atq; tumultus concitare praesumpserit, cum Nominis infamia excludetur.

13. Nationalia Collegia, cum Fiscalibus, Legibus, Albo Nationali & similibus, in posterum planissimè annihilata, funditus exstirpata, & sub paena Exclusionis interdicta sunto.

14. Novitij ex Scholis & Gymnasiis hanc Academiam accedentes, Praemisso ritu Depositionis, à Decano more consveto absoluti, & in numerum Studiosorum relati, aequè gaudeant omnibus privilegiis & immunitatibus studiosorum, ac Veterani; proindeq; nullius libidini & malitiae inservire aut famulitiis, aut convocandis sociis, aut describendis Autoribus, Lectionibusq; aut aliis negotiis quibuscunq; à studiis avocantibus, molestari debent.

15. Primo tamen anno, Servandi ordinis causâ, in vestitu, gestibus, incessu, sermone, insolentiam omnem vitent, ad Decani Facultatis, cui se mancipare cogitant, mandatum, vitam studiaq; sua instituant. Anno exacto, publicè vel perorent, vel disputent, & ità doceant, in quibus per annum versati fuerint

studiis, & tum vestibus aliquanto nitidioribus, à quibus tamen omnis absit levitas, quaeq; studiosos decent, utantur. Hic namq; modus Societati Academicae maximè conveniens est, & instituendis moribus, Studiisq; promovendis apprimè utilis atq; necessarius. Alter verò, qui, inter pocula, per colaphos, aut ritus barbaros alios fieri solet, Stabulariis, famulis tornatorum, & similibus relinquendus est.

16. Penalisationes, Penalismi, Convivia Penalium & Accessuum, Exactiones, Absolutiones, & quae sunt alia barbara planè detestanda, ex nostra Academia severè proscripta sunto. Minimè enim verus Studiosus dicendus est, qui inter pocula & turpissima schoristarum facinora talis proclamatur, annumq; & aliquot septimanas hic consumpsit, vel post aliquot menses, ad placitum & dispositionem suorum popularium, Studiosus liber pronunciatus est, sed qui nomine apud Rectorem edito, & juramento praestito, ea exequitur, quae, pietas, diligentia & modestia requirunt.

17. Si spreto hoc interdicto, vel ipsi Novitij quid tentaverint, vel alij ex ordine Studiosorum id urserint, exactionesq; imposuerint, turpissima Relegatione punientur: Convivae mulctâ pecuniariâ & refusione sumptuum.

18. Potius Veterani Novitiis auxilio sint, quo studia ritè instituant, modesti & sobriè vivant, conversationes malorum fugiant, Praeceptores ament, Lectiones publicas & suo scopo convenientes assidue frequentent, & ea faciant, quae ingenuum hominem, verum studiosum, imo Christianum decent.

19. Tales Adultiores, qui alios Eruditione modestia & morum concinnitate superant, bonisq; exemplis commilitonibus suis praelucent, Juniores revereantur, & ipsorum vestigia sequantur.

20. Ab injuriis aliorum hoc quemq; vindicabit, si alius illum, qui laedere Novitios, vel invisendo, inq; tabernas Cerevisiarias vel Vinarias introducendo, pecuniam extorquere eis tentaverit, Rectori indigitaverit, nomen indigitantis tacitum habebitur.

21. Quicunq; beneficio stipendij Regij frui voluerint, sub juramenti fide Rectori sanctè promittant, sese Nationalibus Collegiis (verius factiosis Conventiculis) non associaturos, schori-

sticis compotationibus & juniorum Exactionibus non interfuturos: verum intra pietatis, modestiae & honestatis cancellos victuros.

22. Pudorem & verecundiam cuncti in omni vita sectentur. Vas & corpus suum, quod est Spiritus Sancti domicilium, in sanctificatione & honore possideant, libidinibus vagis neutiquam se polluant, justi pudoris decus reverenter tueantur, ne benedictionem divinam Dei amittant, & caecitate spirituali puniantur.

23. Sobrietatem & temperantiam, quae Castitatis est Nutricula, & omnium donorum Dei conservatrix, diligenter colant: Occasiones quoq; Libidinum & intemperantiae, loca, personas, tempora & convivia studiosè vitent; cauponas fugiant, Orgia Bacchi detestentur.

24. Habitu se dignum quisq; gerat honestum & decentem, citraq; luxuriam & levitatem. Qui non paruerit, paenam expectabit. Nullus vero Studiosorum sine pallio Academiam vel templum gladio accinctus intrabit: Hic enim habitus milites, non Studiosos in Academia decet.

25. Quisq; suum teneat, ab alieno abstineat; suas res honestè augeat, onus paupertatis, si quis eo premitur, patienter ferat, laboribus decentibus & diligentia in studiis eo liberari studeat, nemini suum auferat, neminem defraudet.

26. Sed & omnes ludi inhonesti, tesserarum, Aleae, chartarum & similes prohibiti sunto, additâ hac comminatione, si quis deprachensus fuerit, ludendo alienam pecuniam aut libros ad se transtulisse, Rectorem & Consistorium ablata reposituram esse, & praetereà utrumq; ludentium punitum iri.

27. Nullius mores infamia notent, nec bonos & innocentes fictis criminibus, Sycophanticis calumniis, libellis famosis, injuriosisq; carminibus, amarisve convitiis lacerent. In transgressores depraehensos, infami exclusione è tota Academiae nostrae societate graviter animadvertetur.

3.

An Bugisslaff Rosen Schreiben, Das er der Vniversitäthen gütter an sich nehmen wolle, d. d. Dörpath d. 11. Octbr. 1631.

Johann Skytte der Elter, Freyherr etc.

Mein freundtlich gruess neben wündschung allerseits erspriessligkeit zuuor, WohlEdler Ehrnuester vnd Mannhaffter Hr. Stadthalter günstiger gutter Freundt, Verhalte E. E. hiemit wohlmeinend nicht welcher gestalt Ihr. Königl. Mtt. vnser allergnedigster Königk vnd Herr Das hiesige Collegium nunmehr zu einer Vniuersitäth oder Academie gemacht vnd transmutiret, vnd zue erhaltung derselben ein gewiss Lehen im Coporieschen dazue allergnedigst deputiret vnd angeordnet; allermassen einliegende von mir vnd dem Cammerier vnterschriebene designation solches ausweisen thuett. Solche Vniuersitäth soll vnter andern vermüg Ihr. Königl. Mtt. Schreiben ihren eignen Verwalter oder Ambtman vber solch Lehen zue sezen vnd zue bestellen macht haben, welcher ihnen von allen vnd ieden Einkünfften vnd Intraden Rechnung geben vnd thuen soll; Wie dan auch derselb Jährlich in der Königl. Rechen Cammer dess wegen zue geben gehalten sein soll; Dahero die sämbtliche Professoren von mir instendtlich begehret, Ich thete Ihnen den Strassborg, der solche intraden ihnen zum besten einnehmen wolle, dazue vermögen. Begehre demnach fleissig, E. E. solches gemeltem Strassborg andeuthen wollen, der sich solcher mühe vnternehmen, vnd solche Verwaltung acceptiren möge, Dafür sie ihm sein gewiss deputat zuuermachen vnd ausszuekehren vrpietigk sein. Vnd weiln Sie E. E., als den Sie zue Gott vnd seinem Heiligen Wortte, auch zue Kirchen vnd Schuelen gutte deuotion zue haben vnd zue tragen verspüret, solch Lehen vff ettliche Jahre zur arrende vffzuetragen ganz geneigt sein, vnd hiemit angepräsentiret haben wollen; Als haben sie mich erbethen, solches E. E. anzuedeuthen, vmb zuuernehmen, was E. E. hierein gesinnet sein. Was nun dieselb rahtsambst erachten werden, Dauon will Ich mitt dem fürderlichsten dero resolution abwarttend sein. Zweiffele dabey auch

nicht, obgedachter Strassborg durch E. E. authorität sich ihrem anmuthen guttwillig accommodiren werde. Die designation kundt für diessmahl nicht fertigk sein, die E. E. hernach von den Professoren selbsten werden zue empfangen haben. Womitt Ich E. E. u. s. w.

Anm. Rosen's Antwort vom 2. Nov. war ablehnend; Strassburg hatte die königl. Dienste aufgekündigt.

4.

Theilweise Verlegung der Academie nach Reval im Jahre 1635.

Extracte aus Schreiben an den General-Gouverneur Benedict Oxenstiern.

1) d. d. Dörptt 5. Junii Anno 1635.

. . . „Derselben können Wir gebürend vnuormeldet nicht lassen, welcher gestalt Ihr: Kön: Mtt: höchst-seligsten Andenckens, diese Universität allergnädigst vnter andern privilegien auch damit begabet, das die hiesige Professores, auf einen Noht-fall, so entweder durch Pest oder Krieg . . . sich eräugen möchte, die Macht haben sollen, selbige Academiam am andern vnd sicherern Orte hie im lande zue transferiren. Weill dann nun das Ende des sechsjährigen Stillstandes mit Macht hereinfellt, Wir aber gantz keine Wissenschafft tragen, . . . was für sperantz vom Frieden oder in längerm Stillstande verhanden. Als gelangt an E. Erl. Wollgeb. Gn. Vnser vnterdienstlichs bitten, vnbeschwert Vns ehist schrifftlich zuuermelden lassen, was doch zue hoffen, vnd wornach Wir vns zue achten: In Betrachtung, das nicht allein mit der Academischen Republic vnd dero membris es also bewandt, das dieselbe nicht aufm Sturtz in tuto abgeführet werden können; sondern . . ." u. s. w.

Pro-Rector et Senatus Academiae
Regiae Dorpaten.

2) d. d. Dörpt den 4. Julij 1635.

. . . „Wann es ad arma (welches der Gott des Friedens allergnädigst verhüte) kommen solte, haben auf I. K. M. . . . .

Allergnädigsten zulass, vndt I. Königl. Maytt. iziger designirten Königin, wie auch der sämptlichen Herren Regierungs Rähte . . . declaration oder resolution Wir die Stadt Reval vndt zwar auff dem Thum, da vns dahn auch schon von I. W. Gn. dem Herrn Gubernatore daselbst Herrn Philipp Scheding alss vnser Academi izo verordneten Cancellario Magnificentissimo auff solchen vnverhofftem fall bequeme auditoria versprochen vndt angewiesen, vns armis durantibus erselien vndt erwehlett abermahls vnterdienstlich bittend, was wegen des gewünschten Friedens, oder in entstehung dessen passiren möchte, vns bey Zeiten gnädig andeuten zu lassen . . .“ u. s. w.

Pro-Rector vndt Senatus der Königlichen Academi daselbst.

3) d. d. Dörpt, d. 23. Septembr. 1635.

Erleuchter, Wollgeborner, Gnädiger Herr . . . verhalten Derselben Wir gebührend nicht, das Wir in glaubwürdige Erfarung kommen, als hetten E. Erl. Wollgeb. Gn. an Hn. Jobst Tauben schrifftlich gelangen lassen, das die Königl. Academia, beuorab weil Gott aus . . . Barmhertzigkeit . . . den lang gewünschten Frieden blicken lest, allhie, laut Kön. Mtt: . . . fundation-brieff verbleiben solle.

Es sindt aber die Professores schon vorlängst in grosser disordre vnd confusion von hinnen aufgebrochen, vnd haben ihr Nest zue Reual gesucht; da man denn auch allbereits eine Communität ohn ieniges hinterdencken, angefangen vnd einen andern Oeconomum bestellet, so doch der vorige, seiner Geburt ein Schwede, der Academien Eidtlich verbunden, in seinem Dienste trew vnd sorgfältig iederzeit erspüret, daran die Inspectores der Communität, wie auch die Studenten ein sattes gnügen getragen, noch nicht cassiret, sondern viel mehr dahin sich anerboten, dass Er der Academien folgen wolte, wan ihm nur angedeutet würde, wohin vnd wann Dieselbige transferiret werden solte. Wieder welche alle vnd iede exorbitantien Wir vnsers theils, als die Wir noch in loco sindt, vnnd biss vff weitern Bescheidt hieselbst zuuerharren gedencken, feyerlichst so wol im Königl. Burggericht allhie, als auch in andern Gerichten semel pro semper protestiret haben: massen

aus der Beilage, welche copialiter abgefasset, mit mehrem zuuernehmen. Vber das wirdt von Vnterschiedenen Personen ex numero Studiosorum von Reuel anhero berichtet, das S. Erl. Wollgeb. Gn. Herr Philip Schedingh als Academiae Cancellarius, ohn Zweiffel, da solchs geschehen, auff Getrieb derer daselbst anwesenden Professoren, an Ihre Königl. Mtt. vnsere allergnädigste designirte Königinn vnd die HH. Regierungs-Rähte geschrieben haben, das die Academia daselbst zue Reual verbleiben möchte; welchs gleichwol wieder die klaren Buchstaben des Königl. Diplomatis schnurstracks lauffen wolte. Dieses haben E. Erl. Wollgeb. Gn. . . . . zuentdecken Wir eine Nodturfft zue sein erachtet, auff das Vnsere Beständigkeit vnd Vnschuldt offenbar würde . . ." u. s. w.

Decanus & Professores facultatis Theologicae
in Academia Regia Dorpatensi.

Die Protestation der theolog. Facultät als Beilage zum vorstehenden Schreiben.

WollEdler, Gestrenger vnd Vester Herr Stathalter, Nach erbietung vnser Freundt- so Dienstwilligkeit, haben Wir keinen Vmbgang nehmen können, erheischender Nodturfft nach bei E. WE. GEg. als des Königl. Schloss-Gerichts allhie Praesidenten Vns protestando contra illegitimum in Academiae Dorpatensis translocatione procedendi modum feyerlichst zue bewaren. Denn ob zwar wol I. Kön. Mtt. glorwürdigsten Andenckens, allergnädigst vergönnet, das hiesige Academia nach verflossenem damals gemachtem sechsjährigem Stillstande, dafern man vnümbgänglich wieder zun Waffen greiffen, vnd diese provintz, benorab in derselben die Statt Dörptt als sedes Academiae periclitiren würde, in eine andere Statt in Liefflandt, wo es die Professores am ratsambsten absehen kondten, transferiret werden solte; so ist doch sonder allen Zweifel auch diss höchstgemeldter Kön. Mtt. sanctissimae memoriae, Meinung gewesen, vnd annoch auch Ihr. Kön: Mtt. vnser allerseits gnädigsten designirten Königinnen vnd Frewleins u. s. w. neben der HH. Regierungs-Rähte, als vnser gnädigen Herren, in der resolution, so jüngsthin den Academischen HH. Abgeordneten schrifftlich zue Stockholm, sub dato 8. Maji, itzt lauffenden Jahrs worden,

das man in sodaner wichtigen Sache nicht praecipitanter, vnd zum Schaden des boni publici Academici (salus enim Academiae suprema lex esto, cap. 8. tit. 1. § 5. Constitut. Acad.) verfaren, sondern mit wolgehabtem Raht vnd einhelligem Schlusse consideratis considerandis das Werck der translation in Gottes Namen vornehmen solte. Welchs gleichwol so liederlich in Windt geschlagen, vnd Wir vnsers theils, als die an sodanen vnreiffen vnd vnbedachtsamen proceduren des Aufbruchs nichts participiren, eine totalem Academiae hujus ruinam (welchs der Starcke Gott allergnädigst zuuerhüten geruhe) besorgen müssen; sintemal alles vber Halss vnd Kopff gestürtzt wirdt. Denn wan man die Translationem Academiae, der Sachen Wichtigkeit nach vorgenommen hette, so were Zweifels ohn' ein einhelliger Schluss (1.) des aufbruchs, vnd (2.) des Orts, wie auch (3.) der Zeit halber vom gantzen Senatu gemacht worden. Das aber solchs nicht geschehen, beweiset der Ausgang, da der eine nach Reual, der ander nach Narua seinen Weg nimbt, der dritte aber in loco subsistiret vnd verharret. Zue dem vnd fürs ander ist die translation den Civibus Academiae, nomine totius Senatus nicht publico Programmate, wies die Ordnung vnd sensus communis erfordert, notificirt vnd angedeutet; Dannenhero die Studiosi sich höchlich beschwert befinden, vnd schmertzlich klagen, das sie von den Professoribus wie Schafe ohne Hirten gelassen werden. Vber das hat man keine Vorsorge getragen, wie es mit der Communität allhie, oder an dem Orte, da mehrbesagte Academia soll transferiret werden, künfftigst soll gehalten werden, worüber die Studenten (als derer meisten theils gelegenheit der gestalt sich beschaffen befindet, das Sie der Nodturfft nach des Königl. beneficii sich gebrauchen müssen) abermals hefftig qveruliren: vnnd wan man nicht extraordinarie Mittel geschafft, so were den lieben Studiosis nicht geringer Schaden vnd despect zugestanden. Wie nichts minder diss eine grosse font [faute?], das man nichts richtigs weder wegen (1.) der Druckerei, die doch ein ansehnlichs kostet, noch (2.) wegen des Collegii, dessen Anfertigung mit Bäncken, Ofen, Fenstern, Cathedern in beiden auditoriis auch ihr Geldt erfordert, gemachet, Niemandt die inspection vber-

geben, noch auch (3.) für die particular-Schule (ausser dem was vom Rectore Scholae ist gesucht worden) gebürlich gesorget. Vnd meinet man vielleicht, das wan das Academische Werck am andern Orte nur hinkehme, so müste es auch wol daselbst bleiben; da doch das Königl. diploma viel ein anders gebeut, nehmblich, das nur allein Zeit wehrenden Kriegs-Wesens Dasselbe von Dörptt anders wohin in Lieff- oder Ehstlandt soll transferiret werden, sonsten mus es wiederumb seine alte Herberge suchen. Ob aber der Wirt solche vndanckbare Gäste, die da insalutato hospite abgeschieden, vnd weder dem hiesigen Hn. Stathalter, noch E. Ehrb. Raht vnd gemeiner Bürgerschafft (als welche gleichwol eine geraume Zeit bei Auffrichtung des Collegii mit Speisen vnd Herbergen viel guts vnsern Studenten bewiesen, auch ettlichen Professoribus selbsten auff den Fall des Mangels mit Geldt vnd andern Dingen hülfflich beigesprungen) gebürlich gedanckt, wieder anzunehmen schuldig; oder wan mans ia iussu Magistratus supremi thun muste, sodane ingratos cuculos oculo irretorto ansehen würde, ist leicht zuermessen. Ja wans schon dahin kehme, das die Academia am transferirten orte bleiben solte, wirdt doch den praematuris translatoribus ihre Vndanckbarkeit schlechten Lob auch daselbst geben. Aus welchem allen gnugsamb zuersehen, wie informiter vnnd illegitime man in der schleunigen mutation procediret.

Will aber iemand wissen, woher ein so geheuffter Vnraht erwachsen? so ist kürtzlich die Antwort, das der Auffbruch vorgenommen, da die Academia ohn Heubt gewesen, vnd keinen Rectorem gehabt*), auch noch nicht hat, welcher das Werck, besage der Constitutionen, vnd seines Eydes ernst-getrewlich treiben, vnd auff alles ein wachend Auge haben muss. Dawieder, wie auch wieder alles obige, Wir als die wie obstehet, von

*) Als Pro-Rectores fungirten in diesem Jahre zwei Proff.: Dn. Licent. Mancelius („wie das Consistorium wegen des Polnischen einfals nicht zusammen kommen können"), und Savonius, der sich am 25. Juli „Rector pro tempore" unterschreibt.

solchen praecocibus attentatis nichts wissen, solemnissime vnnd in optima forma wies zue Recht bündig sein mag, wollen protestiret haben, mit dienstlicher bitte, diese Vnsere Protestation zue acceptiren, vnd im Königl. Burggerichts protocoll ingrossiren, auch Vns Documentum dessen für die gebühr extradiren lassen; E. WE. G: Eg. Göttlichem Obhalt getrewlich empfelendt, Actum et datum Dörptt, den 20. Augusti Ao. 1635. Vnter der Theologischen Facultät Insiegel.

(L. S.) Decanus et Professores facultatis Theologicae in Academia REgia Dorpatensj.

5.

Aus dem Schwedischen)*.

(Copia Literarum Regiarum a Regentibus datarum ad Dn. Oxenstiern d. 9. Mai 1635; s. *Specification etc. oben S. 45. nr. 8.*)

Christina.

Unsern besondern Gruss zuvor u. s. w. Demnach, Herr General-Gouverneur, die Academie in Dorpat in verflossener Zeit hierher zu Uns ihren Bevollmächtigten, den Doctor Henricum Heinium herüber geschickt hat, um unterthänigst Uns ihre Lage und die mannigfachen Difficultäten zu repraesentiren, welche sie bis jetzt verhindert haben, in den ihr gebührenden Stand zu kommen: so haben Wir Uns der erwähnten Academie unterthänige petita vorlegen lassen, überlegt und endlich geruht, ihren Delegirten mit folgender Resolution und Abschied von hier zu dimittiren, deren hier beigefügte Copie Euch zur Richtschnur zu dienen hat. Alldieweil sie jetzt in allen Stücken Unsere Confirmation für diejenigen Güter erhalten hat**), welche vor zwei Jah-

*) Die Uebersetzung der *Beil. 5—9.* und des „Immissions-Protocolls" unter *Beil. 10.* habe ich der Güte des Herrn C. Schirren, die der *Beil. 1, 10 u. 25.* der eines andern geehrten Freundes und Gönners zu danken.

**) Das war am Tage vorher, d. 8. Mai, geschehen; vergl. *Beil. 10.*

ren der Academie unter Vorbehalt Unserer Ratification von Euch eingeräumt wurde, und die, so viel Wir erfahren haben, jährlich ein fixes Einkommen von etwa sechstausend Thaler S. M. abwerfen sollen, man jetzt aber darüber keinen vollkommenen und eigentlichen Nachweis hat; So ist Unser gnädiger Wille, dass Ihr solches Alles in loco genau veranschlagen lasst, sowohl wie hoch sich die jährlichen Intraden der bemeldeten Landgüter belaufen können, als auch was noch erforderlich ist, um die achttausend Thlr. S. M. zu completiren, welche zum Unterhalt der Academie jährlich nach dem festgesetzten Etat auszukehren sind, und dass Ihr dabei, was der Academie sonst zu immittiren ist, Uns genau specificirt mit der besonders zu stellenden Angabe der ihr zugewiesenen Renten, damit wir dann um so bessere Einsicht darin haben können. Und befehlen Euch Gott dem Allmächtigen mit besonderer Gunst. Stockholm, d. 9. Mai 1635.

Höchstbetraute Ihrer Königl. Maytt. von Schweden
respective Vormünder und Regierung

Gabriell Oxenstierna Gustaffson
S. Reichs-Truchsess.

Jacobus de la Gardie
S. R. Marschall.

Carll Gyllenhielm,
Reichs-Admiral.

Pär Sparre,
Reichs-Vice-Kanzler.

Carll Bonde,
Reichs-Vice-Schatzmeister.

6.

Aus dem Schwedischen.

(Resolutio Regia, data a Regentibus d. 10. Januarii A° 38; s. *Specification etc. ob. S. 45. nr. 10.*)

Königl. Maytt.

Unserer Allergnädigsten Königin und Fräulein gnädige Resolution und Erklärung auf die Anliegen, welche deren getreue Unterthanen, der Rector und die Professores Academiae Dorpatensis Unterthänigst haben anbringen lassen. Gegeben zu Stockholm d. 10. Januar A. 1638.

Ihre Königl. Maytt. hat sich vorlesen lassen die Puncte und Anliegen, welche der benannte Rector und die Professoren der

Dörptschen Academie vor einiger Zeit hierselbst in Ihrer Königl. Maytt. Kanzlei unterthänigst haben insinuiren lassen, dieselben in Ueberlegung gezogen und darauf beschieden, wie folgt.

1.

Demnach ihr unterthäniges Anliegen darauf geht, eine Confirmation und Bestätigung über die Güter in Ingermanland, welche der Academie zuvor zu ihrem Unterhalt assignirt wurden, zu erhalten; So wäre Ihre K. Mt. zwar wohl geneigt, darin ihrem Begehren zu willfahren und Ihre gnädige Confirmation darüber ausfertigen zu lassen, aber dieweil Ihre K. Mtt. es erkennen kann und auch aus den eingereichten petitis ersehen hat, dass so lange der Academie ihr Deputat auf gewisse Landgüter angewiesen würde, es dabei durchaus nicht ohne Dispute abgehen und entweder die Academie über die Taxirung der Parcellen, über das unbenutztliegende Land und mehrere dergleichen occurentia allezeit zu Querelen Anlass finden werde, oder auch jener Orte Königl. Maytt. Officianten und Beamte, welche damit zu thun haben, um Königl. Maytt. und der Krone Schaden zu verhindern; So hat Ihre Königl. Maytt. deshalb, um dem zuvorzukommen, für nöthig und gut erachtet, der Academie ihr Deputat in baarem Gelde auszusetzen, welches aus den Pogosten in Ingermanland, die ihr dafür zugewiesen sind, jährlich einkommt, so dass, wenn etwas aus diesen Pogosten als Rest sich ergiebt, es der Krone zu gut und zum Nutzen komme, und, wenn etwas daran fehlt, es durch andere Mittel supplirt werde, hat auch dem General-Gouverneur Ordre gegeben, darauf zu sehen, dass damit richtig gewirthschaftet und es zur rechten Zeit verabreichet werde (bis eine andere Verordnung für sie getroffen werden kann), damit die Academie in solcher Weise ihren Unterhalt finde.

2.

Was den Rest betrifft, auf welchen die Academie für die verflossenen Jahre prätendiren zu dürfen glaubt, und um dessen Uebermittelung sie unterthänigst bittet, so ist es Ihrer Königl. Maytt. unbekannt, wie es sich eigentlich damit verhalte; will sich deshalb zuvor darüber Rechenschaft geben lassen, und, je nachdem sich die Sache ausweiset und andere Umstände darthun, sich darüber erklären.

3.

Dass die Academie mit einem beständigen Rentmeister auf der Professoren eigene Kosten versehen werde, oder dass die der Academie zuvor assignirte Bauern einige Freiheiten mehr als andere dort in der Provinz erhalten sollen, findet Ihre Königl. Maytt. nicht für nöthig, so lange ihr Unterhalt, wie oben erwähnt ist, mit baarem Gelde prästirt wird.

4.

Da die mutatio rectoratus Academiae alle halbe Jahre den Professoren wegen der dabei vorfallenden Unkosten sehr zur Last fällt, So hat Ihre Königl. Maytt. hiermit provisionaliter gnädigst gestatten wollen, dass das erwähnte Rectorat nur einmal im Jahre gewechselt werde.

Im Namen Ihrer Königl. Maytt.
(L. S.) Ihrer Königl. Maytt. von Schweden höchstbetraute respective Vormünder u, Regierung.

Gabriell Oxenstierna Gustaffson, S. R. Truchess.
Jacobus de la Gardie, S. R. Marschall.
Carll Gyldenhielm, Reichs-Admiral.
Axell Oxenstierna, S. R. Kanzler.
Gabriell Oxenstiern, Freiherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Stallmeister.
Johann Månsson mppr.

7.

Aus dem Schwedischen.

(Rescriptum Regium a Regentibus datum d. 20. Aug. A⁰ 1638; s. *Specification etc. ob. S. 45. nr. 11.*)

Christina von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden designirte Königin und Erbfürstin, Grossfürstin von Finland, Herzogin von Ehstland und Carelen, Fräulein*) über Ingermanland.

*) So hiess die Königin während ihrer Minderjährigkeit, vom J. 1644 an aber auch „Frau über Ingermanland."

Unsern Gruss und gnädiges Wohlwollen zuvor mit Gott dem Allmächtigen. Wir haben, getreue Unterthanen, wohl vernommen aus den petitis humilimis, welche Uns durch euren Delegirten, den Doctor Henricum Heinium, im Namen der Academie zu Dorpat unterthänigst vorgetragen sind, was ihr über den einen und den andern Punct für nöthig erachtet habt vorzustellen, so in Betreff dessen, dass die Academie in ihrem Etat gesichert bleiben und euch dabei eine accommodation werden möge. Diese eure petita haben Wir gnädigst in Erwägung gezogen und soweit Wir bei andern Uns und das Reich betreffenden wichtigen Angelegenheiten Musse fanden, überlegt und Unsere gnädige Resolution darüber abfassen lassen. Auch zweifeln Wir nicht, dass euer betrauter Delegirter, so wie er Unsere Resolution auf Alles schriftlich erhalten haben wird, nach seiner Rückkehr geziemend Rapport abstatten werde. Und bleiben euch mit Unserer königlichen Gunst und Gnade gewogen, indem Wir euch Gott dem Allmächtigen wohlwollend empfehlen. Stockholm d. 20. Aug. A°. 1638.

Höchstbetraute Ihrer Königl. Maytt. von Schweden respective Vormünder und Regierung

Gabriel Oxenstierna Gustaffson, S. R. Truchsess.

Jacobus de la Gardie, S. R. Marschall.

Clas Flemingh, Reichs Vice-Admiral.

Axell Oxenstierna, S. R. Kanzler.

Gabriell Oxenstiern, Freiherr zu Mörby und Lindholm, S. R. Schatzmeister.

8.

Aus dem Schwedischen.

(Resolutiones et Confirmationes Regiae ad petita Academiae datae d. 20. Aug. 38; s. *Specification etc. oben S. 45. nr. 14.*)

Königl. Mtt.

Unserer Allergnädigsten Königin und Fräulein gnädige Resolution und Erklärung über die vom Rector und Senatus Acade-

miae Dorpatensis durch ihren Collegen Dr. Henricum Heinium unterthänigst vorgebrachten Anträge. Gegeben Stockholm den 20. Augusti 638.

1.

Was ihr unterthäniges Gesuch betrifft, dass die erwähnte Academie ihre gewissen, abgesonderten Landgüter mit besonderer Administration erhalten möge; So hat I. K. Mtt. sich darüber schon vormals erklärt und genugsam verstehen lassen, aus welchen Gründen I. K. Mtt. für gut befunden hat, der Academie ihre Assignation lieber in baarem Gelde deputiren zu lassen, statt dass sie mit Landgütern zu schaffen habe, um so die Streitigkeiten zu verhindern, welche über das Wüstliegen der Landstücke, über die Abschätzung der Parcellen, über Reisekosten u. dergl. zwischen den Kronsbeamten betreffenden Orts und der Academie entstehen könnten, und hätte I. K. Mtt. nicht unbillige Ursache, es solcherweise auch ferner bei der vorher gegebenen Resolution bewenden zu lassen, hat aber doch auf der Professoren in Dorpt inständiges, unterthäniges Anliegen dieselbe hiermit insofern ändern und gnädigst gestatten wollen, dass sie diejenigen Dörfer und Landgüter im Caporie Gebiet behalten mögen, welche ihnen vom General-Gouverneur Wohlgeb. Herrn Bengt Ochsenstern den 25. Julij 1636*) eingewiesen worden sind, wie zugleich aus der von I. K. Mtt. nunmehr erhaltenen Confirmation darüber**) zu ersehen ist. Es soll auch der Rector mit dem Senatu Academico eine freie Administration darüber haben, und die jährliche Rente heben und den einzelnen ihr Deputat zutheilen, wie es der Status der Academie bestimmt, auch durch ihre Amtleute verbessern und urbar machen lassen, was etwa in diesen Dörfern öde und unbenutzt liegt, auch allezeit für eine Verbesserung sorgen, damit die Condition der Güter zum wenigsten in demselben Stande bleibe, in welchem sie allbereits einmal der Academie eingewiesen worden sind.

2.

Was nun ferner nach Einlieferung der Jahresrechnung in I. K. Mtt. Rechnungskammer in Dorpt, und sonst abgelegter Re-

---

*) s. *Anhang* zu *Beil. 10.* **) *Beil. 9.*

chenschaft über Verbesserung und Hebung der Ländereien der Academie nach dem Status ferner noch zuzuweisen ist, dafür hat der General-Gouverneur von Livland Sorge zu tragen, dass solches aus bestimmten Renten der Academie jährlich zur rechten Zeit praesentirt werde.

3.

Um die bisher gewöhnlichen Streitigkeiten über Veranschlagung und Abschätzung des Getreides abzustellen, ist es I. K. Mtt. Wille, dass von nun an der Academie eine Tonne Roggen und Korn [Gerste] schwedischen Maasses zu 9 Mk. veranschlagt, eine Tonne Hafer für vier und einhalb Mark Silbermünze berechnet werden soll. Sonst können auch die Bauern der Academie an Stelle der „Dessotyn" Abgaben proportionaliter das wüste Land, das der Academie zugleich eingeräumt ist, bestellen, doch soll der Gewinn, der sich ergiebt, wenn der Jahresertrag die der Academie zugewiesenen Dessotin-Gelder übersteigt, in Cassam Academiae fliessen, und darüber, wie von allen andern Einnahmen und Ausgaben, richtige Auskunft und Rechenschaft gegeben werden.

4.

Damit auch über den Status Academiae Gewissheit und Nachweis sei, wie viel dem Einen und Andern zum Unterhalt assignirt ist, so ist in Silbermünze bestimmt

Theologo Primo	500	Thaler.
Theologo 2do	350	—
Juris Consulto 1mo	400	—
Juris Consulto 2do	300	—
Medico	350	—
Prof. Historiar. et Politices .	400	—
Oratoriae et Poeseos . .	400	—
Logices et Ethices . .	400	—
Physices et Astro: . .	400	—
Geometriae et Arith: . .	400	—
Linguar. Hebr. et Graecae	400	—
Academiae Secretario . . .	50	—
Quaestori	150	—
den zwei Amtleuten	300	—

den zwei Pedellen . . . . . . 50 Thaler.
Typographo . . . . 50 —
in Summa viertausend neunhundert Thaler.

Und sollen die Officianten und Diener der Academie jährlich ihre Gage nach diesem Status erhalten.

5.

Ferner gedenkt I. K. Mtt. der Communität, welche dortigen Orts eingerichtet ist, damit dürftige Studenten in ihr Kost und Speisung erhalten, und obzwar I. K. Mtt. am liebsten sähe, dass, was einmal begonnen und eingeführt ist, in gehöriger Art und Weise erhalten würde, dagegen aber die dürftigen Studenten besser fahren, wenn sie famuli („Betiente“) sind und sich bequemer ernähren können, so fern sie zu gewissen Terminen im Jahre baares Geld erhielten: So hat I. K. Mtt., um alle Schmutzerei („Smutzerij“) abzustellen und künftig den Beschwerden abzuhelfen, welche dadurch den Professoribus erwachsen sind, für gut befunden, an Stelle der Speisung in der Communität fortan zweitausend achthundert Thlr. S. M. jährlich auszusetzen und unter achtzig Stipendiaten zu vertheilen, welche in vier Classen getheilt werden können, deren jede aus zwanzig Personen bestehe, so dass jedem ausgetheilt werden in der ersten Classe zwanzig Thaler, in der zweiten dreissig, in der dritten vierzig und in der vierten funfzig Thaler S. M., dabei des Zutrauens zu den Professoribus, dass sie so die einzelnen in jede Classe einweisen, wie eines Jeden Fleiss und Uebung in studiis meritiret und auf Erfordern ihre Disposition verantworten können.

6.

Ferner weil die Trivialschule, die seither auf Königl. Mtt. und der Krone Kosten in Dorpt ist unterhalten worden, offenbar keinen besondern Nutzen schafft, und die Exercitien, welche an ihr zur Unterweisung der Jugend tractirt werden, fast dieselben und gleich sind mit den gewöhnlichen Uebungen und Lectionen der Stadtschule: So findet I. K. Mtt. provisionaliter für gut, dass sie mit der Stadt-Trivialschule in ein Corpus redigirt werde, indem I. K. Mtt. auch, um diese in um so bessern Stand zu bringen, resolviret hat, dass zu den bisherigen ordinairen officiales an ihr noch ein besonderer Lector bestallt werde für das Fach und die

Unterweisung, welche der Rector mit dem Senatu Academico am besten erachte, welchem I. K. M. auch hiermit einhundert funfzig Thaler S. M. zur Gage jährlich assignirt haben will.

7.

Anlangend einen Cancellarium perpetuum, um welchen die Academie unterthänigst anhält, so könnte dem allerdings willfahrt werden, und wäre I. K. Mtt. nicht ungeneigt, ihr unterthäniges Begehren darin in Betracht zu ziehen. Weil aber I. K. Mtt. mit verschiedenen andern Angelegenheiten graviret ist und nicht, wie die Sache wohl verlangt, sich darüber endgiltig erklären kann, so hat I. K. Mtt. für gut befunden, Herrn Philipp Scheiding zu beauftragen und zu committiren, ad interim für der Academie Sein und Wohlstand, wie bisher*), Sorge zu tragen, bis I. K. Mtt. Zeit und Gelegenheit finden, so wohl darüber, als über die Constitutiones Academiae selbst eine bestimmte Verordnung zu erlassen.

8.

Was die Wahl eines Quaestoris Academiae betrifft, so gestattet I. K. Mtt., dass mit ihr wie zu Upsala verfahren werde, dass die Professores extra ordinem suum den elegiren mögen, der nach ihrem Dafürhalten diesem Amte zum Nutzen der Academie vorstehen könne und jährlich vor dem Senatu Academico oder dessen Deputirten Rechenschaft von seiner Administration und Verwaltung ablegen soll mit Anlage deutlicher Documente, mit welchen er seine Rechnung belege und verificire. Derselbe soll auch, sobald diese Rechenschaft gut und richtig befunden, in zwei Exemplaren verfertigt und vom Rector und den inspectoribus aerarii unterzeichnet worden ist, verpflichtet sein, ein Exemplar davon in dem Archiv der Academie aufzubewahren und das andere in die königl. Rechnungskammer in Dorpt einzuliefern, wo seine Rechnungen von Neuem vorgenommen, durchgesehen und justirt werden sollen.

9.

Dass die Academie mit einer ansehnlichen Bibliothek verse-

*) Das war bereits seit Mai 1635 geschehen; s. die *Anm. unter Beilage 10. S. 233.*

hen werde, will I. K. Mtt. gnädigst in Bedenken ziehen, und von denjenigen Büchern, die in der Bibliothek der Academie zu Upsala sich in duplo oder in triplo finden und zur Vertheilung kommen, soll ein Exemplar der Academie in Dorpt ausgeliefert werden; Wobei I. K. Mtt. bis zu gelegener Zeit, da eine andere Massregel getroffen werden kann, gnädigst der Academie zum augmentum bibliothecae jährlich 150 Thlr. S. M. zuweiset, um damit gute und nützliche Bücher anzukaufen; und über das so Angekaufte ist Rede und Bescheid zu stehen und Nachweis zu geben, wie das bestimmte Geld angewendet worden ist.

10.

Endlich um die Buchdruckerei besser zu führen, bewilligt I. K. Mtt. hiermit der Academie, dass sie ihre eigene Papiermühle habe und dass zu diesem Behuf eine Mühlstelle am Embach, die Malzmühle genannt, zuvor einem Buchdrucker Jacob Becker überlassen, damit er dort Papier mache, später aber von ihm deteriorirt und aufgegeben, nunmehr der Academie conferirt und eingeräumt werde.

(L. S.)

Gabriel Ochsenstierna Gustaffson,
Schw. R. Truchsess.

Jacobus Delagardie,
Schw. R. Marschall.

Class Flemming.
Reichs-Vice-Admiral.

Axell Ochsenstierna,
Schw. R. Kanzler.

Gabriel Ochsenstierna,
Freiherr zu Mörby und Lindholm,
Schw. R. Schatzmeister.

9.

Aus dem Schwedischen.

(Confirmatio Bonorum Ingricorum a Regentibus data d. 20. Aug. 1638; s. *Specification etc. oben S. 45. nr. 12.*)

Wir Christina von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden designirte Königin und Erbfürstin, Grossfürstin von Finland, Herzogin von Ehstland und Carelen, Fräulein über Ingermanland, thun kund, dass Wir gnädigst für gut

befinden, dass Unsere Academie in Dorpat mit einem bestimmten jährlichen Unterhalt versorgt werde und dafür von Unserm General-Gouverneur von Liv- und Ingermanland, dem Wohlgeborenen Herrn Bengt Ochsenstierna den 25. Juli A. 1636 zu dem Ende nachbenannte Dörfer eingeräumt sind, nämlich im Gebiet Caporie*) und in dem Kirchspiel (Pogost) Samoschj, Leuteschonetz mit Willikina drei wüste Obser, Murdoffsina drei O., Täfiova einhalb Obs**), Duarwitza ein O., Iwanofkonetz

---

*) Ingermanland bestand unter Schweden (1617—1702) aus folgenden Lähnen (Landschaften): „Narwa, Iwanogorodh, Jahmo (befastningh, jetzt Jamburg), Caporie, Nöteborgh (von den Russen vorher Oreschek, nachher Schlüsselburg genannt), und Kiäxholm". — [Im 16. Jahrh. gehörte es dem alten, damals in 5 пятины (Districte) zerfallenden Nowgorod an und bestand als die vierte (die Wotische Pätina) aus 63 Kirchspielen (погостьи) und nachfolgenden 5 Städten: Jama, Koporje (gegenwärtig nur ein Kirchdorf und in Landverzeichnissen Prigorodnaja sloboda genannt; s. *Mittheil. V. 429. Anm.* **), Ladoga am Wolchow, Oreschek an der Newa, und Korela am Flusse Эрэсва, später Kexholm genannt (nach den Историческіе разговоры о древностяхъ великаго Новгорода. Москва. 1808. 4°, wie H. Staatsrath v. Busse in St. Petersburg die Güte gehabt zu bemerken).]

**) „Obs" und „Obser" (schwedisch-gebildeter Plural) ist offenbar das noch gegenwärtig im Nowgorodischen für ein Feldmaass von 5 Krons-Dessätinen gebräuchliche Wort: Obscha (обжа). In *Wladimir Burnaschew's Versuche eines terminologischen Wörterbuchs* (Опытъ терминологическаго словаря сельскаго хозяйства, фабричности, промысловъ и быта народнаго. 2 Т. С. Пет. 1843. 44. *gr. 8°*.) wird es so erklärt: мѣра земли въ Новгородской губерніи. Она равняется 5 десятинамъ казеннымъ и во всѣхъ 3хъ поляхъ имѣетъ 15 десятинъ (ein Feldmaass im Gouvernement Nowgorod. Es kommt 5 Krons-Dessätinen gleich und hat

zwei O., Igollina drei O., Stora Sidenia zwei O., Higina drei O., Radivonova drei O., Lewgowa zwei O., Sikina fünf, mit Dollgolijkj zwei wüste O., Ustia Praditzschoj drei mit Kuluwa einhalb O., Thornoy Lutzia mit Ostowowa und Kameneka acht O., Baradowa mit Rabolia Berssweg Sewedsalia und Duderoff zusammen einunddreissig O., Desetzschoj ein und einhalb O., Brydzaltzowa ein O., Stora Dwor zwei O., Uradissa, Usadissa acht O., Philippowa mit Lapsweiowa zwei wüste O., Wasnoy ein O., Kassanowagora zwei O., Wellicka niwa fünf O., Sackerna bollssoy neun O., Sackerna mensoy sechszehn O., Sebemoitzina sechszehn O., Meodusta acht O., Gorka dreizehn O., Mukowitz sieben O., Stepma mit dem wüsten Welkowa und Salkowe vierundzwanzig O., Sabitza achtzehn O., Täglitza achtzehn mit Cassowa und Swinkowitza sechs und einhalb wüste O., Caschowitza zehn O., Mestenowa zwölf O., Radilitza mit Nosdritza vierzehn O.; ferner in dem Kirchspiel Radsinschj, Kaiballa zwanzig O., Systa wätschoj sechs und zwanzig [*al.* 36.] O., Unotitza zwanzig O., Lepkowa zehn O., Lititza zwanzig O., Walketta zweiundzwanzig und einhalb O.; und noch in dem östlichen Kargalschen Kirchspiel Caporitza Werknaya zwei O., Caporissa nisna einhalb O., Dollgoy einhalb O., Ustia Kowoschoj Rutzoj zwei O., Lippowa vier O., Kollitza sechs und einhalb [*al.* $7^1/_2$] O., Saduwia mit Swakofzina ein und

---

in allen 3 Feldern 15 Dessätinen.) In dem von der zweiten Abtheilung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen ***Wörterbuche der kirchlich-slawonischen und russischen Sprache*** (T. III. C. Пет. 1847. 4°) wird es als ein veraltetes Wort angeführt in der Bedeutung: „ein Stück gepflügten Landes"; und etwas genauer definirt als: „ein Stück Land, das ein Bauer mit einem Pferde zu beackern vermag", in dem von ***Peter Sokolow*** edirten ***Allgemeinen kirchlich-slawonisch-russischen Wörterbuche*** (2. T. C. Пет. 1834. *gr. 8°*), — und entspricht so dem in einem Verschlage vom J. 1689 über das Gut Kattila in Caporie-Lehn gebrauchten Ausdrucke: „Tagesland".

fünf achtel [*al.* $^5/_8$] wüste O., Lutscha nisnoy zwei O., Luscha Serednoy zwei O., Luscha Sitschoj zwei O., Hettobsa mit Kesselova sechs und ein vierzehntel [*al.* $6^1/_4$] wüste O., Lubana zwei O., Innikowa Globitz sechs O., Sumschoj newolock mit dem wüsten Kokeperssa ein und einviertel O., Saoseria Gudova ein Obs, macht zusammen vierhundert zwei und dreissig und fünfachtel Obser*). Darüber haben Wir denn geruhet, der erwähnten Academie Unsere eigene Confirmation und Bestätigung ausmitteln zu lassen, dass sie oben beschriebene Dörfer und Obser, mit ihren fixen Jahresrenten und Einkünften zur Nutzniessung haben, gebrauchen und behalten soll unter denselben Privilegien und Freiheiten, wie Unsere übrigen getreuen Unterthanen aus der Ritterschaft und dem Adel ihre Güter hier zu Lande inne haben und besitzen: So auch mit der Freiheit vom Rossdienst für dieselben Güter, auch dass ihre Bauern keine Stationen und Vorspann zu geben haben, ausser wenn ein allgemeiner (Heeres-) Durchzug geschieht, in welchem Fall Unsere übrigen getreuen Unterthanen jener Gegend gleicherweise dazu verpflichtet sein sollen. Wir gestatten ferner hiermit gnädigst, dass wenn irgend welche Halb-Bayorer, wie man sie nennt, auf demselben Lande ansässig sind, diese, wie auch andern Orts geschieht, der Academie ihre zukommenden Dienste und Leistungen zu thun haben; wie auch, falls in vorigen Zeiten irgend welche Bauern von jenen Gütern sollten weggelaufen sein, Unsere ofterwähnte Academie zu ihrer Recuperation des allgemeinen Landrechts und Herkommens sich soll bedienen dürfen. Und dieses Alles zu Unserer weitern Ratification bei Un-

*) Unter den drei alten Abschriften dieses Namensverzeichnisses, die ich mit einander habe vergleichen können, habe ich für die fast durchweg verschiedene Namensschreibung und für die Obser-Anzahl diejenige gewählt, welche nach eigenhändiger Versicherung des Cämmeriers „Harall Bengdtson“ (Igelstroem) von dem Original genommen und collationirt worden, sie ergiebt aber auch nicht die in allen drei Copien übereinstimmend bemerkte Hauptsumme von $432^5/_8$ O.; das Abweichende ist in der Parenthese bemerkt.

serem Mündigwerden*) und eigenen Regieren, wonach Alle, die es angeht, sich zu richten haben, ohne Unserer mehrerwähnten Academie in irgend etwas hinderlich zu sein oder Nachtheil und Schaden zu thun. Zu grösserer Sicherheit ist dieses mit Unserm Secret und des Schwedischen Reiches resp. Vormünder und Regierung Unterschriften bekräftigt. Datum Stockholm, den 20. August A° 1638.

(L. S.)

Gabriell Ochsenstierna Gustaffson,
Schw. R. Truchsess.

Jacobus Delagardie,
Schw. R. Marschall.

Class Flemming,
Reichs-Vice-Admiral.

Axell Ochsenstierna,
Schw. R. Kanzler.

Gabriell Ochsenstierna,
Freiherr zu Mörby und Lindholm,
Schw. R. Schatzmeister.

J. Månsson mppr.

10.

Aus dem Schwedischen.

Christina.

Unsern besondern Gruss und gnädiges Wohlwollen zuvor mit Gott dem Allmächtigen.

Wir erachten es für nothwendig, Bengt Oxenstierna, dass Unsere Academie in Dorpat in demselben Zustande und Esse verbleibe, in welchem Se. Königl. Maytt., Unser seliger lieber Herr Vater, glorwürdigsten Andenkens, sie designiret hat; demnach muss sie auch mit einem sichern Einkommen oder Unterhalt versehen sein. Nun ist durch den Wohlgebornen Johann Skytte als ehemaligen General-Gouverneur dieser Provinz der Academie eine festbestimmte Summe zugesichert worden, nämlich sechszehntausend Thaler Kupfer-Münze in Pfennigen, die sie jährlich aus den Einkünften der Kirchspiele (Po-

*) Christina erlangte 1644 mit ihrem 18ten Jahre ihre Mündigkeit und ertheilte d. 27. Nov. 1646 der Academie die Confirmation für die Nutzniessung dieser Besitzungen.

gost) Samoschoy und Ratzingschoy bekommen soll; aber da nun die Disposition über dieselben nicht der Academie zugestanden hat, so hat sie diese Pfennige nur bisweilen gehörig bekommen, zu Zeiten sind dieselben aber auch von unsern Dienern anderweitig verwendet und dann ist auch wieder die Auszahlung verzögert worden; In Rücksicht solchen Umstandes haben Wir gnädigst bewilligt, dass für die festbestimmte Summe aus den Einkünften bemeldeter Kirchspiele, nämlich für 16000 Thaler in Kupfer-Pfennigen oder 5333¼ Thaler S. M. gewisse und noch zu ermittelnde Parcellen abzutheilen sind, doch so, dass der Verwalter oder Rentmeister in Unserer livländischen Rechnungs-Kammer jährlich darüber Bescheid und Rechenschaft ablege. Wir begehren deshalb gnädigst, dass unter Unserer Ratification die Rente gehörig, wie bei andern Umständen geschieht, ausgekehrt und dafür eine richtige Anordnung getroffen werde; und sollte man von Uns noch weiter etwas brauchen, so möge darum angesucht werden. Nachdem Wir vernommen, dass die Academie bisher nicht mit einem bestimmten Hause für die Druckerei, die Bibliothek und das Archiv versehen gewesen ist und man deshalb vor Kurzem den Kauf eines Hauses, welches für die angegebenen Anstalten hinreichend sein soll, mit einem Hermann Rauding [Raverding] für 450 Thaler provisionaliter geschlossen hat; So können Wir auf der Herren unterthäniges Begehren kein sonderliches Bedenken haben, den bemeldeten Rauding ex publico damit befriedigen zu lassen und dadurch der Academie den vollständigen Possess des Hauses zu verschaffen. Aber in Ungewissheit, aus welcher Cassa die Mittel dazu herbeigeschafft werden könnten, haben Wir diese Unsere, der Academie gegebene, Zusage an Euch gewiesen, damit Ihr, wo möglich, die Mittel auffindet, wodurch zur Bequemlichkeit der Academie das Haus bald angekauft werden könnte; wollet Ihr nun zu erwähntem Geschäfte Euer Bestes thun und der Academie so viel verschaffen, als mit Gott nur möglich ist.

So wie Wir Herrn Philipp Scheding das vacante Cancellariat interimsweise überwiesen haben *), und Wir überzeugt

*) Philipp Christophersson Scheidingh (eigenhänd.),

sind, dass er sich um die Wohlfahrt der Academie bemühen werde, da er in loco sein kann und durch die Sessiones ordinariae im Hofgerichte nicht daran verhindert wird; so wollen Wir Euch auch die Angelegenheiten der Academie und Alles, was für das Gedeihen derselben in Acht zu nehmen wäre, im Allgemeinen empfehlen, und verlangen, dass Ihr Euch der academischen Sachen, und dass diese in Ordnung und Schicklichkeit bleiben, annehmen und sie in dem Zustande, in welchem sie gegründet worden, erhalten und auch sonst in Allem dort zur Hand gehen möget, was nur practicabel ist, und werden Wir solches mit aller Gunst erkennen. Stockholm, den . . . . . . *).

---

schwed. Reichsrath, Statthalter von Ehstland und Reval 1628 u. s. w., Präsident des Hofgerichts zu Dorpat 1634, wurde (nach einem vorliegenden Actenstücke) zum Kanzler der dörptschen Academie von den Vormündern der Königin d. d. Stockholm d. 8. Maj A° 1635 ernannt. (Geb. zu Arboga d. 10. Aug. 1578, gest. zu Reval d. 9. Juli 1646. S. ***Erich v. Beeck: Zwo Christliche Leichpredigten, derer die eine gehalten am 17. Julii . . . 1646 . . . da der Cörper des . . . Herrn Philippi von Scheiding . . . hat sollen . . . beigesetzt werden in der Pfarrkirchen zu St. Olai u. s. w. Revall 1647. 4°.)*** Vergl. ***Gadeb. Livl. Bibl. III. 89 f.; Nord. Misc. XX. 523 ff. Sommelius 103 ff.*** (von den beiden letzten ist der 9. Juni als Todestag angegeben.)

*) Das in der schwedischen Copie des obigen Translats befindliche Datum: „d. 20. Aug. 1638" ist offenbar ein unrichtiges und vom eiligen Copisten, der die Titel der Königin und die Unterschrift der Vormünder derselben wegliess, vermuthlich verwechselt worden, indem ihm zwei andere Actenstücke von demselben Dato, d. 20. Aug. 1638 (die hier auch geliefert worden) zur Abschrift vorlagen. Es lässt sich mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, dass dieser königl. Erlass an demselben Tage erging, an welchem Philipp Scheidingh zum Kanzler ernannt worden war,

Immission der academischen Güter.

Ich Bengt Ochsenstierna, Freiherr auf Eckebyholm und Suderboo, des Schweden-Reiches Stallmeister und General-Gouverneur über Liv- und Ingermanland, thue kund, dass wie mein Antecessor, Wohlgeb. Herr Johann Skytte, Anno 1633 d. 4. Martii in Dorpat immitiret hat den Hoch- und Wohlgebornen Professoren und Lectoren der Academie zu Dorpat eine Anzahl Ländereien zu deren jährlichem Deputat und Gage, mit Bezug auf I. höchstseligen Königl. Mtt. Brief darüber ertheilt d. d. Alten Stetin d. 20. Junij 631; So habe auch ich auf I. K. Mtt. meiner allergnädigsten Königin gnädigen Willen und der bemeldeten Professoren fleissiges Anhalten ihnen nachgeschriebene Dörfer mit den dazu gehörigen wüsten Pertinentien zu ihrer jährlichen Gage hier im Caporio Lehn einräumen lassen wollen, nämlich: *) . . . . Aus welchen obenbenannten

---

also am 8. Mai 1635; beide Ausfertigungen stimmen in den ersten fünf Zeilen von Wort zu Wort mit einander überein und befinden sich in den Copien auch auf einem und demselben Bogen, und so wäre es die in der *Specification u. s. w. (ob. S. 44.)* angegebene *nr. 7.* — Bengt Bengtson Oxenstierna, welchem das Wohl der Academie hier besonders, augenscheinlich zum erstenmale, empfohlen wird, war d. 16. Sept. 1634 Gen.-Gouverneur von Liv- und Ingermanland geworden. Vergleicht man weiter das, was *Bacm. S. 115.* angiebt: es sei 1635 ein königl. Befehl erfolgt, nach welchem der Universität zu ihrer eigenen Disposition so viel Land überlassen werden sollte, als zur jährlichen Hebung der erwähnten Summe erfordert würde, — mit dem, was *ob. S. 173.* von Warneke's und Below's Deputation an den Gen.-Gouverneur gesagt worden, so fällt wol jeder Zweifel an der Richtigkeit des angedeuteten Ausstellungs-Datums weg. — Darauf fand denn auch die Immission der Güter statt „Actum Coporie d. 25. Jul. 1636" u. s. w., s. *oben.*

*) Hier folgen die Namen der Dörfer, mit Angabe der „Obsenzahl" (Obsetalet $432^{5}/_{8}$ Obser), wie sie in der *9. Beil. S. 229 f.* bereits stehen.

Dörfern sie ihre Rente für dieses Jahr selbst heben lassen und untersuchen können, wie hoch sie sich belaufe, und mittlerweile darauf bedacht sein, sich I. K. Mtt. Ratification darüber zu verschaffen. Wornach die Steuerbeamten in Caporio sich zu richten und den bemeldeten Professoren oder deren Abgesandten dieselben Dörfer einzuräumen und die Renten für dieses Jahr erheben zu lassen haben. Zur mehreren Gewissheit unter meiner eigenen Hand und Petschaft, Actum Caporie d. 25. Julij Anno 1636.

Bengt Ochsenstierna.

Kund und zu wissen, dass wenn die Professoren die Renten von den in der Immission benannten Obsern erhoben haben und mit richtigen Rechnungen bezeugen können, dass dieselben sich nicht so hoch belaufen, als ihr Deputat ihnen von I. K. Mtt. meiner allergnädigsten Königin ratificiret ist, die Rente aus dem Königlichen Fisco erlegt und vervollständigt werden solle. Actum Narwa d. 30. Julj 636.

Bengdt Ochsenstierna.

11.

Humillima postulata Einer Edlen Erbahren Ritter- vnndt landtschafft der dreyen Stiefftischen, als Wendischen, Pernawschen vnndt Dörptischen Creussenn.

1.

Es haben Erleuchter Hochwolgeborner Gnädiger Herr Ihro Königl. Maytt. König Gustavus Adolphus Magnus hochsähl. angedenckens, zue dero gleichsam vnaussterblichen Nahmens gedechtnus vnlängst vor dessen thötlichen hintrit zue Dörpt höchrumblichen Eine Academiam, so Sie Gustavianam genennet fundiret, vnndt statlichen patrimonal Güttern, woraus nicht allein die H. Professores Ihres salarij bezahlet, sondern auch viel alumni vnndt arme studiosi alimentiret werden, aus welchen dann der status politicus alss Ecclesiasticus im Reiche Schweden, alss auch in Liefflandt bestellet, vnndt Gottes Ehre befordert wirdt, welche Universitet bereitzs bey König Caroli

hochsähl. angedenckens Regierung der Adel des Dörptischen Creyses vigore priuilegij Regij de ao. 1601 *) vertröstet worden. Ob wir nun wol gehoffet hätten, dass diese Universitet, soh nicht allein ein ornamentum hiesiger Prouincien, sondern auch gleichsam eine Mutter Omnium disciplinarum et virtutum vnndt hochrümbliches gedächtnus, vnsers in Gott rhuenden Sähl. Königs Gustaui Adolphi Magni sein vnndt verbleiben solte, vnndt dass vnsere Jugendt vff selbe in allen freyen Kunsten exerciret werden köntte, So mussen wir doch itzo vernehmen, das derselben Ihre patrimonial Guttere, alss vff welche dieselbe fundiret, endtzogen vnndt abgenommen werden; woraus dann leichtlichen erfolgen könte, dass die H. Professores lahs vnndt mude, die studiosi sich derselbigen endtziehen, vnndt also die hochlöbliche vnndt wol fundirte Academia in abfähl kommen, vnndt gans erlösschen durffte; Alss bittet K. Erb. Ritter- vnndt Landtschafft vnterthänigst, Se. Erleuchten Gräffl. Excell. Gnädigst gerhuen wollen bey Ihro Königl. Mtt. zue intercediren, dass selbe woll vnndt hochrumblichen fundirte vniuersitet zue obberührten Ihre patrimonial Guttere, durch Königl. clementz hinwieder restituiret; vndt also dies Ehren gedechtnus der Sehl. K. Mtt. vnausgelösschet verbleiben möge.

2. u. s. w.

Actum Rigae denn 31. Januarij ao. 1653.

Sr. Erl. hochw. Graffl. Excells
vnterthanige v. gewilligste landt Rähtte, Landtmarschal v. deputirte d. 3. Stifftischeu, alss Wendischen, Pernawschen v. Dörptischen Creussen p.

Erklärung S. Gräffl. Excell. des H. FeldtMarschallen und General-Gouverneurn über die von der Ritter- und Landschafft HH. Deputirten eingereichte Puncta.

1. Restitutio bonor. Academ.

Belangend anfanglich die gesuchte Intercession wegen restitution der Academischen Güter in Ingermanland, so kan die Ritterschafft wohl versichert seyn, dass Ihre Königl. Maytt. In-

*) *Gadeb. Livl. Jahrb. II. 2. 237.*

tention und meinung gar nicht ist, durch die geschehene nohtwendige verpfändung Bemeldter Güter die Academiam gantzlich aufzuheben, besondern wie sie albereit die gnädigste verordnung gethan, dass, Biss solche güter von der krohn wieder eingelöset werden können, immittelst denen HH. Professoribus so wohl als Alumnis ihre einmahl vermachte Gelder und zwar alle qvartahl richtig aussgekehret werden sollen; Also kan hiedurch die Academia verhoffentlich nach wie vor behalten, und wohl content verbleiben. U. s. w.

Datum Rigae d. 9. Febr. 1653.

Gustav Horn.

12.

Die ersten 50 „Communes mensae Regiae Alumni“ der vom Könige gestifteten „Communität“, in welcher die Studirenden für ein Geringes gespeiset wurden (die meisten für 33 Pfennige wöchentlich), waren nach hiesigen Anzeichnungen und in der Folge ihrer Aufnahme nachstehende:

1632 den 12. Aug.: 1) Benedictus Baazius. 2) Nicolaus Laurentius. 3) Petrus Andrae. 4) Georgius Zethreus. 5) Jo hanis Printz. 6) Petrus Johannis. 7) Sueno Scopulander. 8) Nicolaus Olai Dulenius. 9) Johannes Bergius. 10) Ericus Bergius. 11) Eberus Lovingius. 12) Benedictus Benedicti. 13) Magnus Benedicti. 14) Sueno Gunnari. 15) Olaus Jone. 16) Esaias Johannis. 17) Nicolaus Rusceus. 18) Petrus Benedicti. 19) Johannes Nicolai. 20) Sueno Sannerus. 21) Johannes Wiburgius. 22) Henricus Finno. 23) Johannes Sigfridi. 24) Laurentius Finno. Den 23. Aug. 25) Jacobus Praetori. 26) Nicolaus Olai. 27) Carolus Walriani. 28) Bartoldij Walriani. (Die drei letzten gehörten seit dem 3. März dem Collegio an.) Den 5. Sept. 29) Martinus Petri Mespad. Den 7. Sept. 30) Andreas Andre Laurenius. Den 12. Sept. 31) Christianus Eccardi. Den 19. Sept. 32) Israelis Arvidi. Den 29. Sept. 33) Nicolaus Nicolai. 34) Jonas, Cursor. Den 8. Oct. 35) Petrus Annundi. 36) Nicolaus Andre. Den 10. Oct. 37) Olaus Georgi.

Den 15. Oct. 38) Ericus Thomi. 39) Hinricus Martij. Den 30. Oct. 40) Martinus Justini. Den 1. Nov. 41) Petrus Duceus. 42) Nicolaus Baggeus. D. 5. Nov. 43) Olaus Wesmannus. D. 13. Nov. 44) Augustinus Laurentij. Den 16. Nov. 45) Jonas Lannerus. Den 26. Nov. 46) Abrahamus Isaci. Den 1. Dec. 47) Sueno Hultenius. Den 14. Dec. 48) Johannes Raulini. 49) Johannes Noblentinus. Den 15. Dec. 50) Johannes Walantinus.

13.

E Constitutionibus Regiæ Academiæ Dorpatensis excerpta, privilegia & promotiones Studiosorum concernentia *).

CAP. IV. Membr. III. §. V.

JURAMENTUM STUDIOSORUM.

EGo N. N. Sanctè promitto me velle S.ae R.ae M.ti subjectionem & fidem, hujus Academiæ Rectori, dum in hac societate studiorum gratia hæreo, debitam obedientiam præstare. Academiæ qvoq; statutis & Senatus Academici decretis lubens parebo, sive studiorum meorum directionem, sive morum censuram concernant. Deinde injurias mihi illatas, temerè & ex proprio arbitratu, palàm vel occultè non ulciscar; sed in his & aliis mihi molestis casibus, Rectoris vel Senatûs sententiæ parebo. Ex Academia non nisi cum bona Rectoris gratia discedam;

*) Von diesen Statuten u. s. w. erschien 1692 ein erneuerter Abdruck unter folg. besondern Titel: *S.ae R.ae M.tis Caroli XI.mi Statuta & Privilegia Clementissime concessa studiosae juventuti In Academia Livonorum Dorpatensi ex Codice Constitutionum desumta. Dorpati, Excudit Johannes Brendeken, Reg. Acad. Typogr. Ao. M. DC. XCII. M. Aug. 2 Bog. 4o.* Hierin auf den 3 letzten Seiten das vollständige „*Programma . . . Academ. Dorpatens. Cancellarii . . . Jacobi Johannis Hastfer. Exoptabili restaurationis tempore publicatum. Rigae d. 1. Julii A. MDCXC.*“ (In dem ersten Abdrucke befindet sich hiervon nur der letzte Satz.)

ejusdem inhibitione vel arresto detentus non aufugiam; nec nisi debita satisfactione creditoribus præstita, supellectilem & res meas, ex urbe transportabo. Promitto me qvoqve promoturum commodum Academiæ ad qvemcunque statum pervenero.

Ita me Deus adjuvet!

CAP. XXIII.

De vita & moribus Studiosorum.

1.

PIetas ab omnibus nostris Studiosis & civibus colatur, Religio vera discatur, Biblia qvotidiè manè & vesperi legantur, ad honorem Dei & incolumitatem hujus regni omnia studia referantur.

2. Nemo nomen Dei vanè usurpet, aut pravis cupiditatibus prætexat; Epicuréam securitatem & superstitionem qvisqvè fugiat, caveatqvè scandalis doctrinæ & morum, studia sua deformare. Contra faciens, nisi post admonitionem se emendaverit, relegabitur aut aliàs juxta leges punietur.

3. Veritatem in omnibus Christianæ doctrinæ partibus discendis, in omnibus literis & artibus atqvè disciplinis colendis, in contractibus, in sermone, in gestu, in voce & moribus, judiciis atqve amicitiis qvilibet amet & constanter amplectatur. Mendacia, falsas opiniones, in doctrinâ Christianâ & artibus vitæ necessariis, omnes obtrectationes, calumnias, convicia, vanitatem, perfidiam, dolos, jactantiam, simulationes in dictis, factis & gestibus tanqvam Orcum fugiant & exsecrentur.

4. Publica sacra nemo negligat, omnes ludi & obambulationes à sacris abducentes intermittantur. Qvi diebus Dominicis & primariis festis, sub concione sacrâ, per plateas & proximos civitati campos discurrere deprehenduntur, carcere punientur. Eâdem pœnâ ij plectentur, qvi sub sacris in templo, confabulationibus, ineptiis & strepitu se, aliosq; à debità devotione avocant, nisi admoniti se emendaverint.

5. Unusqvisq; vas & corpus suum qvod est Spiritus Sancti domicilium, possideat in sanctificatione & honore, nec se polluat vagis libidinibus, adulterio aut stupro, certam pœnam lege determinatam secum ferentibus.

6. Venerentur singuli ministros verbi fideles, crebro &

ritè utantur sacrâ synaxi, cujus neglectus post seriam admonitionem severè punietur.

7. Omnes Magistratui & Professoribus honorem debitum ac obedientiam præstent; serventqve juramenta Rectori præstita, nisi perjurii infamiâ notari velint.

8. Nemo studiorum gratiâ Dorpatum veniens ultrà octo dies inscriptionem differet, sed omnes nomen suum apud Rectorem edent, & se Magistratui Academico juramento adstringent, nec qvisqvam non inscriptum in sua mensa alet.

9. Qvi citati à Rectore non comparuerint, carceris pœnâ plectentur; si verò sententiæ Rectoris & Consistorii parere contumacitèr detrectaverint, aut si arrestum vel vadimonium violaverint, citatiqve non comparuerint, publicæ relegationis pœnam incurrent, qvæ, ne qvis ignoret, in eo consistet, qvod ignominiam adferat, exercitiis ac studiis liberalibus penes Academiam interdicat, atqve qvamdiu duraverit, ab officio docendi, & aliis publicis muneribus honorificis arceat.

10. Nemo Magnifico Rectori, senatui Academico vel Professoribus singulis injustè obloquatur, multó minus maledicat vel resistat, sub pœnâ legibus Patriæ & Privilegiis Regiis definitâ.

11. Ad publicos actus, declamationes, disputationes, funera invitati, sedulo frequentèrqve conveniant.

12. Qvi nullas lectiones publicas adeunt, si admoniti se non emendaverint, ad nulla beneficia, qvibus aliàs studiosi affici solent admittantur, sed in patriam vel ad parentes ex Academiâ remittantur. Industrii verò debitis præmiis ornentur.

13. Cum vero studiosi, quicunqve sive nobiles, sive alii ad publicas Professorum lectiones, disputationes vel orationes quascunq; audiendas convenerint, statim ingressi Auditorium, ante introitum Professorum, loca sibi destinata occupabunt, nec aditum aliis quibuscunqve, sive januas occupando, sive in Auditorii pavimento consistendo, præcludant. Qvæ veró in Academiâ proponuntur, diligentiâ summâ notent.

14. Nulli studiosorum fas sit privatim habendo collegia, docentium officia invadere. Nec qvisqvam præter illos qvi publico docendi munere in Academiâ gaudent, ullam chartam pu-

blicæ tabulæ, sine Rectoris aut Decani alicujus consensu affigat. Qvæcunqve autem affigenda sunt, disputationes, intimationes, aut aliæ chartæ, non nisi finitis sacris affigentur.

15. Chartas publicè propositas, programmata Rectoris & Academiæ Senatus, Professorum disputationes, vel de aliis negotiis significationes, nemo sub pœnâ carceris bidui, injussus revellat.

16. Exagitationes scurriles & vexationes Scholasticorum Academiæ recens adscriptorum, eorundem epulæ & convivia, sive nomine accessus, sive qvocunqve alio titulo aut prætextu tegantur, serio prohibentur, sub pœnâ relegationis tacitæ vel publicæ pro ratione culpæ.

17. Nationalia deniqve conventicula pariter prohibita sunto: qvotqvot deprehensi fuerint talia convocasse, vel adiisse, perpetuæ relegationis pœnâ plectentur. Qvi hisce ædes commodaverit, si Academicæ jurisdictioni subjectus fuerit, eidem pœnæ obnoxius sit. Sin veró alicujus ægroti vel funeris curandi causâ convenire studiosi voluerint, id fiet in ædibus Rectoris.

18. Omnes ludos inhonestos tesserarum, aleæ, chartarum, & similes lege prohibitos qvisqve vitet. Si qvis deprehensus fuerit ludendo alienam pecuniam, libros, eqvos, aut qvamcunqve rem aliam, ad se transtulisse, Rector & Consistorium ablata repetet, et utrumqve collusorem prætereà secundum legem plectet, & per dies qvatuor carceri mancipabit.

19. Qvisqve suum teneat, ab alieno abstineat, sciens admissi sceleris pœnam, vel exclusionem, vel aliam graviorem fore.

20. Solvat qvisqve qvod mutuò sumsit, imprimis hospitibus pro victu ac habitatione; solvatqve ex pacto & lege fideliter ac tempestivè.

21. Omnes non necessarios sumptus, qvi in vestitum indecorum, luxum, belluationes & convivia intempestiva, & alias ineptas [*leg.* ineptias] profunduntur qvilibet fugiat; secus faciens plectetur carcere vel aliâ pœnâ arbitrariâ.

22. Ab omnibus injuriis, vi, fraudibus & cædibus aliorum corpora lædentibus & vitam, sub pœnâ legibus expressâ; â seditiosis tumultibus sub pœnâ capitis, ab ædium oppugnationi-

bus, & fenestrarum elisionibus, januarum effractionibus sub pœnâ relegationis aut graviori unusqvisqve abstineat.

23. Si qvis in civitate noctu vel interdiu globum plumbeum vel ignes missiles ejaculatus fuerit, is sciat se hoc ipso facto in relegationis pœnam incidisse; si noctu vel interdiu bombardam pulvere pyrio solum oneratam exploserit, carceris pœnâ plectatur, bombarda Rectori cedat.

24. Qvicunq; ultrà horam nonam in cauponâ desederit, aut clamores nocturnos aut diurnos, aliasve grassationes exercuerit, secundum peculiare Academiæ statutum plectetur. Cauponarius post nonam vinum vel cerevisiam vendens, â Magistratu urbano pœnâ secundum legem eandem afficietur.

25. Si qvi deprehensi fuerint personati grassatores, qvi nocturnos congressus cogunt, vel iis intersunt, relegabuntur in perpetuum.

26. Gladium interdiu circumferre interdictum sit, qvi eundem qvocunqve tempore temerè strinxerit, nisi apertâ vi impetitus id fecerit, illum amittet.

27. Qvi duello conflixerit, tam provocans qvam provocatus tenebitur pœnâ novissimâ lege constituta.

28. Nullius mores qvisqvam infamiâ notet, nec bonos & innocentes fictis criminibus, sycophanticis calumniis, vel libellis famosis laceret. In transgressores deprehensos infami exclu sione ê tota Academiæ societate, & ab omni in patria officio, prohibitione graviter animadvertetur.

29. Discant verò Studiosi Adolescentes nec superbè vel arroganter, nec nimis abjectè de se sentire, deqvè præsenti Reipublicæ statu, unde freqventer oriuntur de rebus varijs qverimoniæ & lamentationes, exterarum rerum admiratio, desperatio de rebus & actionibus præclaris, magnum in Reip: administratione impedimentum. Quæ omnia educatione & informatione corrigenda sunt, ut erigantur maturè juvenum animi ad spem meliorem & præclaras actiones, ubi etiam singularis præceptorum industria requiritur.

30. Studiosorum nemini ad exteras nationes & Academias ire licebit, nisi qui secundum vitæ suæ institutum, necessariæ eruditionis partibus, omnino vero cognitione articulorum fidei

16 *

in Symbolis & confessione Ecclesiæ Suecanæ locorumque Theologiorum auctore in Academiâ recepto, mediocriter instructus fuerit, profectuque suo Professoribus probato, testimonium Rectoris & Decanorum in frequenti Senatu recitatum impetraverit.

31. In universum autem ab Academicâ societate, qui in patriâ & cumprimis Diœcesibus promoveri cupit, absque Rectoris Academiæ testimonio non discedet.

CAP. XXIV.

De Privilegiis Studiosorum.

1.

STudiosus intra sex miliarium spatium ab urbe Dorpatensi, sine auctoritate Magistratus Academici, capi aut de delicto conveniri non debet, nisi in flagranti crimine deprehensus fuerit, vel nefarium aliqvod facinus machinetur, aut perpetrato enormi scelere fugam eum parare certo constet; tum ab aliis apprehendi, & Magistratui Academico sisti debet.

2. In alieno foro si studiosus litiget, sine dilatione causa dijudicetur; qvod si superior evadat, magistratus ille, qvi judicio præest, nisi sententiam citò exeqvatur, â supremo Regis judicio pœnâ arbitrariâ & convenienti mulctetur.

3. Si injuriâ ab aliis qvibuscunqve, citra omnem suam culpam affectus fuerit, qvi injuriam intulit, ultra ordinariam & legibus definitam pœnam, viginti marcas, læso pendere tenebitur.

4. Si studiosum contingat occidi, fide jussorem pro eo accipere neqvaqvam licebit, si capi interfector possit.

5. Propter contractum æs alienum; Studiosus carceri non mancipabitur, si modo sponsores dare poterit.

6. Studiosus habeat immunitatem omnium onerum publicorum, contributionum, pecuniarum de suo capite, & similium.

7. Studiosi libros, qvos acceperant â patre, (in divisione hæreditatis) in commune conferre cum cæteris hæredibus, qvi in literis non occupantur, nisi volentes, non tenentur, sed pretium dent, libris retentis.

8. Studiosi habebunt vacationem militiæ, cujuscunqvè sortis sint vel conditionis, nec sub qvocunq; deniq; titulo ad eam inviti trahentur.

9. Studiosis proprium habere fiscum licebit, unde sumptus tum ad Studiosorum extremè pauperum sepulturam, qvando mori illos contingit, tum ad compensandam operam Medicorum, qvi ægrotos itidem pauperes visitare tenentur, depromi possint. Colligetur autem stipes hoc modo, ut singuli, sive Scholares anteqvam deponantur, sive advenientes Studiosi anteqvam inscribantur, apud Decanum, in capsulam hunc in usum factam, sex ad minimum marcas inferant, idqve unà cum nomine suo in libro rationum, qvi itidem eum in finem apud Decanum erit, manu suâ annotent; capsulæ hujus duæ erunt claves, qvarum unam Rector, alteram Decanus habebit. Nec Decanatu suo qvisqvam exibit, nisi prius ex capsula ista, qvicqvid æris collatum est, in fiscum studiosorum, in ærario Academiæ asservatum, transtulerit, præsente Qvæstore. Fisci hujus similiter duæ erunt claves, qvarum unam Rector custodiet, alteram Qvæstor. Qvi qvoties ad similes usus qvicqvam inde depromendum est, simul aderunt, & in peculiari libro, in eodem fisco perpetuo asservando, ablatam inde summam, tempus nomenqve eorum, qvibus qvicqvam impenditur, diligenter manu eorum qvi depromunt, curabunt designari.

10. Studiosus qvilibet qvi nomen suum apud Academiæ nostræ Rectorem est professus, potestatem habeat audiendi publicas Professorum lectiones, discendi artes bonas, litterasqve, consulendi de studiis suis eos, qvibus publice docendi munus est commissum, & petendi adeundiq; privata collegia.

11. Studiosus qvilibet potestatem habeat, majoris in studiis suis auxilii gratiâ, adeundi bis in singulis hebdomadibus Bibliothecam publicam, inspiciendorum bonorum librorum, legendorumqve, excerpendi qvoqve facultas concedatur.

12. Qvi feliciori fuerit ingenio, atqve in studiis egregie profecerit, beneficiis Academicis atq; honoribus præ aliis ornabitur; atq; qvi gradum in patria acqvirit, in docendi munere publico, in Ecclesiis vel scholis atqve aliis honoribus, reliqvis præferetur.

13. Ob pestem grassantem, pretii locationis dimidium studiosis pro ratâ remittatur.

14. Studiosus, nisi biennio toto abfuerit, privilegia non

amittat, neqve intrà id tempus reversus, de novo qvicqvam pro inscriptione solvat.

15. Privilegia hæc ad eos tantum pertinent, qvi se sicut Studiosos decet, in Academiâ gerunt, de qvo Rector & Consistorium cognoscet: cæteri omnes excludantur.

CAP. XVII. Membr. VI. §. I.

Qvi Sae. Rae. Majestati parent & hujus Regni Indigenæ sunt, accipient gradum in Regni hujus Academiis; qvi secus fecerit in docendi munere publico in Scholis & Ecclesiis primariis, ceteris erit posterior & graduum privilegiis in hoc Imperio carebit.

Has Constitutiones, prout conceptis verbis expressæ sunt, ab omnibus & singulis qvorum interest, accuratè servari debere præcipimus, potestatem deferentes Academiæ Magistratibus & inspectoribus, Academiam secundum præscriptas leges gubernandi, & earundem contemptores & violatores debita pœna afficiendi. Mandamus verò iis omnibus, qvibus Academiæ administratio commissa est, aut in posterum committenda erit, ut officii sui memores, propositarum constitutionum præscriptum urgeant, sicq; res omnes dirigant, ut qvod à nobis ex pia erga Deum et patriam affectione profectum est, felices successus sortiatur in Dei gloriam & Reip. incrementum. In rei fidem hæc propriâ manu subscripsimus, & nostrum sigillum scienter apponi curavimus. Datum & scriptum in arce nostra Stockholmensi, die 28. Januarii, Anno 1689.

(L. S.) CAROLVS.

14*).

Ceremonien,

Welche Ihro Königl. Maj. verordnet und verfassen lassen, und bey dem restaurations-Acte der Aca-

*) Die Mittheilung dieses Actenstückes verdanken wir der Güte Sr. Exc. des Hrn. wirkl. Staatsrathes und Ritters Mag. jur. Georg v. Brevern in St. Petersburg.

demie zu Dorpt inachtgenommen werden sollen. Gegeben zu Stockholm den 31. May Anno 1690. (S. *Bacm.* S. 123—125.)

§. I. Demnach Ihro Königl. Maj. gnädigst verordnet, das die Academie zu Dorpt nunmehro je eher je lieber restauriret und mit gebührender Solennität wieder eingerichtet werden möge.

Dannenhero weil die Stadt Dörpt von sich selbst kein Volckreicher Orth ist, und bei solcher Gelegenheit gleichwohl dienlich ist, das eine Menge Volckes zusammen Kommen: So finden Ihro Königl. Maje. für Nöhtig, das zur selbe Zeit daselbst ein Landt-Tag, wie auch eine Algemeine zusammenkunft der Priesterschaft gehalten werde: Gestalt Sie dem zufolge dero gnädigen Befehls an dero Rath, General-Gouverneur und General-Lieütenant H. Graf Jacob Johan Hastfern wegen des Landtages und an den General-Superintendent Fischern wegen des Synodi oder Priesterschaften zusammenkunft Ausschreibung abgehen lassen.

§. II. Hernach kan auch der Herr Graf Königlicher Rath und General Gouverneur bey Zeiten dem General Gouverneur in Est und Ingermanlandt die Zeit, welche zur restauration der Academie aussersehn und Verordnet worden, notificiren und kund thun, und die jenigen, so derselben beyzuwohnen Lust haben, sich daselbst einfinden können, daneben Begehrend, das weiln die Academie insonderheit zu den dreyen Provincien Est- Lief- und Ingermanlands Nützen eingerichtet ist; also auch aus der Ritter- als Priester- und Bürgerschaft in Bemeldten Provincien einige wenige verordnet werden mögen, welche Berührten restaurations-acten beywohnen können. Worbey im übrigen die Liefländische zum Landtag Berufene Ritterschaft die grösste Frequence nebst der Dörptischen Bürgerschaft, machen kan.

§. III. Den Tag vor der Restauration kan der Königlicher Rath und General-Gouverneur den General-Superintendenten, welchen Ihro Königliche Majestaet Vermittelst dero gnädigen Schreiben zum Pro-Cancellario bey der Academie verordnet, nebst denen Professoribus ins Consistorium auftreten lassen,

alwo die vocations-Briefe oder Vollmachten aufgezeiget, und die range und Ordnung, welche unter den letzten hernach gehalten werden soll, gemacht, wie auch die Constitutiones und insignia Academiae Biss auf den andern Tag aufgebracht werden könneu.

§. IV. Des andern Tages Morgends, da die Restaurations-Actus vor sich gehet, versamlet sich, wen ein Zeichen mit den glocken gegeben wird, Erstlich die Ritterschaft an Orth und Stelle, so derselben zur Landtstuben zugeordnet wird, und gehet von ihrem Land-Marschall angeführet zu dem Königlichen Rath und General-Gouverneuren in sein Haus demselben in das Academie Haus zu folgen. Wie dan auch zur selben Zeit die Priesterschaft in dem Consistorio Ecclesiastico und der Magistrat, sampt der Bürgerschaft in Dorpt auf dem Rath-Haus zusammen kommen, und hernach sich nach dem Academie Haus Begeben, und daselbst die Stelle, so ihnen angewiesen wird, einnehmen soll. Aller massen der General-Superintendens als pro Cancellarius und die Professores, und was an Studenten zugegen seyn kan, sich ebenfals dahin versamlen, und den General-Gouverneuren abwarten sollen, dagegen denen Deputirten von den andern Provincien und Städte, sampt sonst dahin gekommenen fremden angesaget werden kan, wie sie sich einfinden sollen: Die Soldatesque aber, die daselbst in Garnison lieget, gehet in gewehr und kan der gewohnheit nach rangiret werden.

§. V. Wenn nun alle theils bey Königlichen Rath uud General-Gouverneuren, theils in dem Academie Hause versamlet sind, gehet der Königliche Rath und General-Gouverneur in guter Ordnung von allen, so sich bey ihm versamlet, Begleitet, von seinem Hause hinauf nach der Academie. Alwo Er mit den vornehmsten seiner Suite die Stelle auf der Rechten Hand einnimt und sitzet, Senatus Academicus aber an der Linken, den andern Gegenwärtigen werden die Stell und Bequemlichkeiten nach ihren Sessiones angewiesen. Der Actus selbst wird mit einer Musique, worzu die fügliche Anstalt gemachet werden kan, angefangen, und wann dieselbige geendiget ist, hält der Königliche Rath und General-Gouverneur

eine kurtze rede auf Schwedisch oder Teutsch, stellet dem Pro-Cancellario und denen Professoribus die Constitutiones Academicas et insignia, so auf einem Tisch vor dem Catheder liegen, mit einer dienlichen vermahnung, das Sie fleissig und treülich ihr ampt verrichten für, und lässet hernach von dem Secretario Academiae den Königlichen Restaurations-Brief sampt dem Catalogo der Professorum und alle Königliche vocationes, an den Pro-Cancellarium geben und sie öffentlich vorlesen. Worauf der Pro-Cancellarius mit einer Lateinischen oration Kürtzlich antwortet, und die Insignia Academiae annimpt. Hierauf geschiehet die Introduction der Professorum, und können dieselbe, so viel ihrer drauf gehen können, zur Zeit auf den Catheder steigen, und ihren Ampts-Eyde ablegen, solcher Gestalt, als in promotionibus Doctorum et Magistrorum mit leistung der Eyde gebräuchlich ist. Der Eyd aber, den sie tanquam Assessores Consistorii leisten müssen, wird bei derselben ersten Antrit in Consistorio nach der Introduction abgeleget. Wenn dergestalt alles verrichtet ist, und der Actus mit einer Musique geschlossen worden; verfüget sich der Königliche Rath und General-Gouverneur nach der Kirchen, in solcher Ordnung, dass der Landt-Marschall für der Ritterschaft gehet, nach welcher die Insignia Academiae getragen werden, und darauf der General-Gouverneur in Begleit seiner Drabanten, hernach der General-Superintendens oder Pro-Cancellarius sampt denen Professoribus sämtliche Priesterschaft, Bürger-Meistern, Rath-Männern und Bürgerschaft folgen, die Studenten aber schliessen.

§. VI. Wann nun der Königliche Rath und General-Gouverneur in die Kirche gekommen alwo Er in Chor mit den Vornehmsten seine gefolgten, eben wie zuvor in der Academie die rechte Seite und der Pro-Cancellarius mit denen Professoribus die linke Seite einnimpt, werden die Constitutiones und Insignia mitten auf einen Tisch mitten vor dem Catheder so etwas forn vor den hohen Altar gestellet ist, geleget, und nach vorhergegangene Musique tritt derjenige auf dem Predigtstuhl, welcher bey dieser Gelegenheit die Predigt zu halten verordnet worden. Zu welchem Ende Ihro Königliche Majestaet einen dienlichen Text aus denen Sprüchwörtern Salomo-

nis Cap. 2, 1—7. inclus. ausersehen lassen. Nach dessen gebührender Erklährung, und wan die Predigt gantz aus ist, wird Herr Gott dich loben wier f. gesungen, Mittler weile einige Stücke bey der Kirche, und rund umb die Vestung gelöset, wie auch von der Soldatesque Salve gegeben wird, darauf wird ein gebeth vor dem Altar und hierauf der Segen gesprochen: Hernach wird musiciret, und wen solches zum Ende, tritt der Pro-Cancellarius auf in den vor dem Altar aufgerichteten Catheder, und ruft zu sich den, welchen Senatus Academicus zum rectore Magnifico erwehlet hat, demselben auf gewöhnliche arth und weise das Ampt auftragende, und ihm alles, was Innhalt der Constitutionen darzu gehöret, überantwortet.

§. VII. Wen nun alles solcher Gestalt wohl verrichtet und zu Ende gebracht, wie auch in etwas musiciret worden, Begibt sich der Königliche Rath v. General-Gouverneur aus der Kirchen von der Ritterschaft und der ganzen Suite in selbiger voriger Ordnung Begleitet nach seinem Hause, alwo der Königlicher Rath und General-Gouverneur die Vornehmsten der Stände und andere nach seinem Guthbefinden Bey sich zur Mahlzeit behält und Sie tractiret.

Dieses ist nun also, was Ihro Königliche Majestaet für guth Befunden dem Königlichen Rath und General-Gouverneuren zur Nachricht, bey obgemelter restitution der Academie und derselben Sollennitaet zu verordnen, dass übrige seiner eigenen guten conduite heimstellende, und demselben allezeit mit dero Königlichen Gunst und Wohlgewogenheit zugethan Verbleibende. Datum ut supra.

15.

Universal-Patent wegen der bevorstehenden solennen Inauguration Dorptischer Universitet.

Tit: Illustr:

Wie Ihre Königl. Maytt. unser allergnädigster König und Herr auss sonderbahrer Vorsorge vor den innerlichen Wohlstand und aufnehmen dieser Province auch unter andern die wiederaufrichtung der durch die vorige unglückliche krieges läuffte verfallenen

Academie zu Dorpt allergnädigst angeordnet, selbige mit gelahrten Professoren, geschickten Sprach- und Exercitien-Meistern auch heylsamen Gesetzen und ordnungen zu versehen; So haben Höchstgedachte Königl. Maytt: nunmehro die erneüerte Einweihung dieser Universitet mit anständlichen gepränge ehenstens zu verrichten nachdrücklich befohlen. Zur gehorsamsten Erfüllung dieses königl. Befehlss hatt man den 18. August: Lauffenden Jahress anzusetzen vor dienlich erachtet, gestalt den hiemit allen und jeden solches kund gemachet, insonderheit aber E. E. Ritterschafft sampt der Priesterschafft und Magistraten in den Städten, sowohl dieses Fürstenthumbss, alss Ehst- und Ingermanland, mit Ihrer gegenwart die lustre dieses Actus zu vermehren gebürend invitiret werden. Weiln nun durch diese sonderbahre königl. Gnade so wohl dieser Province alss denen anliegenden Ländern, eine grosse bequemligkeit eröfnet wird, Ihr Jugend mit geringen unkosten und beschwerde auf dieser Academie zu halten, und dieselbe in nützlichen künsten und Wissenschafften unterrichten zu lassen; So wirdt E. E. Ritterschafft nicht allein, sondern auch alle andere wes Standes sie seyn mögen hiemit ermahnet, denen aber so in frembden Provincien wohnen anlass gegeben, sich solcher gelegenheit zu bedienen, und die Ihrige der Cultur dieser Academie zu untergeben, allermassen denn höchstgedachte königl. Maytt: diese hohe Schule, mit dem herrlichen Vorzuge begnadet, dass dieselbe, welche alda sich Ihrer Studien wegen aufgehalten, vor andern mit beforderung nach befindung Ihrer tüchtigkeit angesehen, dagegen niemand zu publiqven ämptern gezogen werden soll, der nicht zum wenigsten 2 Jahr auf dieser Universitet sich aufgehalten, und die preuven seiner Erudition und Geschickligkeit abgeleget habe. Wornach ein jeder den ess angehet sich zu richten. Gegeben auf dem königl. Schlosse zu Riga den 1. Jul: 1690.

J. J. Hastfer.

16.

SACRÆ REGIÆ MAJESTATIS SVECIÆ SENATOR,

Mareschallus campi, Generalis Gubernator Livoniae, nec non civitatis Rigensis et Cancellarius Academiae Dorpatensis

Jacobus Johannes Hastfer

Comes de Greiffenburg, Liber Baro in Kostfer, Dominus de Wibyholm, Siöholm, Klastorp et Siggesta.

IMminet desiderata hactenus Lux ista, qva auspiciis Sacrae Regiae Majestatis Sveciae CAROLI XI. Svecorum, Gothorum Vandalorumqve Regis, Magni Ducis Finlandiae, Ducis Scaniae, Esthoniae, Livoniae, Careliae, Bremae, Verdae, Stetini, Pomeranorum, Cassubiae & Vandaliae, Principis Rugiae, Domini Ingriae & Wismariae, ut & Comitis Palatini ad Rhenum in Bavaria, Iuliaci, Cliviae & Montium Ducis &c. &c. DOMINI nostri Clementissimi PHOENIX LIVONICA, ACADEMIA DORPATENSIS, ex ruinis & cineribus suis, qvibus hucusqve tristi spectaculo praetereuntium oculis obversata est, rediviva renascitur, pristino nitori dignis hoc Actu ritibus restituenda. Excipe, LIVONIA, tantam AUGUSTISSIMI REGIS & PRINCIPIS Tui Clementiam eo, qvo debes affectu & cultu, qvi pace domi forisqve victricibus armis partâ, Te dulcissimis simul & utilissimis internae qvietis fructibus, pro incredibili, qvo in salutem subditorum suorum fertur, zelo, beare voluit. Barbariem enim, qvam à tot retro seculis, vel difficulter habitâ vel neglectâ animorum studiorumqve culturâ, horridas non tantum sylvas tuas pervagatam, sed & fatali qvasi furore per viscera grassatam fuisse ingenue fateri & conqveri cogimur, felici hujus PALLADII restauratione, Tibi, tuaeq; soboli & posteritati, MATER LIVONIA, ultricibus conculcandam pedibus subjicit. Hoc unicum felicitati tuae, qvae vel armorum gloriâ, vel agrorum fertilitate addo, & ingeniorum elegantiâ Te orbi commendavit, intimiora scilicet artium & literarum studia, defuisse constat. Sed & hunc defectum provida & munificentissima AUGUSTI nostri SEPTENTRIONALIS cura Clementissimè supplere studet, dum Academiam hanc, verae Pietatis, Artium liberalium, Literarum, Sci

entiarum omniumq; Virtutum non solum, sed & Exercitiorum, qvibus Generosior Indoles & delectari & uti consvevit, Officinam & Emporium Juventuti vestrae aperiri & solidioris Sapientiae Templum, piè nec minus clementer restaurari jussit. Qvod itaqve felix faustumqve sit, optimo huic operi manum admoventes, crastinum diem, qvem Fasti [18.] Augusti addixerunt horâ .. destinatum, omnibus & singulis significandum esse duximus. Qvotqvot igitur ad solemnia haec sive spectanda, sive ritè peragenda, vel invitati, vel suâ sponte huc concurristis, statâ die & horâ in Academiam ejusq; Auditorium, qvod vocant Majus, freqventes confluite, ritibus hisce restaurandi ATHÆNÆI, non oculorum tantum & delicatarum aurium intentione interfuturi, sed & supplices preces ad summum Scholarum omnium Patronum Deum, pro Salute REGLÆ MAJESTATIS, RESTAURATORIS ACADEMIÆ OPTIMI MAXIMI, docentium & discentium incolumitate, & felicibus Supremi hujus LYCÆI incrementis, pio affectu & suspiriis fusuri. Sic fausto omine seria nuncupabitis vota, ut Juventus vestra in Summi Numinis Gloriam, Sacrae Regiae Majestatis fidem & officia, Patriae, Ecclesiae, Reipublicae commoda, suamqve ipsorum salutem grandescat. Dabam Dorpati die [17.] Augusti Anno 1690.

Jacob Johann Hastfer.

(L. S.)

17.

An Ihre Königl. Mayestät.

Tit:

Bey verwichener Post habe unterthänigst den anfang des hiesigen Landtages berichtet, und die gethane proposition Copeyl. übersandt. Seit dem habe Ich den Actum Inaugurationis Academiae in Gottes namen vorgenommen, welcher auch den 21. (sic) dieses nach der von Ewr. Kgl. Maytt. allergnädigst vorgeschriebenen Solennität glücklich verrichtet worden*). Die freqvence des

*) . . . „worauff einige professores sich mit ihren orationibus haben hören lassen, welchen Ich allen alss Cancellarius habe

Adelss, der Priesterschafft, der Städte, gelahrter Leute und Studenten war so gross, dass Sie fast alle keinen raum in dem grössesten auditorio hatten und dahero mit grossem gedränge beysammen sich andrengen musten. Ess gieng dennoch alles in so guter Ordnung und richtigkeit zu, dass dabey keine confusion noch unordnung vorgelauffen. Die Zahl der studenten hat sich bereits so gemehret, dass über 100. Personen sowohl aus Schweden, Finland und diesen Provincien alss auch auss der frembde sich eingefunden, so dass am weitern auffnehmen und Wachsthumb dieser Academie nicht zu zweiffeln ist. Dass gantze Land erkennet mit unterthänigster devotion diese überschwengliche Gnade Ewr. Königl. Maytt. und wird sonder Zweifel mit tausendfachen Wunsch Gebeht und seufzen den reichen Seegen und hohe vergeltung von dem Höchsten über Ewr. Königl. Maytt. in fussfälliger demuht erbitten, dessen beständige Verleihung auss getreuestem Hertzen ebenfalss anwünschet

Ewr. Königl. Maytt.
allerunterthänigster und treugehorsamster
Diener
J. J. Hastfer.

Dorpt d. 25. Aug.
1690.

18.

Grossmächtigster, Allergnädigster König.

Ewr. Königl. Maytt. allergnädigster Befehl zur unterthänigsten Folge habe Ich mich, so bald ess nach meiner Ankunfft dieses Ohrtes geschehen können, nach Pernau begeben umb daselbst den Ohrt nicht allein in augenschein zu nehmen, sondern auch zugleich so wohl mit dem General SuperIntendenten alss den meisten Professoren, welche zu dem Ende auch dahin gekommen, genauer zu überlegen, auf welche Ahrt und zu welcher Zeit der Transport sampt der reparation am besten geschehen könne, und wass sonst dabey zuerinnern seyn möchte. Wie nun dass bey selbiger Conference gehaltene Protocoll aussführlichere nachricht geben kan, wass bey derselben Conference angebracht und erin-

beywohnen und Latein lerhen müssen", — äussert Hastfer in dem nächsten Briefe d. 29. Aug. an den König.

nert worden; So verbindet mich ebenfalss Ewr. Königl. Mtt. allergnädigster Befehl vom 28. Januar: a. c. zugleich mein unmassgebliches Bedencken daneben gehorsambst beyzufügen und zwar

1) Ist dass vor einigen Jahren zum gebrauch der damahln nach Pernau destinirten Academie mit zugeschossener Bewilligung des Landes recht wohl erbauete hauss in augenschein genommen, und weiln ess damahln inwendig zu keiner perfection gekommen, auch nachgehendss auf Ewr. Königl. Maytt. allergndst. Zulass zum Magazin des Ohrtes gebrauchet worden, ietzo in dem Stande befunden, dass es nöthwendig eine reparation und völligere Einrichtung zum Academischen Gebrauch erfordern will; Ich habe desfalss durch den OberstLieut: Paul von Essen nicht nur ein Inventarium darüber legen, sondern auch einen Verschlag verfertigen lassen, wass zu solcher reparation an Materialien und Kosten nötig seyn will, welche hiemit gehorsambst übersende, die Risse sind wass späte eingekommen, darumb diese relation nicht eher abgehen können.

2) Weiln nun neben dem Ewr. K. Mtt. mir auch allerdnädigst committiret, wegen des Gen: SuperInt: Fischers alss Pro-Cancellarij Academiae und Praesidis Consistorii Ecclesiastici Wohnhausses ebehmässige sorge zu tragen; So habe Ich so wohl die alte nahe bey dem Academien hausse stehende Wohnung des Wohlseel. Grafen von Thurn oder das alte Commendanten hauss besichtigen lassen, welches aber sehr zerfallen, und ausser einigen wenigen Gemächern, welche zum behuf der Artollerie gebrauchet worden, grosse reparation nötig hat, darüber der OberstLt. Essen ebenfalss seinen Verschlag verfertiget hat, der hier beygelegt wird. Ess ist zwar dabey des gedachten Oberst-Lieutent. von Essen in Pernau nicht weit von der Academie stehendes, meist fertiges hauss zu des Gen: SuperIntend. Wohnung mit in Consideration kommen, dessen Beschaffenheit beygefügte Risse zeigen können; allein der General SuperIntendens meinet, dass es nicht bequehm gnug vor Ihm seye, weiln die meisten Cammern klein, und wen nicht noch ein flügel daran gebauet werden könte, Ihm nicht dienlich gnug seyn würde, dahero Ew. Königl. Maytt. allergndst. resolution Ich gehorsambst anheim

stelle, ob dass alte Thurnische vor dem Gen. SuperInt. repariret, oder des OberstLt. Essens hauss gekauffet, und zur völligen Commodität ein flügel daran gebauet werden soll, welches letztere meinen Bedencken nach mehr als die reparation des Thurnschen hausses kosten würde.

3) Der dritte Punct ist wegen der Praebenden vor die Professores. Hiebey findet sich wass die Hülff-Pastoraten vor die Professores Theologiae betrifft einige difficultät, in dem die Pfarren auf dem lande so weit abgelegen, dass keine einzige mehr alss das regale Audern dazu gebrauchet werden kan, auf welchen der ietzige Pastor von dannen an einen andern Ohrt würde versetzet werden müssen. Der deutsche und unteutsche oder Ehstnische Pastorat wird hieneben dazu sampt dem Prediger bey der Gvarnison vorgeschlagen. Die Professores erinnern dabey, dass bey dieser Veränderung sonder Zweifel die Schwedische Gemeine, wozu sich ietzo bereits viel Leute finden, wachsen und zunehmen dürffte, so dass dieselbe wohl einen absonderlichen Prediger des Ohrtes erfordern möchte, welches Pastorat auch einem Professori Theologiae zur hülffe wie in Dorpt gegeben werden könte, wen Ewr. Königl. Maytt. allergndst. geruhen solte, dazu einen gewissen Prediger sampt zureichlichen Lohne allergn. zu bestehen. Auf solche Ahrt könten alle Professores Theologiae mit hülff-Pastoraten in der Stadt versehen werden, und würde man nicht nötig haben, die weit abgelegene Pfarren auf dem Lande dazu zu nehmen, ausgenommen Audern, so in der nähe ist;

4) Zu den Praebenden vor die andern Professoren ist hier anders kein Mittel alss auss dem königl. Gute Audern, worauss Ihnen, wen ess Ewr. Königl. Maytt. allergndst. zu aggreiren und zu befehlen geruhen wolten, bequeme Gelegenheiten angewiesen werden können, mit dem unterschiede, dass Ihnen etwas mehr in qvantitate zugeleget werden müste, alss sie in Dorpt gehabt, weiln daselbst das Land in qvalitate weit besser und also der abgang durch die grösse ersetzet werden müste. Ess ist daneben ein Vorschlag auff geld gewesen, so viel alss die Praebenden iährlich ertragen könten, dahero ess Ew. Kgl. Maytt. allergnädigsten gut Befinden gehorsambst heimgestellet wird, ob Ihnen die praebenden an Lande oder Gelde gegeben werden sollen, wie wohl

sie nicht alle gerne Geld nehmen, sondern lieber Land zu Ihrer bessern Bequemligkeit haben wollen.

5) Wegen Logirung der Professoren und Studenten in der Stadt habe ich bereitss mit EE. Raht und der Bürgerschafft die Sache so bestellet, dass es daran vor billigen Preiss nach dieses Ohrtes Gelegenheit nicht fehlen wird; hieneben halten die Professores vor nötig ein bequemes höltzernes Gebau auss einigen bey der Academie verhandenen besparten Mitteln mit vielen Cammern vor die unvermögende Studenten aufführen zu lassen, wen Ew. Kgl. Maytt. dazu Dero gnädigsten Consens zu ertheilen geruhen wolten.

6) Die Aufrichtung einer Communität oder gemeinen Convictorij vor die Stipendiaten würde sich hier gar wohl thun lassen und sehr nützlich seyn, weiln so wohl der Ess-Saal alss Küche dazu bereitss bey den ersten bau angeleget ist, dass darin die mittellose Studiosi leicht Ihren unterhalt haben, und dadurch die Stipendia besser emploijret werden könten, alss nun da Sie in der iungen Leute eigene Disposition verfallen, dahero denn ein solches Convictorium füglich einzurichten seyn wird, wenn Ew. K. Mtt. ess allergndst. aggreiren wollen.

7) Die Beysorge wegen mangels und theurung der Victualien kan gar leicht durch eine gute Policey und Ordnung in der Stadt, und durch zureichliche zufuhr von denen benachbarten Gütern redressiret werden, wesfalss ich bereitss mit EE. Raht des Ohrtes zusammen gewesen bin, und darüber eine gute Ordnung zu Ewr. Königl. Maytt. allerg. ratification verfertigen lassen will, so dass es daran auch nicht fehlen soll.

8) Die Exercitien Meister suppliciren ebenfalss umb ein stückchen Land sampt Verbesserung Ihres Lohnes in beygefügter demütigster Bittschrifft, die zu Ew. Kgl. Maytt. Gnade Ich gehorsamst recommendire.

9) Wenn nun dass Academien sampt den alten Commendanten hauss zur Universität genommen werden soll; So muss nohtwendig dass Königl. Magazin und Artollerie, die bishero darin gehalten worden, an einen andern Ohrt verleget werden, wo zu gewiss alhier keine Gelegenheit verhanden, sondern nohtwendig ein absonderliches Gebaue dazu verfertiget werden müste; dahero

Ich desfalss beygefügten Riss und Verschlag machen lassen, wass es zu stehen kommen könte, darüber Ewr. Königl. allergndsten Willen und die Anordnung der dazu gehörigen Mittel gehorsambst erwarte.

Dieses mein unterthänigstes Bedencken wegen transportirung der Academie von Dorpt nach Pernau stelle unter Ew. Kgl. Maytt. allergndst. fernern resolution, wenn nun Ew. Kgl. Maytt. die zur reparation des Academien, und alten Commendanten hausses vor den Gen. SuperIntend. Fischer oder erkaufung des fertigen hauses mit anbauung der benötigten Commoditäten allergndst. zu bestehen, und darüber nötige anordnung stellen zu lassen, geruhen wolten, würden die materialien diesen Winter herbeygeschaffet und die reparation so beschleuniget werden können, dass künfftigen Sommer wills Gott die transportirung der Academie, und wass davon dependiren möchte, Ihren fortgang gewinnen könte, worüber Ew. K. Mtt. allergndste resolution in gehorsambster submission erwarte, biss an mein Ende verharrend

Ew. Königl. Maytt.

Riga, d. 5. November 1695.

allerunterthänigster und treugehorsamster Diener

J. J. Hastfer*).

19.

Ad Reg. Majest.

wegen der Academie zu Pernau.

Grossmächtigster, Allergnädigster König.

Wie Ewr. Königl. Maytt. allergnädigstes Rescript vom 20. Jul. [1696] wegen Einrichtung des Academie-Wesens zu Pernau bereits in Stockholm mit unterthänigstem respect erhalten; So habe Ich mir bey meiner Ueberkunfft und Anweseñheit zu Pernau nicht allein schuldigst angelegen seyn lassen, alles selbst in Augenschein zu nehmen, sondern auch daneben eine und andere nohtwendige Nachricht einzuziehen, die zur würcklichen Einrichtung des werckes erfordert werden können, wovon Ewr. Königl. Maytt. unterthänigste relation abzustatten und ehe man zur würcklichen voll-

*) † den 24. December 1695.

führung des werckes schreiten kan, Ewr. Kgl. Maytt. allergn. willen und befehl in einen und andern zuvor unterthänigst einholen sollen.

Und zwar (1°) werden Ewr. Königl. Maytt. erst allergnädigst geruhen, die nach dem vorhin übersandten Verschlage zur reparation des Academien Hausses zu Pernau erforderte Gelder alss 4270. $13\frac{1}{3}$ rthlr. Silb. Mtz., wesfalss Ewr. Königl. Maytt. dero gefällige ordres an dass Königl. Stats-Contoir abgehen zu lassen bereits resolviret, auf gewisse Mittel zu assigniren, worüber noch keine Assignation eingekommen und man vor empfang der gelder nichtes füglich anfangen noch die benötigte materialien an die Hand schaffen kan, darüber denn die Assignation oder beliebige Anordnung sothaner Mittel fordersambst erwarte, und also dann die gute disposition stellen will, dass alle mügliche mesnage und Sparsamkeit dabey gebrauchet, und von allem richtige Rechnung gethan werden soll.

2°. Bey dem Thurm auf dem Academien Hausse, welcher nach des OberstLt. Essens Vorschlage zum Exercitio Astrologico und der Anatomie Cammer zugerichtet werden soll, kan nichtes ehe gethan werden, biss der Professor Matheseos Dimberg, welcher nun in stockholm seyn soll, wiedergekommen, und seine Meinung gründlich eröfnet haben wird, wie ess am besten zu solchem Gebrauche angeleget werden könne; Ess muss aber der ietzige Thurm nothwendig niedergerissen werden, weiln Er nur allein zum Glocken-Thurm vor eine Schlag-uhr gemachet, und also zu dem gebrauch, dazu Er nun aptiret werden soll, gar zu klein ist.

3°. Dass alte Thurnsche Hauss finde ich nicht so beschaffen, dass es zur wohnung vor dem General SuperIntendenten repariret werden könne, weil ess so baufällig, dass kein Mensch darin wohnen kan, und desfalss, wen es zu einer bequemen Wohnung solte repariret werden, nicht alleine zu viel kosten würde, sondern gantz herunter genommen werden müste, leichter aber und mit wenigern Kosten zum Magazin hause repariret werden kan, so in allem nach OberstLt. Essens Verschlage nur 3269. dal. 26. Öre Silb. Mtz. kosten würde, wie ich denn keinen bequemen Ohrt zum Magazin hausse alss diesen finde.

In dem Academien Hause aber kan der General SuperIntendens ohnmüglich wohnen, weiln die vermeinte logementa darin zur bequemen Wohnung theilss nicht zureichlich theilss dazu nicht aptiret werden können, sintemahl der raum, so zur Küche und Communität vor dem destiniret gewesen, sehr niedrig, und zum theil unter der Erden lieget, dunckel, dumpfig und nicht mehr alss 7 Fuss und 6 zoll hoch ist, so dass man fast nicht aufrecht oder gerades Leibes darin gehen kan, wie der Abriss deutlicher vorstellen wird, so dass auf die weise bloss eine Stube und ein kleine Cammer Ihme zugeordnet werden, aber vor sein Gesinde und Bediente gantz nicht übrig seyn würde; zu dem ist da kein Platz, wo ein Stall gesetzet, oder ein nötiges gehöffte ein Holtzraum und sonsten benötigte Gebaüde gemachet werden könte, dass also der Mann, wenn man Ihn an den Ohrt verweisen solte, noch mehr chagrin alss Er schon ohne dem ist, werden würde, dürffte auch wohl seiner gesundheit, weiln Er nach gerade alt und schwächlich wird, und billig benötigte Commodität haben muss, wie Er denn auch seiner vornehmen Function gemäss vor andern füglich accommodiret werden solte.

Es hat sonst der Königl. Raht Hr. Graf Fabian Wrede ein steinern Gebaü und Platz in Pernau laut Abrisses sub lit. C. welches, wen Er solches Ew. Kgl. Maytt. vor billigen Preiss überlassen wolte, wohl zur wohnung vor den General SuperIntendenten mit etwaniger reparation könte accommodiret werden.

Zwar haben des Seel. Generaln Hanss von Fersen Erben auch ein höltzernes Hauss alda und einen guten doch ohngebaueten Platz, welches man vor ein billiges wohl würde bekommen können; Allein es ist auch sehr baufällig, und würde grosse reparation und gar aufführung eines neuen Gebaües erfordern, wie das Transsumpt auss des OberstLt. Essens Schreiben, welcher solches alles exact aufzusetzen beordert worden, mit mehrern benachrichtigen kan.

Ich finde aber keine bessere gelegenheit den Pro Cancellarium zu accommodiren, alss des OberstLt. Essens meistfertiges hauss, dessen reparation nach dem einliegenden Abrisse sub Lit. D. ohne den Kaufschilling, der 3000 rthlr., auf 2240 rthlr. S. Mtz. sich belauffen, und dabey ein Flügel vor die Bibliothec und

sonst angebauet werden könte, so dass ich vermuthe, der Mann darin vergnüglich würde logiret werden können, stelle ess aber Ewr. Kgl. Maytt. in demuth anheim, welches auss diesen vorgeschlagenen Haüsern dazu genommen werden soll, wornach Ewr. Kgl. Maytt. auch die Mittel anzuordnen allergndst geruhen wollen.

4°. Wegen der Praebenden habe Ich beygefügte nachricht durch den Statthalter von Strömfeld einziehen lassen, welcher nicht allein beygefügten Verschlag, wass die Praebenden im Dorptischen Creysse durch die dazu gebrauchte Gelegenheit und Dorf Terwando *), sondern auch der Professorum Theologiae eigenen aufsatz, wass Ihnen die hülff-Pastoraten eintragen können, eingesand, daneben auch die Gelegenheit auss dem Gute Audern, Ohafer vorgeschlagen, die zu den Praebenden der andern Professoren und des Secretarij genommen werden könten, welchen abgang von der Arrende des Gutes Audern Er anderweits zu ersetzen vermeinet, dass also hiedurch der Auderschen Arrende weder schaden noch verrückung zuwachsen kan, wie denn solcher Ewr. Kgl. Maytt. sub Lit. E. unterthänigst zugefertiget und deroselben gnädigen gefallen anheim gestellet wird, wie weit solche Vorschläge angenommen werden können und sollen.

Zwar haben die Professores abermahl gehorsamste ansuchung durch den General SuperIntendenten thun lassen, dass die Ersetzung des Abganges, so Sie in qvalitate bey den Pernauschen Praebenden leiden würden, in qvantitate geschehen möchte, wie beyliegender Extract desselben Schreibens belehret; Ich aber

---

*) Offenbar ist dieses „Terwando“ und das p. 67 genannte „Tarwandeby“ dasselbe (by heisst schwedisch: ein Dorf); ich erkenne darin die noch gegenwärtig unter Techelfer existirende Hoflage Tarwand (*Bienenst. S. 231.*), die in einem Verschlage von 1634 „Terwant kylla“ genannt wurde und aus $6^3/_8$ Haken mit 10 Bauern bestand. (Das Gut war seit der Reductionszeit bis 1744 Eigenthum der Krone.) Dieser Präbendenbesitz muss in Dorpat's Nähe gewesen sein, weil die zu demselben gehörenden Bauern sich nicht selten bei den Professoren persönlich über Bedrückungen beschwerten, die sie von Militairpersonen erlitten.

stelle solches alles unter Ewr. Kgl. Maytt. allergndste Resolution, wie ess damit gehalten werden soll.

5°. Wegen Logirung der Professoren und Studenten und versehung derselben mit Haüssern, Kammern, alss auch anderer Commodität zu speisen, habe Ich dem Raht des Ohrtes dienliche remonstration gethan, welche sich nicht allein erkläret, dass Sie dazu die Bürgerschafft so disponiren wolten, dass davon kein Mangel gespüret werden, sondern die Leute nach billigkeit wohl accommodiret werden solten, wen Ihnen mit guter Policey geholffen würde, dahero Ich denn schon die Ordre gestellet, dass bey der Cantzeley eine auf des Ohrtes Beschaffenheit applicirte Policey Ordnung abgefasset werden soll, welche Ewr. Königl. Maytt. zu dero allergnädigsten approbation unterthänigst zusenden will. Ein mehres habe hiebey nicht zu erinnern, sondern erwarte nur auf diese Puncta Ewr. Kgl. Mtt. fernern allergnädigsten Befehl und Anordnung, so dass man die Hand ans Werck legen und dessen würckliche Vollenziehung nach Ewr. Königl. Maytt. allergnädigsten Willen, zur beforderung der Ehre Gottes, so bald müglich, beschleunigen könne. Ich verharre stets in unterthänigster devotion

Ewr. Königl. Maytt.

Riga, d. 5. Octobr. 1696.

allerunterthänigster
E. J. Dahlbergh.

20.

Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden, Raht, Feld-Marschall und General-Gouverneur über Liefland und die Stadt RIGA, wie auch Cantzler der Academie zu Dorpt, Erich Dahlbergh, Graff zu Schenäss, Freyherr auff Stroppsta und Herr auf Wärder.

WIe unter andern die Entlegenheit des Ohrtes nicht geringe Hinderung zum Anwachss und aufnehmen der von Ihrer Königl. Maytt. Gustavo Adolpho Glorwürdigsten Andenckens gestiffteten und Anno 1690. von Ihrer Höchstseel. Königl. Maytt. Carolo XI. unsterblichen Gedächtnisses gleichsam auss der Aschen, darin Sie eine Zeitlang durch schwere und unglückliche

Kriegesläufte gerahten, restaurirten Academie zu Dorpt bishero verursachet; So haben Ihre Königl. Maytt. unser jetzo glücklich regierender Allergnädigster König und Herr die von Ihrer Königl. Maytt. Glorwürdigsten Herrn Vatern bereits vor gut befundene Transportirung dieser Academie von Dorpt nach Pernau zu desto besserer commodität, insonderheit vor frembde Jugend zum würcklichen effect zubefordern gefallen getragen, und dahero mir den Actum Inaugurationis allergnädigst aufgetragen. Zur unterthänigsten Erfüllung dieses Ihrer Königl. Maytt. allergnädigsten Befehls und Beforderung eines so erspriesslichen Werckes habe nunmehro, nachdem so wohl das Gebäu, alss andere Nothwendigkeiten auf Königl. Kosten zu rechte gemachet, und aptiret worden, den 28. Augusti lauffenden Jahres dazu im Nahmen des Höchsten angesetzet. Solches wird hiemit allen und jeden kund gemachet, insonderheit aber die in Lief- Ehst- und Ingermanland wie auch in denen benachbarten Provincien und Städten den Studiis gewidmete Jugend gehöriger massen invitiret, das Sie sich nicht allein zu diesem Actu Inaugurationis einfinden, und dessen Lustre durch ihre Gegenwart vermehren, umb das gedeyen dieser Hohen-Schule und der darunter zur Ausbreitung der Ehre GOTTes, nützlicher Künste und Wissenschafften, wodurch der innerliche Wohlstand aller Länder am meisten befordert wird, zielende Intention, den Höchsten alss die eintzige Brunnquell aller Weissheit und Erkäntniss hertzlich anruffen helffen, sondern auch an dem Ohrte sich eine Zeitlang zur Fortsetzung ihrer Studien und Exercitien niederlassen wollen, gestalt denn diese Academie nebst ihren andern Privilegien auch mit diesem herrlichen Vorzuge begnädiget, das die jenige, welche bey derselben sich 2. Jahr oder mehr aufgehalten, und sich in nützlichen Wissenschafften und Künsten zum Dienst des gemeinen Wesens so wohl in geist- alss weltlichem Stande geschickt gemachet haben, vor andern mit Beforderung angesehen, und zu publiqven Ämptern gezogen werden sollen. Gegeben auf dem Königl. Schlosse zu Riga den 17. Junii 1699.

Erich Dahlbergh.

(L. S.)

21.

An Ihre Königl. Maytt. wegen Inauguration der Pernauschen Academie.

Wie Ew: Königl: Maytt: vermittelst dero allergnädigsten Rescripti vom 9. Martij a. c. die Inauguration der Academie zu Pernau, wohin Sie von Dorpt transportiret worden, mir allergnädigst committiret; So habe, nach dem so wohl dass Academien Hauss müglichster massen repariret, alss andere nothwendige praeparatoria dazu gemachet worden, den Actum Inaugurationis den 28. Aug. in Gottes Namen nicht zwar mit keiner pomposen, doch anständigen und nötigen Solennität in ungemeiner Menge der Leute vorgenommen, und Gott lob! glücklich verrichtet, so dass nun würcklich die Academie an diesem Ohrte installiret, und die studia Academica bereits würcklich so wohl mit perorìren alss disputiren angefangen worden. Die Professores sind nicht allein über das schöne Hauss, der wenig Collegia Academica gleich sind, sehr erfreuet, sondern auch mit des Ohrtes Situation wohl vergnüget, und lassen sonderlichen Eyfer und freudigkeit spüren, die Academische Arbeit anzutreten. Sie waren alle zur stelle, ausgenommen der General Superintendens alss Pro-Cancellarius Academiae, dem Ich zwar den Terminum Inaugurationis vor seiner abreise von Riga nach Lübeck notificiret, Er auch mündlich gegen selbige Zeit hinzukommen versprochen, aber doch ausgeblieben, Wie man den auch von dessen Wiederkunfft nichtes gewisses erfahren kan. Der Höchste wird Ewr. Königl. Maytt. hierunter dem Lande abermahl erwiesene Kgl. Munificence und höchst christliche Vorsorge zur beforderung der Ehre Gottes mit reichem Seegen und Glück vergelten, wie Ich denn daneben die Hofnung habe, ess werde diese Academie an diesem Ohrte mit der Zeit zu einem recht gedeylichen Wachsthumb gelangen, welches von Hertzen wünsche, und in unterthänigster devotion verbleibe

Ewr. Königl. Maytt

Pernau, d. 29. Aug. 1699.

allerunterthänigster etc.
E. J. Dahlberg.

22.

An Ihr: Königl. Maytt. wegen der Königl. Academie zu Pernau Desiderien.

Tit.

Ewr. Königl. Maytt. habe die glücklich verrichtete Inauguration der von Dorpt nach Pernau transportirten Academie vermittelst meines unterthänigsten Schreibens vom 29. Aug. in demütigster submission berichtet. Nachdem habe Ich so wohl bey meiner anwesenheit zu Pernau, alss durch schrifftliche mutuelle Communication mit dem Consistorio Academico über ein und anderer Nothwendigkeit, die zum aufnehmen dieser Academie gereichen können, fleissig conferiret, auch auf der Academie desfalss eingegebene Memorialien in allen stücken, die hier haben bestellet werden können, die hülfliche Hand geboten. Ess sind aber in solchen Memorialien unterschiedene puncta enthalten gewesen, die man hier ohne Ewr. Kgl. Mtt. specialen allergnädigsten Befehl und anordnung nicht hat remediren noch einrichten können; dennoch aber so nothwendig sind, dass ohne dieselbe diese Academie zu rechtem flor und aufnehmen [nicht] zu bringen seyn wird. Habe dahero auf des Cons. Academici inständiges anhalten mit Ewr. Kgl. Mtt. allergnädigster Permission mir die freyheit nehmen müssen, Ewr. Königl. Mtt. diese nothwendige desideria durch beygefügtes unterthänigstes Memorial vorzutragen und dero allergnädigsten Resolution zu submittiren, welches Ewr. Kgl. Mtt. in Gnaden zu vermercken geruhen wolle; und Ich verbleibe in unablässiger Treue und devotion

Ewr. Königl. Maytt.

alleruntertbänigster etc.

E. J. Dahlberg.

Riga, d. 11. December 1699.

Allerunterthänigstes Memorial wegen ein und anderer Angelegenheit und Nothwendigkeiten zum aufnehmen der Königl. Academie zu Pernau.

Wie Ewr. Königl. Maytt. die aller christlichste Intention Ihrer Höchstseel. Maytt. Glorwürdigsten Andenckens in transportirung der Academie von Dorpt nach Pernau durch dero

Königl. Mildigkeit zum glücklichen effect bringen lassen; So ist dabey der eintzige Zweck gewesen, dadurch dass aufnehmen dieser Universität zur ausbreitung der Ehre Gottes zu befordern. Hiezu hat dass Kgl. Consistorium Academicum unterschiedene Desideria bey dem neulich würcklich geschehenen Actu Inaugurationis Academiae mir eröffnet, welche Ewr. Königl. Maytt. zu derò allergnädigsten Resolution in unterthänigster submission zu untergeben mich nicht entziehen können, und zwar fürs Erste, So hat dass Consistorium die nothwendigkeit und nutzbarkeit eines horti Academici oder Botanici,

1. einiger Instrumentorum Mathematicorum und
2. Physicorum, sampt einem Anatomie Saal,
3. Observatorij oder speculae Mathematicae, sampt
4. einer Schlaguhr zur bezeichnung der Stunden, und Zeit in beygeschriebenen Memorial sub A. *) vorgestellet, welches alles bey einer wohlbestelleten Academie unentbehrlich, woferne die studirende Jugend in den Mathematicis und Physicis scientiis alss denen grundsätzen zu andern Wissenschafften fruchtbarlich unterrichtet werden soll.

1. Ich habe Ihnen desfalss einen Platz zum Horto Botanico laut beygefügtem Abriss abmessen lassen, weiln sich eine bequeme gelegenheit dabey hervorgethan, indem nahe an dem Academien-Hause sich ein wacker raum und darin bereits ein ziemlich wohl eingerichteter Garten sampt einem guten Wohnhause, worin zugleich der Professor Medicinae wohnen, und bey der Hand seyn könte, befindet, welchen aber der Oberst-Lieutnt. Schwengel von dem vorigen Academie Rentmeister Bengtson Raab vor 500 rthlr. gekauffet, mit dem Vorgeben, dass er so wohl an dem Platze alss Hausse und Garten, die Er mehrentheilss wüste empfangen zu haben vorwendet, grosse unkosten gewendet, und dafür 1500 rthlr. ohne die Hauss Kaufgelder praetendiret, Wie Er in seinem Briefe sub B. mit mehrem zu erkennen giebet; darumb Ew. Königl. Maytt. allergnädigstem Gefallen anheim gestellet wird, ob zur erkauffung die-

*) Diese unter verschiedenen Buchstaben angegebenen Beilagen sind nicht aufgefunden worden.

ses Gartens und Hausses so viel bestanden werden soll, alss selbige entweder nach guter Männer Taxation wehrt seyn mögen, oder wie man am besten mit Ihm accordiren könne;

2. Hiezu würde gehören ein guter Gärtner zur unterhaltung des Gartens, dessen lohn jährlich gerechnet wird auf 50 rthlr. und vor dessen Knecht 10 rthlr. Hieneben ein garten Hauss, wozu Consistorium Academicum beygefügten Abriss und Verschlag machen lassen, dessen Aufbauung sich erstrecken soll auf 200 rthlr.

3. Zur anfertigung des Academie Saalen und der speculae Mathematicae wird zwar nicht eigentlich vorgeschlagen, wass dieselbe kosten könten; Sie desideriren aber dazu ein gewisses qvantum, damit beyde stücke nach der Manier, wie zu Upsala nach proportion dieses ohrtes eingerichtet werden könte.

4. Die Schlag Uhr sampt dem Uhrwercke und Weiser und der glocke wird zu genauer observirung der Stunden so wohl vor die Professores alss Studenten in beobachtung der publiqven Lectionen unumbgänglich erfordert, die denn so einzurichten stünde, dass Sie auch zugleich zum lauten, wenn es nötig, zu gebrauchen wäre, aber hier nicht minder alss 160 rthlr. vor dass Uhrwerck mit dem Weiser und vor die glocke bedungen werden.

5. Zu mehrer Lustre verlangen Sie zwar auch eine Orangerie, welche bey dem horto Bothanico sich nicht übel schicken solte, welches allein Ew. Kgl. Mtt. Gnade unterthänigst recommendiret wird, wenn nur zu unterhaltung des Botanischen Gartens etwas gewisses bestanden werden könte, wozu Sie 40 rthlr. jährlich vorschlagen.

6. Die Instrumenta Mathematica, so nohtwendig erfordert werden, können Sie zwar alle wegen abwesenheit des Professoris Mathematici nicht genau wardiren, meinen aber, dass 100 rthlr. zur anschaffung derselben wohl gnug seyn werden. Die Instrumenta Physica werden ohngefehr eben so hoch gesetzet, wie beygefügte unterthänigste Verschläge sub D. & E. mit vorstellen.

II. Die auszierung der Bibliothec, der Consistorial Stube mit der Schwedischen Könige Bildnissen, Contrefaiten, sampt

andern zierlichem Mahlwercke, mit devisen und dergleichen sampt anschaffung einiger antiquitäten und raritäten an alter Müntze und Medaillen, welche in diesem Wackern Hause viel zur Vermehrung dessen Lustre beytragen könte, wird in Ewr. Königl. Maytt. gefällige allergnädigste disposition gesetzet, laut desiderii sub F.

III. Ein Convictorium publicum oder Communität haben zwar Ew. Königl. Maytt. vor dem einrichten zu lassen, bedencklich gehalten, und deswegen die Stipendia pro Alumnis Academiae allergnädigst angeordnet; Ess ist aber dass Consistorium Academicum annoch der Meinung, laut Extracti Ihres Memorialss sub G., dass durch anrichtung eines würcklichen Convictorij, darin die arme studenten mit nötiger Kost entweder vor ein geringes oder umbsonst versehen werden könten, die freqvence der studirenden Jugend bey dieser universität sehr solte vermehret werden, was I. K. M. in unterthänigster gelassenheit anheim stelle.

IV. Sie erinnern hieneben abermahl wegen eines aeqvivalents vor die Praebenden, so sie zu Dorpt gehabt, dass dieselbe nicht allein mit der vorigen Einkünfften correspondiren, sondern Ihnen auch so thane refusion an Getreyde auss dem Magazin nach Kronen Wardirung gereichet werden, und dabey des Secretarij und Bibliothecarij Willkühr; Weiln Er vor dem keine praebende genossen, und doch diesen beyden diensten allein vorstehen muss, unterthänigst recommendiren, worüber meine vorige unterthänigste remonstration vom 12. Aug. bereits gethan, und dieselbe nochmahln demütigst wiederhole, wie den daneben die Professores Philosophiae unterthänigst bitten, dass Sie den andern Professoren, weiln Sie in der Arbeit mit den jenen gleiche Last tragen müssen, auch am Lohne und geniess gleich gemachet werden mögen;

V. Ess finden sich schon einige unter den Professoren und Academie-Bedienten, welche wohl einige von den wüsten Plätzen in der Neustadt mit steinern Haüssern bebauen möchten, Weiln Ihre hochseel. Königl. Maytt. Glorwürdigsten Andenckens allergnädigst festgestellet, dass keine höltzerne Haüsser an diesem Ohrte und Vestung mehr geduldet werden sol-

len; allein Sie praetendiren erst die Versicherung zu haben, dass Ihnen die Plätze erblich und ohne einige gravation alss Grund-Zinse und dergleichen conferiret werden mögen (H.); Wobey dieses gute Absehen seyn könte, dass zwar diese Plätze vor die Professores bleiben möchten, allein die Haüsser müsten nach Ihrem Tode an Ihre Successorn vor billigen Preiss über lassen werden, damit also bey dergleichen Veränderungen der succedirende Professor fort bey antretung seines officij einen gewissen Sitz haben könte, worüber Ewr. Königl. Mtt. allergnädigste Resolution, unter welchem rechte Ihnen solche Plätze eingetheilet werden sollen, in demuth erwarte; Hiebey habe Ich befunden, dass viele Bürger einige Plätze an sich gebracht, mit dem bedinge, steinerne Haüsser darauf zu bauen, da sie doch höltzerne Gebaüe aufgeführet, dahero hieneben gelegenheit nehmen muss, Ew. Königl. Maytt. allergnädigsten Zulass zu haben, ob nicht selbigen Bürgern imponiret werden soll, innerhalb gewisser Zeit entweder von Steinen zu bauen, oder die Plätze verlustig zu seyn.

VI. Bey dieser Veränderung, da vermuthlich die Schwedische gemeine sich vermehren und zunehmen dürffte; So habe Ich zwar verordnet, dass die Professores Theologiae in der kleinen Kirchen, so in dem Academien Hausse sich befindet, den Gottesdienst verrichten mögen. Weiln aber selbige Kirche sehr klein, auch die Gvarnison aus Schwedischer Nation in selbige Kirche mitgehen müssen (J.), Weiln keine absonderliche Kirche vor die Schwedische Gemeine an diesem Ohrt verhanden und bey Zunehmung der Schwedischen Gemeine nicht zulänglich seyn dürffte; So würde wohl nötig seyn, dass mit der Zeit eine absonderliche Kirche vor die Schwedische gemeine erbauet, und dieselbe mit eigenen Predigern könte versehen werden, welches Ewr. Kgl. Mtt. gnädigen Vorsorge unterthänigst heimgestellet wird.

VII. Sie befinden auch vermöge Lit. K. vor dienlich, dass absonderliche Musicanten möchten verordnet werden, welche nicht allein bey solennen Actibus Academicis sich gebrauchen lassen, sondern auch die Jugend, so Lust zur Instrumental Music haben könte, zu informiren capable wären; welches

ebenfalss Ewr. Königl. Mtt. allergnädigsten gutbefinden heimgegeben.

VIII. Die Nothwendigkeit einer Apotheke, die Sie auch in Dorpt gehabt, haben Sie nicht minder alhier sub L. vorgestellet; Nun ist zwar bey der Stadt eine bereits ziemlich wohleingerichtete Apotheck verhanden, welche auch bey der Academie zur vermeidung mehrer unkosten, so zur Einrichtung einer neuen, wohl könte gebrauchet werden, wenn Ew. Königl. Mtt. allergnädigst belieben solten zu vergönnen, dem Apotheker jährlich eine gewisse qvantität an Medicamenten und Materialien Zollfrey einzuführen, mit dem bedinge, dass Er dagegen schuldig seyn solte, den Membris Academiae die Medicamente vor einen gelinden Preiss, den armen Studenten aber umbsonst auszugeben.

IX. Die Buchdruckerey ist zwar ebenfallss nicht übel bestellet, Weiln aber dass Werck mit der Zeit abgenutzet, und wo nicht jährlich etwas daran verbessert und vermehret wird, leicht gäntzlich in abgang gerathen dürffte; So würde eine jährliche kleine zulage ein grosses dazu beytragen, Wen über dem Ew. Kgl. Mtt. geruhen wolten, dem Buchdrucker frey zu geben, die Ehstnische Schuel-bücher aufzulegen und zu drucken.

X. Wen auch diese Academie unter andern mit dass absehen hat, dass Sie der Adelichen Jugend zum besten angeleget, dieselbe in Adelichen Exercitijs Wie auch im Reiten zu informiren, woraus man künfftig geschickte Officirer zugewarten hätte, wesfalss denn auch dass Land zur erbauung des Academien Hauses vor einigen Jahren ein gewisses contribuiret; So haben einige vom Lande sich auf meine persvasion bereits erboten, gute Pferde dahin zugeben, wenn nur etwas gewisses zu derselben unterhalt an Station Heu könte bestanden, ein guter bereiter bestellet, und mit einem zureichlichen Salario versehen werden, der alda eine dienliche Reit Schule halten könte, wozu ich bereits einen tüchtigen Platz ausersehen habe.

XI. Die Facultas Juridica ist am schlechtesten versehen, und nun zur Zeit kein einiger Professor verhanden, der die Jura profitiren könte, welches Studium doch hier sehr nötig, dass neben dem Jure Svecano auch dass Jus publicum und civile

Romanum, weiln dasselbe hier bey den Gerichten in gewissen fällen gebrauchet wird, auch das Liefländische Recht guter massen darauf fundiret ist. Nun hat sich der Professor Cameen erboten (M.), dass Jus publicum auch ohne entgelt nebst seiner andern ordinairen function zu profitiren, Wen Ewr. Kgl. Mtt. dazu dero allergnädigsten Consens und Vollmacht ertheilen wolten; Zu dem Jure Romano aber könte ein tüchtiger und renomirter Mann entweder aus Greifswalde oder von einem andern Ohrte in Teutschland verschrieben werden.

XII. Dass Consistorium Ecclesiasticum ist mit der Academie combiniret, und zugleich von Dorpt nach Pernau transportiret, dass Gemach ist aber noch nicht recht anständig meubliret, welches doch zu desto bessern anstande wohl nötig wäre, dahero dasselbe sub N. unterthänig bittet, dass Ew. Königl. Mtt. etwas gewisses zu dessen nötigen meublirung in gnaden verordnen wolten, welches nach Ihrem Aufsatze sub O. sich etwan auf 120 rthlr. belauffen würde.

Dieses alles wird Ihre Königl. Maytt. allergnädigsten Resolution in Tieffester demuth untergeben.

Riga, d. 11. December 1699.

E. J. Dahlberg.

23.

(Translat des kgl. Original-Schreibens an den Gen.-Gouverneur Feldmarschall Grafen Dahlberg.)

Carl von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Fürst von Finland, Herzog von Polen, Esthland, Livland u. s. w., Herr über Ingermanland und Wismar, wie auch Pfalzgraf am Rhein und in Bayern, Herzog von Jülich, Cleve und Berg.

Unsere besondere Gunst und gnädige Gewogenheit mit Gott dem Allmächtigen dem betrauten Manne Unserem Rath, Herrn Grafen und Feldmarschall, General-Gouverneur. Wir ersehen aus Eurem unterthänigen Schreiben vom . . . . . ., da Ihre Höchst seelige Königl. Majestät, Unser Höchst Geehrter Vater resolvirt hat, dass allen Professoren der Academie zu Pernau, in Stelle

der bis hierzu genossenen Hemman-Praebenden *), von nun an eine aequivalente Geldsumme zuzuertheilen ist, dass diese jährlich im Status bestimmt und aufgenommen werden soll. Wir hatten in Folge dessen dem Statthalter Strömfeldt aufgetragen, im Beisein der Professoren zu untersuchen, sowohl was die Pastoralia der Professoren der Theologie und die dazu kommenden gewöhnlichen Einkünfte, wie auch was alle Hemman-Praebenden der Professoren einbringen können, damit Ihr darnach die Summe bestimmen konntet, welche ihnen dagegen vom Staate gegeben werden möchte, indem Ihr dann, nachdem Ihr darüber alle nöthigen Kenntnisse erhalten habet, in folgendem ein Bedenken feststellen solltet:

1° in Betreff des Ersatzes, den alle Professoren für ihre Hemman-Praebenden zu geniessen haben. Da nun aber obengenannte Hemman-Praebende nicht mehr als zu einem halben Haken Land für jeden angeschlagen wird, welcher jährlich mit 30 Thaler Ertrag zu berechnen ist, so werden sie jedoch jedem Professor für wenigstens 100 Thaler Nutzen und Hilfe in seinem Haushalte gebracht haben, weshalb Ihr auch vorschlaget, das jeder von ihnen zum Ersatz für oben genannte Hemman-Praebende in Geld wenigstens 100 Thaler erhalten möchte.

2° in Betreff der Pastorats-Praebenden, welche die Professores Theologiae bis hierzu gehabt haben, so findet Ihr dass die daraus erhaltenen Einkünfte ungleich waren, indem der Professor Primarius Moberg seines Pastorates Revenuen auf 620 Thaler jährlich veranschlagt, aber der Professor Molyn aus dem seinigen 1025½ Thaler gezogen und der Professor Skragge seines zu 901 Thaler berechnet hat; da sie aber davon noch haben Substitute unterhalten müssen und dabei auch zu betrachten ist, wel-

*) Unter „Hemman“ versteht man in Schweden einen Bauernhof (livl. Bauergesinde), welcher der Krone eigenthümlich gehört; dergleichen Höfe wurden für erworbene Verdienste auf eine bestimmte Zeit oder auch lebenslänglich vom Staate vertheilt und der Nutzniesser erhielt die Berechtigung, das Landstück, wenn er es nicht selbst verwalten wollte, verpachten zu dürfen.

chen Sold sie alle schon jetzt vom Staate erhalten, nämlich der Primarius 1000 Thaler und die beiden anderen jeder mit dem Consistorii-Assessorate 600 Thaler, so vermeint Ihr unterthänigst, dass als Ersatz für die abgetretenen Pastorate gegeben werden soll: dem Primario 200 Thaler und jedem der anderen in Berücksichtigung ihres ohnehin kleineren Soldes 300 Thaler, so dass der Primarius mit Sold und Ersatz für die Hemman-Praebende, wie für das Pastorat, jährlich 1300 Thaler erhalten möge und jeder der beiden anderen Theologen 1000 Thaler. Da wir aber Eurem oben genannten unterthänigen Vorschlage nicht beistimmen können, indem wir es für besser erachten, dass jeder der Professoren gleich viel vom Staate erhalte, nämlich in Stelle der Pastorate 200 Thaler und für die Hemman-Praebende so viel, wie derselbe bis hierzu innegehabte Haken laut Taxation eingebracht, was 60 Thaler beträgt; so soll gleicherweise den Professoren der übrigen Facultäten fortan ausser dem Solde, der ihnen vom Staate geworden ist, 60 Thaler in Stelle der Hemman-Praebende jährlich zugelegt werden. Dieses verkünden wir Euch hiermit gnädiglich, indem wir zugleich dem Kammer-Collegio die Ordre ertheilen, dass dasselbe darnach den Status einrichten möge. Wir befehlen Euch der besondern Gnade Gottes des Allmächtigen; Kongsöhr, d. 17. Febr. 1700.

Carolus.

Schlussbemerkung.

Der Grundriss des academischen Gebäudes in Dorpat nebst Darstellung der innern Einrichtung desselben nach einer vom Obristlieutenant P. v. Essen angefertigten, den 6. Mai 1689 unterschriebenen saubern Original-Zeichnung konnte, um dieses Heft nicht zu vertheuern, hier nicht geliefert werden.

Eine Abbildung des „schönen Hauses [in Pernau], dem wenig Collegia Academica gleich sind" (s. *S. 264.*), findet sich in *Gust. Bergmann's Geschichte von Livland (Leipzig 1776. 8°) S. 76.*

2.

Beitrag zur Geschichte der livl. Heerfahrt Johanns des Mittlern, Grafen von Nassau,

von

C. Schirren.

(Der Gesellschaft vorgelegt in ihrer 179. Versammlung am 15. April 1853.)

Unter den handschriftlichen Sammlungen der rigischen Stadtbibliothek findet sich ein Kriegsdiarium, in der rigischen Rathscanzellei von drei verschiedenen Händen unter der Leitung des in diplomatischen Sendungen vielfach erfahrenen Syndicus Dr. Godemann geführt. Die Aufzeichnungen beginnen mit dem 2. Febr. 1601 und schliessen mit dem 21. August 1602, wo heftige Seuchen das Abbrechen veranlassten; später sind nur noch 2 Notata vom 19. Decbr. desselben Jahres und vom 18. Januar 1603 hinzugeschrieben. Dieses bisher wenig gekannte Tagebuch ist eine für jene quellenarme Zeit höchst wichtige Quelle, deren Aufzeichnungen nicht nur genaue Data und Facta, sondern interessante Aufschlüsse über die unseligen Schwankungen und Meinungen jener Jahre, so wie über die aufregenden Wechsel widersprechender Gerüchte

geben. Die folgenden Auszüge aus den zwei Heften (zusammen von 188 Seiten 4°) geben für die Heerfahrt des Grafen Johann einentheils neue Data und bekräftigen anderntheils aus einheimischer Quelle die von Herrn v. Bohlen in Auszügen aus *Textor's Nassauischer Chronik* und in Correspondenzen des Grafen gegebenen Mittheilungen.

1601.

31. Aug. Dessgleichen soll auch der von Nassow selbst vor der Stadt gewesen sein.

2. Sept. Der gefangene Capitein soll bekennen, das Herzog Carl dise nacht mit aller macht heran wolle vnd vfm Teufelsholm ein schanz schlagen, vnd da es im allhie nit glücklich fortgehe, werd er selbst wider in Schweden vnd den Grauen v. Nassow an seine Stadt hie lassen, weil grose Vneinigkeit in Schweden.

6. Dec. Zeitung aussm lager kommen, das der Graff van Nassow mit seinem kriegsvolck dem Polnischen lager zueilen solle.

16. Dec. Ist gesagt, das 4000 Kosacken bey Vellin, welche dem Graffen van Nassawen die musterung daselbst zuhindern sollen abgeschicket gewesen sein, niedergelegt wurden.

22. Dec. Ist widerumb Zeitung kommen, das wie der H. grosCanzler tractiret, welcher gestalt I. gg. das haus Ronneburgk besezen wollen, der Graff von Nassaw mit 3000 pferden dasselbe haus widervmb eingenommen vnd mit anderthalb hundert wagen an allerhandt Prouiant entsezet haben solte.

1602.

10. Jan. H. Heinrich Ramel's schreiber Conradt Lonemann von Caroli ankunfft zu Reuall gesagt — — — Item das sein Juncker eine Copey von des Graffen v. Nassawen brieffe an Carll Carlsson darin der Carll Carlsson we-

gen Ubergebung des Hauses Wolmar hart soll beschuldiget worden sein, bekommen haben solle.

26. Jan. Ist geredt das der Graff van Nassaw mit tausent pferden sich solle haben sehen lassen, Auff welche 2000 Kosacken Zugesezet vnd nach langem Scharmuuzellen dieselben beynahe alle erlegt haben sollen.

29. Jan. Ist geredt van ezlichen, das der Graff van Nassaw In Reuell solle gejaget sein. Eczliche aber wollen sagen das er solle gefangen sein.

6. Febr. Ist schreiben von Danzigk kommen das der H. hans Weiher ezliche des Graff Joan von Nassowen mit allerhandt brieffen vnd schreiben abgefertigte Personen solle aufgefangen vnd die schreiben an die Ko. Maj. geschicket, die Personen aber zu Putzke gefengklich bey sich behalten haben.

16. Febr. Heutt dato ist Johannes Mayer unser Collega bey Ihrer Hochwürdigen Gn. den h. Wendisschen Bisschoff auf des hern syndici begehren gewesen, vnd vmb die Copey des Schreibens, so der Graff von Nassauw nach Teutschlandt ergehen lassen, gebethen. Hier auff haben Ihr. Gn. geantworttett, das sie Zwaar kein Copey desselben schreibens hetten, wussten aber vngefehrlich den Inhalt desselben, fast auff diese Meinung. Obgemeldter Graff hab an sein frauw Mutter geschrieben, wie das er mitt grossen verheissungen vnd mitt listen von dem verlogenen Fursten Hertzog Carol auss Sudermanlandt wehre in diss landt gebracht worden. Dan er muste nun erfharen, das es lauter vnwarheitt mitt des Caroli thuen sey vnd das er in diesem vngluckseligem Kriege hunger vnd Durst, Kummer vnd frost im lande allhie aussstehen muste vnd daneben seines leibes vnd lebens nicht sicher sey, sintemalh er immer vor dem Polnschen KriegsObersten mitt seinem Volcke weichen muste vnd in Keinem winckel sicher sein könte. So wehre auch bereitts Caroli vnehlicher Sohn Carl Carlsen von den Pohlen gefangen vnd weggeführett worden, derowegen er auch in gefahr stunde, Das im nicht gleicher fall begegne. Unterdes sey Carol selbst davon gezogen vnd wisse niemands, wo er hinkohmmen. Er aber Graff von Nassauw wisse nicht,

wie er mitt fug wiedervmb aussm Land kohmmen solle. In summa Carol habe keinen glauben gehalten.

18. Febr. Was sonsten von Ermes berichtett worden, wie die Pholen alda solten Tyrannisirtt haben, ist lauter vnwarheitt, dan er (Melcher von Howeln) sagtt, das er selber dabey gewesen, das ihnen nichts wiederfharen, besondern Ihr. Grossmecht. Gnaden der h. GrossCantzler dem Grothausen Hauptmann daselbst mitt seinen Wagen vnd Rossen sein Zeug, wo er gewölt, wegkfuhren lassen. Es sein zwaar vber 40 Kasten alda lehr gefunden worden, dieselben aber sein von abweichenden eigentumblichen herrn vnd frauwen eröffnett vnd das Zeug mitt wegk mitt dem Durchl. Graffen von Nassauw gefuhrett worden. Gemeldter Graff von Nassauw hat fast 70 schlitten mitt nach Ermes genohmmen, wie er gehörtt das der GrossCantzler Ihr Gnaden verhanden gewesen, vnd gesagtt, welche mit im weichen wolten, die solten mitt auffsitzen, die aber nicht wollen, sollten sich so lang halten wie sie konten vnd sich hernach dem h. GrossCantzler ergeben, dan er woll gehöret, vnd eigentlich Kundtschafft habe das er ein Christlicher Herr wehre. Dessen schein hatt gemeldter Grothausen S. Grossm. G. dem h. GrossCantzler gezeigett vnd soll noch in grossen gnaden bey im seyn, also das er sich auch solte erbotten haben im in Littauwen güter einzugeben, biss er in Lieflandt das seine wieder bekehme.

eodem. Der graff von Nassauwe soll sich bey Dorpt stercken.

19. Febr. Ist confirmiret worden, das des Graffen von Nassauwen brieffe solten vom h. Weyher auffgefangen sein, aber das er vber den Carolum hertzoge auss Sudermanlandt geklagett hette, wehre nichts, nur das Seine frauw Mutter vndt freunde allen bericht mundtlich von brieffszeigern erfahren solten. Also vermeinet man, das sie noch trefflich mitt den Pohlen gedechten anzusettzen.

22. Febr. Ist gesagtt wurden, das der h. Zamoscius, Ihr Grossm. Gnad. furm Graffe von Nassauw solte biess nach Wenden gewichen sein. Item das sich der Graff von Nassauw sterckete vnd fast 9000 Man bey ihm hette, welches

Volck er gesamblet hette von Reuell, von der Pernauw, von den Vornembsten festungen vnd hab auch auss Dorpt die Praesidia genohmmen.

eodem. Das der Graff von Nassauw sich starcken solle, soll nichts seyn. Item was man von dem h. Feldheuptmann h. G. S. Zamoscio geredt vnd hievor aussgesprengtt, sey auch nichtig vnd erdacht.

23. Febr. Zur Mitauw sollen gestriges tages Zeitung auss dem lager kohmmen sein, das man im lager nichts von Carolo oder den Graffen von Nassauw horete, besondren das alles still vnd friedlich vnd der h. GrossCantzler Antzen erobert hette.

25. Febr. Item das der Graff von Nassauw sich zu feld mitt dem vbrigen Kriegsvolck, so in der besatzung Felin, Pernaw, Weissenstein, Dorpt etc. nicht allzunötig, begeben, vnd Zufuhr gnung habe, vnd sich zwischen Felin vnd Weissenstein auffenthalte.

10. März. Carolus soll einen post an den Keyser geschickt haben: Item Carolus soll an den Graffen von Nassauw geschrieben haben, das er die Schlosser vnd Burge in Liefflandt welche er kundte, erhalten kundte, welche er nicht, solte er fharen lassen. Vnd mitt seinem volck nach Reuell kohmmen, alda will er im noch bezeigen, das er dem GrossCantzler noch nicht weichen oder verlohren geben will.

9. April. Item es soll der Benedictus vonn Wahlen durch Dauid Hilchen beredt sein worden, dem graffen von Nassauw eine Defection oder Verreterey anzumuthen, do solchen gemeldter Wahlen gethan, hatt in der Graff zu Reuel in 4 stuck vertheilen lassen..

11. April. Hat mir Hinrich Kleinsmidt gesagt, das er vom Wilhelm Sturtzen gehörett, das der Dirich von Wahlen des h. Oeconomi (Schenking?) alter Amptmann sey mitt einem stabe nach Reuell, in welchen brieffe an Wolter Delwichs hausfrauwen vnd andere gewesen, gemacht, den Graffen von Nassauw zu sprechen. Aber soll von einem sein zu Reuell angesprochen worden, welcher in woll gekandt vnd gefraget, ob er nicht der Dirich von Wahlen wehre.

Da hab er geandtwortet, er kenne seyn nicht, vnd ist ferner verstummett. Also sey er gefangen vnd in 4 theilen getheilett worden.

26. April. Item wart gesagett fur gewiss, das Hertzog Carl und der Graff von Nassauw sollen ghar schimpfflich jungst an dem h. Zamoiski FeldtHerrn geschrieben hahen.

28. Mai. Die Reuter alle sollen auss der Pernauw abgefordert sein, man weiss nicht wohin, man saggt dannoch das sie der Graff von Nassauw nebst 2 fenlein Finnen wieder den h. GrossCantzler zufhuren willens.

29. Mai. Ist gesagtt, das der Schwed dem Graffen von Nassauwen den ersten Sontag Trinitatis den terminie angesetzt habe, den h. GrossCantzler anzufallen. Auff gemeldtem termin wolte er Riga mitt schiffen anfallen.

31. Mai. Ist einer auss dem Lager gekhommen, vermeldet, das S. Grossm. Gnad. der h. Zamoiski 5 meill auff ienneseitt Felin verruckt, vnd das gesandten so woll von der Schwedisschen alss Polnschen seiten, die Polnischen zu den Graffen von Nassauwen, die Schwedisschen zum h. Feldtherrn Zamoiski abgefertigtt sein, alle der teutschen Nation.

21. Juni. Der Graff von Nassauw aber wehre zu Reuell, hette aber durchauss kein Volck zu Lande bey sich, man hörte auch nicht von ienniger auffrustung.

30. Juni. Hat Weinholt Beyer fur gewiss aussgesagtt, Das er Zeitung von Lübeck, wie Hertzog Carl noch im leben, aber die Schweden ihme durchauss kein Volck aussgestatten wollen: besondren haben nur auff ein anzalh geldes gewilligt vnd das sie Reuell mitt 600 oder 800 man besetzen wolten, weiln der Graff von Nassauw da wehre.

3. Juli. Item der Graff Johan v. Nassauw ist wegkgezogen auss dem Lande, vnd hat an den hauptmann vff Weissenstein geschrieben (welchen brieff der GrossCantzler vberkohmmen) alss das er nunmehr nicht lenger gedechte bey hertzog Carolo zu verharren, insonderheit weil die tadt anders alss die Zusage wehre.

Nachträge.

Zu p. 41. Beil. I. nach Coburgischem Lehn zu ändern in: im Koporjeschen Län („Kopurgischem Lehn").

Zu p. 65. Durch einen ähnlichen Flüchtigkeitsfehler ist aus dem Zeichnenmeister Psolymar (Ritmästare) irrthümlich ein Reitmeister gemacht.

Zu p. 181. Zu spät für die Benutzung ist auf der Stadtbibliothek in den *Brotze'schen Monumenten, Prospecten etc. IX. 233.* ein in dem Index des Bandes nicht aufgeführtes Originalexemplar des „Academicus Pern." aufgefunden worden, mit derselben Angabe des Stechers, wie auf der Zeichnung, in Einzelnem dagegen abweichend, wie denn *Tielemann* für den schwer zu erkennenden Haarbeutel der über die rechte Schulter auf die Brust herübergelegten Locken frischweg eine kleine Flasche hingezeichnet hat, wofür er in der Unterschrift Entschuldigung finden darf. Das Original zeigt sich bei einer Höhe von 9 Z. 6 L. und einer Breite von 6 Z. 3 L., mit Abrechnung der Schrift, als ein selbstständig gestochenes Blatt, das wol nicht einer grösseren Sammlung angehört hat. Ausserdem findet sich noch bei *Brotze I. 177* ein Prospect und Grundriss des academ. Gebäudes in Pernau und *X. 111. 112. 113.* Copien der von P. v. Essen angefertigten Grundrisse, wovon einer schon *S. 273.* erwähnt ist.

Berichtigungen.

S. 166. Z. 5 v. u. ist „4 u." zu streichen.

S. 182. Z. 12 v. u. l. Sprachen st. Sprache.

Mittheilungen

aus dem

Gebiete der Geschichte

Liv-, Ehst- und Kurland's,

herausgegeben

von der

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostsee-Provinzen.

Siebenten Bandes zweites u. drittes Heft.

Riga, 1854.
Nycolai Kymmel's Buchhandlung.

Der Druck wird gestattet,
mit der Anweisung, nach Vollendung desselben, die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigasche Censur-Comité einzuliefern. Riga, am 10. December 1853.

(L. S.) Censor Dr. J. G. Krohl.

Druck von W. F. Häcker in Riga. 1854.

Magnus Ernst
Graf von Dönhoff,
Woywode von Pernau, Starost zu Dorpat und Oberpalen.
Nachrichten über ihn und sein Geschlecht.

(Vorgetrageu in der 185., öffentlichen Versammlung der Gesellschaft, am 6. December 1853.)

Durch zufälligen Kauf alter theologischer Druckschriften, kam Schreiber dieses in den Besitz einer Leichenrede, die vor mehr als zweihundert Jahren über dem Grabe eines zu seiner Zeit berühmten, um das öffentliche Gemeinwesen des Heimathlandes verdienten Livländers gehalten wurde. Es ist Magnus Ernst Graf von Dönhoff, Woywode von Pernau, Starost zu Dörpt und Oberpalen, der durch die Zeitereignisse aus Livland gedrängt, 1642 bei Elbing, in dem damals sogenannten Polnischen Preussen starb. Die Rede wurde von Dr. Johann Berg, Churfürstlich-Brandenburgischem Consistorialrath und Hofprediger, gehalten, und füllt mit der angehängten Lebensbeschreibung acht Druckbogen oder 64 Quartseiten, die jedoch unpaginirt geblieben sind. Da die alte Druckschrift so selten geworden ist, dass sie weder *Gade-*

busch und *Schwartz*, noch die verdienten und fleissigen Verfasser des Livländischen *Schriftsteller-Lexicons* gekannt haben, so sei es uns vergönnt, hier einige Nachricht von ihr zu geben und besonders Dönhoff's Lebensabriss ihr zu entnehmen. „Die Biographie ist die Wurzel aller Geschichtschreibung," schrieb einst der Historiker *Schneller* an Prokesch von Osten, und indem die Wahrheit, die diesem Ausspruche zu Grunde liegt, zugegeben werden muss, bleibt nur zu wünschen, dass wir in Livland eine grössere Zahl von Biographien hervortretender Männer der ältern Zeit besässen, als es der Fall ist. Im Nachfolgenden wird nun der Versuch gemacht, eine solche Biographie nach dem aufgefundenen, freilich nicht reichen Material, zusammen zu stellen. Es sind dabei die Worte des Leichenredners meist unverändert beibehalten und etwanige Ausführungen nach anderweitigen Zeugnissen und Quellen abgesondert mitgetheilt worden.

Die Druckschrift hat folgenden Titel: *„Seligkeit der Todten in Christo (aus der Offenb. Johann. am 14. Cap.). Zum Trost vnd Ehrengedächtnis dess Weyland Erlauchten Hochwolgebornen Herren Magnus Ernest Graffens von Dönhoff, Woywoden zu Pernaw, Starosten zu Derpt vnd Oberpahlen u. s. w. Als derselbe am 18. Junii dieses 1642 Jahres zu Wilkam Sanfft vnd Seliglich verschieden vnd folgenden 9. October in der Alt-Städtischen Kirchen der Königlichen Stadt Elbing in Sein Ruhekämmerlein beygesetzt worden. In Volkreicher Versamm-*

lung daselbst geprediget vnd auff begehren zum Druck vbergeben durch D. Johannem Bergium, Churfürstl. Brandenburg. Consistoriall-Rath vnd Hoffprediger. Gedruckt zu Elbing, bei Wendel Bodenhausen Erben 1642."

Auf die Rede, nach dem angegebenen Texte Offenb. Joh. c. 14, v. 13. gehalten, folgt ein besonderer Abschnitt „Ehrengedächtniss" überschrieben, der Nachrichten über das Leben des Verstorbenen und dessen Herkunft enthält. Derselbe wird hier, mit geringen Abkürzungen und Weglassung einiger Auswüchse oder Zierrathen einer veralteten Redeweise, im Uebrigen aber genau übereinstimmend, mitgetheilt.

Magnus Ernest Graff von Dönhoff Woywod zur Pernaw, Staroste zu Derpt vnd Oberpahlen, ist in diese Welt geboren im J. Chr. 1581 den 10. December st. v. auss dem vhralten hochadeligen Hause der Herren Dönhoff, die von Caroli Magni Zeiten her in die 800 Jahr, im Römisch-Deutschen Reich, im Westphälischem Kreiss, ihr Schloss und Stammhauss daselbst gehabt, welches noch biss auf diese gegenwärtige Zeit davon den Namen hat vnd das Hauss Dönhoff genennet wird *). Dieweil damals die Heidnische Abgötterey, mit welcher gantz Liefflandt bedecket,

*) Das ursprüngliche Stammhaus der Dönhoffe, der Rittersitz und das Schloss Dönhof, liegt in der Grafschaft Mark im Amte Wetter und Kirchspiel Oberwengern. *Büsching, Erdbeschreib. Th. 5. S. 608. Ausg. von 1787;* vergl. *N. nord. Misc. St. 9 u. 10. S. 288.*

war, ausszurotten vnd die Christliche Religion daselbst zu pflanzen das heil. Römische Reich sich bemühet, so ist neben andern vielen vornehmen Adelichen Häusern auch dieses Hochadeliche Hauss der Herren Dönhoff durch Krieges Expedition in Liefflandt kommen*), Ihre Ritterlichen Waffen wieder die abgöttischen Heyden glücklich geführet vnd sich endlich gentzlichen in derselben Provintz niedergelassen vnd gesetzet. Wie viel herrliche vnd löbliche Thaten in Fried vnd Kriegeszeiten von diesem löblichen Hausse verrichtet worden, davon wird nicht allein Liefflaud, sondern auch Polen, Dennemarck vnd Schweden gnugsam zeugen. Wie einer nahmens Herr Gerard Dönhoff auss Livland wieder Musscav offte glücklich ge-

*) Nach den Nachrichten, die über diese Familie in den *N. nord. Misc. St. 9 u. 10. S. 288 ff.* gegeben werden, war Ritter Hermann Dönhoff, welcher 1381 starb, der erste Einzögling dieses Geschlechts in Livland. Ein Nachkomme dieses Ritters Hermann v. D., im sechsten Gliede von ihm abstammend, war Gert Dönhoff, Bannerherr oder Landfähnrich und Besitzer von Gütern in Livland und Kurland. Solche Güter theilte er 1551 unter seine vier Söhne Otto, Wedig, Gerhardt und Hermann. Er starb 1574 im hohen Alter; die Stammtafel giebt ihm 130 Jahr. Von den Söhnen hatte nur der jüngste, Hermann, eine Nachkommenschaft, die nicht erloschen ist. Dieses Hermann's vier Söhne Christoph, Gerhardt, Otto und Heinrich, hatten alle männliche Nachkommenschaft, der zweite, Gerhardt, namentlich drei Söhne, Caspar, Gerhardt und Magnus Ernst, den nachmaligen Starosten von Dorpat. Vergl. hierüber *N. nord. Misc. St. 9 u. 10. S. 288 ff.*

stritten, in welchem die Natur gewiesen, was sie in andern thun könnte, indem Er das hundert vnd dreissigste Jahr seines Alters erreichet *). Ein ander auss diesem Hause Herr Dieterich Dönhoff ist Woywod zu Wenden gewesen.

Der Vater des nachmaligen Woywoden zur Pernaw ist gewesen der Wolgeborne Herr Gerhard Dönhoff, welcher offte glücklich zu vielen Legationibus vnd friedenshandlungen zwischen der Kron Pohlen, Dennemarck vnd Schweden gebrauchet worden **). Seine selige Fraw Mutter ist ge-

---

*) Es ist dies der Bannerher oder Landfähnrich Gerhardt (Gert) v. Dönhoff, dessen in der vorhergehenden Note gedacht ist.

**) Des Gerhard v. Dönhoff, Vaters des Magnus Ernst, wird gedacht in den *Materialien zur ehstl. Adelsgesch. (Nord. Misc. St. 18 u. 19. S. 212.)* und derselbe daselbst Woywode von Dorpat und Statthalter in Liefland genannt. Mit dessen Tochter Anna v. Dönhoff, unseres Magnus Ernst v. D. Schwester, vermählte sich in zweiter Ehe Hermann v. Maydell, der 1622 königl. polnischer Kammerherr, Piltenscher Präsident und Starost auf Pilten war. — Zu dem ehstländischen Zweige der Familie gehörte Gerdt v. Dönhoff, der im August 1592 mit dem Reichsmarschall Clas Flemming und den Mitgesandten Karl Stenbock, Jürgen Boye und Arvid Stahlarm, als schwedischer Commissar sich an der ingermanländischen Grenze befand, um mit den dorthin gekommenen Russischen Abgeordneten einen Frieden abzuschliessen. Als Flemming bald zurück ging, blieben Dönhoff, Boye und Stahlarm fünf Monate lang am Orte der Zusammenkunft und brachten einen Waffenstillstand auf zwei Jahre zu Stande, wobei Dönhoff die Feder geführt hat. S. *Dalin, Geschichte v. Schweden,*

wesen die Wolgeb. Margareta von Zweifeln. Weilln dieses Vhralte Geschlechte auf viel hundert Jahr seine Geschlechtregister aussführen kann vnd noch jetzund Senatoren auss diesem Hause in der Kron Pohlen seind, so wird es unnöthig erachtet solches allhie als eine weltkundige Sache weiter ausszuführen.

Seine christliche Eltern, nachdem ihnen Gott diesen ihren Sohn gegeben, haben denselben alsbald Gott dem Herrn durch ihr andächtiges Gebätt geheiliget vnd dem Herrn Jesu Christo vnd seiner Gemein durch die h. Tauff als das Bad der Wiedergeburt vereinigen lassen. In seiner Kindheit haben sie ihme den Grundt der christlichen Religion fleissig und trewlich vorgehalten, damit er von Jugend auf lernte Gott den Herrn fürchten, an Jesum Christum glauben und seine Gebote halten. Da er dann in seiner Jugend alsbald eine sonderbare Lust und Begierde löblicher Wissenschaften von sich blicken lassen, dass man bald mercken können, er würde künfftig zu einem nützlichen Gefess vnd Werkzeug des gemeinen Besten zu gebrauchen sein.

Weiln er die Lüste der Jugend geflohen, her-

Deutsch übers. v. Dähnert. Th. 3. Bd. 2. S. 207 ff. — Derselbe Gerdt v. D. erscheint in dem bekannten Injurien-Process, den die Gebrüder Christoph, Gerdt, Otto, Heinrich und Johann Dönhoffe als Kläger gegen Kaspar v. Tiesenhausen zu Kyde als Beklagten, wegen verletzter Ehre ihres Geschlechts vor dem Rittergerichte in Reval 1592 führen. S. *M. Brandis Collect., herausg. von Dr. Jul. Paucker, S. 304 ff.*

gegen aber Adelichen Tugenden nachgestrebet, so hat er sich dieselbe desto besser zu üben in Holland begeben, dieweil damahls die Niederländischen Vereinigten Provincien, mitten unter den schweren langwierigen Kriegen, die sie wieder die mächtige Kron Spanien führeten, dennoch zugleich die weitberühmte hohe Schul Leyden auffrichteten. Woselbst vnser Herr Magnus Ernst Dönhoff mit den vornehmsten Gelehrten Leuten als Josepho Scaligero, Justo Lipsio und vielen anderen in sonderbare Kundschafft vnd Freundschafft gerahten, dass er von denselben die vornehmsten Stücke auss den historicis und politicis scriptoribus, welche im gemeinen Regiment, Leben vnd Wandel zu wissen nötig seind, neben erlernung unterschiedlicher Sprachen gefasset vnd zugleich als in einer vornehmen Kriegsschul die Art zu kriegen gelernet hat. Darauff hat er Frankreich vnd andere vnterschiedliche Länder durchreiset, nicht dass er allein derselben Städte vnd Gebäwde eusserlich mit den Augen beschawete, sondern vielmehr, dass er sein Gemüthe vnd Verstand durch alles dasselbe, was denkwürdig were, vollkommen machte.

Nachdem er wieder in sein Vaterland Liefflandt kommen, hat er es dafür gehalten, dass er nicht besser die erlangete Wissenschaft in Kriegssachen könte anlegen, als wann er die Waffen wieder den Erbfeind dess christl. Glaubens vnd Nahmens den Türken ergreiffe. Darumb er dann in dass Königreich Vngern gezogen vnd wieder den Türken sich rühmlich hat gebrauchen lassen. Vnd

nachdem er aber wieder in der Kron Pohlen angelanget, ist er darauf bey der Regierung der Hochlöblichen Königl. Mayestät Sigismundi III. Königes zu Pohlen vnd Schweden Glorwürdigsten Gedächtniss, in dem Moskowitischen Krieg zum Obersten-Leutenant, vnd darauf im Türkischen Krieg zum Obersten über 3000 deutsche Knecht zu Fuss und 500 Reuter bestellet worden. Da er dann seine Tapferkeit wolgeübet vnd sehen lassen, indem er den Feind, welcher das Polnische Lager fast gantz umbringet vnd allbereit in dasselbe eingebrochen, etliche mahl ritterlich mit seinem Regiment abgeschlagen vnd zurückgetrieben vnd den Todt seines Brudern Hermans, welcher in der Schlacht mit den Tartaren vnd Türken mitten vnter seinem ritterlichen Fechten geblieben, eyfferig gerochen hat.

Als nun hierauff der Schwedische Krieg unverhofft in dem Lande Liefflandt vnd Preussen entstanden vnd eingerissen, hat Herr Woywod Dönhoff der Kron Pohlen zum Besten, damahls mit grosser Mühe vnd Gefahr in Deutschland ein Regiment Knecht zu Fuss geworben vnd zu der Königl. Polnischen Armee geführet vnd sich auch in diesem Kriege tapffer gebrauchen lassen *).

*) Wegen seiner anerkannten Kriegsdienste beim Polnischen Heere, namentlich in dem Kriege gegen die Türken, der 1622 beendet wurde, erhielt Dönhoff wohl die Starostei und Oeconomie von Dorpat, wie solches *Gadebusch (Jahrb. II. 2. S. 574. § 252.)* folgendermassen gedenkt: Magnus Ernst Dönhof, königl. poln. Oberster, ward in diesem Jahre 1622 Starost und Oeconomus von Dorpat, liess aber seine Stelle durch den Leutenant Christoph

Endlich als die Tractaten des Anstandes vorgenommen worden, hat die Königl. Mayestät zu Pohlen und in Schweden Sigismundus III. sampt der hochlöbl. Kron Pohlen vnd den einverleibten Ländern den Herrn Woywoden dazu erwählet, dass ihm mit andern vornehmen Häuptern vnd Herren die Commission der Anstands-Tractaten aufgetragen worden, weil denselben wol wissend, mit was vor einem guten Ausgang er vorhin mehrmaln in Lieffland dergleichen Tractaten geschlossen hatte, wie dann auch zu zweyen vnterschiedlichen mahlen es ihme in den preussischen Landen glücklich gelungen, dass neben den andern deputirten Herren Commissarien durch seine heilsame Räht und Vorschläge die Kron Pohlen sampt den einverleibten Landen anfangs einen sechsjärigen vnd nach Aussgang desselben einen sechs und zwanzigjärigen Stillstand der Waffen mit der Kron Schweden er-

---

Putkammer vertreten, welcher am 26. März d. J. ankam. Der Rath verehrte ihm eine Tonne Meth und drey Tonnen Bier. Als während des fortdauernden Krieges gegen die Schweden", erzählt **Gadebusch** *(a. a. O. S. 586.)* weiter, „im Jahre 1625 in Dorpat eine Belagerung durch die Schweden befürchtet wurde, schrieb der Rath an den König (Sigismund III.), den Feldherrn Christoph Radziwill und den Starosten Obersten Magnus Ernst Dönhof. Der Brief an den König und Radziwill waren lateinisch, an den Starosten deutsch, und sind zu finden im Rathsprotocoll S. 113—116." (S. *am Schluss die Beilagen 1 u. 2.)* **Gadebusch** macht dazu noch die Bemerkung: „In einem ganzen Vierteljahre erfolgte nichts. Die Polacken hätten gern Ehstland gehabt, bemüheten sich aber nicht Livland zu vertheidigen."

langet hat *), onangesehen der Herr Woywod nicht allein seiner Starosteien in Liefland, sondern auch alles dessen, was er von seinen lieben Voreltern gehabt, darüber hat verlustig sein müssen **).

---

*) *Hiärn (Mon. Liv. ant. II. S. 8.)* gedenkt der Unterhandlungen mit den Schweden, zu welchen seitens der Polen „der Castellan von Wenden, Gotthart Johann v. Tysenhausen und der Starost auf Dörpt, Ernst Dönhoffe sub dato d. 6. u. 7. July 1625 vollenkömliche Vollmacht erhielten.“ Es wurden hiebei von den Commissarien gegenseitige Ansprüche dargelegt, Klage erhoben und Abhülfe gefordert, aber ein Vertrag über Waffenstillstand kam nicht zu Stande. Vergl. auch *Kelch S. 533.* — Zehn Jahre später (1. Juli 1635) sehen wir Magnus Ernst Dönhoff als einen der polnischen Commissarien, die den bekannten Waffenstillstand zu Stumsdorf unter englischer und französischer Vermittelung abschlossen. *Hiärn a.a.O. S. 10.* Unser Dönhoff ist dabei, übrigens an seinen Vornamen kenntlich, nicht mehr nach seinen livländischen Würden, sondern Hauptmann auf Würtzburg genannt. Diese Hauptmannschaft lag wahrscheinlich in Polnisch-Preussen.

**) Aus dem *„Verzeichniss einiger in Lief- und Ehstland vormals besitzlich gewesenen, aber schon seit geraumer Zeit daselbst nicht mehr vorhandenen adlichen Familien“* (in den *Nord. Misc. St. 22 u. 23. S. 441.*) ist folgendes hiezu Gehörige anzuführen: „Gotthard Dönhof heisst bei der Revision 1599 Nobilis antiquissimae familiae genuinus Livo, und hat Langholm im Ascheradenschen besessen. Otto Dönhof war Erbherr auf Bremenhof im Odenpähschen, welches er 1541 an den bischöflichen Kanzler Georg Holzschuer verkaufte. Die Linie der Dönhoffe, zu welcher Magnus Ernst v. D. gehörte, war demnach sowohl im Rigischen, als auch im Dorpatschen Stift ansässig. — Die Woywodschaft Pernau kann D. nur dem Titel nach besessen haben, aber er erhielt vermittelst derselben die Würde eines polnischen Senators.

Nachdem nun Ihr Königl. Majestät zu Pohlen und Schweden gesehen, dass durch des Herrn Woywoden Persohn der Anstand vnd Frieden in diesen Landen also glücklich befördert worden, haben Sie denselben nicht allein zu hohen Dignitäten erhoben, vnd erstlich mit der Castellanschaft, hernach auch mit der Woywodschaft Pernaw begabet vnd ihn also zum Senatoren der Kron Pohlen gemachet, sondern auch sich seiner zu andern wichtigen Expeditionen gebrauchen wollen, Ihn derwegen an die beyde Churfürstl. Durchl. zu Sachsen vnd Brandenburg als ihren hochansehnlichen Gesandten abgeschicket, deroselben Gemüther zu Wiederbringung eines allgemeinen durchgehenden Friedens zu bewegen. Da dann bey den Hochgedachten Churfürstl. Häusern dess Herrn Woywoden Persohn bey solcher Absendung, insonderheit lieb vnd angenehm gewesen, vnd dannenhero auch desselben Anbringen nicht ohne Frucht abgegangen. Dabey dann nicht zu vergessen, dass Ihr Kaiserl. Majest. Ferdinandus II. den Herrn Woywoden nebenst seinen beyden Herren Brüdern, ohne einiges ihr Ansuchen und Begehren, auss dem Ritter- in den Gräfflichen Stand wegen ihrer Meriten und Verdienst erhoben*). Anderer vnterschiedenen Lega-

*) Die Dönhoff erhielten unter Kaiser Ferdinand II. 1637 die Reichsgräfliche Würde und bestanden 1787 aus vier Häusern, dem von Friedrichstein, Quittainen, Dönhoffstädt und Bünunen, sämmtlich in Preussen. Ausserdem bestand eine Linie der Dönhoffe in Polen, wo Stanisl. Dönhoff Woiwode von Polozk war, der 1728 starb und dessen nachgelassene Tochter Constanze an den Fürsten Sanguschko vermählt wurde. Vgl. *Krebel's Genealog. Handb. 1788.*

tionen und Commissionen, so der Herr Woywod an Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg vnd im Herzogthumb Preussen verrichtet, sonderlich der letzten Commission, so über ein Jahr gewehret, geschweigen wir geliebter Kürtz wegen.

Es hat der Herr Woywod, als er mit obgedachten ansehnlichen Digniteten vnd friedlichen Zustand reichlichen versehen, auch endlich sein Gemüht vnd Gedanken dahin gewendet sich in den heiligen Ehestand zu begeben vnd ihme eine Gesellin seines ehelichen Bundes, eine Gefehrtin seiner Wanderschaft, eine Gehülfin seines Gebets, Lebens vnd der Hausshaltung zu erwehlen. Daher er durch die sonderbare Regierung Gottes vnd Bewilligung beyderseits Hochlöblichen Freundschafft sich in ein Ehelich Gelöbniss eingelassen vnd im Jahre Christi 1630 an dass Uhralte vnd weitberühmte Burggräfliche Hauss der Herren von Dohna sich verheurathet mit der Burggräffin zu Dohna frawen Catharina, damahln des sel. Herrn Albrecht Reutern hinterlassenen Wittiben. Mit welcher in liebreicher vnd friedlicher Ehe biss in dass dreyzehende Jahr gelebet vnd darinn fünff Kinder gezeuget. Als eine Tochter Fräwlein Anna Catharina vnd vier Söhne Gerhard, Ladisslauen, Ernest vnd Friedrich, davon Ladisslauen sehliger gestorben, als er eilff Wochen alt war, die Andern sind durch Gottes Gnad im Leben vnd anjetzo, wegen Ihres sehligen Herrn Vattern ihnen alzuzeitigen tödtlichen Hintritt Hertzlichen betrübet *).

*) In *G. Schumann's Geneal.-Handb.* (*Leipzig 1754.*)

Was nun dess Herrn Woywoden Krankheit vnd seligen Abschied anlanget, hatte derselbe etliche Jahr an Leibeskräfften mercklichen abgenommen, ist offtmahls mit plötzlichen schwachheiten vnd Schwindeln des Hauptes vberfallen worden, daher Er sich des Schlages befürchtet, biss endlich kurtz vor Ostern dess Morgens mit dem Tage ein schwerer zufall mit grosser angst vnd beschwerung auf der Brust, da durch ihm auch der Athem fast benommen worden, dazu gekommen. Welche zwar damahln wieder vbergangen, aber doch ist er von der zeit an nimmer recht wol gewesen, sondern hat immer dergleichen anstösse befunden, als dass er auch auff Ostern nicht zur heiligen Communion nach Königsberg, wie sonsten seine gewonheit ge-

---

findet sich *Th. 2. S. 158.* eine Angabe über zwei der oben genannten Söhne des Woiwoden Grafen Dönhoff. Darnach war Gerhard v. D. Truchsess in Lithauen, starb 1685 und hinterliess nur Töchter. Eine derselben war vermuthlich die Anna v. Dönhoff, die an Friedrich v. Ludingshausen, genannt Wolf, Starost von Dünaburg und Landkämmerer (Oeconomus) von Dorpat, vermählt wurde und deren Sohn, Theodor v. Ludinghusen, Bischof von Livland war; † zu Warschau 1712. (S. *Gadebusch, Versuche etc. 1. Bd. S. 66.*) Der jüngere Sohn, Friedrich v. Dönhoff, wurde Chur-Brandenburgischer Kammerherr, General-Lieutenant und Gouverneur von Memel; er starb 1696. Von seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin v. Schwerin, hatte er drei Söhne: Otto Magnus, dann Bogislaus Friedrich, und Alexander. Alle drei bekleideten im Preussischen Dienste höhere Militärwürden und der älteste, Otto Magnus, war königl. Preussischer Staatsminister, auch Gouverneur von Memel; † 1717.

wesen, reisen können, sondern dieselbe mit den Seinigen zu Hauss gehalten: wiewol er doch hernach, da er sich besser befunden, nach Königsberg, die Medicos allda wegen seines zustandes zu consuliren sich erhoben, auch daselbst etliche Tage Medicamenten gebrauchet. Nach verrichtung solcher reise, weiln ihn ohn allen zweiffel angeahnt, dass es mit Ihme zum ende gienge, hat er gross verlangen gehabt seinen Herren Bruder Gerhard Grafen von Dönhoff, Castellan zu Dantzig, zu Marienburg zu ersuchen. Vnd ob Ihme die Medici solche Reise dissvadiret, hat er sich doch davon nicht lassen abhalten, sondern mit Gemahlin vnd Kindern dahin auffgemachet vnd bey seinem Herrn Brudern wol angelanget, alda auch den Königl. Medicum consuliret, welcher befunden, dass der Anfang zur Wassersucht vorhanden, Ihme desswegen Artzneien verordnet, welche der Herr Woywod zwar angenommen, aber dabey gesaget: wie Er von dem Herrn Medico vnd seinen Medicamenten, wegen der stattlichen Proben die Er gethan, viel hielte, so verliesse Er sich doch nicht auff seine oder einige Artzney: wenn seine zeit vnd stund nach Gottes willen vorhanden were, so würde Ihme alle die Artzney nichts helffen, sondern Er were bereit, sich jederzeit in den willen Gottes zu begeben. Er were in mancher gefehrlichen Occasion gewesen, vnd niemahls den Todt geschewet, darumb wolte Ers noch nicht thun.

Darauf hat Er seinen letzten Abschied von seinem Herrn Brudern genommen vnd ist wieder auff Wilkam gereiset, wiewol nicht ohne grosse

beschwer wegen seiner mattigkeit, vnd ob Ihn wol gute Freunde unterweges auffhalten wollen vnd gebeten, dass er bey ihnen etwas aussruhen wolte, hat er doch nicht gewolt, sondern nach Hauss geeylet, alda er auch zu end des May angelanget.

Es hat aber seine schwachheit je mehr vnd mehr zugenommen, also dass er bald an sich gemercket, dass er nicht lang mehr wehren würde, sich derwegen immer dazu gefasst gemacht, indem er nicht allein selbsten, so viel seine schwachheit zugelassen, in sein memoribuch auffgezeichnet wie es mit seinem Begräbniss vnd anderm nach seinem Tode solte gehalten werden, sondern auch immer mit sterbensgedanken vmbgangen, sagende vnter anderm, er hette numehr durch Gottes gnad ein solches Alter erreichet, darzu heutiges tages ihrer sehr wenig gelangen: es gemahne ihn eben, als wenn man an einem zerbrochenen Topff viel flicken wolte, ehe man sichs versehe, so werde er vnter den Henden in einen hauffen fallen.

Den Donnerstag nach Pfingsten hat ihn eine grosse mattigkeit vnd Hitz vberfallen, darüber er endlich die Rose am rechten Arm bekommen, welche ihme nit wenig Schmertzen vervrsachet vnd je lenger je erger worden, also dass auch der gantze Arm vnd Hand sehr aufgeschwollen. Nichts desto weniger hat er sich mit Gedult dem Willen Gottes ergeben vnd sich ihm trewlich befohlen: wie er denn allezeit, Abends vnd Morgens, dass Ordinari Gebett vor seinem Bett halten vnd dasselbe auff seine Kranckheit richten lassen. Endlich den

Sontag nach Trinitatis, als er an sich spürete, dass sein End heran nahete, rieff Er seine Verwandte vnd Freunde welche damahls zugegen waren zu sich vors Bette vnd zeigete ihnen an, wie ers in einem oder dem andern nach seinem Tode wolte gehalten haben vnd bevohle ihnen seine Gemahlin vnd Kinder. Als die beiden kleinen Kinder zu ihm gebracht worden, hat er sie geküsset vnd ihnen Gottes Segen vnd Beystand gewünschet. Darauf er nebenst den Anwesenden, die auff ihre Knie fielen vnd zu Gott beteten, mit sonderlicher Andacht vnd herzlichen Seuffzen das Gebett verrichtet.

Nach deme, als er in grosser Mattigkeit lag, wurde ihme mit seinem belieben vnd begehren der Gesang: Herr Jesu Christ war Mensch vnd Gott, vorgelesen, da er denn allezeit mit der Hand ein Zeichen gab, dass er beweglich mit betete. Wie imgleichen auch vnterschiedene Buss- vnd Bet-Psalmen, die sich zu gegenwärtiger seiner schwachheit reimeten. Ohngefehr vmb 11 Vhr in der Nacht wurd man gewahr wie der Athem je länger, je schwecher ward biss er endlich gar ausbliebe. Vnd also ist nun der Sehl. Herr Woywode sanfft vnd selig im Herrn entschlafen den 18. Junii st. v. Anno 1642, nachdem er in dieser Welt gelebet 60 Jahre 6 monate vnd 2 Tage.

Die Gebete des Leichenredners und seine Anreden an die Leidtragenden haben wir hier nicht aufgenommen, weil Aehnliches in Schriften dieser Gattung aus jener Zeit leicht zu finden ist, aber

die Darstellung der letzten Stunden des Sterbenden glaubten wir nicht weglassen zu dürfen, selbst auf die Gefahr hin von Vielen eines zu breiten Epitomirens beschuldigt zu werden. Jene Beschreibung stellt ja ein Zeitbild auf, davon die Wiederholungen und Seitenstücke wir uns im gleichzeitigen Livlande zu denken haben. Gleiche Uebungen und Ansichten walteten auch hier vor und kamen in Fällen ähnlicher Art in Anwendung.

Wie nun am Schlusse den Ausgang, so giebt der über den eigentlichen Verlauf des Lebens nur zu kurz hinweggehende Leichenredner, uns im Eingange einige nicht vielfach zu findende Nachrichten über die Erziehung der jungen Livländer jener Zeit, vor ihrem Eintritt in die Wirksamkeit des öffentlichen Lebens. Nicht blos Uebung in den Waffen und damit zusammenhängende Fertigkeiten ward im Auge behalten, sondern auch die wissenschaftliche Ausbildung eines dazu fähigen Kopfs wurde nicht verabsäumt. Obgleich unser Dönhoff vorzüglich zu einem Kriegsmanne bestimmt war und sein Leben darauf auch meist in den Waffen verbracht hat, so erwarb er sich doch die Kenntniss der lateinischen Sprache in einem, wie vorausgesetzt werden muss, nicht geringem Maasse, da er in Leyden studiren und dort eines nähern Umgangs mit Scaliger und Justus Lipsius sich erfreuen konnte. Seine spätere Verwendung zu Gesandtschaften und Negociationen bürgt auch für seine Kenntniss der lateinischen Sprache, da diese damals die diplomatische Geschäftssprache war. Zugleich wird ihm das Zeugniss ertheilt, dass

er eine besondere Aufmerksamkeit dem wissenschaftlichen Studium des Kriegs zuwandte, für welches in jener Zeit die Niederlande vielgepriesene Gelegenheiten und Mittel darboten.

Aus solchen Angaben lässt sich weiter schliessen, dass eine gleiche und ähnliche gelehrte Bildung unter seinen livländischen Standesgenossen auch sonst üblich und anzutreffen war, da Dönhoff nicht als eine Ausnahme gepriesen wird. Seine Aeltern, die für ihn diese Ausbildung gewählt und ausgeführt haben, müssen demnach auch just nicht die Sitten und Ueberzeugungen gehabt haben, die der zürnende livländische Dichter ihrer Zeit, *Timan Brakel*, Prediger zu Dorpat und auf Oesel, dem Adel seiner Heimath zuschreibt. Nach ihm verbrachte der Adel seine Tage

Mit Sauffen, Prangen vnd Hofieren
Auf Kösten vnd auf Kindelbieren,
Mit Jagen vnd Spacierenreitten
Vnd Eitelcheit zu allen Seitten.
Ein jeder spielte frech vnd Stolt
Das Rapiamus, wie er wollt.

Man darf hier annehmen, dass dies die alles übertreibende Sprache eines eifernden, nur zu gern in grossen Tadel verfallenden Sittenrichters ist, wie ihn die damaligen ascetischen Richtungen einer tiefbewegten Zeit leicht hervorbrachten.

B.

Beilagen.

(Siehe *oben Seite 288 die Anmerk.*)

1.

***Aus dem Protocollbuch des Raths der Stadt Dorpat, welches die Aufschrift führt: Acta publica Superioris Judicii Civitatis Dorpatensis scripta per Joachimum Gerlachium Secretarium Civitatis. Anno Christi 1623 a die 13. Octobris ejusd. anni usque ad diem 28. Augusti anni 1625. S. 113—116. (Vergl. Gadebusch livl. Jahrb. II. 2. 586.)*:**

Den 7. May A° 1625

Vor Einem Erbarn Rath dieser Stadt Dörpt etc. — — — — Demnach jüngst den 30. Aprilis Zeitung einkommen, als solte der Stillstandt auffgekündiget worden sein als hatt ein E. R. Vor Rathsamb vnndt hochnötigk erachtet an Ihr Mttt. in Pohlen, wie auch den H. Feldhern Christoff Radziwilen Vnndt an den H. Obristen Magnum Ernestum Dönhoff zu schreiben vnndt vmb Hülff Rath vnndt entsatz zu sollicitiren.

Welche schreiben sämptlich auss gewissen Vrsachen zu protocolliren befohlen worden. Vnndt lauten folgender gestaltt.

(Die Schreiben an den König und an den Feldherrn Radziwil sind hier nicht mit aufgenommen worden, dagegen lautet das Schreiben an den Obersten v. Dönhoff wie folgt:)

Erstes Schreiben vom 7. May 1625:

Wolgeborner Edler Gestrenger Herr Obrister Gnediger Herr Starost Vnsere geflissene Dienst seindt E. Wolgeb. Gnaden mit schuldiger Ehrerbietung jederzeit bevor,

Demnach wir Verstendigett das der getroffene stilstandt vber verhoffen auffgekündigett, machen wir Vns keinen Zweiffel E. Wolgeb. Gnaden würden als pater patriae ohne Vnser erinnerung, die väterliche Vorsorge tragen, damit wir auff allen fall, mit notturfftiger besatzung, gutem Rath vnndt entsatz versorget würden, bevorab weil E. Wolgeb. Gnaden der schwachen burgerschafft krefften Vnndt Vermögen nicht Vnbekandt, Weil wir vns aber schuldig erachtet, Ihre Königl. Maitt. Vnserm allergnedigsten König Vnndt herrn sowol Auch Ihr Grossfürstl. Gnaden dem Herrn Feldherrn Vmb Zeitliche Hulfe anzulangen, Als haben wir desfals Vnterschiedliche schreiben abgehen lassen Derer Copias E. Wolgeb. Gnaden wir hiebey vbersenden, mitt dienstfleissiger bitte dass E. W. G. solche Dero hohen discretion nach bey sich bewogen Vnndt wo es E. W. G. vor Rathsamb erachten, durch gelegenheitt abgehen lassen, wo aber nicht dieselben zurück halten möchten, welches alles E. W. G. wir gentzlichen heimbstellen, Dieselben wollen Vns ferner wie bishero geschehen, mit trost rath vnndt tatht beyspringen, Vnndt sich des gentzlich zu Vns versehen, das wir nichts vnterlassen wollen, was Ehr trew vundt des Vaterlandts wolfahrt von Vns erfordertt, Dieses haben E. Wolgeb. Gn. wir in kürtze, als wie wir Dieselben mit andern geschäfften genugsamb beladen zu sein verstehen, vnterthaniglich vortragen wollen Dieselben zugleich Göttlicher erhaltung zu allem wolstande getrewlichst entpfehlendt. Dat. Dörpt den 7. May Ao 1625.

Dem Wolgebornen Edlen vnndt Gestrengen

H. H. Magno Ernesto Dönhoff Kön. Mtt. zu Pohlen vnndt Schweden bestaltem Kriegs Obristen, Starosten auff Dörpt vndt Oberpahlen etc. Vnserm gnedigen Herrn.

Die genaue Uebereinstimmung vorstehender Abschrift eines historischen Actenstückes mit dem angegebenen Original bescheinigt Dorpat Rathhaus den 19. Februar 1849. Rathsarchivar Wilh. Thrämer.

2.

Aus dem Protocollbuch des Raths der Stadt Dorpat, welches die Aufschrift führt: „Acta publica super. Judicii etc., wie bei Beil. 1. S. 132 bis 134. (Vergl. Gadeb. a. a. O. II. 2. 588.)

Den 18. Augusti 1625.

Demnach die Stadt durch einen Trompeter angeblasen vndt schriefftlich zu geben begehrt worden, der Feindt auch sich je mehr vndt mehr gestercket, als ist vor Rathsamb angesehen worden, solches dem H. Feldtherrn vndt H. Obristen Dönhoff zu notificiren vndt vmb hülff vndt entsatz zu Sollicitiren. Darumb denn folgende schreiben an H. Radziwil vnndt Dönhoff abgangen, welche zu protocolliren befohlen worden.

(Das Schreiben an Radziwil ist hier nicht mit aufgenommen worden, dagegen folgt das an v. Dönhoff.)

Zweites Schreiben vom 18. August 1625.

Wolgeborner Edler Gestrenger H. Obrister gnediger H. Starost,

E. Wolgeb. Gnaden seindt Vnsere geflissene Dienste mit schuldiger Ehrerbietung ieder Zeit bevor, Vnndt ob wir wol verhoffet Das der bluttdurstige Kriegk, so von den Schwedischen Ständen

resuscitiret worden, durch billiche Mittel vnd stillstandt hetten sollen abgewendet, wie den auch des Vnschuldigen bluts vergiessung verhüttett werden. Vernehmen Wir dennoch schmertziglich das selbiger Krieg vber verhoffen redintegriret worden. Welchen wir den numehr auch leider bey Vns empfinden. Dan den 15. Augusti haben sich etzliche Reitter alhir sehen lassen, welche hernachher den 16. Augusti mit stärkerer macht wiederkommen vnndt bey der Embeck gelagertt. Endlich den 18. Augusti hatt der Schwedische Feldtherr schriefftlich vmb dedition anhalten lassen, welches ihnen doch rotunde abgeschlagen worden. Aus welchem allem den nichts anders den eine trawrige belagerung zu schliessen. Ob wir nun woll nicht zweiffeln, Es werden E. Wolgeb. Gn. vermöge der beschehenen mündlichen Veranlassung ohn Vnser erinerung die väterlich Vorsorge tragen, vndt auff alle fügliche mittel bedacht sein wie wir mit zeittigem entsatz vndt Hülfe versorget würden, insonderheit weil E. Wolgeb. Gn. sorgfältigkeit vmb Vns genugsamb kundtbahr, haben wir doch nichts minder vor rathsamb erachtet E. W. G. vntertheniglich zu bitten Dieselbe wolle vnsere vorstehende Noth beherzigen, Vnser Anliegen Derselben lassen anbefohlen sein, vnndt Vns so viel möglich retten vnd entsetzen. Wir wollen zuförderst den gerechten Gott, Vmb seine Hülffe vndt beystandt, bittlichen anlangen. Zweiffeln nicht er werde Vnser gerechten sachen beywohnen, Vns mit seinem Engel vmbgeben vnndt bewachen. Vnsern feindt schrecken vnndt stürtzen. Vndt ihn

lassen in die gruben fallen, die er Vns gemacht hatt. Nebenst dem aber wollen wir Alle Vnser macht vndt fleiss ankehren damit der Feindt seinen muttwillen nicht vbe, auch Vermug vnsers eydts damit wir Königl. Mttt. von Pohlen verhafftet, dasjenige mit Darsetzung Vnsers guts vnndt bluts hirin zu thun vnd zu leisten, was Ehrliebenden trewen vnndt bestendigen Vnterthanen geziemet eignet vnndt gebührett; auch was Eydt Ehr vnndt gewissen von Vns erfordertt. Herkegen zweiffeln wir auch nicht es werden E. Wolgeb. Gn. bei Königl. Mttt. in Pohlen Vnsern allergnedigsten Könige vnndt Herrn ohne Vnterlass vmb Zeitliche Hülffe entsatz vnnd rettung sollicitiren Damit der Feindt wieder abgetrieben, Vnndt wir der schweren belagerung so Vns vorstehet erlediget werden möchten. Ingleichen bitten wir auch Vnterteniglich E. W. Gn. wolle die gnedige Vorsorge tragen, damit auch dieses Vnser beygefügtes schreiben Ihr F. Durchlauchtt vberbracht vnndt wir mit gewünschter vnndt tröstlicher antwortt erfrewet werden. Womit E. Wolgeb. Gnaden wir Göttlicher Obmacht trewlist entpfehlen. Vnndt wolle E. G. Vns sich lassen recommendiret sein. Bleiben Deroselben zu allen schuldigen Diensten geneigtt. Dat. raptim den 18. Augusti Ao 1625.

Die genaue Uebereinstimmung dieser Abschrift eines historischen Actenstückes mit dem angegebenen Original bescheinigt Dorpat-Rathhaus d. 19. Februar 1849.

Rathsarchivar Wilh. Thrämer.

Anhang*).

Attestatio

ezlicher vom Adell wegen abbrechung einer Mauren im Schlosse, 28. Junj A. 1617**).

Wir Magnus Ernst Dönhoff zu Oberpalen, Caspar von Tiesenhausen zu Dünamünde, Benedict von den Wahlen zu Treiden, Starosten, Henrich Schmölling, Johann von Amboten, Königliche Rittmeistere, Johann Schwartzhoff, Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Christoffer Radziwills, Feldtherrn in Littawen, Hoffiuncker, zeugen krafft dieses allen vnd ieden denen daran gelegen, das als wir neuwlich in der Stadt Riga gewesen, wir vom Erbarn Rath vnd Oberkeit daselbst seindt erbetten worden, sintemal durch vbergebung des hauses Dünemünde***), welches Wolmar Farnsbach dem schwedischen befelchhaber Jan Damwai zu handen gelieffert, die höchste gefahr der Stadt fürstunde, welche dabeuorn auch auf gutter Freunde schreiben vnd andern anzeigungen, gewarnet worden, das derwegen ihre höchste not es erfordere, alles was zur gegenwehr vnd schutz so wol in als ausserhalb der Stadt, auch

*) Die Redaction erlaubt sich's, diesen „Anhang“ dem vorstehenden Aufsatze anzureihen in der Ueberzeugung, dass von dem Herrn St.-R. v. B. diese Erweiterung seiner Arbeit nicht ungern gesehen werden werde.

**) ein zur speciellen Geschichte des rig. Schlosses gehörendes Original-Actenstück.

***) d. 10. Juni d. J. Vergl. *Gadeb. Jahrb. II. 2. § 219. S. 314.*

im Blockhauss nötig, zu praepariren, vnd in grosser eil, ehe man vom Feindt verraschet würde, zu befestigen. Es würde ihnen aber zum grossen schaden vnd gefahr gereichen, wan das bauwfellige schloss Riga in des feinds gewaltt gerathen solte, es sei auch wol zu besorgen, das gedachtes schloss nicht balde zum anfange eingenommen werde, Aldieweil daselbst keine besatzung, kein prouiandt, kein kraut vnd lot vnd andere kriegsnotturfft, nicht verhanden, der Wall vnd festung auch sehr verfallen, derwegen sie aus grosser nott getrungen, etzliche stücklein der alten maur gegen die Stadt vber, abzureissen, welches zwar der schlossverwalter Petrus Lassewski selber für heilsam vnd notwendig erkant, aber dabei hoffnung gemachet hette, das balde kriegsvolck ankommen werde, weiln aber dasselbe aussbliebe, wir derwegen auffs schloss gehen, die gelegenheit daselbst fleissig besichtigen wolten, worinnen wir dan der Stadt sonderbare treuw vnd Tapfferkeit gegen Ihre kön. Mayestet gemeinen Nutz, gelobet vnd vnbeschwehrt vns finden lassen, seindt also mit dem Ehrenuesten herrn Thoma Ram Vogt, hn. Johann Vlrich Syndico, hn. Gothard Welling Rathsman, in gegenwart des Ehrngeachten Petri Jegers publici Notarij, den 28. Juny auff gedachtes schloss gangen, daselbsten alles genauw besichtiget, vnd befunden, das der forderste theil des schlosses wieder feindliche gewalt keines wegs zu beschützen sei, das stück aber der zerfallenen maur, da etwa der pferdstall gewesen, dan auch das blockhauss gegen die Stadt sei notig abzubrechen, damitt also

der innerste stock (dessen pforte vnd vnterste gemecher vnd fenster mitt allerhandt materi der eingefallenen maur die Rigischen zu füllen vnd zuzumachen angefangen, eh damit der feind keinen zugang hette, von der Stadt wall vnd festung, wie auch von des schlosses oberwehr der Rigischen besatzung, desto füglicher kente vertheidiget werden, Sonsten, da Godt für sei, wan das schloss in des feinds gewalt gerathen solte, haben wir leichtlich vermercket, das von oben herab der Stadt die gröste gefahr verstünde, also das niemand auff der Stadt Wall vnd festung, die viel nidriger, wie auch in etzlichen gassen, niemand sicher sein vnd stehen köntte: Derwegen wir vns solchen rath nebenst andern kriegserfahrnen haben gefallen lassen, wie auch die vernunfft es selber beweist, das es heilsam vnd ietziger Zeit zustandt gemess sei. Demnach haben obgedachte der Stadt Deputirte für vns bezeuget, das sie nicht in gemütt vnd meinung in die Konigliche hoheit oder schlosses gerechtigkeit zu greiffen, sondern vmb gemeine wolfahrt vnd des schlosses selber besserm schutz, sonderlich aber der Stadt zum besten, an derer erhaltung dess vbrigen liefflandts vnd nechstgelegener orter sicherheit hangen thete, sie diss hochnötige werck an die hand nemen müssen, woltens auch vor der Konigl. Maytt. vnd gemeinem Nutz wol verantworten, haben also den schlosses verwaltern Petrum Lassewski gefraget, ob er solche niderbrechung verstatten wolte, der in vnser gegenwart drauff geantwortet, er müsse es zwar bekennen, vnd were mitt vns auff obgeschrie-

bene conditiones einig. Zu mehren Vhrkund haben wir diss mit eigenen handen vnterschrieben vnd mit vnsern pittschafften befestiget. Geschehen in Riga den 28. Junij A. 1617.



(L. S.)

Casper v. Tissenhaus

(L. S.)

Benedictus v. den whall.

(L. S.) (L. S.)

Henrich Schmollingk. Johann Amboten.

Vorfahren und Stammverwandte des Grafen Magnus Ernst von Dönhoff, so weit dieselben die Ostseeprovinzen betreffen *).

(Der Gesellschaft vorgel. in ihrer 186. Versamml., am 13. Jan. 1854.)

Wappen: im silbernen Schilde der abgeris-

*) nach der *„Stamm-Taffel des Hochgebohrnen Reichs-Gräflichen Geschlechts von Dönhoff. — Sr. Excellenz dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Alexandro, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Dönhof, Sr. Königl. Majestät in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalten General-Major und Obristen über ein Regiment Infanterie, wie auch Amts-Hauptmanne zu Wolmerstädt und Wantzleben etc. Ubergiebet diese aus denen communicirten Geschlechts-Nachrichten des Uhralten und Erlauchten Dönhoffischen Hauses Kurtz gefassete Stamm-Taffel in Submission Sr.*

sene rechtssehende Kopf eines schwarzen wilden Schweines mit hervorstehender Bewehrung. Auf dem Schilde erhebt sich ein goldgekrönter Helm, aus dem ein wildes schwarzes, nach der rechten Seite gewendetes Schwein hervorwächst, welches von unten herauf durch die Kehle von zwei goldenen Piken, die oben herausstehen, im Andreaskreuze durchstochen ist. Die Helmdecken sind silbern und schwarz. — Im gräflichen Wappen, dem vorstehenden gleich, deckt die Grafenkrone den Schild, bei dem fürstlichen Wappen ruht das gräfliche auf dem mit der Fürstenkrone versehenen Hermelinmantel. S. *N. nord. Misc. IX u. X. S. 292 f.* vergl. mit: *Deutsche Grafen-Haeuser der Gegenwart (Leipzig. Weigel. 1852. 8.) I. 199.*

Hermannus v. Dönhoff. † 1381. Ritter von dem Schlosse Dönhof am Mos-Fluss in Livland*),

---

Hoch-Gräfl. Excellenz unterthänig gehorsamster Knecht Der Verfasser An. 1727." (zwei an der schmalen Seite zusammengelegte, nur einseitig bedruckte Bogen), mit Zusätzen nach andern literarischen Quellen und handschriftlichen Notizen.

*) Darnach wurde denn ein mit dem ursprünglichen Stammhause dieser Familie in Deutschland (siehe *oben die Anm. S. 283.*) gleichnamiger Stammsitz hier gegründet; in welchen andern Namen derselbe übergegangen ist, liess sich bisher nicht ermitteln, vielleicht wäre er an dem, die kurische Aa mitbildenden Muhs-Flüsschen in Litthauen zu suchen. In Kurland findet sich im Bauskeschen, nicht weit von dem Zusammenfluss der Muhs mit der Memel, an letzterer das Gut Dannhof. [Ferner im Baldohnschen das der Familie Lieven gehörige Gut Dünhof und im

der erste, der im XIV. Seculo aus Franken nach Livland gezogen*). *Ux.* . . . Erbmarschallin und Gräfin v. Pappenheim. Deren Sohn:

1. Gerhardus. † 1412. Ritter auf Dönhof. — *Ux.* ... v. Kuntzweiler, *al.* Kurtzweiler. Söhne derselben:

2[a]. Johannes, Abt im fürstl. Kloster Fulda.

3[b]. ein Sohn war Ordensritter in Livland.

4[c]. Otto. † 1444. Ritter auf Dönhof. — *Ux.* . . . v. Erffen. Deren Söhne:

a. b. zwei Söhne, von denen der eine als Ordensritter angegeben wird, und

5[c]. Hermannus, Ritter auf Dönhof. — *Ux.* Maria v. Steinradt. Kinder derselben:

6[a]. Anshelmus, Ritter in Livland.

7[b]. Constantia. *Conj.* Albrecht v. Torck.

8[c]. Hermannus, Ritter auf Schönhöhe**). — *Ux.* . . . v. Buchholtz. Kinder:

9[a]. Eine Tochter — wurde in Reval Nonne***).

10[b] Tochter. *Conj.* v. Puttkammer.

Ueberlauzischen ein zum Gute Lassenbäk gehöriges Beigut gleiches Namens; und das Gut Ilgen, ebenfalls im Ueberlauzischen gelegen, führt den lettischen Namen Dehnaues-muischa.]

*) „Der Erste, welcher aus Livland nach Polen kam, war der Ritter Hermann, gest. 1381, dessen Sohn [abweichend von dem oben Angegebenen] Johann gefürsteter Abt zu Fulda wurde, während der Bruder Otto sich im Felde auszeichnete und das Geschlecht fortpflanzte." S. *Deutsche Grafen-Haeuser der Gegenwart a. a. O.*

**) Sollte diess etwa das gegenwärtige Schönheiden im Ueberlauzischen sein?

***) vielleicht die Abbatissa Elisabeth D., die am 23. März

11[c.] Tochter. *Conj.* Ulrich v. Sacken, Erbherr auf Altenburg.

12[d.] Tochter. *Conj.* v. Lambsdorff.

13[e.] Tochter. *Conj.* v. Maydel.

14[f.] Tochter. *Conj.* v. der Reck.

15[g.] Dietericus, Ritter auf Dönhof (nach dem Tode seines Bruders Gerhard); verkaufte dieses Schloss an Jürgen v. Boenen, löste es aber wieder von demselben ein, und schenkte es dem Grosssohne seines Bruders Gerhard, auch Gerhard genannt und hier unter 23. angegeben. (*Kurl. Rittersch.-Arch.*)

16[h.] Gerhardus (älterer Bruder), Herr auf Dönhof. — *Ux.* Maria *(al.* Elisabeth) v. Dumpian. Deren Kinder:

17[a.] Tochter. *Conj.* Georg v. Tolck, gen. Engel (dessen Mutter war eine geb. von dem Stein).

18[b.] Juditha. *Conj.* Adolphus v. Zellis in Westphalen.

19[c.] Magdalena. *Conj.* Christoph Fircks (deren Tochter Sophia).

20[d.] Gerhardus, geb. 1444; † 1574 zu „Riddeldorp", „de Olde" genannt; des deutschen Ordens Panierherr oder Landfähnrich (s. *oben Anm. S. 284.)*, zeichnete sich im Kampfe gegen die Russen aus (*„Gerardus, ... magni animi et constantiae vir . . . Plettenbergo . . . egregiam contra Moschos operam nauavit." Cf. Paraene-*

1571 im 95. Jahre ihres Lebens in Riga starb, wie *Wencesl. Lemchen* eigenhändig bemerkt.

tica consolatio **Davidis Hilchen,** *Secretarii S. R. M. et Notarii Terr. Vend. Ad Generosum* **Casparum Dönhoff** *. . . Obitum patrui sui Magnifici* **Ottonis Dönhoff** *Capitanei Adzelien. lugentem missa. Typis Zamoscianis excusa Anno 1609. 4°.)*; war d. 4. März 1532 zu Wolmar gegenwärtig bei Bestätigung des Wolmarschen Recesses wegen des erzbischöflichen Coadjutors Markgrafen Wilhelm v. Brandenburg vom Jahre 1530 (*Monum. Liv. ant. V. 270.)*; 1535 Gesandter des O. M. Hermann v. Brüggeney, zusammen mit Philipp v. d. Brüggen, an den Markgrafen Albrecht (*Index nro. 3110.)*; Erbherr der Güter Abingen in Livland (d. i. Abia im Kirchspiel Hallist), und in Kurland von Strasden, Rinseln, Liben, Balklawen (Ballgaln?), Riddeldorp, Salingen, Oselkrage (im Goldingenschen) und Iwurpen (im Windauschen). Er vertheilte 1551 die Güter seinen vier Söhnen, behielt sich aber so lange, als er leben würde, die freie Disposition über dieselben vor. Nachdem der älteste Sohn Otto mit Hinterlassung von 2 Söhnen in Wierland gestorben war, fand er es im Interesse der Grosskinder für gut, ihres Vaters Antheil in Kurland seinem zweiten Sohne Wedig (1553) zu verkaufen, um die verschuldeten Landbesitze der Grosssöhne in Harrien und Wierland zu befreien. 1568 machte er ein förmliches Testament und trat seinem Grosssohne Johann (26.) seine Rechte auf die Güter Balklawen und Riddeldorp ab (auf letzterem wohnte er selbst). — *Ux.* Elisabeth v. der Osten gen. Sacken. Deren Kinder:

21[a.] Otto (s. *unten*).

22[b.] Wedig (s. *unten*).

23[c.] Gerhardus (s. *unten*).

24[d.] Elisabeth. *Conj.* Gerhard v. Nolde.

25[e.] Hermannus „der jüngste" (s. *unten*).

21. Otto. † vor 1553. Besitzlich in (Harrien und) Wierland auf Wolgell, in Livland auf Bremen- oder Holtschuershof mit Tillemoise oder Orgishof im Dörptschen, das er 1541 verkaufte (*v. Hagemeister II. 25.*), in Kurland auf Strasden, Rinseln, Liben, Oselkrage und Iwurpen (laut der Theilung von 1551 musste er sich in diese Besitzungen mit seinem Bruder Wedig theilen); er war 1549 Beisitzer des Mannrichters von Wierland. (S. *Paucker, Die Herren v. Lode u. s. w. S. 140.*). Seine Linie erlosch gegen das Jahr 1690. — *Ux.* . . . v. Fittinghof gen. Scheel. „Er heirathete in Wierland eine Wittwe mit beschuldeten Gütern aus dem Hause Orgies". (Diese mag dann wohl seine zweite Gemahlin gewesen sein.) Söhne:

26[a.] Johann, Erbherr auf Balklawen und Riddeldorp; diese Güter kaufte er von seinem Schwager Emmerich v. Mirbach an sich; sie waren noch vor dem Tode des „olden Gerd" an diesen verpfändet worden.

27[b.] Otto, ohne weitere Nachricht als: Die Vormünder von Johann und Otto sind Gerth und Hermann Gebrüder D. (23 u. 25) gewesen; diese haben jene 1559 in Riga, Montags nach Cantate verglichen wie folget: „es cedirt Otto D. seinem Bruder Johann allen seinen Antheil an denen väterlichen Gütern, namentlich den Hof in

Wierland, Wolgell genannt, wie es ihr seel. Vater inne gehabt und besessen; dafür zahlt Johann Dönhoff seinem Bruder 4000 Mark Rigisch nach Verfliessung eines Jahres. Alle Schulden, welche der Vater nachgelassen, bezahlet Johann D., in den ausstehenden theilen sich aber beide Brüder. Wenn die Schwester (Sophia) einmal heirathet, so richtet Johann D. die Hochzeit aus und giebt ihr 3000 mck. Rigisch zur Mitgabe."

28[c]. Sophia. *Conj.* Emmerich v. Mirbach (aus dem Lande Jülich), Hauptmann auf Kandau.

22. Wedig. † 1564; bekam gemeinschaftlich mit seinem Bruder Otto laut der Theilung von 1551 die unter 21 angegebenen Besitzungen; kaufte auch noch 1553 Otto's Antheil in Kurland an sich; war 1548 Stiftsvogt in der Wiek (*cf. v. Buxhöwden, Zweite Fortsetzung u. s. w. 24.*) + *Ux.* 1. N. v. Reissen (nach *v. Lieven:* Lovisa Sacken aus Schnepeln). *Ux.* 2. Tecula v. Olden Bockum (diese überlebte ihn). Tochter ders.:

29[a]. Else. *Conj.* Ewert v. d. Brüggen, Erbherr der Stendenschen Güter u. s. w., fürstl. Rath, Kirchenvisitator (lebte 1564—1613; erhielt mit seiner Frau die sämmtlichen Strasden- und Rinselnschen Güter; hatte 1605 nach der Matric. milit. Curl. 7 Pferde zum Rossdienst zu stellen; bekam 1613 von Sigismund III. Bestätigung des samenden Handrechts).

23. Gerhardus; bekam von seinem Grossoheim Dietrich (15.) das Schloss Dönhoff geschenkt, verkaufte dasselbe aber mit Einwilligung seines Vaters, des „olden Gerth", an Johann

v. Schuren, den Bruder des Comthurs Ewert v. Schuren zu Doblen, und erhielt von demselben drei Dörfer im Doblenschen mit auf den Kauf. Von seinem Vater bekam er laut Theilung von 1551 zusammen mit seinem jüngern Bruder Hermann die im Doblenschen und Goldingenschen belegenen Güter, namentlich den Hof Salingen. Er war auch Besitzer von Waschel in Ehstland, verkaufte zu Wesenberg Donnerstag nach Reminiscere (den 18. März) 1557 an Simon Lode diesen Hof mit den Dörfern Waschel, Nukker, das Dorf bei der Kirche, die oberste Porne Mühle, die Wohner in der Arve und den Krug bei der Kapelle Sall für 9000 Mk. Rig.; behielt für sich als sein Erbgut den Hof zu Ansall (Hahnsall), das Dorf Kappel, die unterste Porne Mühle mit Land und Leuten, die nach Alters dazu gehört, mit der Hölzung in der Waschelschen Arve, einen Heuschlag in der Nuckerschen Mark und einen Heuschlag, Raudenit genannt, zwischen der Iddelschen und Unnaschen Scheidung; . . . alle Plätze, klein und gross, welche den Bauern von Unnass (Unnuks) jenseit des Baches gehören, bleiben hinfort bei Gerdt Dönhoff und seinen Erben. Der alte Gerdt Dönhoff war bei diesem Verkaufsact Zeuge. (S. *Paucker, Die Herren v. Lode u. s. w. S. 61. [239]*) Nach dem Testament des Vaters 1568 soll er nach dessen Tode alle Siegel und Briefe und alle Baarschaften erhalten. — *Ux.* Maye v. Tiesenhausen, Tochter von Jasper v. T. und Maye Gylsen. Deren Kinder:

30a. Tochter. *Conj.* v. Rahden auf Medsen.

31[b.] Johannes, poln. Gen.-Lieutenant, Starost zu Stargard; hatte 2 Söhne: a. Johannes, Castellan zu Witebsk; und b. Uladislaus, Starost zu Stargard, verheirathet mit einer v. Sobiesky; deren Kinder: a. Franciscus, Oberjägermeister in Litthauen; b. Constantia. *Conj.* v. Potocki, Kron-Referendar in Polen.

32[c.] Gerhard (s. *unten*).

25. Hermannus, poln. Obrist; bekommt laut Transact von 1551 mit seinem Bruder Gerhard (23) die Hälfte der bei diesem angegebenen Güter, worunter auch Abia in Livland; Hauptmann auf Durben; Herr auf Illien*), im Grobinschen, durch seine Gemahlin Anna Joede, Tochter von Jacob Joeden, dem 1538, Mittwoch nach Marien Magdal., vom O. M. Herm. v. Brüggeney, gen. Hasenkamp, bewilligt und versprochen worden war, dass seine Tochter, falls er ohne männliche Erben stürbe, seine sämmtlichen Lehngüter, nebst allem Geräthe und aller Baarschaft erben solle, wie solches nur einem Sohne und der Schwerdtseite am kräftigsten zukomme, jedoch mit dem Vorbehalte, dass sie alsdann, mit des Meisters und des Ordens Consens, Willen und Vollwort Jemandem, der diesen bequem und zuträglich sei, vermählt werde. Sie errichtete darauf mit dem Vor-

*) in den *N. nord. Misc. IX u. X. S. 291.* irrthümlich Ilgen genannt, das im Oberlande liegt und niemals im Dönhoffschen Besitze gewesen ist. Dieses Ilgen kommt erst seit dem J. 1834 als selbstständiges Gut vor und war bis dahin ein integrirender Bestandtheil des Gutes Essern.

stehenden 1541 am Tage Matth. Apostoli eine Ehestiftung. — Kinder:

33[a]. Hermannus (maximus natu, vix adultus morte sublatus est. *cf. Hilchen l. c)*

34[b]. Ernestus, poln. Obrist, † ohne Erben. (Alter, Ernestus memoratur, quem Deus aeque belli atque pacis artibus praeclare instruxerat, auxerat, ornarat: sed is commisso ad Pernauiam cum Moschis praelio, inter confertos hostes fortissime pro Rege Sigismundo Augusto pugnans, lethale vulnus accepit atque ex eo interijt. *Hilchen l. c.*)

35[c]. Christophorus (s. *unten*).

36[d]. Gerhardus (s. *unten*).

37[e]. Otto (s. *unten*).

38[f]. Henricus (s. *unten*).

39[g]. Jacobus, . . . via sibi ad gloriam bellicam patefacta, bello Belgico fortitudine excellens caesus est. *Hilchen l. c.*

40[h]. Johannes, poln. Obrist und Starost zu Stargard (lebte 1592), † ohne Erben. (a puero semper militaribus studijs deditus; mors eum domi sustulit antequam calamitas Liuonica incideret. *Hilchen l. c.*)

41[i]. Dietericus, Woywod von Wenden, † ohne Erben (Theodorus, minimus natu, qui cum Henrico solus ex tanto fratrum numero adhuc [1609] superstes . . . . rara fortitudinis exempla bello Suedico, quod est cum Carolo gestum, edidit, et in expeditione Vngarica praeclaram ac vtilem Caesari operam nauauit: magno ornamento maioribus, incitamento posteris ad aemulandam do-

mesticam gloriam futurus. Is munus Tribuni militum siue praefecti legionis a Sacra Regia Majestate sibi commissum iam sustinet. ***Hilchen* l. c.)**

42[k]. Elisabeth. ***Conj.*** Gerhard v. Nolde auf Gramsden, röm. kais. Hatschier-Hauptmann, fürstl. kurl. Rath.

32. Gerhard, 1583 Besitzer von „Kappell" im Kirchspiel Maholm in Wierland (s. ***Paucker, Ehstlands Landgüter II. 1. S. 3.)***; ihm gehörte um 1586 „der Hof zu Kotz im Kirchspiel Rappel in Harrien. Item das Dorf Hermet und Persack mit 8 Haken, 2 Dörffer zu Kujames mit 24½ Haken, das Dorf zu Lepte mit 5½ Haken; noch die Möhle zu Sommer, die Möhle zu Resse, die Möhle zu Handimal, auch diese nachfolgende freyen: Surarro, Leufft, Kyde, zudem die Hoffs Marke und die Lande, welche belegen im Kerspell zu Rappel: in Alles sollen sein, seinem Bericht nach, 55 Haken. Er ist selber bey Königl. Mayestätt Persönlich gewesen und bestelter Diener, hat auch seinen Rossdienst hievon gethan, soll das Seinige zu geniessen haben." (S. ***Paucker l. c. I. 76.)***; quittirt am Johannistage 1593 Simon Lode, Simons Sohn zu Waschel über den Empfang des ganzen Kaufschillingsrückstandes für dieses Gut, und entsagt allen Ansprüchen an den Hof, sich nur seine Rechte an den in des Vaters Kaufcontracte (s. ***oben unter 25***) vorbehaltenen Heuschlägen und Plätzen bewahrend (s. ***Paucker, Die Herren v. Lode u. s. w. S. 70.)***; kauft den 26. Juli 1596 Langholm im Ascheradenschen für 1400 poln. Gulden (s. ***oben die zweite Anm. S. 290.***,

wo der Namen Gotthard — so nach dem Citat — in Gerhard verändert werden muss, wie er in der Revisio privilegg. nobilitatis etc. de anno 1599 heisst: „Nobilis Gerhardus Doenhoff antiquissimae familiae genuinus Livo produxit privileg: pergamen: Sigismundi 3ii Regis, quod Alexandro Szabunowicz servitori Illmi Ducis Christophori Radziviell Palatini Vilnen. jure feudi confert Curiam Langholm [in Capitaneatu Ascheradensi] antea per Theodorum Wigant, qui ob interfectum patruelem decollatus et sine prole masculina mortuus fuerat, possessam itaque juris Caduci factam, sub dato Varsoviae 10. Decbr. Anno 1589. App. utroque sigillo. — Item exhibuit litteras Contractus inter Alexandrum Szabunowicz et producentem initi, quibus fatetur Szabunowicz se vendidisse Curiam suam Langholm pro 1400 floren: polon: producenti. Sub dato in ipsa Curia 26. Julij Anno 1596. Sigillis Venditoris et trium testium Nobilium. — Monstrauit denique litteras pergamen: Sigismundi Tertii Regis, qui consentit illi Venditionis contractui, Datum Varsoviae 13. Augusti Anno 1596. Appensum est sigillum utrumque. Vgl. auch *v. Hagemeister's Gütergesch. I. 76.,* wo das Datum und der Namen des Verkäufers etwas verschieden.) „Um Johannis 1597 war auf dem Landt- und Gerichtstag der Ritterschafft des Fürstenthumbs Ehsten zu Reval Herr Gerhardt Dönhoff zu Welss, Königl. Statthalter zu Habsal (*Paucker I. 76.*) *).“ —

*) Hieraus möchte wohl, so wie aus dem Umstande, dass der

Ux. Margaretha Aderkass. Ihr wird als Wittwe 1629 der Besitz von Langholm bestätigt.

43[a]. Winrich, Besitzer von Kappel und Langholm; verkauft letzteres 1651 an den Major Martin Schoultz von Ascheraden für 3400 Thlr. (*v. Hagemeister l. c. I. 76.*) und vertestamentirt seinem Neffen, dem Mannrichter Gerhard Lode auf Kuckers und Somel, und dessen Erben das Gut Kappel mit der Hoflage Ansal (Hahnsall, jetzt Lilienhof). Zeugniss dafür von Fabian Wrangel d. d. 23. Febr. 1659 (s. *Paucker, Die Herren von Lode u. s. w. S. 91.*)*). — *Ux.* Magdalena Hastfer.

35. Christophorus, Herr auf Illien im Grobinschen seit 1583, dessen Besitz ihm von Herzog Friedrich d. d. Bauschke am 26. Juni 1591 in derselben Art bestätigt wurde, wie es vom O. M. Bernd von der Borch am Tage Michaelis 1477 dem Hans Joeden, und von Wolter v. Plettenberg, d. d. Goldingen Donnerstags nach Hironimy 1526, dem Jacob Jöden erweitert ver-

---

Besitzer von Kotz und Hermet nicht unter den Bürgen der Gebrüder Dönhoff (Söhne von Hermann 25.) wider Caspar Tiesenhausen im J. 1592 aufgetreten, zu schliessen sein, dass Gerdt damals schon diese Güter nicht mehr besessen habe. Vergl. *Mor. Brandis Collect. S. 296. 306.*

*) Als Schwester desselben ist wohl auch anzusehen Anna, a. d. Hause Kappel und Lanckholm. *Conj.* Fromhold Lode zu Kuckers 1589. (*Paucker, Die Herren von Lode ff. S. 69. 90. 98. 125. 128.*)

liehen worden war, und Besitzer von Halb-Abia in Livland; hatte 1599 davon drei Pferde zum Rossdienst zu stellen; folgte mit seiner Gemahlin den Polen bei deren Abzuge aus Livland; Castellan zu Witebsk. (Christophorus a Carolo Sudermaniae Duce in arce Ermessen. captus, amittere omnia, quam bona sua cum dedecore desertae fidei retinere maluit. Is igitur vna cum uxore et liberis generoque suo Generoso Reinholdo Brakelio, Regiae Maiestatis Aulico, in Suèciam velut ad aram abductus, mortuus est, insigni fidei & constantiae erga Regem et Rempub. monumento popularibus suis relicto. ***Hilchen** l. c.* Seiner Gefangennahme und Fortführung nach Schweden wird auch in den Personalien seines Sohnes Heinrich erwähnt.) — *Ux.* Agnesa von Fittinghof gen. Scheel, Tochter des Hauptmanns zu Bauske, Heinrich v. V. und Barbara v. Carlowitz. (Vergl. ***Nord. Misc. XX. Tab. V.** — v. **Hagemeister** l. c. **II. 167**.* verwechselt diese Agnes mit ihrer Schwester Anna Maria, die einem v. Heyking verheirathet war.) Sie lebte als Wittwe 1611.

44[a]. Hermann (s. *unten*).

45[b]. Heinrich, geb. 1585 zu Illien, † 1659. Woywode von Pernau, Starost auf Ermes, Erbherr auf Kerklingen in Kurland durch seine Gemahlin, und in Livland Besitzer von Abia, das damals zum Karkusschen gerechnet wurde. *Ux.* Sophia v. Mannteuffel, gen. Szoege, Tochter des kurl. Kanzlers Michael v. M., Erbherrn auf Platohn u. s. w., copulirt 1623. Ihn betrifft folgendes

„Ehrengedächtniss“ *).

Was des Weyland Erleuchten und Wohlgebohrnen Herrn Heinrich Dönhoffs Pernauschen Woywodden und Starosten auf Ermeis Ankunfft, Leben und Wandel betrift, so ist derselbe von diesen Hoch Adlichen Uhralten Stamm Geschlecht der Dönhöffe und Vittinghoff genand Scheel gezeuget und im Jahr Christi 1585 in seines Vaters Hofe Illgen (Illien) in diese Welt gebohren, wie dann Sein Seel. Hr. Vater gewesen der Weyland Wohlgebohrner Hr. Christopher Dönhoff ErbHerr auf Abbien und Illgen. Sein Gross Vater Herr Hermann Dönhoff Fürstl. Hauptmann auf Durben und ErbHerr auf Illgen. Sein Elter Vater Herr Gerhard Dönhoff des Teutschen Ordens Panier Herr, welcher 130 Jahren auf dieser Welt gelebet. Des Herrn Woywoden vaters Mutter ist gewesen Anna von Jöden, welches Geschlechts Uhr AhnHerr auss Römischen Adlichen Stamm, vom Kayser Trajano, welcher im Neun und Neunzigsten Jahre nach Christi geburth Regiret, nach Cöln am Reihn nebst andern 14. Adlich geschlechtern geschicket worden dieselbe Stadt zu Fundiren und Agrippinam zu nennen. Seine Elter Mutter eine von Sacken. Seine Frau Mutter ist gewesen die Weyland Wohlgebohrne Frau Agnesa von Vittinghoff Sein Gross Vater Mütterlicher Linie der Weyland Wohlgebohrner Hr. Heinrich von Vittinghoff genand Scheel erstl. Weyland ChurFürstl. Durchl.

*) Wir erlauben uns — nach dem Vorgange des Herrn St.-R. v. B. — dasselbe hier vollständig wiederzugeben, wie wir es in einer alten Abschrift fanden. Es hat offenbar zu der bei seiner Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt, die (so viel wir wissen) nicht gedruckt worden, gehört und rührt wahrscheinlich von dem damaligen Prediger zu Kerklingen her, vermuthlich von Thomas Faber, der, wenngleich er urkundlich als solcher erst 1662 als Assistent bei der Introduction eines Amtsgenossen namhaft gemacht werden kann, doch vielleicht schon drei Jahre vorher in Kerklingen in Function gewesen sein mag.

Moritzens zu Sachsen Hochlöblichen Andenckens Cammer-Herr hernach der damahligen Königl. Majest: in Pohlen Sigismundi Augusti Glorwürdigsten gedächtniss bestalter Kriges Rath und Fürstl. Hauptmann auf Bauscke, dessen Frau Mutter Anna Tolcke, seines Vaters Mutter eine von Seswegen, dess Seel. Woywoden Gros Mutter ist gewesen Barbara von Karlewitz, derselben Mutter eine von Klünitz ChurFürstl. Sächsischen FrauenZimmer Hoffmeisterin. und also ferner Elter und Uhr Eltern Ahnen umb Kürtze der Zeit, aus folgenden Uhr alten Adlichen und vornehmen Geschlechter so wohl von Vaters als Mutter wegen

die von Dumpian	die von Medem	die von Hanen
die v. Möllingrath	die von Hastfer	die v. Röeligke
die von Ditfer	die v. Brimmigen	die von Zetlitz
die von Rummeln	die v. Falkenberg	die von Fincken
die von Pahlen	die von Milecke	a. Westphalen*).

Von diesen Hoch Adlichen Geschlechtern ist der Seel. Herr Woywode entsprossen und nach seiner Leiblichen Geburth von seinen Lieben Eltern der Wiedergeburth befordert worden überliefert und also durch die Heil. Tauffe dem Christenthum einverleibet worden. Hernach in seinem Fünfften Jahre haben seine Eltern ihn zur Schulen gehalten und mit treu fleisigen Praeceptoren versehen, da er dann theils zu Hause theils bey seinem Vater Bruder Hr. Gerhardt Dönhoff Königl. Stadthalter bis ins 12 Jahr seines Alters dem Studiren obgelegen

*) Das Dönhoffsche Wappen befand sich auch ehemals auf „Eberhard Schenckinck's" († den 2. Juli 1582) Leichensteine in der rig. Domkirche in der rechten Unterecke; die drei andern Ecken waren mit den Wappen der Familien Schencking, Goes und v. Derwick ausgefüllt; eben so auch auf Otto Schencking's, Bischof von Wenden, Steine in der Kirche zu Wenden rechts unter den Wappenschildern der Familien Goes, (Dönhoff), v. Elsen, Dompian; links standen die von Schencking, v. Derwick, Klevorn und Klehorst.

und von dannen auf das Gymnasium nach Riga geschicket und 2 jahr alda gehalten worden und weilen dazumahl das Gymnasium zu Thoren im Flor und beruf gewesen, hat Sein Seel: Herr Vater ihn selber dahin gebracht und dem Wohl Edlen Hrn. Johann Pfreund der beyden Rechten Doctor und nachmahls des Lüneburgschen Fürsten Cantzler zum Hoffmeister Mitgegeben, Mit welchem Er, nach dem Er 2 Jahren zu Thoren fleisig den Büchern obgelegen, nach Wittenberg auf die berühmte Universitaet sich begeben und alda drey Jahren die Freyen Künste möglichsten Fleisse nach getrieben. Wie solches des weitberühmten Poeten Fridrici Taubmanni dem Seel. Woywoden zu Ehren und Ruhm geschriebenes und im Jahr 1603 gedrucktes Carmen vale dictorium bezeuget. Nach verfliesung der dreyen Jahren ist er mit wohlgedachten Hoffmeister nach Cöln am Rheine gereiset und alda eine disputation de tutelis publice gehalten und drücken lassen im jahr 1604 und ob Er zwar des gäntzlichen vorsatzes gewesen seine studia alda länger zu continuiren, so hat er dennoch nur 2 jahr daselbst verharren konnen und wurden diese seine reine und süsse Gedancken bald Trübe und mit dem allerbittersten Wermuth versaltzen. Denn er müste mit schmertz empfindlichem Gemüthe vernehmen, dass seine liebe Eltern von Hertzog Carl hernach König in Schweden nebst ihrem SchwiegerSohn als damahligen Königl. Starosten auf Ermis und hernach Piltischen Praesidenten Reinholdt Brackel von selbigen Hause Ermis gefänglich genommen und nach Stockholm gesand worden, welches ihm dann den Weg zur fernern Reise versperrete und müste also nach Curland wieder seinen Willen sich zurücke begeben. Da er dann auch nicht lange fuss hielte und bliebe sondern ist mit seinem Vaters Bruder Hr. Otto Dönhoff Königl. Obristen nach Polen gereiset und alda bey der Durchleuchtigsten Infantin Anna gebornen Princessin auss Schweden an ihrem Hoffe als Hofjuncker aufgewartet. von dannen Er sich in des Durchl. Margraffen von Brandenburg Johann Georg Christ milder gedächtniss Dienste erhoben und demselben als Kammer Juncker zweene Jahre gedienet und weilen sein Gemüth auch fremde Nationes und Länder zu schauen und

durch zu reisen begierig war als hat Er seine Reise nach Italien genommen und selbige, bey nahe alle derselben Provincien Insulen und vornehmste Oerter besichtiget gantz durchgereiset. Wie Er dann in Venedig, Padua, Meyland, Genua, Lombardey, Florentz, Rom, Neapolis, Sicilien gewesen und zu Palermo auf der hohen Schule sich etliche Monath aufhaltende nach Malta und Sardinien gereiset. Da Er dann zwischen Italien und Sicilien durch den Meerwürbel welcher Scylla, und verborgene Felsen, welche Charybdis genennet werden, nicht sonder gefahr gesiegelt. auf seiner Rückreise hat er sich etliche Wochen zu Panormus als Königl. Sitz, in Sicilien verweilet und durch Hetrurien sich nach Teutschland gewant und durch Ostereich, Mähren und Schlesien nach Pohlen sich wiederum begeben. So bald Er nun in Pohlen ankommen hat der Moscowitische Krig ao 1612 zwischen den Pohlen seinen Anfang genommen und ist alsofort unter seinem vaters Bruder Diedrich Dönhoff damahlen Obristen und hernach Wendischen Woywodden seinen Vaterland zu defendiren helffen mit gezogen. Im jahr 1614 hat Er sich von Ihro Konigl: Majest: Sigismundo III. glorwürdigsten andencken zu dero Secretarium bestellen lassen und hat in den Assessorialgerichte einen Assessorem mit gegeben darauf Er denn zimlich der Polnischen rechte wissenschaft geschöpfet und gefasset. Im Jahr 1617 ist er mit als ein Adjunctus der grosen Gesandschafft nach Dennemarcken mit dem Culmischen Woywodden Herrn Johan Wejer gesandt worden. und nach seiner wiederkunfft haben hochgedachte Königl: Majest: ihn in unterschiedlich Revisionen, als des Rigischen Zools, der Marienburgschen Oeconomie zu dero Commissarien gebrauchet mit ertheileter Authoritaet, dass keiner in hoc rerum passu von seinem Spruch zu Appelliren Macht gehabt.

Anno 1619 ist Er Königl. CammerHerr geworden und von Sr. Chur Fürstl: Durchl: zu Brandenburg weiland Georg Willhelm zu dero Rath bestellet worden. Nach dem Er nun durch vielfältige reisen und dienste ermüdet hat Er sich zu ruhe zu begeben bey sich beschlossen, und den Heil: Ehestand zu seiner Lebens ruhe ein vergnügung erwehlet. Wie Er dann hierin-

nen gar glückseelig gewesen und ein Ehegemahlin nach hertzens wunsch und willen durch des höchsten schickung erlanget nehmlich die Weiland Erläuchte und Wohlgebohrne Frau Sophia Manteuffel, des Weiland Wohlgebohrnen Hr. Michael Manteuffels Fürstl. Curlandschen Ober-Rath und Cantzlers Erbherrn auf Platonen. Grawenthal, Kercklingen und Dobeltsberg Ehe leibliche jung Frau Tochter. Mit welcher Er im Jahr 1623 die Ehe angetreten und die Hochzeit als ihren Ehren Tag Mit Königl: Chur und Fürstl. gesanten hochansehnlicher Gegenwart gezieret. Im Jahre 1626 haben Ihro Königl. Majest: Weyland Sigismundus III. ihn zum Kriges Commissarien bey der Litthauschen Armee geordnet und ihm die Starostei zu Ermeis allergnädigst conferiret.

Anno 1642 ist Er von Sr. Königl: Majest. Vladislav hochlöblichen Andenckens bey der Grossen Commission Mit zu einen Commissarien allergnädigst beordert und Anno 1643 nach Dennemarcken Gesandts wise verschicket worden, darauf Er dann Anno 1644 Castellan zu Derpt, und Ao 1648 Woywod zu Pernau von Ihro Majest: bestellet worden. wie er sich nun je und alle wege in wehrenden seinen Diensten gegen seine gnädigste Könige und Herrn Treu gehorsahm und Unterthänigt comportiret also hat Er auch an sich nichtes ermangeln lassen Seiner Landes Fürstl. Obrigkeit Dasjenige unterthänigst contestiren, was von einem getreuen und ehr liebenden unterthan kan erfordert werden. wie hertzlich Er auch die Wohlfahrt und das aufnehmen des Vaterlandes befordert, und dem gemeinen Nutzen in unterschiedlichen begebenheiten Dienste in aller Treue und grossmuthigen aufrichtigkeit geleistet wird bey vielen zweifelsfrey im frischen Gedächtniss annoch schweben, und bedarf keinsfals Weitläuftigen Lobspruchs. Sein herrlicher Nahme wird wie eine hellbrennende Lampe, welche mit dem köstlichen Oehle seiner Tugend und hohen Verdienste unterhalten wird, so leicht nicht erlöschen alle Tugend liebende werden seine Actiones und Handelungen so wohl in Publiqve als privat Dingen zu ihrem beyspiel und rühmlichen Nachfolge, mit Danck und denckneh-menden Gemüthe ehren und in das Buch der ohnstreitlichkeit auf zeichnen dass Er eifferig und andächtig gegen seinen Gott

in seinem Gottesdienst gewesen, kann ein jeder der ihn gekanndt, davon satsahm zeugen insonderheit seine Treufleissige Seelsorger, auch diese allhier stehende Kercklingsche Kirche, als welche von dem Seel. Hr. Woywodden Fundiret gestifftet und erbauet nebst dem dazu gelegten Pastorath und vermachten unterhalt des Pastors wird als ein redender Zeuge seiner Gottseeligkeit seyn.

NB. Hat also unser Seeliger Herr Woywodd gegen Gott dem Allwaltenden als dem OberHerrn der gantzen Welt, als ein rechtschaffener Christ Gegen Seiner Königl. und Fürstl: Obrigkeit als ein getreuer Diener gegen seinem Vaterland als ein standhaffter grossmüthiger Patriot und dann gegen seinen Nechsten als ein ohnverhülleter wahrer und diensthaffter freund sich verhalten und bezeuget. Nachdem ihn nun Gott der Herr als seinen getreuen Knecht und rechten Israeliten den kein falsch war, nicht länger in diesem weiten Welt-Meer unter die lieblich scheinenden Syrenen zwischen die Meer Würbeln und verdeckte Felsen damit er nicht in verlust der Seelen des Leibes und der Güttern gerathen möge, wolte seegeln sondern sein Schifflein an den Himmels Haffen nun mehro anländen lassen, hat er ihn verwichener Kriegeszeit Seeligst zu sich geholet, wie Er dann etc.

Hiebey muss des Seel. Woywodden Kranckheit und letztes Ende gesetzet werden sein Alter ist ins 74. jahr gewesen."

46[c.] Elisabeth, † 1636. *Conj.* Michael Finck v. Finckenstein auf Zezern.

47[d.] Tochter. *Conj.* Reinhold Brackel, Starost zu Ermes, später Piltenscher Präsident.

36. Gerhardus, Woywode von Dörpt, Statthalter in Livland (s. *oben S. 285.* — Regia Maiestas ... ejus opera in legationibus ad Daniae Regem et alios exteros Principes utiliter usa, Hapsaliensem et Lealien. Praefectum et Prouincialem Esthoniae Senatorem eum creauit. Idem etiam a Joanne Sueciae Rege delectus fuit, cuius fidei par-

tem pacificationis cum Moscho factae, commendarat; haud dubie tanti Regis de se iudicium insigni fidei laude et dexteritatis commendatione assecutus. Illud etiam morte sua, bonis omnibus a Carolo Duce exutus, comprobauit. *cf. Hilcken l. c.* Auf ihn bezieht sich demnach wohl auch, was *oben S. 285. in dem untern Theile der zweiten Anm.* von einem Gerdt v. D. gesagt worden.) — *Ux.* Margaretha v. Zweiffeln. Kinder:

48ᵃ. Caspar (1609 kön. poln. Kammerjunker, später Woywode von Siradien, vornehmster Reichsrath in Polen und Oberhofmarschall; wurde 1637 vom Könige Wladislaw IV. wegen dessen Vermählung mit der Schwester des Kaisers Ferdinand III., Caecilie Renata von Oestreich, nach Wien geschickt, wo der Kaiser ihn, nachdem dessen Vorgänger Ferdinand II. ihm und seinen Brüdern Magnus Ernst und Gerhard schon den 11. Januar 1635 *) die Reichsgrafenwürde verliehen hatte (s. die *kurländ. Adelsma-*

---

*) Im „*Vollständigen Wapenbuch des Kurländ. Adels, unter Aufsicht der für die Bearbeitung der ritterschaftlichen Genealogien niedergesetzten Kommission lithogr. und herausgeg. von David Schabert. (3. Heft. Mitau. 1843. 4.)*“, ist bei dem hier betreffenden Wappen das Jahr der Ernennung unrichtig mit 1672 angegeben, das Datum richtig geblieben; auch in das oben angeführte neueste genealogische Werk: *Deutsche Grafen-Haeuser der Gegenwart. I. 199.* hat sich das fehlerhafte Jahr 1637 eingeschlichen; die Bezeichnung: „a. d. H. Ilgen in Kurland“, wäre wohl zu verändern in: „a. d. H. Illien in Kurland.“ S. *oben S. 315. nro. 95.*

trikel v. J. 1845 unter nro. 169.), mit des heil. röm. Reiches Fürstendiplome d. 8. August 1637 begnadigte (s. die *angeführte Adelsmatrikel unter nro. 175.*). Seine Nachkommen standen mit unsern Provinzen nicht weiter in Berührung und erloschen im Mannesstamme in der Mitte des 18. Jahrhundert.

49[b.] Magnus Ernst (s. *unten*).

50[c.] Hermann, poln. Gen.-Lieut. und Obrist; fällt in der Schlacht bei Cicora.

51[d.] Anna; *Conj.* Hermann v. Maydel, Starost zu Pilten, poln. Kammerherr und piltenscher Präsident, Erherr auf Zirau, Pundikken und Rawen.

52[e.] Gerhard, † den 13. Sept. 1648; Woywode von Pomerellen, Castellan von Danzig, Oberhofmeister bei der zweiten Gemahlin des Königs Uladislai Sigismundi, — in erster Ehe mit einer Gräfin Opalinska, in zweiter 1639 mit Sibylla Margaretha, Tochter des Herzogs Johann Christian zu Liegnitz und Brieg verheirathet (gehört mit seiner Nachkommenschaft nicht weiter hierher).

37. Otto, Erbherr auf Idwen (so wird er auf dem Titelblatt der *Hilchen*schen Schrift: *Livoniae supplicantis ad S. R. Maiestatem, . . . Oratio A Nunciis Nobilitatis Livoniae . . . Reinholdo Brackel: . . . Ottone Doenhoff, Haerede in Idwen: Davide Hilchen . . . In Comitiis Varsavien: Anni M. D. XCVII. die VII. Mensis Martij publice habita. 4°.* genannt), hatte 1599, als zum Salisburgschen Kirchspiele gehörend, drei

Pferde zum Rossdienst zu stellen; poln. Obrist, Woywode von Pernau, poln. Reichsrath. Von ihm handelt hauptsächlich die oben unter 20. angeführte Schrift von ***Hilchen: Paraenetica consolatio***, in welcher es unter Anderm heisst: „Indoles in puero admodum cum oris forma eluxit, vt Albertus Prussiae Dux eum adsciuerit in familiam suam, ut sibi cum pueris nobilibus seruiret. Ille autem cum maiorum suorum exempla sequutus rei militari se totum dedisset, mox per ingentem virtutis indolem, viam ad gloriam atque hominum studia sibi patefecit: in omnibus bellis, quae et multa et varia sunt in Germania, Belgio, atque in Vngaria multis annis versatus magna cum fortitudinis laude, in patriam redijt, et proximis bellis, quae Stephanus Rex cum Moscho gessit, inter alios conspicuum se praebuit, et ipsi Zamoscio summo Exercituum Duci, probauit . . . Meritis illius Stephanus sapientissimus Rex adductus praedijs eum amplis auxit, et quamdiu vixit, singularem ei gratiae locum concessit, quem etiam ob eximiam fidei et fortitudinis bellicae opinionem apud praesentem Regem Sigismundum III. obtinuit. Ego vero (fährt ***Hilchen*** fort) de ijs omnibus, quae ille tempore interregni Duce Penkossavio ... in Comitijs convocationis, quaeque diuersis Reipub. temporibus, postea Duce Farensbachio in Comitijs Electionis, et proelio ad Bicinum commisso praestitit, et quomodo paratus instructusque fuerit, metu Turcici belli suborto, pro communi salute vitam suam profundere, hic dicere idcirco omitto, quod et omnia percensere difficile sit, et aliquid

praeterire flagitium. Magna illa sunt omnia, sed illud maximum, quod bello Carolino, Liuoniae illato, priusquam indicto, praestitit. Ad quod cum turmam Parnauiensis Palatinatus egregie instructam adduxisset, praeclare rem Duce Farensbachio ad Karkusium, hoste ad internecionem coeso gessit. Ciuitas tum Rigensis metuens hostis oppugnationem Donhouium propter eximiam virtutem et animi magnitudinem delegit, cui se suamque Ciuitatem vni crederet. Vrbis itaque Praefectus auctoritate Regia factus, strenue Ciuitatem tutatus est, in acie pugnando, succedendo ad moenia, muros scandendo, et pro ijs stando, pro patriae gloria pericula subeundo, nulli quieti, nullis laboribus, nullis sumptibus parcendo. Ea seruata, arcis postea Rigen. defensio ab Illustriss. M. D. Litthuaniae supremo Duce Joanne Carolo Chodkievicio mandata fuit: & quantumuis vrbe Rigen. defendenda satis occupatus esset, nullum tamen praelium committi passus est, in quo non summa cum laude, non minore etiam cum periculo versatus fuerit: maxime autem in oppugnatione Veisenstenen. summum vitae discrimen adijt: nec ab oppugnatione Kokenhausiana continere se potuit. Trecentorum peditum Rigensium manu assumpta aduolauit: et in omni genere belli praelijs, excursionibus, obsidionibus, oppugnationibus; virtus eius enituit: obijt idem vigilias: idem tormenta direxit: idem ad assultum instar vulgaris militis, cum tamen Praefectus esset, processit, et ibi spectatus in acie fortiter pugnans, non prius discessit, quam Kokenhausium dederetur . . . . Fessus iam

et defatigatus exhaustusque viribus et sumptibus, quieti se dare Donhovius constituerat. Sed bonis exutus omnibus, cum non haberet vbi pedem figeret, Rex Adzelium, praefecturam in Liuonia non postremam, illi contulit. Quieuit inibi aliquantulum: sumptus non paruos in reficienda arce ab hoste vastata, impendit. Dum iam commodis vitae pacisque frui uellet, ecce, mors importuna hominem tantum . . . in ipsa ἀκμῇ aetatis (quinquagesimum quintum enim attigerat annum) non sine liberorum, quorum tres superstites filios . . . reliquit.“ — *Ux.* Ursula von Behr, Tochter von Johann v. B. Kinder:

53a. Otto, hatte Nachkommen, die aber nur Polen angehen.

b. c. zwei Söhne, deren Namen und Schicksale uns unbekannt geblieben.

38. Heinrich, Erbherr auf . . . (?) im Rujenschen, hatte als solcher 1599 zum Rossdienst drei Pferde zu stellen. Von ihm sagt ***Hilchen*** *l. c.*: . . . a puero aduersus teterrima Barbarorum monstra in Vngaria diu stipendia meruit, et militari gloria laudeque se dignum semper praebuit, nullo quidem certo titulo instructus est ea tamen fide, constantia, et integritate est, quod nullos titulos desideret, nec patiatur in domesticis tenebris atque inerti vita, nobilitatis splendorem interire. Ille quamuis praesentis belli Liuonici [1609] iniuria bonis omnibus excidit, et semetipsum toto belli tempore hostibus patriae obiecit: nunquam tamen ne minima quidem ex parte illius in Rempub. meri-

tis satisfactum. — *Ux.* ... v. Schönmanner, *al.* v. Schorlemer, auch Schorenberg. Kinder:

54[a]. Otto, poln. Reichsrath und Woywode von Pernau.

55[b]. Theodor, Woywode von Wenden.

56[c]. Heinrich, Capitaneus Hermensis (nach einer Urkunde d. d. Vilnae d. 18. Febr. 1639. *cf. Dogiel Cod. dipl. V. 409[b].*), poln. Gen.-Lieut., Gouverneur von Dünaburg. — *Ux.* . . . Die Kinder waren: a) Theodor, poln. Oberkämmerer; b) Otto, Abt zu Peplin, Cistercienser-Ord.; c) Magdalena. *Conj.* Christian von Maydel, Erbherr auf Zimen, Starost zu Pilten; d) Heinrich, poln. Obrist zu Fuss; und e) (nach: *Deutsche Grafen-Haeuser etc. I. 199.*) Johann Casimir, Cardinal d. 2. Sept. 1686; † d. 20. Juni 1697, alt 47 Jahre.

44. Hermann, Herr auf Illien, Sarreiken und Grihsbäk seit dem 28. December 1609; Hauptmann auf Durben, Ober-Landmarschall in Kurland, später Oberrath; wurde 1620 zum Ritterbanks-Richter mit gewählt und sein Geschlecht damals in der ersten Klasse verzeichnet. (*N. nord. Misc. IX. X. 291.*) — *Ux.* Hedwig v. der Osten, gen. Sacken, aus Appricken. Kinder:

57[a]. Christoph, † ohne Erben.

58[b]. Heinrich (s. *unten*).

49. Graf Magnus Ernst, geb. d. 10. Dec.*) 1581; † den 18. Juni 1642 zu Wilkam, Woywode

*) den 16. Decbr. 1581, wenn er 60 Jahre 6 Monate und 2 Tage alt geworden ist (s. *S. 296.*)

von Pernau, Starost zu Oberpalen und seit 1622 Starost und Oeconomus zu Dorpat (s. *S. 283 ff.*); arrendirte vom Herzog Friedrich von Kurland laut Contract d. d. Doblen d. 13. Sept. 1630 von Ostern 1631 ab auf drei Jahre für die jährlich zu zahlende Summe von 4700 fl. poln. das „Haus Candaw neben denen zugehörigen Höfen, ausbenommen das Ambt Newack vnd Tappeln neben den Strandt-Pawren", die der Herzog für sich behielt. 1635 war er, als einer der polnischen Commissarien und „Hauptmann auf Würtzburg" genannt, gegenwärtig bei dem Abschluss des Waffenstillstandes zu Stumsdorf. *Hiärn* in *Mon. Liv. ant. II. 19.* — *Ux.* Catharina Gräfin Dohna, verwittw. (Albrecht) v. Reutern, Tochter des Burggrafen Friedrich Grafen Dohna, vermählt im J. 1630. Kinder:

59ᵃ· Gräfin Anna Catharina. *Conj.* Johann Sigismund Baron Kettler.

60ᵇ· Graf Gerhard, geb. den 3. Juli 1632; † den 5. Jan. 1685. Truchsess in Litthauen, Hauptmann von Telsch, poln. Kammerherr, vermählt seit 1663 mit Anna Beata v. Goldstein, einer Tochter des schwedischen Gen.-Majors Arend v. G. — Seine Nachkommenschaft (er hatte 2 Söhne: Magnus Johann, holländ. Brigadier, und Bogislaus Ernestus, General-Feldzeugmeister in Litthauen, — und 2 Töchter: Maria Eleonora, seit 1686 dritte Gemahlin des Grafen Ahasverus Lehndorff, und Catharina, verheirathet an Johann Friedrich v. Schlieben, und nach

dessen Tode an den Obermarschall v. Tettau) gehört nicht hierher *).

61c. Graf Ladislaus, † im Alter von 11 Wochen.

62d. Graf Ernst, Gen.-Lieut. und Woywode von Marienburg; seine Nachkommenschaft hatte keine Beziehung auf unsere Provinzen.

63e. Graf Friedrich, † den 16. Febr. 1696, kämpfte viele Jahre hindurch an der Seite des grossen Kurfürsten; Gouverneur von Memel, Gen.-Lieutenant 1684, kurbrandenburg. Ober-Kammerherr 1688, wirkl. Geh. Staats- und Kriegs-Rath 1689; vermählt seit 1665 mit Eleonora Catharina Elisabeth Freiin Schwerin, Tochter des Baron Otto v. Schw., geb. den 11. Oct. 1646; † d. 13. Oct. 1696. Von seinen fünf Söhnen (zwei starben unverheirathet) stifteten drei verschiedene Linien: der Gen.-Lieut. und spätere preuss. Geh. Staatsminister Graf Otto Magnus (geb. den 18. Oct. 1665; † d. 14. Dec. 1717) die reformirte Li-

*) Nach einem im Original vorliegenden, „dem Erläuchten Herrn Gerhardt Grafen von Dönhoff, des Gross Fürstenthumbs Littowen Podstoli“ von Herzog Friedrich Casimir, d. d. Mytow d. 7. September Ao. 1682 zugesandten Schreiben intercedirte derselbe bei dem Grafen für einen Baron Kettler, welcher „dieser Tagen verträwlich eröffnet, welcher gestalt Er vorhabens sey, sich umb des Herrn Grafen Fräwlein Tochter zu bewerben und solcher gestalt sich näher mit seinem Hauss zu verbinden.“ Der Erfolg dieser Intercession ist unbekannt, es müsste denn sein, dass der Verfasser der *Stamm-Tafel* (*S. 307. Anm.*) die Tante (59.) mit einer ihrer Nichten verwechselt haben sollte.

nie zu Friedrichstein, die noch gegenwärtig im Mannesstamme blüht; — der preuss. Gen.-Major Graf Bogislaus Friedrich (geb. den 6. Dec. 1669; † d. 24. Dec. 1742) die reformirte Linie zu Dönhoffstädt, die im Mannesstamme 1816 erlosch; — und der preuss. Gen.-Lieut. Graf Alexander (geb. d. 9. Febr. 1683; † d. 9. Oct. 1742) die kathol. Linie zu Dönhoff-Beinunnen in Tyrol, die 1838 im Mannesstamme ebenfalls erloschen ist. (S. *Deutsche Gr.-Haeus. d. Gegenw. I. 200.*)

58. Heinrich, Oberhauptmann in Kurland, Besitzer von Illien um 1641. *Ux.* Anna Margaretha v. Nolde aus Hasenpoth. Kinder:

64[a.] Heinrich (s. *unten*).

65[b] Hermann, ohne weitere Nachrichten. — Wahrscheinlich wohl auch (nach einem Transact v. 24. Nov. 1728.):

66[c.] Anna Dorothea (1728 schon todt). *Conj.* Capit.-Lieut. v. Nagel.

67[d.] Agnesa Margaretha (ebenfalls 1728 todt) † hochbejahrt.

64. Heinrich, geb. d. 11. Jan. 1647 zu Illien; † 1710. Erbherr auf Illien seit d. 27. März 1668, poln. Major; machte sein letztes Testament 1709. — *Ux.* 1. Catharina Freiin Kettler, Tochter von Johann Sigismund Baron K. und Anna Catharina Gräfin Dönhoff (59). Kinder:

68[a.] Anna Maria, geb. den 9. Sept. 1680; † d. 17. Novbr. 1738 zu Ringen; seit d. 25. Juli 1696 vermählt mit Rötger v. Ascheberg, Erbherrn auf Ringen.

69[b.] Johann Ernst, war 1715 Capitain und

mit Christina v. Sacken verheirathet; tritt den Besitz von Illien d. 11. März 1715 an, überträgt ihn jedoch 1725 seinem Bruder Sigismund.

70c. Friedrich, Gen.-Lieut., poln. und litth. Oberschenk, in erster Ehe mit einer Prinzessin Radziwill, in zweiter mit einer v. Kossakowska vermählt.

71d. Sigismund (s. *unten*).

Heinrich's (64) *Ux.* 2. Anna Dorothea v. Rahden. Kinder:

72a. Sophia Elisabeth, † jung.

73b. Eleonora; † unverheirathet.

74c. Justine; verheir. seit 1723 mit Georg Christoph v. Rahden auf Medsen (sie waren Schwesterbruder-Kinder und erhielten den 13. Dec. 1723 Dispensation).

75d. Wilhelm, poln. Obristlieutenant.

71. Sigismund, Erbherr auf Illien, Grihsbäk und Sarreiken, durch Vereinbarung mit seinem Bruder Ernst Johann seit dem 15. Mai 1725; Hessen-Kasselscher Major, dann poln. Obrist, Commandant von Danzig. — *Ux.* Maria Margaretha Elisabeth von u. zu Merlau, Tochter des Hessen-Darmstädtschen Hauptm. Johann Heinrich v. u. z. M., und Christina Juliana von Bellersheim. Nur Töchter:

76a. Friederike Dorothea Justine Maria Christina *). *Conj.* Landhofmeister und Ober-

*) Sie erwarb den 27. Febr. 1740 die Güter Illien u. s. w. für 50,000 fl. Alb., und so ging dieser alte Dönhoffsche Besitz auf die Familie v. Offenberg über, bei der er nun auch schon länger als ein Jahrhundert ist. Der Gen.-Lieut. Friedrich v. Offenberg brachte das Besitzthum

rath Heinrich Christian v. Offenberg, Erbherr auf Illien, Sarreiken, Grihsbäk u. s. w., Ritter des St. Annen-Ordens.

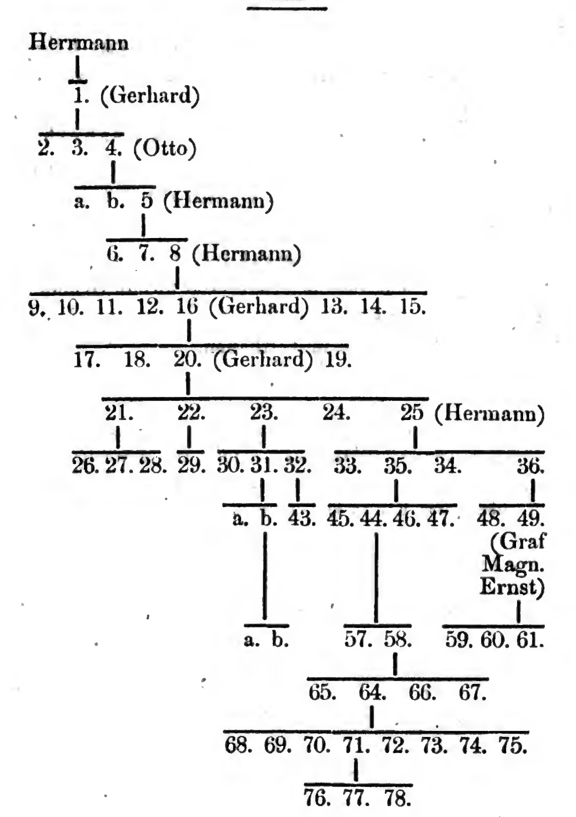
77b. Charlotte Friederike Elisabeth, zweite Gemahlin des Lieutenants in Königl. franz. Diensten Gotthard Wilh. v. Budberg, (siebenten) Erbherrn auf Gahrssen u. s. w.

78c. Anna Wilhelmine Elisabeth Maria Charlotte, seit dem 3. Aug. 1753 zweite Gemahlin von Georg Christopher v. Bistram, Erbherrn auf Daudzogir in Litthauen.

(Siehe die angeschlossene Stammtafel.)

---

im J. 1840 für 119,050 Rbl. an sich. (Die genauen Data zur Geschichte des Besitzes von Illien vom Jahre 1609 an verdanken wir der Güte Sr. Exc. des Herrn Landhofmeisters Baron Klopmann in Mitau.)


Herrmann
1. (Gerhard)
2. 3. 4. (Otto)
a. b. 5 (Hermann)
6. 7. 8 (Hermann)
9. 10. 11. 12. 16 (Gerhard) 13. 14. 15.
17. 18. 20. (Gerhard) 19.
21. 22. 23. 24. 25 (Hermann)
26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 34. 36.
a. b. 43. 45. 44. 46. 47. 48. 49. (Graf Magn. Ernst)
a. b. 57. 58. 59. 60. 61.
65. 64. 66. 67.
68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75.
76. 77. 78.

(Gerhard) 37. 38. 39. 40. 41. 42.

50. 51. 52. 53. a. b. c. 54. 55. 56.

62. 63.

Einzelne Glieder der Familie, die nicht mit urkundlicher Gewissheit in die Verwandtschaft der vorstehenden Branchen gebracht werden können:

79. a. Goswyn war 1452 und (wohl ein anderer?) 1476 Beisitzer des Mannrichters Ewert Weyckebrodt in Harrien. *Paucker, Die Herren v. Lode S. 132. 133.*

b. Goswyn verkauft und trägt auf mit Wissen seiner Frau dem Hinrik Jungen den Hof Leymode, die Dörfer Koike, Ernte, Nachkel und die Siepe Sonilik. Zeugniss dafür d. d. Reval am Tage Petri Kettenfeier (d. 1. Aug.) 1456. *Paucker l. c. S. 22.*

c. Goswin D. und Hinrich Brabeck werden vom Bischof Simon von Reval und dem Comthur Freitag v. Loringhove zu Reval mit dem Abt Erdmann von Padis verglichen wegen der Lehnsansprüche des B. Petrus zu Oesel an den Besitz des halben Schlosses zu Kadi mit dem ganzen Hofe Kaypkull im Kirchspiel zu Mernema und des Dorfes Rappel, d. d. Reval Freitag nach Sanct. Sanctor. (d. 6. Nov.) 1478. *Index nro. 3446.*

d. Goswin, Vogt zu Bauske 1478. 1479. *Mittheill. VI. 466.*

e. Gosswyn „hatte 2 Lehn- und Kaufbriefe über den Hof und die Güter zu Machters vom O. M. Joh. v. Mengede, genannt Osthoff, erlangt. Er verpfändete die genannten Güter für 4000 Mk. seiner Tochter, verehelichten (Berend) Riesebyter, die dieselben 30 Jahre ruhig besessen hatte, als 1539 Engelbrecht von Tysenhussen mit Kaufbriefen von dem seligen Johann Dönhoff

und Reynolt v. Rossen Ansprüche an dieselben machte, die jedoch durch ein Urtheil des Oberlandgerichts zurückgewiesen wurden, weil er dem gerichtlichen Auftrage von Machters an Riesebyter nicht zeitig beigesprochen hatte. S. *Mor. Brandis Collect. S. 189. Note 3.*" *(Paucker, Ehstlands Landgüter I. 70.)*

80. a. Hans, 1489 Zeuge; Beisitzer des Mannrichters Otto Tuue 1493. 1494. *Paucker, Die Herren von Lode S. 26. 133.* u. *desselben Landgüter II. 1. S. V.*

b. Johann berichtet dem Ritter Hermann Szöge, dass er und Hans Palle ihre Siegel von dem für den Decan Wettberg ausgefertigten Empfehlungsschreiben wieder abgenommen hätte, d. d. Mex d. 15. Febr. 1514; — er bittet denselben, ihn wegen der Siegel auf gewissen Briefen vor dem Meister in keine Ungelegenheit zu bringen, d. 5. März d. J. *Index nro. 2616. 2618.*

c. Johann, 1516 Beisitzer des Mannrichters in Harrien. *Paucker, Die Herren v. Lode S. 134.*

d. Johann, 1539 bereits todt. *Paucker, Ehstl. Landgüter I. 70.*

e. Johann „hat Briefe eingelegt auf das ganze Dorff zu Reek für 1000 mark rigisch verpfändet Anno 1557 datiret." *Paucker l. c. I. 81.*

f. Johann der Aeltere zu Fonal und Wolgel 1586 im Kirchspiel Tristfer in Wierland. *Paucker l. c. II. 1. S. 3.*

81. Claus, 1492 Beisitzer des Mannrichters in Harrien. *Paucker, Die Herren v. Lode S. 133.*

82. Obrist Dönhof besass 1630 mit seiner

Mutter, einer Frau von Zöge, das Gut Orgishof pfandweise. *v. Hagemeister I. 141.*

83. Gertrud. *Conj.* Detlev v. Tiesenhausen zu Naws (Nawast), Klein Uddern und Hellenorm; lebte 1486.

84. Margaretha bittet d. 28. März 1514 ihren Oheim, den Ritter Hermann Szöge, nicht mit dem Decan Wettberg das Land zu verlassen. *Index nro. 2620.*

85. Barbara Danehove hatte als ersten Gemahl Jürgen Vitinghove, und als zweiten um 1528 den bischöflichen Rath und Stiftsvogt zu Arensburg Johann Buxhöveden. *v. Buxhövden, Zweite Fortsetzung ff. 25.*

86. Eine geborene Dehnhof war verheirathet an v. Overlack (Owerlacker) und deren Tochter Margaretha eine Gemahlin des Tönnis v. Twiewehlen (v. Zweiffeln).

87. Catharina. *Conj.* . . . v. Blomberg, Erbh. auf Swirgen, und in Livland auf Nachtigal.

88. Christina. *Conj.* Ewald Franck. Beide verehrten der Zabelnschen Kirche einen silbervergoldeten Kelch und eine eben solche Weinflasche, die sich anno 1721 im Kirchen-Inventarium vorfanden.

89. Anna, verheir. an den Starosten von Dünaburg und Landkämmerer von Dorpat Friedr. v. Ludinghausen, gen. Wolf, hatte einen Sohn Theodor, der nomineller Bischof von Livland war und als designirter Bischof von Chelm 1712 zu Warschau starb. *Gadebusch Versuche I. 66 f.* Vgl. *oben die Anm. auf S. 293.*

II.

Urkunden.

1.

Livländische Urkunden vermischten Inhalts
aus
dem 13., 14. und 15. Jahrhunderte.

(Fortsetzung u. Schluss von *Bd. VI. S. 419.)*

---

34. Notariats-Instrument über die Uebereinkunft des Bischofs Otto von Kurland und des HM. Conrad von Wallenrodt auf einen gewissen Tag, an welchem die zwischen beiden noch ungetheilten Ländereien durch dazu noch zu bestimmende Compromissarien getheilt werden sollen, d. d. Memel, 12. Juni 1392.

Perg. Orig. im Königsb. geh. Archiv; vergl. *Ind. nro. 480.*

In nomine domini amen. Sub anno natiuitatis eiusdem Millesimo Trecentesimo Nonagesimo secundo Indictione quinta decima, duodecima die Mensis Junij hora quasi vesperorum in castro Memela Curoniensis dyocesis, Pontificatus Sanctissimi in cristo patris et domini nostri, domini Bonifacii digna dei prouidentia pape Noni anno tercio, In mei notarii publici infrascripti et testium necnon publicorum notariorum subscriptorum presencia, constituti personaliter, Venerabilis in cristo pater dominus Otto Curoniensis Ecclesie Episcopus ex vna, ac magnificus et religiosus princeps

dominus Cunradus de Wallenrode generalis magister ordinis theotonicorum parte ex alia, Certum et deputatum terminum, de et super quibusdam defectibus inter ipsas partes racione quarundam terrarum, que nondum inter prefatas Curoniensem Ecclesiam, et Ordinem diuise sunt, vertentibus, ad nunc instans festum sancti Jacobi, inter se arbitrati sunt et acceptarunt videlicet tali modo, quod prefatus dominus Episcopus, quatuor sollempnes viros de quibus confidenciam geret, pro sua et Ecclesie sue parte, et dominus Magister generalis et quatuor in quibus confidet pro sua et ordinis sui parte, eligere velint et debeant ac deputare deputatosque cum pleno mandato et auctoritate ad Memelam, super prefatam diem sancti Jacobi, destinare, Qui Otto sic a partibus missi in prefata die sancti Jacobi, in ipsa Memela conuenire et constitui, Inde vero ad eas terras, que ut premittitur inter prefatos Ecclesiam et Ordinem nondum diuise sunt, cum pleno utriusque partis mandato accedere, ipsasque secundum deum et iusticiam, in tres equales partes diuidere debebunt et partiri, Qui etiam ad complendam huiusmodi diuisionem tempus et spacium, videlicet a festo sancti Jacobi, usque ad festum Assumpcionis beate virginis nunc futurum habebunt, a qua eciam diuisione cessare, aut ad partes redire omnino non debebunt, nisi ipsis terris ex toto diuisis et partitis, Postquam vero ipse terre per eos, sic ut prefertur diuise fuerint, extunc prefatus dominus Episcopus, aliquos suo et Ecclesie sue nomine, et dominus Magister generalis etiam aliquos suo et or-

dinis sui nomine, ipso sancto die Natiuitatis beate virginis nunc venturo in predicta Memela habere debebunt, qui super terris sic diuisis sortem mittent, et quidquid tunc prefato domino Episcopo pro sua tercia sors dederit in eo velint et debeant contentare, Prefati autem termini acceptacio fuit per ambas partes in presencia et per gratuitum assensum venerabilium virorum et dominorum videlicet Wenmari de Bruggenoye Magistri per liuoniam, Wilhelmi de Helfinstein Magni Commendatoris, Engilhardi Rabe Supremi Marschalci, Conradi de Jungingen Thesaurarij, Conradi de fitinghofe Commendatoris in Asschegrad, et aliorum plurium dominorum ac preceptorum prefati ordinis theotonicorum tam de Pruscie quam de liuonie partibus pro parte dicti domini Magistri generalis, necnon dominorum Nicolai prepositi, et Jacobi Canonici predicte Curoniensis Ecclesie, pro parte dicti domini Episcopi sine omni dolo et fraude arbitrata, ratificata, assumpta et consensa Quesitum insuper tunc fuit per prefatum dominum Magistrum generalem, Cui pene pars que premissa non seruaret, subiacere deberet et succumbere, ad quod ipse dominus Episcopus subiunxit, quod pars premissa non seruans nec implens terre sue deberet perdere porcionem, Super quibus omnibus et singulis prefatus dominus magister generalis me Notarium publicum infrascriptum una cum subscriptis publicis Notariis ut sibi desuper publicum conficeremus instrumentum requisiuit, Acta sunt hec, anno, Indictione die Mense hora loco pontificatu quibus supra, presentibus

discretis et prouidis viris, Magistro Nicolao fabri, Theodorico de Logindorff, Nicolao de Pantelitz Theodorico Holland Clawkone de Grunenberg Ambrosio Prvik laicis et clericis, Wladislauiensis Pomezaniensis. Rostikildensis. et Warmiensis diocesis testibus ad premissa requisitis et rogatis.

(L.S. not.) Et ego Andreas lobner quondam Johannis Clericus Culmensis diocesis publicus Imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur agerentur et fierent vna cum prescriptis testibus et infrascripto notario presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui et de mandato prefati domini Magistri generalis hoc presens publicum instrumentum inde confeci propria manu scripsi signum et nomen michi conswetum cum subscripcione infrascripti notarii apposui in fidem et testimonium premissorum requisitus.

(L.S. not.) Et ego Johannes de Elbingo olim heinrici nigri clericus Warmiensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur vna cum suprascriptis testibus et notario publico presens interfui eaque per omnia sic fieri vidi et audiui hic me subscripsi appositis signo et nomine meis solitis in fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus.

55. Notariats-Instrument über die gründlichen Vorschläge des HM. Conrad von Wallenrodt an den B. Otto von Kurland, wegen ihres beiderseitigen Antheils an der Stadt Memel, und der um dieselbe zu ziehenden Mauer, d. d. Memel, 12. Juni 1392.

Perg. Orig. im Königsb. geh. Archiv; vergl. *Ind. nro. 481.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo CCC^mo nonagesimo secundo Indictione quinta decima Mensis Junij duodecima hora none vel quasi Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii diuina prouidentia pape noni anno tercio In castro Memela diocesis Curoniensis In mei notarii publici ac testium subscriptorum presencia Constituti Reuerendus in Christo pater et dominus. Dominus Otto Curoniensis Episcopus dominus Nicolaus prepositus et dominus Jacobus canonicus eiusdem ecclesie ex vna, necnon magnificus et religiosus princeps dominus Conradus de Wallenrode Ordinis fratrum Hospitalis sancte Marie theutonicorum Jerusalemitani Magister generalis et venerabiles et religiosi viri et domini Wenemarus de Brugghenoye preceptor per Liuoniam, Wilhelmus de Helffinstein Magnus Commendator, Engilhardus Rabe supremus Marschalcus, Conradus de Jüngingen, thezaurarius, Conradus de Witinhoue Commendator in Asschegrad, Conradus de Lichtinstein Aduocatus Sambiensis Johann de Pfirten Commendator in Memela cum nonnullis preceptoribus et dominis eiusdem ordinis ibidem tunc presentibus parte ex altera,

qui dominus magister generalis proposuit et dixit hec verba, uel saltem hiis similia, Reuerende pater et domine Scitis namque quod iuxta tenorem literarum vestrarum et nostrarum sic fore dispositum quod Ciuitatis Memele tercia pars vobis et ecclesie vestre Curoniensi Relique vero due partes nobis et ordini nostro pertineant, Quam quidem ciuitatem a longis iam retroactis temporibus Ordo noster grauibus sumptibus et expensis tenuit et conseruauit, et hodie adhuc tenet et conseruat, Sed quia permissione diuina terra nostra Sambia vnde predicta ciuitas consueuit sustentari, propter mortalitates et alios sinistros euentus, adeo depressa est et depauperata, quod ad predicte ciuitatis sustentacionem amplius non sufficiat, Quare reuerende pater Exquo ut premittitur, vos et ecclesiam vestram tercia pars eiusdem ciuitatis nos uero et ordinem nostrum due partes ciuitatis dicte concernunt, paternitati vestre proponimus et exhibemus, quatenus si uobis et ecclesie uestre fuerit expediens duas partes nostras ad vos ematis, ad proborum virorum taxacionem et discrecionem, ad utramque partem indifferencium et non suspectorum, quod si non placeat, vendatis nobis vestram terciam partem ad vos et ecclesiam vestram spectantem, modo suprascripto, ad hec prefatus dominus Episcopus dixit respondendo, quod non, quia facultates pro premissis sibi non suppeterent, Deinde memoratus Dominus magister dicto domino Episcopo proposuit et exhibuit, dicens, Reuerende pater Exquo duas partes nostras dicte ciuitatis emere nolueritis nec partem vestram nobis vendere curetis, de ce-

tero non audemus nec volumus homines nostros dictam Ciuitatem inhabitantes, sub periculo rerum et personarum exponere, Sed pocius eosdem a periculis quantum possumus preseruare, quapropter ex consilio compreceptorum nostrorum visum est nobis necessarium fore et oportunum quod eadem ciuitas muro circumdetur, Ergo reuerende pater vos cum instancia requirimus et a vobis affectamus quatenus pro eodem muro construendo, tercium lapidem apponatis necnon terciam partem pecunie, uel terciam partem sumptuum, et expensarum pro tercia vestra parte exponere velitis, Ad quod prefatus dominus Episcopus respondit quod facultas sua, pro huiusmodi muri construccione non sufficeret, propter varios suos defectus et presertim propter litem, que in Romana Curia inter ipsum vertitur et Canonicos Rigenses, extunc sepedictus dominus Magister generalis dixit Reuerende pater Eoquo in nullum premissorum articulorum consentire velitis Sciatis nos predicte ciuitatis murum propriis sumptibus et expensis, ad euadendum hominum nostrorum pericula velle murare, ac construere, ac omnes et singulas expensas, et impensas, a denario ad denarium, de anno in annum computare, nec non de huiusmodi expensis et impensis, iustam racionem facere, Ita quod coram deo et prouidis probis hominibus iusta et racionabilis videatur, Super quibus omnibus et singulis prefatus dominus magister generalis, me notarium publicum infrascriptum, vt sibi de premissis publicum conficerem Instrumentum requisiuit, Acta sunt hec Anno Indiccione pontificatu,

mense die hora et loco quibus supra, presentibus discretis et probis viris nicolao de dirssow ciue ibidem Vladislauiensis, Johanne Proyke Warmiensis Theodorico de Holland Pomezaniensis, Theodorico de logendorff Pomezaniensis diocesum clericis et armigeris nec non subscriptis notariis publicis ad suprascripta etiam requisitis testibus ad premissa.

[L. Signi Johannis Swarze.]

Et ego Johannes de Elbingo olim Heinrici nigri clericus Warmiensis diocesis publicus Imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis dum sic fierent et agerentur vna cum prenominatis testibus et subscripti notarii presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui et ad requisitionem et de mandato prefati domini Magistri generalis in hanc publicam formam redegi manu propria scripsi Signo et nomine meis solitis et consuetis vna cum subscriptione infrascripti notarii consignando in fidem et testimonium omnium premissorum.

[L. Signi Andr. Johannis.]

Et ego Andreas Lobner quondam Johannis clericus Culmensis diocesis publicus sacra Imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur agerentur et fierent vna cum prescriptis testibus et Notario publico presens interfui, eaque per omnia sic fieri vidi et audiui, et in fidei argu-

mentum hic me subscripsi appositis signo et nomine solitis requisitus et rogatus.

36. B. Otto von Kurland tritt dem H. M. Conrad von Wallenrodt und dem livl. O. M. Wennemar von Bruggenoy einige noch ungetheilte Ländereien in Kurland gegen das Schloss Neuhausen ab, geschehen zu Memel und gegeben zu Pilten, crast. beat. Petri et Pauli (29. Jun.) 1392.

Doppeltes perg. Orig. mit drei wohlerhaltenen Siegeln im Königsb. geh. Arch.; vergl. *Index nro. 483.*

In dem namen vnsirs heren Amen. Czu ewigem gedechtnisse der Dinge, Wir Bruder Otto von gotlicher vnd des Pabestlichen Stules vorbesichtikeit Bischof czu Cuerland, Tun kunt allen cristgeloybigen die nu sient vnd yn czukunftigen czieten werden, vnd den desir kegenwertige brieff czu sehen, czu horen, adder czu lesen vorkumpt, das eyne alde schelunge [1]) gewest ist czwisschen deme heilgen Orden der brudere des Spittales Sente Marien des dutschen huses von Irlm. vff eyne siete vnd czwisschen vnser kirchen czu Cuerlande vff die andere siete, Als vmb etzliche land, die den vorgenannten, dem Orden vnd vnsir kirchin gemeynlich [2]) czugehorten vnd vngeschichtet [3]) vnd vngeteilet czwisschen in woren, durch welcher schelunge willen, die selbin lande wüste vnd vngebuwet lange cziet gelegen haben, vnd keynen fromen [4]) ader wening beyde dem Orden vnd auch der kir-

[1]) Streit, Zerwürfniss. [2]) gemeinschaftlich. [3]) unabgetheilt. [4]) Nutzen, Vortheil.

chen ynbrachten. Ouch so ist leider manch cristen mensche yemerlich dirmordt[5]) vnd gefangen vff dem strande, das wir von beider sieten der land nicht beschirmen mochten, durch der czweytracht vnd schelunge wille, das die land also lange vngeschichtet vnd vngeteilet gelegen haben, vnd wend wir von schult bischoflliches amptes[6]) dorczu wir nicht von vnsen vördienungen[7]), sunder von gotlicher rufunge entfangen sien, So viel hiczczeclicher, vnd so vil fliesseclicher besserunge vnd merunge der vorgenanten vnser kirchen begeren sullen vnd pflichtig sien dor nach czu steen[8]) vnd czu arbeiten, als wir dirkennen, das sie vns yome[9]) hertlicher denn eine anderen beuolen ist yn vnsir gewissen vnd sele, Hirvmb noch fliesseclicher handelunge vnd riefem rate, die wir mit den Erbern heren heren **Niclos** Probeste und mit dem ganczen Cappittel der vorgenanten vnser kirchen czu Cuerland getan vnd gehabt haben, do wir ouch eygentlich gehandelt vnd gewegen haben[10]) beide den nutz vnd ouch den schaden vnsir kirchen, vnd sunderlich gemerket, das die land derselben vnsirer kirchen an dem meysten teile wüste vnd an gruelichen wiltnissen vnd nemelich am ansprunge der heidenschaft gelegen sien vnd mit in grenittzen vnd wir ouch vnd vnsir kirche czu swach vnd czu arm dorzu sien das wir die land beweldigen vnd sie vor der heidenschaft schuttzen vnd

---

[5]) ermordet, so wie weiter unten **dirkennen**, **dirworben**, = erkennen, erworben. [6]) weil wir wegen des bischöflichen Amtes. [7]) durch unsere Verdienste. [8]) **dor nach steen**, darnach streben. [9]) mehr. [10]) erwogen haben.

beschirmen mochten Wir haben mit gutem vnd wolbedachtem riefem rate ober ein getragen [11]) vnd sien eyns worden mit dem Grosmechtigen vnd geistlichen heren heren Conraden von Wallenrod hoemeistere des vorgenanten dutschen Ordens vnd mit sinen Gebietigern vnd ouch mit dem Ersamen geistlichen heren heren Wennemar von Bruggenoy Meister czu Lieflande vnd mit syenen Gebietigern, vnd mit dem ganczen Orden also, das wir vns vor vns selbin, vor vnsir nachkomelinge vor vnsir kirchen vnd vor das gantze Cappittel vorczegen haben vnd vorczien [12]) mit desem kegenwertigen brieue, yn abetretende vnd entwiechende alles teiles, das vns vnd vnsir kirchen vnd deme Cappittel czu Cuerland czu vnsirm drittenteile czugehort habet, an den landen, die in desen nochgeschrebenen grenittzen beslossen sien, Als anczuhebende die heiligen A. do sie vellet yn das meer, vnd sie vffzugehende, bis do sie entspringet, von dannen czu geende So man allirgerichtste mag bis vff das veld czu lobe von dannen gerichte czu geende [13]) bis do man das flies Winda allirneest treffen mag, der Winda vort vff czufolgende, bis do sie entspringet, also, das alle die land, die tzwisschen den vorgeschrebenen Grenittzen, uff die rechte hand, vnd den Landen czu Littawen vnd der Memla vnd dem Cuerisschen habe [14]) beslossen sien sullen dem egenanten heren . . . Hoemeistere vnd dem Orden czugehören Was aber vff die linke

[11]) ober ein tragen, übereinkommen. [12]) sich vorczien, einer Sache entsagen, daher vorcziung = Entsagung. [13]) in gerader Richtung zu gehen. [14]) hab, das Haff, Sinus.

hand, den vorgeschrebenen grenittzen ist, das gehöre den czu, die recht dorczu haben, Wir geloben ouch vor vns, vnsir nachkomelinge vor vnsir kirchen vnd das gancze Cappittel by truwen vnd by eren, das wir an den selben landen die yn den vorgesprochnen grenittzen beslossen sien eweclich vnd nymmer, noch yn geistlichem noch yn wertlichem rechte teil heisschen [15]) noch vordern wellen vnd vorczien vns eweclichen allir herschaft, allir eigenschaft [16]), alles rechtes, vnd allir ansprache, die wir bisheer dor ane gehabt haben, Doch vsgenomen geistliche gewald, die wir vns vnd vnsirn nochkomelingen In den selben landen behalden, Ouch vorczien wir vns der hulfe, der irholunge, das man heiset restitucio in integrum vnd gemeynlich So vorczien wir vns allir hulfe vnd Stuyer, die vns, vnsen nochkomelingen, vnd vnsir kirchen yn keinerley wiese, yn geistlichem adder yn wertlichem rechte helfen, vnd dem egenanten heren hoemeister sienen nochkomelingen vnd dem Orden czukunfteclich schaden müchte, widder die vorgeschrebne abetretunge, vnd günnen in, das sie vordan [17]) do mite thuen adder lassen mögen was sie wellen, Wir vorczien vns ouch aller brieue, die wir ober die selben Land haben, sie sien von Pabestlichim Stule, von kayserrieche, von den Hoemeistern, von Gebietigern die gewest sien, von dem Orden, adder von weme sie dirworben vnd gegeben sin, der vorczien wir vns, doch an den

---

[15]) heischen = eschen, verlangen, fordern. [16]) Eigenthum. [17]) fernerhin.

puncten vnd artikeln die ober dieselben Land sprechen, vnd wellen, das sie vordan an deme teile, do sie ober die land sprechen, mit desem kegenwertigen brieue, getötet vnd czumale machtlos sien sollen, vnd wir bekennen ouch das wir sie deme genanten heren Hoemeistere solden haben uffgegebin [18]), vnd geantwortt [19]), aber vmb des willen, das dieselbin brieue ober mer land vnd Landscheidungen sprechen So haben wir sie bey vns behalden vnd doch So geloben wir wenne die andern land ouch czwisschen dem vorgenanten Orden vnd vnsir kirchen entscheiden werden, das wir ader vnsir nochkomelingen, die selbin brieue Deme egenanten heren hoemeistere, ader sienen nochkomelingen vnd dem Orden alle vffgeben vnd antwerten sollen vnd wellen, vnd durch desir vorgeschrebenen abetretunge vnd vorcziunge wille, die wir mit gutem willen also gethan haben, So hat der egenante here Hoemester vns vnd vnsirer kirchen mit gutem willen das hues, das man das Nuwehues heiset, das uff czwu mylen na by Azenput gelegen ist mit allen sienen zugehorungen mit allir herschaft Manschaft eygenschaft Rechten frieheiten Renten fruchten gülden zcinsen vnd mit allen nuttzen, als sie der Orden bisher besessen vnd behalden hat, yngegeben uffgelanget [20]) vnd gereichet, als siene brieue die her vns dorober gegeben hat, das eygentlich vswiesen vnd Innehalden, vnd bekennen, das wir dasselbe hues mit allen sienen

---

[18]) **ufgeben**, übergeben, ausliefern. [19]) überantworten. [20]) **uflangen** = **ufgeben**, übergeben.

czugehorungen Itzund yn leplicher besiczunge haben vnd halden, vnd vns genuget wol dor ane, vnd vorczien vns allir hülferede vnd vsnemunge[21]), die vns vnsirn nochkomelingen vnd vnsir kirchen, yn keinerley weize czu stuyer vnd czu hulfe[22]) komen müchte, do mite, ab wir ader ymands sprechen welden, das vns das selbe nuwehues mit allen sienen czugehorungen nicht geantwert were, Ouch bekennen wir, das tzwisschin dem egenanten heren Hoemeister vnd vns also geteidingt[23]) vnd bericht ist, das beide vber[24]) an der heilgen A. sollen Im vnd dem orden gemeyne sien, vnd wurden sie ymmer czu Rate, das sie Brucken dor ober slaen ader machen welden, des sollen sie macht haben Welden sie ouch Temme[25]) vff dem iren machen, do mögen sie czu vff beiden vbern erde nemen, desglichen mögen wir ouch tun, Czu ewiger sicherheit vnd warnunge desir vorgeschrebenen Dinge das sie eweclich gancz veste vnd vnuorseerlich ane alles gefeer vnd ane allirley argelist von vns vnsern nachkomelingen vnd von vnsir kirchen vnd Cappittel gehalden werden, vnd blieben So haben wir vnsir Ingesiegel vnd vnsir Cappittel, das ouch dese vorgeschrebne geschicht[26]) yn allen sinen puncten vnd Artikeln liebet[27]) voryowort[28]) u. steteheldt sien Ingesiegel, vnd der Probest sin In-

---

21) exceptio, Bewahrung, Einwendung, Ausnahme. 22) Unterstützung und Hülfe. 23) teidingen, verabreden. 24) beide Ufer. 25) Dämme. 26) entweder von schichten, sondern = Theilung; oder von geschehen = Verhandlung, actus. 27) beliebt, genehmigt. 28) voryoworten, Ja wozu sagen, bewilligen.

gesiegel mit vnsirm rechten wissen an desen brief lasen hengen, Gescheen zur Memele vnd Gegebin uff vnsirm huese Pilten In den yaren vnsirs herrn Tuesunt, driehundert, czwei vnd nünczig Crastino beatorum petri et pauli Apostolorum Vnd wir Bruder Niclos Probest vnd das gancze Cappittel der vorgenanten Kirchen czu Cuerlande, bekennen, das alle dese vorgeschrebne geschicht vnd sachen mit vnsirm Rate, wissen vnd gutem willen gescheen sien, vnd lieben vnd voryoworten sie in allen puncten vnd allen Artikeln als sie dor boben [29]) geschreben stehn, vnd geloben vor vns vnd vnsir nochkomelinge bie truwen vnd bie eren, ane alles gefeer vnd ane allirley argelist, sie stete vnd veste zcu halden, vnd czu merer sicherheit So habin wir vnsir Ingesiegel mit des vorgenanten vnsirs heren Bischoffs Ingesiegel mit vnsirm rechten wissen an desin brieff lasen hengen, der Gegeben ist an der Stat [30]), uff die cziet, vnd yn den Jaren, als vorsteet [31]) geschreben.

(L. S. not.) Et ego Andreas lobner quondam Johannis clericus Culmensis dyoceseos publicus sacra Imperiali auctoritate Notarius premissis contractui, cessioni renunciacioni assignacioni donacioni ac omnibus et singulis aliis dum sic ut premittitur agerentur et fierent vna cum famosis et nobilibus viris Clawse de Bukourst Theodorico de logendorff Johanne Proyke Traiectensis, Pomezaniensis et

[29]) oben. [30]) eodem loco. [31]) ut supra.

Warmiensis dioceseos testibus necnon cum subscripto publico Notario presens interfui, eaque per omnia sic fieri vidi et audiui, ac in fidem et testimonium veritatis et maioris euidencie hic me subscripsi nomen et signum michi consueta apposui requisitus et rogatus.

(L. S. not.) Et ego Johannes de Elbingo olim Heinrici Swarcze clericus Warmiensis dioceseos publicus Imperiali auctoritate notarius premissis contractui cessioni renunciacioni assignacioni donacioni et aliis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur Vna cum prenominatis testibus famosis et nobilibus viris et subscripto notario presens interfui eaque per omnia sic fieri vidi et audiui et in fidem ac testimonium veritatis et maioris euidencie hic me subscripsi nomen et signum michi consueta apposui requisitus et rogatus.

37. P. Bonifacius IX. bestätigt für den Orden den zwischen diesem und dem B. Otto von Kurland aufgerichteten Vergleich (nro. 36.), worin der Bischof sein Anrecht auf gewisse noch ungetheilte Ländereien in Kurland dem Orden gegen das Schloss Neuhausen abtritt, d. d. Rom, Kal. April. Pont. a. V. (1. Apr. 1394).*

Perg. Orig. im Königsb. geh. Archiv; Abdruck der Be-

---

*) Im *Index* ist das Jahr 1395 angegeben, aber es muss 1394 heissen, weil Bonifacius IX. am 2. Nov. 1389 zur Regierung kam.

stätigung mit dem bestätigten Vergleiche, in der *Sammlung einiger Denkmäler der Stadt Memel, Heft I. S. 43—81.* Vergl. *Index nro. 812.*

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei. Ad futuram rei memoriam. Justis et honestis deuotorum desiderijs libenter annuimus ac eos in hijs que ad commoditatem et perpetuam pacem eorum cedere possunt quantum cum deo possumus libenter exaudimus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Magistri generalis et fratrum hospitalis beate Marie Theutonicorum Jerlitan. petitio continebat quod cum olim inter ipsos ex parte vna et venerabilem fratrem nostrum Ottonem Episcopum Curoniensem nec non dilectos filios . . . Prepositum et Capitulum ecclesie Curoniensis super certis Terris infra certos limites tunc expressos consistentes et ad Episcopum ac ecclesiam nec non Magistrum et fratres et hospitale predicta in communi indiuise ac indistincte pertinentes, ex altera, orta fuisset materia questionis idem Episcopus de consilio et assensu Prepositi et Capituli predictorum, habito super hoc tractatu cum eisdem ex certis rationabilibus causis tunc expressis per uiam concordie et amicabilis compositionis omni parti sibi et ecclesie ac Capitulo prefatis in dictis Terris quomodolibet competenti sponte et libere cessit ac etiam renuntiauit Magister uero ac fratres predicti in recompensam premissorum Castrum Nuwhus Curoniensis diocesis pro tunc ad ipsos Magistrum et fratres ac hospitale pertinens cum omnibus pertinentijs dominijs homagijs proprietatibus libertatibus prouentibus,

redditibus obuentionibus emolumentis censibus ac utilitatibus suis dicto Episcopo pro se et successoribus suis Episcopis Curoniensibus, et eidem ecclesie tradiderunt donarunt et etiam assignarunt, prout idem Otto Episcopus in suis patentibus litteris suo ac etiam Prepositi et Capituli predictorum sigillis munitis publice recognouit, ac in eis quarum tenorem de uerbo ad uerbum presentibus inseri fecimus plenius continetur, Quare pro parte Magistri et fratrum predictorum nobis fuit humiliter supplicatum ut cessioni renuntiationi et recognitioni huiusmodi, ac aliis in dictis litteris contentis robur apostolice confirmationis adijcere de benignitate apostolica dignaremur, Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati cessionem renuntiationem et recognitionem predictas ac omnia et singula alia in eisdem litteris contenta rata habentes et grata illa auctoritate apostolica ex certa scientia confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus supplentes nichilominus omnes et singulos defectus siqui forsan interuenerint in eisdem Tenor uero dictarum litterarum talis est *). — Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis et communionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noue-

*) Nun folgt die im Titel angezeigte und unter nro. 36 nach deren deutschem Original mitgetheilte Urkunde in einer lateinischen Uebersetzung und in extenso, sammt den beiden Notariats-Zeugnissen.

rit incursurum. Datum Rome apud Sanctum petrum Kal. Aprilis Pontificatus nostri anno Quinto.

38. HM. Conrad von Jungingen meldet dem Bischof von Mähren, dass der Papst den Johann von Wallenrode zum Rig. Erzbischof eingesetzt, und sein Erzbisthum dem Orden einverleibt habe, und bittet ihn, die sich dawider setzenden Domherren mit keinem Empfehlungsschreiben nach Rom zu unterstützen, d. d. Marienburg, am Donnerstag vor Ostern o. J. (8. April 1395).

Doppeltes Concept im Königsb. geh. Archiv; vergl. *Index nro. 513.*

Erwirdiger vater vnd libir Herre, ewer veterlichkeit geruhe czu wissen[1]), das vnsir heilger vatir der Pabest mit rate vnd willen allir syner Cardinal. durch grosir sachen wille. als durch eyns gemeynen fredis der kirchen czu Rige. vnsirs ordens do selbest. der lande czu lifland. vnd den Cristen dy do also nohe wonen, den heiden. Russen. vnd den vynden cristi, Hat den allirerwerdigsten vater hern Johan den alden Erczbisschoff von Rige. gemacht czu eym Patriarcha allexandrin. vnd hern Johanni Wallenrode iczunt Erczbisschoff. do selbest vorsehen dy selbe kirche. Der dornoch als Im vorsehen wart. von Pabestlichim orlowbe ist getzogen czu vnserm orden, dortzu hat vnsir heilger vater dy egenanten kirche Incorporiret dem Orden czu ewiger cziht, vnd behalten den Thumherren dy do noch sint czu erem

[1]) Im andern Briefe: Wir thun euwer Wirdikeit zcu wissen.

lebin ire pfrunde. vnd ouch alle ire wirdikeit, ab sy wellen komen wider in dy kirche durch der vorsehunge vnd voreynunge wille. eczliche des Ordens widersachen. alz dy thumheren vnd etzliche andir. czihn vmb in Deutsche land von heren czu herren als wir vornomen haben vnd meynen mit der heren briue. an vnsern heilgen vater den Pabest vnd den Cardinal das czu hindern wider got vnd das recht. vnd einen andirn dortzu czu forderen wider vnsern Orden, vnd ouch eczliche briue von eczlichen heren itzunt habin dirworbin, Dorumb lieber here wen wir sint mit vnserm gantzen orden eyn geleet des heilgen Richs, alz wir ouch von Im haben vnser heilge stiftunge vor all andir Ordin. Fryheiten. Priuilegia. vnd eine gnedige beschirmunge y vnd y gehat haben von Im vnd do wider ny gethan haben noch ab got wil thun wellen, Alleine dy selben vnser wedirsachen nicht mit Worheit torren sprechen. das wir dem Riche entpfremdt haben das lehn der kirchen czu Rige. das dem Orden czu lifland ny in dem mute gewest ist noch vns also wol, Sundir all ordenunge vnd was das Riche von alders hat gehat. behalden sal ewiclychen vngelemet [2]) vnd vnforseret, dorumb liber liebir here so bitten wir mit luterm flise ewer Herlichkeit der wir y vnd y gentzlich getruwet haben vnd noch getruwen. [3]) das ir durch got vnd vnsers Ordins ere wille. keynen gelouben gebt. ab

---

[2]) Im and. Br.: vnvorlemet. [3]) Im and. Br.: so bitten wir uch alz vnsern besundern herren, czu dem wir y vnd y gancze czuversicht vnd getruwen gehat haben vnd noch haben.

ymands der selbin vnsirs ordins widersachen kome an ewer veterlichkeit bittende vmb briue vnd vorderniss an vnsern heilgen vater den Pabest. vnd an dy Cardinal adir andirswo an vnsern wissen vnd wider rede, wen wir gereit syn vns czu vorantworten wider sy mit boten adir briuen vor ewer wirdikeit, Liebir Herre wir befelen vns vnd vnsirn ordin in ewer sunderliche beschuttzunge vnd gebitet czu vns als czu dem ewern vnd bitten dis briues eine gutliche antwert by desim boten Gegeuen uff vnserm Huse Marienburg am Donrstage vor Ostirn   Brudir Conrad von Jungingen
Homeister Deutschs Ordins.

39. Vertrag zwischen dem Rig. EB. und dem Orden in Preussen und Livland einer-, und dem B. Dietrich, dem Capitel und der Stadt Dorpat andrerseits, unter Vermittelung des B. Heinrich von Ermland abgeschlossen zu Danzig am Tage der Apostel-Theilung (15. Juli) 1397.

Gleichzeitige Abschrift im Königsb. geh. Arch.; vgl. *Index nro. 522.*, *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 817.*, *Jahrb. Joh. Lindenblatt's S. 108. 109.*, wo auch noch *S. 116.* ein späterer Vergleich erwähnt wird, der „czur langenbrucken am tage divisionis apostolorum 1398“ geschlossen wurde.

Wy Johannes von Wallenrode von godes vnde pewestliken stoles gnaden Erssebisschop der hilligen kerken tor Rige Bruder Conraed van Junghingen Homester Bruder Wennemar van Brugghenoy Meister to Lyfflande, Bruder Albrecht Greue van Swartzeburch Kumpter to Dantzik, Bruder Bernd Heuelman Lantmarschalk to Lyfflande, Bruder Conrat van Vitin-

choue Kumpter to Velin vnde de gemeynen gebetigere vnde de gantze orde des dutschen hospitalis vnser vrouwen to Jerlm. in Prusen vnde in Lyfflande bekennen apenbar mit desser thegenwordigen scrift dat wy na Rade vnd vpnemynge des Erwerdigen in gode vaders vnde heren, Hern Hinrikes Bisscopes to dem Brunsberge enen vruntliken dach gehalden hebben to Dantzik in der stad vp sunte Johannis baptisten dach siener gebord negest vor gangen, tusschen dem Erwerdigen in gode vadere vnd Heren, Hern Diderike Bisscope to Darbte, Hern Bernhard Bulouwen Dekene vnde deme gantzen Capittele der Kerken to Darbte, Dem Erwerdigen Heren Hern Albrecht Abbete to Valkana *), den Erbaren mannen Hern

---

*) Dieser bisher unbekannte Abt von Falkenau ist wohl niemand anders, als Herzog Albrecht von Meklenburg-Stargard, jüngerer Bruder des Herzogs Johann II. von Stargard, mit dem sich Bischof Dietrich Damerow von Dorpat verbündet hatte, der sich 1396 in Dorpat befand und dessen B. Dietrich von Dorpat in einer Urkunde vom 26. März 1396 (*Index nro. 516.*) als „Hern Albrechtes Hertogen to Meklenborch etc. vnses leuen gestlikes erkoren sones" erwähnt. Er hatte mit den Vitalienbrüdern einen Seezug gegen Livland unternommen, auf dem er kurz vor dem 18. Juni 1395 in Reval gelandet war, so dass die Rede ging, beide (der Herzog und der Bischof) wollten mit Hülfe der Vitalienbrüder den D. O. aus Livland vertreiben. Der Bischof räumte dem Herzog mehrere seiner Burgen ein, ja es hiess, er wolle ihm das Bisthum selbst in die Hände bringen: denn er trat ihm die Beschirmung desselben und die Nachfolge auf dem bischöflichen Stuhle ab. Nachdem der vorliegende Friede geschlossen

Johanne van **Tisenhusen** Hern **Otten** van **Ixkulle** Ritteren, **Hinken Sauigerue**, **Henniken** van **Brakel**, **Bartholomeus** van **Bixhoueden**, **Tidemanne Malchouwe** Vogede . . . s (**Hans**) **Wrangele** vnd **Kord Krusen** Knechten der vorscreuen Kerken to Darbte . . . . . den ghemeynen Ritteren vnde knechten der suluen kerken Den Ersamen mannen Here **Hinrike Valeberghe** Hern **Johanne Beuermanne** Hern **Johanne Eppenschede** Borghermeisteren, dem gantzen Rade vnde ghemeynheit der Stat Darbte vnde alle eren vndersaten vp ene syde Vns **Johanne** Erssebiscope, Homeistere, Meistere, Kumptere Lantmarschalke vnde Kumpthere vorbenomet Gebetigeren vnde Orden vorgescreuen vnd alle vnsen vndersaten vp de anderen syde, Vp welkeme daghe der vorgenante Erwerdige Here Her **Hinrik**, Bisscop to dem Brunsberghe alse eyn middeler vnde eyn vruntlik berichter beyder vorgescreuenen parten Alsodane schelinghe, brekelicheit, vnde twedracht, in aller mathe alse hirna gescreuen steit Int erste dat dat priuilegium dat beholden is vor den Orden to Lifflande, dat der Kerken, Rige, Osele, Darbte, vnde Curlande vndersaten to Reysen volgen scolen vnde to lantweren helpen na erer macht, Vnde dat men se dar to

---

war, starb dieser Herzog **Albrecht** noch in demselben Jahre zu Dorpat und ward daselbst begraben. Vergl. ***G. C. F. Lisch*** *Jahrb. des Vereins für meklenb. Gesch.* ***XIV. 37. 38.***, mit Berufung auf ***Boll's*** *Gesch. des Landes Stargard* ***II. 84.***

dwingen mochte vnde . . . vorgescreuenen Priuilegio gelik, doet scal sin an alle sinen artikelen vnde delen, dar id vp der vorscreuenen Kerken vnde erer vndersaten beswerınge gheit vnde dat men nummer alsodane Priuilegium me beholden scal, Vortmer dat alle ghewonlike straten vnde Wege to Watere vnde to lande de in vnseme vnde dorch vnse land gaet vry vnde open sin scolet vmbekummert, vnbestoppet, vmbescloten vnde vngehindert, den vorgenanten Heren Bisscope siner kerken vnd vndersaten geistlik vnde werlik Vnde deme kopmanne na older gewonheit vnde vryheit vnde dat wy nene nye weghe thein maken edder bruken scolen, deme kristendome in Lifflande to staden*) Vortmer so scole wy vnde willen nemande hegen edder sterken witliken, den vorgenanten Heren Bisscope to Darbte sine kerke to Darbte edder vndersaten to beschedigende vt vnsem lande Vortmer dat wy Johan Ertzebisscop Homeister Mester vnde Orden vorscreuen nummer scolen nach willen to ewigen tiden den vorgenanten Heren Bisscop sine nakomelinge der kerke to Darbte vnde ere vndersaten besamen edder besunderen myt yeniger Sulfwolt vnde Wapen der hant . . . ouerallen edder antasten Sunder enen steden vasten vrede mit en holden to ewigen tiden vnde se sunder redelike sake nicht voruolgen openbare sunder argelist Weret ouer dat yenige twedracht vnde schelunge das god vor sy in tokomenden tiden tusschen der vorscreuenen kerken edder erer vn-

*) potius: **schaden.**

dersaten geistlik edder werlik besamen edder besunderen vp ener side vns vnseme orden edder vnsen vndersaten vp de anderen side irstunde dar scolen vnde willen wy vns am rechte also vnde wor sik dat gebord laten genogen sunder a . . . . dat men dat myt vruntschop edder mit mynne nicht kan entrichten Des geliken scolen vnde willen wy Ertzbisscop Homeister Mester vnd Orde vorgescreuen vnde vnse vndersaten des vorgescreuenen Heren Bisscops der Kerken to Darbte edder erer vndersaten besamen edder besunderen, gud edder Personen nenerleye wis bekumeren noch hinderen bouen recht Sunder wy willen vnde scolen vns am rechte laten genogen als vorgescreuen steit, vnde en nenerleye wis rechtes weyeren, vnde darmede scolet alle sake schelinghe vnde twedracht de irstanden sint in deme orloge vnde van des orloges wegen vruntliken hengelecht sin sunder yenigerleye intoch vnde inval to ewigen tiden ane alle argelist, Also beschedeliken dat desse breff alle eren anderen breuen vnde priuilegien nicht entegen wesen scal, Sunder als vorscreuen steit, Alle desse vorscreuen sake vnde artikele vnde enen isliken besunderen, loue wy Johan Ertzebisscop Conraed Hoemeister Wenemer Meister Albrecht Kumpter to Dantzik Bernd lantmarschalk Conrad Kumpter to Velin vorbenomt vor vns vnde vnse nakomelinge vor de gemeynen gebeteghere vnde orden vorgescreuen vnde vor unse vndersaten, Vnde wy Johan van Scherenbeke vnde Euert Wekebrot Rittere Gerd Virkes vnde Bertram van Treiden Knechte vor vns

vnde de ghemenen Ritther vnde Knechte vnter den vorgescreuenen Heren Ertzebisscope vnde orden beseten, Wy Tideman van der Halle Wulfard vam Rauenslage vnde Tideman van der Nyenbruggen Borgermeistere de gantze Raed vnde ghemeynheyt der Stat Rige, Wy Hermen Colberch vnde Peter Vorstenowe Borgermeister vnde der gantze Raed vnde ghemeynheit der stat Dantzik vor vns vnde de gemeynen ordens stede medelouen mit den vorgescreuenen vnsen Erwerdigen Heren Ertzebisscope Homeistere Meistere Gebetigeren vnde orden alle desse vorgescreuene sake vnde stucke in aller mathe vnde wise als vorgescreuen steit stede vnde vast to holden bi louen vnde by truwen ewichliken sunder ieniger argelist Vnde wy Hinrik van godes gnaden Bisscop to dem Brunsberge bekennen openbar in dessem breue dat wy alle desse vorgescreuene sake vnde schelunge gehandelt vnde vruntliken gerichtet hebben an dem vorscreuen daghe to Dantzik in aller mathe alse vorscreuen steit. In gegenwerdicheit der Ersamen manne Hern Goswins Clingenberge Borgermeisters vnde Her Henninges van Renthen Raedmannes der Stad Lubeke van des vorscreuenen Heren Bisscopes to Darbte vnde der sinen wegen Vnde Hern Johannes Loytzentin Prouestes to Ozele vnd Her Gerdes Witten Borgermeisters to Reuele van des Ertzebisscopes vnde ordens wegen vorgescreuen vnde veler anderen erbaren Heren vnde guderhande lude de hyr van beider ziid an vnde ouer geweset sin Vnde des to groterer bekentnisse vnde sekericheit heb-

be wy vnse Ingesegele vor an dessen breff gehangen, Vnde da . . . . . . hebbe wy Johan Ertzebisscop Homeister Meister Kumpther to Dantzik Lantmarschalk, Kumpthur to Velin, Johan vnde Euert Rittere Gerd vnde Bertram Knechte vnse vnde wy Borgermeister vnde Rade to . . . vnde to danczik vnser beiden stede Ingesegele an dessen breff gehangen, Wy vorbenanten Johan vnde Euerd Rittere Gerd vnde Bertram knechte vnder dem vorgescreuenen orden beseten vnd wy Borgermeistere vnde Rade vnde ghemeynheide vorgescreuen twier Stede Rige vnde Dantzik mit Willen vnde Heite der ghemeynen anderen Stede de vnder dem Orden vorbenomt gelegen sint to tuchnisse vnde ewiger beuestinge Alle desser vorbescreuener sake vnde stucke Geuen to Dantzik na der bord vnses Heren Jhesu Cristi M, iij^c Jaer in deme seuen vnde negentigesten Jare in deme Dage der delinge der twelff Apostole vnses Heren Jhesu Cristi.

40. Bericht des livl. OM. an den HM. wegen der von dem B. Dietrich von Dorpat geschehenen Abtretung seines Bisthums an Heinrich v. Wrangel, nebst einer Empfehlung desselben, als eines Ordensfreundes, d. d. Riga, am Sonnabend nach dem Theilungstage aller Apostel (17. Juli) 1400.

Orig. im Königsb. geh. Archiv; Abschrift in *Brotze's Syll. I. 61b.* Vergl. *Index nro. 541.*

Vnsen willigen horsam [1]) myt odmodiger [2])

---

[1]) Gehorsam. Die Weglassung der Vorsylbe ge ist auch noch in andern Worten in diesem Briefe zu bemerken, z. B. screuen geschrieben, vorscreuen vorgeschrieben, schach geschah. [2]) demüthig.

grote tovoren, Erwirdige leue her meister, wente [3]) wy iuwer gnade eer to screuen hebben [4]), wo dat [5]) van ordineringhe vnses heren van Rige, dem bisscope to Darbte eyn vormunder gesattet was, vnde dat dat wedder vmesluch [6]), vnde dat Capittel vnde de Stadt to Darbte de Slote Im Stichte Ingrepen [7]) buten [8]) den Ridderen vnde knechten, vnde de Riddere vnde knechte dar vnmodich vmme weren, also dat se willen hadden mit der Stat to orlogende [9]) etc. So wetet leue her meister, dat alle de sake nu gekomen sint vp andere puncte, wente vnse here van Darbte hefft syn Stichte vpgedregen eynem heren hinricke van Wranghele [10]) Riddere vnde Domhere siner kerken, vnde eer desse vpdreghinghe schach [11]), So hadden vnse here vnde syn Capittel, to Darpte, den ergenanten heren hinrike an vns gesand myt erem Credentien breue, van vnsem heren vnde Cappittele tosamende vorsegelt, des wy juwer gnade ene copie hir Inne vorsloten senden, myt dem breue was [12]) her Hinrik vorbenant by vns to Rige des anderen dages vor Sunte Johannis dage negest vorghangen, vnde

---

[3]) weil. [4]) früher gemeldet haben. [5]) wie dass.

[6]) wedder entweder = wieder, dann: dass das wieder umschlug, sich änderte: oder = Wetter: dass das Wetter (die Verhältnisse) sich änderte.

[7]) de Slote ingrepen, die Schlösser einnahmen.

[8]) ausser, d. h. wider den Willen. [9]) willen hadden to orlogende, Lust hatten Krieg zu führen.

[10]) Vergl. *N. nord. Misc.* ***XVII. 128.***, ***Index nro. 3369.***, ***Mitth. V. 380.*** [11]) ehe diese Uebertragung geschah.

[12]) war; dagegen wat = was, welches.

leet vns vorstan syne sake In welcher mate; vnse here vnde dat Capittel to Darbte, em dat Stichte laten welden, vnde weren vnses rades dar to begherende. Des geue wy heren Hinrike weder enen bref vnser vordernisse [13]) an den bisscop vnde Capittel vnde screuen en dat vns to male leff [14]) were, dat se heren hinrike myt sodanen gunsten Iruolgen [15]) wolden vnde beden [16]), dat se ene leten [17]) eren gunsten vnde genaden beuolen syn. Dar na leue her meister, als her hinrik myt vnsem breue wedder to Darbte quam vp den negesten vridach nach Sunte Peters vnde Pawels dage, als nu was, do druch em vnse here syn Stichte vp In Jegenwordicheit sines Capitels der Riddere vnde knechte, vnde der Stat to Darbte. unde se *) meend [18]) dar vmme tohoue [19]) tosendende, vmme ene confirmacien vnde bestedinghe tobeholdende [20]), vnde wenner de confirmacie beholden is vnde de breue dar vpkomet, so wil vnse here von Darbte synes Stichtes mannen loes vnde quyd laten eren eed, den se em gedan hebbet. leue her meister, aldus hobe [21]) wy dat hir mede gelegert sy de vpsat [22]) der Riddere vnde knechte Im stichte to Darbte also alse willen hadden myt der Stat to orlogende als vorgerurt is. Wente her hinrik van Wranghele vorbenant eyn wol bevrundt man ende Ridder is

---

[13]) Forderungen. [14]) lieb. [15]) weiter verfolgen, d. h. förderlich sein. [16]) bäten, von bitten. [17]) liessen, von laten, lassen. *) *leg.* he, er. [18]) er meint, von meenen.

[19]) nach Hofe, d. i. nach Rom. [20]) beholden, erhalten, erlangen. [21]) also hoffen. [22]) de vpsat sy gelegert, der Aufruhr sei beigelegt (gestillt).

geboren vt dem Stichte to Darbte, vnde he vnde syn olderen y [23]) vruntschop geholden hebbet myt vnsen orden. vnde dar vmme leue her meister, so hefft vns ock de sulue her Hinrik wol gebeden, dat wy iuwer gnaden vor em scriuen welden, dat gi syn gnedige vorderliker bystender syn welden In dessen saken sunderliken myt iuwen breuen an den procuratoren jm houe he wille alle wege gerne don, wes vnsen orden behechlik [24]) vnde leef is. Vnde wy gunden em ock wol gudes, Wente leue her meister, nu se vnsem heren van Darbte also na ghinghen so were vns leuer, dat syn Stichte queme vnde komen moge In enes bedderuen mannes [25]) hende, de myt vns im lande geboren is [26]), vnde vnses ordens gunner vnde vrund is, den dat is wurde enem vdlendischen manne, dar wy lichte alle wege mede syn mosten Im krige vnd twistinghe dat wy In semmeliken [27]) alrede [28]) vulkomeliken [29]) bevunden hebben. vnde wy vorseen vns dat jn dessen vorscreuen saken kortliken [30]) boden van Darbte to vns komende werdet, wat vns denne weddervaret [31]), dat wille wy iuwer gnade scriuen. Geuen to Rige des negesten Sonnauendes na dem dage

---

[23]) y=je, immer. [24]) behäglich, gefällig. [25]) eines Biedermannes.

[26]) Aus diesen Worten ersieht man, dass OM. Wennemar von Bruggenoye, der nach der Jahrzahl dieses Briefes (denn er starb erst im Herbste 1401) dessen Aussteller sein muss, ein geborner Livländer war.

[27]) sämmtlich; entweder wir alle, oder: immer. [28]) schon.

[29]) vollkommen, d. h. tadellos, unbescholten.

[30]) binnen kurzem. [31]) widerfährt = sich zuträgt.

aller apostele als se sik deelden In dem xiiij[c] Jar vnses Heren. Gebetiger des dutschen Ordens to lyfflande.

41. B. Johann von Kurland einigt sich mit dem Domcapitel zu Riga dahin, dass letzteres ihm und seinem Capitel das Schloss Dondangen mit den zwei Marken Dondangen und Targele für 6037½ neue Mark Rigisch verkauft, d. d. Riga, des negesten daghes na der hilgen dryer konige dage (7. Jan.) 1454.

Pergam. Orig. mit acht Siegeln im kurl. Prov.-Museum; Abschrift in *Recke's Samml. I. 25—35. nro. VIII.* Vgl. *Index nro. 3395.*, und *Mittheill. Bd. VI. S. 255. nro. 15.* (vom J. 1290.)

Allen cristgelouighen de dessen breff seen efte horen lesen wunsche wy Johannes von godes vnd des Pauwesliken stoles gnaden Bisscopp der Kerken to Curland, vnd wy Arnoldus Prowest Johannes deken vnd dat gantze Capittell der hilgen kerken to Rige, ewich heil in gode vnd don witlik dat wy vmme sodaner twidracht vnd schelinge weghen, de tuschen vnsen kerken, vnsen voruarn, vnd vns, in langhen geleden tyden bitt an desse tydt irstanden vnd gewandt weren, vnd in deme houe to Rome gehandelt sin, alse von etwelker dorpere vnd gudere weghen mit iren tobehoringhen in twen marken Targelen vnd Dondanghen, in Curlande gelegen, welke sake vnd twydracht nu in dat leste von beuelinghe vnses Allirhilgesten vaders vnd heren hrn Pauwestes Eugenii des veerden, vor deme Allirerwerdigsten in god vadern vnd heren hrn Johanne sti Sixti der hilgen Ro-

meschen Kerken Cardinali in rechtes dwanghe gestan hebben, de ok na begeer, willen, vnd vulbord der procuratoren beider parten de suluen saken vnd twidracht in vruntliker acht to hantirende vnd to grunde to uorlikende in desse landt to lieflande weddir gesant vnd gewiset heft, an vns parten ergenomet, alse dat Instrument dar upp gemaket vterliker vnd clarliker vtwiset, in desser Stadt to Rige in gifte desses breues vorsammelt weren. Vnd hebben de vorgeschreuenn saken vnd twiedracht, antoseende mannigerhande schaden, schande, vnwillen vnd weddirmod, de von den suluen saken in vorgeleden tyden mennichuoldichliken irstanden sint, vnd in tokomenden tyden noch swarliker irstan mochten, gode to loue vnd to eren vmme nuttichkeit vnd vromen vnser beider parten, vnd ok vmme stedir leue vnd eyndracht tuschen vns vnd vnsen nakomelingen to ewighen tyden tomakende gentzliken to grunde vorliket vnd hingelecht in dessir nagescreuen wise Also dat wy Johannes Biscopp der kerken to Curlande vorbenomet von vnses partis weghen Sös vruntleke middelere vnd degedingeslude, alse de Ersamen geistliken heren Teodericum tank Prouest, Johannem sobbe deken der suluen vnser Kerken to Curlande, Nicolaum Tyrgarde domheren der Kerken to Culmenzee, Franconem Kerskorff Landmarschalk, Hinricum schüngell Cumpthurn to Reuall, vnd Albertum tork olden Cumpthurn to Goldingen, to lieflande, vnd wy Arnoldus prouest, Johannes deken vnd dat gantze Capittell to Rige ok sodane Sös vruntleke middelere vnd degedingeslu-

den von vnses partis weghen Alse de Ersamen vnd vorsichtighen heren Bartholomeum sauigeruen Prouest, Wolterum Remmelingrode domheren der kerken to darpte licenciaten in decretis, vnd de Strenghen wolduchtigen manne Heren Engelbrecht von tysenhussen, hrn Bertram von Ixcüll Rittere, Kerstian von Roezen vud Odard orgiis Vogeth to kokenhussen, truwe geschworen der hilgen Kerke to Rige, des gelikens gekoren hadden, welke twelfe tosampne na velen vnd mennigerley handelingen vnd degedingen, de sie tuschen vns hadden, mit vullenkomenn willen vnd vulbordt vnsir beider parte, vns voreyniget vnd vruntliken vorliket hebben Also dat wy Arnoldus Prouest, Johannes deken vnd Capittel der Kerken to Rige laten vnd vorkopen sullen vnd willen, vnd ok laten vnd vorkopen in macht desses breues mit vulbord vnd medeweten des Allirerwerdigsten in god vaders vnd heren hrn henningi der suluen Kerken to Rige Ertzebiscoppes, deme ergenanten Erwerdigen in god vadere vnd heren hrn Johanni Bisscope vnd syner Kerken to Curlande dat Slot dondanghen mit den twen marken dondangen vnd Targulen vnd mit den dorperen vnd tobehoringen in den suluen marken gelegen, mit rechte vnd gerichte geistlikes vnd wertlikes, nut vnd vriheid, nichtes nicht vtbescheden, alse wy vnde vnse voruarn de beseten hebben, vor Sös dussent nye margk rigisch vnd acht vnd dortichste halue nye margk Rigisch de de erbenomede here Johannes Bisscop to Curlande vns Proueste dekene vnd Capittele der Kerken to

Rige tor nüge betalen vnd geuen sall to tyden vnd in steden na vtwisinge des breues den he vns dar vpp gegeuen heft; Vnd ock so loue wy Arnoldus prouest Johannes deken vnd Capittell to Rige ergescreuen, de vorberorde summe geldes in vnser Kerken vnd Capittell nutt vnd vromen tokerende, dar mede ewige wisse renthe tokopende na vnseme vormögen. Vort mer so loue wy Prouest deken vnd Capittel vorgerort, vnd willen waren dat vorgescreuene Slot vnd gudere, de wy in Curlande in vnser besittinge aldus lange gehat hebben, vnvorsattet, vnvorpandt vnd vnvorkoft yenigem mynschen geistlik vnd wertlik anders den deme erbenomeden Erwerdigen heren Johanni Biscope vnd syner Kerken to Curlande als vor berort is. Hyrmede so sullen alle saken, schelingen, schaden, vnkost, ansprake, vnd twydracht, de eyn partt vpp dat andere von beiden parten, von desser sake wegen gehatt hebben, eddir hebben mochten, hingelecht vnd vruntliken vorliket sin, Vnd vppe dat desse vorgescreuen vruntlicke vorlikunge vaste vnd vnvorseret blyue to ewigen tyden So loue wy Johannes Biscopp erbenomet Teodericus prouest Johannes deken vnd dat gantze Capitell to Curlande vor vns vnd vnse nakomelinge, Vnd wy Arnoldus prouest Johannes deken vnd dat gantze Capittel to Rige vor vns vnd vnse nakomelinge mit willen vnd vulbord vnses Allirerwerdigsten heren henninghi Ertzebisscopes vorgerort alle desse vorgescreuen saken vnd artikelen bisampt vnd bisundern stede vnd vaste by eren vnd by truwen sunder yennigerley arge list to ewigen tyden to hol-

dende. Des thor Orkunde vnd merer beuestinge alle dessir vorgescreuen sake So hebbe wy Henninghus von godes gnaden Ertzebiscopp der suluen hilgen Kerken to Rige, vnse, vnd wy Johannes von der suluen gnaden Biscopp der Kerken to Curlande, vnse, vnd wy Arnoldus Prouest Johannes deken vnd dat gantze Capittell der suluen Kerken to Rige, vnses Capittels, vnd wy Teodericus Prouest Johannes deken vnd dat gantze Capittell der kerken to Curlande, vnses Capittels Ingesegele rechtes wetendes vor dessen breff gehanghen, vnd hebben vmme merer tuchnisse vnd vorwaringe willen gebeden de Ersamen geistliken heren Frankonem Kerskorff landmarscalk vnd hrn hinricum schungel Cumpthur to Reual dudsches Ordens to lieflande, vnd den Ersamen heren Bartholomeum sauigeruen prouest der Kerken to darpte, vnd den strenghen Ritter Engelbrecht von Tysenhussen, de vmme vnser vlitiger bede willen ok ire Ingesegele hebben an dessen breff gehanghen de gegeuen vnd gescreuen is in der Stadt Rige Na der bord vnses heren ihesu cristi dusend veerhundert dar na in den veervnddortichsten Jare des negesten daghes na der hilgen dryer Konige dage.

42. Fernerer Vergleich zwischen denselben über denselben Gegenstand, d. d. Riga, des achten dages des hillgen dryer konighe (*13. Jan.*) *1434.*

Perg. Orig. mit den Siegeln der beiden Domcapitel im kurl. Prov.-Museum, Abschrift in *Recke's Samml. I. 37—42. nro. IV.* Vergl. *Index nro. 3394.* Zu der in diesen

beiden Urkunden verhandelten Sache gehört noch eine dritte Urkunde vom 13. Jan. 1434, die abgedruckt ist in den *Mittheill. V. 334.*

Wy Johannes von godes vnd des pauwestliken Stoles gnaden Biscopp der Kerken to Curlande, vnd wy Arnoldus Prouest Johannes deken vnd dat gantze Capittell der hilgen Kerken to Rige Bekennen vnd betughen in desser yegenwordigen scrift, dat mank andern degedingen vnd artikelen de tusschen vns beiden parten von der twidracht vnd schelinge wegen de wy hadden von des Slotes wegen dondangen vnd der twyer marke dondangen vnd Targele vnd der gudere in den suluen twen marken gelegen, vormiddelst twelf degedinges luden de wy von beiden parten dar to gekoren hadden gehandelt vnd beslaten sin, mit vnser beider parte vulbord, in sodaner wise, alse dat in breuen vppe de eyndracht vnd den kopp gemaket klarliker vtgedruct is, So sint ok desse nagescreuen artikele von den suluen degedinges luden mit vnser beider parte willen vnd vulbort gedegedinget vnd beslaten, de wy sullen vnd willen von beiden parten stede vnd vaste holden. Int erste wen wy Johannes Biscopp to Curlande veftehaluedussend nye margk Rigisch betalet hebben den Ersamen Heren Proueste dekene vnd Capittele der hilgen Kerken to Rige na vtwisinge des breues dar vpp gemaket So sulle vnd loue wy Prouest deken vnd Capittell to Rige, dat Slot dondanghen mit den guderen de wy darsuluest in den twen marken dondangen vnd Targelen in besittinge hebben deme Erwerdigen heren hrn Johann Biscope vnd syner

kerken to Curlande vnvortögert ouer antworden sunder yennigerley argelist, Vort mer so moge wy Prouest deken vnd capittell to Rige von deme suluen Slote dondanghen vnd vtt den höuen vnd dorperen dar suluest in Curlande de wy in vnser weer hebben vtvoren eddir vtvoren laten mit den buweren vnd vndersaten dar suluest beseten alle bewechlike güdere de vns tobehorlik sin, ed sy hüszgerad, cleynode, Korn, eddir wat namen dat ed hebbe nichtesnicht vtgenomen, dat nicht nageluast eddir erduast sie, Ok so moge wy Prouest deken vnd Capittel to Rige alle vnse qwek dat wy hebben in den suluen houen vnd dorperen, cleyn vnd grot ed sy huwr eddir ander qwek dat vns alleyne tohort vt dryuen laten mit den suluen luden bitt in desse Stadt Rige, Es auert in den suluen dorperen qwek, vns vnd den suluen luden tosampne tobehorlik, dat sul by den luden bliuen to erer nutt egentlik, Vort mer so sulle wy Johannes Bisscopp erbenomt vor dat Korn dat den luden darsuluest von deme Vogede to dondangen gelenet is den Ersamen heren Proueste dekene vnd Capittele to Rige weddirgeuen vnd betalen eyne last rogghen vnd eyne last gersten, eddir de sulue last gersten afslan vor eyne last gersten de vns Johann Biscopp de suluen heren vom Capittel to Rige schuldich sin, vnd de ander last Kornes voren laten deme Capittel in dem dom to Rige alse vorgescreuen steit. Ok so sulle wy Johannes Bisscopp ergenomet weddirgeuen vnd towillen betalen alle de schulde de hrn Nicolaus vresenberch den luden gelenet heft, ed sie an gelde an

solte an ysern, eddir wor ed ane sie. Vort an so sulle vnd wille wy Johannes Biscopp to Curlande efte vnse nakomelinge vnd wy Arnoldus Prouest Johannes deken vnd Capittel to Rige den breff der bestedinge vnser houedsaken, von vnseme hilgen vadern dem Pauweste, eddir deme gemeynen hilgen Concilio mit samptliker Kost behol-den vnd vorweruen laten. Des to merer vorwaringhe sint desser cedelen twe, eyne vtt der andern gesneden, vnd hebben von beyden parten vnse Ingesegelen an desse suluen cedelen bynedene spacium eyner yeweliken rechtes wetens laten drucken. Gegeuen vnd gescreuen ind iar ihesu cristi veerteynhundert dar na in deme veer vnd dortichsten Jahre des achten dages der hilgen dryer konighe. In der Stadt Rige.

43. ***Das Rigische Domcapitel quittirt über den Empfang des Kaufschillings von 6037½ Mark Rig. für das an den Bischof von Kurland, Johann, und dessen Capitel verkaufte Schloss Dondangen, d. d. Riga, am 18. Febr. 1439.***

Perg. Orig. mit zwei Siegeln im kurl. Prov.-Mus., Abschrift in *Recke's Samml. I. 44—53. nro. X.* Vgl. *Ind. nro. 5403.*

Nos Arnoldus de Brinken prepositus, Johannes Puster decanus, ceterique Canonici et Capitulum sancte Rigensis ecclesie, tenore presencium notum facimus Vniuersis, Quod sicut pridem de anno domini millesimo quadringentesimo tricesimoquarto feria tertia post festum Epyphanie domini proxima, ad euellendum et sedandum nonnullas graues et formidabiles questiones inter Nos ex vna ac ecclesiam Curoniensem de et super edificatione Castri dondanghen ac duabus marchiis

dondanghen videlicet et Targule, cum singulis suis bonis, villis, possessionibus, proprietatibus, territoriis, metis, limitibus ac pertinenciis videlicet villis Gauesen, Czirspum, Ilsen, Suden, Anstraben, Patzen, Walpenen, Sommern, Sosterne, Cantimas, Sebdanghen, Calten, Nauigen, Videlen, Munien Nauighen, Asen, Oesten, Antzen prope flumen Irwam minorem situata, Barszebeke Domesznes minore Irwa Sickeragke Terra et villis Targele et Colen, ac nonnullis aliis villis et Curiis in eisdem Terris siue Marchiis dondanghen et Targule situatis, et presertim Curiis Gaylim, Prekesadden et Pretzemes, ac filiorum eius, fenicidiis wluelangh et Trampeken, ac aliis in Curonia constitutis, et eorum occupatione ex altera partibus dudum subortas et suscitatas, ac tandem coram diuersis judicibus in Curia Romana et extra diu agitatas, et nouissime coram Reuerendissimo in Christo patre domino Johanne sancte Romane ecclesie Cardinali sancti sixti uolgariter nuncupato, pendentes, ad cuius exhortationem paternam, demum pacis auctore cooperante, per medium bonorum virorum mediatorum, cum Reuerendo in Christo patre et domino Johanne Tiregarth, dicte ecclesie Curoniensis Episcopo et suo Capitulo, consensu et voluntate Reuerendissimi in Christo patris et domini nostri, domini henninghi prefate sancte Rigensis ecclesie Archiepiscopi specialiter accedentibus, titulo venditionis et emptionis ex vtraque parte in vnum conuenimus, ita videlicet, quod Idem Reuerendus pater dominus Johannes Episcopus, suo ac dicte sue Curoniensis ecclesie nominibus,

pro dictis Castris ac duabus marchiis, cum suis, ut premittitur, villis possessionibus, proprietatibus, Curiis, Territoriis, fenicidiis, siluis, nemoribus, ac Juribus, Justiciis et pertinenciis vniuersis ad nos spectantibus et pertinentibus Nobis ac dicte Rigensi ecclesie Sex mille et Trigintaseptem cum dimidia nouarum Marcharum Rigensium in certis assignatis terminis soluere deberet pariter et expagare, prout in certis literis autenticis desuper confectis lacius continetur; Quam quidem totalem Summam Sexmillium ac Trigintaseptem cum dimidia nouarum Marchiarum Rigensium Nos Arnoldus prepositus, Johannes decanus ac Canonici et Capitulum predicti, in eisdem assignatis terminis, nomine prelibati domini Johannis Episcopi et sue ecclesie Curoniensis, presencium tenore recognoscimus publice et confitemur in prompta ac nuncupata pecunia manualiter recepisse et habuisse. Idcirco memoratum Reuerendum patrem, dominum Johannem Episcopum suosque successores, ac ipsam ecclesiam Curoniensem de huiusmodi totali summa Sexmilium Trigintaseptem cum dimidia nouarum Marcharum Rigensium per Nos occasione Castri et bonorum predictorum plenarie ut premittitur habita et recepta, omnibus melioribus modo, via, causa, iure et forma, quibus melius et efficacius possumus et debemus, ex certa sciencia quitamus, liberamus et absoluimus, ac quitos, liberatos et absolutos pronunciamus solempniter per presentes, eisdemque finem, quitationem, liberationem et absolutionem facimus et concedimus ac pactum perpetuum de ulterius summam huiusmodi ab eis-

dem non petendo, Renunciantes insuper pretextu predictorum Castri et bonorum per Nos, ut premittitur, venditorum, omni juris actioni et exceptioni canonici et ciuilis, auxilii, doli, metus, predicte totalis summe nominate non habite, seu non recepte et aliis Juribus quibuscunque, Et si que littere, scripture, Instrumenta, priuilegia seu alia documenta desuper data aut confecta, reperta fuerint, illas et illa ex certa sciencia cassamus, irritamus et annullamus, nulliusque roboris esse uolumus uel momenti. Litteras tamen, processus, Instrumenta, scripturas, et priuilegia, in quibus alia bona, res, proprietates extra Curoniam ad ipsam Rigensem Ecclesiam pertinentes et spectantes, pertinencia aut spectancia, aut alias ipsam quomodolibet concernentes et concernencia, inserta sunt, Illas et illa Litteras, jura et priuilegia quoad huiusmodi bona non uendita in suo robore inuiolabiliter permanere. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum, presentes litteras nostras exinde fieri, ac per Laurencium Notarium publicum infrascriptum subscribi et publicari mandauimus, nostrique Capituli ac prelibati Reuerendissimi Patris domini nostri henninghi Archiepiscopi, ut plenius suus consensus ad hoc accessisse appareat, Sigillorum fecimus appensione communiri. Datum et Actum apud dictam Ecclesiam Rigensem, Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo tricesimo nono, Indictione secunda, Die vero Mercurii Cinerum decima octaua Mensis Februarii hora Vesperorum uel quasi Pontificatus sanctissimi in cristo patris domini nostri Eugenii

pape IIIIti Annó Octauo presentibus ibidem discretis viris dominis Marco stormhouell et Conrado de brinken vicariis perpetuis in dicta Rigensi ecclesia testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(L.S. not.) Et ego Laurencius werner, Clericus Culmensis diocesis, publicus Imperiali auctoritate Notarius, Quia premissis, Recognitioni et confessioni nec non quitationi liberationi et absolutioni, Renuntiationi cassationis et annulationis, pronuntiationi litterarum, Instrumentorum, processuum, scripturarum, jurium et priuilegiorum aliorum in litteris processibus et priuilegiis dictorum Castri et bonorum, ut premittitur venditorum, insertorum et extra Curoniam constitutorum in sui inuiolabilis roboris reseruatione omnibusque aliis et singulis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus presens fui, eaque sic fieri vidi et audiui, ideo presentes recognitionis et quitationis litteras, de mandato dictorum dominorum prepositi, decani et Capituli ecclesie Rigensis, manu propria scripsi et exinde confeci, Signoque et nomine meis solitis et consuetis vna cum appensione ipsius Capituli ac Reuerendissimi patris Henninghi Archiepiscopi Sigillorum consignaui et roboraui, Vocatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

44. König Christoph von Dänemark und Schweden erneuert das von seinen Vorfahren mit den Bischöfen von Oesel geschlossene Schutzbündniss, d. d. Stockholm, den 16. Juli 1446 *).

Abschrift vom Jahre 1534 im Königsb. geh. Archiv; vergl. *Index nro. 342*, wo das Jahr der Ausstellung mangelhaft angegeben, indem die mindere Zahl darin fehlt, und *nro. 3408* mit richtiger Jahrzahl; abgedruckt in *Hvitfeldt Danm. Riges Krön. p. 840. (ed. in 4°. T. IV. p. 682.)*; *Pontani Rer. Dan. Hist. l. X. p. 626.*; *Pantoppidan Annall. eccl. Dan. II. 390.* Vergl. *Regest. dipl. hist. Dan. pag. 431. nro. 3763.*

Christoferus Dei gracia Dacie Suecie Norwegie Slauorumque Gottorumque Rex Comes palatinus Reni et Dux Bauarie cum eadem gracia ad Regnorum nostrorum Solia ascenderimus ex plurimorum veridicorum de Regnis nostris relatione intelleximus Oziliensem Ecclesiam prouincie Rigensis a nostris predecessoribus facta requisitione semper fuisse pro viribus defensatam, Tum propter

*) Schon früher hatte König Erich von Dänemark und Schweden, gleich seinen Vorfahren, das Bisthum Oesel in Schutz und Beschirmung genommen, d. d. Schloss Rono am Mittwochen (feria quarta) vor Michaelis (27. Sept.) 1430. Alte Abschrift (oder Uebersetzung?) im Königsb. geh. Archiv, vergl. *Index nro. 1987.* Fehlt in den *Reg. dipl. hist. Dan.*, so wie bei *Pontanus*, und folgt deshalb hier:

Wy Erick vonn gottes gnaden der Ricke Dennemarck Sweden Norwegen, der Wennden vnnd der gotten Koning, vnnd Hertog tho Pomern Doen witlick mede dyssem vnserm gegenwertigen bryfe, Dat Nadem dat vnse vorfarnn Seliger gedechtnisse Konige, beyde, von bedes vnnd beleuinge wegenn des Bebstlichenn stuls vnde ock vmb sunder-

speciales a sede apostolica commissiones factas, tum quia Oziliensis Ecclesie episcopi pro tempore existentes progenitoribus nostris complacentias ex-

---

licker leue vnnd gunst willen, der Erbarn Kercken to Ossel, allewege gunstige beschermere sindt geweset, vmb dessoluen bedes vnnd beleuinge vorgeschreuen, vnnde Sunderge gunst vnd leue willenn, De wy to der vorgeschreuen Kerken to Osell hebbenn, So nemen wy nu den Erwerdigen Hern Caspar Bischope to Osell, Sine Kercke vorbenent vnde ehre mann vnd vndersaten, geystlick vnd wertlick, in vnse bescherminge vnd Frede, vnnd bydden alle dye Jennen dye vmb vnser willen doen vnd latenn willen, deme soluen Hern Caspar Bischope vnd siner Kercken vnd oren vndersathen vorschreuen, forderlick gunstig vnnd behulplich towesende, vnnd Se by Rechte beholden, vnnd in nenerley mathe stethen toucrunrechtende, Dar Se alle vnnd ein Juwelick vns sunderlicken willen vnd leue an bewysen, Dat wy ock gegen Se alle gernne fruntlicken verschulden Datum in Castro nostro Rono Anno Domini M° ccccxxx° feria quarta proxima ante festum beati Michaelis Archangeli nostro sub secreto presentibus appenso.

Entweder das Jahr oder der Namen des Oeselschen Bischofs erscheint in dieser Urkunde verdächtig, da B. Caspar Schouwenpflug den bischöflichen Sitz von Oesel nur von 1420—1423 einnahm, sich auch in Oesel selbst nur etwa ein Jahr lang 1420—21 aufhielt, vergl. *Index II. 562.* Sollte das Ausstellungsjahr 1420 seyn?

Eine spätere Bestätigung von König Christian I. vom J. 1458 befindet sich zwar schon abgedruckt in *Langebeck's Scriptt. Rer. Dan. VIII. 599.* (mit dem Datum: Tertia Maji, s. *Reg. diplom. hist. Dan. pag. 460. nro. 4042.*), aber auch in alter, aus dem J. 1534 herrührenden Abschrift im Königsb. geh. Archiv (vergl. *Index nro. 1996.*), mit dem Datum des 8. Mai, daher wir sie ebenfalls hieher setzen:

hibuerunt quemadmodum Reuerendus pater Dominus **Ludolphus** Modernus eiusdem ecclesie episcopus exhibet de presenti, Ideo ipsum Dominum

---

Christianus dei gracia Dacie Suecie Noruegie Slanorumque Gotorumque Rex Comes in Oldenborgh et Delmenhorst Ad perpetuam rei memoriam Inter ceteras nostri Studii curas illas perpensioribus et accuratioribus desiderijs in nostris precordiis recensemus, quas diuine Maiestatis honorem religionis cultum perseuerentiam et decus Regie dignitatis flagitare cognoscimus quarum illibata facto euo obicibus et interminata persistant firmitudineque perpetua pociantur, sane sicut dudum diue memorie Danorum Reges et principes predecessores nostri charissimi qui contra paganorum insultus christiane Milicie expeditione ex Regnis et principatibus ac Dominijs suis, accersita felicissimo militari robore gladio ac potentatu permaxime Barbarum sue ditioni subactis Estoniam tellurem latissimam Oziliensem que et plures alias Regiones, Christiano Nomini adunarunt et Catholice fidei deuotione allecti Reualiensem et alias nonnullas ecclesias erexere a fundo et largiflue dotauerunt Ac quique erga Oziliensem Ecclesiam venerando cultu et in sacris Statis obnixius prepollentem exemplarem ipsius ecclesie deuotionem et diuinum in ea qui quotidie solenniter celebratur cultum indigenarum et incolarum Patrie et Diocesis religionem in deum et fidem, Reuerentiam in reges et obedientiam promptiorem in pontifices suos occulatius contemplantes et ipsa Oziliensis Ecclesia primaque tota et Diocesis perenni seculo tuicione et Defensione fruerentur regia, Et ab hostium et malignorum incursibus inconuulsa subsistetur, eandem pontificesque pro tempore Capitulum militiam et incolas vniuersos, defensione protectione et patrocinij perpetui ad instar suorum Regnicularum et fidelium subditorum priuilegijs gratijs et libertatibus plenius decorarunt, Quia vero predecessorum nostrorum gesta illa precipue que ad eterna vite commer-

Ludolphum episcopum Ecclesiam Capitulum et Vasallos, Castra, Bona, possessiones, vna cum subditis eorum in nostram pacem et protectionem quatenus omnipotenti liberius et quietius seruire va-

cia recompensanda, satagimus exuberantiori vicissitudine prosequi et inuiolata firmitudine subsistere exoptemus, et Maiestatem nostram deceat tales opulentioribus oppignorare fauoribus, Idcirco Nos diuorum predecessorum nostrorum Dacie Regum vestigijs inherentes ex certa scientia cupientes, quoque vinculum et nexum firmissime Charitatis per Maiestatem nostram Regiam erga Reuerendum patrem episcopum Osiliensem, Capitulum, Clerumque, vniuersam militiam et indigenas Ecclesie Óziliensis et successores ipsorum presentes pariter et futuros et fidelem ac deuotam obtemperantiam episcoporum in nos successoresque nostros Reges irrefragibili glutino communire deliberate et munificentia nostra Regia gratiosa premunire omnes et singulas litteras indultus, immunitates, priuilegia, tam per regales pragmaticas pactionesque ex prescripta consuetudine tollerata, per diuos Reges predecessores nostros quorumcunque continentie et tenoris existant de consilio prelatorum et procerum nostrorum confirmamus approbamus ratas et rata gratas et grata habemus et perpetuo Regalis sanctionis patrocinio communimus ipsam ecclesiam Osiliensem ex nunc prout ex tunc episcopum Capitulum, clerum, militiam, ministeriales subiectos indigenas et incolas cuiuscunque Status et sexus ac ipsorum facultates et bona cuiuscunque Status vel conditionis extiterint sub nostra et heredum ac successorum nostrorum Dacie Regum protectione defensione et tuitione gratiosius amplectentes. In quarum Confirmationis protectionis et tuitionis euidentius testimonium Secretum nostrum Regale presentibus est appensum Datum in castro nostro Stockholm Regni nostri Suecie Die lune octaua Mensis Maii Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo.

leant recipimus, et pro receptis habere volumus coniunctim et diuisim, litteras per presentes, Ipsisque Domino Episcopo Oziliensi aliisque superius expressis antiqua priuilegia a progenitoribus nostris concessa, sicut iusta sunt confirmamus et volumus Canonicas capituli Oziliensis Electiones quantum possumus fouere et defensare, poterunt etiam Nunctij Dictorum Episcopi Capituli et Vasallorum ad nostra regna libere ire, stare et exire absque nostrorum Capitaneorum vel eorum loca tenentium impedimento aliquali nostris regalibus iuribus semper saluis, quibus iniungimus seriose ne in Castris suburbijs aut alijs locis regnorum nostrorum aliquos emulos seu profugos eiusdem Domini episcopi aut suorum aut de ipsis conquerentes cuiuscunque etiam Conditionis extiterint contra eundem Dominum episcopum vel suos contra iuris ordinem foueant vel defendant, publice vel occulte, directe vel indirecte, sed nos absque omni dolo et fraude de nostris Regnis remoueant et expellant cum effectu Datum in Castro nostro Stockholm sedecima die Mensis Julij nostro sub secreto Anno domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto.

45. Gesetze der Schwarzhäupter-Gesellschaft in Riga, vom J. 1477.

In den *Monum. Livon. ant. Bd. IV. pag. CCXXXV.* ist unter den zur Geschichte Riga's dienenden Urkunden, nro. 113, eine Gesetzsammlung der Schwarzhäupter-Gesellschaft vom J. 1477 nach einem Archivbuche der genannten Gesellschaft mitgetheilt. Von diesen Gesetzen haben sich noch zwei Abschriften gefunden: a) in einem andern zu demselben Archive gehörenden Buche von Papier, in Quartformat und einem Einbande von Schweinsleder, bezeichnet mit der

Archiv-Nr. 13. unter dem Titel: De Schrage des Neuen Huses, von pag. 24—42; b) im Rathsarchive ein Heft von 14 Pergamentblättern in klein Quartformat, von denen das erste unbeschrieben geblieben, die übrigen jene Gesetze oder Vergleich von 1477 in sauberer Minuskelschrift mit rothen Initialen enthalten *). Beide Abschriften stimmen, bis auf Verschiedenheiten in der Rechtschreibung überein und haben nicht bloss die in dem Abdrucke gelieferten 21 Puncte, jedoch abgetheilt in 22, weil § 1. des Abdruckes bei dem Worte „Jahr langk" in zwei §§ gesondert ist, sondern noch 33 Puncte mehr bis § 55. Wir liefern hier zur Vervollständigung des Abdruckes in den *Monum.* die dort fehlenden Puncte nach dem richtigern Exemplar des Rathsarchivs **).

---

*) Auf der Vorderseite des Deckels dieses Heftes (aus gröberem Pergament) steht die Aufschrift: „N° 8. Vergleich", und auf der innern Seite ist von späterer Hand eingeschrieben: „Dieses Buch is Ao. 1477 geschrieben, is ein Vergleich von den hochweysen Raat zwischen der groose Gülde vnd den Swartzen Häuptern die Sie ihnen gegeben haben vnd is wohl würdiglich zu leesen, auffs leste zielet auff die zwo vorige bucher N° 9 von A° 1354 vnd N° 2 von A° 1416." Damit sind denn wohl die Gildeschragen von 1354 (s. *Mon. T. IV. p. CLXXIX nro. 69.*) und die ältesten Schragen der Schwarzen Häupter von 1416 (s. *Mon. T. IV. pag. CCXV. nro. 85.)* gemeint.

**) Gegen den Abdruck zeigt das Raths-Exemplar, die Verschiedenheiten der Rechtschreibung nicht gerechnet, folgende Abweichungen:

Abdruck:	Exemplar d. Raths-Arch.:
nach: vorfallen	noch: vnde uth der mynsche gedechtnysse nicht en komen.
statt: nha Christi geburdt	na der gebort cristi vnses heren.
„ vhor eine redelicheit	vor ene Schraa vnde redelicheit.
„ dath whi	dar wy.
st.: § 4. Szo nemands	§ 5. so dat nymandes.
It sy	Idt en sy.

23] Item wat broke yn dem Grotengildestouen gescheen, wanner see ere druncke dar dryncken, dat sollen see dar richten vnde entscheden, vnde vor sick beholden, ane dat ynt recht treet.

24] Item gescheen ok yenige broke yn den Swartenhoueden, wanner zee ere druncke yn deme vastelauende holden, dat sollen see dar vnder sick richten, vnde allene vor sick ok beholden, vnde wes dar gerichtet wert, dat sal gerichtet blyuen, sunder dat ock ynt recht tret.

25] Item wolde sick ymandes hir entegen setten, de sal beteren eyn lyuespundt wasses, dar to sal hee des houes vnde der erliken geselschopp entberen.

26] Vortmer so sal nymandt mit der selschopp der Swartenhouede dryncken, dat en sy denne dat hee moghe Broder werden yn deme Grotengildestouen, offte moghe vpp den hoff ghan.

27] Item so sal hir nymandt yn ghaen, de

---

st.:	§ 8. by Ridder willich	§ 9. Byryder. vellich [gefällig].
„	§. 17. wher	§ 18. wes.
„	§ 18. Idtshi, vnnd tho	§ 19. dat sy, vnde ok to.
„	se synn bokant, se synn vnbekanndt.	see syn bekant offte vmbekant.
„	§ 19. he aff geith vt dem haue	§ 20. hee wedder aff geyt. buten deme houe.
„	§ 21. alse de swarthenn houede	§ 22. alse uth den Swartenhoueden.

nach: bliuen — noch: buten bescheden dat ynt recht treet [ausgenommen was in gerichtliche Verhandlung kommt].

vmme loen deneth, Ock nene vndutschen, sunder uth gescheden de Goltsmede gesellen vnde de schyppmans.

28] Item de Schaffere de dar schaffen vpp Sunte mertens dach, de sollen hebben yn sunte mertens auende dree tortytzen [Fackeln], elk [jede] van enem markpunde wasses, dar men Sunthe mertens loff by singhen mach.

29] Item so sal men soes weken vor vastelauende der selschop kesen twe schaffere, desse scholen schaffen to den vastelauendes druncken, wes men dar to behouet, vnde de Schaffere schal de oldermann kesen mit eendracht der selschop, vnde dusse suluigen Schaffere scholen nenen mede bruwen sunder vulbort der gemeynen selschopp der Swartenhouede by eren broke.

30] Vortmer so scholen de vastelauendes schaffere veer weken vor vastelauende schaffen enen Schinken to der selschopp behoeff, vnde des suluigen dages sal men kesen enen Oldermann mit eendracht der gantzen selschopp, vnde de ghekorne oldermann sal sytten eyn Jar vmme, vnde des geliken syne Bysittere, vnde wan een olderman gekoren wert, vnde hee darwedder spreke, dat sal hee beteren mit vyff lyuespundt wasses, vnde des geliken van allen ampthen vnde schal dar to der selschopp enberen, vnde de vastelauendes Schaffere scholen deme oldermann denen to der taffelen.

31] Item de vastelauendes druncke schal men andryncken des mydwekens vor vastelauende, vnde des ersten dynxszdages yn der vasten scholen see vth syen.

32] Item weret sake dat hir yemandt yn gebeden worde to gaste, de en Swarthoueth were, vnde de druncke eer mede geholden hedde, dar schal men neen gelt aff nemen.

33] Item so schal men hir nene geste yn bidden, de veer dage ouer, dewyle men hir ynnen dantszet mit yunckvrouwen vnde mit vrouwen, dat en were sake dat vromede gesellen van buthen yn qwemen.

34] Item so sal ok een yuwelik geselle, de desse selschopp mede holt, desse veer daghe vmme eyne yuncvrouwe effte eyne vrouwe hebben, dar hee by dantszet den vastelauent ouer, by enem haluen lyuespundt wasses.

35] Item van deme dantsze der Swartenhouede ys to wetende, dat deme oldermann to deme ersten boret vore to dantszen des Sundages myt eyner Juncvrouwen vnde deme enen Bysittere boret den nadantsz vor to dantszen myt ener vrouwen, vnde des mandages schal de olderman vordantszen mit ener vrouwen, vnde de Bysittere mit eyner yuncvrouwen, vnde des dorden dages sal de Olderman mit eyner yunckvrouwen vordantszen, vnde de Bysittere mit ener vrouwen.

36] Vortmer were dar yemant deme vnmogelick were to dantszen, dat sal gescheen mit vulbort des oldermanns vnde de suluighen gesellen de schollen yn der kumpanye blyuen by enem haluen lyuespundt wasses.

37] Item weret sake dat dar yemandt sprunge yn den Steke rey, de sall dar ynne blyuen den vastelauent ouer, by enem Schippundt wasses, vnde

we yn den steke rey gesprungen yss, springet dar yemant to em yn, den en sal he nicht affwysen, by twen lyuespundt wasses.

38] Item so en schal ock nemandt yn den steke rey springen, hee en sy denne een Swarthouet by eneme Schippundt wasses.

39] Item ok scholen de schenken, de den dach ouer geschenket hebben, nene andere schenken kesen sunder vulbort der Schaffere, vnde de to schenken gekoren werden, de scholen malk ene wytte dwele (jeder ein weisses Handtuch) bringen, by twen markpundt wasses.

40] Item weret sake dat yemandt deme oldermann effte synen Bysitteren vnlust dede, effte vorspreke, dewyle hee syttet by der taffele edder wor dat ys, de schal beteren twe lyuespundt wasses, vnde des gelyken ok de Schaffere effte de Rekensslude. Breket ouer eyn gast, so sall de wert vor eme betalen.

41] Item weret sake dat yenich ghesellе clagede vor der taffelen, des he nicht vullenbringen konde, dat sal hee beteren mit vyff marckpunt wasses.

42] Vortmer weret sake dat yenich geselle brokehafftich worde yn desser kumpanye, dat broke wert were, buten den broken de hir ynne staen, so schal men hir vth senden veer gude gesellen, de em synen broke vynden vnde den broke sal he beteren deme oldermann vor der taffelen na der guder lude seggende, de dar vmme syn vth gewesen.

43] Item weret sake dat yenich geselle hir en bouen yn desse selschopp gan wolde, van deme

scholen de Schaffere neen gelt nemen, vnde dar to sal en de olderman oppenbar nomen vor der taffelen.

44] Item vpp den Asschedagh sal men to Sunte peter beghaen de selschopp to den Swartenhoueden de vorstoruen synt mit vigilien, vnde des donredaghes mit zele missen, darto scholen de vastelauendes schaffere twee lichte laten maken, vnde erlike vrouwen bydden de de lychte to dreghen.

45] Item so schal men dem kerckheren geuen veer ore vor vigilien, vnde veer ore dem kerckheren to denckende alle Sundage van deme predikstole der swartenhouede.

46 *)] Item des vrydages to vastelauende schal men beghan de Swartenhouede de uth der selschopp vorstoruen syn, to Sunte katherinen, mit vigilien, vnde des Sonauendes mit sele missen, dar scholen de vastelauendes schaffere dree lichte lathen tho maken.

47] Item so schal men neyne prestere hir yn bydden to gaste, dat gantse yar ouer, by enem lyuespunt wasses, sunder de olderman late see bydden van der gemeynen selschopp wegen.

48] Item so ys de gemeyne selschop eyns geworden, dat de vastelauendes schaffere den keller

*) Dieser § fehlt in dem Exemplare der Schwarzen-Häupter. Sein Mangel darin zeigt wohl, dass dasselbe nach der Reformation, und sein Vorhandensein im Rathsexemplare, dass dieses gleichzeitig (1477) geschrieben worden. Was nun in letzterem § 47—50 bezeichnet ist, führt im Schw.-Häupter-Exemplar die Numeration § 46—49 und § 50 ist der § 52 des Raths-Exemplars, § 52 aber leer gelassen.

vpp sluten scholen to negen yn de klocke vormyddaghe, vnde des auendes scholen see wedder tho sluten to Eluen, yn den vastelauendes druncken, vnde nicht wedder vpp, by enem lyuespundt wasses, vnde were hir en bouen yemandt van der selschopp, de den keller mit wreuelle vppstotte, den Schafferen to vordrete, effte der selschopp, de schal beteren twe lyuesspunt wasses sunder alle gnade.

49] Item weret dat de kemerere effte Rekensslude edder Schaffere van hyr segelen wolden ouer zee, vnde yenich gelt by sick hadden van der kumpanye wegen, dat gelt sollen see van sick antworden to der Rekenschopp, wente men sal der kumpanye gelt nicht ouer zee voren, sunder noet sake.

50] Item de to Rekensslude gekoren werden, de en scholen nicht to achter rekenen, weret ouer dat see to achter rekenden, se sollent suluen betalen.

51] Item weret sake, dat de vastelauendes Schaffere, deme de sulueren bekere geantwordet werden, glase vnde kannen, worde dat vorbystert effte vorwarloset, see scholen dar vor antworden der gemeynen selschopp.

52] Weret ok sake dat der Swartenhouede lychte yn der kercken bestande bleuen, wan men mit dem hilgen lycham cristi ihu vmme hoff geyt, dat van vorsumenysse der kemerere edder der schaffere to qweme dar sollen see vor beteren eyn halff lyuespunt wasses.

53] Item wanner de Cumpanie den Raedt to gaste heuet des ersten Sunauendes yn der vasten,

so en sal hir nemandt geste yn bydden, by enem haluen lyuespundt wasses, Sunder de Oldermann late see bydden van der gemeynen selschopp wegen.

54] Item de oldermann der swartenhouede de sal hebben den drudden slotel to der kysten, dar de Swartenhouede ere klenodye ynne hebben, vnde weret sake dat de olderman van hyr vore so sal he den slotel van syck doen eynem anderen gesellen de vor olderman geseten heuet, de en swarthouet ys, vnde desuluige schal ok vor de selschopp spreken, wan des behoff ys.

55] Item de twe oldesten kemerere de scholen malk enen Slotel hebben to der kysten der Swartenhouede, vnde see scholen vppboren vnde vthgeuen van der selschopp wegen, mit eyndracht ere yar ouer, vnde were dat sake dat see van hir togen, so denne scholen see de Slotele van sick don twen anderen guden gesellen, de des beloueth syn, vnde dat see yo Swartehouede syn.

Unmittelbar nach den vorstehenden Gesetzen und so als ob die folgenden Puncte die Fortsetzung wären, da sie nur durch eine später zwischen gesetzte Ueberschrift davon gesondert erscheinen, folgt im Archiv-Quartanten Nro. 13. S. 42—96. eine sogenannte Fastnachtsordnung, welche vielleicht gleichzeitig mit jenen Gesetzen oder nicht lange darnach entworfen und ihrer Ausführlichkeit nach die Grundlage der weitläuftigen Fastnachtsordnung von 1510 (s. *G. Tilemann's Gesch. der Schwarzen Häupter in Riga. Riga 1831. gr. 4. S. 9. 20.*) gewesen sein mag. Da sie vielleicht ein Ganzes mit den vorstehenden 55 Puncten machte, jedenfalls aber bezeichnend für Sitten und Gebräuche damaliger Zeit ist, so nehmen wir sie hier ebenfalls auf.

Fastelauends-Ordnung.

Item hier nafolgende is de Ordinantie vp dem Neuenhuse, wo sick de Oldermann hebben sall in dem Fastelauendt vnnd wo vele afsprőke he dagelikes hefft, In korten worden beschreuen vnnd ock de Schaffere.

Item vp Wynachten in den Hilligen dagen, offte darvor vp einen hiligen dach schal de Oldermann van den Schwarten Höueden laten vorbaden vp dat Nyehuss alle de schwarten höuede Jung vnnd Oltt des Morgens tho viij Vhren. Wenn se alle bauen sindt, so schal de Oldermann mit sinen Oldesten sitten gahn vnd de Lichte in der Oldestenbanck schölen angestecken werden, vnd schall he vor sick eschen de Jungen bröder alle, vnd schall enn vorgeuen wo dat se vmme des willen verbadet sin, dat se willen twe Fastelauendes schaffer kesen na den Olden de der Kumpanie schaffen dat bier vnnd alle dat Jenne dat tho der geselschop höret, des sollen de oldesten de Jungen bröder vthwiesen, dat se enen guden gesellen geuen dar geuen se danne enen tho, dat schall scheen mit guder endracht van beyden Parten.

Item wanner dat de beyden Schaffere van beiden Parten beleuet sindt, so schall de Oldermann stahn gahn vnnd laten de Klocke lüden vnnd nömen se apenbahr aff, vnnd seggen also: Ick gebede Juw tho hören. Wy behouen twe Ehrlike gesellen vor Fastelauendes Schaffere, de den Vastelauendt auer der Kumpanie gut bier schaffen, dar kese wy tho N. N.

Wenn dat gescheen is, so geith he wedder

sitten vnnd gifft sinen Oldesten vor, vnnd der gemenen geselschop wo he dencket enen anderen Oldermann tho kesen, de so na deith, alss he hefft gedahn.

Darna so wiset he vth de in der banck sitten, de de bysitters gewest sint, vnnd Kemerers der Kumpanie vnnd blifft besitten mit deme [*leg.* denne] de Oldermann gewest sin, vnnd vorstender der Kumpanie vnnd wiset ock dre offte vier van den Jungen broders de fellig sindt.

Wenn dat gescheen is, so eschet he vor sick de beide gekarne schaffers so verne se dar sindt, vnnd de Jungen bröders werdent ens mitt guder endracht vnnd kesen enen Olderman vth den oldesten de de vthgewiset sindt, offte vth den hupen van den Jungen bröders en de dar fellig tho is dat schall gescheen mit guder endracht van beyden Parten Jung vnd Altt.

Darna so geith de Olderman stahn vnd leth de klocken lüden vnnd nomen den gekarnen Oldermann af, vnd secht aldus: Wy behouen enen andern Ehrliken gesellen vor enen Oldermann, dar kesen wy tho N. N.

Item so hefft de gekarne Oldermann de macht, dat he mach kesen sine bysitters, is dat he denen bauen is, men he moth se kesen mitt der oldesten ehren Willen vnnd mede weten, vnnd anders nicht vnnd moth se den oldesten erst vorgeuen weme he kesen will.

Geschütt dat so dat de Oldermann gekaren werdt, vnnd sulnen nicht bauen vp dem Huse is, so mach he enen dach offte vier offte achte darna

bidden den vorgesettenen Oldermann, dat he vorbott late gescheen vmme sine bysitters tho kesen.

Wenn se alle bauen sindt, so kese he twe bysitters so vorgeschreuen is mitt mede wetent siner Oldesten, vnnd geith stahn vnnd leth de klocke lüden vnnd secht also: Gy hebben my gekaren vor enen Olderman, gedencke gy my ock da vor tho holden, so ropen se Ja. So leth he de klocke lüden vnnd spreckt also: Ick behoue twe ehrlike gesellen vor bysitters, dar kese ick tho N. N.

Darna wann dat gescheen is, so geith he sitten vnnd wert eins mit sinen schafferen, wo se idt holden scholen mit ehren breuen [*leg.* ehrem brauen] Mede vnnd bier mit Vulborth der Oldesten.

Wann dat gescheen is, dat he sine bysitters gekaren hefft, so mach he denen thoreden vnnd bespreken mit sinen bysitters vnnd schaffers wo se sick kleden willen vnnd vthriden na ener kledinge vnnd na enen gerede der Stadt vnnd der Kumpanie thon ehren.

Item de kleder scholen wesen schwart, vnnd de Oldermann mit sinen beyden bysitters schölen tugen Röcke mit dunckern gefuttert, vnd de Fastelauendes schaffere ere kledere ock schwarth, de mögen se laten foderen, wo se wöllen.

Item so schölen ock de Fastelauendes schaffere van der tydt an dat se gekaren werden, bestüren dat bier und Mede, dat beste dat se in der Stadt tho kope kriegen können so vele alss mann behoff hefft.

Item sösse efte söuen Weken vor Fastelauende so bruwen se den Mede, so ferne idt en vergündt werdt.

Item vier Weken vor fastelauende so gahn de beyden schaffer tho den kemerers der Stadt vnnd bidden de balcken de se behoff hebben tho den blöcken, vnnd tho den fackelen [Pergeln] de laten se den spliten vnnd maken.

Item dar sindt drey Mans tho vnnd geuen ideren enen schilling den dach.

It: drey Weken vor Fastelauend so bereith de Vastelauendt Schaffere ene Maltidt vp den Nyenhusse vnnd bidden eren Oldermann mit sinen bysitters vnnd de anderen Oldesten althomahle vnnd 20 Junge bröder, de sick vormeden, de sindt dede mede werden vth danzen, vnnd wenn de Mahltidt gescheen is, so windt de Oldermann de Spellude, so he den mit en ens werdt, so geuen de schaffere enen iederen enen ferdingk tho gadesgelde darmede sint se frölich vnnd gudes Högen.

Item darna so bidden de bysitters vnnd de Olderman unnd ock de Fastelauend schaffere de Jungen bröders vnnd gesellen dat se mede vth danzen in den Fastelauende mitt frouwen vnnd Junckfrouwen, so de Wise tho secht.

Item des Mandages von [*leg.* vor] den groten Fastelauende so henget men dat schwarte höuet vth, vnnd de Fastelauendes drüncke heuen sick den an.

Item des Dingstedages darna so leth de nie gekarne Olderman verbott don sinen Oldesten vnnd spricket de Olderlüde süluest dat se vpkamen.

Item den beyden dagen Mandach vnd Dingesdag behencken de Fastelauendes schaffere dat Huss mitt Flamischen decken vnnd vormalde laken, se de Wise tho secht, vnd schaffen in den

twen dagen gelick in den Penninckh drüncken 2 ß.

Item des Dingestages vp den Auendt wenn de Oldesten tho hope sint so gahn se sitten in ehre banck vnnd setten den nien gekarnen Oldermann in sine stede vnndt dartho leuert ehm de Olde Oldermann de Schragen der en gegeuen is van den Ersamen Rade, de mach he vorwahren vnnd sich darna richten, so de Olde gedahn hefft.

Item wenn de klocke achte geschlagen hefft so de nie Oldermann enen afspröke vnnd geith stahn by sinen bysitters by dat ende der Tafelen vnnd leth de klocke lüden, vnd secht: Ick gebede Juw tho hören, de enn schwart Höuet is efte dencket einn schwart Höuet tho werden, de kame hir Morgen tho twöluen, vnnd neme siner drüncke wahr darmede weset alle guts Högen.

Item so geith he wedder sitten vnnd leth tho sick kamen sine Schaffers vnnd wert ens mit sinen Oldesten wat se nemen schölen van enem Gaste.

Item darna wenn se drade gahn willen, so steidt he erst vp vnnd biddet sine Oldesten, dat se eme bystandt willen dohn den ganzen Fastelauendt auer, so sick dat gehöret.

Item de Nye gekarne Oldermann den höret tho kledende den knecht vnnd sine Maget van Höuet tho vote, enen Rock gefodert van schwarten Leitisch, de Rock, en Wammes, en Par Hosen, Schue vnnd Pantüffelen, datt reckent he sinen beyden bysitters de helfte tho entleggende vnd sick de ander helfte, vnd mack lohn.

Item de Lichte moth de Oldermann holden

dat ganze Jahr auer mitt sinen bysitter, Jenlich [jährlich?] en van 16 Marck Pundt, vnnd leth se twy vmme maken thor tidt, thor yder Licht iiij Marck pundt, vp den Hiligen Lichtes dach vnnd vp Sünte Merten wenn de Fastelauendt kumpt so hören se der Vicarie so nimpt de Vorstender de strumpe oder ende tho sick.

Item de andere Wasslichte, de vp dem Huse brennen den Vastelauendt auer, de moten de Fastelauendes schaffere laten macken vnnde ock alle andere Tallich lichte de behof sint.

Item so höret den Schaffers, dat se scholen kleden de baden van dem Huse; sindt dann Megde, so gifft mann grön ofte blaw Kamper enen Rock vnnd Hosen. Vnnd enem Jungen Wissmers graw vnnd grön krogele vnnd scho hosen. Vnnd enem Jungen kleden se tho gelick den Megeden de en de stock na drecht den Knecht van den Keller vnd den andern Jungen.

Item des Midewekens vor der Auendt-Mahltidt hefft de Oldermann twe afspröke by der Taffel sittende. Item: Ick gebede tho horen: de enen gast hefft, de drincke em tho vnnd make em gudes Högen. Darmede weset alle gudes Högen. — Dat ander: Ick gebede juw tho hören: idt is tidt thor Mahltidt tho gahnde, kamet na der Mahltidt wedder, men schall iuw wol handeln.

Item na der Mahltidt wenn de Klocke achte geschlagen hefft, so hefft he veer afspröke. De erste: De enen gast hefft de drincke em tho vnnd maken gudes högen darmede.

Item wenn de erste bröke gescheen is, by der

der Tafelen so kamen de Spellüde na der korde vnnd maken dem Oldermann ein haue recht. Wann se vth gespelet hebben, so nimpt de oldeste Schaffer den beker aff vnnd de Jüngste nimbt den anderen vnnd schenken den Spellüden, dat schut so den ganzen Fastelauendt dor alle dage, so vaken se vor der Tafelen spelen.

Item de beyden Fastelauendes Schaffere den hört beide tho denende deme Oldermann wenn he by der Tafelen sitt, vnnd by sick stande hebben iiij schencken.

Item des Knechtes sine Maget de höret tho sittende iegen dem Oldermann öuer by der klenen schenck Tafell vnnd höret tho hebben enen klenen sack vull witter beker by sick.

Item so vaken de Oldermann enen afspröke deith, so den gahn drey schencken tho nemen Izlich enen reinen beker, vnnd schencken dem Oldermann mit sinen bysitters vnde den oldesten vnde den Kemerers den Fastelauendt auer.

Item so vaken he enen afspröcke dohn wil, so eschet he enen tho sick van beyden schaffers vnnd leth den oldesten fragen, wat he afsprecken sall.

Item er he afspreckt, secht he dem bysitter tho, dat he de klocke lude, dat schut alle tidt so.

Item de ander Afspröke: Ick ghebede ju to hören: wy dencken Morgen den Fastelauendt in tho halen na older gewahnheit; de ein schwart Höuet is vnnd dencket ein schwart Höuet tho werden, de sy hier Morgen tho 12 mit sinem Perde by sinem bröke.

De drüdde: Ich gebede etc. Hier stahn de

ehrliken Schencken, de den dach geschencket hebben, vnnd dencken ander schencken tho kesen, de se dar tho kesen, de don en so willigliken na alse dusse vorgedahn hebben, dar mete alle gude Högen.

Item de veerde: Idt is tidt tho guder nacht tho gahnde, kamet Morgen wedder, men schall yuw wollhandelen.

Item so steith he vp mit sinen bysitters, de Schaffers nemen dat gesinde [*forte*: gesmide] vnnd de Knecht de knechten [?].

Item so gahn se na den keller, dat [*potius*: dar] nimbtt ein Jeder sinen Hudt vnnd se gahn wedder sitten vnder de Lichte by den Oldesten, dann leth he sick noch eins schencken, so kamen de Spellüde vnd maken ein Haue recht, dar sittet he, so lange em leuett.

Item wenn he vpsteidt vnnd will wech gahn, so biddet he de Oldesten, dat se willen des anderen Dages wedder kamen, vnd willen em bystandt dohn, vnnd dat deit he alle dage den Fastelauent auer.

Item des Donnerdages wenn de klocke twölff is, so riden de beyden Schaffers mit den Jungen bröder se sammelen tho den Jüngesten bysitter, vnnd den tho den oldesten; so riden se samptliken tho den Oldermann vnnd halen den vnnd leiden vor den Hoff vnnd samelen sick dar.

Item wenn de bröder tho Hope sint, so Rieden de Spellüde vor, vnnd de beyden Schaffere darna, mit witten stöcken ideren in siner Handt. Darna de Oldermann twischen sine beyde bysitters, darna de oldesten vnnd de Jungen bröder by Pa-

ren vnnd riden der Sandt Porten ein Verndel mile Weges vnnde kamen wedder vmme beth an den Sandtberch, dar so sammelen se sick tho hope.

Item wenn se tho Hope sindt, so schicken de schaffer vier effte söss Par gude gesellen vor na ener kledinge de vor den Oldermann Riden, dar folgen de anderen bröder na by Paren, vnnd riden so samptliken na der Stadt, temeliken, so sick dat gehöret, vnnd ryden thor Sandt Porten in, vnnd na der Slotstraten, vnnd so vmme de Stadt vnnd auer dat Marcket, vnnd wenden sick den by dem Rathhuse na Klenen sinem Huse, vnnd ryden na Kampen Huse, vnnd wenden sick dar, vnnd riden na den Marckede, vnd wenden sick den vnnd bringen den Oldermann tho Huss vnnd den sinen bysitters, ein Jedermann kumpt wedder vpt Huss.

Item vor der Mahltidt wenn de klocke veer ist, so geith de Oldermann sitten mit sinen bysitters vnder de Lichte, vnnd leth tho sick kamen sine Oldesten de gahn by em sitten vp de Rege so leth he de Tafel decken, vnnd hett den Knecht de Lichte entfencken [anzünden], vnnd alle dinge rede [fertig] macken, vnnd steitt vp vnnd geith na den Keller.

Item dem Knecht hörtt tho dregen den Lüchter mitt den Lichten, den settet he vor den oldesten bysitter, vnnd darna de Jüngste Schaffer mit den klenen bekeren, darna de oldeste schaffer mit den groten bekeren, de settet he vor den Oldermann darhe sitten schall, darna folget de Jüngste bysitter in sinem Rock sonder Hoet, darna de ol-

deste bysitter, vnnd darna de Olderman vnnd gahn na der Tafelen.

Item wenn se by der Tafelen kamen, so settet ein ider sin geschmiede vp de Tafelen, so vorne beschreuen is, vnnd de Jüngste bysitter geith na den ende der Tafelen, dar de Klocke henget, vnnd blift dar bestahn, vnnd leth den Olderman vor sick in gahn, demgeliken deit de ander bysitter vp den anderen ende der Tafelen ock vnnd gahn den sitten, wenn sick de Oldermann gesettet hefft.

Item ehr de Oldermann sitten geit by der Tafelen, so höret den schafferen klar tho hebben ere schrifft van den schriuent de gesellen de by an wesen schölen alse de den stickrey springen schölen vnnd de schencken dat de Olderman darna darf tho seen wenn he by der Taffel sitt, vnnd dartho schölen se alle tidt tho verdacht sin, mitt alle den Ampten de vp dem Huse sint.

Item so fro de Oldermann sitten gahn is, so höret den schencken alle vier iedern eine witte dwele tho hebben de hengen se an den Kraen vnnd denen den Oldermann vor ieder afspröke, de he by der Tafel hefft, so hören dren schencken iderem tho nemen enen witten Beker vnnde drincket dem Oldermann vnnd sinenn bysitters tho vnnd deit dem Oldermann vp de handt, so drincket he denne den oldesten tho.

Item des Donnerdages vor der Auendtmahltidt so hefft de Olderman by der Tafell drei afspröke. De erste: De enen gast hefft, de drincke em tho vnnd make em gudes Högen, darmede weset alle gudes Högen. — De ander: Men schall hier dan-

zen enen stecke danz na older gewanheit, dar behoue wy tho vier gude gesellen, de den fören in den Vorrey. N. N. In den achter Rey N. Dar nemandt in tho springen, he sy ein schwart Hönet efte dencke en tho werden, den Vastelauendt auer by vnss tho bliuen by en schippſß wasses darmede. — De drüdde: Idt is tidt thor Mahltidt tho gahnde, kamet na der Mahltidt wedder, men schall yuw wollhandelen, darmede weset alle gudes högen.

Item vor ider afspröke secht he; Ick gebede Juw tho hören.

Item so steidt he [*add.* vp] vnnd geith in den Keller, nimbt sinen Hoet vnnd geith by de Oldesten sitten vnder de Lichte vnnd biddet de oldesten, dat se willen wedder kamen vp den Auendt, vnd willen em bystandt dohn, dat he de bröder vp den groten Gildtstauen mach den Vastelauendt bringen na older gewahnheitt.

Item na der Mahltidt, wenn dat Volck tho Hofe is, so leth de Knecht de fackelen vthbringen, dar me by danzen mag, vnnd de Olderman geith stahn by dat ende der Tafelen vnnd hefft den drey Afspröke. De erste: Ick geue yuw tho hören, Wy dencken den bröders vp den groten Gildtstauen den Fastelauendt tho bringen, na Older gewahnheit, Gott geue em ein gudt Jahr dede mede afdanzet vnnd wedder in, dat de Rey desto lenger waret. — De ander: Wy behouen dre gude gesellen frome Manns by de Tafel de de Kumpanie vorstan, vor enen Oldermann N. vor bysitters N. N. Darmede will all guth hagen. — De drüdde:

Wy behouen veer gude gesellen, de de koluen dregen in den Vorrey N., in den acherrey N. Darmede weset alle guden Högen.

Item so geith he sitten vnnd leth sick ens schencken, vnnd bittet sine oldesten, dat se em wolden folgen.

Item van dem Danze tho wetende, Wenn he de Oldesten gebeden hefft, so nimbt he enen by sick van den Oldesten, de de dar vor ins vor Oldermann gesetten hefft, offte enen van den anderen Olderlüden vnnd geith stahn by dat ende der Tafele dar de Klocke henget, vnnd em höret tho folgen twe oldesten, de gahn stahn vp dat ander ende vnnd darna de beyde koluen dregers vnnd danzen wedder rundt vmme dat Huss, vnnd de Jungen bröders de flien sick den mit der tidt mede in den Danz twischen den oldesten, vnnd de Koluen dregers höret achter tho danzen.

Item will se vmme gahn, schölen beyde bysitters in de stede gahn, vnnd en höret tho folgende den beiden Kemeners iegen den Olderman kumpt, so danzen se vmme, so de Oldermann gedahn hefft, vnnd harren vnnd spreken de Jungen bröders tho, dat se vpstahn, dat geschut drye, vnnd in den Danzen höret den Spellüden tho Spelen den Trotter danz. Wann se afgahn, so gahn de Spellüde vor.

Item wenn se vp dat Marcket kamen, so geith de Oldermann stahn vmme trent Jegen der Apoteken vnnd vmme de anderen bröder vp de rege vp de forder handt [rechts], vnd töuen so lange de ander rey kumpt vnnd danzen wedder sins vm-

me iij dath geith so tho alse vp dem Huse vnnd danzen den vp den groten Gildtstauen.

Item wenn de Oldermann na der Gildtstauen geith, so lopen de Schaffere beide vorhen vp den Gildtstauen, vnnd hebben ieder enen witten stock in der Handt, vnnd seggen dem Oldermann van groten Gildtstauen: Hier kamen de Ehrliken Schwarten Höuede, vnnd bringen yuw den Fastelauendt na der olden gewahnheit. So secht de Oldermann en darvp en antwort, dat bringen se erem Oldermann wedder, wenn he vor de döhre kumpt.

Item wenn se vp den Gildtstauen kamen, so geith he wedder süns vmme vnnd blift bestahn by dat ende der Tafelen, dar de klocken lüder sitt, vnnd sine Oldesten vp dat ander ende, vnnd darna de anderen bröder vp de rege, so lange de ander Danz kumpt, so danzet he vmme, so he vp den Huse vnnd vp den Marckede gedahn hefft, so lange dat men de Klocke lüdet, so werdt he gesettet by dem Oldermann van den Gildtstauen, vnnd sine bysitters ock by der Tafelen, so de Wise wiset. de Kemeners gan by eren Kemeners sitten, vnnd vnse Oldesten by ehren Oldesten.

Item wenn he ene klene stunde geseten hefft, so kamen de Schaffere vnnd seggen dem Olderdermann tho, idt is tidt, so büth he sick vp, dat schut thwy, auer se then wedder dahl. tho dem drüdden mahle seggen de Schaffere eme tho, vnnd so steit he vp, vnnd nimpt sine Kumpen by der Handt, vnnd geith stahn in de stede, dar he ging, do he vpkam, vnnd de anderen darna.

It: so danzet he dene vmme, so alse tho vören

dry vnnd dancket dene den Oldermann vnd sine bysitters, vnnd de Oldesten, vnnd gahn wedder na dem Markede.

Item dem Knechte höret stede tho stande vnnd tho denende den Oldermann, wann he sittet vp deme Radthuse effte vp dem Gildtstauen.

Item de Schaffers höret beyde ock tho denende dem Oldermann, wann he sittet vp dem Rathhuse vnnd ock vp den Gildtstauen, so ferne alse se nicht gesettet werden van den Oldesten vnnd der Gildtstauen.

Item de Schaffers höret dem Olderman tho seggende, wenn idt tidt is tho gahnde van dem Rathhuse vnnd van dem Gildtstauen, dat idt nicht tho lange waret, dat schall de Knecht den Schaffers seggen.

Item wenn se wedder vp dat Marcket kamen, so geith de Oldermann stahn vmme trent iegen Mester Mertens des Balbyres Huss, vnnd de anderen vp de Rege na all vp de forder handt, vnnd beyden [warten] so lange, beth de ander danz nakumpt, vnd danzen dry vmme, so in dem afdanze schal men wedder danzen na dem Neuen huse.

It: wenn se vp dat Huss kamen, so geit de Oldermann stahn thor forder Handt by der Döhren, dar de schaffer Tafell plecht tho stande vnnd de anderen darna, vnnd touet so lange, dat de ander rey kumpt, vnnd danzet den vmme, so lange men de Klocke lüdet, so geith he sitten vnder de Lichte, vnnd de anderen, dar ehn gehörett.

It: den Schaffers höret tho vören vp tho lopen, er de Oldermann vpgeith, finden se nicht de

Jenen sitten by der Tafelen, de dartho gekaren sint, de laten se anteken, de hebben gebraken an de Kumpanie vnnd werden gerichtet in achte dagen.

Item so geith he sitten mit sinen bysitters by de Tafel vnnd hefft veer Afspröke: 1) den gast — 2) den stekerey — 3) de Schencken — 4) tho guder nacht — so vorgeschreuen is.

Item so steitt he vp van der Tafelen vnndt geith wedder sitten by sine Oldesten vnd alle scheffte darby, so forne beschreuen is.

Item des frydages vor grote Fastelauendt hefft he men dre afspröke, dat schut tho viij vp den Auendt: 1) Den Gast — 2) de Schencken — 3) tho guder nacht — so forne beschreuen is. Alle gescheffte darby, so tho vorne beschreuen is.

Item des Sonnauendes vor der Auendt mahltidt hefft he dre afspröke: 1) den gast — 2) Stekerey — 3) Tho guder nacht — alle gescheffte darby, so tho vorne beschreuen is.

Item na der Auendt Mahltidt hefft he veer afspröke: Den gast, Stekerey, Schencken, tho guder nacht, — alle gescheffte, so vorn geschreuen is.

Item des Sondages In den groten Fastelauendt, wen de Klocke xij is, so geith de Oldermann mit sinen bysittern stahn vnnd secht enen afspröke: Ick gebede yuw tho horen. Ein Jdermann der gah na siner fruwen efte Junckfruwen, de he gebeden hefft, vnnd bringe se danne mede, dar he nicht mede besitten blifft.

Item so geith ein ider na siner frouwen efte Junckfrouwen vnnd samlen sick tho des Older-

mannes Huss, ock ein dell mitt den bysitters vnnd kamen vp dat Huss.

It: des Sondages danzet de Olderman vor mit einer Junckfrouwen vndt de Jüngste bysitter folget eme na mit ener frouwen vnnd darna schicken de anderen na ener Junckfrouwen, ene Frouwe.

It: in den andern Rey danzet de Oldeste bysitter mitt ener Frouwen vor, vnnd darna de anderen, so se geschicket sindt.

It: des Mandages danzet de Oldermann vor mitt ener Fruwen vnnd de oldeste bysitter folget eme mitt einer Junckfrouwen vnnd de frouwen vnnd Junckfrouwen, de des Sondages hebben in den ersten Rey gedanzet, de danzen des Mandages in den anderen Rey vnnd dede vorgeschicket weren, de werden den achter geschicket. In dem andern Rey danzet de Jüngste bysitter vor mit einer Junckfrouwen vnnd de anderen em na, so des Sondages gescheen is.

Des Dingestages de Oldermann vor mit einer Junckfrouwen, vnnd de Jüngste bysitter folget eme na mit einer fruwen.

In dem andern Rey de oldeste bysitter mitt ener fruwen, glick dem Sondage.

Item wenn se den Danz schicken willen, so kamen de beyden Fastelauent Schaffere, mit witten stöcken in ere handt, vnnd gahn tho den Oldesten, vnnd fragen, wem se vp nemen schölen, so werdt en dar gesecht. so gahn se beyde vnnd nemen Idtlick ene vnd bringen se by de grote dore des Huses vp de rege, so en dat befahlen werdt.

Item wenn des Oldermans sin Rey geschicket is, so schicken se de anderen Rey vnnd de Schaffers setten desüluen Fruwen effte Junckfrouwen by de anderen vp de rige.

Item ehr he afdanzet so geith he sitten mitt sinen Oldesten vnder de Lichte, leth sick ens schencken vnnd hefft twe Afspröke:

Item de erste Afspröke, so geith he stahn mit sinen bysitters vnnd secht: Ick gebede yuw tho hören. Ein Jdermann de gah stan by siner fruwen efte Junckfrouwen, de he gebeden hefft, vnd danze höueschen af vnnd höueschen wedder tho Huss, by sinem bröke dar me ne sall. — De ander: Wy behouen drey frome Mans by de Tafel de de Kumpanie vorstahn, vor enen Oldermann N.. vor bysitters N. N. Darmede weset alle gudes Hagen.

Item so spelen de Spellüde vp, so geith de Olderman stahn by der Dören vnnd de anderen folgen em na vnnd danzen so vmme. In dem vmme danzende geith de bysitter in sine stede stahn vnnd danzet wedder vth, wenn de Oldermann kumpt, dat schut drey, so danzen se na dem Marckede.

Item den Schaffers höret tho folgende in der anderen rey mitt witten stöcken vnd de Knecht van dem Huse na.

Item de Danz geith so tho, also geliker wise alse des Donnerdages in dem lütken Fastelauende mit allem Wesende, allene dat se mit em springen.

Item so gahn se vp dat Rathuss, ehr se vpgahn, so höret den Vastelauendes Schaffere vorhen tho gande, vnnd den Rade tho vor wittliken,

dat se kamen, vnnd seggen also: Hier kumbt de Oldermann der Schwarten Höuede vnnd sine bysitters mitt frouwen vnnd Junckfrouwen vnnd bringen Juw enen Ehrliken Danz na older gewahnheit. so gifft en de Borgermester en Andtwort, datt bringen se den Oldermanne vnnd rofen [?] so lange, dat he vor der Döhre des Rathhuses kumbt, vnnd seggen en, gy sint Gade vnnd en willkamen.

Item wenn he bauen kumpt, so geith he stan vor dat Stobte [?] ofte vor dat schaf, dar de Schriuer plecht tho sittende vp den Ortt, vnnd de anderen folgen ehm, vnnd gahn stahn vp sine vörder Handt, dar steidt he so lange, dat de ander rey kumbt, vnnd danzet den Weddersins vmme so lange dat de ander rey ganz bauen is, so keret he sick tho dem bysitter des anderen danzes, de tret den vth, vnnd de Oldermann geit den wedder stahn, so lange dat de klocke gelüdet werdt, so werden se gesath van den Heren en Jedermann dar en datt gehörett.

Item den beyden Schaffers den höret nicht tho sitten vp den Rathhuse, sonder se wurden den gesettet van den Heren.

Item se stahn vnder der Kronen beyde by malckander vnnd ere stöcke auer ende in ere Handt, vnnd de Knecht achter en, vnnd denen dem Oldermann, de wile he sitt.

Item ock sofern ens vmme geschencket is, so nimbt de Oldeste Schaffer enen Danz vp, sitt dar des Borgermeisters Fruw offte Kinder, dar tastet he tho, vnnd de ander bröder darna, so dat de helffte vpgenamen werdt.

Item dewile de Oldeste Schaffer danzet, nimbt de ander den anderen Rey vp, vnnd danzet so vmme, so vaken dat em leuett.

Item den Schaffers höret hiervp tho seende, dat dar nemandt van den fruwen effte Junckfruwen besitten bliue in den Danzen, offte dar Vastelauendt keme, so schölen de gesellen by nemandt danzen, alse by de, de se gebeden hebben, dar schölen de schaffers vp seehen, vnnd ock vp der Gildtstauen.

Item dar maken se den drey Denze, in dem drüdden danze dar bidden de schaffers vier Junge Heren tho, de den Vorrey, so ferne se sick nicht tho sökende macken, dat is de wise, vnnd de Schaffers vorlösen se.

Item de Danze schölen kort wesen, so dat se vor dren mögen vp den Gildtstauen kamen.

Item wenn de dense gescheen is, so gahn de schaffers vnnd seggen dem Oldermann tho, idt is tydt datt he vp steitt.

Item so steit he vp vnnd nimbt sine Junckfrauw vnnd de anderen vnnd geith dar wedder stahn, dar he stundt, do he kam, vnnd danzet den drey vmme gelick do se vpkemen, so geith he den vnnd dancket den Heren alle vnnd gifft ene de Handt vnnd geith na den Gildtstauen tho, vnd de Spellüde alletidt vor.

Item de Schaffers lopen vor vth vnnd dann der Oldermann wetlich, dat se kamen, gelick alss en vp den Radthuss geschach, vnnd seggen ehrem Olderman ein andtwort.

Item wenn he vp den Gildtstauen kombt, so

geith he wedder sins vmme vnnd geith stahn by dat ende der Tafelen, dar men de Klocke ludet, vnnd sine bysitters by eme voran vp de forder Handt vnnd de anderen darna vp de rege so verne de Oldermann des Gildtstauen nicht by der Tafelen sitt, sitt he auerst by der Tafelen, so gehöret en tho stahnde gelick des Donnerdages in den lütken Fastelauendt vp den Auendt, da se en den Vastelauendt brengen.

Item alle Däntze gahn dar so tho, alse vp dem Rathhuse sunder des Oldermans vnd der Oldesten ere frouwen vnnd Kinder werden van den Schaffers vpgenamen in den Vorrey en tho ehren.

Item dann mögen sick de Schaffers woll setten vnnd rouwen sick, den drüdden Danz dar bidden se tho de Kemeners von der Gildtstauen.

Item alle gescheffte de gahn so tho alse vp dem Rathhuse, sindt dar ander bröder van dem Neuenhuse, de hebben dar fry danzent.

Item de Oldermann offte sine bysitters de dorfen numest danzen noch vp dem Radthuse offte vp der Gildtstauen.

Item hefft de Oldermann offte sine bysitters gebreck van Waters haluen, so mach he woll in den Keller gahn, dat wert em nicht vorkeret, so verne he nicht by der Taffel sitt.

Item wenn se wedder afdanzen, so geith idt tho als vp dem Radthuse, vnnd danzen vp dat Marcket, vnnd gahn stahn gelick des Donnerdages in den klenen Vastelauendt vnnd danzen so wedder vp dat Huss na dersuluen wise, alse in dem Donnerdage geschach. Wenn de Klocke ge-

lüdt werdt, so setten sick de frouwen vp de lange benke vnnd Junckfrouwen.

Item den Oldesten höret den tho sittende gahn vp de bank negest der Tafelen, dar de Jüngste bysitter sitt, erer iij. iiij. offte vj.

Item so geith de Oldermann vnnd bysitter in den Keller ofte in den Hoff, so verne idt em geleuet, vnnd geith dann by de Tafel sitten mitt sine bysitters, na sodaner wise, so forne beschreuen.

Item so hefft he drey affspröke: Den gast — den Steckerey — Thor Mahltidt: alle gescheffte darby mit den Schencken vnd Spellüde so vorne is beschreuen.

Item des Sondages [? Donnerdages?] na der Auent Mahltidt tho söuen Vhren so hefft de Oldermann drey afspröke stande vnder de Lichte: 1. Wy gedencken enen Ehrliken Rey vth tho bringen na older gewahnheit, Gott geue em ein gut Jahr, de mede anhelt dat de rey desto lenger werdt. — 2. Frome Mans by der Tafell — 3. De Kolvendregers: alle gescheffte darby, so tho vorne beschreuen is.

Item so geith he sitten, biddet sine oldesten vnnd danzet vp dem Huse, van dem Huse vp dat Marcket, van dem Marckede vp dat Radthuss, vp den Gildtstauen, van den Gildtstauen vp dat Marcket, van dem Marckede vp dat Huss, so vor der Mahltidt gescheen is, vnnd in den Donnerdage des lütken Vastelauendt by mede schach.

Item so geith he den sitten by de Tafelen vnnd hefft vier afspröke: den gast — den stockerey — de Schencken — Tho guder nacht: alle

geschefffte darby, so vor beschreuen is, tho holdende.

Item so geith he sitten vnder de Lichte, vnnd höldt idt, so hier vor beschreuen is, vnnd leth tho sick kamen de beyden Schaffers, den hett he, dat se sick setten by den bysitter vp de banck, dat dohn se, men se laten sick halen ein glass bieres vnnd drincken dat dem Oldermann tho vnnd sinen bysitters vnnd sitten dar j stunde vnnd vorkoderen sick [erholen sich], den so gahn se wedder wech vnnd dohn ere dinge vp dem Huse, wes dar tho donde is.

Item vnder de Lichte dar sittet he eine halue stunde ofte so lange em beleuett, vnnd steitt den vp vnnd geith einander wegen sitten, so verne idt em beleuett.

Item den so geith de Oldeste Schaffer vnnd luth de Klocke vnnd secht: Wy behouen enen Ber Olderman by de Tafell, dar kiese ick tho N. Dat is der Jungen bröder ere Höge, dat mögen se dohn, wan der Olderman wech is.

Item des Mandages in den groten Vastelauende, so geith idt tho mit dem Danzen noch den Afsprö-ken vnnd mitt allem Wesende gelick alss des Sondages, sonder ein vor den anderen gha der frouwen vnnd Junckfrouwen tho schickende.

Item des Dingstdages gelick den Sondage vnnd Mandage mit allem Wesende, dat vor der Mahltidt schut, sonder ene vor ander in gha in den schickende.

Item des Dingstedages na der Auendt-Mahltidt, so gehöret dem Oldermann vnnd sinen bysit-

ters, dat se schölen bestüret hebben ider dre gerichte tho enen Vate Juwelick en gerichte Capunen gesaden vnnd gekrüdt dat beste, so se bekamen können, vnnd eyer kese, so se dat herlicker vth richten destomehr ehr se dar van hebben, dar gahn se den mede in de faste.

Item vp den suluen Auendt höret den Vastelauendt Schafferen tho hebben twe vatt Heringes vth der Pekell vnndt so vele brodes, alss me dar tho behoff hefft, dar gahn se mede in de fastenn.

Item vor den Auendt wenn de fruwenn vnnd Junckfruwen willen wech gahn, so geith de Oldermann mit sinen bysitters vor de Döhre vnnd biddet de frouwen vnnd Junckfrouwen, dat se willen wedder kamen vp den Auendt, vnnd bringen en den Vastelauendt.

Item wenn he wedder van der Mahltidt kumbt, so geith he sitten by der Tafelen vnndt hefft iiij afspröke: De erste: Wy behouen dre gude gesellen de dar vns gudt Reken dat dar vorteret is vnnd noch vorteret schall werden, dar kiesen wy tho N. N. Vor enen Schriuer N. D(ar mede) W(eset) A(lle) G(odes) H(ögens). — De ander Afspröke: Wy gedencken Morgen de steuen tho holden, ein ieder sy Morgen tho viij hier by sinem bröke. D. M. W. A. G. H. — De drüdde eschet he de Schencken vnd steit vp van der Tafelen vnnd leth de Tafelen decken vnnd leth darvp setten de spiese wes se hebben bestüret. — Wenn de Tafel gedecket is, so geith he by der Tafel stahn vnnd secht: Wy denken in de Fasten tho gahnde. Gott geue em ein guth Jahr dede neger

rücket vnnd mede tho tastet van den ienigen dat Gott vorlehnet hefft.

Item denn so geit he by der Tafelen sitten mit sinen bysitters vnnd rücket by sick etlicke vth dem Rade offte vth dem Gildtstauen so ferne se dar sindt, sindt se dar nicht, so nimbt he de fruwen vnnd Junckfrouwen vnnd settet se by sick an beide siden; vnnd ock de bysittere dem geliken vnnd de anderen sitten by de oldesten.

Item by der Tafel hefft he den nene affspröke wenn de Mahltidt gescheen is, so steit he vp, vnnd geith sitten vnder de Lichte vnnd maket sick frölick mit den frouwen vnnd Junckfrouwen, vnnd danzet so em dat geleuet. De frouwen sitten dar so lange dat men 3 offte 4 Dänze gemacket hefft, so gahn se en wech.

Item dewile de Olderman by der Tafel sitt, so hefft de Olderman men enen Afspröke, men nicht by der Tafell, so dregen de Schaffer den Hering vmme, in alle lage vmmet bret, darby wenn de fruwen vnnd Junckfrouwen wech sint. Id is tidt tho guder Nacht tho gahnde, den so geith he wech, vnnd gifft de Jungen bröder rum vnnd alle gescheffte darby, so tho vorne beschreuen is.

Item des ersten Middewekens in der fasten, so is de Wise, dat ein ider schwart Höuet mach bidden eine Ehrlicke frouwe effte Junckfrouwe vnnd bringen se vp dat Nye Huss.

Item des Auendes vmb de Klocke vj is edt, so geith de Oldermann by der Tafel vnnd hefft enen Affspröke vnnd secht alltidt: Ein Jder gha na siner frouwen effte Junckfrouwen vnnd hale se vp.

Item den so geit ein Idermann na den sinen vnnd de Oldermann vnnd de bysitter, de sint, na den ehren, de se gebeden hebben.

Item vp den Auendt möten de Schaffers bestüret hebben so vele Engefers vnnd Muschaten vnnd drusie vnnd Paradiskörner, alss men den bedarff hefft, wat nicht vorteret werdt, geuen se den Kemerers wedder.

Item wenn de frouwen vnnd Junckfrouwen vp kamen, so geith he sitten, vnnd sine bysitters by der Tafel vnnd hefft V affsprőcke.

Item wenn he ein weinich geseten hefft, so leth he sick schencken vnnd de Spellüde maken em ein Haue recht. Darna enen Danz vpgenamen, dubbelt gedanzet, na dem danze gifft men den Engefer vmme, vnnd gahn erst van dem Oldermann, de oldeste Kemener drecht dat Vatt vnnd de Schaffer de Cortissen [*forte leg.*: Tortissen, Fackeln] van den Oldermann tho den Oldesten vnnd den vor de Frouwen vnnd Junckfrouwen.

Item so hefft he den ersten affspröke vnd secht also: Ick gebede yuw tho hören: Wy hebben van Dage [wandags, ehemals] laten begahn vnser vorstoruenen bröder mitt Vigilien vnd Morgen mitt Seelmessen, ein ider sye hir Morgen tho viij vnnd do em so na, alss he wolde, dat em gedahn scholde werden. D. m. w. a. g. högen. — so maken se den andern Danz.

Item so hefft he de anderen afspröke vnnd secht: Dar sitten de Ehrliken Reckenslüde vnnd vorwachten den Tahl Penninck. de nicht vp gelecht hefft, de legge vp, dar m. w. a. g. h. — so

maken se den drüdden danz. Went gescheen is, so geuen se Paradiskörner. So secht he den steckerey — De Schencken — Tho guder nacht: twischen diese drey spröke leth he sick schencken allene mitt sinen bysitters vnnd steit den vp vnnd geith in den Keller, vth dem Keller wedder by de fruwen vnnd by de oldesten.

Item denn so nimbt de Oldeste schaffer den Oldermann ene fruwe vp vnd den Oldesten bysitter ene Junckfrouwe vnnd danzen den auent so lange vnnd so vele Denze, alse se willen vnnd en beleuett.

Item van düssen Denzen tho wetende, den gahn se tho den schaffers Höret tho hebben vier Tortisen van Wasse vnnd in ider danze ij den Vorrey höret tho danzen den Kemmeners vnnd de schaffere voren allene, vnnd hefft en Tortise brennende in siner handt, dar he mede vorspringet, dar folget em de Kemmener All na. De andern dre Tortisen de stahn brennende vp dre rume des Huses, vnnd wachten vp den Schaffer, offte eme sine Tortise vth ginge, so tastet he tho der brennenden, vnd gifft de ander van sick.

Item den Kemmener soll nemandt verlösen sonder de bysitters vnnd Olderlüde vnde Kemmeners gewesen sindt, de in der oldeste banck sitten.

Item de Schaffers soll nemandt vorlösen, sonder vier gude gesellen, de se dartho gebeden hebben, de den Auendt schencken.

Item so vaken de Schaffere willen enen Danz vpnemen, so schall ere ene gahn tho dem Oldermanne vnnd schall em fragen, Wem he vpnemen schall.

Item wenn de frouwen [*add.* vnd] Junckfrouwen wech sint, so secht de Oldermann den schaffers, dat se dartho verdacht sint, dat se des anderen Dages laten bidden de bröder vth den groten Gildtstauen, dar senden se den hen vier Junge bröder, den noch vier thor derden reise gahn, se schicken hen vnnd nemen twe bröder mit sick vnnd bliuen dar so lange, dat se mit ehn vpkamen.

Item wenn de Klocke 5 ofte 6 ofte 7 is, so bestüren de Schaffers, dat de Fackelen werden hen gedragen na den Gildtstauen vnnd ocke de Spellüde mit den Fackelen, dar se mögen mede afdanzen van dem Giltstauen so de Wise thosecht.

Item wenn se kamen, dat se drade vp dat Marcket sint, so geith de Oldermann sitten vnnd secht: Hir kamen tho vns de Ehrliken bröder vth dem groten Gildtstauen, se sindt Gade vnnd vns wilkamen, Gott geue em ein guth Jahr, de en rum gifft.

Item wenn se vpkamen, so kamen ere Schaffere vor hen, vnnd seggen dem Oldermann, dat ere Oldermann mit sinen bröderen kumpt na dem Olden, so secht vnse Oldermann, se sint gade vnnd vns willkamen. Wenn se vpkamen so danzen se iij mahll vmme, so leth de Oldermann de Klocke lüden, so werden se gesettet, ere Oldesten by vnse Oldesten vnnd ere Oldermann by vnsen Oldermann vnnd ere Kemeners by vnse Kemeners vnnd ere bysitters by vnsen bysitters by den Tafelen gelick se vns deden vp dem Gildtstauen.

Item wenn se ene Stunde edder twe gesetten hebben vnnd wenn se schier dreimal vpgebaden

hebben, so leth he de Klocke lüden vnnd secht: Hier sint tho vns gekamen de Ehrlicken bröder vth dem groten Gildtstauen, se sint gade vnnd vnss willkamen, Gott geue en ein guth Jahr, de en Höueschen tho drincket vnnd macket se gudes Hagen.

Item wenn se denne na dem afspröke sich vpbeden, so mach he se woll laten gahn. so stan se vp vnnd danzen, so alse se deden in dem vpdanze. vnnd de fackelen werden entfenget, vnnd werden se wedder tho Huss gebrocht mit den Spellüden, na der Wise alse se vpkemen.

Item wenn se wech sint, vnnd de Spellüde vnnd de Fackelen wedderkamen sint, so steit de Oldermann vp, vnnd geith by sinen Oldesten sitten, vnnd hefft den drey Afspröke stahnde. De erste: Wy dencken den Fastelauendt vth tho bringen na older gewahnheit, Gott geue en ein guth Jahr, de mede anholdt, dat de Rey lenger werdett. — De ander: Wy behouen drey fromme Mans by de Tafel de de Kumpanie vor stahn vor enen Oldermann, de Koluendregers.

Item so danzet he gelicker Wiss, alss he dede in den lütken Vastelauendt vp dat Marcket, van dem Marckede in de Kopstrate vnnd geith stahn kegen Wilhelm thom Putk sin Huss auer vp de anderen side vnnd de anderen vp de forder Handt, vnnd danzen den vmme den Sott. so ferne dar rum is ofte dröge. alse vp dat Marcket van dar in de Sandtstrate vp den ortt [Ecke] dar de Sott is, dar geith he stahn vnnd deith den geliken darna dem drüdden Sott na der Porte warts, gelick den

anderen in dem vmme danze, so alse se in dem Vthdanze nene voranderinge in den stahnde vp de ander siden der straten beth vp datt Nye Huss.

Item so hefft de Oldermann vj afspröke by der Tafel sittende: den Gast — Tahl Penning — Stecke Rey — Schenckenn — Tho guder Nachtt! alle gescheffte darby, so tho vorne beschreuen is, Vnd dat Geltt afthoseggen vp den Auendt.

Item des Auendes ordenet he de beiden bysitters, vnnd de beyden Kemeners, dat se des anderen Dages den Rath bidden vnnd de Oldesten van der Gildtstauen vnnd ock den Husschlüter vnnd Radesschriuer.

Item wenn de Radt kumpt, dar moth he vpwachten laten, so geith he stahn vnnd secht: Hir werdt tho vns kamen de Ersam Radt, se sint gade vnnd vnss willkamen. Gott geue em ein guth Jahr, de ehn Höueschen tho drincket.

Item wenn se vpkamen, so nemen de beyden Schaffers Jetzliche ene Cortysen [*leg.* Tortise] brennende vnnd gahn buten der Döhren des Huses stahn, vnnd de beyden bysitters binnen de Döhre ock mit Cortisen brennende vnnd de Oldermann steit twischen beiden Döhren, vnnd sine oldesten vp de rege vnnd heten se wilkamen, so geith de Oldermann vnnd setten de Borgermeister dat Högeste gesete bauen, vnnd dar den de anderen Radesheren vp de rege.

Item de Oldesten van dem Gildtstauen kamen by sick, de setten sick vp desuluen banck dar de Borgermeister sitt na den Auen. — Des Auendes gifft men krudt auer dat ganze Huss, so alse in

dem Midweken schach den frouwen. dem Oldermann höret tho dregen dat Krudt vor de Heren, vnnd sine bysitters de Cortisen. dem vorgesetenen Oldermann vor de Oldesten des Gildtstauens vnnd de beyden Kemeners offte schaffers de Cortysen, vnnd so vp de rege vordann.

Item vp den Auendt höret alle den öldesten tho denen deme Rade vnnd tho schenckende. — Wenn de Rath wech is, so geith he nicht wedder by der Tafel, wente de Tafel is wech genamen, so geith he stahn vnnd hefft dre spröke: Dar sitten de Reckenslüde vnnd wachten des geldes, denne de Schencken vnnd tho guder nacht. — Des Sonnauendes tho viij vhren vp den auent vier afsprö-ke: Den Gast — de Reckenslüde geldt — de Schencken — Tho guder Nacht.

Item vp dem Auende ordenieret he de Kemeners, dat se bidden den Kerckheren mitt sinen Cappelanen vnnd Corschölers, Koster, Scholmeister, Lector vnnd der schwarten Höuede ere Prestere vnnd datt se kamen des Sondages vp den Auendt thor Mahltidt, dar moth sick de Olderman vpgesettet hebben.

Item des Sondages vor der Auendt Mahltidt hefft he iij afspröcke: Den Gast — Reckenslüde geldt — Thor Mahltidt.

Item den so werdt de Tafel gedecket, vnnd de Oldermann biddet sine Oldesten, dat se em bystahn willen vnnd eten mitt em de Mahltidt. — Wenn de Kerckher kumpt mit sinem Hupen, de ehr bauen angesettet, vnd de anderen Prester tho de oldesten vnnd eten de Mahltidt auer wenn de

Mahltidt gescheen is, so werdt de Tafel vpgenamen, vnnd de Prester werden gesettet vp de lange bencke, dar sitt de Oldermann mit en, beth dat de Klocke viij is. Wenn de Klocke viij geschlagen hefft, so geith he sitten vnnd hefft iiij spröcke: Den Gast — Reckenlüde geldt — Schencken — Guder Nacht. — Des Mandages vor der Auendt Mahltidt mach he laten vorboden de gene de vorbracken hebben, de richt he den. — Vp den Auendt hefft he iiij afspröke: Den Gast — Reckenslüde geldt — Schencken — tho guder Nacht. — Des Dingestdages vp den Auent iij spröke: Den Gast — Reckenslüde gelt — Hier is genoch hir blifft genoch, Nemandt gha van hier dat bier sy vth, by j schip℔ Wasses, 1 Last Flasses, 100 Last Moltes, Hundert Last Soltes. Darmede weset alle gudes Högen. — Darmede steitt he vp, vnnd geith by sine Oldesten sitten, vnnd maket sick frölich vnnd dancket sine Oldesten, dat se em bystandt gedahn hebben.

Zusatz. Während des Druckes vorstehender Schragen ward mir (durch gütige Aufmerksamkeit des Herrn Dr. A. Buchholtz) noch eine im Rigischen Rathsarchive befindliche Abschrift derselben mitgetheilt, welche aus einem Pergamenthefte von 20 Seiten in Quartformat besteht, wovon die beiden ersten und die letzte Seite unbeschrieben geblieben sind, und welche auf dem Umschlage von gröberem Pergament*) die Auf-

*) Dieser Umschlag selbst ist eine Merkwürdigkeit: denn er enthält auf der nach innen gekehrten Seite eine sorgfältig geschriebene und scheinbar umfangreiche päpstliche Bulle, wahrscheinlich ein Original, da in dem umgebogenen Rande die Löcher noch zu bemerken sind, durch welche die Hanfschnur gezogen war, an der das päpstliche Bleisiegel ge-

schrift hat: „Schragen und Ordnung der schwartzen Häupter, Caps. H. 1ma." Sie enthält aber nicht 55 §§, wie die Abschrift nro. 8, sondern 43 §§, indem darin die §§ 28, 31, 34—38, 44—48 und 52 fehlen und im 43. § eine schragenmässige Bestimmung des Raths vom Sonnabend vor Reminiscere (4. März) anno etc. 31 (d. i. 1531) hinzugefügt ist. Aus dem Inhalte der ausgelassenen §§, welche sich auf katholische Kirchengebräuche oder solche Bestimmungen beziehen, die inzwischen veraltet und abgeschafft sein mochten, und aus dem Zusatze ersieht man, dass sie später als nro. 8 und nach der Reformation, wahrscheinlich im Jahre 1531 oder später, gemacht sein muss. Diesen Zusatz liefern wir hier nun gleichfalls:

Tho wethen dath vor vns als eynem Erbaren Rade der stadt Riga, de oldermanne vnnd oldesten des groten Gildestauen, vnnd der Swarten houede der brockhaluen [Strafgelder wegen], szo Inn denn schutten drunckenn vp deme nigen husze edder haue plegen Tho fallen, twistich erschenen szin, Dy wy der haluen durch vnser ordentlich Erkenntenusz alzo vorgeliket vnnd vordragen hebben, Dath alle broke zo Inn den Suluigen druncken vp deme gerorden haue vorfallen sollen van beydenn vpgherorden parten vpgeboreth vnnd entfangen werden, vnnd de Suluigen broken tho sampt dem Jennen

---

hangen. Leider ist sie aber verstümmelt, indem der Obertheil und zur linken Seite ein Streifen abgeschnitten sind. Aus dem vorhandenen Fragmente sieht man so viel, dass es ein Erkenntniss in einer vor päpstlichen Auditoren verhandelten Streitsache eines Johannes de Lochem wegen peremtorischer Termine und Kostenersatzes ist. Die Ausstellung derselben, obwohl deutlich zu lesen, ist auf kein gewisses Jahr zurückzuführen; denn sie lautet: „Datum Auinione Non. Martii Pontificatus nostri Anno primo." Auf dem umgebogenen Rande steht noch: „Rta Pontius."

szo In der schafferyen dessuluighen haues vorouerigeth werth, dat doch nicht vor satlich gheschen sal, Sal an ghesmide gelecht vnnd Inn eyn sunderlick schap Dar to de schutten olderman den eynen, vn de swarten houede den anderen slotel hebben sollenn, to beider parten vnd Eyner stadt rigen Ere vnd besten vorwareth vnnd In denn suluighen druncken gebruket werden, des Tor orkundt hebben wi Idt suluighe In dessen Jegenwerdigen Schutten schragen vorteken vnd vorwaren laten Actum Sonnauendes vor Remynissere Anno etc. xxxj.

2.

Zwei Urkunden, die Stadt Riga betreffend, vom Jahre 1391.

(Der Gesellschaft vorgelegt in deren öffentlicher Versammlung, am 6. December 1853.)

Die hier mitgetheilten Copien sind von dem Correspondenten unserer Gesellschaft, Herrn Collegienrath Dr. Ch. Fr. Walther in St. Petersburg, mit grosser Sorgfalt und Mühe angefertigt und der Gesellschaft zur Benutzung eingesandt worden. Sie sind beide von Originalen genommen, die sich einst im Archiv des Erzbischofs von Riga, dann im polnischen Reichsarchive zu Krakau befanden und nunmehr in der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg aufbewahrt werden. (Ueber die Schicksale des erzbischöflichen Rigischen Archivs vergl. *Mittheill. a. d. livl. Gesch. III. 308 ff.*), in dem alten Krakauschen Verzeichnisse livl. Urkunden, das in den *Mittheill. III. 61—91.* aufbehalten ist, unter nro. 142 und 143 (*S. 80*) stehen und in dem von Herrn Dr. Gottwaldt einst angefertigten Verzeichnisse der 81 livl. Originalurkunden auf der kaiserl. öffentl. Bibliothek (*Mittheill. III. 318.*) die nro. 50, 51

tragen. Da beide von gleichem Datum, von derselben Person und zum Theil gleichen Lautes ausgestellt sind, so ist ihr Abdruck hier in der Art gemacht, dass Anfang und Ende derselben nur nach der ersten Abfassung (nro. 50) wiedergegeben mit den unter den Text gesetzten Varianten der zweiten (nro. 51); was aber dazwischen liegt, ist — weil in beiden ganz verschieden stylisirt — auch nach beiden nebeneinanderstehend abgedruckt worden. Sie geben uns einiges Material zur Geschichte der Streitigkeiten zwischen der Stadt und der Geistlichkeit, lehren uns das kennen, worüber damals (Ende des 14. Jahrhunderts) die letztere besonders gegen die erstere klagbar ward, und haben das Verdienst, uns die damaligen Stadthäupter, ich meine die Mitglieder des Rigischen Raths, namentlich kennen zu lehren, da diese darin — fast möchte man sagen, über die Gebühr häufig — namentlich aufgeführt werden. Der Inhalt beider Urkunden lässt sich etwa folgendermassen zusammenfassen:

***Petrus de Florentia**, päpstlicher Auditor und Commissarius, lässt in einer öffentlichen Schrift eine Vorladung an die Stadt Riga und insbesondere deren Rath ergehen wegen einer vom Rigischen Domcapitel gegen dieselbe erhobenen Klage, dass die Rigischen dem Capitel bei Vermiethung der der Rig. (Dom-) Kirche gehörigen Häuser hinderlich gewesen, gegen die Kirche bewaffnet und mit Gewaltthätigkeit eingeschritten seien, einen Keller innerhalb der Kirchengränzen gewaltsam erbrochen und das darin Aufbewahrte an sich genommen, einen Kleriker, Namens **Johann Bard**, innerhalb der Gränzen der Kirchen und des Klosters gefangen genommen und abgeführt, von zwei der Kirche zuständigen Thoren die Schlüssel an sich gerissen, und andere Gewaltthätigkeiten verübt hätten, d. d. Rom, den 8. August 1391.*

Universis et singulis Christi fidelibus et praesertim Alamanie nacionis Petrus de Florentia decretorum doctor domini nostri pape Cappellanus et ipsius sacri palatii apostolici causarum et cause ac partibus infra scriptis ab eodem domino nostro papa Auditor et Executor ac Comissarius specialiter deputatus Salutem in domino et praesentibus fidem indubiam adhiberi. Nuper Sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Bonifacius divina providentia papa nonus quandam commissionis sive supplicationis cedulam per certum suum cursorem nobis praesentari fecit quam nos cum ea qua decuit reverentia noveritis recepisse[1]) tenorem qui sequitur continentem Beatissime pater exponitur vestrae Sanctitati pro parte devotorum et humilium virorum oratorum praepositi decani et capituli ecclesiae Rigensis communiter et divisim ordinis Sancti Augustini quod lite pendente in sacro apostolico palatio inter dictos exponentes ex una et proconsules consules et communitatem civitatis Rigensis parte ex altera super diversis spoliationibus violentiis et injuriis in quibus dicti proconsules consules et communitas notorie sunt convicti et novem diffinitivas sententias contra se modo in sacro apostolico palatio reportarunt, tamen supradicti proconsules consules et communitas civitatis Rigensis et praesertim Theodoricus de Halle, Wolfardus[2]) Ravensclach Cesarius Fockenhusen proconsules Wolfardus Staden Advocatus Johannes de Calmaria Johannes de Colne Theodericus grave Theodericus

---

[1]) recepisse noveritis. [2]) Wolfartus.

Nyenbrugghe Lubbertus Wickenborch consules ac quidam Hermannus de Straten laycus monasteriensis diocesis et quam plures alii cives et incole civitatis Rigensis supradictae communiter et divisim cum suis complicibus et fautoribus seu verius dicta communitas per supranominatos et alios de dicta universitate ultra dictas injurias spoliationes et violentias illatas et irrogatas ipsos exponentes dampnificare et omnino exterminare cupientes cum dicti exponentes plures certas domos in dicta civitate tenerent et haberent quas solebant et consueverant hominibus et incolis dictae civitatis pro annua pensione et annuo censu locare dictique exponentes in perceptione censuum et pensionum hujusmodi extiterunt a tempore et per tempus cujus initii memoria hominum non existit mandaverunt sub magna pecuniarum summa inhibuerunt omnibus incolis dictarum domorum conjunctim [3]) et divisim et aliis quibuscunque ut a dictis domibus se removerent et de cetero eas nullus inhabitaret propter quod dictae domus stant desertae et dicti exponentes in ducentis florenis annuatim pro hujusmodi pensionibus percipiendis graviter sunt dampnificati. Istis tamen dicti adversarii non contenti in reprobum sensum dati manu armata et violenta ad ecclesiam Rigensem accesserunt ibique infra ipsius septa et limites quoddam celarium dictorum exponentium violenter effregerunt et aperuerunt res et bona quas et quae dictum capitulum in sua custodia fideli habuit inde receperunt et secum in praedam asportaverunt seu per alios de-

[3]) communiter.

portari fecerunt et mandaverunt ac quendam clericum religiosum dictum Johannem Bard circa dictum locum infra limites ecclesiae et monasterii ceperunt et captivum abduxerunt incarcerarunt vinculis gravissimis manciparunt in quibus hodie ut creditur tenetur vinculatus. Hiis omnibus dicti adversarii adhuc [4]) non contenti pejora prioribus accumulando claves duarum portarum curiae ipsius ecclesiae in qua habitationes praepositi decani singulorumque canonicorum et aliorum religiosorum ac familiarium et jumentorum dictae Rigensis ecclesiae solent esse ac de nocte stare concluse a dictis canonicis per vim metum et potentiam apertam receperunt ipsosque exponentes jure et facultate claudendi et aperiendi et de dictis portis disponendi spoliaverunt immo dictas portas nocturno tempore aperientes ipsasque ingredientes et regredientes cum magna armatorum multitudine dictam curiam deo dicatam religiosam et praesertim pro pace et quieta habitatione ipsorum religiosorum ac servitorum Christi specialiter deputatam in publicum et profanum locum converterunt ita quod dictos canonicos et suos confratres religiosos oportuit stare sine clausura ita quod cuilibet ingredienti ad habitationes ipsorum patuit et patet publicus et liber accessus ymmo tot violentias insolentias et perturbationes dictis canonicis et religiosis intulerunt quod ipsis canonicis et religiosis antedictis non est omnino tutus locus standi in ecclesia Rigensi et infra ipsius septa quin ymmo dicti canonici per vim et metum dictorum adversariorum qui

---

[4]) *deest:* adhuc.

etiam cadere potest in constantem sunt compulsi et coacti ab ecclesia recedere et ad certa fortalicia ipsorum pro conservatione vitae declinare; etiam dicti proconsules consules et communitas civitatis Rigensis communiter et divisim pluribus aliis bonis possessionibus et rebus dictos praepositum decanum et capitulum spoliaverunt eisdem injurias et violentias plurimas irrogarunt et intulerunt penas et censuras contra talia perpetrantes incurrendo. Quare humiliter recurritur pro parte dictorum exponentium ad beatissimos pedes vestrae sanctitatis pro remedio oportuno et supplicatur quatenus alicui de venerabilibus viris dominis vestri sacri palatii causarum Auditoribus committere et mandare dignemini quod si per summariam informationem sibi constitit de efractione celarii captione clerici subreptione clavium et quod dictis religiosis non sit tuta habitatio in ecclesia Rigensi et etiam de mandato non habitandi dictas domos eisdem proconsulibus consulibus et communitati praefigat certum competentem brevem terminum infra quem sub magnis pecuniae [5]) summis applicandis partim camerae apostolice et partim ipsis exponentibus et aliis formidabilibus penis dictum mandatum revocent Clericum relaxent claves restituant et ipsis religiosis sufficientem et ydoneam cautionem praestent de permittendo eos ad ecclesias et domos suas pro libito voluntatis reverti stare et recedere nec quod de cetero talia et similia attemptabunt et quatenus etiam comittere dignemini eidem Auditori omnes et singulas causas tam civiles quam

[5]) pecuniarum.

criminales quas ipsi exponentes tam conjunctim quam divisim de et super praemissis omnibus et singulis et eorum occasione tam conjunctim quam divisim [6]) audiendas et sine debito terminandas cum omnibus incidentiis [7]) emergentibus dependentiis [8]) et connexis cum potestate procedendi simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicii et sola veritate facti inspecta et cum potestate citandi forefattores supra nominatim expressatos personaliter Communitatem et alios tam conjunctim quam divisim legitime et omnes ac praefigendi dictum terminum per edictum cum non pateat tutus ad eos accessus. Et cum potestate declarandi et denunciandi dictos forefattores incidisse penas et censuras contra tales a jure vel privilegio illatas quatenus causa et causae hujusmodi non sint ad Romanam curiam legitime devolute nec in ea de sui natura tractandae et aliis in contrarium editis non obstantibus quibuscunque. In fine vero dicte commissionis sive suplicationis cedulae scripta erant de alterius manu et litera superiori literae ipsius cedule prorsus et omnino dissimili et diversa hec verba videlicet: De mandato domini nostri papae audiat Magr. [9]) Petrus de Florentia et si per summariam informationem constiterit de predictis praefigat dictis proconsulibus et aliis terminum competentem infra quem revocent dictum mandatum, re-

---

[6]) *add.:* movent seu movere intendunt omnibus et singulis supra nominatis et dicte communitati et aliis quorum interest vel qui sua putaverunt interesse tam conjunctim quam divisim.

[7]) incidentibus. [8]) dependentibus. [9]) Magister.

laxent ipsum clericum, restituant claves, praestent cautionem praedictam procedat summarie etiam citet personaliter et per edictum si constiterit etiam declaret dictos forefactores dictas sententias incidisse et aliter procedat ut petitum et justitiam faciat. Post cujus quidem commissionis sive supplicationis cedule praesentationem et receptionem fuimus per discretum [10]) virum dominum Hermannum Keysz

Nro. 50.

in Romana curia et supradictorum dominorum praepositi decani et capituli ecclesiae Rigensis procuratorem, prout de suo procuratoris mandato nobis plenam fecit fidem legitimis documentis, cum instantia debita requisiti ut ad executionem contentorum in dicta commissionis sive supplicationis cedula maximam vim formam et efficaciam ejusdem nobis, ut praemittitur, statim procedere curaremus sibique dicto nomine litteras monitorias et alias opportu-

Nro. 51.

canonicum ecclesiae Rigensis et praenominatorum Praepositi, Decani et capituli ecclesiae Rigensis principalem in dicta commissionis sive Supplicationis cedula principaliter nominatorum procuratorum, prout de sui procuratoris mandato sufficienti nobis constabat et constat legitimis documentis nonnullis testibus fide dignis ad informandum animum nostrum de et super contentis in dicta commissionis sive supplicationis cedula eosque per nos receptos atque

[10]) statt: fuimus per discretum, steht in der zweiten Abschrift: productorum tamen primitus coram nobis per venerabilem.

nas et notitias contra et adversus praedictos Theodericum de Halle, Wolfardum Ravensclach, Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfardum Staden advocatum, Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum Wickenborch consules ac Hermannum de Strate laycum Monasteriensis diocesis ac omnes et singulos cives et incolas ac communitatem civitatis Rigensis, nec non eorum complices ac fautores per edictum in Romana curia et in Lemmeselle et Cokenhusen opidis Rigensis diocesis affigendum et publicandum, ac contra omnes alios in dicta commissione contentos et alios secundum tenorem et efficaciam signaturae ipsius comissionis nobis factae decernere et concedere dignaremur. Nos igitur Petrus de Florentia Auditor et Executor ac comissarius praefatus, visa penitus per nos et diligenter inspecta comissione praedicta et contenta in eadem nec non signatura ejusdem, volentes in causa seu negotio hujusmodi maxime dictam comissionem nobis factam rite et legitime procedere et auctoritate apostolica nobis in hac parte comissa reverenter exequi, ut tenemur. Et quia per informationem summariam per nos factam nobis constitit de praemissis in dicta comissione contentis, fore vera: Idcirco apostolica auctoritate, qua fungimur in hac parte, per hoc praesens publicum edictum, in Audientia publica literarum contradictarum domini nostri papae legendum ac valvis seu portis Basilicae principis Apostolorum de urbe sacrique palatii causarum

juratos et per nos examinatos depositionibus eorundem in hiis scriptis fideliter redactis et per nos visis subsequentem fecimus per praefatum Hermannum Keyss praenominatorum praepositi, Decani et capituli principalium [*leg.* principalem] procuratorum coram nobis personaliter constitutorum cum instantia debita requisiti qualiter in negotio hujusmodi procedere et sibi contra et adversus Theodericum de Halle, Wolfardum Ravesclach, Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfartum Staden advocatum et Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum Wickenborch consules ac quendam Hermannum de Straten laicum monasteriensis diocesis tamquam principales personales [*f.* personas] necnon communitatem civitatis Rigensis conjunctim seu divisim ex adverso principali etiam in dicta commissionis seu supplicationis cedula principaliter nominat . . . . legitimam citationem contra omnes et singulos superius nominatos per edictum publicum in Romana curia et circum vicinis partibus affigendam juxta vim, formam et tenorem commissionis praescriptae sub forma debita et consueta decernere et concedere dignaremini. Nos igitur Petrus Auditor praefatus attendere requisitionem hujusmodi fore justam et consonam rem volentes, quae in negotio, caussa seu caussis praedict. rite et legitime procedere et partibus praedictis justitiam ministrare ut tenemur et quod per informationem praedictam et receptam per nos invenimus praenominatos Theodericum de Halle, Wolfartum Ravesclach,

apostolici nec non in Lemmeselle et Cockenhusen ecclesiarum opidis affigendum, vobis omnibus ac singulis supradictis et cuilibet vestrum insolidum dictam comissionem et contenta in ea intimamus, insinuamus et notificamus et ad vestram et cujuslibet vestrum notitiam deducimus et deduci volumus per praesentes et nichilominus requirimus et monemus primo secundo et tertio et peremptorie praefatos Theodericum de Halle, Wolfardum Ravesclach, Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfardum Staden Advocatum, Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum Grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum Wickenborch consules civitatis Rigensis et Hermannum de Strate laycum monasteriensis diocesis divisim pro se, nec non cives et incolas ac communitatem ejusdem civitatis Rigensis et eorum complices ac universos et singulos eorum fautores et alios in praescripta comissione contentos divisim pro se ipsisque et eorum cuilibet in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis pęna, quae existunt prout existunt et exstiterunt prout existunt, nisi ea quae eis et eorum singulis in hac parte praecipimus et mandamus, curaverint efficaciter adimplere in ipsos et ipsorum quemlibet fecimus in hiis scriptis ac etiam eosdem Theodericum de Halle, Wolfardum Ravesclach, Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfardum Stade Advocatum, Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum Grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum Wickenborch

Nro. 51.

Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfartum Staden advocatum, et Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum Wickenborch consules ac quendam Hermannum de Strate laycum Monasteriensis diocesis necnon communitatem civitatis Rigensis omnesque alios et singulos superius nominatos ex adverso principales de praedictis in praescripta commissionis sive supplicationis cedula contentis fore publice diffamatos ipsorumque domicilia per hujusmodi citationem exequenda tute adiri non posse, quodque etiam praefatus dominus Hermannus Keyss procurator procurator. nomine quo superius procurator praenominatorum praepositi, Decani et capituli ecclesiae Rigensis principalium juxta ordinationem pro felici recordatione Gregorium papam undecimum dudum super hoc factam, ad mandatum nostrum et in nostris manibus sacrosanctis scripturis corporaliter tact . . . ad sancta dei evangelia praestitit juramentum, quod hujusmodi citationem non malitiose, sed pro justitia obtinenda impetravit et peciit. Et nichilominus quod negotium seu causam et tamen hujusmodi contra praedictos personaliter et coram ipsis personis et per edictum citandos usque ad finem litis persequetur juxta posse, sub pena quingentorum florenorum auri de camera boni et justi ponderis, quorum medietatem camerae apostolicae domini nostri papae et alteram medietatem praedictis personaliter citandis decrevimus et decernimus applicandam, se obligavit cautione obligatoria super hoc facta suffi-

consules praedictae civitatis Rigensis et Hermanum de Straten laycum Monasteriensis diocesis divisim pro se sub duobus millibus flor. auri de camera boni auri et justi ponderis, nec non cives et incolas ac communitatem ejusdem civitatis Rigensis et eorum complices ac universos et singulos eorum fautores et alios in comissione praedicta contentos divisim pro se sub duobus millibus floren. auri de camera ecclesiastica boni auri et justi ponderis penis, quorum medietatem camerae apostolice domini nostri papae et aliam medietatem dicto praeposito, decano et capitulo ecclesiae Rigensis applicandis districte percipiendo mandamus, quatenus infra Sexaginta dierum spatium, quorum sexaginta dierum viginti pro primo viginti pro secundo et reliquos viginti dies pro tertio et peremptorio termino ac monitorium ipsis et eorum cuilibet praefigimus, statuimus et assignavimus praedictum mandatum in commissione expressum, revocent, clericum incarceratum relaxent, claves portarum restituant et ipsis religiosis viris, videlicet praeposito, decano et capitulo sufficientem et ydoneam cautionem praestent de permittendo eos ad ecclesiam et domos suas pro libito voluntatis reverti, stare et recedere, neque talia et similia attemptabunt sine impedimento et contradictione quibuscunque directe vel indirecte, publice vel occulte dictisque dominis praeposito, decano et capitulo ac canonicis ecclesiae Rigensis de eorum dampnis et interesse passis ac injuriis illatis per ipsos conjunctim vel divisim plenam et debitam satisfactionem et emendationem inpendant et infra supradi-

cienti. Idcirco autem apostolica, qua fungimur in hac parte, per hoc praesens publicum edictum in Audientia publica literarum contradictarum domini nostri papae legendum et in valvis seu portis Audientiae causarum apostolicae nec non in valvis seu portis Basilicae principis Apostolorum de urbe ac in valvis seu portis ecclesiarum et oppidorum in Lemmeselle et Cockenhusen Rigensis diocesis affigendum praenominatos Theodericum de Halle, Wolfartum Ravesclach, Cesarium Fockenhusen proconsules, Wolfartum Staden advocatum, et Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum grave, Theodericum Nyenbrugghe et Lubertum Wickenborch consules ac quendam Hermannum de Straten laycum monasteriensis diocesis nec non communitatem civitatis Rigensis conjunctim seu divisim ex adverso principales tenore praesentium citamus, quatenus centesima die post hujusmodi citationis legitimae et publicationem et affixionem praedictas in valvis seu portis supradictis factas immediate sequen..., si dies ipsa centesima juridica fuerit et nos vel alius loco nostro Auditor forsitan in causa et caussis hujusmodi surrogandus, si quae surrogari contigit, Romae vel alibi, ubi forsan dominus noster papa cum sua curia residebit, in Audientia apostolica pro tribunali sedere contingit, mane hora causarum ad jura reddenda praedicti Theodericus de Halle, Wolfardus Raveslach, Cesarius Fockenhusen proconsules, Wolfartus Staden Advocatus, Johannes de Calmaria, Johannes de Colne, Theoderi-

ctum terminum ipsis et eorum cuilibet per nos praefixum, dicta canonica monitione praemissa, restituant et emendent realiter et cum effectu vel satisfaciant de valore dampnorum juxta et secundum existimationem eorundem, de ceteroque praefatis dominis praeposito, decano et capitulo ecclesiae Rigensis praenotatis nullum impedimentum in dicta civitate vel extra quocunque locorum in eorum personis, possessionibus, domibus, rebus et bonis ad ipsos et eorum ecclesiam Rigensem pertinentibus, praestent vel eorum aliquis praestet aut praestari faciant publice vel occulte vel alio quovis quaesito colore, quominus dicti domini praepositus, decanus et capitulum hujusmodi eorum res, bona, possessiones et domos ad ipsos et eorum ecclesiam Rigensem pertinentes libere assequi et ipsos pacifice et quiete possidere et obtinere cum omnibus et singulis pertinentiis et emolumenta eorundem integraliter percipere et habere valeant et ipsis uti et gaudere possent pacifice et quiete. Quod si forte dicti Theodericus, Wolfardus, Cesarius proconsules, Wolfardus Advocatus, Johannes de Calmaria, Johannes de Colne, Theodericus Grave, Theodericus Nyenbrugghe, Lubertus consules civitatis praedictae et Hermannus ac alii cives et incolae ac communitas civitatis Rigensis et eorum complices et universos (*sic*) eorum fautores ac alii in commissione contenti praemissa omnia et singula non adimpleverint infra dictum terminum ipsis et eorum cuilibet per nos praefixum, dicta canonica monitione praemissa, exnunc prout extant et extiterunt

cus grave, Theodericus Nyenbrugghe et Lubertus Wickenborch Consules ac quidam Hermannus de Straten laycus monasteriensis diocesis tamquam principaliores personaliter et in eorum propriis personis nec non communitas civitatis Rigensis conjunctim vel divisim per se vel procuratorem seu procuratores suos legitimos et ydoneos ad causam et causas hujusmodi sufficienter instructos cum omnibus et singulis actis, literis et instrumentis, juribus et caeteris suis munimentis ad causam seu causas hujusmodi faciendas seu eam et eas quolibet continentibus compareant in judicio coram nobis vel surrogando praedicto, praefatis praeposito, decano et capitulo ecclesiae Rigensis praedictae principalibus vel eorum legitimo procuratore de et super omnibus et singulis in praedicta nobis sancta commissione contentis de justitia revisuri ac in negotio, causa seu causis hujusmodi ad omnes et singulos actus gradatim et successive et usque ad diffinitivam sententiam inclusive debitis et consuetis terminis et dilationibus procedentibus, prout justum fuerit processuri et procedi visuri aliasque dicturi, facturi, audituri, allegaturi et revisuri, prout dictaverit juris ordo, certificamus nihilominus eosdem citatos omnes et singulos, quod sive in dicto citationis termino, sicut praemissum est, videlicet praedicti Theodericus de Halle, Wolfardus Ravesclach, Cesarius Fockenhusen proconsules, Wolfartus Staden Advocatus, Johannes de Calmaria, Johannes de Colne, Theodericus grave, Theodericus Nyenbrugghe et Lubertus

prout existunt in ipsos et eorum quemlibet excommunicationis sententiam ferimus in hiis scriptis et etiam promulgamus. Et nihilominus per hoc praesens publicum edictum dicto termino elapso modo et forma praemissa publicandum et affigendum in hiis scriptis tenore praesentium eosdem Theodericum, Wolfardum, Cesarium proconsules, Wolfardum Advocatum, Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum Grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum consules civitatis Rigensis praedictae et Hermannum de Strate ac alios cives, incole (*sic*) et communitatem civitatis ejusdem ac eorum complices et fautores et alios in commissione contentos peremptorie citamus, quatenus centesima die post publicationem et affixionem praesentium in Audientia publica literarum contradictarum ac valvis seu portis ecclesiarum praedictarum factas immediate sequente. Si dies ipsa centesima juridica fuerit et nos vel alium loco nostri interea forsan in causa et negotio hujusmodi surrogandum Auditorem et Executorem seu Commissarium ad Jura reddenda pro tribunali sedere contingit, Alioquin proxima die Juridica extunc immediate sequente, quos [?] nos vel dictus surrogandus forsan loco nostri Auditor ad Jura reddenda more solito pro tribunali sedebimus vel sedebit Romae apud Sanctum Petrum in palatio causarum apostolico, ubi jura redduntur, vel alibi, ubi dictus dominus noster papa cum sua curia residebit, mane hora causarum praenominati Theodericus, Wolfardus, Cesarius proconsules, Wolfardus Ad-

Wickenborch consules ac quidam Hermannus de Straten laycus monasteriensis diocesis et in eorum propriis personis et alii praenominati per se vel eorum legitimos procuratores comparere curaverint sive nostro in negotio ac causa seu causis hujusmodi ulterius ad instantiam personaliter legitime comparent, procedatur ipsorum citatorum absentia seu contumacia non obstante. loca vero audientiae publicae et valvarum seu portarum praedictarum tanquam publica et ydonea ad citationem nostram publicandam ad instar edictorum publicorum, quae olim in albo praetorio scribebantur, duximus eligenda, quae praesentem nostram citationem suo quasi sonoro praeconio et patulo judicio publicabunt, in quibus ipsam citationem modo praemisso decernimus et decrevimus publicandum, ne praenominati citati vel eorum aliquis de praemissis et infra scriptis excusationem seu ignorantiam aliquam praetendere valeant seu valeat, quominus citatio nostra hujusmodi ad eos vel ad eum non devenerit seu quod eam ignoravit vel ignoraverit in futurum seu etiam quolibet allegare, cum non sit verisimile apud ipsos sic citatos remanere incognitum, quod tam patenter et notorie exstitit, omnibus hominibus publicatum volentes ac dicta nihilominus autem aperta decernentes, quod haec praesens nostra citatio modo praemisso executa, praenominatos citatos et eorum quoslibet taliter arceat et astringat et perinde valeat ac si praenominati in personis eorum propriis citati ipsisque et eorum cuilibet citatio hujusmodi fuisse punctualiter litera publicata et intimata. [*Forts. s. S. 453.*]

vocatus, Johannes de Calmaria, Johannes de Colne, Theodericus grave, Theodericus Nyenbrugghe, Lubertus Wickenborch consules et Hermannus de Strate personaliter et in eorum propriis personis nec non communitas civitatis praedictae et alii praedicti legitime per se vel procuratorem ydoneum seu procuratores ydoneos compareant in judicio coram nobis vel surrogando praedicto ad proponendum causam et causas rationabiles, si quas habeant, quare excommunicati et in pecuniarum summis praedictis incidisse pronuntiari nec non sententiam excommunicationis et penas et censuras contra tales a jure illatas incidisse declarari et denuntiari non deberent juxta tenorem dictae commissionis nobis factae, certificamus nichilominus praenominatos Theodericum, Wolfardum et Cesarium proconsules, Wolfardum Advocatum, Johannem de Calmaria, Johannem de Colne, Theodericum grave, Theodericum Nyenbrugghe, Lubertum consules civitatis praedictae et Hermannum de Strate personaliter ac communitas et incolae ejusdem civitatis Rigensis et eorum complices et fautores et alios in commissione expressos, ut praemissum est, legitime comparere curaverint; siue non: Nos nichilominus vel dictus surrogandus commissarius in negotio seu causa et causis hujusmodi ad omnia et singula et alia, prout juris fuit et ordo dictavit rationis, procedemus seu procedet, ipsorum citatorum absentia seu contumacia non obstante. Et monemus insuper per simile modo et forma praemissa publicandum et affigendum generaliter

omnes et singulos cujuscunque status, gradus, ordinis vel conditionis, dignitatis aut praeeminentiae existant, ne praefatis dominis praeposito, decano et capitulo Rigensi, quominus bona, res, possessiones, mansiones, domos et census eorum et ecclesiae Rigensis praedictae cum omnibus juribus et pertinentiis suis integre assequantur et pacifice possideant ipsorumque fructus, redditus et prouentus libere et cum integritate percipere valeant, impedimentum aliquod praestent per se vel alium seu alios publice vel occulte, directe vel indirecte aut quovis alio quaesito colore aut impediente ipsos vel eorum aliquem dent vel praestent, det vel praestet auxilium, consilium vel favorem. Alioquin in vos et ipsos omnes et singulos supradictos, qui in praemissis seu aliquo praemissorum culpabiles fuit, fuerunt seu fuerint, et praemissa omnia et singula et quodlibet praemissorum non adimpleveritis, adimpleverint seu adimpleverit realiter et cum effectu, prout ad vos vel ipsos aut vestrum et eorum quemlibet pertinet communiter vel divisim, et tam in dantes alteri quam in recipientes hujusmodi bona, res, possessiones, domos, mansiones et census dictorum dominorum praepositi, decani et capituli et ipsorum ecclesiae Rigensis praedictae ac jura et emolumenta ad eam quaelibet spectantia et ad eos pertinentes (*sic*), nec non in contradictores quoslibet et rebelles excommunicamus prout existunt singulariter in singulos, dicta canonica monitione praemissa, excommunicamus in his scriptis et excommunicatos publice denuntiamus. Certificamus nihilominus vos omnes et singulos praedictos et alios

quoscunque hujusmodi mandati nostri monitionis apostolici contemptores et rebelles, quod ad alias poenas etiam majores contra vos et alios supradictos procedemus justitia mediante, prout nobis vel dicto surrogando commissario visum fuerit expedire; loca vero antedicta ac valvarum seu portarum tamquam publica et ydonea ad hujusmodi nostrarum monicionum et requisitionum et citationum literas publicandum et exequendum duximus eligenda, quae ad instar edictorum publicorum, quae olim in albo praetorio scribebantur, suo quasi sonoro praeconio et patulo judicio publicabantur, in quibus ipsas literas nostras monitionis citationis et requisitionis decernimus et decrevimus publicandas, ne supradicti omnes et singuli aut eorum aliquis in futurum valeant aut possint sive possit aliquis de praemissis omnibus et singulis ignorantiam pretendere seu etiam allegare, cum non sit verisimile apud eos et eorum quemlibet remanere incognitum, quod tam patenter extitit, omnibus publicatum volentes insuper et data auctoritate apostolica, quod hujusmodi monitionis, requisitionis, citationis et inhibitionis literae via, modo et forma passim execute ipsos omnes et singulos supradictos ac vestrum et eorum quemlibet communiter et divisim arceant et astringant ac perinde valeant et roboris firmitatem obtineant, ac si vobis et ipsis omnibus et singulis supradictis hujusmodi nostrarum monitionis, requisitionis et citationis literae personaliter et praesentialiter lecte et intimate sive publicatae fuissent. Absolutionem vero omnium et singulorum, qui praefatas nostras sententias aut

earum aliquam incurrerint, quoquo nobis vel superiori nostro termino resignamus. [*Von hier beide Nrn. gleichlautend.*] In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum [11]) praesentes [12]) literas seu praesens publicum Instrumentum hunc nostrum processum in se continente seu contineri exinde fieri et [13]) per Karolum notarium publicum nostrumque [14]) et hujusmodi causae coram nobis scribam infra scriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli jussimus appensione muniri. Datum et actum Rome in ecclesia sancte Barbarae de urbe de Regione propriae papae domus deputata nostrae habitationi. Sub anno a nativitate domini millesimo trecentesimo nonagesimo primo Indictione quarta decima [15]) die vero Martis octava mensis Augusti Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii divina providentia papae Noni Anno Secundo praesentibus ibidem discretis viris Henrico Sydenhoevde et Rudolpho Baten clericis Moguntinen. et Trajecten. diocesis testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

Unterschrift des Notarius.

Et ego Karolus Petrucii clericus Fulgin. publicus apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarius ac venerabilis et circumspecti viri domini Petri de Florentia Auditoris praefati et hujusmodi causae coram eo scriba [16]) praedictae monitionis requisitionis [17]) citationis ac senten-

---

[11]) *deest:* praemissorum. [12]) *add.* nostrae citationis.
[13]) *deest:* hunc nostrum — fieriet. [14]) *statt:* que, *in der 2. Abschr.:* quod. [15]) *add.* hora nonarum vel quasi.
[16]) *add.* quia. [17]) *deest:* requisitionis.

tiarum et censurarum fulminatoriarum [18]) ac omnibus aliis et singulis praemissis dum sic ut praemittitur per praefatum dominum Auditorem et coram eo agerentur et fierent una cum praenominatis testibus praesens interfui eaque sic fieri vidi et audivi. Ideo hoc praesens publicum Instrumentum per alium me aliis certis negotiis praepedito fideliter scriptum exinde confeci publicaui et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli praefati domini Auditoris ac de mandato ejusdem consignavi et roboravi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

Von aussen ist in späterer Zeit der Inhalt von Nro. 50 folgendermassen aufgeschrieben:

Processus contra cives super illo quod violenter aperuerunt cellaria et extorserunt claves portarum et captivarunt Johannem Bart fratrem laicum.

Von dem ovalen, in rothes Wachs abgedruckten und in eine Tectur von weissem Wachs eingesenktem Siegel an Nro. 50 sind nur noch Bruchstücke vorhanden, indessen das Wappenbild des Doctor Decretorum Petrus de Florentia, ein Kleeblatt, darauf noch erkennbar. Es hängt an grünseidener Schnur.

An Nro. 51 ist von dem Siegel weiter nichts, als nur die grünseidene Schnur, an der es gehangen hat, vorhanden.

Dr. Ch. Fr. W.

---

[18]) *statt:* ac sententiarum — fulminatoriarum, *in der 2. Abschr.:* personalis et per eundem petitor concessionum ejusque decreto.

III.

M i s c e l l e n.

1.

Verzeichniss der rigaschen Münz-Wardeine und Münzmeister von 1517 bis 1705 *).

(Der Gesellschaft vorgelegt in der 173. Versammlung am 12. Februar 1852.)

Albrecht Wylde, M. M. 1517 **).

Gerdt Schriuer (Gerhard Schreiber), M. M. bis 1547.

Thomas Ramm ***) und sein Sohn

Christopher Ramm, von Hermann von Brüggeney, genannt Hasenkamp, 1547 Freitags nach Judica, und aufs Neue von Wilhelm v. Fürstenberg 1557 Freitags nach Pfingsten zu M. M. ernannt.

---

*) Die zu diesem Verzeichnisse gehörenden „*Urkundlichen Nachweise und Beilagen*" müssen für jetzt späterer Mittheilung heimgegeben werden.

**) *N. nord. Misc. XVII. 92.* — Von früheren Stadt-M.-M. wird in einer alten Münzrechnung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts beim J. 1487 eines Harmen Moller und 1488 eines Wilhelm Ballinuss erwähnt; doch mangeln für Beide urkundliche Belege.

***) lebte im August 1571 altersschwach; sein Sohn war vor ihm gestorben.

Barthold Vischer, W.; todt 1557.

Marten Wulff, W., 1559 d. 8. August von Wilhelm von Fürstenberg dazu ernannt; als solcher von Gotthard Kettler 1560 d. 4. Juli und vom Erzbischof Wilhelm von Brandenburg 1561 den 28. Juli bestätigt; wird vom Rathe der Stadt zum M. M. erhoben 1571, am Abend Andreae Apostoli.

Lambert Goldenstedt, W. 1588 den 29, September.

Heinrich Wulff, M. M.*)

Martin Wulff, dessen Sohn, M. M. 1615 d. 21. Juli; erhält von der Stadt die Münze zur Pacht zu Ostern 1621 **).

Hans Goldenstedt, W. 1617 d. 24. Sept.

Hermann Winkelmann, W., beeidigt 1625 den 7. December.

Heinrich Wulff, M. M. 1633 d. 30. Aug. ***)

---

*) Marten's Sohn.

**) Er war bis 1623 königlicher Factor, d. i. Rentmeister, und starb 1633 den 1. März. 1617 wurde ihm von Sigismund III. Atzelmoise (die jetzt zu Rodenpois gehörende Hoflage Podekai, früher ein besonderes Gut) verliehen; Gustav Adolph donirte ihm 1628 den 1. Mai das Gut Gross-Jungfernhof oder Pargenhof mit adeligen Rechten und Privilegien auf Harrisch- und Wierisch-Recht; auch gehörte ihm Klein-Jungfernhof oder Blumenthal, das die Stadt von seinen Erben erkaufte und worüber sie 1637 die königl. Bestätigung erhielt; desgleichen war Bellenhof bei Riga in seinem Besitze, das er 1631 dem Heinrich Wittmacker schenkte (oder verkaufte, wie *Brotze* bemerkt). S. *Hagemeister I. 57. 67. 37. 43.*

***) Heinrich Wulff war 1623 königl. schwedischer Factor

Jochim Meineke, W., beeidigt 1652 d. 17. Juni.

Jost Haltermann, erst Heinr. Wulff's Buchhalter, dann M. M. 1660 d. 13. März, beeidigt an demselben Tage.

Jochim Meineke erhält als M. M., und

Heinrich von Cöln als dessen Adjunct und Buchhalter die Bestallung 1663, die beim Rathe den 29. Juli producirt wurde.

Melchert Kruse, W., beeidigt 1663 d. 28. October.

Henrich Jaeger, M. M. *).

---

in Livland und Inspector des Sahlebergschen Silberbergwerkes in Westmanland in Schweden geworden. Er erkaufte Dunkelmoise oder Gross-Rewold 1630, behielt es aber nur zwei Jahre, und bekam 1631 von Gustav Adolph das Gut Lennewaden mit Ringmoise und Askemoise donirt. 1646 den 17. October wurde er in Schweden unter dem Namen Wolffenskiöld nobilitirt und 1647 auf dem Ritterhause zu Stockholm introducirt und nannte sich später: „Erbgesessen auf Ringemund und Morgenstern." Er starb 1659 den 27. Oct. und liegt in der Petrikirche in Riga begraben. In der Lennewadenschen Kirche hing (hängt?) zur Linken des Altars sein Brustbild mit der Unterschrift: Heinrich von Wolfenschild, primus acquirens hujus feudi Lennewad: anno 1631. die 21. mensis Junii. Der letzte seines Namens in Livland, mit dem Nro. 76 der Adels-Matrikel erlosch, war Heinrich Erich von Wolfenschild (geb. 1689 den 13. Sept.; gest. 1771 den 10. Juli), Präsident des Ober-Consistoriums seit 1738, und Landrath des Herzogthums Livland seit 1742.

*) Unter einzelnen, das Münzwesen der Stadt Riga betreffenden, aber mit keiner Zeitangabe versehenen Papieren wird sei-

Johann Niclas Müller, W. 1685 den 30. Nov.; beeidigt den 2. December.

Georg Albrecht Hille, erst W., dann M. M. und das bereits 1700 d. 15. October.

J. C. Bilenberg, W. 1705 d. 21. Sept.

Durch vorstehendes Verzeichniss sind die, bisher zum Theil noch unentzifferten, Namens-Chiffren auf rigaschen Münzen der Vorzeit erklärt, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass im *Reichelschen Münzcataloge* (dem umfassendsten Verzeichnisse, welches wir*) über die in den drei Ostseeprovinzen seit ältester Zeit geprägten Münzen gedruckt besitzen: *Die Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg. Zweiter Theil. 1842. 8°.*) bei der Angabe der rigaschen Dukaten von 1700 und 1707 (*Nr. 902 u. 907.*) die Stellung der Buchstaben A. H. G. und I. B. C. in G. A. H. und I. C. B. zu verändern ist.

Die auf kurländischen Münzen des vorigen Jahrhunderts vorkommenden Chiffren C. H. S., I. C. S. und I. F. S. weisen auf

Carl Heinrich Schwerdtner,

---

ner als hiesigen Münzmeisters erwähnt, „mit dem Königl. Schwedische Maj. einen Münzcontract auffgerichtet.“ Er gehört vermuthlich in diese Zeit, und ist vielleicht derselbe, der nach einem Attest des Notar. publ. Johann John, d. d. Riga 1698 den 25. November im J. 1658 vom röm. Kaiser in den Adelstand erhoben worden. Seiner Wittwe Christine Struckmann wird beim J. 1677 erwähnt. S. *Hagemeister I. 165.*

*) neben den schätzbaren Arbeiten von *Köhne.*

Justus Carl Schröder*) und Johann Friedrich Schmickert**).

2.

Ueber das Wappen des ehemaligen Herzogthums Livland.

Vorgelesen in der 183. Versammlung der Gesellschaft am 11. November 1853.

Nach dem Untergange des Ordensstaates (1562) wurde die an die Polen übergegangene Provinz Livland zu einem Herzogthume umbenannt und erhielt bei ihrer Vereinigung mit dem Grossfürstenthume Litthauen ein besonderes Wappen, das noch jetzt das der livländischen Ritterschaft ist und in dem Unionsdiplom König Sigismund August's d. d. Grodno 26. Dec. 1566***) also beschrieben wird:

---

*) Vergl. *Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Berlin, Posen u. Bromberg. IV. 299. 301.*

**) Dieser nach Angabe des Hrn. Staatsrath und Ritter v. Diederichs in Mitau. (Vergl. *Arbeiten der kurländ. Gesellschaft für Lit. u. Kunst, 2. Heft. S. 39.*) Das Münzgebäude in Mitau war das gegenwärtige Clubbenhaus, gegenüber der St. Trinitatis-Kirche.

***) Abgedruckt in *Dogiel's Cod. dipl. Pol. V. 273—278. nro. CLIV., J. A. v. Hylzen Inflanty (Wilna 1750. 4.) pag. 168—184., Casp. v. Ceumern Theatrid. livon. (Riga 1690. 4.)*, unter den Privilegien *pag. 100—129., C. G. v. Ziegenhorn's kurl. Staatsrecht (Königsberg 1772. fol.), Beil. S. 73—78 nro. 64., [G. F. v. Buddenbrock's] Samml. der Gesetze, welche das*

„eidemque Ducatui certa et propria Insignia concedentes, videlicet in Campo Rubro Gryphum album erectum, et dextro pede anteriore gladium strictum gestantem, in pectore vero primas seu initiales literas aureas Nominis nostri, scilicet S. et A. simul coniunctas, cum supraposita iisdem Literis corona." So ist dasselbe auch abgebildet vor der *Buddenbrockschen Gesetzsammlung Bd. I.* Ein polnischer Geschichtschreiber — *A. W. Koialowicz* — deutet uns den Ursprung dieses Wappens an, indem es bei ihm*) heisst, nach der mit dem Unionsdiplom übereinstimmenden Beschreibung desselben: „Eo nimirum monumento conseruari ad posteros optabat memoriam sui inprimis, tum Joannis Hieronymi Chodkiewicz Comitis in Szklow et Mysz, Supremi Samogitiae Praefecti, Mareschalci Lituaniae, Administratoris Liuoniae. Hic enim maxime suâ industriâ in tales foederis [*sc.* unionis] leges Liuones permouit: atque insigne domûs a Romano Caesare parenti suo Hieronymo, cum Sacri Imperii Comitis titulo, collatum, Gryphem habebat." Diesen Joh. Chodkiewicz erhielt der livl. Adel kurz vor dem Unionstractat, statt des Herzogs von Kurland Gotthard Kettler, welcher in Folge der Unterwerfungs-Verträge von 1561 und der den Livländern darin gegebenen Zusicherung, „dass sie stets von

---

heutige livl. Landrecht enthalten. Bd. I. (Mitau 1802. 4.) S. 331—376.

*) *Historiae Litvaniae pars altera (Antwerpiae, 1669. 4.) pag. 481.* S. auch *Arndt's livl. Chron. II. 308.*

geborner deutscher Obrigkeit sollten guberniret und administriret werden", neben seinem Herzogthum auch in Livland den Oberbefehl in des Königs Namen bisher geführt hatte, auf seine eigne Bitte und einigermassen wider des Königs Willen zum Administrator *), der denn die Union mit Litthauen zu Stande brachte und sein Familienwappen zu dem der seiner Aufsicht anvertraueten Provinz machte, das der König mit den Anfangsbuchstaben seines Namens zierte. Zu schwedischen Zeiten hatte der Greif auf der Brust die Buchstaben CXIRS unter der Königskrone und über dem Schilde eine Herzogskrone (s. die Abbild. vor *Ceumern's Theatr.*). Nach der Unterwerfung Livlands unter Russland wird in einem Ukas vom 9 Juli 1722 (*Livl. Ritterschafts-Archiv Vol. X. Nr. 82.*) erwähnt, „dass Carl XI. der Ritterschaft zum Zeichen ihrer Treue gestattet habe, einige Buchstaben seines Namens dem Greif auf die Brust hinzuzuthun"; und einige Jahre später wurde der Ritterschaft auf ihre Bitte, den Namen der Kaiserin Catharina I. in ihrem Wappen führen zu dürfen, durch eine an das General-Gouvernement erlassene Allerhöchste Ordre vom 30. Juni 1725, die dem livl. Landraths-Collegio unter dem 12. August desselben Jahres mitgetheilt ward, allergnädigst gestattet „in dem Wappen des Herzog-

*) Vergl. darüber die merkwürdigen Aeusserungen *Salomon Henning's* in seiner *Lifflendischen Chronica (Leipzig 1594. fol.) fol. 42b.*, auch in den *Script. rer. Liv. II. 250. 348.*

thums und zwar auf der Brust des in selbigem stehenden Greifs unter einer Kaiserl. Krone die Buchstaben C. I. R., Catharina Imperatrix Russiae bedeutend, einzusetzen.“ So waren denn schon zu schwedischer Zeit die Namensbuchstaben des polnischen Königs aus dem Wappen Livlands geschwunden und sowohl damals, als später unter russischer Herrschaft der Namenszug des zeitigen Herrschers an die Stelle getreten. Im Giebel des in diesem Jahre (1853) renovirten Ritterhauses zu Riga befindet sich dasselbe, mit einer Herzogskrone bedeckte Wappen, aber der weisse Greif hat einen goldenen Kopf und goldene Füsse und trägt auf der Brust in einem kleinen ungekrönten Schilde die Buchstaben E I R. Worauf sich die Annahme des goldenen Kopfes und der goldenen Füsse gründe, weiss man nicht zu erklären; aber die Buchstaben bedeuten ohne Zweifel „Elisabeth Imperatrix Russiae“ und mögen sich noch aus dem Jahre 1752 herschreiben, da die Ritterschaft, unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna, zum Besitze dieses Hauses gelangte *) und ihr darauf gesetztes Wappen mit dem

*) Das jetzige Ritterhaus in Riga ist, zufolge Senats-Ukases vom 30. März 1750, auf einem alten der Kronskirche zu St. Jacob gehörigen Grunde erbaut, und war anfänglich zur Wohnung des Vice-Gouverneurs bestimmt, wurde aber von der hohen Krone der livl. Ritterschaft zu ihrem Eigenthum, durch die Senats-Ukasen vom 18. Nov. 1751 und 2. Juni 1752, mit Krons-Avantage cedirt, indem dafür die Ritterschaft ihr von dem Kunstmeister Schellschläger in der Sünderstrasse für 8600 Rthlr. erkauftes Haus der hohen

Namenszuge der damals regierenden Kaiserin ausschmückte. Nachdem aber Allerhöchst befohlen worden, dass die Benennung „Herzogthum Livland" aufzuhören habe, wird im ***Provincialrechte der Ostsee-Gouvernements, 2. Theil, Ständerecht (St. Petersburg 1845. gr. 8.) S. 195.*** das besprochene Wappen als das der livl. Ritterschaft genau nach dem polnischen Unionsdiplom beschrieben und dabei die Buchstaben S. A. ausdrücklich als diejenigen erwähnt, welche sich auf der Brust des Greifs befinden müssen. Vor der seit dem 1. Nov. 1852 erscheinenden ***Livl. Gouvernements-Zeitung*** ist in dem vorgesetzten Wappen des Gouvernements der Greif ohne alle Buchstaben auf der Brust dargestellt und über dem Schilde schwebt die Kaiserliche Krone.

3.

Eine Mittheilung über Johann Reinhold Patkul aus dem Jahre 1694.

(Vorgetragen in der öffentlichen Versammlung der Gesellschaft am 6. December 1853.)

Wie Livland, ward auch der schwedische An-

Krone zu gleichem Preise zur Wohnung für den Vice-Gouverneur überliess, welches aber nunmehr zur Wohnung für den Civil-Gouverneur benutzt wird. — Das alte steinerne Ritterhaus, welches der Ritterschaft von der hohen Krone 1725 ganz nahe bei der Alexei-Kirche geschenkt war, verkaufte die Ritterschaft, nach Acquirirung des neuen Gebäudes, ebenfalls an die Krone, welche dasselbe zu Wohnungen für die Priester sowohl an der Alexei-, als Schlosskirche einzurichten befahl.

theil des Herzogthums Pommern von der Reduction König Carl's XI. hart betroffen, wie dort ward auch hier der Wohlstand und das Glück vieler Familien durch dieselbe ruinirt. Unter den Familien, die von derselben zu leiden hatten, gehörte auch die meinige, und sie ward noch mehr bedroht. Um wenn thunlich den vernichtenden Folgen einer unerschwinglichen Liquidation (eine Forderung, deren Rechtstitel ein behauptetes Gnadengeschenk Carl's X. Gustav war) abzuwenden, ging im J. 1694 Adam Christoph v. Bohlen selbst nach Stockholm, um dort mit Geld und guten Worten sein Glück zu versuchen. Es war in der Zeit als der Process gegen Johann Reinhold Patkul und seine Genossen, die er als Leidensgenossen und Mitbrüder ansah und bedauerte, verhandelt ward. Er folgte dem Gange desselben, so weit er zu seiner Kunde kam, mit grösster Spannung und theilte sie seinem Vater Henning v. Bohlen auf Bohlendorf in mehreren Briefen mit, von denen sich einige erhalten haben. Die unten mitgetheilte Stelle über diese Angelegenheit ist einem Briefe aus Stockholm vom 22. December 1694 entnommen. Er scheint das zu enthalten, was man — in dem Kreise, zu dem A. C. v. B. Zutritt hatte, Livländer und Pommern in Stockholm, — wusste. Der vorhergehende Brief, dem das Urtheil beigelegen haben muss, hat sich nicht gefunden.

„Das Vrtheil der liefländischen Herrn, wie auch die Contenta derselber Supplicq wird wohl eingelaufen sein. Die Vrsache vnd Anfang der

entstandenen liefländischen Vnruhe bestehet in folgendem: Wie der Graf Hastfer das Herzogthum Liefland mit allerhand schweren Contributionen und andern Beschwerungen, wie theils aus der Supplicq zu ersehen, so wohl für den König, als auch endlich für sich, überladen, hatt bemelter Graff auch entlich solche und dgl. Anlagen, der liefländischen Milice angemuthet, und solches desto besser zu bewerkstelligen, hat er durch seinen Oberst Lieutenant Hilmer*) die Sache 4 der principalsten Officirer, worunter auch der Capitain Patkul, vorgetragen, wie diese aber sich dawieder gesetzet, und solches nicht eingehen wollen, hat dieser Obrist Lieutenant sie nach einander abgeprügelt, vorgebende, sie wiederstrebten Commando, als aber die Reige an Capitain Patcul kommt, kehret sich aber das Blatt und prügelt Herr Patcul, als ein courageuser und determinirter Cavalier, den Obrist Lieutenant fein drucken ab, und weil nun sofort an den Gouverneur und Könige berichtet wird, dass diese sich Commando wiedersetzet, kommt Ordre, dass sie sollen in Arrest genommen und Krieges Recht über sie gehalten werden, darauf sich Hr. Patcul sofort nach Churland retiriret, die andern aber wurden arrestiret, und nach gehaltenem Kriegs Recht, ohne Abschied von der Milice gestossen, Patkul aber wird vogelfrei erkannt, und weil er ein kluger Edelmann, dergleichen Livland lange Zeit nicht gehabt, bringet er die Sache dahin, dass er ein Salvum Con-

*) Bekanntlich der Obristl. Magnus v. Helmersen.

ductum erhält, da er solchen nun hat, kriegt er den Adel auf seine Seite, und schicken darauf die vorgedachte Supplicq an den König ab. Patcul inzwischen schläft nicht, sondern insinuiret sich braff bei Hofe, kann es aber dahin nicht bringen, dass die Commission in Liefland (denn daselbsten wollte und konnte er alles dasjenige beweisen, was in der Supplicq, so er concipirt, enthalten, denn zu Hofe waren seine Feinde zu mächtig) angestellet würde, sondern in Stockholm, worzu es der Graff Hastfer gebracht. Da Er nun gesehen, dass die Sachen wegen seiner mächtigen Feinde nicht gut für Ihm, wie woll es erstlich sich woll angelassen, will ablauffen, so machet Er sich aus dem Staube, worauf gleich Königl. Befehl an die auswertigen Gouverneurs ergehet, Ihn zu arrestiren, wo sie Ihn nur bekommen können. Inzwischen nun wurden die anderen Interessenten beim Kopf genommen, und ergehet darauf neulich übersandtes Urtheil. Dieses ist also der kurze Inhalt der ganzen Streitsache. Man will hier gewisse Nachricht haben, dass I. Kgl. Mtt. von England, die Staaten von Holland und das Haus Lüneburg es durch Ihre Minister bei dem Könige dahin gebracht, dass die Sache en faveur des Graff Hasfers ausgeschlagen, und sonderlich darumb, weil bemelter Graf in vormaliger Campagne dem König von England promittirt, 10000 Mann von seinem König zu verschaffen, und dahero weil er stets ein Favorit von diesen 3 Puissancen gewesen, haben sie Ihm als ein Organon zu ihrem Besten conserviret, hingegen den redlichen Graf Bielke, wel-

cher Ihnen stets zuwieder, hierdurch drücken wollen. Wie die Herren Commissarien bei dem Könige angefordert, ob sie auch dem Grafen das Vrtheil sprechen sollen hat Er geantwortet: Was der Grafe gethan, solches nehme Er Alles auf sich. Die bemelten 3 Landräthe*) sind am Leben pardonirt, hingegen mit 6 Jahren Gefängniss beleget worden, dahero sie schon nach Manbey (? Marstrand) Jenköping und Bahus abgeführet, woselbst ihre Herberge bestellet ist. Mit den übrigen bleibet es bei dem vorigen. Patcul soll sich wieder incognito in Churland aufhalten."

Wesentlich Neues theilt dies Schreiben nicht mit. Als eine gleichzeitige Stimme verdient es indess vielleicht einige Beachtung.

Bohlendorf auf der Insel Rügen im Nov. 1853.

Julius von Bohlen.

4.

Bei Eröffnung der öffentlichen Versammlung am 6. Dec. 1853 gesprochen

von

Dr. **C. E. Napiersky.**

Hochzuehrende Anwesende! Es ist mir von dem Herrn Präsidenten unsrer Gesellschaft der Auftrag geworden, heute seine Stelle zu vertreten; ich habe somit die angenehme Obliegenheit, Sie,

*) Es waren nur 2 Landräthe, Otto Friedrich von Vietinghoff und Leonhard Gustav von Budberg und der residirende Deputirte Freih. Albrecht v. Mengden.

m. H., die Sie diesen neunzehnten Jahrestag unseres Vereins mit Ihrer Gegenwart haben beehren wollen, an demselben zu begrüssen und Ihre gütige Theilnahme auf dasjenige zu richten, was uns auf dem hier bearbeiteten wissenschaftlichen Felde einen rüstigen Fortgang hoffen lässt und sichert. Es wird das am bequemsten geschehen können, wenn ich Ihnen zwei Erscheinungen der neuesten Zeit vorführe, die von dem steigenden Eifer für unser geschichtliches Studium Zeugniss abgeben. Dahin rechne ich zuvörderst die litterarischen Producte, welche seit Jahresfrist an's Licht getreten sind, wobei ich die Sammelschriften, welche historische Aufsätze enthalten und in regelmässiger oder zwangloser Folge erscheinen, nicht einmal mit aufführen will.

Gleich nachdem wir im vorigen Jahre den Stiftungstag unserer Gesellschaft begangen hatten, bot eine mit allgemeiner Freude begrüsste feierliche Gelegenheit — das Jubelfest der Universität Dorpat — auch der vaterländisch-historischen Forschung sich zur Kundgebung dar und ward so auch benutzt. Unter den Schriften, die der Universität als Glückwunschgaben dargebracht wurden, befinden sich mehrere, die ganz eigentlich dem geschichtlichen Gebiete angehören: der aus tiefer Verborgenheit jetzt endlich vollständig ans Licht gebrachte Bericht über Livland von dem gelehrten Jesuiten Possevin[1]); die ins Poetische

[1]) *Livoniae Commentarius, Gregorio XIII. P. M. ab Antonio Possevino, S. J., scriptus, nunc primum edi-*

hinüberstreifende Erörterung Pabst's über eine muthmaassliche Göttin der Dorpt-Ehsten Emma, wovon Emma-jöggi (der Embach) abzuleiten [2]); die gründliche Auffassung der Nachrichten der Griechen und Römer über die östlichen Küstenländer des Baltischen Meeres von unserm Mitbürger Schirren [3]); und die rechtshistorische Schrift Paucker's über einen Theil des Ehstländischen Ritter- und Landrechts [4]). Bei der Universität

---

tus e codice Bibliothecae Vaticanae, addito prooemio et adspersis nonnullis annotationibus. Accedunt: Ejusdem litterae ad nominatum Episcopum Vendensem, Abbatem Trzemesnensem, et Regis Stephani Bathorei instructio, Georgio Radzivilio, totius Livoniae praefecto, ad provinciae hujus regimen data, necnon ejusdem Regis litterae ad J. D. Solikowski de curandis Rigae templis catholicis. Rigae 1852. XIV u. 37 S. 4. Ist die Gratulationsschrift der historischen Gesellschaft zu Riga, herausgegeben von *Dr. Napiersky.*

[2]) *Emma rediviva, das ist: Die altehstnische Göttin Emma und ihre Sippschaft. (Reval 1852.) 23 S. 4*, die Gratulationsschrift der Revalschen Ritter- und Domschule, verfasst von *E. Pabst.*

[3]) *Nachrichten der Griechen und Römer über die östlichen Küstenländer des Baltischen Meeres. Als Programm einer historischen Topographie Livlands und seiner Grenzen im Mittelalter von C. Schirren. 1852. Riga. X u. 20 S. Imp.-4.*, wurde in diesem Formate nur in wenigen (6) Exemplaren abgedruckt, aber auch noch in etlichen (12) in gr. 8. in gleicher Stärke.

[4]) *Der revidirten ehstländischen Ritter- und Landrechte erstes Buch oder die Gerichtsverfassung und das Gerichtsverfahren in Ehstland vor hundert Jahren. Ein Beitrag zur vaterländischen Rechtsgeschichte. Reval*

selbst aber erschienen zwei auf historischer Grundlage ruhende Schriften: die gehaltvolle Geschichte der Universität von unserm ehemaligen Mitbürger Beise[5]), welche in unserm Vereine tiefere Forschungen über die schwedische Universität in Livland von unsern Mitgliedern Schirren und Dr. Buchholtz hervorrief[6]), und das von Prof. Rummel angelegte Album academicum, welches noch im Laufe dieses Jahres in einer zweiten berichtigten Ausgabe wiederholt wurde[7]).

Als Fortsetzungen und Schlusslieferungen frü-

1832. 180 S. 8., wurde der Universität dargebracht von der Allerhöchst bestätigten ehstländischen literärischen Gesellschaft zu Reval. Der Namen des Verfassers findet sich nirgends in dem Buche.

[5]) *Die Kaiserliche Universität Dorpat während der ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens und Wirkens. Denkschrift zum Jubelfeste am 12. und 13. December 1832. Dorpat. 168 S. Imp.-4.*, ausgearbeitet vom Universitäts-Syndicus *Th. Beise.*

[6]) *Zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland, von C. Schirren*; in den *Mittheilungen aus der livl. Gesch. Bd. VII. (Riga 1853. 8.) S. 1—68. — Verzeichniss sämmtlicher Professoren der ehemaligen Universitäten zu Dorpat und Pernau und der academischen Beamten. Zusammengestellt und mit archivalischen Beilagen versehen von Dr. Aug. Buchholtz; ebendas. S. 159—273.* mit 3 Tafeln in Steindruck.

[7]) *Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. Zur Jubel-Feier ihres funfzigjährigen Bestehens, am 12. December 1832. Dorpat, 1832. IV, 134 u. XXX S. gr. 4.*, herausgegeben von *C. C. v. Rummel und Th. Beise. — 2te berichtigte Ausgabe. Ebendas. 1853. VI u. 286 S. gr. 8.*

her begonnener historischer Schriften erwähne ich: die dritte Lieferung der Ehstnischen Volkslieder von dem tief eindringenden Erforscher des Ur-Ehstenthums, Neus in Reval [8]); das vierte und Schlussheft der Livländischen Prediger-Geschichte [9]); eines ausländischen Forschers, Kurd v. Schlözer's Verfall und Untergang der Hansa und des Deutschen Ordens, als Schluss der Trilogie, welche er unserer livländischen, und bezugsweise der norddeutschen Geschichte gewidmet hat [10]); und endlich in den jüngstvergangenen Tagen die Schlusslieferung des umfassenden Werkes: Scriptores rerum livonicarum, über welches das weitere Wort der gelehrten Beurtheilung überlassen bleibt [11]).

---

8) *Ehstnische Volkslieder. Urschrift und Uebersetzung von H. Neus. 3te Abtheilung. Herausgegeben von der ehstländ. literärischen Gesellschaft. Reval 1852. S. 303—477 in 8. — Die 1ste und 2te Abtheilung* erschienen *Reval 1850 u. 1851. XX u. 302 S. 8*

9) *Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland 4tes Heft. Lebensnachrichten von den livl. Predigern, mit literärischen Nachweisen. 3ter Theil Q—Z. Nebst Berichtigungen und Nachträgen. Mitau 1852. 206 S. 8.*

10) *Verfall und Untergang der Hansa und des deutschen Ordens in den Ostseeländern. Von Kurd von Schlözer. Berlin 1853. VIII u. 227 S. 8.* — Früher war erschienen von demselben Verfasser: *Livland und die Anfänge Deutschen Lebens im Baltischen Norden. Berlin 1850. VIII u. 190 S. — Die Hansa und der Deutsche Ritter-Orden in den Ostseeländern. Ebendaselbst 1851. VIII u. 192 S. 8.*

11) *Scriptores rerum livonicarum. Sammlung der wichtig-*

Geographie und Ethnographie unserer Gegenden haben in diesem Jahre Bereicherungen erhalten durch Rathlef's sehr sorgfältig gearbeitete Skizze der Orographie und Hydrographie unserer Provinzen [12]); durch A. v. Tideböhl's russisch geschriebenen Aufsatz über die Insel Oesel, der auch mit historischen Anführungen ausgestattet

---

sten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Ehst- und Kurland; in genauem Wiederabdrucke der besten, bereits gedruckten, aber selten gewordenen Ausgaben. Erster Band. Riga u. Leipzig 1853. XII u. 906 S. gr. 8., enthält: *Die Origines Livoniae, bearbeitet von Dr. A. Hansen, Ditleb's v. Alnpeke Livl. Reimchronik, bearbeitet von Th. Kallmeyer*, und *Auszug aus der Deutsch-Ordens-Chronik* (*von Dr. C. E. Napiersky*). Ueber den Inhalt des *II. Bandes* siehe *Inland 1852. Nro. 8. Sp. 143.*

[12]) *Skizze der orographischen und hydrographischen Verhältnisse von Liv-, Esth- und Kurland, ein geographischer Versuch von Dr. K. Rathlef. Mit einer orographischen Karte, einer hydrographischen Karte und neun Höhenprofilen. Reval 1852. VI u. 219 S. 8.* mit 5 Blatt Charten *).

*) Von geognostischen und botanischen Beschreibungen sind noch zu erwähnen: *Uebersicht des obern Silurischen Schichtensystems Liv- und Ehstlands, vornämlich ihrer Inselgruppe. Erster Theil. Geognostisch-geologische Skizze. Zur Erlangung der Würde eines Magisters der physiko-mathematischen Facultät etc. von Alexander Gustav Schrenk. Dorpat 1852. 112 S. 8. — Versuch eines Vegetationsgemäldes von Oesel, von Dr. Müller*; im *Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga, 6ter Jahrgang. Nro. 1. S. 1—26.*

ist [13]); durch Hunnius „Die Seebäder Hapsals“, worin eine Beschreibung und umrissliche Geschichte der Stadt Hapsal mit enthalten ist [14]); durch Academikers Sjögrèn Bericht über seine Reise nach der Insel Runö und zu den Liven in Kurland im Sommer 1852 [15]).

Ein wichtiges Document der frühesten Periode Ehstlands, der Liber census Daniae, so weit er Ehstland betrifft und eine Aufzählung der Land-

---

[13]) **Островъ Эзель, А. Тидебеля, I. II.**; im **Журналъ Минист. Внутр. дѣлъ.** *Bd. XLI. Heft 1 u. 3. (1853)*, auch daraus besonders abgedruckt, jede Abtheilung 22 S. stark; übersetzt im *Inlande 1853. Nro. 16. 17. 50. 51.*

[14]) *Die Seebäder Hapsals von Dr. C. A. Hunnius, frei pract. Arzte zu Hapsal und Kreisarzte der Wiek. Reval 1853. 90 S. 8.* Eine Beschreibung der Stadt findet sich *S. 49—64* und deren Geschichte im Umrisse *S. 74 bis 90* (*von H. Neus*; früher schon im *Inlande 1852. Nro. 26. 27.* abgedruckt, hier aber etwas umgearbeitet).

[15]) *A. J. Sjögrèn's Bericht über seine Reise nach der Insel Runö und zu den Liven in Kurland im Sommer 1852*; im *Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Academie Imperiale des sciences de St. Petersbourg, X. 268—272.* Seine erste Reise zur genauern Untersuchung der Reste der Liven und Krewingen machte der Verfasser 1846 im Auftrage der Russischen Geographischen Gesellschaft und lieferte seinen Bericht darüber in deren *Denkschriften (russ. Ausg.) II. 253 bis 266.* und in der deutschen Ausgabe derselben *Bd. I. (den 1. u. 2. Bd. der russ. Ausgabe enthaltend. Weimar 1849. 8.) S. 453—605.*; auch einen Beitrag *Zur Ethnographie Livlands* (über die Reste der Liven und ihre Sprache) im *Bulletin etc. VII. Nro. 1—5.*

güter Ehstlands um die Mitte des 13. Jahrhunderts und ihrer Besitzer enthält, erhielt durch Paucker in Reval und M. G. Knüpffer, nach der dänischen Historiker früherer Zeit, Langebeck's und Suhm's, erster Ausgabe eine zweite, speciell commentirte [16]), und ward von der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in dem ebenfalls im Laufe dieses Jahres vollendeten und zu uns gelangten II. Bande der Antiquités russes [17]) in einem trefflichen Facsimile wiedergegeben, zu welchem sich die Gesellschaft einen ausführlichen Commentar nachzuliefern vorbehalten hat, an dem auch Paucker mitarbeitet.

Von neuen wichtigen Producten der Presse

---

[16]) *Der Güterbesitz in Ehstland zur Zeit der Dänen-Herrschaft, nach Jakob Langebeck's, Peter Friedr. Suhm's und Georg Magnus Knüpffer's topographischen Bemerkungen zum Liber Census Daniae mit einigen Zusätzen herausgegeben von Dr. Carl Julius Albert Paucker. Reval 1853. 133 S. 8.*

[17]) *Antiquités Russes d'après les monumens historiques des Islandais et des anciens Scandinaves, editées par la Société royale des antiquaires du Nord. Tome II. Copenhague, 1852. XVI u. 496 S. Imp.-4.* mit 14 Blatt lithographirten Schriftproben, wovon *Bl. VIII — XIV a b* c das Facsimile des Liber census enthalten, welches auch wiederholt ist bei *Bunge's Livl. Urkunden-Buche Bd. I.*, vergl. *Regesten S. 129. nro. 333.* — Im Buche selbst ist die Rede von diesem alten Documente *pag. VI.* („Je tacherai aussi d'obtenir de la Russie des renseignemens pareils pour la partie de l'ouvrage qui traitera du cadastre du roi Valdemar" — sagt *C. C. Rafn*) und *pag. XV.*

für unsere Geschichte sind anzuführen: das über mein Lob erhabene Livländische Urkunden-Buch Bunge's, welches in dem eben vollendeten I. Bande eine sichere Grundlage der Geschichtschreibung darbietet [18]); die für unsere sowohl, als die russische Geschichte wichtige Chronologie Heinrich's des Letten, mit den russischen Chroniken verglichen von E. Bonnell, die es wohl werth ist, der Aufmerksamkeit der Gelehrten nicht zu entgehen [19]); und ein im Auslande erschienenes Buch über die ältesten Chroniken der Geschichte Preussens, welches auch auf unsre livländischen Geschichtsquellen Rücksicht nimmt [20]).

---

18) *Liv-, Ehst- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Herausgeg. von Dr. Friedrich Georg von Bunge. Erster Band. 1093—1300. Reval, 1853. XII, 188 u. 810*) S. 4.* nebst einer lithogr. Beilage.

*) eigentlich sind es 776 Seitenspalten und dann S. 777 bis 810.

19) *Die Chronologie Heinrich's des Letten verglichen mit den Zeitangaben einiger russischen Chroniken, von Ernst Bonnell;* im *Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Acad. Imp. des sciences de St. Petersb. Tom. XI. nro. 4. 5. 6. 8. 9. Sp. 49—57. 65—94. 113—132.* Dazu noch *Acad. Kunik's Anhang. Vorläufige Andeutungen über das Jahr der Schlacht an der Kalka, mit besonderer Rücksicht auf Heinrich den Letten, ebendas. Nro. 8. 9. Sp. 133 bis 139.* Alles auch abgedruckt in den *Melanges russes II. 283—354.*

20) *Geschichte der Preussischen Historiographie von P. v. Dusburg bis auf K. Schütz. Oder Nachweisung und Kritik der gedruckten und ungedruckten Chroniken zur*

Als kleinere Gaben erwähne ich nur einen russisch verfassten Bericht über Zar Iwan Wassiljewitsch livl. Feldzug von 1577 und 78 [21]); Paucker's Untersuchung über das Geschlecht und die Besitzungen der Herren von Lode [22]); des Freih. v. Ledebur historisch-diplomatischen Nachweis über das Alter und die Bedeutung der Familie Schöppingk [23]); die Skizzen aus Kurland in ei-

---

Geschichte Preussens unter der Herrschaft des deutschen Ordens, von Dr. M. Töppen. Berlin 1853. X u. 290 S. 8. Es werden (*Vorwort S. V.*) als „sehr dringendes Bedürfniss" gewünscht „ausführliche kritische Arbeiten über die Geschichtschreiber der Nachbarstaaten, besonders Livlands, Polens und Litthauens" und dann geäussert: „In Livland ist der Geist für historische Forschung gegenwärtig in erfreulicher Weise rege; man hat in letzter Zeit eine Reihe von Chroniken und eine Menge von Urkunden abdrucken lassen; doch fehlt es nur zu oft an umsichtiger und entschlossener Kritik u. s. w." — Besonders zu vergleichen für uns ist der Abschnitt über die *Hochmeisterchronik S. 53—89.*

[21]) im Военный Журналъ, издаваемый Военно-ученымъ комитетомъ на 1852 годъ. *Heft 1 u. 2.*

[22]) *Die Herren von Lode und deren Güter in Ehstland, Livland und auf der Insel Oesel, nach Urkunden und andern geschichtlichen Nachrichten. Ein Beitrag zur inländischen Adels- und Gütergeschichte von Julius Paucker. Dorpat 1852. 191 S. 8.*

[23]) *Historisch-diplomatischer Nachweis, dass die Herren v. Schoeppingk in ihren älteren Vorfahren dem höheren deutschen Adel angehört haben;* in den *Dynastischen Forschungen von L. Freih. von Ledebur. 1. Heft. (Berlin 1853. 8.) S. 47—62.* Das Resultat dieses Nachweises findet sich *S. 62.* in folgenden Worten zusammen-

nem ausländischen Journal [24]), und R. J. Wunderbar's Geschichte der Juden in Liv- und Kurland [25]); und als gemüthliche Bearbeitungen historischen Stoffes aus dem zum Theil jüngsten Leben unsrer Provinzen: ein Lebensbild aus dem Volksleben der Letten [26]); die ansprechenden Baltischen Skizzen von Dr. Bertram [27]) und ein im Auslande

---

gefasst: „Es dürfte wohl als Minimum der Berücksichtigung dieser älteren historischen Beziehungen gelten, wenn denselben (den Herren v. Schöppingk in Kurland) die Anerkennung als Grafen zu Theil würde." — Hieher gehört auch noch folgendes, nicht in den Buchhandel gekommenes Werk: *Stammtafeln, Nachrichten und Urkunden von dem Geschlechte derer von Keyserlingk, zusammengetragen von H. A. J. Frh. v. Keyserlingk. Berlin 1853. 186 S. 4.* nebst 9 lithogr. Tafeln Abbildungen und XXXIII lithogr. Stammtafeln. Leider vermisst man in diesem reichhaltigen Buche die Keyserlingkschen Familien-Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, welche das kurl. Provinzial-Museum in Mitau bewahrt.

[24]) *Skizzen aus Kurland*; im *Auslande, einer Wochenschrift für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. 1853. Nro. 7. S. 160—164.*

[25]) *Geschichte der Juden in den Provinzen Liv- und Kurland, seit ihrer frühesten Niederlassung daselbst bis auf die gegenwärtige Zeit. Nach den authentischsten Quellen bearbeitet von R. J. Wunderbar. Mitau, 1853. 80 S. 8.*

[26]) *Die Davids-Mühle bei Wenden. Vom Landrath A. v. Hagemeister zu Gotthardsberg. [Abgedruckt aus den „Livl. Jahrbüchern der Landwirthschaft" Bd. 12. Heft 1.] Dorpat 1852. 11 S. 8.*, lettisch bearbeitet von *J. T. Berent* in den (Mitauischen) Latweeschu Awises *1853. Nro. 29.*

[27]) *Baltische Skizzen von Dr. Bertram. Erstes Bänd-*

erschienenes Buch, dem man in vielen Stücken gegründeten Tadel entgegenstellen muss.

Das ist, was ich von den historischen Producten aus dem letztverflossenen Jahre aufzuführen habe, zu geschweigen der in nächster Zukunft zu erwartenden Werke zur livländ. Geschichte, welche entweder bereits ausgearbeitet sind, oder noch vorbereitet und mit Sicherheit erscheinen werden. Sollten wir uns nicht dieser Aufzählung in ihrem relativen Reichthume und ihrer Mannigfaltigkeit zu erfreuen haben? und sollten wir daraus nicht einen wohlbegründeten Schluss auf den Eifer für die Geschichtsforschung unsers Vaterlandes machen können? Aber wir können diess auch noch zweitens aus den Thatsachen einer grossmüthigen Theilnahme für die Kunde der vaterländischen Geschichte, welche in eben diesem letztverflossenen Jahre sich zu Tage gegeben haben. Unserm Lande ist durch den von der livl. Ritterschaft gemachten Ankauf des in der Trey-schen Sammlung aufgespeicherten Schatzes an Livonicis und Russicis ein litterarischer Vorrath gesichert worden, dessen Benutzung künftigen Forschern reiche Ausbeute verspricht; und wir müssen es rühmend anerkennen, wie hier reine Schätzung der Wissenschaft eine Adelscorporation bewog,

---

chen. Funfzig Jahre zurück. Dorpat 1853. 4 unpag. u. 83 pag. S. 8., früher schon im *Inlande 1852* abgedruckt. Der pseudonyme Verfasser ist *Dr. Georg Jul. Schultz*, Prosector an der medico-chirurgischen Akademie in St. Petersburg. (Vergl. *Inland 1853. Nro. 48. Sp. 1014.*)

auch ein bedeutendes Opfer nicht zu scheuen, um der Wissenschaft einen bleibenden und fruchtbringenden Gewinn zu sichern. Wir erkennen aber auch dieselbe Grossmuth in der bereitwilligen Theilnahme und Opferwilligkeit, womit die Adelscorporationen dieser Provinzen und die Städte-Communen derselben einem Unternehmen entgegengekommen sind, welches von unsrer Gesellschaft ausgeht. Diess Unternehmen besteht in der Aussetzung eines nicht geringfügigen Praemium's — nicht Pretium's — für eine populäre, aber auf gründlicher Forschung ruhende Darstellung unsrer Provinzialgeschichte. Dasselbe ward von den genannten Corporationen und Communen mit einer edlen Bereitwilligkeit in der Art aufgenommen, dass von ihnen die Geldmittel zur Aussetzung der Belohnung für den stillen Fleiss des Gelehrten, der sich an eine solche Bearbeitung wagen will, zugesichert wurden; in Folge dessen denn die Verkündigung einer solchen Belohnung von unsrer Gesellschaft erlassen wurde. Gelingt es, dadurch eine populäre Bearbeitung der vaterländischen Geschichte herbeizuführen, so wird die Kenntniss derselben, nach der ein grosser Theil des gebildeten Publicums lobenswerthes Verlangen trägt, einen weithin reichenden Gewinn davon tragen, und dieser Gewinn der Lohn für die Grossmuth sein, womit die Aufforderung unserer Gesellschaft von den Repräsentanten des Landes und der Städte aufgenommen wurde. So denn dürfen wir mit Recht von einem steigenden Eifer für unsre Geschichtsforschung sprechen und von demselben mehr noch und Grösseres fernerhin hoffen.

5.

I. Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten, auch unter Berücksichtigung der Ortsnamen. Eine sprachliche Untersuchung von A. Fr. Pott. Leipzig, Brockhaus. 1853. XVI u. 721 S. gr. 8.

II. Littauische Volkslieder, gesammelt, kritisch bearbeitet und metrisch übersetzt von G. H. F. Nesselmann. Mit einer Musikbeilage. Berlin, F. Dümmler. 1853. XIV u. 368 S. gr. 8.

Angezeigt in der 186. Sitzung der Gesellschaft am 13. Jan. 1854 von **C. Schirren.**

I.

Der Verfasser sieht sich in Betracht der vielfachen Verschlingung von Orts- und Geschlechtsnamen zur Einschaltung eines Abschnitts über Ortsnamen veranlasst, der hier gelegentlich hervorgehoben und getrennt betrachtet werden mag.

Unter den Deutungen, welche für uns specielles Interesse haben, ist kaum eine von grösserem Belange und keine geeignet, neuen Aufschluss über die Regeln bei Beurtheilung von Ortsnamen und von den ihrer Erklärung reichlich entgegentretenden Schwierigkeiten zu geben. Im Allgemeinen gehen wir durch den ziemlich geschichteten Stoff in den alten Geleisen. Doch empfehlen sich unter

den Deutungen einige der Beachtung grade ihrer schmucklosen Einfachheit wegen, die wenn auch nicht immer plausibel, doch als Antidosis sehr wohl entgegenzunehmen ist. Dergleichen Deutungen sind:

1) Die Erklärung von Dorpat nach ***J. S. Strodtmann*** (***Flensburg. Schulprogr. 1835. 32 S. 4°.***) ***Probe einer etymologisch-historischen Untersuchung über die Bedeutung der Ortsnamen im Herzogthum Schleswig.*** Hier werden die oft sehr abweichenden Formen für „Dorf" sorgsam erörtert; man lernt, freilich in Combination mit Torf, kennen: terup, derup, trup, trop, torp, drup, rup, terp, torup, tarup, tarp, und nun wird ***S. 25 des Progr.*** die Frage aufgeworfen: „Dörpt, vgl. Dorpat, als Composit. oder wie Gehöft?" Wenn das eine bejaht, das andere verneint werden soll, so muss die Annahme eines Compositums verworfen werden als ungewiss und erzwungen. Dagegen empfiehlt sich die Analogie mit Gehöft, aus Hof, wie Dörpt, Tarbete aus Dorf. Eine locale Neigung zu auslautendem t in ähnlichen Bildungen zeigt die in einigen unserer Gesellschaftsschichten sehr gängbare Form „Gestühlt" (Kirchenstuhl). Auch könnte die estnische Form „Tarto-linn" keinen Gegenbeweis liefern, da eine solche Elidirung ganz herkömmlich wäre.

2) Der finnische Name für Åbo „Turro-lin", den man bekanntlich den Türken (wenn auch nicht den Osmanli) nahe gerückt hat, erscheint hier in schmuckloser, obzwar anfechtbarer Deutung, als „Marktstadt" mit Hinblick auf das estnische turro, dän. torv, am Ende gleich dem russ. торгъ.

3) Pretentiöser ist die Umkehr zu Riga, wo die bisherigen Erklärungen offenbar ganz unbekannt geblieben waren, vor Allem die unbedingt giltige, ganz unanstreitbare Herleitung vom locus Rigae am Rigeflüsschen. Im vorliegenden Werke wird auf „rige", „im Pommerschen ein Wasserlauf", zurückgegangen und dieser „Wasserlauf" in der Düna nachgewiesen und andererseits wird die „Riege", schwedisch ria, lettisch rija, estnisch rei, rehi (Heiztenne) mit Beziehung auf das span. La Granja (franz. Grange, ferme) in den Vordergrund gerückt. Diese Erörterung über Riga gehört übrigens einem nicht unwichtigen Capitel an, welches die bisher meist übersehene Rolle erläutert, welche bei Ortstaufen das ungeschickte und übereilte Uebersetzen spielt. Eine Zusammenstellung der in russischen Annalen russisch wiedergegebenen lettischen und estnischen Ortsnamen würde das besonders einleuchten lassen. Unter den von ***Pott*** angeführten Beispielen ist aber ein sehr seltsames hervorzuheben, das bei unsern nördlichen Nachbarn nah und fern ernstlichen Unwillen hervorrufen wird. Ihm nämlich, da die Insel Karl bei Reval estnisch Paljas-Saar heisst, paljas aber „kahl" bedeutet, erscheint Paljas entweder als Uebersetzung des übelabgehorchten „Karl" oder, noch seltsamer, letzteres als Uebersetzung des unverstandenen Paljas, was offenbar gar nicht zu begreifen wäre. Selbst die Möglichkeit, dass beide Namen sehr gut getrennt, aus verschiedenen Quellen herstammen können, wird gar nicht berührt.

Im Ganzen sind — der nur stiefmütterlichen

Behandlung des Littauischen gegenüber — dem von **Pott** schon in den ***Etymologischen Forschungen*** gern beigezogenen Estnischen nicht weniger als 10 Seiten ganz ausschliesslich gewidmet, ohne jegliche Ausbeute für ein besonderes provincielles Interesse, aber dem Zwecke des Buches selbst angemessen und mit dem bekannten Fleisse und der grossen Versatilität des Verfassers.

II.

Dieser alle früheren Sammlungen erschöpfenden, überholenden und zweckmässig bearbeiteten Sammlung gehen einige einleitende Worte voraus über den Character, die Form, die Vortragsweise und den Rhythmus des littauischen Volksliedes nebst der Aufzählung des bisher für Kritik und Zusammenstellung littauischer Volkslieder Geleisteten. Mit Bezug auf Letzteres heisst es:

„Das Verdienst, auf das Vorhandensein von Volksliedern „in Littauen aufmerksam gemacht zu haben, hat Johann „Arnold von Brand, Professor in Duisburg († 1691), „der zwei Bruchstückchen solcher Lieder mittheilt in sei„nem Werke: *Reysen durch die Marck Brandenburg,* „*Preussen, Churland, Liefland, Plesscovien, Gross-Nau*„*gardten, Tweerien und Moscovien* (*herausgegeben von* „*Heinr. Christ. v. Hennin*).“

Darauf werden zwei Bruchstücke mitgetheilt, das erstere unbedeutende aus zwei, das andere aus vier Versen, ausserdem in ungebundener Rede eine Rauda und eine Beschwörung Perkun's.

Dieses Verdienst nun aber ist ein Jahrhundert früher schon dem bekannten Polen ***Strykowski*** in dessen *littauischer Chronik* zuzuschreiben, so

spärlich auch die von ihm citirten Fragmente sind. *S. 157* der Königsberger Ausgabe von 1582 (*I. p. 146* der Warschauer Ausg. von 1846) erwähnt er der vom 25. Mai bis zum 25. Juni dem „Dzidzis Lado“ (to iest wielki Bog) gewidmeten Feste und der unter Tänzen stets wiederholten Verse:

Lado, Lado, Lado
Didis musu Dewie —

welche noch zu seiner Zeit in Litauen, Z'emaiten, Livland und Russland gesungen wurden. Ja, er lässt *S. 588* (*I. p. 500*) selbst Woysielk bei seinem Einzuge in Kiernow mit diesem Liede empfangen werden.

Die Probe eines Lob- und Erinnerungsliedes an Dowmant giebt er in folgenden Versen:

Dowmantas, Dowmantas, Gedrotos Kunigos
Łabos Raitos ługuie —

und erwähnt, dass noch zu seiner Zeit mehrere Lieder des „litauischen Volkes jenen Fürsten, den Zeitgenossen Witowts, denselben, der in Gross-Nowgorod mächtig war, als einen thatkräftigen etc. Mann besangen.“ An derselben Stelle erzählt er von Klageliedern auf den Fall Kowno's vor der Ordensmacht (im J. 1362) und auf die dort in den Flammen umgekommenen (3000) Litauer, wo es in einem alten Liede heisse:

„Nie tak ci mi zamku żal jako mężnych rycerzów w ogniu
„gorających“,

d. h.: Nicht so schmerzlich beweine ich die Burg, als die tapfern Helden, die in den Flammen starben.

Von eigentlichen Volksliedern findet sich sonst keines bei ihm erwähnt. Doch mag noch auf ähnliche litauische Sprach- oder Gesinnungsproben hin-

gewiesen werden. So bringt er eine Rauda, freilich nur in polnischer Uebersetzung. Er erzählt nämlich ***S. 162. 163 (I. p. 149. 150.)***: Die Freunde des Todten und die Dorfbewohner werden herbeigebeten, waschen die Leiche, kleiden sie in ein langes, weisses Hemd, setzen sie auf einen Stuhl und trinken ihr mit folgenden Klageworten zu:

„Ja do ciebie piję, miły przyiaćielu, y czemuś umarł, a wszak „masz swoię miłą małżonkę, dziatki, bydło" etc.

d. h.: Ich trinke dir zu, lieber Freund, ach! warum bist du gestorben und hast doch noch ein liebes Weib, Kinder, Vieh etc. Dann trinken sie ihm noch einmal zur guten Nacht zu und bitten ihn:

„aby raczył no onym swiećie pazdrowić ich przyiacela, „Oyce, Matki, Bracią etc. aby też tam z nimi łaskawie y „sąsiedzko się obochodził, iako tu oni z nim za żywota",

d. h.: dass er in jener Welt ihre Freunde, Väter, Mütter, Brüder etc. grüsse und dort mit ihnen so freundlich und nachbarlich umgebe, wie mit ihnen selbst, da er noch lebte. Ueber dem Grabe wird dann zuweilen noch laut gerufen: „Geigei, begeite, Pokkole!" d. h.: Hei! hei! flieht hin, ihr bösen Geister! Auch wird im October eine besondere Todtenfeier gehalten, wo die Weiber am Grabe ihrer Männer deren Vorzüge und Thaten etc. in Klageliedern besingen. Ein Todtenfest des Gesindes wird vom Herrn eröffnet mit Darbringung von Salz, Weihrauch etc. und dem Zuruf: „A za wissumos priatelos musu!" d. h.: Allen unsern Freunden, worauf die Schmauserei und das Trinkgelage beginnen.

Opfer-Anrufungen in polnischer Uebersetzung finden sich mitgetheilt ***S. 160 (I. pp. 147. 148.)***: zwei an den „Ziemiennik", ferner an „Perkunos,

Swaitestix, Pilwitos, Auschlavis", an die Göttergemeinschaft, und mit der litauischen Anrede: „O wespocie Dewe musu Pergrubios!" d. h.: O, du allmächtiger etc. an „Pergrubios."

So wie eine der mitgetheilten Beschwörungsphrasen schon dadurch Interesse gewinnt, dass sie uns in dem „begeite Pokolle" einen Plural gleichnamiger, böser Geister kennen zu lehren scheint, so sind andere von *Strykowski* überlieferte Anrufungen, Phrasen u. dergl. auch sprachlich nicht ganz ohne Gewicht. In einem seiner breiten polnischen Gedichte, in welchem er unter Anderem gegen die Russen den Schlachtruf der Litauer wiedertönen lässt: „Mus, 'ażumusz thos Gudos"; *S. 243 (I. p. 215.)* belehrt er uns dadurch, dass schon damals die Russen bei den Litauern jene vielfach und meist unglücklich ausgebeutete Benennung führten, während sich zugleich im „ażu" — das alterthümliche Beispiel einer besondern Form der Präposition uż bei Zusammensetzungen mit Verben aufweist, wie sie jetzt, wenigstens im Preuss.-Litauischen sich nicht mehr findet.

Andere litauische Phrasen finden sich bei der Erzählung der Bekehrung Z'emaitens und einer darangeknüpften Anekdote aus des Chronisten Zeit *S. 543 (II. pp. 149. 150.)*.

Was nun die Sammlung *Nesselmann's* betrifft, so füllt sie besonders für den gelehrten Büchermarkt Deutschlands eine sehr lebhaft gefühlte Lücke, wenigstens zum Theil, schon indem sie an Gehalt, Ausdehnung und Form die älteren Sammlungen, darunter auch die Z'emaitischen von *Sta-*

newicz, Wilno 1829. und von ***Dowkont, Petersburg 1846.*** übertrifft, nachdem sie sie fast vollständig in sich aufgenommen hat. Indem aber sowol in Zahl der Lieder, als an reicherer Auswahl das Preussisch-Litauische über das Z'emaitische hervorragt, tyrannisirt es bei ***Nesselmann*** das Letztere orthographisch und sogar durch die Octroirung einzelner grammatischer Formen. Die Stellung zu den älteren Sammlungen lässt sich schon aus einer Vergleichung mit der von ***Stanewicz*** darthun. Im Allgemeinen hat sich ***Nesselmann,*** was die für nöthig erachteten Veränderungen betrifft, von der etwa nachweisbaren Melodie und von dem aus ihr hervorgehenden Rhythmus bestimmen lassen, so dass er aus diesem Grunde z. B. so verändert:

Stanewicz Nr. 2.	*Nesselmann Nr. 391.*
O yr atêja jauna mergely	O atějo mergele,
ano kima wisznely	Ano kêmo wêsznele.

Oder, um der dreizeiligen Strophe willen, dehnt er systematisch:

Stanewicz Nr. 10.	*Nesselmann Nr. 45.*
1. Sziery brolys żyrgely	1. Szêre brolis żirgeli,
par wysa rudenely	Per wisą rudeneli,
	Per wisą rudeneli.
u. s. f.	*u. s. f.*
5. O ko żwengey żyrgely	5. Mergyte klausinějo:
par łaukely biegdamas?	O ko zwengi, żirgeli,
	Per laukeli bêgdamas?

In andern Fällen kann man seinen Zusätzen oder Weglassungen weniger Beifall geben, und es ist kein Grund abzusehen, warum die poetisch durchaus zu rechtfertigenden Wiederholungen in

andern Liedern durchaus zusammengezogen werden, so dass z. B. in *Stanewicz Nr. 12* aus den letzten 6 Strophen bei *Nesselmann Nr. 149* nur 4 geworden sind, wo doch das „bis“ wenigstens unter den Varianten anzugeben war. Auch vermisst man zuweilen, wie bei *Nr. 360,* die genaue Angabe über Anordnung und Inhalt desselben Liedes bei den ältern Sammlern, hier *Stanewicz Nr. 28,* und abgesehen davon, dass des letzteren Redaction unstreitig die ursprünglichere und noch wenig in die Breite ausgeschmückt ist, hat auch seine Strophenordnung grosse Vorzüge und hätte wenigstens erwähnt werden sollen, um so mehr, als man z. B. gerade aus einer genauen Vergleichung dieses Liedes in beiden Ueberlieferungen die Beweglichkeit litauischer Liederformen kennen lernt und einsieht, wie jeder Sänger schon durch blosse Umstellung der Strophen der Grundstimmung des ganzen Liedes eine andere Richtung geben kann. In dieser lockeren Verknüpfung der folgenden Strophe mit der vorhergehenden u. s. f. liegt eine Hauptgarantie der Volkspoesie; die Strophen sind Töne, welche jeder neue Sänger auf neue Weise neben einander reiht, und seine Dichtergabe zeigt sich oft nur in dieser so bezeichneten Sphäre, in welcher sie sich übrigens oft originell und tiefsinnig genug darthun kann.

Am Meisten aber wol vermisst man bei dieser so schätzbaren Gabe eine Localnachweisung für die einzelnen Lieder, welche freilich durchgängig wol nicht zu ermöglichen war. Dabei erst hätten sich lebensvolle Gruppen gebildet, wäre jedes Lied,

selbst jeder Vers in sein rechtes Gewicht gekommen, müssten örtliche, historische und Sitten-Anspielungen hervorgetreten sein, wo sie jetzt unter dem blossen poetischen Allgemeinen sich verlieren. Darin hätten wir speciell die gleich näher zu erwähnenden Verse besser würdigen können. Es beziehen sich nämlich unter den mitgetheilten 410 Liedern 4 auf uns wenigstens mit dem Namen naheliegende Localitäten. *Nr. 89.* (bei *Stanewicz Nr. 7.*) behandelt das bekannte Thema, wie ein Windstoss dem Mädchen den Kranz entführt und ein Knabe ihn aus dem Wasser holen will, dabei aber umkommt. Dieses endlos wieder aufgenommene Thema entwickelt sich in allen Volksliedern mit solch beschaulicher Breite und Innigkeit, dass man es zu denjenigen zählen muss, in welchen sich das echtlitauische Leben in Friedenszeiten am naivsten und von fremden Anschauungen oder Erinnerungen undurchbrochen abspiegelt. In dem vorliegenden Liede wird das Mädchen an die Düna (Dunajelis) versetzt und diese dadurch zu einem heimischen Fluss erklärt (natürlich in ihrem oberen Laufe). In *Nr. 174.* (*K. Br.*: Pieśni ludu nadniemeńskiego. Poznań. 1844. Nr. 2.) *u. 175* (*Dowkont Nr. 49.*) erscheint die Düna wieder. Das Mädchen wird von der Mutter an die Düna gesandt, um Wasser zu holen; ein Knabe zerschlägt ihm den Wasserkrug und sucht den Schmerz im ersten Liede durch Geld, im zweiten durch Hingabe seiner selbst in Liebe zum Mädchen zu stillen. Der sinnlich-sittliche Nebengedanke dieser Lieder ist, wie aus hundert ähnlichen, leicht herauszuerkennen. Auch

hier erscheint die Düna noch als der litauisch-heimische Strom, wenn auch in den Versen:

Ich will dir's ja bezahlen,
Zwar nicht mit Dreiern,
Auch nicht mit Sechsern,
Mit lauter harten Thalern,

schon etwas Fremdartiges hereinblickt, da doch sonst dergleichen Entschädigungen zarter angeboten werden. In schroffen Gegensatz zu der diesseitigen Gegend tritt aber der litauische Volkssänger in *Nr. 342 (Stanewicz Nr. 24)*, wo, auch eine bekannte Scene, das Ross des gefallenen Bruders ledig heimkehrt und der Schwester erzählt:

Ich liess den Bruder
Im Städtchen Riga (Rygôs mèstelis)
Im Städtchen Riga,
Im fremden Lande.

Er stürmte eilend
Ins Städtchen Riga
Und haute nieder
Ein grosses Kriegsheer.

Wohl durch neun Ströme
Bin ich geschwommen
Und durch den zehnten
Triefend gewatet.

Der Kugeln neune
Vorbei ihm flogen,
Doch ach! die zehnte,
Die warf ihn nieder u. s. f.

Die einleitende Strophe deutet durchaus auf einen allgemeinen litauischen Ausritt:

Wisi bajorai	Alle Bojaren
Žirgus balnoja	Die Rosse satteln,

Żirgus balnoja,	Die Rosse satteln,
Į karą joja	Zum Kampfe eilen.

Man sieht die z'emaitischen Edlen alle zum Kampfe ausziehen, oder wie es bei *Stanewicz* heisst: „zum Kampfe gegen Riga", nämlich statt:

į karą joja — „į Riga joja".

Da übrigens die Kugeln eine so grosse Rolle spielen, so ist an die alten Litauerzüge natürlich nicht zu denken. Man muss entweder den Ausgang des XV. (?) die livl.-russischen Kämpfe oder die poln.-schwedischen zu Anfang des XVII. Jahrhunderts im Auge haben.

6.

Nachtrag zu den Beilagen des Verzeichnisses sämmtlicher Professoren der Universitäten Dorpat und Pernau.

(Einzureihen *S. 239 dieses Bandes* zwischen *Nr. 12 u. 13.*)

(Vorgelesen in der 180. Versammlung der Gesellschaft am 13. Mai 1853.)

Erleuchter Hochwolgebohrner Herr Graff,
Reichs Schatzmeister und General Gouverneur,
gnediger Herr:

Das E: Erl: Hochgräffl: Excell: uns im abgewichenem Junio auff den rest unsers Salarij (so nun mehr vom gantzen iahr sein wird) 1000 tonen Spanmahl, mit fernerem vertröstung eines bald folgendem mehrem, gnedig auff anhero uns adsigniret; darfür thun wir uns noch mahls in unterthänigkeit hochlich bedancken. Demnach wir aber

beim verkauff desselben verspüren, das wegen des legen [niedrigen] preises, sonderlich des Gärstens, das Dritte theil uns abgehen wil, und wir also wenig dessen erfrewet sein können: Als bitten wir zu einer kleinen Zubuss, die hohe gnade uns zu verwilligen, und an hiesigen Hn. Stadthalter *), (der schon auch darumb an E: Hochgr: Excell: auff unser anhalten geschrieben) zu rescribiren das solches uns adsignirtes Spanmahl, als kronen korn licent und zolfrey ausgestattet, und also auff ein weniges der grosse abgang uns ersetzet werden müge. Vnd weil wir auch ohne das, da wir sonst vornemblich hir gleichsam in der frembde keine andere lebensmittel haben, in eusserster dürfftigkeit steckken, und darein wir sonsten schir verderben müssen; So zwinget uns die hohe noth E: Hochgraffl. Excell: abermahls unterthanig anzuflehen, das uns noch mit einem paar Quartalen bahrer Zalung gnedig aussgeholffen, und damit unsere etliche ruin abgewendet werden müge, konte auch vorige unsere bitte von verordnung die Aca-

*) Bengt Skytte, „Ihrer Königl. Mtt. und der Reiche Schweden Rath, Gouverneur über Ehstland (seit dem 30. Juni 1655), General Stadhalter der Schlösser Revall und Wittenstein, der Academie zu Dörpat Canzler und Legatus bey der Liefflländischen armée etc. (so wird er in der von ihm und dem Gen.-Gouv. von Livland Magnus Gabriel de la Gardie eigenhändig unterschriebenen Vereinbarung mit dem Herzog Jacob von Kurland d. d. Poswoll den 10/20. September A°. 1655 genannt. *Gadebusch* will in seiner *Livl. Bibl. III. 147. Anm. y.* nicht zugeben, dass er Canzler der Universität gewesen.)

demische Bibliothek herüber zu bringen, gnedig erhöret werden, gereichete solches zu conservation königlicher interesse, und werden wir es, sampt andern allen dieser Academi erwisenen gnaden, Hoch zu rühmen und mit schuldigen diensten in unterthänigkeit zu verschulden uns hochst angelegen sein lassen. E. Hochgräffl: Excell: Göttlicher obhutt getrewlich empfelend. Datum Reval 21. Julij A°. 1656.

E. Erl. Hochgräffl: Excell:
Unterthänige
Rector und Professores
der Dörptischen Academi ietz
hieselbst.

Adresse: Dem Erleuchtem Hochwohlgebohrnem Herrn Hn. Magnus Gabriel Delagardie Graffwen zu Lecköö und Arensburg, Freyherr auff Eckholm, Herrn zu Habsall, MagnusHoff und Heikendorff, Ihre königliche Mtt. und dero Reiche Schweden Rath, Reichs Schatzmeistern General-Gouverneurn über Lyfland Littowen, Sameiten, Generalissimo über die Lyfflendische, Estnische und Ingermanlandische Armeen, der Academi zu Ubsal Cantzlern, Ober Landtrichter in Wästergöthland und Dahlen, unserm gnedigen Herrn.

RIGA. Unterthänig.

(Das gut erhaltene Siegel ist das bekannte academische vom J. 1632.)

Zusatz. — *S. 479. Anm. 23* füge noch hinzu: *Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechts Salza, zugleich mit einer kritischen Zusammenstellung aller die Fürsten, Herren [Voigte], Grafen und Freiherren v. Salza in Deutschland, Schweden und Russland betreffenden Acten, Schriften und Bücher und einer die innere und äussere Geschichte des Geschlechts umfassenden literar-historischen Einleitung auf Grund der in dem Familien-Archive, den Hauptstaats-Archiven zu Berlin, Dresden, Gotha, etc. vorhandenen Nachrichten. Leipzig, bei Brockhaus 1853. X u. 324 S. gr. 8.* Leider kennen wir bis jetzt dieses Buch nur nach dem Titel. — Ferner: *Das Haus Báthory in seinen Verzweigungen bis auf den heutigen Tag. Von Christian von Stramberg. Manuscript für Freunde des Hauses. 1853. 18 S. gr. 4.* (gedr. in Berlin). Daraus ist für uns das Capitel *S. 9—11.* „Die Báthory von Simony, alias Simolin", von Bedeutung, indem es die Behauptung enthält, dass von diesem Zweige die Freiherren v. Simolin in Kurland herstammen (vgl. auch *S. 14.* u. „Quellen-Nachweis" *S. 18. nr. 58. 59. 60.*). Nachkommen desselben sind angeblich nach Schweden, von dort (aus Finnland) nach Ehstland (s. *Ehstland's Geistlichkeit von H. R. Paucker S. 373.)* und in die ehstländische Adelsmatrikel (s. *Hupel's nord. Misc. St. XVIII. XIX. S. 372—374*), dann nach Kurland (s. *Hupel's n. nord. Misc. St. XIII. XIV. S. 373.)* gekommen, wo dieses Geschlecht das Indigenat hat und wohlbesitzlich ist.

IV.

Geschichte der Gesellschaft.

Zur Geschichte der Gesellschaft vom 6. Dec. 1851 bis zum 6. Dec. 1853.

Da bisher über die Ereignisse und die Wirksamkeit der Gesellschaft in den ***Mittheilungen*** in Abschnitten von je zwei Jahren eine Uebersicht gegeben zu werden pflegte, so sei es dem Unterzeichneten vergönnt, in kurzen Umrissen einen Bericht über den Bestand und die Thätigkeit des Vereins in dem Zeitraume vom 6. December 1851 bis zum 6. December 1853, welcher sich an die im ***3. Hefte*** des ***VI. Bandes*** der ***Mittheilungen*** enthaltene Geschichte unserer Gesellschaft anreiht, abzustatten.

Was die Anzahl der Mitglieder betrifft, so betrug dieselbe am 6. Dec. 1851: 236, unter diesen waren 27 Ehrenmitglieder, 4 Mitglieder, welche den ehrenvollen Namen Principale führen, 49 Correspondenten und 156 ordentliche Mitglieder. Durch den Tod hatte die Gesellschaft ein Ehrenmitglied, nämlich den Akademiker, wirkl. Staatsrath Dr. Friedrich Georg v. Parrot, und 4 ihrer ordentlichen Mitglieder, nämlich den dim. Generalmajor Georg Wilhelm v. Ditmar, den Prof. emer., Ehrenmitglied der Kaiserl. Akademie der

Wissenschaften, Staatsrath Dr. Karl Morgenstern, den stellvertretenden Lector der lateinischen Sprache an der medico-chirurgischen Akademie, Hofrath Dr. Christian Ludwig Schläger, und den Kirchspielsrichter des ersten Wendenschen Bezirks, Collegien-Assessor Wilhelm v. Kröger, verloren. Im Laufe des Jahres hatten 2 Mitglieder, nämlich der Herr Hofgerichts-Advocat und Landgerichts-Archivar Nikolai Friedrich Politour in Dorpat, und der Herr Dr. med. Ernst Heinrich Eichler zu Kraslaw im Witebskischen Gouvernement, ihren Austritt aus der Gesellschaft angezeigt; dagegen wurden 4 Mitglieder, und zwar 2 Correspondenten, nämlich der Herr Graf Alexander Przezdziecki zu Warschau und der Herr Julius Henning v. Bohlen zu Bohlendorf auf der Insel Rügen, und drei ordentliche Mitglieder, nämlich der Herr Secretair Anton Lang, der Herr Literat Woldemar Pierson v. Balmadis, und der Herr Gouvernements-Secretair Baron Constantin Bistram, Beamteter Sr. Excellenz des Hrn. Livl. Civil-Gouverneurs, in die Gesellschaft aufgenommen, so dass sich die Zahl sämmtlicher Mitglieder am 6. Dec. 1852 auf 234 belief. Diese hatte sich bis zum 6. Dec. 1853 um 9 verringert, so dass sie sich damals auf 225 Mitglieder herausstellte, von diesen waren 26 Ehrenmitglieder, 4 Principale, 53 correspondirende Mitglieder, 18 Stifter und 126 ordentliche Mitglieder. Durch den Tod waren während dieser Zeit der Gesellschaft ein Ehrenmitglied, nämlich der Herr Minister der Volksaufklärung, wirkliche Ge-

heimerath Platon Alexandrowitsch Schirinsky-Schichmatow, und drei ordentliche Mitglieder, nämlich der Secretair des Vogtei-Gerichts, Johann Anton Lang, der Stadt-Consistorial-Notair August Ferdinand de Bruyn, der dim. Garde-Obrist Baron Eduard v. Schoultz-Acheraden, entrissen worden.

Durch freiwilligen Austritt waren aus dem Vereine neun Mitglieder geschieden, nämlich der Herr Kirchspielsrichter Otto v. Buxhöwden, der Herr Bezirks-Inspector der Reichsdomainen, Collegienrath v. Ekesparre, der Herr Landger.-Secr., Tit.-Rath Duborgh, der Herr Vice-Präs. Bernh. Const. v. Buxhöwden, der Herr dim. Artillerie-Lieut. v. Loringhoven, der Herr dim. Flotte-Capit. Karl v. Buxhöwden, der Lehrer des Gesanges am hiesigen Gymnasium, Hr. Wilh. Bergner, der Herr Rathsherr Jul. Heinr. Böthführ, und der Herr dim. Schulinspector, Coll.-Ass. Gawril Tweritinow. Dagegen waren vier Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen, und zwar ein Ehrenmitglied, nämlich der Herr Dr. Freiherr von u. zu Aufsess, Gründer des Germanischen Museums in Nürnberg, zwei Correspondenten, nämlich Herr Joseph Scheiger, K. K. Postdirector für Steiermark und Kärnthen, und Herr Ludwig Baur, grossherz. hessischer geheimer Archivar im geheimen Haus- und Staatsarchiv, und ein ordentliches Mitglied, nämlich der Herr Cand. Oscar Kienitz zu Gräfenthal bei Lemsal.

Das Directorium der Gesellschaft bestand am 6. Dec. 1851 aus folgenden 13 Gliedern: dem Prä-

sidenten, Sr. Excell. dem Herrn Hofgerichts-Vice-Präsidenten, Dr. jur. utriusque et philos. Eduard von Tiesenhausen; den acht Directoren: Sr. Exc. dem Oeselschen Herrn Landmarschall, Ehren- und Schulinspector, Coll.-Rath Friedrich v. Buxhöwden, dem Herrn Bürgermeister u. Consistor.-Präsidenten, Staatsrath Dr. Friedr. Georg v. Bunge, Sr. Exc., dem Livl. Hrn Landrath Reinhold Graf Stackelberg, Sr. Exc. dem Kurl. Herrn Landhofmeister u. Consist.-Präs. Friedr. Siegm. Baron Klopmann, Sr. Exc. dem Herrn Rector Magnificus der Kaiserl. Universität Dorpat, wirkl. Staatsr. Dr. Eduard Haffner, Sr. Hochw. dem Hrn. Superint. und Vice-Präs. des Stadt-Consistoriums, Dr. Peter Aug. Poelchau, dem Hrn. Gen.-Major Carl v. Schulinus und dem Herrn Rathsherrn Wold. v. Petersen; dem Conservator des Museums Hrn. Dr. phil. Carl Bornhaupt, dem Bibliothekar Dr. phil. Aug. Buchholtz, dem Schatzmeister Hrn. Mag. jur. Aug. v. Bulmerincq und dem Secretair Herrn Cand. phil. Carl Christian Gerhard Schirren.

Eine Veränderung in der Besetzung des Directoriums wurde zunächst dadurch hervorgerufen, dass, da Herr Cand. Schirren die Annahme des Amtes eines Secretairs der Gesellschaft abgelehnt hatte (vergl. *Mittheil. VI. 3. S. 540.)*, eine Neuwahl auf den 9. Januar 1852 ausgeschrieben werden musste, welche auf den wissenschaftlichen Lehrer am Rigaschen Gymnasium, Hofrath Carl Albert Kurtzenbaum, fiel.

Ausserdem fanden während der Verwaltungs-

jahre 1852 und 1853 nur noch zwei Veränderungen in der Besetzung der Direction statt; es wurde nämlich am 5. December 1852 an Stelle des Herrn Rathsherrn Wold. v. Petersen zum Director erwählt: Herr Rathsherr Otto Müller, und an Stelle des Herrn Mag. jur. Aug. v. Bulmerincq, welcher wegen seiner Uebersiedelung nach Dorpat aus dem Directorium getreten war, am 5. December 1853 zum Schatzmeister der Gesellschaft: Herr Domainenhofs-Rath, Staatsrath Constantin von Kieter.

Im Laufe des Jahres 1852 fanden 7, im Jahre 1853 zwei Directorial-Sitzungen statt; in jedem der genannten Jahre wurden je 8 ordentliche, monatliche und 2 Jahres-Versammlungen gehalten. Den Gegenstand der Directorial-Sitzungen bildeten Berathungen über die Förderung der wissenschaftlichen Zwecke und Interessen der Gesellschaft; in den ordentlichen Monats-Versammlungen wurden sowohl im Jahre 1852, als im Jahre 1853 je fünf, zum Theil umfangreiche Abhandlungen verlesen; in den vorbereitenden, öffentlichen Versammlungen fanden die Wahlen zu den zu besetzenden Aemtern des Directoriums statt und wurden die Berichte über die Sammlungen und den Bestand der Kasse der Gesellschaft vorgelegt; in den allgemeinen, feierlichen und öffentlichen Jahres-Versammlungen kam im Jahre 1851 eine längere Abhandlung, im Jahre 1852 aber zwei Abhandlungen zum Vortrage.

Die im Jahre 1852 in den Monats-Versammlungen verlesenen, selbstsständigen Aufsätze waren

folgende fünf: 1) ein Aufsatz des wissenschaftlichen Lehrers an der Kreisschule zu Weissensteiu Bonnell, über die Frage: „Hat es unter den heidnischen Liven, Letten, Ehsten und Kuren einen Adel und Priesterstand gegeben?". (abgedruckt im *Inlande 1852. Nr. 6 u. 7.*) 2) Ein zum Vortrage eingesandter Aufsatz unter dem Titel: „Strömung und Begegnung der Völker im alten Livland." 3) Eine Abhandlung von Herrn Julius Freih. v. Bohlen auf Bohlendorf auf der Insel Rügen, betitelt: „Die Heerfahrt Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau und Katzenellenbogen, nach Livland und sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes", woraus die Einleitung verlesen wurde. (Abgedr. ist der ganze Aufsatz in den *Mittheilungen VII. 1. S. 69—155.*) 4) Eine Abhandlung von Herrn Bonnell, betitelt: „Einige Worte über die Missionsthätigkeit und die Metropolitangewalt der Erzbischöfe von Hamburg-Bremen bis zum zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts." 5) Von Herrn Cand. Schirren: der erste Abschnitt eines Aufsatzes über den berühmten polnischen Chronisten Matthias Strykowski und seine Quellen, enthaltend Biographisches und Untersuchungen über die kleineren Schriften. (Das Biographische findet man abgedruckt im *Inlande 1852. Nr. 38.*)

In den monatlichen Versammlungen des Jahres 1852 wurden gleichfalls fünf selbstständige Aufsätze zum Vortrage gebracht, und zwar: 1) ein sehr umfangreicher Aufsatz von dem Herrn Cand.

Schirren über die Frage: „Welche Aufklärung giebt die kritische Prüfung der sogenannten Völkerwanderung für die Geschichte der Ostsee-Gouvernements und besonders des Litthauischen Volksstammes.“ 2) Von demselben Verfasser eine Abhandlung über das Verhältniss der von Strykowski in polnischer Uebersetzung aufbewahrten Ronneburger Chronik zur kleinen Dünamünder Chronik; 3) lieferte derselbe einen Aufsatz zur ältern Topographie und Ethnographie des Dünaufers; wobei er eine Karte des ältesten Dünaweges und der Kriegszüge auf und neben ihm zur Ansicht vorlegte. 4) Ein Aufsatz unseres Correspondenten, des Herrn Staatsraths v. Busse: „Die Kreuzfahrt des Grafen Albert von Arnstein nach Livland und die alte Burg Arnstein am Harz, aus den Erinnerungen eines Livländers“ (abgedruckt im *Inlande 1853. Nr. 27.*). 5) Ein Aufsatz des Herrn Staatsraths Dr. Napiersky: „Ueber das Wappen des ehemaligen Herzogthums Livland“ (abgedruckt in *diesem Hefte S. 461—465.*).

Der in der öffentlichen Versammlung des Jahres 1851 verlesene Aufsatz hatte den Herrn Cand. Schirren zum Verfasser, und lieferte „einen Beitrag zur Geschichte der schwedischen Universität in Livland.“ (Abgedruckt in den *Mittheilungen VII. S. 1—68.*) Die in der öffentlichen Versammlung des Jahres 1852 verlesenen beiden Abhandlungen waren: 1) ein Aufsatz des Herrn Staatsraths v. Busse, enthaltend die Biographie des Grafen Magnus Ernst Dönhoff, Starosten von Dorpat, und 2) ein Aufsatz des Herrn Jul. Freih.

v. Bohlen unter dem Titel: „Eine Notiz über Johann Reinhold Patkul aus dem Jahre 1694" (Beide abgedruckt im *vorliegenden Hefte der Mittheilungen,* ersterer *S. 281—303.* mit einem Anhange von Dr. A. Buchholtz *S. 304—342,* letzterer *S. 465—469.*)

Das wissenschaftliche Streben unseres Vereines hat sich auch in diesen beiden Gesellschaftsjahren durch die Herausgabe von jährlich einem Hefte der *Mittheilungen aus der livländischen Geschichte* herausgestellt, von welchen das *dritte Heft des sechsten Bandes* im Jahre 1852, das *erste Heft des siebenten Bandes* im Jahre 1853 erschien. Den besondern Dank der Gesellschaft bei der Herausgabe dieser Vereins-Schrift haben sich auch diesmal, wie in den frühern Jahren, durch ihren rastlosen Eifer und ihre unermüdliche Thätigkeit die Herren Redactoren derselben, der Herr Staatsrath Dr. Napiersky und der Herr Dr. Buchholtz, sowohl durch die von ihnen gelieferten schätzbaren Beiträge, als durch die Zusammenstellung und Anordnung des Stoffes und durch eine sorgfältige Correctur des Druckes erworben.

Ausserdem wurde von der Gesellschaft in Veranlassung der Feier des funfzigjährigen Bestehens der Kaiserlichen Universität Dorpat im Jahre 1852 eine Gratulationsschrift unter dem Titel: *Livoniae commentarius, Gregorio XIII. P. M. ab Antonio Possevino, S. J., scriptus, (Riga 1852. 37 S. gr. 4.)* durch den Druck veröffentlicht, für deren Wahl und Herausgabe die Gesellschaft dem Herrn Staatsrath Dr. Napiersky sich abermals

zu dem aufrichtigsten Danke für seine ununterbrochene, erfolgreiche Wirksamkeit für die Zwecke des Vereins verpflichtet fühlt. Nicht minder ist das Verdienst, welches den Herren Dr. Buchholtz und Cand. Schirren bei der Herausgabe dieser Schrift gebührt, mit Dank anzuerkennen, indem sie zu der von der Gesellschaft niedergesetzten Commission gehörten, die Materialien zu der erwähnten Schrift zusammenzustellen und der Directorial-Sitzung Vorschläge zur Beschlussnahme vorzulegen beauftragt war.

Die Idee, die durch wissenschaftliche Forschungen für die Geschichte der Ostsee-Gouvernements gewonnenen Schätze auch in weitere Kreise des Publicums zu verbreiten und für diese durch eine populäre, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften entsprechende Geschichte unserer Provinzen zugänglich zu machen, ging von dem damaligen Herrn Schatzmeister Mag. jur. A. v. Bulmerincq aus. Er brachte zur Erreichung dieses Zweckes eine Prämien-Stiftung in Vorschlag, welchen er in der 167. Monats-Sitzung, am 13. Febr. 1852, der Gesellschaft vorlegte, und welcher von derselben mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen wurde. Nachdem die Realisirung dieses Planes Gegenstand der Berathungen in einigen Directorial-Sitzungen geworden war, gedieh diese Angelegenheit endlich so weit, dass von dem Directorium am 28. November 1853 eine literärische Bekanntmachung, welche in mehrere Zeitschriften des In- und Auslandes eingerückt wurde, veröffentlicht werden konnte, welcher zufolge 1000 Rbl. S. M. als

Belohnung für die beste Bearbeitung einer „populären Geschichte unserer Provinzen“ bestimmt sind, indem das Directorium bei dieser Publication von dem Grundsatze ausging, dass nicht durch die Aussetzung eines Kampfpreises die Anstrengungen zur Ausarbeitung eines solchen Geschichtswerkes anzureizen seien, sondern dass dem Gelehrten, welcher auf die Bearbeitung unserer Geschichte Fleiss und Mühe verwandt hat, eine ehrende Anerkennung durch die ausgesetzte Belohnung, zugesichert werde. (Vergl. *Ueber Schule, Universität, Akademie. Eine in der Akademie der Wissenschaften am 8. Nov. 1849 von Jacob Grimm gehaltenen Vorlesung. Berlin 1850. 4. S. 34. 35.)* Als Frist zur Einlieferung der betreffenden Geschichte wurde vorläufig ein Termin von 3 Jahren, vom 1. Januar 1854 an, festgestellt.

Die schon früher durch Austausch der Vereinsschriften geknüpften Verbindungen mit den in- und ausländischen Geschichts- und Alterthumsforschenden Vereinen wurden regelmässig fortgesetzt; — die bisher nur nominell bestandene Verbindung mit dem historischen Vereine für das Grossherzogthum Hessen zu Darmstadt trat im Jahre 1853 vollständig in's Leben. Auf die in demselben Jahr unserer Gesellschaft zuerst zugekommenen Sendung des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin erfolgte eine Gegensendung von unserer Seite.

Neu angebahnt sind Verbindungen mit dem Gesammtvereine der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Dresden, mit dem Königlich-

Sächsischen Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischen Alterthums ebendaselbst; mit dem historischen Vereine von und für Oberbayern zu München und mit dem Alterthumsverein zu Lüneburg; der Erfolg davon aber ist noch zu erwarten.

Die Bibliothek gewann in Bänden und Brochüren als reinen Zuwachs zu ihren bisherigen Sammlungen im Jahre 1852: 115 Nummern; im Jahre 1853 aber bei einer nicht unbedeutenden Zahl von Doubletten die Anzahl von 456, unter welchen namentlich die Schriften mehrerer ausländischen Vereine und inländische Zeitschriften in wünschenswerther Vollständigkeit sich finden.

Unter den erworbenen Manuscripten ist besonders des in Zusammenstellungen so überaus thätig gewesenen und geschickten Bürgermeisters Gadebusch „Geographische Beschreibung des Herzogthums Livland" zu erwähnen, nicht eben, weil sie grosse Ausbeute für die jetzige Zeit geben könnte, sondern weil sie als Muster im Compiliren Jedem, der ähnliche Zusammenstellung machen möchte, dienen kann.

Die Sammlungen von Portraits hat so wohl im Jahre 1852, als im Jahre 1853 nur eine Vermehrung von je zwei Nummern erhalten, so dass sie gegenwärtig 313 Bilder von 254 Personen zählt. Die Anzahl unserer Pergament-Urkunden vermehrte sich um zwei Originale.

Die archäologische Abtheilung des Museums wurde im Jahre 1852 durch eine Sammlung von Alterthümern aus Mesoten bereichert. Ferner ist eines 8,66 Kubikfuss haltenden Granitblocks zu er-

wähnen, der 1906 Pfd. schwer, gegen 3 Fuss breit und eben so hoch ist. Er zeigt in rohen, aber stark vertieften Umrissen das Angesicht eines Menschen (Götzen?) und wurde im Winter 1851 unter mehreren andern Granitblöcken zwischen Uexkull und Kirchholm aufgefunden. (Mehr darüber findet sich im *Monatsbericht vom 14. Mai 1852,* — im *Inlande 1852. Nr. 40. Sp. 769.)*

Die numismatische Sammlung wurde im Jahre 1852 um 72, im Jahre 1853 um 51 theils erzbischöfliche, theils herrmeisterl. Livländische, theils schwedische, theils ausländische Silber-, und um 62 theils russische, theils ausländische Kupfermünzen vermehrt.

Der diplomatisch - genealogisch - heraldischen Abtheilung des Museums floss eine sehr reiche Ausstattung durch zwei Siegel-Sammlungen zu.

Die plastische Abtheilung des Museums erhielt im Jahre 1852 einen Zuwachs von einer (Herrmeister Wolter von Plettenberg), im Jahre 1853 eine Bereicherung von 3 Gypsbüsten (Bürgermeister J. C. Schwartz, Gen.-Superintendent Sonntag, Landhofmeister Baron Klopmann).

Das Vermögen der Gesellschaft betrug am 6. December 1852: 940 Rbl. S. M. in Werthpapieren und 146 Rbl. 77 Kop. S. M. in baarem Gelde, zusammen also 1086 Rbl. 77 Kop. Dazu kam bis zum 6. December 1853: an Jahresbeiträgen von 101 Mitgliedern 404 Rubel, an rückständigen Beiträgen von 3 Mitgliedern 28 Rubel, an Renten 13 Rbl. 10 Kop., in Summa 1531 Rbl. 87 Kop. Die Ausgaben des Jahres 1853 betrugen 666 Rbl. 65

Kop., so dass der Bestand des Vermögens am 6. December 1853 sich auf 865 Rbl. 22 Kop. herausstellte, wovon 850 Rbl. in Documenten mit anklebenden Renten, und 15 Rbl. 22 Kop. in baarem Saldo vorhanden waren.

C. Kurtzenbaum,
Secretair.

